

PAPST ZWISCHEN PETRUS UND NERO  
KONZIPIERT IN DEN 1980ER JAHREN

1. TEIL:

A) DIE BEFREIUNG DES PETRUS AUS DEM KERKER DES HERODES

B): PETRI KREUZIGUNG UNTER CHRISTENVERFOLGER NERO

2.. TEIL: DER FILOSOF OCKHAM IM KERKER PAPST NERO II. (S.87)

3. TEIL: SAVONAROLAS MÄRTIRERTOD UNTER PAPST NERO III. (S.131

NACHSPIEL ALS VORENTWURF zu PAPST SAVONAROLA I. (S.290-294)

(siehe auch Savonarola-drama in kurzfassung unter oberbegriff: SAVONAROLA!)

4. TEIL: SIEHE LUTHER-DRAMA (gesonderter, eigenständiger Teil)

V O R W O R T:

Der Teile des Dramas bildet eine Art Trilogie, könn als zusammenhängendes Theaterstück aufgeführt werden, selbstredend nach Kürzung der Dialoge. Der 3. Teil, das Savonarola-Drama, ist zunächst einmal als Lesedrama nach Art platinischer Dialoge gedacht, kann aber ebenfalls von seinen 160 Seiten auf gut die Hälfte konzentriert werden; beide Teile zusammen bildeten alsdann eine Einheit, die in ihren Teilen jeweils für sich bestehen könnten. Ich würde mich sofort an Kürzung des Textes machen, bestünde Interesse, das derzeit nicht auszumachen. -

Die Dramen versuchen sich in einem Beitrag zur Ökumene, zur Wiederannäherung der Konfessionen der christlichen Kirche. So ungemein löblich dieses Unterfangen, dessen Erfolgsaussichten scheinen zurzeit nicht gerade rosig. Die sich christlich nennenden Theologen wetteifern darin, zur Wiedervereinigung im Negativen zu kommen, das Evangelium um seinen supranaturalen Kern, also um seine Substanz zu bringen, d.h. sich selber den Ast abzusägen, auf dem sie sitzen. Mit solcher 'Lust am Untergang' haben wir überhaupt nichts zu schaffen, ganz im Gegenteil versuchen wir, nicht zuletzt im vorliegenden Drama, diesem verhängnisvollen Trend gegenzusteuern, in einem darauf rückzubesinnen, was überhaupt Anlass gab zur Kirchenspaltung, die anfänglich keine Glaubensspaltung war in dem Sinne, den christlichen Glauben im liberalistischen Sinne bzw. Unsinn zu entwurzeln.)

V O R S P I E L

MAGD RHODE (während sie zum fenster hinaussieht, eine scene beschreibt, die auch filmisch in handlung aufgelöst werden könnte): was unser apostel Johannes alles miterleben muss!

JOHANNES: sie haben hier in Jerusalem meinen bruder Jakob verhaftet - um ihm welches schicksal zu bereiten?

MAGD: eine frage das, die so lange auf antwort nicht wird warten müssen, befürcht ich

JOHANNES: mein Gott, welch ein menschenauflauf tutsich da!

ROHDE: welcher? sie sind dabei, ein gerüst aufzurichten - so - geradeso

JOHANNES: als wollten sie jemand enthaupten

MAGD: wen wohl?

JOHANNES: doch nicht etwa

MAGD: doch - genau den

STIMMEN (dringen von aussen hoch): könig Herodes versteht's, kurzen prozess zu machen - hat er auch für unsere farisäer zumeist nur die peitsche zur hand, er ist politiker genug, es gelegentlich an zuckerbrot nicht fehlzulassen - hahaha, nachdem sie den Nazarener als kreuzesklave auf Golgata haben verreckenlassen, gehen sie nun dazu über, die kristliche bande mit stumpf und stiel auszurotten - wir müssen diesen untergrundratten den kopf abhauen, müssen sie um ihre oberhäupter bringen - sie sind dabei, hahaha, sie machen deren apostel Jakobus als einen von deren oberhäuptern um einen kopf kleiner, und das wortwörtlich - wenn's diesen banditen solcherart an kopf und kragen geht, werden sie bald schon kopflos sein und aufhören, das volk mit ihrer irrlere zu verseuchen - los, gehen wir, damit wir noch einen guten platz ergattern - so ein schauspiel bekommen wir schliesslich nicht alle tage zu sehen

JOHANNES: kein zweifel - könig Herodes liess meinen bruder nicht nur verhaften, er lässt ihn auch umbringen

MAGD: kommt kein engel, ihn doch noch zu retten - um unseren apostel Jakobus ist's geschehen

JOHANNES: bevor unser Herr Jesus Seine passion antrat, hat Er am Ölberg blut geschwitzt - Er sah, was alles auf Ihn zukam. da kam ein engel, Ihn zu stärken

MAGD: nicht, Ihn zu retten

JOHANNES: weil Er unser retter werden wollte, verzichtete der Herr Jesus darauf, jene 12 legionen engel einzusetzen, die als streitmacht Seines Reiches Seines winkes harrten.

MAGD: unsere farisäerpriester haben die hinrichtung Jesu betrieben - nunmehr haben sie bald auch seinen apostel Jakobus auf dem gewissen - was sind das nur für priester, diese farisäer?!

JOHANNES: fanatiker,

MAGD: die des teufels sind, um andersgläubigen die hölle zu bereiten

JOHANNES: während sie vom himmel predigen. sie verbündensich mit der weltlichen macht zu einer unheiligen allianz

MAGD: der wir Kristen hilflos ausgeliefert sind, wie oberhirte Jakobus einmal mehr beweist. wie können menschen nur einen mitmenschen seines glaubens wegen hinrichten wollen?

JOHANNES: todesstrafe ist eigentlich nur erlaubt bei absolut sicherem wissen über total unverzeihliche schuld - glaube ist aber gerade solches wissen nicht.

MAGD: daher kein richter jemanden um seines glaubens willen verfolgen, geschweige umbringen lassen darf.

JOHANNES: es ist dringend an der zeit, das Alte Testament durch unser Neues Testament korrigierenzulassen. unser glaube lehrt die nächst- und sogar die feindesliebe als das gebot aller gebote. eroberte er sich die welt, wäre satanischem fanatismus bald schon der garaus

bereitet

MAGD: der verdiente fürwahr! aber um eben solches friedensreich wollen sie uns bringen

JOHANNES: indem sie hic et nunc bruder Jakobus umbringen, allerdings. die welt ist nun einmal von natur aus alles andere als kristlich - damit sie es wird, dürfen wir uns trotz aller rückschläge nicht entmutigen lassen. (bewegung von unten schwillt an)

MAGD: da - Johannes, sie führen Deinen bruder heran

JOHANNES: Jakob kommt - gefasst, freudig sogar - achtet nicht der menschenmauern, an denen sein letzter gang vorbeiführt

MAGD: hörsich das einer an, wie die menge gröhlt - geifert - regelrecht spuckt, bruder Jakob anspuckt!

JOHANNES: als handelte es sich bei meinem bruder um den abschaum der menschheit.

MAGD: den abschaum gibt's - wie er aufschäumt jetzt!

JOHANNES: 'das Licht leuchtet in die finsternis,' doch die finsternis will es nicht ergreifen

MAGD: will es löschen, das licht.

JOHANNES: finsterlinge töteten selbst Gott, der mensch geworden - doch handelt es sich um das Ewige Licht, ist es nicht mehr auszulöschen, so angestrengt sie auch pusten

MAGD: es auszupusten

JOHANNES: auch nicht, wenn wir lichtträgern das lebenslicht ausblasen.

MAGD: war der bruder Jakob nicht seinerzeit auf Tabor mit dabei?

JOHANNES: o ja - und ob er dabei war!

MAGD: Sie haben mir berichtet, wie das war, als der Herr Jesus sich offenbarte in verklärung

JOHANNES: **unvergesslich war's, wie** lichtvoll Er Seine Gottheit aufflammen liess!

MAGD: es heisst: Moses und Elias

JOHANNES. die ragendsten gestalten unseres Alten Bundes

MAGD. die seien gekommen, um sich mit dem Herrn zu bereden über das bittere ende, das Er in Jerusalem nehmen werde - Er, und nun auch bruder Jakob hier und heute in Jerusalem

JOHANNES: Jakob als Jesu stellvertreter

MAGD: da - oberhirte Jakob kniertsichnieder, neigt den kopf

JOHANNES: wie sooft im leben, wenn Jakob sichniederkniete zum gebet - nicht zuletzt wie auf Tabor.

MAGD: wie bitte - wie wo?

JOHANNES: auf dem berge der verklärung, jawohl, als das flammenübermass ihn wie mich und den Petrus regelrecht zu boden schleuderte, wir den kopf senken, die augen abwenden mussten, weil wir solche lichtfülle nicht mehr ertragen konnten

MAGD: und wieder wird Jakob zu boden geworfen - zum letzten gebet, zum sterbegebet

JOHANNES: wenn er gleich nachher aufsteht

MAGD: aber bitte - aufstehen kann er gleich nicht mehr

JOHANNES: wenn Jakob aufersteht zum Ewigen Leben

MAGD: ach so!

JOHANNES: um alsdann befähigt zu sein, das Ewige Licht der Gottheit Jesu Christi anzuschauen

MAGD: o ja, um aug in aug dem auf Tabor verklärten Herrn gegenüber stehend zu dürfen

JOHANNES: Jakob, bald ist's geschafft

MAGD: noch sind diese schauspieler dabei, ihm das todesurteil vorzulesen

JOHANNES: Jakob, erinnern wir uns! der Herr Jesus hat es gesagt: das weizenkorn muss in die erde fallen und sterben, um fruchtbar werden zu können - der Herr Jesus selber kam zu fall, doch nur, um glorreich aufzuerstehen und uns alle aus unserem erbsündenfall in Seinen aufschwung mithineinzunehmen

MAGD: bald ist es soweit.

JOHANNES: bald wird der Herr der welt endgültig wiederkommen, um zuvor den verstorbenen entgegenkommend zu sein

MAGD: entgegenkommend gewiss dem bruder Jakob - da, der tosende lärm der menge lässt nach

JOHANNES: unüberhörbar, wie immer weniger zu hören ist. totenstille, bevor es zum totschatz kommt.

MAGD: die bestie publikum fiebert

JOHANNES: blutig, die umso gieriger, je lautloser sie wird. Jakob, Dein bruder steht bei Deinem schafot wie unlängst noch erst unter dem kreuz unseres Herrn. sagte Er dem reumütigen schächer: heute noch wirst Du mit mir im paradiese sein, wirst Du dieses wort wohl auch hören dürfen

MAGD: gleich schon - bald, sehr bald. mein Gott, der scharfrichter zückt das schwert.

JOHANNES: unerträglicher anblick (vergräbt sein gesicht in den händen) aber die nabelschnur zum jenseits muss zerrissen werden, soll die wiedergeburt gelingen

MAGD: mein Gott - welch wüster aufschrei!

JOHANNES: die nach tausenden zählende menschenmasse gröhlt beifall

MAGD: tausende wie aus einem mund, wie ein einziges maulwerk geworden

JOHANNES: der henker hebt bruder Jakobs kopf

MAGD: das blutbespritzte

JOHANNES: sein blut komme über uns, über unser ganzes geschlecht als das blut eines miterlösers von Jesu Kristi gnaden.

MAGD: blut des Lammes, in dem wir reingewaschen werden dürfen.

JOHANNES: ein schwertschatz trennte zeit von ewigkeit - Jakob hat die geburtswehen dazu ausgestanden. es ist vollbracht.

MAGD: sie schleppen den leichnam weg - der rest ist blut abwischen. allerdings, machen wir uns nichts vor: hat die bestie erst einmal blut geleckt, kann sie nicht genug davon bekommen. wer von uns mag der oder die nächste sein?

JOHANNES: beten wir für den oder auch für die, der oder die als nächster oder als nächste aus unserer mitte heimgerufen wird.

MAGD: viele kamen zur hinrichtung, wenige nur bleiben zur beerdigung..gehen wir, bruder Jakob die hienieden letzte ehre zu erweisen!

JOHANNES. o, ich seh es kommen

MAGD. was bitte?

JOHANNES. wie die letzte ehre der beginn einer verehrung ist, die bis zur endgültigen wiederkehr des Herrn, also bis zum ende der welt kein ende nehmen wird - um getreues spiegelbild der ehre zu sein, die ihm im himmel nicht nur für alle zeit, sondern für alle ewigkeit entboten werden darf. bruder Jakob ist nicht tot, er wechselte nur die welten. nun, da sein haupt so schmäählich gefallen, darf er es umso hochgemuter erheben.

### 1. A K T , 1. szene

(ist eine urkristliche szene, eine urkirchliche. siehe dazu APOSTELGESCHICHTE, 12. kapitel: gemeindeversammlung)

JOHANNES (der urapostel): liebe schwestern und brüder im Herrn! unser Herr Jesus hat uns zugerufen: fürchte Dich nicht, Du kleine herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben. nun, klein ist die herde in der tat, um sich ängstlich versteckt halten zu müssen.

EIN GLÄUBIGER: da sie dabei sind, unseren hirten nachzustellen.

GLÄUBIGER: der apostel Johannes war einer der engsten mitarbeiter des Herrn. er ist Gott-lob noch unter uns - doch wielange noch?

1. GLÄUBIGER: die bange anfrage ist nur allzuberechtigt. hat könig Herodes doch unlängst erst seinen bruder Jakobus enthaupten lassen.

2. GLÄUBIGER: dem ansinnen, Johannes den Täufer zu enthaupten, gab der damalige könig Herodes widerwillig nur nach, anders jetzt. als der amtierende Herodes herausbekam, solches scharfgericht behage der mehrheit des volkes. findet er selber gefallen an so mörderischem spiel.

JOHANNES: da ist wechsellspiel von volk und regierung.

1. GLÄUBIGER: sie schaukeln sich gegenseitig hoch, die souveräne, der könig und das volk

2. GLÄUBIGER: und wenn sie von der schaukel runterkippen, will's keiner gewesen sein, beschuldigt jeder den anderen.

JOHANNES (setzt sich, greift sich an den kopf): bruder Jakob haben sie abgeschlachtet. ich kann es immer noch nicht fassen. unsere mutter ist erst recht betrübt. doch Maria, die mutter Jesu, hat uns mut zugesprochen.

1. GLÄUBIGER: ja, was hat sie uns unlängst doch noch gesagt?

2. GLÄUBIGER: mit den Zebedäussöhnen dürfte es seine eigene bewandtnis haben.

JOHANNES (auffahrend): hat sie gesagt?

1. GLÄUBIGER: o ja. sie meinte, bruder Jakobus sei der erste der blutzeugen unter den aposteln gewesen

2. GLÄUBIGER: und bruder Johannes

JOHANNES: was ist mit dem, mit mir?

2. GLÄUBIGER: nun, der könnte sehr wohl der einzige unter den aposteln sein, der keines gewaltsamen todes sterbe.

JOHANNES: o!

1. GLÄUBIGER: eines ist dabei so bemerkenswert wie das andere.

2. GLÄUBIGER: ein Johannes stand als einziger der apostel unter dem kreuze Jesu auf Golgata.

JOHANNES: eigenartig, keiner hatte macht über mich

1. GLÄUBIGER: als hätte Kristus sagen wollen: über Mich habt ihr gewalt, weil Ich Mich für das heil der menschen aufzuopfern willens bin - aber zum beweis dafür, wie Ich nicht in eurer gewalt wäre, wenn Ich es nicht wollte, könnt ihr dem apostel Johannes nichts antun

2. GLÄUBIGER: obwohl er eigentlich seinem ganzen naturel nach nicht gerade der handfesteste unter den 12 aposteln war noch ist - entschuldigung, aber es ist doch nun mal so.

1. GLÄUBIGER: er könnte eher schon anmuten als der hilflosesten einer

JOHANNES: hm, der Herr bedeutete dem Petrus inbezug auf meine Person: wenn ich will, jener apostel, den ich besonders schätze, solle hienieden bleiben, bis Ich endgültig wiederkomme, was geht es Dich an?!

2. GLÄUBIGER (auflachend) inzwischen verbreitetesich unter den gläubigen das gerücht, jener jünger werde nicht sterben

JOHANNES (ebenfalls leise auflachend): o, ein leben bis zum ende der welt - welch ein drama, ein so lebenslanges!

1. GLÄUBIGER: ein müsterienspiel auf jeden fall!

JOHANNES: aber welch ein fegefeuer für den, der solange auf seinen heimgang warten muss

2. GLÄUBIGER: so wenig zeit sich der bruder Jakob liess - so viel lässtsich zum ausgleich dafür bruder Johannes!

JOHANNES: übrigens, dem Petrus hat der Herr Jesus zu verstehen gegeben: "als Du jünger warst, gürtetest Du dich selber und gingst, wohin Dir der sinn stand. bist Du jedoch altgeworden, wirst Du deine hände ausstrecken, und ein anderer wird Dich gürteten und führen, wohin Du garnicht willst."

1. GLÄUBIGER: wohin mag das wohl sein?

JOHANNES: der Herr fügte dieser vorhersage noch hinzu: "folge Mir!" - gefolgschaft bis zum letzten, bis zum kreuz, folgt auferstehung zur himmelfahrt. wo ist der Peter?

2. GLÄUBIGER: er wird gleich kommen - und wohl auch eine weile noch unter uns bleiben dürfen. Petrus ist so alt noch nicht.

1. GLÄUBIGER: eher wäre zu sagen, er stünde auf der spitze seines lebens.

JOHANNES: was immer die zukunft bringen mag, der Herr soll uns nicht umsonst eingeschärft haben: seid wachsam und betet, Ich komme wieder wie ein dieb in der nacht, dann, wann ihr es am wenigsten vermutet. auf dem Ölberg hatte der Herr uns drei aposteln, den Peter, den Jakob und mich, mitsichgenommen, hat uns regelrecht angefleht, mit ihm sein leiden zu teilen. wir aber sind immer wieder eingeschlafen.

1. GLÄUBIGER: auf Tabor, auf dem Berge der Verklärung, habt Ihr drei euer haupt verhüllt - am Ölberg ebenfalls, aber wie ganz anders!

JOHANNES: es gilt, am Ölberg versäumtes nachzuholen

2. GLÄUBIGER: dem Erlöser der welt ein wenig miterlöser zu werden

JOHANNES: worum Er ja gebeten hatte

1. GLÄUBIGER: den bruder Jakobus nicht umsonst

2. GLÄUBIGER: er ging gewiss nicht leichten herzens in den tod.

JOHANNES: die todesangst vor der hinrichtung, sie kann nicht selten schmerzvoller sein als der akt des sterbens selbst

1. GLÄUBIGER: wie der vorgang der enthauptung wie bei bruder Jakob

2. GLÄUBIGER: werden auch wir Jakobiner!

JOHANNES: wenn's der Herr so will! indem sie bruder Jakob enthaupteten, wollten sie der jungen kirche ein haupt abschlagen

1. GLÄUBIGER: aber die kirche ist 12köpfig

JOHANNES: auf jeden fall wollen wir versuchen, nicht kopflos zu werden.

2. GLÄUBIGER: darf ich zu tisch bitten

JOHANNES: ist schon gedeckt? o ja

1. GLÄUBIGER: wir wollten warten, bis Petrus da ist - der lässt sich jedoch mehr zeit als erwartet.

2. GLÄUBIGER: kommt zeit, kommt rat und gewiss dann auch der ratgeber Petrus als oberhirte.

JOHANNES: wenn wir solange mit dem essen gewartet haben, können wir wohl etwas länger noch zuwarten - Petrus wird jeden moment eintreffen - da!

1. GLÄUBIGER: aha, endlich! (tür springt auf, magd Rohde kommt, außer puste)

MAGD: wir müssen beten!

ALLE: gewiss - dringend sogar

MAGD: für den Petrus

ALLE: Petrus?

MAGD: könig Herodes liess ihn inhaftieren

1. GLÄUBIGER: Du grosser Gott, auch ihn?

2. GLÄUBIGER: das soll doch nicht wahr sein!

MAGD: zu wahr, um schönzusein, häßlich, wie nun einmal ein gefängnis ist

1. GLÄUBIGER: aufgepasst, jetzt trachten sie auch unserem oberhirten nach dem leben

2. GLÄUBIGER: dem schliesslich als unserem ersten noch am allerersten

1. GLÄUBIGER: unvorstellbar, wenn sie uns auch den noch umbringen!

2. GLÄUBIGER: wie bruder Jakob

JOHANNES: menschen umzubringen, weil sie anderen glaubens sind - was ist das denn nur für ein aberwitz! warum halten wir es nicht mit dem freien spiel der kräfte?!

1. GLÄUBIGER: und warten es einfach ab, wer imlaufe der zeiten recht bekommt

JOHANNES: weil sein glaube eben der wahre ist - aber so? unglaublich!

MAGD: wir haben es nun mal mit fanatikern zu tun.

2. GLÄUBIGER: die sich entsprechend aufführen

1. GLÄUBIGER: entsprechend unkristlich, versteht sich

2. GLÄUBIGER: antikristlich dementsprechend

JOHANNES: ist näheres in Erfahrung zu bringen?

MAGD: Einzelheiten sickerten durch.

JOHANNES: die besagen?

MAGD: Herodes zeigt sich um allerstrengste Bewachung des Petrus bemüht.

JOHANNES: was wohl heissen soll: diesmal sollen die Kristen nicht kommen können, die wache so zu täuschen wie die römischen Soldaten vor dem Grab Jesu.

2. GLÄUBIGE: diesmal sollen sie den Leichnam nicht stehlen

1. GLÄUBIGE: und am wenigsten im Stande sein, den noch lebenden Oberhirten loszueisen.

JOHANNES: doch ich kann nur wahrheitsgemäss versichern: es kann überhaupt nicht die Rede davon sein, wir Apostel oder sonstwer der Anhänger Christi hätten sich der Leiche Jesu bemächtigt, die Wächter vor dem Grab bestochen und was derlei Unterstellungen mehr sind. Nicht wir wurden tätig, tätig wurde der Auferstandene, Der uns mit seiner leibhaftigen Gegenwart direkt übermächtigte, uns gescholten hat ob unseres Unglaubens, der sich bis zuletzt gegen die Tatsache der Auferstehung des zu Tode Gekreuzigten sträubte.

MAGD: Herodes, heisst es, übertrug die Bewachung des Petrus vier von je vierzig Soldaten. Mein Gott, wie das Militär mauert! eine Mauer an Militärs aufbaut

JOHANNES: eine militärische Mauer, die dem Peter zur Grabesmauer werden soll.

MAGD: zweifellos; denn nach dem Pascha soll Petrus dem Volk vorgeführt werden.

2. GLÄUBIGE: das Volk Gottes, das unsere Gemeinde ist, wird unablässig für das überhaupt Beten müssen, damit wir nicht enthauptet, nicht kopflos werden.

1. GLÄUBIGE: es gilt, sich gegen alle schlimmen Eventualitäten zu wappnen.

2. GLÄUBIGE: sollte Petrus jetzt bereits gegürtet und hingeführt werden, wohin er nicht will, müssen wir uns in Gottes Vorsehung fügen.

1. GLÄUBIGE: dann jedoch umgehend erforderlichergewordene Konsequenzen ziehen und uns nach neuer tatkräftiger Führung umsehen.

JOHANNES: allerdings. so wie nach dem Ausscheiden des Judas Iskariot Wahl eines Nachfolgeapostels fällig wurde

1. GLÄUBIGE: Matias gewählt wurde

JOHANNES: so muss der Oberhirte der Hirten Nachfolge finden. die Gemeinde als müstischer Leib des Herrn muss weiterleben, um ausgewachsen-, entgegenreifen zu können dem bald schon wiederkehrenden Herrn.

2. GLÄUBIGE: in der Tat, die in Aussicht gestellte Wiederkunft kann jeden Augenblick platzgreifen

JOHANNES: selbstredend - bis es endgültig soweit ist, muss der Herr stellvertretung finden. noch ist Apostelkollege Petrus nicht umgebracht.

1. GLÄUBIGE: wiewohl wir uns während seiner abwesenheit schon um wahrnehmung seiner amts-geschäfte bemüht zu zeigen haben.

JOHANNES: mir persönlich liegen die nicht sonderlich, doch als vorübergehender stellvertreter des stellvertreters Christi wird's wohl noch langem

2. GLÄUBIGE: die herde kann halt ohne hirt nicht auskommen

1. GLÄUBIGE: schon im ameisen- und bienenstaat gibt es hierarchische ordnung, um der unordnung zu wehren.

1. GLÄUBIGE: wir werden sehen, wie sich die zukunft anlässt

MAGD: es heisst, könig Herodes hätte befohlen, es an keiner, aber auch wirklich an gar keiner vorsicht fehlend zu lassen. selbst die nacht über dürfe Petrus nur gefesselt zu bringen, an zwei ketten, zwischen zwei soldaten. selbstredend stehen schwerbewaffnete wächter vor der gefängnistüre. morgen schon soll er dem volk vorgeführt

2. GLÄUBIGE: und damit der bestie publikum zum frass vorgeworfen werden.

JOHANNES: Gott liebt das schwache, um unser starkes als keineswegs göttlich allmächtig zu beschämen. der clevere Petrus war doch auch immer so etwas wie ein schilfrohr im winde. ausgerechnet ihm bedeutete der Herr, er sei der fels, der unüberwindliche, auf dem Er seine kirche bauen wolle. mit Petrus ist die kirche zurzeit gefesselt

1. GLÄUBIGER: ist kirche im kerker

2. GLÄUBIGE: gerade jetzt jedoch kann sie beweisen, wie sie gleichwohl vom karakter des felsens auch ist, der mit Kristus in den flugsand unserer welt hineingekommen ist. doch, wie gesagt, notfalls müssen wir um nachfolge für Petrus bedacht sein

JOHANNES: Jesus, der zimmermannssohn, Er war als das Wort, des fleisch geworden, göttlicher architekt, der uns zur tätigen mitarbeit gerufen hat. das bauwerk, das mit den aposteln und auf Petrus grundgelegt, es muss ausgebaut werden solange, bis wiederkommt der Herr.

1. GLÄUBIGE: schön wäre es schon, würde dem Petrus selber die gnade geschenkt, persönlich noch beispielhaft stehenzukönnen für die unüberwindlichkeit seines felsenswesens von Gottes gnaden.

MAGD: was soll das? es klopft

2. GLÄUBIGE: und wie!

#### 1. A K T , 2. szene

MAGD: es hämmert

1. GLÄUBIGE: die häscher haben hoffentlich nicht diese unsere versammlung ausgekundschaftet?!

2. GLÄUBIGE: ob sie kommen, uns auszuheben?

MAGD: um uns morgen allesamt gemeinsam mit Petrus den prozess zu machen?

JOHANNES: was auch immer auf uns zukommen mag - fügen wir uns in Gottes heiligen, entsprechend heilsamen willen!

MAGD: das klopfen an der tür, es lässt und lässt nicht nach.

1. GLÄUBIGE: nicht darauf zu reagieren hat wenig sinn - sie werden die türe gewaltsam aufbrechen.

2. GLÄUBIGE (zückt einen dolch): wir werden uns zurwehruzusetzen wissen

JOHANNES: weg mit der waffe!

2. GLÄUBIGE: nur über meine leiche, wenn die banditen sichvergreifen an jenen jünger, den der Herr besonders schätzte

JOHANNES: nocheinmal - die waffen aus den händen gelegt, sofort!

MAGD: so hat's ja auch der Herr dem Petrus bedeutet, als dieser mit dem schwerte dreinschlagen wollte

2. GLÄUBIGE (zögernd den dolch weglegend): dreinschlagen wollte der Peter auf die soldateska, die Jesus am Ölberg inhaftierte

JOHANNES: und dem knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn

MAGD: es hilft alles nichts, das klopfen wird eher stärker. der oder die da hineinwollen lassen nicht locker.

JOHANNES: sehen wir nach!

MAGD: sofort - aber (geht ans fenster, öffnet) gegebenenfalls können wir versuchen, herauszuspringen

1. GLÄUBIGE: uns insicherheitzubringen - vor allem den apostel Johannes

2. GLÄUBIGE: vorausgesetzt, das haus ist nicht umstellt

1. GLÄUBIGE: notfalls können wir uns im garten in den sträuchern verstecken, auf bäume klettern

2. GLÄUBIGE: ich geh, nachzusehen

MAGD: nichts da - lasst mich nur machen - und achtgegeben! wird's brenzlich, nichts wie weg. rettet mir vor allem den apostel Johannes!

1. GLÄUBIGE: der soll ja überleben und abwarten, bis wiederkommt der Herr - (der magd nachsehend) wackere frau, die magd Rohde!

JOHANNES: wie eine der frauen, die mit mir unter dem kreuze Jesu ausharrten

2. GLÄUBIGE: sich einen teufel scherend um eine welt voll feinde.

1. GLÄUBIGE: vor einer magd hat Petrus den Herrn verraten, dreimal, eine magd wie diese würde den Petrus selbst noch aus der hölle heraushauen, wenn der Herodes ihn dahin verbringenlassen könnte.

2. GLÄUBIGE: frauen sind halt doch die mutigeren geschöpfe

JOHANNES: das schwache geschlecht ist von der stärksten stärke, von der stärke der liebe. habe die liebe, dann handle nach belieben, weil Dir dann alle anderen tugenden wie von selbst dazu gegeben werden.

MAGD (ausser sich, keuchend): Petrus - Petrus - mein Gott, der Petrus

ALLE (durcheinander): Petrus - ach Gott, der ärmste, - haben sie ihn bereits umgebracht?

MAGD: der Peter - also Petrus

1. GLÄUBIGE: soll doch morgen erst vor den volksgerichtshof

MAGD: Petrus, der ist da!

2. GLÄUBIGE: da - ja, im gefängnis - spätestens morgen schlachten sie ihn ab

MAGD: da ist er - (weist hinaus, immer noch nach fassung ringend) da - draussen - an der tür

ALLE: die aufregung hat sie um den verstand gebracht - sie spinnt - kein wunder, dieser belastung ist kein mensch gewachsen, selbst nicht eine so beherzte frau

MAGD (jetzt regelrecht herausbrüllend: versteht doch

1. GLÄUBIGE: die nerven drohen durchzugehen

MAGD: der Petrus steht da, da - Petrus da draussen vor der tür!

2. GLÄUBIGE: frau, Du halluzinierst!

1. GLÄUBIGE: unmöglich! Petrus soll dem volk zum frass vorgeworfen, nicht aber uns als seiner gemeinde zurückgegeben werden

2. GLÄUBIGE: nimm vernunft an und mach uns nicht jeck - pah, da klopft es schon wieder, heftiger denn zuvor.

MAGD: der Peter - wahrhaftig, der Peter - doch, doch, der Petrus - der oberhirte ist wieder da, will herein

JOHANNES: (vorsichtig) gute frau, warum hast Du ihn nicht hereingelassen?

MAGD (erstaunt, sichfassend): warum? - hm, mein Gott

1. GLÄUBIGE: das ist ein spuk

MAGD: nichts da, ich erkannte doch des Petrus stimme, untrüglich, seine stimme war's!

JOHANNES: wenn's der Petrus wirklich wäre, dann gehörte es sich, ihm die türe aufzumachen

MAGD: türe - aufmachen? ja, richtig (schlägtsich vor den kopf) pah, vor lauter freude hab ich's nicht gemacht - ja sicher, schnell aufgemacht dem Peter - wenn der hier nicht zuhause, wer denn sonst? (will wegeilen)

2. GLÄUBIGE: mal sachte! wir kennen das doch, die sache mit dem wolf, der kreide gefressen hat.

1. GLÄUBIGE: aber das klopfen wird fortgesetzt

JOHANNES: der Herr selber hat es gesagt: siehe, Ich stehe vor der tür und klopfe an. wenn jemand mir öffnet, zu dem will ich einkehren und mahl mit ihm halten, eucharistisches. (weist auf den gedeckten tisch) wir sind dabei. sollte wirklich Petrus kommen, uns als oberhirte zu präsidieren?

2. GLÄUBIGE: es ist vielleicht des Petrus engel -

1. GLÄUBIGE: sein schutzengel, der den Petrus sichverdoppelnlässt.

MAGD: ein engel? Petrus, wie er leibt und lebt und entsprechend klopft. also nichts wie aufgemacht! (ab)

JOHANNES: wir identifizierten Petrus mit einem engel? nun gut, möge er uns ein engelgleicher oberhirte werden! - mein Herr und mein Gott, der Peter, tatsächlich, Petrus, wie er lebt und lebt!

#### 1. A K T , 3. szene

1. GLÄUBIGER: nicht sein engel, der Petrus selbst?

2. GLÄUBIGE: (geht an Petrus heran, furchtsam zunächst, betastet ihn): kein zweifel, ein mensch aus fleisch und blut, unsereins

1. GLÄUBIGER: (verschafft sich ebenfalls tastend gewissheit): nicht seine seele nur, nicht sein engel, er selbst leibhaftig

JOHANNES: der oberhirte, wie aus dem grabe auferstanden! Welch ein stellvertreter Jesu Kristi, stellvertretend nun auch für den Auferstandenen! Peter, Du stehst unter uns wie der Herr unter den Emmausjüngern, denen die augen erst aufgingen, als Jesus das brot brach

MAGD: wie der Auferstandene - Der sich als erster den frauen offenbarte!

2. GLÄUBIGER: dann den jüngern auch im Abendmahlssaal. Er ass mit ihnen

JOHANNES: der Herr ist erstanden!

ALLE (wie aus einem mund): Er ist wahrhaft auferstanden

JOHANNES: und dem Kefas erschienen, dem Petrus, danach allen aposteln.

PETRUS (gebietet mit der hand schweigen): in der tat, aus solcher kerkerhaft befreizusein, das ist, als sei man vom tod ins leben zurückgerufen, sei ähnlich geworden dem auferstandenen Herrn. (wischt sich über die auge, greift seinerseits nach den anwesenden, betastet sie) lasst mich fühlen, lasst mich spüren, ob Ihr wirklich menschen seid von fleisch und blut, ob ich nicht doch nur träume. ich vermeine immer noch, mir sei eine vision geworden, aus der ich noch nicht zum alltäglich nüchternen leben zurückgekehrt. wir träumen nur allzugerne von dem, was wir nicht haben, träumen als gefangener von unserer freiheit. - bin ich wirklich wie Lazarus aus der grabesgruft befreit, wie jene junge frau, die ich in Joppe imnamen unseres Herrn Jesus von den toten auferwecken durfte?

JOHANNES (während Petrus ihn betastet, er den Petrus): sind wir wir? sind wir wirklich? dürfen wir allesamt unseren sinnen und gesundem menschenverstand trauen? gewiss doch, er ist's, der Peter!

PETRUS: der Johannes, wirklich und tatsächlich, nicht nur visionär erschaut, ganz real, apostelkollege Johannes, wie er leibt und lebt!

JOHANNES: bei Gott ist kein ding unmöglich - wir dürfen daher unseren augen trauen, den sinnlich-leibhaftigen nicht minder wie denen von seele und geist.

MAGD: aber wie verhält es sich nun mit alledem? was ging da vor?

PETRUS: ich schlief in kerkerhaft, schwer-, ohne übertreibung gesagt schwerst bewacht

MAGD: die landser werden nicht umhin können, es bezeugen zu müssen. sie dürfen schon unseren sinnen trauen, wenn sie auch den ihren nicht getraut haben dürften.

PETRUS: urplötzlich tritt ein engel des Herrn ein ins kerkerverliess; übernatürlich überdimensionales licht strahltauf im raum.

JOHANNES: im kerkerraum, der die welt bedeutet, den weltraum, der Gottes werden soll!

PETRUS: der engel sagte mir: "gürte Dich und..."

JOHANNES: "gürte Dich", hat er gesagt? Peter, erinnerst Du Dich, wie der Herr Jesus Dir kurz vor Seiner himmelfahrt zu verstehen gab: wenn Du jung bist, gürtest Du dich und gehst, wohin es Dir

beliebt; altgeworden kommen andere, Dich zu gürteln und hinzuführen, wo Dir nicht der sinn nach steht?!

PETRUS: und ob ich mich entsinne! heute nun kam als erster der engel des Herrn, mich aufzufordern, mich zu gürteln und mich führungzulassen in jene freiheit, in die ich allerdings gerne will.

1. GLÄUBIGE: unverhofft kommt oft

2. GLÄUBIGE: jetzt kommt unvermutet zunächst einmal der schutzengel!

PETRUS: als die soldaten kamen, unseren Herrn auf dem Ölberg zu inhaftieren, zückte ich spornstreichs das schwert, schlug los. doch Jesus wies mich zurecht, hiess mich, die waffe weglegen

JOHANNES: Jesus fügte hinzu: wenn ich es wollte, stünden mir 12 legionen engel zur hilfstellung bereit

PETRUS: wie das keine leere prahlerei war

JOHANNES: das erfährt unser Petrus jetzt!

PETRUS: gerade jetzt, soeben. freilich, nicht 12 engel, geschweige 12 legionen, ein einziger erzengel genügte!

JOHANNES: jener, der vor dem grabe des Auferstandenen sass

PETRUS: der vor dem grabe den zentnerschweren stein wie ein garnichts beiseiteschob.

JOHANNES: das alles ist nicht zuletzt wie ein vorausblick auf die erfüllung der verheissung Jesu Kristi, Er würde zu spruchreifgewordener zeit wiederkommen im der hoheit des Vaters

JOHANNES: inmitten Seiner heiligen engel

PETRUS: mithilfe des engels konnte ich der haft des Herodes entkommen - wie ganz anders stehe ich nun da als seinerzeit, da ich den verhafteten Herrn Jesus vor einer magd verleugnete, (sieht schmunzelnd die Magd Rhode an) dreimal.

MAGD: wunderbar, wie es zunging - wir können garnicht genug darüber erfahren!

PETRUS: nun, der engel stiess mich in die seite, worüber ich aufwachte. dann gab er detaillierte anweisungen, sagte: "steh eilig auf!" gesagt, getan, unschwer durchaus; denn aufderstelle fielen mir die ketten von den händen, als sei's ein garnichts, dieser ganze kettenballast.

JOHANNES: vergleichbar dem wuchtigen stein vor dem grab.

PETRUS: offensichtlich. dann die weisung: gürtel Dich, zieh Deine schuhe an, leg Deinen mantel um und folge mir

MAGD: leichter gesagt als getan bei solcher bewachung.

PETRUS (auflachend) so leicht getan wie gesagt, vom engel ja gesagt. der engel ging hinaus, ich hinter ihm her, und so gingen wir doch tatsächlich durch die erste und die zweite wache, gradeso als seien auch diese leute mit all ihrer bewaffnung ebenfalls das reine garnichts.

JOHANNES: ihnen erging es wie den soldaten vor dem grabe Jesu.

MAGD: dann war da aber noch das eiserne tor des gefängnisses, durch das wir hindurchmüssen, wollen wir hinein in die stadt.

PETRUS: dieses tor öffnetesich uns von selbst.

JOHANNES: unser oberhirte wurde engelgleich, ging **wie** der auferstandene Herr mit dem engel durch mauern hindurch

1. GLÄUBIGE: durch alle mauern, die die feindseligkeit der menschen aufgebaut. da hilft kein mauern mehr

2. GLÄUBIGE: denn der engel des Herrn ist mit uns, der engel, der jenseits von raum und zeit, die uns hienieden noch mauer sind zur überwelt.

1. GLÄUBIGE: und wenn Petrus, unserem oberhirten, ganz schlicht und einfach, einfach spielend leicht die ketten von den händen fielen, zeigt uns das, wie der Herr jederzeit der kirche helfen kann, sosehr sie auch gekettet ist.

JOHANNES wie der Petrus eben der felsenmann, der beispielhaft stehen darf für die unüberwindbarkeit der felsenkirche unseres Herrn Jesus Christus.

MAGD: die gemeinde wurde freilich nicht müde, tag und nacht für den oberhirten zu beten.

PETRUS: sie schlief nicht wie ich damals am Ölberg. - wir traten also aus dem gefängnistor hinaus, gingen eine gasse weiter. plötzlich war der engel verschwunden, so plötzlich wie er gekommen war

JOHANNES: um gleichwohl anwesend zu bleiben, bis jetzt, wo er gewiss als schutzengel mitten unter uns. nicht selten gilt: je unsichtbarer, desto anwesender!

PETRUS: unsichtbares beweistsich, indem es bisweilen sichtbar und dann unvergesslich bleibt - ich habe den engel noch immer vor augen

1. GLÄUBIGE: es ist evident, wie unserem oberhirten ein engel erschienen ist. seine befreiung spricht für sich.

PETRUS: "nun weiss ich wahrhaftig, der Herr sandte Seinen engel und entriss mich der hand des Herodes und der ganzen erwartung meiner landsleute."

2. GLÄUBIGE: die in mehrheit unserem gemeindeglauben nicht beipflichten wollen, wie sie zweifeln an Jesu Kristi auferstehung

PETRUS: und jetzt wohl wiederum ausflüchte finden werden, wenn es zu erklären gilt, warum ihre sensazionsgier nicht auf die kosten kommen

JOHANNES: wie imfalle von bruder Jakobus. aber Jakob hat's geschafft. auch ihm kam der hilfreiche engel. er durfte aus unserer kerkerwelt umziehen in den himmlischen palast.

1. GLÄUBIGE: das ist uns so gewiss, wie es uns zweifellos ist, der engel des Herrn habe soeben unseren oberhirten aus dem gefängnis in die freiheit geführt.

PETRUS: Jakobus ist nunmehr der glücklichste unter uns allen. er ist vollendet teilhaft jenes flammenübermasses Ewigen Lichtes, das der engel vorhin vor mir aufleuchtenliess.

JOHANNES: Dir zur befreiung, uns allen zum trost, damit Du als unser oberhirte der aufforderung des Herrn Jesus nachkommen kannst: Du, Petrus, stärke die brüder! (licht geht aus, um bald danach aufzuleuchten):

(gefängnis, schwache beleuchtung, soldaten, wild durcheinander laufend, schreiend): der staatsgefangene ist weg - einfach weg - wie vom erdboden verschluckt, wie in der luft aufgelöst - nicht mehr da - verrät, hochverrät! das kann uns allen den kopf kosten. - das ist doch nicht möglich, unmöglich kann der weg sein, das kann nicht wahr sein - wo ist der kerl? der muss doch zu finden und zu packen sein - Du hast ihn entkommenlassen - bist Du verrückt! - Du bist ein bestochenes subjekt - Du schliesst wohl von Dich auf mich, unterscheide gefälligst zwischen mein und dein - nochmal solche behauptung, und Du bekommst eins in die fresse - einer muss ihn doch haben entwischenlassen - Du, Du, Du (im handumdrehen kommt es zu einem wüsten handgemenge. man sieht konturenhaft, wie einer über den anderen herfällt.)

HAUPTMANN (nach einer weile aufkreuzend): verrückt geworden? aufgehört, sofort aufgehört! - hier kann kein einzelner ein verräter sein, keiner oder alle. die bewachung war so, dass jeder jeden pausenlos bewachte, alle jeden einzelnen, jeder einzelne alle. - was zum teufel ging hier vor? schafft mir nur den Petrus wieder her, egal wie, hauptsache, wir haben ihn wieder. helft mir, sonst muss ich schliesslich noch dran glauben. - das kann nicht mit rechten dingen zugegangen sein. hört endlich auf, aufeinander los- und einzudreschen, helft mir, helft euch aus der patsche. sucht, wo der sich versteckt halten könnte! (soldaten bis auf zwei verteilensich, suchen)

1. WACHSOLDAT: also hier muss es mit dem teufel hergegangen sein.

HAUPTMANN: teufel? die anhänger dieses Petrus sagen vermutlich: mit dem engel ging's her.

2. SOLDAT: mir egal, aber irgendwie gings nicht mit rechten dingen zu, nicht mit irdischen mitteln

HAUPTMANN: scheint mir auch so, doch jetzt find mal einer einen irdischen, der uns das abnimmt - und dieser irdische soll auch noch ausgerechnet könig Herodes sein!

1. SOLDAT: hol den der teufel, wenn diesen Petrus hir wirklich ein engel herausgeholt hat.

HAUPTMANN: soll das ein gebet sein?

1. SOLDAT (aufstutzend): hm, wenn's beliebt - aber damit will ich nicht in den verdacht kommen, ich sei anhänger der Kristengemeinde dieses Petrus, sei also der drahtzieher dieser entführung

2. SOLDAT: selbst wenn mein kamerad das gewollt hätte, es wäre unmöglich gewesen - wir anderen hätten ihn zu hackfleisch gemacht, den Petrus gleich mit.

1. SOLDAT: ich wünschte mir, derselbe engel, der den Petrus befreite, würde auch uns wachsoldaten aus dieser patsche heraushelfen.

2. SOLDAT: stell sich das mal einer vor: jetzt sitzt das gesamte wachpersonal im gefängnis, weil dieser Petrus aus dem gefängnis befreit wurde.

HAUPTMANN: wen mag dieser oberhirte, dieser Petrus, imlaufe der zeit sonst noch alles hinter gitter bringen?

2. SOLDAT: wir jedenfalls sind seine ersten opfer

1. SOLDAT: was der mann mit sicherheit selber nicht gewollt hat. der weiss doch auch: befehl ist befehl, und wir haben ihn so nur behandelt, wie's uns aufgetragen war.

2. SOLDAT: wie soll unsereins entscheiden, ob der, der da einzusitzen kommt, ein kapital- und staatsverbrecher oder ein heiligmässiger mensch?

1. SOLDAT: wo kämen wir hin bei der strafvollstreckung, wenn das jeweilige wachpersonal mitzuentcheiden hätte?

HAUPTMANN: na ja, dieser könig Herodes ist schon ein gewissenloser schurke. wir sollten uns in zukunft unsere herren doch wohl ein bisschen besser aussuchen

1. SOLDAT: sollte man, selbst auf die gefahr hin, dann weniger zu picken zu bekommen

2. SOLDAT (auflachend): dann kann man gleich der gemeinde dieses Petrus beitreten. bei denen soll so etwas wie liebeskommunismus herrschen. da leben sie zwar kärglich, aber redlich.

HAUPTMANN: pah, diese Kristen wollen wohl die ganze welt ein einziges kloster werdenlassen - na ja, strenggenommen geht es bei uns in den kasernen ja auch klösterlich zu. gemeinsame gefahr macht uns zu kameraden, die alles miteinander teilen.

1. SOLDAT: wer gemeinsam das leben aufspielt, teilt gerne, wessen man zum lebensunterhalt bedarf.

2. SOLDAT: die gemeinde des Petrus steht uns näher, als wir dachten - so nahe, dass wir nun gemeinsam im gleichen gefängnis hocken, in dem zuvor der engel oder Gott weiss wer sonst den Petrus befreite.

HAUPTMANN: hoffen wir also auf gemeinsame rettung auch - mit Herodes ist nicht gut kirschen essen. die Juden hassen ihn als eindringling. um sich bei ihnen beliebtzumachen, liess er die Kristengemeinde ausheben.

1. SOLDAT: der hass auf die Kristen als blitzableiter für den hass auf den könig.

HAUPTMANN: so war es bereits bei Pilatus. der wollte diesen Kristus, den die gemeinde des Petrus als Messiaskönig verehrt, garnicht zur kreuzigung freigeben. erst als die führer des volkes drohten, sie würden ihn beim kaiser in Rom madigmachen, gab er nach

1. SOLDAT: opportunismus statt gerechtigkeit - und für solche staatsordnung soll unsereins sein leben in die schanze schlagen?!

2. SOLDAT (auflachend): aufgepasst, kamerad, Du landest nochmal bei diesen Kristen, rebellisch, wie Du bist.

HAUPTMANN: es ging dann doch gerechter zu, als es sich der karakterlose opportunist hatte träumenlassen. wenig später hat Caesar Tiberius bericht angefordert über den prozess, den Pilatus gegen diesen Jesus, den sie Kristus nennen, geführt hatte.

1. SOLDAT: mit welchem resultat?

HAUPTMANN: er liess Pilatus stante pede absetzen, ja, er befahl dem legaten von Sürien, Pilatus zur aburteilung nach Rom zu schicken

2. SOLDAT: pah, nun war er wirklich das, was die farisäer ihm angedroht hatten: kein freund des kaisers mehr.

HAUPTMANN: genau. er landete in verbannung in unwirtlichen gegenden der provinz Raetia.

1. SOLDAT: er war selber gefangener, wie jetzt wir.

2. SOLDAT: Herodes kommt um seine volksbelustigung, damit um seine popularität - wie sollen wir da mit dem leben davonkommen? (licht aus)

## 1. A K T , 5. szene

PETRUS (vor einem fenster stehend): sollen wir unseren augen trauen?

JOHANNES: das volk versammelt sich um seinen könig

MAGD: könig Herodes

JOHANNES: wie zu einem götzendienst, zu einer regelrechten teufelsmesse

PETRUS: schausich das, hörsich das einer an! (weist hinaus. frenetische beifallsschreie werden hörbar, der dramaturg kann ja heilrufe aus der Hitlerzeit nochmal aufklingen lassen)

MAGD: da tront der könig, angetan mit festlichen gewändern, redet dem volk nach dem mund,

JOHANNES: wie dieses nach abertausenden zählende volk ihm wie aus einem mund beifällig ist

PETRUS: anbetend geradezu

JOHANNES: als handle es sich um unseren Messias, wie Er inmitten Seiner heiligen engel wiederkehrt zum weltgericht

PETRUS: das volk ist wie ein einziges volkskörper geworden, einer, der vom teufel umsessent, schliesslich noch besessen ist wie sein volkstribun

JOHANNES: da - die besessenheit ist bereits perfekt.

EIN EINZIGER AUFSCHREI: das ist nicht eines menschen, das ist Gottes STIMME ....

HERODES STIMME (schallt von draussen herüber): recht so - ein glück für euch, mich als könig, mich als führer bekommen zu haben. ja, ihr habt recht, meine erkenntnis ist das absolute wissen gottes, und meine werke des friedens sind entsprechend

AUFSCHREI: führer befehl, wir folgen! (usw.)

JOHANNES: die stimme des handlangers des königs und gottes dieser welt

AUFSCHREI (erneut): nicht nur eines blossen menschen, vielmehr eines Gottes stimme! ...

MAGD: unser guter Petrus beweist es zur genüge: soweit ist es mit dieses gottes göttlichkeit wohl doch nicht her.

PETRUS: so schwach ich war, so stark erwies sich unseres einzig wahren Gottes engel an mir, als an Seinem gehorsamen knecht. mein Gott!

MAGD: was ist?

PETRUS: ich sehe ihn wieder

MAGD: Petrus, wen?

PETRUS: den engel

MAGD: o, der, der dich zu befreien geruhte?

PETRUS: der, genau der -

MAGD: und - um?

PETRUS: da - schau! er schlägt den könig Herodes

MAGD: schlägt ihn regelrecht nieder

JOHANNES: zusammengeschlagen, wie der könig plötzlich ist

PETRUS: das volk verstummt ob solchen schlaganfalls von Gott her

MAGD: endlich fasst sich die bedienung - eilt herbei

PETRUS: erste hilfe zu leisten, die wohl gleich die letzte sein dürfte

MAGD: sie schleppen den könig weg

JOHANNES: zusammengesackt wie der ist von einem augenblick zum anderen - so endete seine rede, und wie wird der redner verenden?

HAUPTMANN (hervortretend): womit das ende unserer gefangenschaft gekommen!

PETRUS (zurückschreckend): hilfe - der hauptmann des wachpersonals aus dem kerker - jetzt hier?

MAGD: untersteht euch, unseren Petrus erneut zu inhaftieren! nicht der teufel soll euch holen, aber der engel euch schlagen, in die flucht!

HAUPTMANN: hahahaha, könig Herodes hat uns alle verhaften, wollte uns alle likwidieren lassen - mich hat er nochmal freigelassen mit dem anheimgeben, doch noch den Petrus zu kassieren, wenn mir mein und meiner mannen leben lieb wäre.

MAGD: kerl, da hast Du ausspioniert, wo wir uns aufhalten

HAUPTMANN: und euch aufgespürt - doch nur, um euch zu beglückwünschen - geht das so weiter, werde ich nochmal einer der euren, mit meinem gesamten soldatenpersonal, militärtribunal dazu.

MAGD: Herodes wollte unseren Petrus der bestie publikum zum frass vorwerfen - nun wird er selber ein frass der würmer.

PETRUS: warnung genug für alle, die ihm nur allzuwillig handlangerdienste leisten wollen.

HAUPTMANN: eigenartig, der könig weigertesich, uns zu glauben, es hätte ein engel Gottes den Petrus aus dem kerker befreit haben müssen - und nun zwingt ihn derselbe engel zum glauben.

PETRUS: er glaubte uns nicht, weil er nicht an Jesus Kristus glaubte, stattdessen freute er sich, weil das volk ihn als messiasgott verehrte - nun stirbt er als ein armer teufel.

1. SOLDAT (eintretend): Herodes liegt in den letzten zügen - grund genug, uns zügig auf freien fuss zu setzen.

2. SOLDAT: des einen sein leid ist des anderen sein freud, des Herodes hölle unser himmel

JOHANNES: lasst uns beten, damit ihm die hölle auf erden nicht übergänglich wird zur eigentlichen, zur ewigen hölle nämlich. solange wir hienieden atmen, kann uns noch der himmel offenstehen, auch und nicht zuletzt dann, wenn hölle auf erden uns eines besseren belehrt und ewige hölle fürchten lehrt.

2. SOLDAT: nun gut, des Herodes hölle gereiche ihm trotz allem zum himmel noch

HAUPTMANN: eigenartiges zweigespann dieser fischer Petrus und dieser könig Herodes!

PETRUS: dabei habe ich mich selber einmal mit zionistischen weltmachtträumen geschmeichelt

JOHANNES: wir apostel mehr oder weniger alle. wir hofften, der Herr Jesus würde Israel erlösen, erhofften es uns im weltlich-politischen sinne

PETRUS: wir schwärmten von einem diesseitigen messiaskönig - von so einem wie Herodes.

HAUPTMANN: der jetzt gerade endet, indem er verendet.

PETRUS: der Herr Jesus hat uns aposteln unsere grossmannssucht gründlich ausgetrieben - um

uns nun doch zu zeigen, wie Er, der Herr unser Gott mit uns ist, werden wir Seiner demut.

JOHANNES: wieder einmal sandte Gott Seinen engel, befreite uns wie Daniel aus der löwengrube - wie die drei jünger im feuerofen - wie Kristus seinen heilig-heilsamen engel nicht zuletzt deshalb auch gesandt hat, um der fanatischen intoleranz jener zu wehren, die uns in ihrer borniertheit keine glaubensfreiheit einräumen wollten.

HAUPTMANN: der könig wäre wohl nicht so schmächtig geendet, hätte er es mit euch gehalten?

1. SOLDAT: wäre er so etwas wie euer schwertarm geworden

2. SOLDAT: hätte euch verteidigt, statt euch zu bedrängen.

HAUPTMANN: anstatt dem Petrus schwertarm sein zu wollen, wollte er diesen mit dem schwert hinrichten lassen

JOHANNES: wie zuvor meinen bruder Jakob

MAGD: o, der fischer Petrus und der könig, schliesslich noch der kaiser in einem boot - das kann ja noch heiter werden!

HAUPTMANN: die sollen wohl zusammen rudern und sich nicht gegenseitig ins wasser werfen

MAGD: solchen herren wäre ich gerne magd

HAUPTMANN: und unsereins ginge für sie als soldat durchs feuer

PETRUS: halten wir es mit dem liebesmahl! (alle setzen sich)

JOHANNES (nimmt brot und wein, spricht die wandlungsworte. licht aus)

#### 1. A K T , 6. szene

JOHANNES: salve, Petrus!

PETRUS: salve bruder Johannes! es schlägt Dich zu einem kurzbesuch zu uns nach Rom?!

JOHANNES: nach jenem Rom, von dem ich schon als kind in der schule hörte. glaubens, allen menschen sei es beschieden, solange zu leben, bis unser Herr wiederkommt, suchte ich vorhin in Rom als erstes Augustus von Gottes gnaden. doch was wir hier vorfinden

PETRUS: ist ein kaiser Nero. Du suchst einen staatsmann und findest einen narren.

JOHANNES: ich bin hierher gekommen, um mich gleich nachher nach guter Kristenart bei den armen umzutun

PETRUS (tritt an fenster, weist hinaus): recht so, das armenviertel liegt dort - aber, lieber himmel, was ist denn das?

JOHANNES: feuer - ein regelrechter feuerorkan!

PETRUS: ausgerechnet im armenviertel

JOHANNES: als sollten die armen zu den ärmsten der armen gemacht werden.

PETRUS: durch diesen stadtbrand.

JOHANNES: unheimlich, wie ungestüm das feuer die quartiere durchstreicht, sich auf die höhen erhebt, jetzt abwärts läuft in die dicht bebauten niederungen.

PETRUS: da, hilfsmassnahmen der bürgerwehr und der städtischen feuerwehr laufen an

JOHANNES: verlaufen ziemlich ergebnislos. die talstadt ist ein einziges feuermeer.

PETRUS: zu allem unglück wächst der wind aus zum sturm, der das ausgetrocknete holzwerk der

häuser des elendsviertels wie stroh verbrennenlässt.

JOHANNES: entsetzlich schon, es nur mitanzusehen! die engen, sich bald hirhin, bald dorthin wendenden gassen, die unregelmässigen häuserreihen lassen jede brandbekämpfung zu einer aussichtslosen sache werden. (versonnen, mehr für sich) sollte ich wirklich die zeitläufte überleben müssen, bis unser Herr wiederkommt, wünsche ich mir dringend, den grausigen anblick solch lichterloh brennender grohstädte nicht öfter noch miterlebenszubrauchen

MAGD ROHDE (dazukommend): aha, der apostel Johannes! kommt er nach Rom, muss er sich mir nichts dir nichts eingekeilt sehen zwischen steilen feuerwänden

JOHANNES: hineinversetzt, wie man sichsieht in ein vorspiel zum ewigen höllenfeuer

MAGD: kunststück in einer solchen hölle auf erden immer noch der apostel zu sein, der nicht gewaltsam stirbt!

PETRUS: soweit der blick reicht, ist der nachthimmel blutroten feuerscheins.

MAGD: auf den gassen hetzen die obdachlosen daher - HerrGott, Fraugott, welches geschrei und getöse! - was? unser apostel Johannes schicktsichan

JOHANNES: näher zuzusehen. vielleicht kann unsereins ein wenig helfen.

#### 1. A K T , 7. szene

MAGD: dieser Johannes, gemeinhin der zurückhaltendeste von allen, in der stunde der not hat der allemal die nase vorn.

PETRUS ist der sozusagen der mann der stunde. (weiterhin vom fenster aus beobachtend): schon gerät er zwischen wild schreiende menschen

MAGD: die reissen ihn mitsichfort

PETRUS: in richtung Palatinisches Schloss

MAGD: wo kaiser Nero residirt - wir bekommen von ihm wenig gutes zu hören.

PETRUS: apostelkollege Johannes scheint der auffassung, im maul des löwen seien wir am sichersten, wie im auge des taifuns.

MAGD: da scheint aber jetzt für ihn kein weiterkommen.

PETRUS: offenbar haben die kaiserlichen truppen das palastviertel abgesperrt.

MAGD: schausich das mal einer an! um ein haar nur blieb Johannes verschont von einem brennenden dachbalken

PETRUS: der in der tat ganz hart neben ihm aufschlug.

MAGD: ist denn das die möglichkeit? die soldaten lassen ihn ihre absperrungskette passiren, ihn allein

PETRUS: so wie er damals zutritt fand zur burg des Pilatus, als dieser über Jesus zu gericht sass. aber hir in Rom kennt ihn niemand

MAGD: hm, als zugesellesich nunmehr dem Johannes jener engel, der unseren Petrus unter unmöglichen zuständen aus dem gefängnis herausgehenliess

PETRUS: ganz so geht Johannes jetzt hinein, als suche er den gefängnisherrn auf.

MAGD: und er passirt die wachen

PETRUS: als sei das die natürlichste sache von der welt.

MAGD: das schlag doch einer lang hin - die soldaten salutiren sogar vor unserem apostolischen Johannes.

PETRUS: da muss eine verwechslung vorliegen

MAGD (auflachend): Johannes gibtsich jovial, souverän grüsst er zurück - aber mit wem könnten sie ihn denn verwechseln?

PETRUS: es wurde uns berichtet, der kaiser unterhalte geheimpolizisten. eventuel halten sie ihn für eben einen solchen. - da, jetzt weisen sie ihm noch ausdrücklich den weg zum sitz des kaisers. er kommt zu stehen neben dem regirungssitz - eigenartige rolle, die er zu spielen hat.

MAGD: wenn das mal gutgeht. spätestens Nero muss die verwechslung bemerken.

PETRUS: oder duldet er ihn neben sich - sozusagen als sein besseres selbst? wir werden sehen

MAGD: das kann ja noch spannend werden! (licht geht aus, um bald wieder anzugehen, wobei das brennende Rom widerscheint)

#### 1. A K T , 8. szene

JOHANNES (während es langsam heller und heller wird, geht er im selbstgespräch zum tronsitz. als er daneben zu stehen kommt, ist der schlagartig grell erleuchtet): weiss nicht, warum, aber wie kaiser Nero da sitzt, hochaufgereckt, als wäre er selber ein Widerschein der brennenden stadt ihm zu füssen, irgendwie kommt mir die assoziation zum gefallenen engel des lichtes als des gottes und könig dieser welt, die seinem bluff aufsass und daher seine beute wurde. der mann hat etwas dämonisches an sich, wohl auch in sich.

NERO: hir ist gut sein, hir auf dem dachgarten des Mascenatischen Turmpalastes; denn hir lāsstsich götterdämmerung feiern. hir können wir uns den untergang der hauptstadt vollendet genüsslich zu gemüte führen. solch glorioses feuerwerk erlebt selbst unsereins nicht alle tage.

JOHANNES: allerdings, das ist ein schauspiel, das ins schauspiel gehört.

NERO: das volk will brot und spiele. das volk bin ich, vollstrecker des volkswillens, der ein einziger volksegoismus. gleich zu gleich

JOHANNES: geselltsich gern und hasst sich doch

NERO: das volk sei mir brot und spiel, sei's auch und gerade auch als brandfackel. herrlich, als herr des volkes mit dem feuerchen spielenzukönnen - umgekehrt würde das volk herrisch mit mir als der regierung umspringen, ginge es zb. demokratisch zu. als regirungschef wäre ich lediglich vollstrecker der selbstsucht des volkes. also ich bin das volk, so oder so - besser so, wie's jetzt geschieht, besser für unsereins, verstehtsich.

JOHANNES: kaiser Nero wie sein volk? umgekehrt das volk so nerogleich?

NERO: hahaha, man liebt sich, man hasst sich, hassliebe überall. jedenfalls, so ein spielchen mit dem feuer ist unbezahlbar.

JOHANNES: ist die bezahlung nicht allzu hoch?

NERO: für den kaiser darf kein preis unerschwinglich sein.

JOHANNES: auch nicht der für das gaudium eines feuerwerkes, während armes volk noch

armseliger werden muss

NERVO: selbstredend auch der nicht.

JOHANNES: volksbelustigung während millionen und abermillionen menschen hungern müssen, fast bis zum verhungern, wobei tagtäglich tausende opfer des hungertodes werden müssen?

NERO: so geht's nun einmal zu in unserer welt - na ja, weise leute haben mich beruhigt und gesagt, die menschenkaste, der es hienieden schlecht ergeht, wurde wiedergeboren, um frühere sünden büssenzumüssen - unsereins (schlägtsich an die brust) muss in einem früheren leben ein prachstück abgegeben haben, da es uns so wunderbar jetzt geht.

JOHANNES: wird er wiedergeboren zu einem jenseitigen leben - in welcher hölle wird ein solcher genüssling sichwiederfinden müssen

NERO: hölle - unsereins - warum denn das?

JOHANNES: nicht zuletzt solch stadtbrandes wegen, der vielen unschuldigen menschen zum höllenfeuer auf erden gereichen muss - wir hörten die Bergpredigt eines höchst verehrungswürdigen mannes, die ein wehe ausruft über die reichen prasser, seligkeit verheisst den armen.

NERO: ahaha, er spricht von diesem Christus - pah, der gehörte selber hineingeworfen in diese flammen da, der mitsamt seinen anhängern, damit weitere nachfolge vergeht wie zunder. (zeigt auf die hellaulodernde stadt)

JOHANNES: wer mit dem feuer spielt, kann nur allzuleicht davon erfasst und selber gefeuert werden. wir wissen, wo so etwas (weist auf die brennende stadt) anfängt, nicht, wo es endet.

NERO: wir haben schon manches feuerwerk inszenirt, erlebten auch dessen ende - zugegeben, zugegeben, es war wie nichts im vergleich zu dem, was da sichtut, aber auch dieses feuerchen ist nicht unbeendlich

JOHANNES: karma häuft sich, bis das mahs voll - noch so teuflische diktatur währt nicht unendlich.

NERO (hörte auf letzte wort kaum hin): schaurig schöner anblick, wenn eine weltstadt wie Rom vergeht wie nichts, als wäre sie ein glattes nichts.

JOHANNES: mancher weltbeherrscher muss zuletzt hören: zurück ins nichts, aus dem du hochgekommen

NERO: aber ich bin göttlich, einer der götter, keineswegs wie ein Gott, der die welt erschuf und sich selber überliess. o nein, ich nehme regen teil an dem, was ich selber inszenirte. reicht mir eine harfe, damit ich den weltbrand besingen und dieser art von gottesdienst gebührende weihe verleihen kann.

JOHANNES (halblaut): wie in einer teufelsmesse! der oberpriester gewandet wie ein schauspieler und

NERO (sieht Johannes jetzt erst richtig) und siehe da, da ist er ja, der chef unserer geheimpolizei, mein zweites selbst!

JOHANNES: (immer noch halblaut, zum publikum hin): mein Gott, welche möglichkeiten in uns allen schlummern! spätestens bei verwechslungen dieser art wird's einem beigebracht.

NERO: wie bitte? was murmelt Er sich da in den bart? guter freund, mein besseres selbst, lass es gut sein. (dem Johannes vertraulich auf die schultern klopfend) allerbesten, mein schauspiel ist mir gelungen, und wie!

JOHANNES: wie, ja wie!

NERO: wie noch nie! wie grossartig doch, wenn der dichter und der regissör und der hauptdarsteller des dramas zur einheitsgestalt zusammengewachsen sind, zu dem meiner person!

JOHANNES: wir alle schreiben das drama unseres lebens weithin selbst

NERO: völlig allein sind wir dabei selbstredend nicht. fabelhaft, wie meine kammerdiener und stallknechte mir handlanger und bereit waren, Rom anzuzünden - zusammenspiel aller schauspielkräfte heissen wir das.

JOHANNES: und das volk

NERO: das ich bin

JOHANNES: wie das volk Du

NERO: das spielt natürlich auch noch mit - wobei, wie gesagt, ich die hauptrolle zu spielen gedenke, nicht das volk mit seinem willen, nicht volkes willen als völkische oder rassische oder auch allgemeinmenschliche selbstsucht. ein guter erzieher beschneidet allzukrassen egoismus

JOHANNES: tolles schauspiel, wenn sich volk und regirung so inschachzuhalten verstehen!

NERO: schach dem könig vonseiten des volkes? hahaha, wer ruft hir wem schach zu? wer hat hir zu befehlen? bitte (weist auf die brennende stadt)

JOHANNES: die brennende stadt - ein "Nerobefehl"?!

NERO: genau, ganz genau

JOHANNES: wenn das nicht noch mal nachahmer findet und geschichte macht!

NERO: jede menge, guter freund! ein politiker, der kein brandstifter ist, versteht sein handwerk nicht. und ich bin nicht nur ein handwerker, ich bin ein geni - ists nicht genialisch, dieses funkende, funkelnde feuerwerk?

JOHANNES: fanatisch funkelnder flammen

NERO: als ideenfeuerwerk - nun auch als idealrealität!

JOHANNES: ein Nero Cäsar hat mittel zum feuerwerk in der hand, die wir selbst einem so weisen menschen wie Gautama Buddha nur mit grösstem bedenken in die hand geben würde

NERO: vollauf zurecht - denn sie gehören mir in die hand gegeben, nicht dem scharlachten.

JOHANNES: wir könnten auch von brandstiftung sprechen - ob die auch geschichte macht?

NERO: unbedingt. das prinzip der verbrannten erde gehört prinzipiel auf dieser unserer erde mitdazu. grossartig, wie der himmel rot vom feuerschein, wie die funkengarben durch die luft fliegen! billiger als andere feuerwerke zur volksbelustigung, dafür umso effektiver.

JOHANNES: was das volk in dem brennenden stadtteil selber anbelangt

NERO: so muss einer halt der leidtragende sein, umsonst ist nichts zu haben, auch nicht bei volksbelustigungen - im übrigen, selbst wenn der ätna mal wieder vulkanisch wird, hat's sein gutes, wenn baufällige hütten endlich verschwinden können. also, ich hab mir bei alldem schon was

gedacht, tiefer scharfer denker, der ich nun mal bin

JOHANNES: pah, was wir uns alle so zusammendenken!

NERO: unsere filosofen - nicht zuletzt mein freund Seneca. also, gedacht, gesagt, getan von meinen leuten, die das denken mir überlassen. ich habe meine leute als räuberbanden tarnenlassen. die haben den befehl, den kampf gegen die feuerwehren aufzunehmen

JOHANNES: eine wehr gegen die feuerwehr?

NERO: ja, ja - na ja, wir sind ja unter uns

JOHANNES: im selbstgespräch

NERO: und das lass Dir gesagt sein, die gelegenheit ist allzugünstig, um sie ungenutzt vorübergehenzulassen

JOHANNES: welche bitte?

NERO: dummerchen - das schauspiel sich in die länge ziehenzulassen, *spannend*, *wie es* nun doch mal ist, fulminant genug, das publikum rufen, nein schreienzulassen: dreingabe, dreingabe, dreingabe! wie schaut Du denn drein? warum so bedröppelt? also Dir zu beruhigung, Dir, von dem man meinen könnte, er spiele so etwas wie mein gewissen

JOHANNES: in diesem unserem schauspiel, dem unseres lebens

NERO: nur wer niederreisst, kann aufbauen, nur wer Rom inbrandsteckt, kann es prachtvoller denn je neu erstehenlassen. so nur kann meine bauleidenschaft auf ihre kosten kommen, kann ich in die geschichte eingehen als deren bemerkenswertester architekt

JOHANNES: schmeckt das, riecht das, stinkt das nicht alles nach einer herostratat?

NERO: ich werde Herostrat aufnehmenlassen unter die götter, ihn heiligsprechen

JOHANNES: war er denn heilsam?

NERO: genies wie der und ich, pardon, wie ich und der kommen nur in unruhigeren zeiten zum zuge, dann, wann's jeden augenblick was brandneues zu berichten gibt, zb. diesen brand von Rom.

JOHANNES: hat Dich dazu Dein lehrer Seneca inspirirt?

NERO: pah, den haben wir inzwischen verbannt von den staatsgeschäften. stattdessen lässt ein wahrer filosofenkönig wie unsereins sein pferd zum konsul erheben, aus goldener krippe fressen, verzeihung: essen

JOHANNES: derweil das volk seine letzte futterkrippe verliert, weil man ihm die auch noch inbrandgesteckt?!

NERO: ich bin das volk; denn schliesslich ist das volk wie ich

JOHANNES: er verachtet das volk - aus selbsthass?

NERO: hahaha, hasst mich das volk, aus selbstverachtung?

JOHANNES: es sagt der Messias, den sie Christus nennen, wir sollten einander lieben

NERO: ha - deshalb muss ich das volk in zucht und ordnung halten, ihm selbst, dem volk zuliebe.

JOHANNES: wie leicht entartet zuchtvolle ordnung in zuchtlose unordnung, wie leicht wird der regirungschef menschenverachtender diktator?

NERO: und wie leicht das volk diktatorisch seiner regierung gegenüber, liessen wir dem volk nur freie hand und würden den volkssouverän jene göttliche ehre genehmigen, die nur mir zusteht!

JOHANNES: menschen zu vergöttlichen, wie schnell kommt's da zum götzendienst, so oder so!

NERO: es würde das volk, liesse ich ihm freie hand,

JOHANNES: so sehr selber kaiser Nero sein, dass es - was bitte?

NERO: dass es - dass es - (schnippt mit den fingern in die luft) sagen wir mal, dass es zb. seine kinder im mutterschosse umbringen würde, millionen- und abermillionenfach.

JOHANNES: was Du nicht sagst - aber Du sagst es ja nur als kaiser Nero

NERO: als solcher sag ich's schon. lehr mich doch nicht die menschen kennen, mich, der ich mich selber schliesslich noch am besten kenne.

JOHANNES: also zum menschenfeind taugst du eigentlich nur bedingt

NERO: taugst also nicht zum politiker.

JOHANNES: ich bin menschenfreund genug zu sagen: es gibt doch noch genug menschen, die unfähig wären zu solcher politik (weist aufs brennende rom) - denen das volk nicht feindselig gegenübersteht

NERO: feindselig gegenüberstehen? welches volk wem?

JOHANNES: ich sehe das gesamte palastviertel umzogen von einem dichten truppenkordon - sehe in zehnfach gestaffelter reihe die prätorianer stehen

NERO: um mein geni zu retten

JOHANNES: vor volkes wut.

NERO: unsereins muss das volk zu seinem glück zwingen - der zwingherr bedarf des schutzes, solls glücklich enden für unsereins, fürs volk als mein alter ego. das volk bin ich, das volk ist ich, wir müssen uns also voreinander schützen - oder? gibt's jemand, der unser aller besseres ist? sag mal, Du da, gibt's den

JOHANNES: hoffen wir das beste

NERO: bester, ich kann dich nicht wiedererkennen! mein geheimdienstchef kann heute anrufen wie - wie - na ja, sagen wir mal wie ein sittlichkeitsapostel. wer bist Du eigentlich? ich mein, ich müsste aufstehen, Dich zu umarmen, als wärest Du ein stück von mir. - warum so schweigsam? aber je stiller, desto intensiveren wesens bist du. komische aura, die Du verstrahlst. mensch, sieh mich nicht so vorwurfsvoll an. was hast Du? ach so, das brennende rom.

JOHANNES: gemeinhin können menschen nur übermässig reich sein, wenn mitmenschen übermässig arm. doch Nero cäsar setzt diesem mihsstand die krone auf, gekrönt, wie er halt ist, indem er dazu übergeht, den armen auch noch das armselige dach über dem kopf anzuzünden, die armen bewusst und willentlich noch armseliger zu machen, als sie ohnehin schon sind.

NERO: "keiner meiner vorgänger hat gewusst, was er sich alles gegenüber den menschen erlauben kann. aber ich weiss es." und mein wissen bleibt nicht nur platonisch-akademisch

JOHANNES: vorausgesetzt, Du findest menschen, die als mitarbeiter das mitmachen.

NERO: keiner meiner vorgänger hat gewusst, wie willfährig mitarbeiter sind, geht es darum, nicht

zu den armen, sondern zu den reichen zu gehören - des einen sein not ist nun einmal des anderen sein brot. das volk bin ich, das volk ist ich, meine mitarbeiter sind des volkes als ich selbst.

JOHANNES: sage mir, wen Du zu Deinem mitarbeiter bestimmst, und ich sage Dir, wer Du bist.

NERO: wen? Dich bestimmt, oder nicht? hm - mein intimus ist heute etwas verändert. willfährig, wie er sonst ist! na ja, lassen wir ihm seine launen, aber nur hin und wieder. schau hin, Rom, die hauptstadt eines weltreiches ohnegleichen, Rom die weltstadt, die die welt bedeutet, eine einzige brandfackel in meiner hand - demnächst ist schliesslich die menschheit insgesamt wie ein einziger kopf; Welch ein triumfales überlegenheitsgefühl, diesen mit einem einzigen hieb abschlagenzukönnen, will er mir nicht untertänig sein! - hahahaha, abhängig von mir wie zb. das kind im mutterschoss von seinen eltern. gut so. prachtvoller anblick, an dem wir uns nicht so schnell sattsehen können.grossartig, wie eine ungeheuere, düster lohende wolke hintreibt über die talstadt, dumpfes brausen und prasseln die luft erzitternlässt. als der gekrönte setze ich dem weihefestspiel die krone auf. (greift zur gitarre, spieltauf, singt. währenddem ziehtsich Johannes mehr und mehr zurück, bis er völlig von der bildfläche verschwindet. statt seiner sehen wir den, den Nero mit Johannes, verwechselte)

#### 1. A K T , 9. Szene

NERO (sichumdrehend) warum zum teufel hast Du heute mein gewissen spielen wollen? was soll das - . wer bist Du eigentlich?

GEHEIMDIENSTER: ich bin ich, kaiser Neros besseres selbst, wenn's beliebt

NERO: Du bist plötzlich umgewandelt, so als seist Du nicht mehr Du selbst als der von vorher.

GEHEIMDIENSTLER: nicht dass ich wüsste heute bereits vorher hier gewesenzusein.

NERO: aber ich weis es, seh es ja, wie er schon äusserlich umgewandelt, uniformiert, wie du nun bist.

GEHEIMDIENSTLER: wie ich gewesen seit heute früh

NERO: was sollte das geplärre von vorhin?

GEHEIMDIENSTLER: geplärre - vorhin? - von mir?

NERO: von wem denn sonst?

GEHEIMDIENSTLER: majestät belieben zu scherzen. ich bin

NERO: Du bist selber nicht mehr Du - hahaha, hat mein geheimdienstler etwa einen zwillingsbruder, einen ihm täuschend ähnlichen doppelgänger?

GEHEIMDIENSTLER: ich bin ich selber und als solcher gekommen, vollzugsmeldung zu erstatten: Nerobefehl ausgeführt!

NERO: Du beliebst zu scherzen - kerl, was nimmst Du Dir heute heraus?

GEHEIMDIENSTLER: nur was meines amtes. ich komme, wovon sich kaiserliche hohen ohnehin überzeugen kann, komme, zu vermelden: die altstadt Roms ging in flammen auf

NERO: was soll denn das? eine schwarzgeballte menschenmasse unmittelbar zu füssen unseres turmpalastes

GEHEIMDIENSTLER: entflammt sind auch die menschen

NERO: offensichtlich nicht nur in flammen der liebe

GEHEIMDIENSTLER: diese aufgebrachte menschenmenge versucht bereits seit einiger zeit, die absperrellinien der prätorianer zu durchbrechen

NERO (die gitarre schwingend): das publikum, das vor begeisterung nicht ansichhalten kann.

GEHEIMDIENSTLER: das publikum kann sich auch bisweilen entpuppen als bestie publikum, fäuste ballend, stöcke schwingend.

NERO: dem feuersturm ist zu wehren

GEHEIMDIENSTLER: allerdings, soll er uns nicht verschlingen

NERO: reiterei, rasch, reiterei, unverzüglich reiterei!

GEHEIMDIENSTLER: Nero cäsar kann beruhigt sein. offizire und mannschaften wissen schon von sich aus, was ihre pflicht - da, die rettung, reiterei!

NERO: kommt herangesprengt, den pöbel in alle winde zu zerstreuen. schade, begeisterung, die zu stürmisch mich feiert, wird zur anarchi - ging wohl noch dazu über, uns unseren palast inbrandzusetzen.

GEHEIMDIENSTLER: dazu gehören zwei, und wir, die wir's wehren, sind die ersten.

NERO: die carnaille volk, behandeln würde sie mich, als wäre ich ihr schlechteres selbst, also misshandelte sie mich

GEHEIMDIENSTLER: doch nun wird umgekehrt ein schuh draus.

NERO: endlich redest Du wieder vernünftig. was hat Er nur vorher sichdahergefaselt, ganz so, als wäre Er ganz wer anders, nur äusserlich ähnlich meinem geheimdienstchef?

GEHEIMDIENSTLER: majestät müssen sich unbedingt irren. ich habe alibis genug. ich war hir nicht anwesend, ich nicht. aber jetzt bin ich wirklich hier

NERO: das ist auch gut so - schlecht, wie der pöbel nun mal ist. stünden nicht die Prätorianer wie eine mauer, täte nicht die kavalleri ihr werk, es könnte übel um uns bestellt sein.

GEHEIMDIENSTLER: im volk sprechen sie vom feuerteufel Nero dem es das handwerk zu legen gelte. wir benötigen ein ventil, aus dem der aufgestaute volkszorn zischend entweichen kann - doch zurzeit sind wir es, die ausgezischt werden.

SPRECHKÖRE: krieg den palästen, deren bewohner die hütten zerstören!

NERO: wie aufgebracht - (die gitarre schwingend) musik wirkt sonst doch beruhigend auf die gemüter der menschen.

GEHEIMDIENSTLER: keiner Deiner vorgänger hat gewusst, was er sich alles menschen gegenüber erlauben kann

NERO: sagte ich, ja, ja

GEHEIMDIENSTLER: aber der belastbarkeit der menschen scheinen doch gewisse grenzen gesetztzusein.

NERO: diese palastrevolution halten wir in grenzen

GEHEIMDIENSTLER: wenn es gelingt, die lavafluten abzuschleusen

NERO: wohin? - was soll der wisch?

GEHEIMDIENSTLER (zieht ein pergamentblatt heraus): "aus den provinzen wird gemeldet, dass sich die Kristianer geweigert haben, die am geburtstag des cäsars üblichen opfer und gebete vor der büste Neros zu entrichten. dieselben leute erregten den unwillen der bevölkerung, indem sie von den saturnalien, den tempelfeiern und religiösen umzügen aus protest fernblieben."

NERO: kein weihrauch mir? unglaubliche majestätsbeleidigung! kein vorgänger war solch ein geni wie ich - und nun ausgerechnet mir die schuldige reverenz zu verweigern

GEHEIMDIENSTLER: unverzeihlich wär's bereits, verweigerten wir sie dem Augustus, nun aber sogar unserem Nero, nein, das ist der berühmte tropfen, der das fass zum überlaufen bringt

NERO: welcher grössenwahn, meiner grösse verehrung zu verweigern!

GEHEIMDIENSTLER: das sind idioten oder kriminelle, vermutlich idiotische kriminelle

NERO: grössenwahn ist klein zu halten, also möglichst schon im keim zu zertreten, bevor er auswächst zu dem wahn, selber Nero zu sein.

GEHEIMDIENSTLER: unausdenkbar, wo das endet, regirt uns grössenwahn! vorsteher dieser untergrundsekte ist ein gewisser Jude namens Petrus

NERO: dieser gernegross! (schlägt mit der hand auf den tisch), mücke, die mit einem einzigen schlag erledigt ist.

GEHEIMDIENSTLER: diese Kristiani,

NERO: Kristiani? hm, dein doppelgänger

GEHEIMDIENSTLER: der ich selber nicht bin, niemals!

NERO: von dem ich selber erstaunt bin, warum ich ihn überhaupt neben mir duldete, ihn sogar ausreden liess - der aber so ein gewisses etwas, so etwas unwiderstehliches an sich hatte

GEHEIMDIENSTLER: majestät, nocheinmal, der ich nicht selber war, selbst wenn der mir zum verwechseln ähnlich

NERO: der also faselte bereits was daher von wegen eines gewissen Kristus

GEHEIMDIENSTLER: dessen anhänger sichweigern, cäsar Nero zur anbetenden verehrung ein weihrauchkorn zu verbrennen

NERO: diese Kristiani gehören zur strafe selbst verbrannt, sollen selber jenes weihrauchkorn werden, das zu meiner vergöttlichung anzuzünden sie sichweigern. strafe muss sein. wo schuld, da sühne notwendig.

GEHEIMDIENSTLER: das gehörtsich so, sollen sie uns nicht noch das gebäude unserer staatsordnung inbrandsetzen.

NERO: infame brandstifter, diese feinde des menschengeschlechtes, feuerteufel die, die ins feuer gehören!

GEHEIMDIENSTLER: genau - womit das gesuchte ventil für den volkszorn gefunden sein dürfte.

NERO (schnell herumfahrend) o - das heisst im klartext?

GEHEIMDIENSTLER: die Kristen haben Roms altstadt

NERO (auflachend) tolle Idee!

GEHEIMDIENSTLER: Nero cäsar sagte vorhin: ich bin das volk, das volk ist ich.

NERO: ja - aber wir haben auch so etwas wie unser schlechteres selbst

GEHEIMDIENSTLER: jeder einzelne, wir alle habens, dieses schlechtere selbst, das überwunden werden muss

NERO: nötig, wie selbstüberwindung nun einmal ist

GEHEIMDIENSTLER: und nun haben wir's, das schlechtere selbst: die Kristen sind schuld!

NERO: ich bin das volk, das volk ist ich - nur die Kristen, die sind wir nicht? guter ratschlag, sehr guter. zu dem kann mir nur unser besseres selbst verholffen haben! guter freund, bester freund, Dir ist verziehen das dumme gerede, das Du vorhin verbochen hast.

GEHEIMDIENSTLER: hätten wir nicht Rom bereits inbrandgesteckt, wir müssten es nachholen, um grund zur anklage zu haben gegen diese gemeingefährlichen brandstifter, diese Kristen.

NERO: da hatte ich also mal wieder die richtige idee

GEHEIMDIENSTLER: wahrhaft genial!

NERO: meine göttliche intuizion! und ausgerechnet mir wollen diese würmer göttliche verehrung verweigern; diese grössenwahnsinnigen!

GEHEIMDIENSTLER: dieser blasfemi gehört ein schnelles ende bereitet. unsere häscher gehen bereits durch Rom, um das lichtscheue gesindel auszuheben.

NERO: da ist ganze arbeit zu leisten

GEHEIMDIENSTLER: kwalitätsarbeit gleich der der einäscherung Roms. wir fahnden nach betenden Kristenfrauen, holen die männer von ihren arbeitsplätzen, verhaften selbst kinder, wenn sie bei infamen Kristianerversammlungen angetroffen werden.

NERO: die sicherheit unseres imperiums ist bei ihm und seinesgleichen in guten händen, doch, doch, alles, was recht ist

GEHEIMDIENSTLER: zuletzt, als erstes sogar gehört dem Oberhaupt Petrus das haupt herunter geschlagen. dann ist die bande kopflos, ausgeträumt ist für diesen kerl die rolle des sog. Oberhirten.

NERO: allein schon dieser grössenwahn, sich Oberhirte zu schimpfen

GEHEIMDIENSTLER: der grössenwahn würde gar noch grösstwahn, der sicheinbildet, mit dem kaiser ein zweigespann zu bilden.

NERO: grösstenwahn gehört aufs allerkleinste mahs zurückgeführt

GEHEIMDIENSTLER: wir sind dabei - nicht einmal eine fussnote wird dieser Petrus späterer geschichtsschreibung wert sein.

NERO: ein eckensteher wie dieser Petrus gegen einen weltmonarchen, dazu noch einen meines kalibers

GEHEIMDIENSTLER: der blosse vergleich tut schon weh. - wir haben wahrhaft wichtigeres zu tun. schau da, unsere architekten, kommen wie gerufen!

#### 1. A K T ,10. szene

ARCHTEKT: drei von den 14 stadtgebieten Roms wurden ganz, sieben teilweise eingeäschert. nach der 7. nacht hat sich die feuersbrunst endlich beruhigt.

NERO: alles gehtzue, das faszinierendste schauspiel ebenfalls.

ARCHITEKT: dafür möge uns der wiederaufbau umso faszinierender gelingen. kolonnen von bauarbeitern stehen bereit, wir haben bereits grosszügige ausschachtungen angeordnet. was unsere planungen anbelangt (breitet rollen aus)

NERO: unbezahlbar

ARCHITEKT: aber bitte doch!

NERO: einfach unbezahlbar, regierungschef zu sein und seiner bauleidenschaft ungehemmt nachgehenzukönnen.

ARCHITEKT: Nero befiehl, wir folgen, nicht zuletzt wir als Deine baumeister.

NERO: nachdem die brandteufel gewütet, mögen die engel kommen

ARCHITEKT: führer befiehl, wir folgen - selbst die engel.

NERO: das will ich wohl meinen. alles hört auf mein kommando, achtet meiner baukräftigen fantasi. regissöre, die im teater nicht schritthalten können mit den ideen ihrer dramaturgen, sind dilettanten nur. aber meine architekten verstehen es, mit meiner welthauptstadt Rom eine schaubühne zu errichten, die des grössten schauspielers aller zeiten würdig.

ARCHITEKT: ganz Rom wird ein teater - welch ein segen für urbi et orbi, für Rom und den erdkreis, wenn sich künstler und politikergeni in einer person vereinen.

GEHEIMDIENSTLER: nach dem Nerobefehl der einäscherung der stadt nun der zweite Nerobefehl zur auferstehung eben dieser stadt. gelingt das aufbauwerk, ist die voraufgegangene zerstörung schnell vergessen.

NERO: am gelingen liegt nun alles - an euch, ihr architekten, liegt's, dem höhenflug meiner fantasi höhenzüge an bauten nachfolgenzulassen, die die wolken selbst noch kratzen.

ARCHITEKT: Rom geht dazu über, sich in einen einzigen riesenbauplatz zu verwandeln. darin ist als riesigster bau geplant eine schlossanlage, wie sie die welt nie noch gesehen: die casa aurea, das Goldene Haus.

NERO: je monumentaler, desto würdiger dem göttlichen kaiser

GEHEIMDIENSTLER: damit es ob solcher unermesslichkeit augenfällig wird, wie unangemessen es ist, gleich den kristlichen staatsfeinden dem göttlichen Augustus anbetung, preis und ehre zu versagen.

ARCHITKEKT: über drei der sieben hügel erstrecktsich unser baugelände, über Palatin, Oppius und Calius. in den gebäuden gibt es mit elfenbeinschnitzerei kassettierte saaldecken, deren tafeln verschiebbar sind, damit es von dorther duftendes rosenöl oder blumen auf erlauchte gäste regnen kann.

NERO: oder bissige tiere, schlangen und nattern, wenn es böse menschen sind

GEHEIMDIENSTLER: wie diese Kristen, die in schlangen und nattern ihresgleichen finden, damit sie sich selbst erkennen, bevor sie daran zugrundegehen.

NERO: lasst mich nur machen. ich bin nicht umsonst oberster gerichtsherr.

ARCHITEKT: brunnen statt alabaster beleben mosaikbunte höfe und spenden wein statt wasser

NERO: märchenhaftes schlaraffenland!

GEHEIMDIENSTLER: für den gott und könig unserer welt - und für alle, die ihm die gebührende anbetung nicht versagen

NERO: sind die gäste teufel, auch auf sie wartet gebührendes

GEHEIMDIENSTLER: höllisches

NERO: suum cuique, jedem das seine. nach ihrem weingenuss wird's an magengrimmen nicht mangeln.

GEHEIMDIENSTLER: pantscherei zu pantscherei!

NERO: an gift ist garkein mangel.

GEHEIMDIENSTLER: süsses gift als wein - kein problem

NERO: meine nächsten angehörigen können davon ein liedchen singen. mein rivale ums kaiseramt ist längst vergessen, weil es schliesslich nicht umsonst gift gibt. meine eigene mutter möge sichhüten, mir länger noch auf die nerven zu fallen.

GEHEIMDIENSTLER. gegebenenfalls steht gibt bereit für oberhirten, jede menge, selbstredend bestens drapirt. dienstbeflissene mitarbeiter stehen uns überall zur verfügung, selbstredend auch in den reihen der Christiani; vertrauensmänner, vertrauensvolle leute.

ARCHITEKT: feuer, dann auch gift für die teufel

NERO: die feuer- und giftteufel, die es auszurotten gilt

ARCHITEKT: hoffen wir, es nur mit guten menschen zutunzubekommen.

NERO: keine bange, mein geheimdienstchef verfügt durchaus über die gabe der unterscheidung der menschen.

GEHEIMDIENSTCHEF: man tut, was man kann - als rechte hand Neros kann unsereins allerhand

NERO: allerhand machen gegen die, die sich teuflisches zuunrechtmachen. tue nun auch der architekt, was er kann, weil sein cäsar von der könnerschaft eines Nero.

ARCHITEKT: mit solchem bauherren ist allerhand zu machen. was die vorderfront des stadtpalastes anbelangt, wird die von einer acht stadien langen reihe riesiger säulen beherrscht

NERO: riesig, riesig, riesig gut. glücklich die menschen, die mein säkulum erleben, auch wenn mein feuersturm sie aus den hütten treibt!

ARCHITEKT: vor dem hauptportal steht eine 120 fuss hohe bronzefigur

NERO (misstrauisch): wessen?

ARCHITEKT: kaiser Neros, verstehtsich, wessen sonst?

GEHEIMDIENSTLER (auflachend): etwa dieses sog. oberhirten der Kristensekte, dieses Petrus?

NERO: hahahaha, der bekommt auch noch sein denkmal, sein flammend schönes. meine gestaltungsfähige fantasi hat sich da schon einiges einfallenlassen.

ARCHITEKT: das sind die höfischen bauvorhaben - was die für die weitere stadtplanung anbelangt

NERO: wollen wir die uns für heute sparen, später mehr. hm, da hat mich doch dieser tage ein schäbiger kerl angepöbelt: glücklich das volk, dessen regierungsbauten so bescheiden wie die wohnungen seiner bürger geräumig und gefällig.

GEHEIMDIENSTLER: ich versuchte sofort, diese majestätsbeleidigung zu ahnden. umsonst. der staatsfeind konnte zuschnell untertauchen.

NERO: das war wohl einer dieser - dieser - wie heisst diese tschandala noch einmal?

GEHEIMDIENSTLER: einer dieser Kristianer - die sind dabei, unterzutauchen in unseren katakomben.

ARCHITEKT: sie vergraben sich in unseren friedhofsanlagen

NERO: hahaha, die sollen sich gleich begrabenlassen, diese leichenfledderer, die die ganze welt in einen einzigen friedhof umwandeln, anstinken wollen gegen alles grossgebaute!

ARCHITEKT: dieser abgrund an untergrund, welch gegenstück zu unseren prachtbauten!

GEHEIMDIENSTLER: so recht der finstere schatten zu unserem lichten Nero, unserem erhabenen lichträger, unserem Luzifer.

NERO: unterschied wie himmel und hölle eben.

GEHEIMDIENSTLER: Rom ist ein einziges teater - entsprechend doppelbödig dessen aus- und aufführungen sind.

ARCHITEKT: oben Neros schöne welt, dadrunter der abgrund an unterwelt derer aus der Katakombe.

NERO: je gewaltiger uns der architekt die oberwelt

GEHEIMDIENSTLER: die geradezu eine überwelt

NERO: erstellt, desto abgründiger und verwerflicher entpupptsich die kloake, die in guter gesellschaft nichts zu suchen hat.

GEHEIMDIENSTLER: wie unsere recherchen ergaben, glauben diese Kristen, was ihr Kristus sie lehrte: selig, die ihr jetzt weint, ihr werdet lachen, wehe euch, die ihr jetzt lacht, ihr werdet weinen.

NERO (scharf auflachend): diese falschmünzerbande! diese teuflische umwertung von Neropalast in Katakombengruft und umgekehrt

GEHEIMDIENSTLER: nicht die herrensitze, nein, Katakomben, konspirative wohnungen als die eigentlichen regirungssitze! diese umwertung der werte wird unser göttlicher cäsar zu vereiteln wissen

ARCHITEKT: als der wahre gott und könig dieser welt, der er nun einmal ist.

NERO: und zu bleiben gedenkt - und zwar hier in Rom.

GEHEIMDIENSTLER: noch nach den jahrhunderten von jahrtausenden wird Neros geist und seele hier das sagen haben

NERO: und ein Petrus wird dabei mein handlanger sein

GEHEIMDIENSTLER: wenn's beliebt noch vom jenseits aus!

#### 1. A K T , 11. szene

PETRUS: da sind wir also von Jerusalem nach Rom übergewechselt, um uns in der Katakombe, im jenem kerker wiederzufinden, aus dem der engel des Herrn mich seinerzeit in der kraft Gottes hinausgeführt hat. ich wurde befreit, um erneut inhaftiertzusein.

JOHANNES: diese unsere welt ist weithin ein kerker, aus dem wir uns immerzu befreiung erhoffen

- am ende des tunnels blitzt licht auf, zuguter- bzw. zubesterletzt das Ewige Licht. der engel lässt es an hilfe nicht fehlen, bis zuletzt nicht.

PETRUS: der engel befreite mich aus dem kerker des Herodes, damit ich die junge kirche befreie aus der enge einer nur jüdischen gemeinde. diese entschränkung zur weltweite fiel mir alles andere als leicht. der engel musste verschiedentlich helfen, mich erneut zu befreien aus dem kerker, diesmal dem unserer voreingenommenheiten. apostelkollege Paulus musste kommen, mich in öffentlicher versammlung aufs schärfste zu attackiren und mich meines hüperkonservativismus wegen der charakterlosigkeit zu zeihen.

JOHANNES: Gott sei dank wurde uns ein solcher mitarbeiter geschenkt. möge dem papst als oberhirten jederzeit bis zum ende der zeiten und deren räume solche kardinäle an hirten, solche männer vom schlage des apostelkollegen Paulus zurseitegestellt sein!

PETRUS: unbedingt, sonst ist kein weiterkommen, können wir dem auftrag des Herrn nicht zupassein, hinauszugehen in alle welt, allen völkern das Evangelium zu verkünden. ein heiliger wie Paulus soll allen späteren hirten vorbild sein

JOHANNES: wie unser heiliger Petrus als oberhirte vorbildlich sein möge allen nachfolgern, damit sie demütig genug sind, solche mitarbeiter neben sich zu dulden und kräftig zumzugekommenzulassen. es gilt jederzeit allerorts, sich **der welt der zukunft gegenüber** aufgeschlossen zu zeigen.

PETRUS: ein mann wie kaiser Nero will sich solcher zukunft gegenüber nicht aufgeschlossen zeigen - wir Kristenmenschen haben entsprechende unterdrückung auszustehen.

JOHANNES: verdrängung, die uns hinabdrängt in diese katakombengrüfte.

PETRUS: Jesus Kristus hat es gesagt: das weizenkorn muss in die erde hinabgesenkt werden, muss hinab in den mutterschoss, um fruchtbar werdenezukönnen

JOHANNES: zuletzt ist das grab des todes mutterschoss zum Ewigen Leben, wie die Katakombe der gebärerische mutterschoss der kirche als des fortlebenden und weltweit auswachsenden Herrn Jesus Kristus

PETRUS: daher wir ja auch die Mutter Jesu als die Mutter der Kirche, des weltweit heranreifenden Herrenleibes verehren.

JOHANNES: mir wurde unter dem kreuze der auftrag unseres durch Maria mensch gewordenen Gottes, für die Mutter des Herrn zu sorgen. ich liess mir das nicht zweimal sagen. Maria hörte nun ihrerseits die weisung, sich meiner als ihres sohnes anzunehmen. darüber wurde die mutter nicht müde, mir einzuschärfen, wir sollten imsinne ihres Sohnes immerzu um fortschrittliches, jeweils zeitgemässes Kristentum besorgt uns zeigen. hüperkonservative hätten kein recht, sich auf sie zu berufen. sie sei schliesslich die mutter eines Sohnes, der von stur-starren konservativen kräften als angeblicher revoluzzer wie ein verbrecher ausserhalb der stadtmauern Jerusalems likwidiert worden sei. ihr, Mariens herz, schlage für das ihres Sohnes, nicht für steinerne farisäerherzen.

PETRUS: was uns die fariäser in ihrem indolent **gewordenen** farisäismus, das ist uns nun hier in Rom kaiser Nero

JOHANNES: der nicht lassen will vom überlieferten kaiserkult, von überholter staatsreligion.

PETRUS: wie gesagt, ich weiss am besten, wie schwer es ist, sich vom überkommenen zu lösen. ohne beistand des Herrn wäre ich selber ein farisäer oder ein unbelehrbarer Nero.

JOHANNES: offensichtlich ist es unbedingte Kristenpflicht, spruchreifgewordenen neuerungen offen und tolerant gegenüberzustehen, sie in ihren positiven aspekten nach kräften zu fördern.

PETRUS: damit sie nicht erst durch fanatischen widerstand hindurch zurgeltungkommen und die progressiven ihrerseits gefahrlaufen, selber fanatisch und mahslos neuerungssüchtig zu werden.

JOHANNES: recht gut entsinne ich mich, wie der Herr uns aposteln bedeutete: Ich kann euch heute nicht in alle wahrheiten einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt. zu spruchreifgewordener zeit wird der Heilige Geist euch erleuchten.

PETRUS: da die gnade die natur voraussetzt, die also auch der jeweiligen zeit- und raumströmungen, müssen wir uns um der gnade willen so aufgeschlossen wie möglich zeigen allem positiven, das neue zeitströmungen des welttriebes, des wirtschaftlichen weltgetriebes sowohl als auch der weltseele und des weltgeistes heraufführen.

#### 1. A K T , 12. scene

MAGD: Gelobt sei Jesus Kristus!

PETRUS: o, unsere haushälterin Rohde!

JOHANNES: die uns damals zu Jerusalem als erste die befreiung des oberhirten aus der gewalt des Herodes mitteilen durfte

PETRUS: und uns bis nach Rom gefolgt ist.

MAGD: gefolgt ist dorthin, wo neuerliche hatz auf uns Kristen anberaamt. hm, ganz schön finster in diesen Katakomben!

JOHANNES: das Licht leuchtet in die finsternis, doch die finsternis will sich nicht lichtenlassen, unterdrückt das aufstrahlende Licht. die kinder dieser welt verweisen die kinder des lichtes ins finstere katakombenloch, bemühen sie als sündenböcke

PETRUS: stellen sie vor als finsterlinge

MAGD: wenn es irgendwo finster zugeht, dann zurzeit in Rom. rauchfahnen durchziehen immer noch die strassen, verdunkeln den himmel.

PETRUS: es wird gemunkelt, kaiser Nero sei es selber gewesen, der weite teile Roms in flammenaufgehen liess.

JOHANNES: so erlebten wir hier in der weltstadt den teuflischen Widerspruch zum feuersturm des Jerusalemer Pfingstfestes vor menschen aus aller welt

MAGD: abscheulich, dieser gang durch die brandruien (hustet stark). entschuldigung. Rom ist wie ein einziges skelet, ein riesengrosser totenschädel.

MAGD: das römische volk behauptet, kaiser Nero sei der brandstifter, um ohne rücksicht auf verluste seiner bauleidenschaft fröhenzukönnen. volksaufstand droht. nun sollen wir Kristen die schuldigen sein.

JOHANNES: ausgerechnet wir, die fortsetzer der lehre der Bergpredigt, die seligpreist die armen

und entrechteten, wir sollen die armen noch entrechteter gemacht und aus ihren slums vertrieben haben.

MAGD: teuflische verleumdung!

PETRUS: bauleidenschaft und baukunst, die sich solch unkristlicher mittel bedienen, die sind wahrhaftig des teufels - deren werden sich nie und nimmer Kristenmenschen befleissigen können.

JOHANNES: sie verdienten alsdann unverzüglich unter Petri bannstrahl gestellt zu werden.

PETRUS: unbedingt!

JOHANNES: alsdann müsste sofort ein reformator kommen, diesem unkristlichen und entsprechend antikristlichen verbrecher zu wehren.

PETRUS: dieser profetische mann hätte auf der stelle unseren apostolischen segnen - wir segneten ihn, auch und gerade dann, wenn der, den er bekrittelt, es wagte, sich als mein nachfolger zu empfehlen.

JOHANNES: solange wäre er ausgeschlossen aus unserer gemeinschaft, bis er abliesse von seinen untaten.

PETRUS: der ablass fürs fegefeuer dieses entarteten oberhirten liesse alsdann wohl lange auf sich warten, vorausgesetzt, der antikrist käme überhaupt mit dem fegefeuer im jenseits davon.

JOHANNES: was nun Nero anbelangt, ein regierungschef, der fähig ist, eine weltstadt wie Rom kurzerhand niederbrennen zu lassen, der ist natürlich auch imstande, uns Kristenmenschen diesen brand in die schuhe zu schieben.

PETRUS: wenn anarchisten regieren, werden andere als anarchisten denunziert

JOHANNES: Kristenverfolgung ist uns durch unseren Herrn Jesus Christus vorausgesagt. und wer ist neben den führern unseres eigenen volkes der erste der offiziellen der Kristenverfolger? ein brandstifter wie Nero. ich befürchte, er wird immer und immer wieder schlimme nachfolge finden, die uns Kristen der brandstiftung verklagen, um selber weltbrandstifter zu werden. Nero, einer der ersten der antikristen, er wirft bereits die schatten des letzten der antikristen voraus.

PETRUS: verbrecher auf dem chefsessel der regierungen legensichinszeug als erste der antikristen, denen es an pseudoapostolischer sukzession wohl bis zumende der zeiten und deren räumen nicht mangeln wird! seinen lehrer, den filosofen Seneka, nötigte dieser unmenschliche Nero, sich die adern zu öffnen, seinen halbbruder Britannikus liess der wüterich an der kaiserlichen tafel vergiften, seine gemahlin Poppäa Sabina tötete der sadist durch einen fusstritt und seine eigene mutter Agrippina liess er bei Neapel ebenfalls vergiften. verbrecher, die ins gefängnis gehörten, bevölkern prachtvolle paläste, um unschuldige dorthin schicken zu können, wo sie selber hingehörten.

JOHANNES: es ist allein schon eine solche existenz wie Nero beweiskräftige widerlegung der heidnischen kaiservergottung.

MAGD: o ja, es ist direkt menschenfreundlich, wenn wir Kristen dazu übergehen, dem kaiserkult, überhaupt jedem personenkult gehorsam zu verweigern.

JOHANNES: wandeln wir ein Kristuswort ab, ist zu sagen: um Gottes und unserer selbst willen ist

Gott zu geben, was Gottes, damit der kaiser nicht wie ein Gott daherregiert - und nur wenn wir wirklich Gottes-fürchtig sind und auf götzendienst verzichten, sind wir imstande, dem kaiser zu geben, was ihm vonrechtswegen zusteht.

PETRUS. jawohl, wir geben dem kaiser, was des kaisers, Gott, was Gottes ist; und so dürfen wir als Kristenmenschen der weltlichen obrigkeit nicht geben, was Gottes ist, auch wenn wir der weltlichen regierung aus Gottesfurcht geben, was ihr zusteht,

JOHANNES. weil das, was des heilsamen, entsprechend heiligen regierungswesens, von Gott geschaffen und von Gott gewollt ist.

PETRUS. als der Hohe Rat in Jerusalem uns unsere Christenlehre verbieten wollte, rief ich aus: wir können unmöglich schweigen über all das, was wir gesehen und gehört haben

JOHANNES. wir versündigten uns vor Gott und redlichen menschen, leisteten wir einen gottlos gewordenen regierung nicht widerstand, beherzigten wir nicht die aufforderung des apostelkollegen Paulus: tretet ein für die wahrheit, sei's gelegen oder ungelegen! freilich, die wahrheit zu sagen, zählt zum gefährlichsten für uns menschen

PETRUS. führt zur kreuzigung - der Hohe Rat bestrafte apostelkollegen Johannes und mich als sog. aufmüpfige mit heftigen schlägen

JOHANNES: schliesslich werden sie uns nochmal zu tode schlagen, wie meinen bruder Jakob, den sie als christlichen wahrheitszeugen gleich anfangs unserer tätigkeit enthaupteten

PETRUS. so wie sie es mit mir vorhatten, auch gnadenlos durchgeführt hätten, wäre nicht der engel gekommen, meine apostellkollegen und mich aus dem kerker zu befreien

JOHANNES. uns schutzengel zu sein

PETRUS: in der tat, der engel des Herrn kam in Jerusalem, uns oberhirten die ketten abzunehmen.

JOHANNES. Kristus kam eigener aussage zufolge, die werke des teufels zu zerstören. es gilt, die welt zu entketten aus der knechtschaft satans als des götzen dieser welt.

MAGDA: aber der götze wehrtsich, erbittert - er scheint der stärkere

JOHANNES. wir entkamen mithilfe des engels, entkommen konnten wir trotz unseres ungehorsams gegen die führenden regierungsmitglieder - freilich, nunmehr holt diese von uns zurückgewiesene regierung uns ein, hic et nun als kaiser Nero.

PETRUS. so werden wir Christenmenschen in dieser unserer teuflisch umdrohten ursprungszeit nicht zuletzt als oberhirten ein beispiel unserern nachfolgern im amt. wir mühten uns nach kräften, ein möglichst vorbildliches beispiel zu geben

JOHANNES. nicht zuletzt durch unseren beherzten ungehorsam gottfeindlichen regierungskräften gegenüber,

PETRUS: immer wieder gilt es, Hohen Räten widerstand zu leisten, bis hin zum ende der welt

JOHANNES. zu wagen, zu neuern, entsprechend zu trotzen

PETRUS. bis hin zum Ältesten Tag, der der Neuen Schöpfung Jüngster Tag, um bis zum ende auszuhalten in der nachfolge Jesu Christi

JOHANNES. um aufs möglichst vollkommene art und weise stellvertreter des Mensch gewordenen Gottes zu werden, zurecht den titel 'der Stellvertreter' tragen.

PETRUS. notfalls den, den wir stellvertreten, nachzufolgen in den schmerzreichen kreuzestod  
JOHANNES. unter dem kreuze zu stehen, selbst auf die gefahr hin, selber gefasst und gekreuzigt zu werden.

PETRUS: freilich, der Herr betonte: selig die friedfertigen, sie werden das land besitzen. gewaltsamer aufstand ist uns als Christenmenschen nicht erlaubt. wir müssen bereitsein, eher uns kreuzigenzulassen als selber zu kreuzigen.

JOHANNES. gewaltsamkeit ist des teufels, auch wenn sie als sog. heiliger krieg sichtbar.

PETRUS. der Herr hiess mich, die waffe aus den händen zu legen. so dringend reformation notwendig, revolte ist uns Kristenmenschen in kirche und staat untersagt. fügen wir uns demütig in das schwere los der gefangenschaft, die uns in diese katakombengrüfte zwang. wagen wir es mit dem Kreuzweg des Herrn, mit dem engen, beschwerlichen weg, der Christus zufolge allein zum heile führt..

JOHANNES (weist zur seite): mehr und mehr versammeln sich die gemeindemitglieder zum gebet.

PETRUS: wir sind lebendig begraben in diesen katakombenfriedhöfen, aber, um mit apostelkollegen Paulus zu sprechen, wenn wir mit Kristus sterben, werden wir auch mit Ihm auferstehen.

JOHANNES: sind wir um Kristi willen abgedrängt in die unterwelt, sind wir eben damit der überwelt am allernächsten. Kristenmenschen sterben der welt ab, doch nur, um wiederaufzuleben, zuallerletzt dann, wann in der letzten der endzeiten der Herr endgültig wiederkommt, um Seine kirche aus der welt der bedrängnisse hienieden zu entketten.

JOHANNES: wir hatten es noch persönlich miterleben dürfen, wie der Herr Jesus in gottmenschlicher vollmacht seinen freund Lazarus aus dem grabe gleich diesem hir zu neuem leben hervorrief.

PETRUS: römische soldaten haben den Herrn Jesus Kristus, Der der Herr der Geschichte ist, mit dornen gekrönt, als spottkönig verhöhnt

JOHANNES: und nun hat Rom solchen spottkönig wie kaiser Nero, solchen bösunartigen komödianten auf dem kaisertron. dieser kann uns als stellvertreter Jesu Kristi erneut mit dornen krönen, doch nur, damit diese sichverwandle in die krönung zum Ewigen Leben. (leises gemurmelt von betenden aus dem hintergrund wird hörbar. das flüstern der gemeinde verdichtetsich zu lautstarkem gesang: "aus der tiefe rufen wir zu Dir, o Herr, erhöere unser flehen... vernimm den ruf aus unserer not")

#### 1. A K T , 13. szene

MAGD ROHE (die sich eine weile entfernt hatte): die not ist gross - notrufe sind angebracht. sie haben den apostel Paulus verhaftet.(allgemeines erschrecken und gemurmelt) ja - er soll bereits - sag nur - das soll doch nicht wahr sein - was ist er?

MAGD: hingerichtet. weil er römischen bürgerrechtliches war, haben sie ihn nicht gekreuzigt, sondern

enthauptet

JOHANNES. mein bruder Jakob wurde unter uns erstaposteln als erster enthauptet - nun auch apostelkollege Paulus, der als erster unter uns den Herrn Jesus zu seinen irdischen lebzeiten nicht persönlich gekannt, mit sich in des wortes vollendeter bedeutung apostolische sukzssion beginnen lassen -

PETRUS: unersetzliches haupt, das uns mit ihm vom leibe getrennt worden ist, bruder Paulus war eine haupt-sache, eine haupt-person, die einfach unersetzlich. mein grosses vorbild, mein freund. mein helfer, mein kardinal, ohne den ich nicht richtig papst sein kann. briefe schrieb er, hirtbriefe, die werden in jahrtausenden nicht ihresgleichen finden können.

JOHANNES: deshalb freilich ist er uns ja nicht gestorben, lebt fort nicht zuletzt mit seinen hirtbriefen

PETRUS: die gnadenreichen briefe meines kardinals als meiner rechten hand, sie sind geschrieben an die ganze kirche, finden ihren adressaten in der gemeinde Jesu Kristi, werden geöffnet und gelesen immer und immer wieder bis zum ende der welt.

JOHANNES: in der persönlichen note ihres verfassers wie zum zeichen für die persönliche unsterblichkeit des briefschreibers, der eingegangen ist in jene ewige seligkeit, von der seine briefe handeln.

PETRUS: ja, in einer seiner epistel kommt er darauf zu schreiben, wie er mystische entrückung erfuhr bis in den 3. himmel und unaussprechliches zu sehen bekam. er fügte seinem bericht hinzu: damit ich mich meiner grossen begnadigung wegen nicht überhebe, wurde mir ein teufel zugesellt, der mich mit fäusten traktiert. ich bat Gott, er möge dem satan das handwerk leben. doch der Herr bedeutete mir: Meine gnade soll Dir genügen - jene gnade, die Paulus als hochbegnadeter teologe, der er war, ein und alles war.

JOHANNES: nun hat der satan ein letztesmal zugeschlagen, das haupt ihm und uns abgeschlagen - doch nur, damit ihm, dem teufel, immer mehr das handwerk gelegt werden kann, zuguterletzt für immer und ewig. und Paulus selber hat mit seinem endziel seinen endsieg erreicht, den glorreich himmlischen.

PETRUS: diese unsere unterirdische katakombenwelt (weist um sich) ist wie ein zweites Rom. Rom hat mit ihr einen doppelgänger, womit diese friedhofswelt symbolisch sein kann dafür, wie die verstorbenen uns hienieden noch verbliebenen immer zugegen sind.

JOHANNES: unsichtbar wie diese unterwelt, gleichwohl vorhanden.

PETRUS: auch in dieser hinsicht bleibt Paulus uns unvergesslich: ihm waren auf wunderbare, auf müstische weise die wundmale des Herrn eingepägt worden - jahrelang war er so mit unserem Herrn Jesus Kristus gekreuzigt, war miterlöser

JOHANNES: um, wie er selber es einmal ausdrückte, das wenige nachzuholen, was an dem erlösungswerk Jesu Kristi noch aussteht.

PETRUS: um beispielhaft zu stehen für die kirche als den fortlebenden Herrenleib

JOHANNES: für den leib, der immerzu die wundmale neu empfängt, zb. hier und heute in dieser

Katakombe, innerhalb dieser modrigen ziegelmauern und tuffgängen. als römischer bürger wurde unser apostelkollege Paulus enthauptet, und doch war er mit seinen wundmalen zeitlebens wie gekreuzigt

PETRUS: und wo bleibt die vollendung solch miterlösender kreuzigung?

JOHANNES: einer steht für alle, alle für einen, alle zusammen bilden wir den einen Herrenleib. die wundmale diesem, die kreuzigung jenem, so finden wir zur ganzheitsgestalt und dürfen gemeinsam mit kardinal Paulus ausrufen: nicht mehr ich lebe, Kristus lebt in mir!

PETRUS: so geht es fort und fort bis zum ende der welt, wie dann auch das apostelamt des Paulus seinen fortgang zu nehmen hat.

MAGD: der apostel starb, es lebe der apostel!

PETRUS: ja, meines besonderen amtes ist es, um notwendige nachfolge bemühtzusein. als wir nach dem ausscheiden des Judas Iskariot uns umsahen nach einem nachfolger, konnten wir noch befinden: die nachfolge soll sichrekrutieren aus den reihen derer, die den Herrn Jesus persönlich gekannt und aussicht haben könnten, Seine wiederkunft noch persönlich mitzuerleben - mit Paulus verhielt es sich erstmals anders.

JOHANNES: er bemerkt in einem seiner schreiben, er hätte den Herrn Jesus nicht mehr persönlich dem fleische nach gekannt. Dieser sei ihm durch das wunder einer vision begegnet, die ihn vom mörderischen Saulus zum heiligen Paulus umwandelte.

PETRUS: so hob nicht zuletzt mit unserem bruder Paulus apostolische sukzession an.

JOHANNES. nachfolge dessen, der sich selber vorstellte als "apostel an Christi statt", als entsprechender Stellvertreter.

PETRUS. walten wir also unseres amtes und zeigen uns besorgt um amtsnachfolge, möglichst gute.

JOHANNES: so ist es ohne jeden zweifel imsinne des in die ewigkeit abberufenen apostelkollegen Paulus selber. er möge für uns bitten, damit uns unser gemeinsames werk gelinge!

PETRUS. Paulus sprach die mitglieder seiner gemeinde als 'heilige' an - nun können wir ihn selber vollends verehren als heiliger, der uns heilsam wurde

JOHANNES. und heilsam bleiben kann, indem er uns vom himmel aus beistand leistet

PETRUS. für uns fürbittet

JOHANNES. um bisweilen vom jenseits aus wiederzukehren, um Christenmenschen seines besonderen wohlgefallens regelrecht in besitz zu nehmen; sie sein mundstück werdenzulassen.

PETRUS. um das gegenbild liefern zu dürfen zum zerrbild der teuflischen besessenheit

#### 1. A K T , 14. szene

MAGD (funkts erneut dazwischen): um Gottes, um Jesu Kristi willen - nachfolge tut not, früher als gedacht!

PETRUS: was ist denn jetzt schon wieder los?

MAGD: der teufel - wir hatten einen verräter unter uns

PETRUS: unheimlich, auch der apostel Judas Iskariote hat seine apostolische sukzession

MAGD: der hat uns ans messer geliefert - (rufe verschreckter gemeindemitglieder): Neros geheimpolizei kam uns auf die spur.

PETRUS: um himmels willen!

MAGD: wir stehen dem himmel nahe, allerdings, sehr nahe sogar! polizei ist dabei, selbst hir in die katakombe einzudringen, obwohl die seit eh und je als tabu gilt.

PETRUS: die gemeindemitglieder laufen verschreckt durcheinander - Neros geheimpolizei versperrt die ausgänge, nehmen alle fest, die sie zu fassen kriegen.

MAGD: jetzt nicht lange mehr herumgepredigt, nichts wie weg von hier. hauptsache zunächst einmal, sie bekommen nicht unser oberhaupt. nur ein einziger ausgang ist noch unbesetzt, der aber ist's, noch.

PETRUS: muss ich nicht ausharren inmitten der gläubigen?

MAGD: eben!

PETRUS: eben

MAGD: eben deshalb nichts wie weg, damit oberhirte Petrus uns weiterhin erhalten bleiben kann.

JOHANNES: es ist nicht statthaft, weil nicht Gottes willen, aus mangelnder vorsicht den martirertod zu verursachen. tollkühnheit ist selbstüberschätzung, nicht wahre tapferkeit.

PETRUS (der gemeinde zurufend): kommt, sofort, mir nach. möglichst viele mit mir - dahin, wo vielleicht noch entkommen ist.

JOHANNES (dem weggehenden nachrufend): unsere haushälterin Rohde begleitet Dich, Peter

PETRUS: Hans, komm selber auch mit!

JOHANNES: moment, wir sind schon dabei, ich muss noch etwas den rückzug decken, den übrigen gemeindemitgliedern den weg zeigen.

MAGD: die soldateska rückt uns mehr und mehr auf den leib.

JOHANNES: ich lenke sie ab - Petrus ist nicht mehr der jüngste. hilf ihm bitte! - ich zeig mich den häschern, um so zu tun, als wollte ich ihnen im letzten augenblick entweichen, sie werden mir nachsetzen, in der dem Peter entgegengesetzten richtung. damit wäre der zweck der übung erreicht.

MAGD: prima - und ich flitze in wieder anderer richtung weg. (in diesem augenblick dringen die fahnder ein, sehen noch Johannes und die magd Rohde, die blitzschnell entweichen, jeweils in verschiedene ausgänge, sodass die Soldaten sichzerteilen, keiner von ihnen dem fluchtweg des Petrus nachsetzt, nach einer weile: die häschcer zerrren die magd heran)

SOLDAT: die hätten wir beim schlafittchen zu fassen bekommen - die katze hätten wir - mit diesem lichtscheuen gesindel wird kurzer prozess gemacht - diese leidenfledderer in den katakomben werden ausgehoben, einfürallemal, hauptsache, wir bekommen jetzt auch das haupt dieser infamen Sekte. - kanaille, wo ist euer chef, den ihr Oberhirte nennt? der Petrus? wird's bald? raus mit der sprache! sag nur nicht, ich kenne den menschen nicht!

MAGD: und ob ich den kenne, bestens!

SOLDAT: dann kennst Du auch dessen schlupfwinkel - wenn Du uns den verrätst, bist Du sofort

eine freie frau, bekommst noch einen tollen lohn obendrein. kaiser Nero ist steinreich, jeder stein in Rom gehört ihm, damit er ihn in gold und silber verwandelt. der kaiser lässt sich nicht lumpen, wir brauchen für unsere glanzvolle hauptstadt keinen finsternen schatten mit Oberhaupt Petrus, wo also steckt der Oberbandit?

MAGD (mit bauern- bzw. bäuerinnenschläue): meint ihr nicht, ich wäre hinter ihm hergewesen, hinter dem Chef, dessen haushälterin ich schliesslich war?!

SOLDATEN: gewiss - mensch, da hätten wir schon selbst draufkommen können. - vor freude, die haushälterin kassirt zu haben ging uns der hausvorstand durch die lappen. so haben wir nicht gewettet, los! nachgesetzt! (der grösste teil der meute ab, in die falsche richtung, versteht sich)

OFFIZIR: versprochen ist versprochen. kommen die leute gleich zurück mit dem Petrus, lassen wir uns nicht lumpen, aber für ein weilchen müssen wir Dich noch unter unsere fittiche nehmen.

RUFE (aus der richtung, in der Johannes entwich): der chef persönlich!

OFFIZIR: der chef, der Petrus?

SOLDATEN: unser chef, der geheimdienstchef - der intimus des kaisers Nero

JOHANNES (während alle haltung annehmen): o, da muss eine verwechslung vorliegen - doppelgängerei oder was weiss ich.

OFFIZIR (haltung annehmend): jawohl, chef, jawohl

JOHANNES: sie hielten mich offenbar für den Chef der Kristen, für den Petrus.

OFFIZIR: bitte um entschuldigung - komisches versehen.

JOHANNES: dann seht mal zu, wie ihr den Petrus zu kaschen bekommt. ich würde sagen: seht mal nach in dieser richtung

OFFIZIR: zu befehl! los, da die spürhunde angesetzt! (alle ab bis auf einen)

JOHANNES (auf magd Rohde zeigend, dem offizir zuflüsternd): mensch, die gehört zu meiner sippschaft, tut nur so, als ob -

OFFIZIR: entschuldigung, entschuldigung!

MAGD: das soll sich wohl auch so gehören! unverschämt, so mir nichts dir nichts unbescholtene bürger infam zu kassiren!

OFFIZIR: pardon, pardon

MAGD: für heute nochmal - aber bitte, einmal und nicht wieder!

OFFIZIR: nie mehr, gnädige frau, nie und nimmer mehr!

MAGD: das soll sich ja auch schliesslich so gehören

OFFIZIR: jawohl, jawohl!

JOHANNES: (zu magd Rohde): wir wollen uns denn gleich verfügen

MAGD: in die richtig richtung, versteht sich.

JOHANNES: das will ich wohl meinen, der kaiser müsste sich bestimmt furchtbar ärgern, wenn die Kristen ihm ein schnippchen geschlagen hätten

OFFIZIR: und ausgerechnet der Petrus ihm durch die lappen ging. ärgern sollen sich aber die Kristen, nicht kaiser Nero.

JOHANNES: wir wissen schliesslich, wie es bestellt ist mit der wahren wertrangordnung

OFFIZIR: und ob!

JOHANNES: also denn, in diesem sinne! (verschwindet mit magd Rohde in die dritte der möglichen richtungen, in die richtige diesmal)

SOLDAT: so etwas, unseren chef zu verwechseln mit dem chef der Kristen, nach dem wir fahnden. als ob das einunddasselbe wäre, als ob ausgerechnet die aus dem gleichen holz geschnitzt!

OFFIZIR: schliesslich gilt noch: kaiser Nero ist der Kristen Oberhirte, und der Petrus der göttliche Imperator - dass ich nicht lache!

SOLDAT: aber sie lachen doch! der papst der Cäsar, der Nero Cäsar der papst, hahahahaha, tolle verwechslung! wenn das nicht in die komödie gehört, was zum teufel dann?!

OFFIZIR: komödiendichter Plautus hätte seine freude dran, ein stoff für die götter! papst zwischen Petrus und Nero! (nach einer weile, nachdenklich) na ja, menschen sind sie beide, jeder ist auf seine weise ein allmensch, in jedem steckt alles und wir alle insgesamt, und wir alle sind wie ein jeder von uns, wenn auch nicht alle alles darstellen.

SOLDAT: jeder von uns allen muss sich als einzelner entscheiden,

OFFIZIR: für uns alle, jeder, so oder so, mehr oder weniger. so,angsam wünsche ich mir, die mannen kämen mit diesen oberhirten Petrus herangeschleppt.

SOLDAT (auflachend): damit der nicht länger gelegenheit findet, sich als unser kaiser Nero aufzuplustern, damit vielmehr unserem kaiser Nero endlich die gebührende ehre erwiesen wird, also auch der oberhirte dieser Kristen ihm weihrauch zündet oder denn selber in pech und schwefel angezündet und dem weltmonarchen als sühneopfer dargebracht wird.

OFFIZIR (während soldaten zurückkommen aus den verschiedenen richtungen): warum so bedröppelte gesichter?

SOLDATEN: alles andere als ein reicher fischfang - diesen fischer, den Petrus, den die Kristen auch menschenfischer nennen, diesen dicken fisch haben wir nicht an der angel - das weibs bild von vorher hat uns reingelegt - wir sind der magd auf den leim gekrochen - die hat uns reingelegt mit ihrer bäuerinnenschläue - das soll die büssen, das biest - die werden wir behandeln, als sei sie der Petrus selber! die soll strammstehen für ihren herrn. die hexe muss brennen - verbrennen muss sie - eingewickelt gehört die in pech und schwefel, angezündet dann den scheiterhaufen - verbrennt, verbrennt, verbrennt sie, diese feuerteufelin - die steht mit dem teufel im bund, hexe die (alle im kor): die hexe muss brennen, brennen muss sie, die hexe, verbrannt gehört sie, die hexe, die uns hir alle verhexte und auf die falsche fährte führte. da war auch nichts (zeigt in die richtung, aus der Johannes kam) wer war das eigentlich, der da heranspazirt kam?

OFFIZIR: unser geheimdienstchef, klarer fall.

SOLDAT: wirklich? irgendwie war der kerl nicht unseres stallgeruchs - der hatte so etwas Kristliches an sich, in sich - ich traute dem braten nicht - doch ging von dem eine eigenartige aura aus, die ihn unangreifbar erscheinen liess. - da blieb einem jedes wort des widerspruchs im halse stecken - na ja, die Katakombenwelt ist ja an und für sich für uns tabu, vielleicht meldetesich so

etwas wie unser schlechtes gewissen.- mensch, red doch nicht solchen stuss. ausgerechnet kaiser Neros oberster spitzelchef soll amtiren und agiren als unser verkörpertes gewissen, als unser besseres selbst?

OFFIZIR: sollte eigentlich - aber zumeist soll es sich zumeist ganz anders verhalten mit dem, was sein soll. - übrigens, ich entsinn mich, da ist jüngst niemand geringerer als kaiser Nero selbst solchem verwechselspiel aufgesessen (allgemeines gelächter) da gibts nichts zu lachen. da stand unlängst ein wesen neben dem kaiser, der glich unserem geheimdienstchef bis aufs haar, daher Nero ihn redenliess, obwohl er die allertollsten dinge von sich gab, gradeso, als sei er der Kristenhunde einer, sogar einer von deren kirchenoberen. - und als dann der echte geheimdienstchef kam, da war der kaiser drauf und dran, diesen mann unverzüglich niedermachenzulassen - potzblitz, da ist er!

GEHEIMDIENSTCHEF: was steht ihr hir herum, maulauffen feilzuhalten?

SOLDATEN: mensch, bist Du Du selbst? - Du bist doch auch einer von diesen Kristen, einer von deren oberhirten sogar - kerl, Du hast uns soeben noch zum narren gehalten.

GEHEIMDIENSTCHEF (erst sprachlos, dann losdonnernd): verrückt geworden, was?! was fällt euch denn ein? für wen haltet ihr mich?! (zum offizir) tollpatsch, saublöder, wo ist der Petrus?

OFFIZIR: wir haben fieberhaft gesucht, da und dort, ohne fündig werdenezukönnen

GEHEIMDIENSTLER: und da (weist auf den zutreffenden fluchtweg)?

OFFIZIR: da nicht

GEHEIMDIENSTLER: genau da dürften die banditen entkommen sein

OFFIZIR: sollte die hausangestellte uns gefoppt haben?

GEHEIMDIENSTCHEF: je naiver, desto raffinirter oft. pah, wir haben recherchirt, wie dieser Petrus seinerzeit seinen Herrn und Meister vor einer magd verleugnet hat, dreimal - ausgerechnet dieser Petrus, dem der Kristus sagte: Du aber, stärke die brüder. und nun geht diese betschwester, geht diese magd Rohde hin, den Petrus zu stärken, als wär's ihr bruder

OFFIZIR: das oberhaupt bestärkt durch die magd - und darüber wurde der oberhirte uns flüchtig.

GEHEIMDIENSTCHEF: da sehen wir einmal mehr, mit Welch einer infamen verschwörerbande wir es zu tun haben. aber (weist in die richtung, aus der Johannes kam) warum zum teufel habt ihr denn nicht da ebenfalls nachgeforscht, da, wo doch alle indizien für diese richtung als die richtige sprechen mussten?!

OFFIZIR: weil Sie, unser geheimdienstchef schliesslich selber aus dieser richtung kamen, der falschen leider

GEHEIMDIENSTLER: schon wieder dieser hirnverbrannte kwatsch? ich?

OFFIZIR: klar, Sie

GEHEIMDIENSTLER (es ist übrigens derselbe schauspieler, der den Johannes gespielt hat) Du spinnst wohl - kerl, Du halluzinirst?

OFFIZIR: wir alle haben es gesehen - wir haben Sie erkannt als Sie selber.

ALLE: jawohl - Sie sind Sie, sind doch kein anderer - ich bin schliesslich ich und nicht kamerad

legionär neben mir - ich bekomme meinen sold, nicht dessen, leider nicht von kamerad offizir, kamerad offizir nicht von geheimdienstchef Neros, der geheimdienstchef ist nicht Nero cäsar, allerdings dessen rechte hand.

GEHEIMDIENSTLER: burschen, ihr seid doch knallharte legionäre, keine knochenweiche idioten - träumt ihr allesamt? oder, oder, oder, hm

OFFIZIR: wir sind doch wohl nicht verhext?

SOLDATEN: oder doch - von dieser magd Rohde, dieser hexe - die auf den scheiterhaufen gehört

GEHEIMDIENSTLER: tuts doch

SOLDAT: niemand wird gehängt, es sei denn, wir hätten ihn - und eine hexe wird nicht verbrannt, auch wenn der scheiterhaufen längst geschichtet, sind wir ihrer nicht habhaft.

GEHEIMDIENSTLER: ja, dann schnappt sie doch

SOLDAT: die entkam, wie auf einem besenstiel - plötzlich war sie auf und davon - entrückt von einem augenblick zum anderen.

GEHEIMDIENSTLER: aufgelegter kwatsch das alles - ausflucht nur

OFFIZIR: aber es können alle bestätigen - jeder hält den mann vorhin

SOLDAT: den, der abrückte mit der magd

OFFIZIR: hält den für unseren obersten befehlshaber

GEHEIMDIENSTLER (fährt sich über die stirn): hm, ich entsinne mich, wie bei kaiser Nero sich seinerzeit ähnliches abspielte - wie der mich böse anfunkelte - den bösen blick, den werd ich nie vergessen. ich hätte es gewagt, ihm so zu kommen, als wäre ich sein besseres selbst, sein gewissen, ausgerechnet ich, ich ein engel? hahahaha. als wären wir alle gespalten, zerspalten in engelhaft und teuflisch - oder ob ich so etwas oder so jemanden wie einen doppelgänger habe? (greift um sich) freundchen, wenn ich Dich zu packen bekäme, wehe Dir, Du hättest die längste zeit gelebt, würdest stante pede mundtot gemacht und könntest nicht mehr so tun

OFFIZIR: als wär's ein stück von Dir, ein stück von mir, ein stück von uns allen

GEHEIMDIENSTLER: könntest nicht mehr so bilokazioniren, herumgeistern als engel oder teufel (rufe werden hörbar aus dem gang, in den Petrus untertauchte): nichts - nichts mehr zu machen - der kerl ist entwischt, untergetaucht, entrückt - menschenkinder, in diesem labirint an gängen können wir uns heillos verirren - da findsich mal einer zurecht

OFFIZIR: die Katakombe mit Gott weiss wievielen gängen - als wärs ein menschenherz - da kennsich mal einer aus, in dieser welt

GEHEIMDIENSTLER (halb auflachend, halb misstrauisch): wenn wir dich so reden hören, könnten wir meinen, die Kristen hätten selbst ihre häscher schon infiziert

OFFIZIR: wie wir alle annehmen müssen, mein gegenüber hätte einen doppelgänger bei einem dieser Kristen, einen der führenden sogar.

GEHEIMDIENSTLER: hm, sichauszukennen in sich selber, kunststück das! - wir sind alle irgendwie irgendwo in uns und um uns herum doppelspieler, nicht nur unsereins als geheimdienstchef - da sind soviele gänge, soviele wege - aber auf den einen, den richtigen, da

kommt's drauf an. ob wir den wohl nochmal finden?

1. A K T , 15. szene

PETRUS: unser Herr Jesus Kristus hat's gesagt: Ich bin der weg, die wahrheit und das leben - allerdings ist Er der kreuzweg, der hienieden, wie wiederum der Herr betonte, der enge beschwerliche weg ist, der allein zum heile führt, der weg der wahrheit zum Ewigen Leben. - mein Herr und mein Gott, bekanntlich führen viele wege nach Rom. einer davon wurde mein lebensweg. zurzeit bin ich dabei, durch die strassen und wege Roms zu irren, um an mein ziel zu kommen, das mir Deine vorsehung setzte, das nunmehr sehr wohl mein endziel sein könnte. mir persönlich bedeutete der Herr: Petrus, "wenn Du altgeworden, werden andere kommen, Dich zu gürteln und zu führen, wohin Du nicht willst". inzwischen bin ich in der tat nicht mehr der jüngste. Herr, bleibe bei uns; denn es will abend werden, zuletzt auch lebensabend.

MAGD ROHDE: mein Gott, da sind sie doch schon wieder dabei, loszubrüllen! (wird hörbar)

JOHANNES (geht ans fenster, weist hinaus): es schallt aus dem zirkus bis zu uns herüber

MAGD: dazwischen die todesschreie

JOHANNES: der Kristenmenschen, die sie zu tode kwälen, aber so, dass der tod tausend- und noch mehrfach erlitten werden muss. sich dieses blutige drama mitanzusehen benötigt beinahe ebensoviele mühsal, wie es zu erdulden.

MAGD: todesmarter bereiten sie, die den tod als erlösung erscheinenlassen.

PETRUS: aber diesem martervollen tod früh genug durch freitod aus dem wege zu gehen, verbietet sich für einen gläubigen Kristenmenschen

JOHANNES: und so wird die verheissene himmlische wiedergeburt aus Wasser und Blut des Heiligen Geistes zur martervollen schwergeburt.

JOHANNES: da werden elementare menschenrechte *ausserkraftgesetzt*. wenn solche selbstverständlich gültigen rechte nicht mehr gelten, sind *weltweit binnen* kurzem überhaupt keine gesetze mehr gültig.

PETRUS: wird der gesetzgeber gesetzlos, *erreicht die* gesetzlosigkeit ihren gipfel. unrecht, das praktiziert wird imnamen des *rechtes*, könnte nur noch überboten werden durch unkristlichkeit im namen Kristi.

MAGD: ginge es kristlich zu in der welt, niemals könnten unschuldige menschen der diktatur als freiwild ausgeliefert sein. pah, wie der volkspöbel sichergötzt an diesem brot- und spiele-teater!

JOHANNES: die bestie publikum ist unersättlich.

MAGD: mein Gott, Herr Jesus, wie sie jetzt raubtiere über unsere glaubensgenossen herfallenlassen!

JOHANNES: diese unschuldigen raubtiere sind nur abbild besagter bestie publikum

PETRUS: und diese beiden abbild nur der bestialität des satans.

MAGD: o, oberhirte Petrus schrieb in einem seiner hirtensbriefe: der teufel geht umher wie ein brüllender löwe, suchend, wen er verschlingen kann.

PETRUS: nun hält er den volkskörper besessen - und um die wette fiebern sie alle vor blutigier.

JOHANNES: der Herr Jesus hat es gesagt: siehe, Ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. dieses Wort gilt bis zur Wiederkunft Christi. - Hör ich recht?

MAGD: Koralsingen kommt auf!

PETRUS: unsere Schwestern und Brüder gehen in den Tod mit einem Kristenlied auf den Lippen.

JOHANNES: sie singen, was der Herr uns eingeschärft hat: fürchtet nicht die, die lediglich den Leib umbringen können, der Seele aber nichts anhaben können.

MAGD: Hör ich recht - ich höre plötzlich nichts mehr als nur dieses Singen!

PETRUS: tatsächlich, der zunächst nur schwache Koralsang beherrscht und bedammt miteinemmale ganz allein die Szene.

MAGD: selbst die Bestie Publikum ist gezähmt

JOHANNES: dieser Kristenmenschen Beispiel ist die beredteste Predigt, auch wenn sie nicht spricht, nur singt

MAGD: selbst die Raubtiere geben nicht mehr laut

JOHANNES: Teufelsmesse, die sich bisweilen in heilige Messe der Kristenmenschen verwandeln darf

PETRUS: darüber gerät der Gesang unserer Glaubensgenossinnen und -genossen zum Vorspiel ihrer Teilhabe an den himmlischen Kören ewiger Seligkeit.

JOHANNES: Gott-trunken sind sie - und das bei solch heiliger Nüchternheit, zu der Umzingelung durch Raubtiere sie zwingt.

PETRUS: doch nun schon wieder diese besoffene Blutgier

MAGD: die Menschenmasse rast wieder los

JOHANNES: das nach vielen Tausenden zählende Zirkuspublikum hat sicherhoben, wächstzusammen zu einer einzigen Gestalt, gröhlt wie aus einem Mund

MAGD: wir müssen leider sagen: wie aus einem Maul. - Was ist das? Seh ich recht, Hör ich recht, mein Gott, die Bestie Publikum brüllt auf die Bestien ein, weil sie ihnen nicht bestialisch genug sind

JOHANNES: was ist denn das? die Raubtiere sind plötzlich vor den Kristenmenschen niedergekauert - fast könnten wir sagen: niedergekniet, als wollten sie der Kristen Beispiel folgen und ebenfalls beten zum Herrn jeder Kreatur

PETRUS: dabei ist das Alte Testament neugeworden in unserem Neuen Bund - Kristenmenschen sind wie Daniel in der Löwengrube, wie die drei jungen Männer im Feuerofen

MAGD: wieder ist der Engel da, der wohl, der unseren Petrus samt dessen Apostelkollegen seinerzeit in Jerusalem aus der Kerkerhaft des Herodes befreite

PETRUS: mich und meine Freunde spielend leicht herausführte aus dem schwerstbewaffneten Gefängnis der Welt

JOHANNES: vorübergehend, damit wir dahin gehen, wo wir unser Lebenswerk vollenden dürfen.

PETRUS: die Menge wird wieder still - kann es nicht fassen, wieso die Raubtiere so schieblich-friedlich sind.

MAGD: wie Löwen zu Lämmern werden

PETRUS: als ob sie witterten, wie Kristenmenschen in der nachfolge stehen dürfen des Gottmenschen als des Blutenden Lammers, in dessen blut die welt reingewaschen und zum paradiesischen frieden zurückgeholt werden kann.

JOHANNES: wie er uns hier aufleuchten kann, wo lamm und tiger neben und miteinander weiden - nur die menschen, sie wollen noch nicht mitmachen, in mehrheit nicht. sie werden wieder unruhig.

PETRUS: die gier nach sensationen bricht wieder auf - vereinzelt

MAGD: schon wirds stärker wieder, die zuschauer wollen dieses Gotteszeichen selbst nicht achten.

JOHANNES: nun werden sie vollendet schuldig - gleich ihren führern, die wie kaiser Nero den raubtieren die gitter freibrechen, statt die raubtiere hinter gitter zu bringen.

MAGD: erneut stacheln menschen die raubtiere an - bewerfen sie, damit sie doch noch über Kristenmenschen herfallen. ich könnte zerspringen vor wut.

PETRUS: lämmer müssen wir als Kristenmenschen bleiben, niemals gleichwerden den reissenden wölfen, die in unsere herde einbrechen

JOHANNES: ebenbildlich werden müssen wir Kristus als dem Guten Hirten. wir dürfen vor ansprengenden wölfen nicht fliehen, uns aber auch nicht mit diesen auf eine stufe stellen, indem wir es wölfisch sündiger urnatur gleichtun.

PETRUS: aber wehe dem volk, das seine wahren guten hirten verabschiedet, sich verführer zu führer bestellt. erst verwandelt sich das land in einen zirkus dieser machart, danach aber schnappt die falle zu, sitzen sie selber drin im raubtierkäfig, hilflos, um von untieren zerfleischt zu werden, zuletzt gar noch, sterben sie reuelos, teuflischer bestialität ausgeliefert.

MAGD: schausich das einer an! es hilft alles nicht, alles anpöbeln hilft nichts - die raubtiere sind nicht mehr zu bewegen, die Kristen anzuspringen - müssen abgeführt werden - die Kristenmenschen sind gerettet wie seinerzeit Petrus!

PETRUS: vorübergehend wenigstens

JOHANNES: immer wieder gibt der Herr uns zu verstehen, wie Er der Herr der Geschichte ist, Der das letzte wort behält

JOHANNES: auch wenn Er es zeitweilig zulässt, dass die feinde über uns ebenso macht gewinnen können wie über Ihn selber, zeitweilige freilich nur. der Ewige wurde mensch, wurde zeitlichkeit, um sich genügend zeit lassenzukönnen, kurz bemessen, wie diese ist.

PETRUS: immerhin, wie Er Herr ist über zeit und ewigkeit bewies Er uns soeben mit diesem wunder, das das bestialische gesetz unserer weltzeit ausserkraftgesetzt.

JOHANNES: doch schon lässt er menschlicher freiheit wieder zeitspielraum. da!

MAGD: die zuschauer, die die bestien anbrüllten, damit sie menschenähnlicher würden, sollen doch noch auf ihre kosten kommen

JOHANNES: wenn sie es wollen

PETRUS: sie wollen doch tatsächlich! sie haben die bestien abführen müssen - wollen nun aber doch unsere schwestern und brüder bestialisch erledigt sehen.

JOHANNES: trotzdem! obwohl das wunder sie gewarnt

MAGD: kommen die schergen - wie die metzger - mit langen messern

PETRUS: um die niederzumetzeln, die die raubtiere selbst verschonen wollten.

MAGD: diesmal gelingt's, erreicht mordlust, worauf sie nicht verzichten will.

MAGD: wieder rast das publikum, gibt beifall

JOHANNES: aber nicht mehr alle von vorhin - einige gingen doch in sich, verlassen schweigend den zirkus.

PETRUS: ziehen konsequenzen aus dem wunder, dessen augenzeuginnen und augenzeugen sie wurden.

MAGD: werden sich uns Kristen schliesslich noch zugesellen bzw. zugesellinnen

JOHANNES: aber die mehrheit der zirkusteilnehmer gibt's schändliche spiel nicht auf, brüllt nach kurzer besinnungspause wieder besinnungslos daher

PETRUS: des menschen freier wille ist halt sein himmelreich - leider allzuoft seine hölle.

JOHANNES: Jesus Kristus hat es uns zugerufen: "fürchte Dich nicht, Du kleine herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", so, genauso wird es bleiben bis zum ende der welt

PETRUS: wahres Kristentum wird allezeit sache nur sein jener 'Kleinen Herde', der als "Restschar" der endsieg zufallen wird

JOHANNES: wo und wann immer Kristentum offiziell dominierte, sache einer breiten mehrheit sein würde, geriete unser ursprünglich evangelisches apostelwesen in grösste bedrängnis - aber davon kann ja keine rede sein.

PETRUS: darüber brauchen wir uns wahrhaftig keine sorge zu machen.

MAGD: wahrlich nicht, da die mehrheit der menschen dazu übergeht, uns Kristenmenschen abzustechen wie das vieh im schlachthof

JOHANNES: werden wir um Kristi willen hinabgedrückt auf die stufe des schlachtviehs, können wir darauf hoffen, als märtyrer übermenschen von Kristi gnaden werdenezukönnen.

MAGD (schlägtsich vor den kopf): aber ich kann es immer noch nicht fassen: da wurden selbst raubtiere zu zarten lämmern - doch davon unbeeindruckt ziehen menschen es vor, blutrünstige metzger zu bleiben

PETRUS: da, schau - schon muss so menschenunwürdiges schauspiel weiter über die bühne dieses römischen weltteaters gehen. das soll doch nicht wahr sein, was die zirkusveranstalter sich da ausgeheckt!

MAGD: sie gehen doch tatsächlich dazu über, Kristen in tierhäute einzunähen

PETRUS: das publikum starrt gebannt auf diese vorbereitungen

JOHANNES: um protestierend dazwischen zu wettern

MAGD: eher so, als könnten sie es nicht abwarten, bis das infernalische spiel erneut über diese unsere bühne geht. (wüstes bellen wird hörbar) da - blutdürstige wolfshunde

PETRUS: der Herr Jesus hat es gesagt: Ich sende euch wie lämmer mitten unter wölfe - hilfe, da

kommen sie bereits herangesprengt, unsere wölfischen hunde

MAGD: ausgehungerte, entfesselt durch menschliche schweinehunde

PETRUS: das singen unserer Kristen verstummt, das bestialische geheul der teufelsmesser darf einmal mehr die stunde beherrschen und bedamen.

JOHANNES: die stunde der finsternis, in die hinein das Licht vergebens um lichtung von Gott her kämpfte.

MAGD: grausiger anblick, wie unsere Kristen in ihren tierhäuten angefallen, von den hunden zerfleischt werden, zum frass vorgeworfen der bestie publikum, wie sie sind

PETRUS: unsere Kristenmenschen - Welch eine variazion sie bieten zum 'sündenbock' des Alten Testamentes!

JOHANNES: der sündenbock wurde mit Kristus zum Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt - und nun dieses schauspiel des fortlebenden Herrn Jesus Kristus!

MAGD: die besten - die werden wahnsinnig werden müssen vor schmerzen

PETRUS: "der teufel geht umher wie **ein brüllender löwe**" - und auch wie ein reissender wolf. als habe der höllenhund seinesähnlichen gefunden, halte nun die wolfshunde besessen, vor allem natürlich diese mensenschlächter, die die bestien loslassen.

JOHANNES: der tiger hat das zarte reh gepackt, verwegene tirannei beginnt zu stürmen. mit einer derart amoralischen figur wie Nero cäsar beginnt die moralische ächtung unseres Kristentums als des weltfeindes nr. 1, eine ächtung, die der welt weismachen will, wir Kristen seien die Tschandala, die das prächtig-mächtige leben der herrschenden und damenden madig macht, um sich selber auf den tron zu schwingen. als obs nicht die Tschandala wäre, die hic et nunc in Rom regiert!

MAGD: unerträglich, wie da unten zurzeit die fleischfetzen fliegen!

JOHANNES: der mensch, der ist sehr anspruchsvoll. tiere müssen geschlachtet werden, damit er leben kann; und zuletzt muss Gott sogar mensch werden, um sich als schlachtvieh aufzuopfern, damit die menschen eucharistisch und des ewigen lebens werden können -

PETRUS: ja, selig die Kristenmenschen, die abbildlich werden dürfen dem urbild des für uns verblutenden Lammes!

JOHANNES: die Kristenmenschen, die nicht fressen, indem sie essen, die gefressen werden, damit die welt neues leben sicheinverleiben kann.

MAGD: der kaiser, der so etwas befiehlt, der gehört in die klinik und nicht ins regierungsamt

PETRUS: daher es sichfragt, wieweit der bluthund persönlich schuldig ist.

JOHANNES: eine anfrage das, die wohl bis zum ende der zeiten und all ihrer räume nicht verstummen wird. mein Gott, ganz Rom ist ein teater, Neros schauspielbühne - welche bluttriefende szene ist denn jetzt fällig?

MAGD: erneut werden Kristenmenschen herangetrieben, wiederum so, als sei's eine herde vieh.

PETRUS: schlachtvieh erneut - sie ziehen an unserem aussichtsort vorbei, geradeso, als sollten wir eine parade abnehmen

JOHANNES: die parade derer, die die Bergpredigt seligpreist.

PETRUS: die todgeweihten grüssen uns

JOHANNES: die avantgarde derer, die der welt absterben, um zum überweltlichen leben zu überleben.

HEROLDRUFE (begleitet von trompetenstössen usw): Nero Cäsar, morituri te salutant! die todgeweihten grüssen Dich (volk brüllt auf)

NERO: die todgeweihten können aufderstelle dem leben erhaltenbleiben - sie müssen nur ihrer verdammten pflicht und schuldigkeit genügen, müssen mir also das gebührende weihrauchopfer bringen.

MAGD: nichts da - keiner, keine der unseren findetsichbereit dazu!

RUFE VON UNTEN: die Kristenschweine sind nicht bereit, sonnengott Nero ein würdiges schlacht- und brandopfer darzubringen - also gehören sie dargebracht, aufgeopfert (tausendstimmiger kor) als brandopfer! - auf den scheiterhaufen mit der Kristenbande - hexe fürs feuer! -

JOHANNES: geopfert wird, auch ein brandopfer wird dargebracht - aber ein wahrhaft würdiges, weil das unwürdige verschmät ja wird.

PETRUS: unsere schwestern und brüdern im Herrn, sie gehen in den opfertod wie in einen Gottesdienst

JOHANNES: das unblutige eucharistische opfer, immer wieder wirts auch mal blutig wiederholt. in eucharistischen märtirermenschen fliesst Christi blut.

PETRUS: erst gab es den Nerobefehl zu verbrannter erde

MAGD: der weite teile Roms in flammen aufgehen liess

PETRUS: und nun dieser Nerobefehl von zu verbrennenden menschen

MAGD: Nerobefehle und kein ende. Nero befiehlt, schon folgt das volk.

PETRUS: schlagartig ist der Palatinische Palast erleuchtet durch tausende von riesenfackeln

PETRUS: sie gehen dazu über, anhängen unseres Kristenglaubens mit pech und stroh zu überziehen.

MAGD: lebende menschen wie fackeln anzuzünden

JOHANNES: sie als stadtbeleuchtung der Hure Babilon dienezulassen; wie zur persiflage auf die verheissung des Herrn: die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiches Meines Vaters, wie zum hohn auf Kristus als die Ursonne der Neuen Schöpfung. (markerschütternde aufschreie gellen auf. wiieder wird hörbar das knistern der brände, sehbar werden grelle widerscheine der feuer, die im zimmer umhergeistern. brandgeruch zwingt, taschentücher vor die nase zu halten, lässt aufhusten usw.)

MAGD: unlängst schrieb oberhirte Petrus in seinem hirtensbrief: "wundert euch nicht über die zu eurer prüfung unter euch entstandene feuersglut, als ob euch etwas unverständliches heimsuchte. freut euch vielmehr, weil ihr dadurch anteil an Kristi leiden gewinnt, um auch bei der offenbarung Seiner herrlichkeit euch freuen und frohlocken zu können."

PETRUS: ja, schaut, das feuer, wie feurig, die glut, wie glutvoll! das uns auferlegte kreuz der

nachfolge Kristi, wie kreuzigend!

JOHANNES: als die kinder Israels während ihrer wüstenwanderung schweres erdulden mussten, dem tode nahe waren, erging an Moses die aufforderung, eine schlange an einer stange aufzuhängen und dem volk der leidenden menschen vorzuzeigen

PETRUS: jene schlange, die zuvor tödliche bisse beigebracht hatte

JOHANNES: und nun doch zum heile gereichen durfte; denn, so die göttliche verheissung, wer von den sterbenden wüstenpilgern aufschaute zur hoch aufgerichteten schlange, der kam mit dem leben doch noch davon - davon der eigentliche tiefsinn offenbartesich auf Golgatas höhe, wo der Gottmensch sich wie die schlange zuvor am gestänge des kreuzes aufrichtenliess, um als weltmonarch des Reiches Gottes die teuflische schlange zu entronen.

PETRUS: wahrhaftig, schlange an der stange, du wirst besiegt durch den Erlöser am kreuz

JOHANNES: du warst bereits im Bund der Alten unser sieg-heil, um es im Neuen Bund vollendet werdenzumüssen - all deine siege sind nur Pürrhussiege

PETRUS: ist doch unser HerrGott als Gottmensch eigener aussage zufolge gekommen, die werke des teufels als des angemassnen gottes dieser welt zu zerstören

JOHANNES: am kreuze erhöht, profezeite der Herr, werde Er alle welt guten willens ansichziehen - und so konnte er vom kreuzessitz aus den pompösen tronsitz des weltiktors satan niederlegen. doch welche schlacht war dafür vonnöten, welches schlachten!

PETRUS: das schlachtopfer auf Golgata - und nun geht sie weiter, diese gewaltige schlacht!

PETRUS: und wir, wir dürfen des Herrn der Weltgeschichte nächste mitarbeiter sein, um freilich als minister des kanzlers des Neuen Bundes

JOHANNES: und entsprechende bundesgenossen

PETRUS: teilzunehmen an dieser schlacht, ganz und gar frontnah

JOHANNES: eben von jenem regierungssitz aus, der zunächst einmal der kreuzessitz ja ist, die hauptkampflinie in unserem Heiligen Krieg von Gottes gnaden.

PETRUS: hauptgefechtsstand und hauptkampflinie wie eins geworden? wahrhaftig, wie da gefeuert wird! welche feuerscheine blitzen allenthalben auf!

JOHANNES: Luzifer, des abgefallenen lichtträgers fanatisch funkelnde flammenscheine, wie sie irreliechelliren! doch je greller, desto schneller verglüht die sonne satans, damit aus dem hintergrund der urgrund der Sonne aufleuchten kann, die der welt erlösung ist.

PETRUS: welch ein kampf der sonnengewalten, welch ein streit der welten und überwelten - und wir mitten dadrin in diesem kriegsgetümmel!

MAGD: aber ist denn das die möglichkeit? schausich das einer an! der kaiser, Nero cäsar selbst fährt auf

PETRUS: wie bitte?

MAGD: bitteschön, Nero als wagenlenker

PETRUS: tatsächlich, er steht da hochaufgereckt, luziferisch hochfahrend sozusagen auf panterfellgeschmückter kwadriga

MAGD: lässt sich beklatschen

JOHANNES: als star, als sonne - sonne satans

MAGD: lässt sich feiern, während ringsum seine brandopfer elend zugrundegehen

JOHANNES: keineswegs zuabgrundgehen, zuabsolutgrundefahrend, wie sie sind

PETRUS: gleich der himmelfahrt des feurigen Elias. - da, Nero!

NEROS STIMME (herüberschallend): hahahaha, die Christiani, die meiner göttlichen majestät nicht das feueropfer entbieten wollten, werden mir nun selber als brandopfer dargebracht; geopfert muss halt werden, so oder so! ein wenig anders, als von den Kristenschweinen gedacht, doch ganz so, wie es ihrem cäsar wohlgefällig ist. alle welt soll es sehen: diese Christiani brennen in meinem göttlichen zornesfeuer, und mit ihnen verbrennt ihr wahn, vergeht ihre vermessenheit, zersprüht deren sekte zu nichts.

PETRUS: der ansturm der höllischen feuerorkane wird unsere felsenkirche nicht einäschern können - wie ein fönix aus der asche erhebt sich aus diesem vulkan das gebirge der Neuen Schöpfung.

JOHANNES: Kristenmenschen verbrennen, weil sie brennen vor Gottesliebe, um aus solchem weltenbrand himmlisch geläutert hervorzugehen.

PETRUS: und übergänglich werden zur teilhabe am göttlichen liebesbrand ewiger seligkeit.

MAGD: zunächst einmal kann Nero sich nicht genug sattsehen an den kwalen der Kristenmenschen

PETRUS: der götze, der sich ergötzt

JOHANNES: kaiser Nero als abgeschmackter feurgötze - als sei das ein Gott, dem wir opfern dürften!

PETRUS: Nero vorexerziert der welt, was er einmal seiner umgebung zu verstehen gab: ihr glaubt ja garnicht, "was man mit menschen alles anstellen kann!"

JOHANNES: vorausgesetzt, man findet menschen, die alles mitmachen - er findet sie

PETRUS: nur allzu offen-sichtlich

MAGD: und unüberhörbar ist's nicht minder.

JOHANNES: der beifall für ihn wird immer beifälliger

PETRUS: schwillt orkanartig an, wetteifernd mit dem feuerorkan.

JOHANNES: die begeisterung lässt den wahnsinnigen immer irrsinniger begeistert werden. da!

MAGD: hört, hört - Nero wieder!

NEROS STIMME: das hier ist eine volksbelustigung, wie wir sie lieben, brot und spiele-zirkus, wie er selbst in Rom nicht alltäglich, eben nur sonntäglich ist. ja, mein liebes volk, das volk bin ich, das volk ist ich! (donnernder applaus) gleich und gleich geselltsich gern, wenns ans feuern geht, ans feuerwerk gleich diesem, ans verbrennen. volks ans gewehr, ran an die scheiterhaufen. volk und regierung, wie sind die doch endlich einmal eins und einig geworden! wir bilden einen einzigen volkskörper, sind so auch eines herzens und einer seele, geistvoll genug! nocheinmal, das volk bin ich, besonders dann, wenn das volk wie ich, Nero. gemeinhin gilt: entweder regiere ich, als diktator

Nero, mein volk, oder mein zur demokrati verkommenes volk regiert mich als kanzler, ganz so wie ich, also nach Neros art. doch über solch schlimmen widerspruch sind wir heute in diesem zirkus hinausgewachsen, hier und heute, wo ich wie mein volk, mein volk wie ich, wie Nero, wo wir alle um die wette Neroianer von Jupiters gnaden. - die aber, die diesen friedvollen ausgleich der gegensätze stören wollten, diese teufel, seht, wie sie brennen, wie sie nur noch dienen können als feuerwerk, eins, das würdig dieser unserer römischen weltenbühne als mittelpunkt der welt. welch ein segen für urbi et orbi!

MAGD: diese scheiterhaufen Neros, was die für funken sprühen!

JOHANNES: die springen nocheinmal dem ins gesicht, der so teuflisch mit dem feuer spielt!

PETRUS (sichabwendend): immer unerträglicher wird dieser anblick

JOHANNES: Nero also der götze, der sichergötzt, Petrus, unser oberhirte, der vergeht vor kwal - kaiser und papst, welch ein zweigespann!

MAGD: Gott-lob, die beiden sitzen nicht im gleichen wagen

PETRUS: nie und nimmer ich im gleichen gefährt, das der Nero fährt! wehe, wer sich mit dem zusammen- und nicht kristlich-kritisch genug auseinandersetzt!

MAGD: Kristen werden in Rom verbrannt - sicherlich werden in Rom und anderswo in der welt niemals menschen verbrannt durch Kristen!

JOHANNES: würden sie es, befohlen gar noch von Rom, es stünde einundderselbe teufel dahinter, der nämliche feuerteufel.

PETRUS: der dann wohl auch den namen Nero sichzuzulegen hätte! teuflische Kristen, das wäre ein gleicher unsinn wie ein heiliger satan.

JOHANNES: jedenfalls ist es um der göttlichen unendlichkeit willen unendlichmal besser, solcherart verbranntzuwerden als solcherweise zu verbrennen.

PETRUS: lieber Krist als antikrist - das ist für einen Kristenmenschen selbstverständliche devise.

JOHANNES: schon der fromme heide Sokrates sagte: es ist unendlichmal besser, unrecht zu erleiden als unrecht zu tun. wir können hinzufügen: der unendlich gütige Gott wurde mensch, um alles unrecht unserer erbsündenwelt zu erleiden, damit Er aller welt guten willens erlöser werden könne.

PETRUS: welch ein unterschied zu diesem teuflischen Nero, dem menschenleben nichts bedeuten, sein eigenes ausgenommen. in der tat, mit dem kann sich kein Kristenmensch solidarisieren

JOHANNES: da gibt es nur ein messerschneidescharfes entweder-oder. entweder vereinen wir uns mit dem vulkan der liebe aus dem herzen Gottes, der mensch geworden - oder mit dem äthnaherzen kaiser Neros. vulkane gebären welten, wir haben die wahl zwischen kosmos und kaos!

MAGD: welch ein teuflisches feuerwerk ist da inganggesetzt!

JOHANNES: jede zum himmel hochröhrende und prachtvoll zerplatzende rakete ist wie ein weltsistem im kleinen, das stellvertretend steht für den grossen kosmos. wir lieben feuerwerke, weil wir kosmogoni, weil wir unseren kosmos schätzen. aber wieviel kaos steckt doch auch in

unserem erbsündenkaos! wieviel? da, die infernalischen feuerspiele des kaiser Neros lassen uns darüber ein bild und einen begriff gewinnen; nicht minder die schaulustigen, die sich diese feuerwerkskörper an menschenleiber zum gaudium gereichenlassen.

PETRUS: licht vom irrlicht Luzifers, licht der höllischen finsternis

MAGD: da - der unmensch pausiert, greift erneut zur harfe, spieltauf zu neuerlichem stadt- und menschenbrand

JOHANNES: spieltauf zur liturgi der teufelsmesse der sinagoge satans - (Petrus betrachtend) da unten der kaiser, hir oben der Papst, welch seltsames zweigespann! wie zwei hohepriester, zwei, die ein opfer dabringeren

MAGD: wenn zwei dasselbe tun, welch ein unterschied kann das doch sein!

JOHANNES: der von himmel und von hölle!

PETRUS: so wie der apostel Johannes gemeinsam mit den farisäepriestern auf Kalvaria unter dem kreuze stand!

JOHANNES: und welch eine persiflage auf das Pfingstfeuer zu Jerusalem geht da über die bühne dieses weltteaters!

PETRUS: der Heilige Geist erschien als Göttliche Pneuma ingestalt feuriger zungen über unseren, der apostel, häuptern, die wir Maria, die Mutter Jesu, in unsere mitte genommen hatten - und nun dieser brandsturm von Rom als der hure Babilons! welcher weltenbrand wird siegen?

JOHANNES: der, der des göttlichen Lichtes ist, vor dem jedes andere licht erlischt, das nicht würdig, daran anteilzugewinnen.

PETRUS: gewinnen wir diesen anteil, wird sicherfüllen die verheissung des Herrn:'die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters.'

MAGD: doch vorher müssen Kristenmenschen hindurch durch solche feuersgluten (weist nach unten)

JOHANNES: der tempel unseres leibes muss abgebrannt werden, um zur himmlisch verklärten lichtgestalt auferstehenzukönnen.

PETRUS: schon an den profeten Jeremias erging die weisung, einzureissen, damit aufgebaut werden könne. freilich, einem solchen abbruchunternehmen, wie es der besessene Nero inszeniert, dürfen Kristenmenschen nie und nimmer nacheifern

MAGD: dazu werden sie ohnehin nicht versucht sein, da sie nicht nach weltlicher herrschaft zu streben haben.

JOHANNES: gewiss wird niemand daran denken, ausgerechnet ihnen jene macht in die hände zu legen, nach der die kinder dieser welt gieren.

PETRUS: immerhin hat der teufel unserem Herrn Jesus weltherrschaft angeboten, teilhabe an seiner macht als könig dieser welt, wenn Er niederfalle, ihn, den satan, anzubeten, ihm jenes weihrauchopfer zu entbieten, das kaiser Nero abverlangt.

JOHANNES: wie der Herr Jesus nicht im entferntesten daran dachte, diesem teuflischen angebot zuzustimmen, das haben unsere schwestern und brüder im Herrn beherzigt, die nun in lebende

fackeln verwandelt werden, weil sie sich nicht zum götzendienst der anbetung Neros verstehen wollten.

PETRUS: damit werden auch sie vorbildlich für die nachwelt, für spätere Kristenmenschen, die ja tagtäglich das gebet des Herrn sprechen: Vater unser, führe uns nicht in versuchung!

JOHANNES: die so beten, damit sie in der versuchung bestehen können.

PETRUS: wir bedürfen der stärkung, unbedingt. das grauen kann uns schon anspringen, vergegenwärtigen wir uns, wie jederzeit einer der schergen Neros hir ins zimmer eindringen kann, um auch uns in den lustgärten des kaisers brandfackel werdenzulassen.

MAGD: wahrhaft entsetzlich dieses flammengrab da unten!

PETRUS: "ich weiss, dass der abbruch meines zelttes bald geschieht, wie mir unser Herr Jesus Kristus geoffenbart hat." (2. Petrusbrief, 1,14)

MAGD: Nero besteigt erneut seinen rennwagen, um seine spazierfahrt durch die brennenden, immer noch nicht verbrannten menschen fortzusetzen.

PETRUS: wir müssen uns hüten vor jeder art bzw. unart von personenkult, wie er zurzeit um diesen fatalen kaiser betrieben wird. unheimlich direkt, wie dieser mensch wichtig genommen wird, von seiner umwelt, von sich selbst am meisten. es wäre zu wünschen, er fände bald einen würdigeren nachfolger im amt.

JOHANNES: wenn dieser regirungschef sich auch masslos überschätzt - unser Petrus sollte sich nicht unterschätzen und im interesse des allgemeinwohl der kirche sichinsicherheitbringen.

MAGD: unser Herr Jesus höchstpersönlich hat den Peter zum oberhirten eingesetzt

JOHANNES: unmittelbar und direkt. das wird sich niemals wiederholen, sooft sich des Peters amtsausübung wiederholen muss

PETRUS: also ein nachfolger wiedergeholt werden muss,

JOHANNES: damit uns das amtswesen an sich wesentlich bleiben kann

PETRUS: jawohl, es muss weiterleben, damit das versprechen Kristi sicherfüllt, es würde unüberwindlich sein für alle zeit, erst recht für die ewigkeit.

JOHANNES: wie hemmungslos auch immer die hölle anstürmt.

PETRUS: wie? nun, ein kurzer blick zum fenster hinaus sagt alles.

JOHANNES: in der tat, wir sehen es bestätigt, wortwörtlich, wie die flammen herausgeschossen kommen aus den pforten der hölle, gierig danach, uns über dem kopf zusammenschlagen.

MAGD: Kristus liess den sturm auf dem see sichducken - so wird Er gewiss auch des feuersturmes herr. und solange der hausherr seines amtes waltet, bin ich als haushälterin nicht arbeitslos.

PETRUS: wird mein nachfolger so gut versorgt wie ich durch unsere magd Rohde, braucht er sich wahrhaft nicht zu beklagen. jedenfalls, sollte mich ein unglück ereilen, für nachfolge ist zu sorgen.

JOHANNES: für möglichst gute.

PETRUS: der Herr hat es gesagt: Gott liebt das schwache, aber von schwächlich, weil satanisch hat er nichts gesagt.

MAGD: der Herr Jesus hat angedeutet, der apostel Johannes würde überleben - und er wäre doch

der nächstliegende nachfolger

JOHANNES: eben nicht; denn das verwaltungsmässige liegt mir nicht.

PETRUS: leider - und Gottseidank; denn sonst wäre ich halt nicht ich selber.

PETRUS: allerdings. der apostel Johannes ist wie darauf angelegt, in mehr als einer beziehung freizubleiben vom amt. drum sei er aber bitte nicht allzu eigenbrötlerisch, wie unsereins sichhüten muss, sich im geschäftsmähnsigen zu verlieren. - nun, des apostelkollegen Pauli tod riss eine nicht auszufüllende lücke. für einen menschen meiner durchschnittlichkeit wird sich wohl unschwer nachfolge findenlassen.

JOHANNES: nachfolge, die nach aussen hin allzumächtig, könnte im innern allzuschwächlich werden imvergleich zu Deiner urapostolischen Kristlichkeit. auf jeden fall bitten wir apostelkollegen Petrus, sich endlich anderswohin zu verfügen

MAGD: hir ist er allzuleicht dem zugriff der häscher ausgesetzt.

PETRUS: nun gut, packen wir unsere siebensachen. (tut so) der Herr möge erneut Seinen schutzengel senden, mich dahin zu führen, wo Er mich hinhaben will im interesse Seiner und unserer kirche.

JOHANNES: der engel des Herrn wird es erneut nicht an hilfe fehlenlassen. daran ist nicht zu zweifeln.

PETRUS: und sei es jener engel, der im Ölberggarten kam, den Herrn zu stärken, Sein erlösungswerk vollbringen zu können.

JOHANNES: jener engel, der zuguterletzt zuhilfeeilt, uns aus dem kerker dieser welt in die freiheit himmlischer überwelt zu führen.

PETRUS: der engel, der auch schutzengel der kirche sei, indem er sorgt für fortwährende nachfolge in unseren ämtern. brechen wir auf! (bereits unterwegs, taumelt er vor der türe zurück)

MAGD: was ist dem oberhirten? er ist völlig verändert

JOHANNES: als überkomme ihn eine vision.

MAGD: (stammelnd) jetzt streckt er seine arme aus, stellt seine füsse zusammen - steht da, wie ... wie ... na ja, wie gekreuzigt

JOHANNES: wie des Gekreuzigten stellvertreter.

MAGD: ah, er kommt wieder zu sich!

PETRUS (hat mühe, sich wiederzurechtzufinden, dann) ich sah Ihn!

JOHANNES: wen?

PETRUS: Den, Den ich stellzuvertreten habe

JOHANNES: Du sahst?

PETRUS: unseren Herrn Jesus Kristus

JOHANNES: um was zu verstehen zu geben?

PETRUS: Petrus, sagte Er mir, wenn Du jetzt Rom verlässt, bleibt mir nichts anderes über, als selber wiederzukommen; noch nicht als der verklärte Herr der Weltgeschichte, sondern um mich erneut kreuzigenzulassen.

JOHANNES: um Gottes willen, einmal Kalvaria genügt!

PETRUS: genügt - wenn wir dem Erlöser ein wenig miterlöser werden wollen!

JOHANNES: wollen wir! auf jeden fall stehen wir zum kreuz, stehen unbeirrt darunter

PETRUS: auch dann, wenn sie kommen, uns mitdaranzuheften. der Herr sagte, dem knecht könne es nicht besser ergehen als dem Herrn, um hinzufügen: Ich nenne euch nicht mehr knechte, sondern freunde, wenn ihr tut, was Ich euch gebiete. und mir speziell hat Er bedeutet: oberhirte, folge mir nach! nein, ich lasse mich nicht degradieren zum mietling, der die herde flieht, wenn der wolf herangesprengt kommt. als oberhirte habe ich stellvertreter zu sein des Guten Hirten, Der Sein leben hingab für Seine schafe. apostelkollege Paulus empfing die wundmale, erlitt aber nicht die kreuzigung. nun können wir bald schon in der nachfolge Jesu Kristi eines Herrenleibes werden.

JOHANNES: was auch immer kommen mag - wir müssen uns solange, wie eben möglich, inachtnehmen.

PETRUS: selbstmörderischer leichtsinn ist zu meiden.

JOHANNES: gehen wir, nachzusehen, ob nicht doch ein fluchtweg offensteht.

MAGD: steckbrieflich gesucht, wie unser Petrus nun einmal ist. (geht mit Johannes ab. langsam geht das licht aus, bis es stockdüster ist. plötzlich überwechselt die szene in grelle helle, so auch, als ob die flammen aus den Palatinischen Gärten hinübergeschlagen kommen. dabei hören wir erneut das brüllen der raubtiere aus dem zirkus. soldateska dringt ein ins gemach. Petrus steht gefasst, erweckt den eindruck eines menschen, der dabei ist, über sich selbst hinauszuwachsen.)

HÖHNISCHE ZURUFE DER SOLDATEN: da haben wir ihn endlich zu fassen bekommen, den verdammten sektenpriester - diesen leichenfledderer aus der katakombenunterwelt - bursche, heute entwischst Du uns nicht wieder - pah, der steht da wie das leiden Kristi zu fuss - hahahaha, der stellvertreter seines Herrn, des gekreuzigten Nazareners. (die szene gewinnt jetzt etwas surrealistisches. es ist, als ob das gemach sicherweiterte zum zentrum der stadt Roms, als ob die wände fielen. wir sehen ringsum die raubtiere kauern, sehen die gefräßigen flammen flackern. mitten dadrin erhebt sich ein kreuz aus lichtstrahlen, silouettenhaft zunächst, dann schärfer und schärfer konturiert, um aber bis zuletzt nur andeutungsweise zu bleiben, verhalten. - dann wieder plötzlicher wechsel vom makrokosmos zum mikrokosmos, vom zentrum der hauptstadt zum einzelgemach. geht auch alles stillschweigend über die bühne. wir sehen, wie Petrus gegürtet und abgeführt wird. dann wieder wechsel vom kleinen zum grossen. erneut flammt Roms zentrum auf. Petrus steht vor dem kreuz, dem er die arme entgegenstreckt, bis er davor steht, um nunmehr die arme auszustrecken zur platzgreifenden kreuzigung. nun hängt er in der luft

PETRUS (ausrufend): ich bin nicht würdig, genauso gekreuzigt zu werden wie unser Herr! kreuzigt mich mit dem kopf nach unten! (es geschieht).

MAGD: unser oberhaupt - als stellvertreter des Mensch gewordenen Gottes - gekreuzigt wie unser Herr Jesus

JOHANNES. damit die mit ihm leidende kirche zuguterletzt mit ihm umso hochgemuter das haupt erheben darf - vorausgesetzt, der Peter findet würdige nachfolger, die seines herzens und seines

kopfes

MAGD. sieh da, wie er leidet!

JOHANNES. zb. über ihn nachfolgende oberhäupter, die die kirche Jesu Christi auf den kopf stellen und entsprechend unchristlich verunstalten werden

(Petri markerschütternder schrei verbindetsich mit einem kor von schmerzschreien der gekwälten und zu tode torturierten Kristenmenschen ringsum. es wirkt zuletzt wie ein einziger himmelschreiender aufschrei, ein aufschrei von oberhirte und herde. schliesslich geht alles unter im gebrüll der raubtiere und im prasseln der flammen. darüber fällt der

v o r h a n g

1. A K T , 16. szene

(ruckartig muss müssen wir uns versetztfühlen in eine völlig andere welt: aus der des jammertals in die des reichen prassers. wir sehen kaiser Nero in all seiner pracht und herrlichkeit)

NERO: (sich die hände reibend): der dickste fisch, der fischer selber, menschenfischer genannt von seinen gläubigen - diesmal entkam er nicht unserem fischfang.

GEHEIMDIENSTLER: es ist vollbracht.

NERO: unser landsmann, der römische landpfleger Pilatus hat seinerzeit den Herrn und meister dieses Petrus umbringenlassen, den Nazarener, widerwillig - jetzt lässt der kaiser Roms den stellvertreter dieses Herrn Jesus kreuzigen, aus herzenslust. Kristen, der kaiser tötet euren Petrus, damit euer papst kein Nero werde!

GEHEIMDIENSTLER: den anfängen ist zu wehren, der aufstand der unterwelt der Katakombe ist im keim zu ersticken.

NERO: sonnengott ist unsereins.

GEHEIMDIENSTLER: Sol Invictus, unbesiegbarer sonnengott!

NERO: wollt ihr Kristen meiner göttlichkeit nicht glauben, nun, dann verbrennt in meiner sonnenglut. wer nicht hören will muss fühlen, bis er rein garnichts mehr spüren kann. dann erst ist er erlöst und hat die erlösung, die der zimmermannssohn euch vorgegaukelt

GEHEIMDIENSTLER: das haben die narren davon, dem sohn des zimmermanns jene verehrung zuteilwerdenzulassen, die sie dem kaiser vermeinen verweigern zu sollen.

NERO: hahaha, da bleibt doch besser bei unsereins! wie das besser ist, das staatsoberhaupt zu ehren und nicht den proletarier zu verehren, darüber wird euch sklavenaufständler nunmehr die gewissheit eingebrannt, hier in meinen Palatinischen Gärten.

GEHEIMDIENSTLER: eigenartige menschen, diese Kristenmenschen. irgendwie halten sie es mit dem aristokratischen, diese proletarier. der oberhirte Petrus wollte nicht sterben wie sein Herr.

NERO: was er will, danach wird er nicht gefragt. ans kreuz mit ihm, ans kreuz, das für die kanalje aufgespart, der sklavenseele!

GEHEIMDIENSTLER: er weigertesich nicht, gekreuzigtzuwerden, wollte jedoch nicht so aufrechten hauptes sterben wie sein Herr. dessen bin ich nicht würdig, rief er aus. kreuzigt mich mit dem kopf nach unten!

NERO: hm, noch die Gekreuzigten wollen rangunterschiede, als wäre das kreuz ein tronsessel? hahahaha, mit dem kopf nach unten, weil ers anders nicht würdig? welche selbsterkenntnis dieses eckenstehers

GEHEIMDIENSTLER: nur verwechselte dieser Petrus seinen Herrn aus dem Judenlande mit unserem herrn, der der einzige herr der welt ist, mit dem kaiser in Rom, wenn der einmal stürbe

NERO: ein welthistorisch bedeutsamer abgang müsste es werden.

GEHEIMDIENSTLER: ein wahrhaft würdiger tod, selbstredend

NERO: wenn ich einmal müsste sterben - welch ein genius stürb in mir!

GEHEIMDIENSTLER: einer, über den wohl noch nach jahrtausenden gedichtet würde

NERO: gedichtet würde?

GEHEIMDIENSTLER: zb. dramen geschrieben und auch aufgeführt würden.

NERO: Petrus, mensch, welch eine chance für Dich nullität, alsdann miterwähntzuwerden als führer einer ansonsten längst vergessenen sekte.

GEHEIMDIENSTLER: als fussnote zur weltgeschichte - ein Petrus? na ja, die artige art bedarf bisweilen der unartigen unart als hintergrund, um desto kraftvoller aufleuchtenzukönnen.

NERO: so beleuchtet die erwähnung des völlig unbedeutenden menschen die bedeutung des hochbedeutenden, durch den er immer noch erwähnung findet.

GEHEIMDIENSTLER: so könnte es kommen.

MERO: (sich den bauch haltend vor lachen): hahahaha, kaiser und papst in einem atemzug genannt - treppenwitz der weltgeschichte! es wird heissen: die schlange ist am kreuz verreckt

GEHEIMDIENSTLER: durchs kreuz um angemahste weltherrschaft gebracht - und kaiser Nero hatte damit zu tun!

NERO: die schlange, dieses menschenmörderische vieh, es ist krepirt! welch ein segen für die menschheit! solche kreuze lob ich mir!

GEHEIMDIENSTLER: es wurde uns berichtet, dieser Petrus habe sich anfangs schwer getan mit dem sterben. er war feige.

NERO: o, wie das bei mir so ganz anders sichgestalten würde!

GEHEIMDIENSTLER: Petrus soll zunächst seinen Herrn verleugnet haben, vor einer magd, die ihn ans messer bzw. ans kreuz liefern konnte.

NERO: feige vor einer magd? und ausgerechnet der will einem kaiser, dazu noch einem meines weltformates, entgegentrotzen? wiewenige menschen doch der selbsterkenntnis fähig sind! aber halt, vernünftige selbsteinsicht bewies der kerl dann doch, als er aufforderte, ihn mit dem kopf nach unten zu kreuzigen - famos, diesem willen zupassgewesenzusein.

GEHEIMDIENSTLER: kaiserliches gutachten freut mich!

NERO: vollendete selbsterkenntnis, selbsteingeständnis: mit dem kopf nach unten geendet, so verendet, der sich grössenwahnsinnig als caput mundi, als haupt der welt, als verkörperte welthauptstadt dünkte, der sichanmasse, urbi et orbi seinen segen zu spenden.

GEHEIMDIENSTLER: der sich im hochmütigen köpfchen den plan ausgeheckt hatte, das wahre

oberhaupt der welt zufallzubringen, um sich selbst an dessen stelle zu setzen

NERO: unsereins das weihrauchopfer zu versagen, vor unsereins demütig den kopf zu senken. na ja, so hat er mich dann angebetet

GEHEIMDIENSTLER: majestät meinen?

NERO: im sterben hat er ja noch den kopf gesenkt

GEHEIMDIENSTLER: so eben, als wollte er sichverneigen vor seinem Herrn

NERO (ist aufgesprungen, reckt den kopf besonders hoch, hochspringend immerzu): gekreuzigt mit dem kopf nach unten, dabei purzeln angemaste kronen von revoluzzern.

GEHEIMDIENSTLER: um dem zuzufallen, dem sie gebühren.

NERO: der Kristensekte oberhaupt, gekreuzigt mit dem kopf nach unten! die alte ordnung wollte er auf den kopf stellen, damit seines Nazareners neue ordnung sichbehaupten kann. und dann wollte er nicht verrecken wie sein oberhaupt! wie sinnig, wenn er, der papst, uns selber zu verstehen gibt, er könne sich gegen weltmonarchen nicht behaupten! mit dem kopf wollte er durch die wand, jetzt wird er gekreuzigt mit dem kopf zur erde. Petrus, das kommt davon, wenn man den kopf allzuhoch trägt und die welt auf den kopf stellen will. die zukunft wird es lehren: wir sind es, wir Neroianer, die sichbehaupten, unsereins, nicht dieser Petrus als neues oberhaupt. wir werden den kopf hochhalten, diesem Kristengeschmeiss wird der kopf vor die eigenen füsse gelegt. dem hochmut gehört die zukunft, nicht der demut.

GEHEIMDIENSTLER: gelten wird das recht des stärkeren

NERO: und so wären diese Christianer bereits um ihren führenden kopf gebracht, entsprechend ohnmächtig gemacht

GEHEIMDIENSTLER: auch wenn sie davon faseln, ihr Kristus sei das haupt einer neuen, des Gottesstaates einer paradiesischen schöpfung. es darf sich also mit diesen Kristen nicht verhalten wie mit der hüdra: schlagen wir der einen kopf ab, wachsen prompt 12 neue nach. die bauen auf 12 apostel - die dürfensich auf keinen fall fortpflanzen.

NERO: jawohl, es kommt entscheidend darauf an, dass es denen nicht gelingt, einen rattenschwanz an nachfolgern zu produzieren. wir müssen uns das mal durch den kopf gehenlassen: dieser kopfstand der vernunft, der uns zugemutet wird durch diese Kristen und deren oberhaupt

GEHEIMDIENSTLER: das nun einfürallemale erledigt ist, mit dem haupt nach unten gekreuzigt, wie es wurde

NERO: Jupiter sei dank, diesem oberhaupt ist zertreten das anmassende haupt, das sich da erhob

GEHEIMDIENSTLER: und zertreten ist damit der kopfstand der vernunft samt dessen umwertung aller werte.

NERO: göttlich der zimmermannssohn, nicht unsereins! das unterste soll zuoberst gekehrt werden, die Katakombe das eigentliche Rom werden. na, dieser Petrus hat es ja selber wieder rückgängigemacht, indem er sich per kopfstand kreuzigenliess. schade, ich war persönlich nicht anwesend, mir diese selbstaburteilung an selbstenthauptung mitanzusehen. GEHEIMDIENSTLER:

majestät hatten wesentlicheres zu besorgen - immer mit dem kopf voran, wie kaiserliche hoheit zu sein haben.

NERO: ja, ich nahm gelegenheit zu einer kunstreise durch Griechenland, um dabei meinen eigenen kopf durchzusetzen.

GEHEIMDIENSTLER: wozu reichlich gelegenheit an allen orten, wo es galt, den siegesstreit der sänger und der dichter zu erringen.

NERO: in kostüm und maske trat ich vor das publikum der provinzen und sang eigene kompositionen zur kitarra und zum aulos. nur scharlatane schüttelten den kopf.

GEHEIMDIENSTLER: der ihnen alsdann nur noch locker auf dem rumpf aufsass. ist auch nicht jeder schauspieler ein politischer kopf, ein politiker kann nur dann zum weltbewegenden staatsmann ausreifen, ist er auch ein guter, ein sehr guter schauspieler.

NERO: ganz recht, sind leider nur die wenigsten der politiker so wie ich, wie kaiser Nero, ein stückchen von mir und meiner teaterkunst lebt doch in einem jeden von ihnen, auch wenn sie sich nicht ganz direkt als schauspieler kostümieren.

GEHEIMDIENSTLER: zwischen dem gewand des kaisers und dem schauspielgewand ist kein weltweiter unterschied - und daher handelt es sich bei kritikern von kaiser Neros kunst um staatsfeinde, die kaltzustellen sind.

NERO: tod den feinden der kunst, die sogar todfeinde meiner staatskunst!

GEHEIMDIENSTLER: wer nicht bedingungslos der himmlischen stimme kaiser Neros huldigt, wird stante pede hingerichtet, ohne urteil. wer nicht beipflichtet, der sitzt da wie ein stummer götze, ist schon gerichtet.

NERO: feinde meiner kulturpolitik tarntensich, indem sie mir mitbewerber um den siegespreis, um den ölbaumzweig, zur seite zu stellen wagten.

GEHEIMDIENSTLER: infamer anschlag auf echte kultur und rechte politik auch das - wie bei den Kristen, die sichweigern, dem göttlichen, also unfehlbaren Nero weihrauchopfer darzubringen.

NERO: da gab es schufte, die mich nicht beweihräuchern wollten. ein preisrichterkollegium in Korint hat sich sogar nicht entblödet, einem anderen dichter als mir den ersten preis zuzuerkennen

GEHEIMDIENSTLER: majestät also nicht anzuerkennen

NERO: ich erwarte, die banausen werden gerechter bestrafung entgegengeführt

GEHEIMDIENSTLER: sie sind bereits enthauptet.

NERO: (sich die hände reibend) runter mit der rübe - mit dem kopf nach unten, ganz wie beim Petrus. (versonnen hinzufügend) freilich, diese kreuzigung des oberhirten mit dem kopfstand, das war von allen enthauptungen doch die originelste. und die hat dieser papst als oberhaupt sich selber ausgeheckt.

GEHEIMDIENSTLER: das oberhaupt als dummkopf. unsere soldaten, die wissen, was sie ihrem kaiser schuldig sind

NERO: das volk bin ich, auch das soldatenvolk - und das militär, das ist ich.

GEHEIMDIENSTLER: die landser sind durch die Hellenenstädte gezogen, haben die bildsäulen

Homers, Pindars und der anderen sog. grossen dichter der vorzeit umgestürzt. sie haben dafür die büsten Nero cäsars aufgestellt.

NERO: grossartig! runter mit den gekrönten häuptern unserer kultur, mit dem kopf nach unten wie bei Petrus - draufgesetzt dafür meinen kopf.

GEHEIMDIENSTLER: urbild aller kopfverpflanzung!

NERO: gewiss, diese sog. grossen künstler waren schon meine vorläufer

GEHEIMDIENSTLER: das haupt, das die hauptsache, nicht die anderen hatten köpfchen, kopf hat zuletzt das überhaupt allein.

NERO: gewiss, selbst ein Homer ist ein schreiberling imvergleich zu mir

GEHEIMDIENSTLER: hier liegt die wahre umwertung aller werte.

NERO: der göttliche kopfstand, wie ihn papst Petrus angezeigt - mir der weihrauch, mir die verehrung, heruntergeschlagen die falschen denkmalsköpfe, wo immer sie sich gegen unsereins behaupten möchten.

GEHEIMDIENSTLER: das gilt für alle bereiche unseres weltreiches.

NERO: das volk bin ich, auch das künstlervolk - und das volk, nicht zuletzt das künstervolk, hat ich, hat Nero zu sein.

GEHEIMDIENSTLER: hat entsprechenden Nero-geschmack zu entwickeln

NERO: hat also aller entarteten kunst abzusagen, mich als seine selbstvollendung anzusehen.

GEHEIMDIENSTLER: ein volk kann sich auf ein solches überhaupt verlassen, wie der führer sichverlassen kann auf dieses sein volk.

NERO: und das gelte gefälligst fürs bisweilen allzu eigenbrötlerische künstlervölkchen, fürs gesamte kulturvolk überhaupt. ich, der kulturpapst, und das volk, wir sind ein herz und eine seele, so auch geistvoll genug, eines triebes und treibens zu werden.

GEHEIMDIENSTLER: wofür das brot und die spiele in den Palatinischen Gärten beleg genug

NERO: wahrhaft flammender!

GEHEIMDIENSTLER: nun sind nicht alle militärs so ergeben wie jene soldaten, die die kulturfürsten enthaupteten, um Neros überhaupt sichbehauptenzulassen - es gibt kräfte im generalstab, die möchten nur allzugerne dem truppenkörper ein neues oberhaupt aufsetzen

NERO: dummdreiste militärköpfe - sie sollen ihr köpfchen endlich einmal richtig anstrengen, sollen sich dabei durch den kopf gehen lassen, wie hochmut vor dem fall, dem fallbeil, das köpfe rollen-lässt.

GEHEIMDIENSTLER: es gibt militärs, die erbot sind, weil kaiser Nero den im heer beliebten general Corbula abberufen hat, grundlos, wie sie behaupten.

NERO: grundlose behauptung hochmütiger selbstbehauptung! wenn selbst köpfe wie die Homers ersetzt werden durch den meinen, wie soll ich nicht falsche haupt-männer absetzen können?

GEHEIMDIENSTLER: die häupter herunter von hauptleuten, die nicht nach des göttlichen Neros kopf!

NERO: gar ihr köpfchen meinem kopf entgegensetzen! denen wird die demut des Petrus

gewaltsam beigebracht: kopfbeuge bitteschön, verbeugung bis zur erde!

GEHEIMDIENSTLER: wie's sichgeziemt bei echter anbetung des herrn. jawohl, der rechte kopf muss sichdurchsetzen, zum heile der welt muss der sichbehaupten. für den, der köpfchen hat, hat zu gelten: kopf hoch!

NERO: und rübe runter dem, der nur aus hochmut den kopf zurückwirft in den nacken

GEHEIMDIENSTLER: general Corbula verübte bereits selbstmord.

NERO: hahahaha, selbstmord aus selbsterkenntnis wie der des Petrus, der selbstkritisch genug war, sichkreuzigenzulassen mit dem kopf nach unten.

GEHEIMDIENSTLER: selbsterkenntnis, die sichsagte: das todesurteil kaiser Neros ist mir so sicher wie - wie - nun ja: wie der tod

NERO: totensicher, ja, ja. hm, bemerkenswertes wort: 'totensicher'! schade. noch hat niemand köpfchen genug, den tod abzuschaffen

GEHEIMDIENSTLER: überbevölkerung stünde zu befürchten - überleben dürften nur unersetzlich wertvolle köpfe.

NERO: leute mit ewig-lebenswerten köpfen können sich nur behaupten, wenn hochmütige köpfe rollen. bekanntlich wachsen dummheit und stolz ja auf einem holz.

GEHEIMDIENSTLER: die Christiani sind von solch hochmütiger dummheit

NERO: der endlich der garaus gemacht werden muss, zurzeit ja auch wird.

GEHEIMDIENSTLER: sie sind so dumm, sich zu der stolzen behauptung zu versteigen, wenn's ihrem herrn Jesus so genehm wäre, könnte dessen Intimus, der apostel Johannes solange überleben, bis Er, der Nazarener, als Herr der Weltgeschichte demnächst wiederkäme, um ihn, den Apostolischen, dann auch abzuholen.

NERO: hahahaha, deren aposteltum soll nicht der kopf abzuhacken sein, unsterblich soll es werden? na ja, der Petrus ist ja bereits verreckt.

GEHEIMDIENSTLER: und dessen apostelkollegen Paulus haben wir hier in Rom ebenfalls einen kopf kleiner gemacht - ich persönlich habe ihn enthauptet.

NERO: und so wird's denen allesamt ergehen

GEHEIMDIENSTLER: auch dieser apostel Johannes wird gewaltsam sterben

NERO: und keine gelegenheit finden, sich als anderer leute besseres selbst, als deren gewissensstimme aufzuplustern.

GEHEIMDIENSTLER: allerdings gilt da für unsereins, sichinachtzunehmen. es wird nämlich behauptet, dieser apostel Johannes gliche mir aufs haar, könne mein zwillingsbruder sein

NERO: was er doch wohl nicht ist?

GEHEIMDIENSTLER: der und ein geheimdienstchef? diese taube ein falke gleich mir?

NERO: dieser sittlichkeitsapostel ein geheimdienst-mensch, den dieser Apostolische nur als gewissenlos beschimpfen würde? - hahaha, ein bild für die götter, käme es zu solcher verwechslung! - nanu, geht das licht aus? ob uns bald schon ein neues licht aufgeht?

(unser apostel Johannes tritt gemächlich aus dem hintergrund in den vordergrund. es ist derselbe schauspieler wie der geheimdienstchef, nur ganz anders gekleidet, standesgemäss)

NERO: wer bist denn Du? irgendwie kommst Du mir nicht ganz unbekannt vor. Du kommst daher, siehst mich an, als kämest Du von ganz weit her. - bisweilen trafen wir uns schon. - siehst zum verwechseln ähnlich meinem geheimdienstchef, um doch gleichzeitig völlig anders zu sein, ganz anders Dich zu geben, völlig anderes fluidum zu verstrahlen - mensch, wie kannst Du nur derart von einem augenblick zum anderen das gesicht wechseln, und das bei einunddemselben gesicht? - bist plötzlich auch anders gewandet, nicht mehr als soldat und militärchef, mehr wie ein priester - komisch, äusserliches gewand kann auch dazu angetan sein, verschiedene innerlichkeiten auszudrücken. was es nicht alles gibt auf der welt!

JOHANNES: jeder mensch ist eine welt für sich, allerdings eine vielfältig verzweigte.

NERO: pah, im schauspiel unseres lebens jeweils der nämliche Schauspieler, der wie in einem atemzug zwei weltverschiedene charakterrollen spielen kann. hm, das leben ein schauspiel!

JOHANNES: das doch bei aller verspieltheit todernst sein kann.

NERO: priester und polizist, das sind äpfel und birnen, die wir bekanntlich nicht miteinander vergleichen können.

JOHANNES: wenngleich halt beide zur oberklasse obst gehören, entsprechend auf je verschiedene weise nahrhaft sind, vorausgesetzt, da ist nicht der wurm drin.

NERO: hahaha, priester und polizist sind mir eingeworden!

JOHANNES: würden die wie eins, wäre jeder einzelne dieser stände gründlich abgründlich verdorben. das täte keinem von ihnen gut.

NERO: hahaha, das fehlte ja noch, regirungschef und oberhirte eins, papst und kaiser ganz und gar dasselbe!

JOHANNES: wären sie ein einheitsbrei, eine grossinkwisizion, eine geheimpolizei, sie wären unweigerlich des teufels, des Oberteufels gleich.

NERO: ohne solchen teufel scheinen wir wohl nicht erfolgreich regierenzukönnen.

JOHANNES: wo teufel, da hölle bald; regierende sind dazu da, vorspiele zum himmel zu schaffen, so sind auch gegensätze da, sichzuergänzen, zb, die zwischen kirche und staat, da braucht kein unüberbrückbarer widerspruch zu klaffen wie der zwischen Katakombe und kaiserpalast. da liegt die eigentliche wahrheit dieses römischen kaiserkults, der freilich so, wie er hier betrieben, bei weitem nicht differenzirt, weil der gewaltentrennung nicht genug.

NERO (sich über die augen reibend): pah, mein alter erzieher, der filosof Seneca, der konnte auch so und ähnlich sprechen - aber der ist doch längst von mir liwidiert. ist der denn nicht totzukriegen?

JOHANNES: wir Kristen sagen mit unserem Herrn Jesus Kristus: gebt dem kaiser, was des kaisers, Gott, was Gottes. geben wir Gott, was des Gottesdienstes, kann es am besten gelingen, dem regirungschef das seine zukommenzulassen, zum wohle des gemeinwesens.

NERO: die Kristen, einmal an der macht - wie würden die wohl regieren?

JOHANNES: kristlich

NERO: lehr mich nicht die menschen kennen!. einmal an der macht, wären die bald schon nicht wesentlich anders als unsereins

JOHANNES: dann wären es eben keine Kristen mehr.

NERO: hahaha, Kristsein, das heisst wohl gekreuzigtzusein?

JOHANNES: um mächtigzusein; der fürst dieser Welt wird allemal besiegt und entront am kreuz, damit regierung und volk wieder paradiesich werden können, der wahre Gottesstaat gelingt.

NERO: hahahaha, euer Petrus gab das vorbild euren oberen in kirche und in staat: sie müssen bereitsein, sichkreuzigenzulassen mit dem kopf nach unten.

JOHANNES: demütig gesenkten hauptes nur finden wir anlass, hochgemuten hauptes aufzuschauen zu jenem himmel, der unser himmel auf erden werden soll, endgültig auch wird, wenn unser Kristus wiederkommt als weltmonarch

NERO: wieder soll der kommen, der vor meinem landsmann Pilatus sagte, Sein Reich sei als Reich Gottes nicht dieses weltreiches?

JOHANNES: diese wiederkunft abzuwarten ist meine besondere kristlichjohanneische berufung. ich muss derweil die regierenden ermahnen, platzhalter dieser wiederkehr des Erlösers der Welt und dessen geistlichen monarchentums zu sein und immer mehr zu werden.

NERO: hahahaha, unsereins soll kristlich werden?

JOHANNES: ja; denn nur miterlöser können Kristi mitregenten werden. Kristen sind nicht dazu da, mitzukreuzigen, sondern mitgekreuzigtzuwerden.

NERO: hm, wenn Dein apostelkollege Petrus sichkreuzigenlässt mit dem kopf nach unten, wenn der Paulus sichköpfenlässt - welch eigenartiges gegenstück sind die zu mir, dem kaiser, wenn ich im zirkus sitze, gladiatorenkämpfe sehen

JOHANNES: die simbolisch stehen und gehen für unsere interessenkämpfe

NERO: und ich mit dem daumen abwärts weise, wenss um den kopf des besiegtten geschehen sein soll. euer oberhirte, der weist nicht nur mit dem daumen, der weist gleich mit dem kopf nach unten, macht der am kreuze kopfstand.

JOHANNES: um als chef eben selber den kopf herzuhalten und den der ihm anvertrauten menschen zu retten.

NERO: pah, das heisse ich, althergebrachte hierarchie auf den kopf zu stellen.

JOHANNES: unser Kristus hat es gesagt: der ist der grösste aller, der aller diener ist - den grössten gibts, aber eben nur dienend. hirarchi gilt, aber solche von Gottes gnaden, entsprechend relativiert.

NERO: unverschämte revolution

JOHANNES: revolution von Gott her

NERO: nicht von mir aus - ich aber bin doch göttlich.

JOHANNES: anteil kann Er gewinnen am Göttlichen, vergöttlicht können wir werden, aber wie ganz anders als selbsterlöser sich das gedacht

NERO: wie?

JOHANNES: zb. mit ihrem gotteslästerlichen kaiserkult.

NERO: das soll der kopfstand eures oberhirten wohl besagen: verbeugen sollen die menschen sich vor dem zimmermannssohn, nicht vor dem geborenen herrscher wie unsereins? proletarier-statt kaiserverehrung? ohne mich!

JOHANNES: mit Jesus Kristus ist Gott mensch geworden

NERO: dann wäre so ein Gottmensch doch selbstredend gottkaiser, nicht göttlicher proletarier, der seligpreist die armen. nein, dieser kopfstand ist nicht zu dulden.

JOHANNES: solche duldung sollten sie aber aufbringen, die mächtigen dieser welt - es geht auch um ihren, wie eben um unser aller kopf. beug Dein haupt, Nero cäsar!

NERO: ich soll sklavenseele werden wie dieser Petrus? sacrificium intellectus verbrechen? augen zu, kopf nach unten, dann mit dem kopf durch die wand? ohne mich! das überlasse ich dem Petrus und seinen schafen, dem oberschaf als erstes, auch Dir dummkopf, blödes schaf, das Du bist.

JOHANNES: aufopferung des intellects, blinder glaubenssprung? nicht unbedingt. ich sehe es voraus, es werden zeiten kommen, wo sie auch schon von natur aus für solche gnadenreiche revolution von Gott her verständnis haben. hier ist es, was das eigentliche recht zb. dessen ausmacht, was am sog. Sozialismus rechtens, überhaupt an aller Infragestellung einer hirarchi, soweit diese überlebt, weil nur altheidnisch ist.

NERO: Kristentum ist gleich Kommunismus?

JOHANNES: durchaus nicht - aber was an sozialer politik liebens- und entsprechend bejahenswert, das vollendetsich in der kristlichen liebe als der papsttugend, um die alle anderen kardinaltugenden rotieren als um ihre sonne. unsere Gottesliebe bewährtsich als nächstenliebe - liebe nur aus humanismus ist selbsterlösung, die scheitern muss.

NERO: Gottesliebe und deren nächstenliebe als kristliche liebe, als liebe zu eurem Kristus?

JOHANNES: der Schöpfer wurde geschöpf, als solcher nicht mächtiger engel, sondern schwacher mensch, und in konsekwnz dessen nicht einer der menschen in führungspositionen, vielmehr nur handwerker.

NERO: und solche kröte soll unsereins schlucken, solchen kopfstand?

JOHANNES: da eben liegt's, das ist die prüfung, die auf demut, deren wurzel die Gottes- und deren nächstenliebe. die teufel waren einmal engel, die in solcher prüfung versagten und nun alles darein setzen, auch menschen durch diese prüfung durchfallenzulassen - kaiser Nero ist gerade dabei.

NERO: ich bestünde die prüfung, wenn

JOHANNES: er nicht festsichkrallte wie die farisäer an stur-starrer rangordnung, die fordert: hie engel, da mensch, eine unendlichkeit an unterschied dazwischen. damit basta.

NERO: hie kaiser, hier ich - da Petrus, dieses nichts, hier ich, der sonnenkönig, der sagen darf: das volk bin ich. nein, da gibts nichts zu relativieren.

JOHANNES: da gibt Luzifer nicht nach - so auch die nicht, die es mit ihm halten. aber dem teufel wird das anmassende haupt zertreten.

NERO: anmassendes haupt? (fühlt sich an den kopf) nun ja, der kopfstand des Petrus am kreuze. womit dann also der rangunterschied zwischen engel und menschen, so auch zwischen regierenden und regierten kurzerhand aufgehoben worden ist und das ressentiment sein teuflisches ziel erreichte?!

JOHANNES: keineswegs. unterschiede bleiben, immer und dann auch ewig. der abstand zwischen engel und mensch ist und bleibt unendlich, jedoch anders ist er geworden, ganz anders, als von geschöpfen sichgedacht, gnädig relativiert wie er er wurde durch den Absoluten, der mensch geworden, nicht engel. in diesem sinne ist denn auch der Petrus zwar überhaupt der Kristengemeinde, doch als Kristenmensch ist er keineswegs befugt, sichabsolutzusetzen. neben ihm steht und wirkt zb. ein Paulus, der den Petrus so akzeptiert wie dieser ihn.

NERO: hahaha, und analog soll's wohl gelten bezüglich Deiner wenigkeit?!

JOHANNES: so müsste es schon sein. jeder ist auf seine art dem anderen überlegen. aller prüfung besteht darin, sich gegenseitig zu respektieren, um sich ergänzen zu können. jedem das seine, dann hat der teufel nichts.

NERO: und solche prüfung soll weiterhin absolvirt uns werden?

JOHANNES: allüberall, in allen bereichen unseres reiches, eine einzige prüfung in astronomisch vielfältigen variazionen.

NERO: und ich als kaiser, als höchster mensch der hirarchi, soll solcher relativierung plazet geben?

JOHANNES: darin besteht seine prüfung

NERO: o, verweigerte man sich, spräche man schliesslich noch in späteren jahren von Nero cäsar als von einem teufel?

JOHANNES: noch nach Jahrhunderten von jahrtausenden, in alle ewigkeit. dann gibt es schliesslich noch einen teufel, der macht über Dich gewann, Dich besessen hielt, der sich nach Deinem tode Deinen namen zulegt, um sich aus anderen besessenen und umsessenen menschen heraus zu melden.

NERO: so siehst Du gekommen!

JOHANNES: ich sehe es so kommen.

NERO: welche ein spuk an spintisiererei! da wäre man ja auf eigenartige weise verewigt, spukte ein teufel meines namens durch die weltgeschichte umher.

JOHANNES: so wie kristliche eltern ihre kinder auf den namen eines engels taufenlassen, auf Gabriela oder Michael. das alles ist dann zeichenhaft dafür, wie menschen und engel im weltteater zusammenspielen, aber eben auch schurken und teufel. wir haben die freie wahl!

NERO: na ja, interessante sachen, die man sich da durch den kopf gehenlassen soll - angeregt durch den kopfstand des Petrus!

JOHANNES: darüber zerbrech er sich den kopf - zerbreche aber nicht daran. (das licht wird wieder schwächer und schwächer, Johannes trat mehr und mehr in den hintergrund.)

NERO (nachdem er da sass, den kopf in den händen vergraben, mit sich kämpfend; nach einer

weile, langsam den kopf hebend, dann jäh und stolz hochreckend, schliesslich hochschnellend): nein, dagegen gilt es sichzubehaupten, gegen diese falschmünzerei Kristentum! Kristen sind die feinde des menschengeschlechtes, teufel also. (zum eintretenden geheimdienstchef) kerl, scher Dich zum teufel, man halte mir gefälligst solche pestilenz vom leibe, weg von mir.

GEHEIMDIENSTLER: ich - weg? ist kaiser Nero plötzlich Krist geworden?

NERO: ich und Deinesgleichen? verrückt geworden?!

GEHEIMDIENSTLER: verrückt geworden? wer?

NERO: scher Dich zu Deinen apostelkollegen Petrus und Paulus, also zum teufell!

GEHEIMDIENSTLER: ich kollege dieser oberhäupter der Christiani? wie sollte ich?

NERO: mensch, auch Du gehörst geköpft wie diese Petrus und Paulus

GEHEIMDIENSTLER: ich? warum denn das?

NERO: damit Du faselhans endlich aufhörst, mir und anderen leuten den kopf vollzuschwatzen

GEHEIMDIENSTLER (tipptsich an die stirn): ach so - mein zwillingsbruder war einmal mehr hir zu gast - wieder so eine verwechslung!

NERO (wie nach schwerer betäubung, den geheimdienstler anstarrend): ach so, Du bist nicht der?

GEHEIMDIENSTLER: ich bin ich selbst, also Nero cäsars geheimdienstchef.

NERO: ach so - der verdammte doppelgänger spukt erneut herum

GEHEIMDIENSTLER: wir bekommen unseren finsternen schatten so schnell nicht los.

NERO: das kommt davon, wenn wir unsere nase allzutief in diese kristliche verderbnis hineinstecken müssen. hm, wäre nicht dieser Petrus per kopfstand am kreuz krepirt, man könnte meinen, er hätte soeben eine ganze weile neben mir gestanden.

GEHEIMDIENSTLER: und dazu noch in der von mir gestohlenen gestalt - beim Jupiter, welche verleugnung!

NERO: als ob's der Petrus, der Christiani oberhirte gewesen? pah, sollte da gelten: der oberhirte ist tot, es lebe der papst?

GEHEIMDIENSTLER: als hätten wir's zu tun mit der hüdra, der wir **zwar einen** kopf abschlagen können, doch nur mit dem erfolg bzw. misserfolg, 12 neue nachwachsen zu sehen.

NERO: 12 für einen, den wir abschlugen? hat sich was mit diesen 12 aposteln des Nazareners.

GEHEIMDIENSTLERN: diesen seelenvergiftern.

NERO: die nur allzusehr schnell macht über einen gewinnen können, selbst über unsereins.

GEHEIMDIENSTLER: den wir gegen solch infame ansteckung doch nun wahrhaftig immerzu immun halten sollten.

NERO: wie gesagt, das kommt davon, wenn wir unsere nase allzutief in diese verderbnis hineinstecken.

GEHEIMDIENSTLER: schon sind wir wie der arzt, der sich selber ansteckenlässt - da hilft nur eins: wir müssen gegengift entwickeln.

NERO: genau, ganz genau.

GEHEIMDIENSTLER: wenn auf etwas sich kaiser Nero versteht, dann doch

NERO: auf gift, hahahaha - also - hm, mein geheimdienstchef finde gelegenheit

GEHEIMDIENSTLER: wozu, göttlicher cäsar?

NERO: zu beweisen, bündig

GEHEIMDIENSTLER: was bitte?

NERO: was todsicher, totensicher beweiskräftig, also tödlich ist

GEHEIMDIENSTLER: wem, erhabener?

NERO: Deinem finsternen schatten, der wie Dein zwillingsbruder ist.

GEHEIMDIENSTLER: o, der wäre?

NERO: zu vergiften - beweis Er mir, wie Er sich aufs gegengift versteht.

GEHEIMDIENSTLER: brauen wir ihm ein tränklein, das es in sich hat!

NERO: die ganze hölle stecke in diesem süssen gift! hast Du diesen unmenschen endlich umgebracht, dann erst glaub ich Dir voll und ganz, der sei kein stück von Dir, der sei nicht Du selbst - und auch nicht mein eigen selbst.

GEHEIMDIENSTLER: der beweis dürfte doch so schwer nicht zu erbringen sein.

NERO: das volk bin ich, auch das völkchen, das mein hofgesinde, mein regierungsapparat - und das volk ist ich, restlos, sonst ist darauf kein verlass, kann unsereins nicht so regieren, wie's sich gehört.

GEHEIMDIENSTLER: die geheimpolizei ist wie unsere weissen blutkörperchen, die sofort zur stelle, zogen wir uns eine verwundung zu.

NERO: und diese kristliche natter hat mich schon verwundet, auch und gerade, wenn dieser apostel sich aufspielte als mein seelenarzt, als all meine weisse blutkörperschaft.

GEHEIMDIENSTLER: geheimwaffe gegen geheimwaffe, ich gegen den, der anmutet wie mein double!

NERO: das volk bin ich, das volk ist ganz wie ich, und wer's nicht ist, der ist auszumerzen, zu vergiften, wie gift zu behandeln, das auszuscheiden

GEHEIMDIENSTLER: bevor jene volkskraft, die nicht wie kaiser Nero, uns so behandelt, wie sie selber zu behandeln, also zu misshandeln ist. unliebsames kristliches volk ist nicht zu dulden.

NERO: solche leute wie dieser Petrus und konsorten sollen sich an meine stelle setzen können? die als meine nachfolger im amt?

GEHEIMDIENSTLER: nein, nein, dreimal nein

NERO: denn nur ich und meinesgleichen gehört dahin

GEHEIMDIENSTLER: als der einzig wahre gott und könig dieser welt, dem allein das weihrauchopfer darzubringen

NERO: so auch jene Kristen aufzuopfern sind, die dieses kultopfer mir und meinesgleichen versagen wollen. diesem kristenvolk soll der marsch durch des staates institutionen nicht gelingen.

GEHEIMDIENSTLER: wenn alle stricke reissen, notfalls auch das

NERO: wie bitte?

GEHEIMDIENSTLER: diese Christen als marschierer durch unsere institutionen, die verkristlichen

nicht unseren staat, die werden bald schon selber wie der staat, entsprechend entchristianisiert

NERO: werden wie das volk - das volk, das ich ja bin!

GEHEIMDIENSTLER: sie werden binnen kurzem neroianisiert..

NERO (auflachend): o, mit speck fangen wir mäuse

GEHEIMDIENSTLER: mit wirtschaftswunderherrlichkeiten und deren fraulichkeiten  
Christenmenschen - doch das ist für später, keineswegs für hic et nunc.

NERO: sehe ich recht, versteht mein geheimdienstchef sein handwerk.

GEHEIMDIENSTLER: um darin immer meisterhafter werdenuwollen.

NERO: freilich, vor einem muss Er inachtsichnehmen

GEHEIMDIENSTLER: majestät meinen?

NERO: abtöten soll er sein schlechteres selbst,

GEHEIMDIENSTLER: das den apostel Johannes spielt

NERO: der unbedingt zu bringen ist um seine angemahste unsterblichkeit

GEHEIMDIENSTLER: der daher umzubringen, zu vergiften ist - z.b. mit rattengift

NERO: daher soll er umbringen den da, den christlich-johanneischen

GEHEIMDIENSTLER: abschütteln soll ich den finsternen schatten

NERO: abmurksen - aber dabei nur nicht den falschen treffen

GEHEIMDIENSTLER: den falschen?

NERO: der, der mein trefflichster leibwächter ist

GEHEIMDIENSTLER: der beste - der wer ist?

NERO: er, er doch selbst - sieht der andere, der bösewicht, ihm auch zum verwechseln ähnlich,  
vergiftet werden soll der andere, nicht er selbst.

GEHEIMDIENSTLER: o ja, da heisst es schon obachtgeben.

NERO: ganz recht. mein geheimdienstchef beweesesich!

GEHEIMDIENSTLER (abgehend): an mir soll's nicht fehlen

NERO: und an gift ist schliesslich auch kein mangel

GEHEIMDIENSTLER (in der tür zurückrufend) imbereich kaiser Neros am allerwenigsten!

#### 1. A K T , 18. scene

NERO: aha, endlich kommt er, mein bester mann, mein architekt! vielzulange liess er mich allein  
mit meiner baukräftigen fantasi

ARCHTIEKT: was die fantasi kühn entwarf, das gilt es, möglichst sorgsam zu realisiren.

NERO: was soll allzugrosse vorsicht, wenn die taschen des fantasivollen auftraggebers prall gefüllt  
mit jenen finanzen, dessen es bedarf?

ARCHITEKT: fragsich dann doch, jedenfalls ich frage mich bisweilen, ob da nicht selbst die  
finanzkapazität unseres kaisers Nero überanstrengt ist

NERO: ich wiederhole einmal mehr: meine vorgänger haben nicht entfernt gewusst, was wir mit  
menschen alles anstellen, wie wir sie ausbeuten können, damit unsereins imstande ist,  
sichzuverewigen. wir sind regirungschef, um die belastbarkeit der menschen zu erproben

ARCHITEKT: hat sie nicht gewisse grenzen?

NERO: sie ist grenzenloser, als gemeinhin angenommen.

ARCHITEKT: gleichwohl - ein schrittchen weiter, und es könnte scheinen, jetzt sei's doch zugewagt

NERO: ist mein volk nicht genügend inanspruchgenommen, wird es selber anspruchsvoll und spielt mir gegenüber kaiser Nero - wer ist ich? ich bin ich. gewiss, auch mein volk ist ich, aber nur als mein schatten, den es zu überspringen gilt.

ARCHITEKT: so geht der hochsprung hin und her

NERO: und der überspringt zuletzt **den, der der mächtigere**, der also ich selber bin.

ARCHITEKT: nun gut, wir haben inzwischen den speisesaal der vollendung entgegenführen können. er wird von einer riesigen kuppel überwölbt, die ein künstlich erleuchtetes planetarium trägt und sich ständig dreht.

NERO: toller speisesaal! nicht Himmlisches Hochzeitsmal im jenseits, von dem die Kristenmenschen faseln, hienieden lasst uns tafeln! in diesem sinne habe ich auch befohlen, den tempelschatz der Juden zu plündern. es gilt, "die christlich-jüdische verderbnis" auszurotten. (Hitler) also die Bundeslade geht uns nichts an.

ARCHITEKT: umsomehr der palast, der würdig sein muss, unseren göttlichen cäsar zu beherbergen, umsomehr dessen speisesaal! (geht ab)

NERO: göttlicher speisesaal, zu dessen genüssen er hiermit als dessen baumeister herzlich eingeladen ist!

#### 1. A K T , 19. scene

GEHEIMDIENSTLER: kaiserliche hoheit, es ist soweit, das schauspiel kann beginnen - eins zum Himmlischen Hochzeitsmahl

NERO: mit all dessen paradiesischen delikatessen

GEHEIMDIENSTLER (öffnet die entgegengesetzte tür): bitte schön!

NERO (schaut hinaus): schauspiel in unserem speisesaal?

GEHEIMDIENSTLER: als dieses apostels Abendmahlssaal - da kommt er

NERO: verblüffend doch diese ähnlichkeit mit Dir, meinem geheimdienstchef! Ihr wie eins, und doch wie uneins! - wen hat dieser Kristenapostel Johannes denn da noch zur seite?

GEHEIMDIENSTLER: seine haushälterin - die magd Rohde. die glaubt, wir meinten es gut mit ihnen, den Kristen, und hätten ihnen in unserer grosszügigkeit den speisesaal zurverfügunggestellt. so bewirbt sie ihren apostel.

NERO: und kredenzt ihm unseren wein

GEHEIMDIENSTLER: das süsse gift - wir mussten nämlich nachbessern

NERO: ein wenig pantschen?

GEHEIMDIENSTLER: an glükose ist kein mangel - ich kam unseren weinhändlern auf die schliche, stellte mich dumm. nun, unser apostel Johannes hat's auszustehen.

NERO: hahahaha, das volk bin ich, weil schliesslich das volk in seiner weit überwiegenden

mehrheit ich, eben kaiser Nero ist, nicht zuletzt das weinhändlervölkchen.

GEHEIMDIENSTLER: selbst das römische, das italienische überhaupt. und wie famos die Neros auf allen wellenlängen ihr handwerk verstehen, davon bekommen kaiserliche majestät jetzt eine kostprobe, eine weinprobe eben

NERO: der kunde ist könig, auch der weinkunde - aber der händler eben auch, der ebenfalls zu mir, zu meinem volk gehörig

GEHEIMDIENSTLER: wir alle mit haut und haaren und ganzer seele - da, es ist soweit!

MAGD ROHDES STIMME: der letzten tage anstrengung hatte es in sich. unser patriarch Johannes bedarf der stärkung - auch des belebenden weines etwa

JOHANNES: den schliesslich selbst unser Herr Jesus würdigte, zuzugehören zur körperschaft Seines eucharistischen Fleisches und Blutes.

MAGD: wohl bekomm's unserem apostel Johannes, bitte schön!

JOHANNES: nun wollen wir allerdings des tischgebetes nicht vergessen

MAGD: o ja - wir sind doch keine tiere, die zwar essen wie wir menschen, aber doch nur fressen, weil sie vorher nicht das tischgebet verrichten können.

JOHANNES: das uns unser tägliches brot zum auftakt werdenlässt zum eucharistischen brot als unserer alltäglichen nahrung, die zum sonntag Himmlischen Hochzeitsmahles uns gereicht.

NERO: komische tischsitten - was soll denn diese gebärde des apostels?

GEHEIMDIENSTLER: indem der mann betet, schlägt er ein zeichen ihres Kristensegens über den kelch mit unserem wein

NERO: ein kreuz?

GEHEIMDIENSTLER: ein kreuzzeichen - als segenszeichen dieser götzendiener - mein Gott

NERO (taumelt zurück): beim Jupiter - w-a-s - d-a-a-a-s

GEHEIMDIENSTLER (der sich ebenfalls festhält) ist eine schlange

NERO: die herauszischt aus dem kelch.

JOHANNES (es wird hörbar, wie magd Rohde aufkreischt): die teuflische schlange, die, die besiegt wurde am kreuze, durfte mich nicht kreuzigen wie unseren Herrn. die schlangenbrut von kaiser Neros und seinesgleichen durfte mich nicht vergiften.

MAGD: o, er ist ja der jünger, der nicht gewaltsam umzubringen

JOHANNES: wie zum zeichen dafür, wie unser apostelwesen nicht umzubringen, bis endgültig wiederkehrt der Herr.

MAGD: scheusslich, dieses schlangenviech!

JOHANNES: das so recht simbolisch für unser erbsündenfleisch, soweit es vergiftet und verweslich werden musste. aber schon Moses erhielt den auftrag, während der wüstenwanderung ausgerechnet eine schlange an einem hohen mast aufzurichten, damit deren anblick den verwundeten kindern Israels heilsam werde - wie sie es mir erneut nun wurde, diese schlange, die der Gottmensch uns am hohen kreuzesmast besiegte

MAGD: womit deutlich wurde, warum ausgerechnet der anblick der schlange gesundenliess

JOHANNES: vom erbsündenfall, zu der die satanische schlange uns verführte, um nun unter der führung des Erlösers der Welt unschädlichgemacht werdenzukönnen.

NERO (knallt die türe zu): kein wort weiter!

GEHEIMDIENSTLER: kein wort weiter, das verbochen in dieser tonart

NERO: Du siehst, so leicht ist es schon nicht, Deinen, unseren schatten loszubekommen

GEHEIMDIENSTLER: diesen apostel Johannes totzukriegen. dabei hatte ich neben glükol noch mit einer weiteren kräftigen dosis gift fürsorglich nachgeholfen

NERO: und nun entkommt uns diese schlange noch? das soll doch nicht wahr sein

GEHEIMDIENSTLER: soll es nicht - und was nicht sein soll, darf auch nicht sein

NERO: (aufschreiend) hilfe - die schlange

GEHEIMDIENSTLER: aus dem giftbecher

NERO: die klappert weiter - nebenan. pah, mir wird ganz übel. (setzt sich, während das licht mehr und mehr ausgeht). die berühmt-berüchtigte schlange, die man am eigenen busen nährt - so, so, na ja so, als würde mein eigener geheimdienstchef mich erdolchen.

GEHEIMDIENSTCHEF: aber nicht doch - keineswegs, auch wenn der finstere schatten von nebenan

NERO: von der rumpelkammer dort

GEHEIMDIENSTCHEF: noch nicht verscheucht werden konnte.

NERO: aber dieser teufelsspuk, er muss sein ende finden

GEHEIMDIENSTCHEF: unbedingt!

NERO: ausgeblasen gehörsich dieses irrlicht! (licht geht aus, um nach einer weile wieder anzugehen, grell, blitzend, zum)

#### 1. A K T , 20. szene

NERO: was soll denn das, dieser ruhestörende lärm? polizei, polizei, wo ist die polizei! aha, da kommt er ja, der geheimdienstchef. was ist da los, da draussen?

GEHEIMDIENSTLER (kommt hereingestürmt, ausser atem): die ganze welt ist los, ist aus rand und band

NERO: kerl, bändige sie - schlag ihn tot, den pöbel, der wie ich, der selber kaiser Nero spielen, der mich in den schwitzkasten nehmen will!

GEHEIMDIENSTLER (erholtsich): pöbel? der römische senat erklärt Dich zum feind des vaterlandes.

NERO (verliert nun seinerseits die sprache, mit aufgerissenem mund): w-a-s?

GEHEIMDIENSTLER: der senat erklärt Nero cäsar für abgesetzt

NERO: w-a-s?

GEHEIMDIENSTLER: das! das ist's, das wär's!

NERO: das - mit welchem recht?

GEHEIMDIENSTLER: das volk wolle nicht länger rechtlos sein

NERO: unverschämte rechtsbeugung!

GEHEIMDIENSTLER: das volk will nicht länger bluten, sich nicht länger ausbeuten lassen

NERO: das volk, das ich doch bin, will selber sein wie ich - nein!

GEHEIMDIENSTLER: empört durch steuern, die ins ungemessene steuern, brechen die provinzen aus dem ungeschriebenen vertrag mit dem römischen Cäsar

NERO: hahaha, steuerrechnungen wollen sie nicht mehr begleichen? das ist rechnung ohne wirt - meine legionen sind meine steuereintreiber

GEHEIMDIENSTLER: gewesen.

NERO: nichts da - was Sulpicius Galba anbelangt, den befehlshaber im narbonnensischen Gallien

GEHEIMDIENSTLER: hat der sich bereits auf den marsch gen Rom begeben.

NERO: die meute meutert - und der obermeuterer will selber Nero cäsar spielen. aber ich bins, und nicht nur gewesen. schliesslich ist mir der oberkommandierende der rheinischen legionen treu ergeben

GEHEIMDIENSTLER: diese rheinischen legionen haben Vitellius zum imperator Augustus ausgerufen.

NERO: verrückt geworden?

GEHEIMDIENSTLER: alles wird von seiner stelle verrückt

NERO: aber Nero cäsar nicht! selbst Vitellius, selbst der will selber ich, will selber Nero sein? grössenwahn und kein ende!

GEHEIMDIENSTLER: in Spanien und Gallien sind verheerende aufstände ausgebrochen

NERO: seien wir also ruhender fels in der ereignisse flucht - der ewig beständige fels, der bin ich, nicht der Peter, der krepierete!

GEHEIMDIENSTLER: aber

NERO: nichts da aber - aber meine soldaten hir in Rom, diese falanz steht und

GEHEIMDIENSTLER: wankt nun auch. es heisst, sie hätten die narrenzüge des kaiserlichen komödianten satt.

NERO: das erhabene müsterienspiel meines lebens - eine komödie?

GEHEIMDIENSTLER: eine komödiantische, sagen sie

NERO: unerhörte blasfemi! die Christiani wollten mir keinen weihrauch opfern - hat diese bande nun das ganze volk, mein kriegsvolk selbst verseucht?

GEHEIMDIENSTLER: das hiesse, die bedeutung dieser sekte weit zu überschätzen. die armee klagt, Nero sei so sprunghaft und unberechenbar

NERO: wie's geni halt sind in den augen des schäbigen mittelmahses

GEHEIMDIENSTLER: die rede ist von Neros launischer tirannis verdienten staatsmännern und heerführern gegenüber. der freitod des von Dir abberufenen general Corbulos war der tropfen, der das fass der Danaiden zum überlaufen brachte.

NERO: der aufruhr draussen wird tatsächlich immer aufrührerischer. die gleichen Prätorianer, die mich während des brandes von Rom vor des volkes wut schützten, sollen nun selber sklaven dieses volkes

GEHEIMDIENSTLER: und entsprechend wütend sein, mit dem volk um die wette.

NERO: aha, da kam mein architekt

ARCHITEKT: wie befohlen zur audienz

NERO: um mir nun seine kunstfertigkeit auch an treue beweisenzukönnen.

ARCHITEKT: liebend gerne, hoheit - doch majestät werden mich zurzeit weniger benötigen -

NERO: doch, doch, gerade jetzt!

ARCHITEKT: wenn die lage sich wieder konsolidiert und die atmosfäre den beratungen unserer baupläne günstiger ist, stehe ich selbstredend gerne wiederum zur verfügung - adjö, bis demnächst in diesem teater! (geht schrittchen für schrittchen zur türe, um nun mit einem grossen sprung herauszuhüpfen)

GEHEIMDIENSTLER: ratten verlassen das sinkende schiff - der kapitän freilich verlässt es als letzter, auch wenn er dann nicht mehr wegkommt.

NERO: gemeinhin ja

GEHEIMDIENSTLER: wirklich?

NERO: gemeinhin - aber welch eine gemeinheit, einem geni an kapitän das ebenfalls zuzumuten

GEHEIMDIENSTLER: einem geni

NERO: wie es der menschheit nur jedes jahrtausend einmal geschenkt wird.

GEHEIMDIENSTLER: ein jahrtausendgeni

NERO: wie ich es bin - nicht die längste zeit gewesen war, bin und also bleiben werde.

GEHEIMDIENSTLER: aber

NERO: aber unsereins ist nun einmal der menschheit schuldig, sichzubewahren. nur ein Kristenschwein, nur ein feind der menschheit kann das bestreiten. ich kann doch nicht verrecken wie dieser Petrus, der den tod starb, der gemeinhin für den gemeinen sklaven aufgespart, den kreuzestod, den garnoch mit dem kopf nach unten.

GEHEIMDIENSTLER: dessen apostelkollege Paulus wurde als römischer bürger nicht gekreuzigt, nur enthauptet.

NERO: aber diese nullität ist doch nicht wie ich das oberhaupt der menschheit, das einfach nicht enthauptet werden darf.

GEHEIMDIENSTLER: anders geht's auch, hauptsache, keine kreuzigung. das tut allzuweh und ist zu entwürdigend für einen römischen cäsar, selbst wenn der weniger wert als Nero wäre.

NERO: selbst wenn er der letzte vom letzten wäre - aber ich als der erste der allerersten, ich

GEHEIMDIENSTLER: der Du selbst den senat Dir zum feind gemacht

NERO: selbst der will ich selbst, will selber Nero sein, selbst mir gegenüber? nein, das darf, das kann also auch nicht sein!

GEHEIMDIENSTLER: das können wir nicht immer ändern, dass doch sein kann, was nicht sein darf.

NERO: aber ich darf, was ich kann

GEHEIMDIENSTLER: bis jetzt - aber

NERO: morgen, gleich schon kann ich mich grosszügig zeigen

GEHEIMDIENSTLER: wenn Er's noch darf, wie schön

NERO: unvorstellbar schön soll's zugehen. hab ich's glücklich überstanden, diese palastrevolution. alsdann werde ich dem volke Roms die gnade erweisen, meiner göttlichen stimme im zirkus lauschend zuzuhören.

GEHEIMDIENSTLER: aber majestät - was soll jetzt dieser zirkus?

NERO: mir wird's ganz schwindelig (sackt in einen sessel)

GEHEIMDIENSTLER: der imperator ist kreidebleich, bleich halt wie der tod, zittert wie espenlaub

NERO: das macht meine sorge um die menschheit, der ich mein geni erhalten muss. wenn die menschen wüssten, wie sehr ich sie liebe, sie würden sich unverzüglich zu mir bekehren (Goebbels über Hitler)

GEHEIMDIENSTLER: zurzeit aber meutern sie.

NERO: diese idioten! gewiss, ich bin selber nichts, aber da mein volk mir mein ein und alles, muss ich ihm mein geni erhalten, darf es sich nicht vergreifen an meiner geheiligten person.

GEHEIMDIENSTLER: wer gestern weihrauch streute, kann heute übergehen zur steinigung - wer sich dem kaiserkult entzog, kann sich plötzlich freundlich zeigen als wahrer freund.

NERO: wer bist denn Du miteinemmale? der Kristenapostel Johannes oder mein geheimdienstler?

GEHEIMDIENSTLER: zwillinge gleichensich, bisweilen nicht nur äusserlich

NERO: o, diese doppelspieler!

GEHEIMDIENSTLER: die gibts, selbst bei geheimdienstlern - wenn auch kaum der Johannesapostel deren einer ist.

NERO: soll ich dem beichten? dann würd ich sagen: ich habe deshalb nur Rom inbrandgesetzt, um es schöner denn je aufbauenzukönnen.

GEHEIMDIENSTLER: der zwillingsbruder würde sagen: die lust am untergang, die ist aufeinmal garnicht mehr lustig. Nero, unter uns

NERO: im selbstgespräch

GEHEIMDIENSTLER: angesichts des draussen immer stärker randalierenden volkes. also, unter uns gesagt, wir haben eine zeitlang schiedlichfriedlich zusammengearbeitet

NERO: als es galt, gegen unsere gemeinsamen feinde kriegzuführen, ja.

GEHEIMDIENSTLER: als es galt, gegen Deine eigene familie frontzumachen. wir haben Deine mutter, Deine frau Octavia und deren bruder Britannicus umbringenlassen und

NERO: ein selbstgespräch - wie ein beichtgespräch?

GEHEIMDIENSTLER: meinetwegen. sind wir schon dabei zu beichten,

NERO (gekwält auflachend): Dein zwillingbruder, dieser Kristenapostel Johannes, der würde sagen: dann bereue auch bitte! aber Du, Du bist der apostel eben nicht

GEHEIMDIENSTLER: apostolisch sind wir irgendwie alle, auch und gerade wenn der bruder, der zwillingsbruder gar, ausdrücklich der apostel ist

NERO: von dem wir aber nichts wissen wollen, mit dem wir ja auch nichts anfangen können. also,

bruderherz, mir, dh. uns beiden ja

GEHEIMDIENSTLER: Nero ist Nero, nicht ich

NERO: das volk bin ich, und mein volksgenosse ist umsomehr ich selber, je mitarbeitender er mir war - also bruderherz, es musste uns schon mehr als einmal der zweck die mittel heiligen

GEHEIMDIENSTLER: was man ja dann auch nicht bereuen will

NERO: ja, ja - ich war es meinem geni schuldig, mich gewisser mittel zu bedienen

GEHEIMDIENSTLER: Nero konnte dem volkswohl seine hochbegabung nicht vorenthalten

NERO: so nur konnte ich sagen, das volk bin ich - und eben deshalb muss ich nun überleben

GEHEIMDIENSTLER: um des volkes willen - dumm nur, wenn eben dieses volk nun kommt, kaiser Nero abzusetzen

NERO: dummes volk, das seinem eigenen glück imwegesteht! an sich ist es eines genis wie ich es bin nicht würdig - aber ich hab genug geni, einzusehen, wie ich im wohlverstandenen interesse des volkes meine macht behaupten muss.

GEHEIMDIENSTLER: nachdem Du Britannicus hattest vergiftenlassen, gab der weise Seneca Dir zu bedenken: "denke daran, die bosheit trinkt den grössten teil ihres giftes selbst!" Du entgegnetest: "ich antworte mit Deinem eigenem ausspruch, Seneca: das leben ist uns gegeben mit den bedingungen des sterbens. es ist ein gang zum tode. den tod zu schmähen, ist daher töricht." Du, Nero, zogst daraus die originelle folgerung:"Du solltest Britannicus glücklich preisen, dass er das ziel erreicht hat."

NERO: eine antwort doch, wie sie meiner art an geni entspricht!

GEHEIMDIENSTLER: eben. also denn, kaiser Nero stehe nicht länger seinem eigenen glück im wege!

NERO: züniker, aufgehört mit so saublöder filosofi. das sterben überlassen wir den filosofen

GEHEIMDIENSTLER: Seneca ist uns denn auch bereits voraufgegangen - auf Deinen befehl hin.

NERO: nun befehle ich mein eigenes überleben! leben will ich, leben, leben, nichts als leben

GEHEIMDIENSTLER: jeder will das ewige leben - und vielleicht gibts das wirklich.

NERO: ich muss der menschheit erhaltenbleiben; nocheinmal: wenn die menschheit wüsste, wie sehr ich sie liebe, sie würde mich sofort lieben und lebenlassen

GEHEIMDIENSTLER: mein kristlich-johanneischer zwillingsbrüder würde jetzt sagen: stirbt auch der leib - die liebe der seele lebt weiter und wird vom jenseits aus erst richtig lebendig.

NERO: wir haben jetzt keine zeit zum filosofieren

GEHEIMDIENSTLER: aber bald haben wir die ewigkeit - Nero, Du erinnerst mich an Petrus

NERO: Petrus? was soll denn diese null? was kommst Du mir mit dem, ausgerechnet jetzt?

GEHEIMDIENSTLER: der tatsichschwer, als es ans sterben ging, obwohl er lebte, sich und die menschen zeitlebens auf den tod vorzubereiten

NERO: aber mit diesem oberhirten der Kristen war und ist doch nichts verloren!

GEHEIMDIENSTLER: aber einiges war schon gewonnen, als er starb; denn da wuchs er über sich selbst hinaus, war mutiger als der verwegenste unserer legionäre.

NERO: zu solcher tapferkeit hat es immer noch zeit - noch hat die zeit meines lebens weiterzugehen. ich befehle es, Nerobefehl ist das, verstanden?! Nerobefehl!

GEHEIMDIENSTLER: fragsich nur, ob der immer noch gilt

NERO: muss er! (blickt zum fenster hinaus) pah, die meute meutert - die schmutzwoge kommt immer näher herangebrandet. schau ich hinaus, schau ich wie hinab ins grab. ich will aber nicht sterben, will's nicht! das volk bin ich, und das volk darf sich nicht selber umbringen, es muss ich, es muss wie Nero sein, muss überleben. Nerobefehl!

GEHEIMDIENSTLER: nicht jeder führerbefehl ist auszuführen.

NERO: mir wird ganz schwindelig - was soll's? da läuft so etwas wie ein film vor meinen augen ab

GEHEIMDIENSTLER: die verflossene lebenszeit im zeitraffertempo - es heisst, das sei die sicht von sterbenden. (es wird dunkler und dunkler. der raum löstsichauf, bis wir vermeinen, im raum Roms zu sein. erneut wird brüllen der Art hörbar, die von der Kristenhatz bekannt, hörbar wird flammengeprassel, als würden erneut menschen lebenden leibes verbrannt, hörbar werden entsprechende schmerzenschreie. finsternis, durchzuckt von lichtzucken. zuletzt ist Nero wieder deutlich zu sehen, überdeutlich. er steht in grellem licht, steht da wie ein Luzifer, ein entarteter lichträger, von gewisser dämonischer grösse, gleichwohl bebend vor angst, ein mensch, der unbussfertig, aber in heulen und zähneknirschen.)

GEHEIMDIENSTLER: das aufsässige volk setztan zum sturmangriff, wie damals nach der brandstiftung, die Rom niederlegte, nur diesmal imverein mit den Prätorianern, nicht mehr gegen diese. da ist kein halten mehr. Nero cäsar, Deine stellung ist unhaltbar geworden. Du fällst

NERO: fluchtwege - wo?

GEHEIMDIENSTLER: nirgendwo. die tür der falle hat zugeschnappt.

NERO: könnte ich mich verbergen, gewänne ich ein bisschen zeit

GEHEIMDIENSTLER: kein bisschen zeit mehr für das bisschen leben

NERO: binnen kurzem würde das volk erkennen, wie unrecht es mir tat, es würde gepilgert kommen, mich zurückzuholen.

GEHEIMDIENSTLER: zurzeit kommt es herangestürmt, Dich zufallzubringen, als wollte es Dich abladen in den abfalleimer.

NERO: fall zum abfall? schrecklich! würden sie meiner habhaft, sie würden mich behandeln wie einen schmierenkomödianten - würden mich per zwinger durch die lande fahren. (anschwellendes raubtiergebrüll), würden mich vor die bestien werfen, mich zerfleischenlassen

GEHEIMDIENSTLER: dagegen

NERO: muss ich mich wehren. solche kulturschande dürfen wir nicht dulden. mit meiner person treffen sie die gesamte gesittete menschheit.

GEHEIMDIENSTLER: dagegen gibt's nur eine rettung

NERO:rettung? ja, rette mich - los, retten wir uns!

GEHEIMDIENSTLER (reicht ihm einen dolch): bitte schön

NERO: ein dolch? ein dolch, weg mit gift und dolch!

GEHEIMDIENSTLER: die letzte waffe - die aber eine wunderwaffe.

NERO: wunder nur, wenn wunderbare wende!

GEHEIMDIENSTLER: per dolch - das geschenk eines freundes, also ein letzter liebesdienst.

NERO (zieht den dolch, den er erst weit wegstreckte, näher an sich heran): scharf geschliffen ist das biest

GEHEIMDIENSTLER: messerschneidescharf muss es schon zugehen

NERO: stösst der zu, ins eigene fleisch, das tut weh

GEHEIMDIENSTLER: ein nadelstich imvergleich zu den kwalen, von raubtieren zerfleischt und von flammen verzehrtzuwerden

NERO: was den Kristen gut ist - das ist für mich schlecht. - der pöbel lärmt immer aufdringlicher - ja, ja, der dolch ist die letzte rettung - gift wäre schmerzloser.

GEHEIMDIENSTLER: nicht unbedingt

NERO: nicht?

GEHEIMDIENSTLER: ich habe mitangesehen, wie Deine verwandten sichkrümmten, nachdem sie Deinen giftbecher genossen. - so, wird's bald? zugestossen! jetzt oder nie - jetzt, oder die bestie publikum hat Dich in den klauen und bald auch zwischen den zähnen, zerreisst Dich. willst Du möglichst schmerzlos sterben, bring Dich um. - Du hast selbst gesagt: meine vorgänger wussten nicht, was wir mit menschen alles anstellen können. nun, Du hast deren belastbarkeit erprobt. nun die kehrseite der medalje: erfahre, was menschen alles anstellen können, wenn ihnen die geduld ausgeht.

NERO: unmöglich - einfach unmöglich

GEHEIMDIENSTLER: unmöglich Deine lage, wenn Du jetzt nicht sofort von zwei übeln das kleinere wählst, Dich umbringst, bevor Du umgebracht wirst.

NERO: die harfe in meiner hand, die war bedeutend angenehmer als dieser dolch in den klauen. ich spiele auf zur eigenen totenklage, was aber nur geht, wenn ich mich nicht töte.

GEHEIMDIENSTLER: nichts ist so totensicher wie der tod - doch von nichts wollen wir weniger wissen als davon, bis zuallerletzt nicht. wir leiden an unserer ungewissheit, aber erst recht an dem, was wir wissen. doch schliesslich kommt der tod, der totensichere, das leiden zu beenden.

NERO: aber wenn man bedenkt, was ich noch alles schaffen könnte!

GEHEIMDIENSTLER: und wie wenig dann nur überlebt - wenn überhaupt etwas. nur wenige sind wie Seneka.

NERO: der lärm rückt näher und näher

GEHEIMDIENSTLER: also keine weiteren worte jetzt verbrauchen - taten!

NERO: worte verbricht der pöbel draussen

GEHEIMDIENSTLER: und dieses volk ruft Dir zu, endlich schlusszumachen

NERO: nun gut

GEHEIMDIENSTLER: also

NERO: so schlecht es auch ist

GEHEIMDIENSTLER: hat's doch sein gutes.

NERO: nun gut - wie gross auch die schlechtigkeit. (setzt den dolch an, tut, als stosse er zu, zuckt zurück) nein, das soll doch nicht wahr sein

GEHEIMDIENSTLER: los, zugestochen, kräftig!

NERO: ich kann das doch der menschheit nicht antun. ihr grösstes geni kann sich doch nicht eigenhändig umbringen - das würde mir die nachwelt nie verzeihen.

GEHEIMDIENSTLER: aber mir. da! (dolcht Nero nieder)

NERO (zusammensackend, mit dem ruf auf den lippen): "welch ein genius stirbt in mir!"

GEHEIMDIENSTLER: eigenartiges ding, der rauchend-blutige dolch! so leicht der Nero sichtet, andere menschen über die klinge springenzulassen, so schwer, den eigenen sprung ins jenseits hinzuwagen. wer sich schwertut, gehts ums leben von mitmenschen, stirbt der selber gefasster? vermutlich! - (mit dem dolch auf die leiche zeigend) ich tat dem mann da einen letzten freundesdienst, indem ich ihn erdolchte. und wurde damit der beste freund seiner feinde. da wurde ich unversehens, was ich garnicht wollte, zum doppelspieler. ist das schön? weiss nicht, weiss nur, wie das mein beruf als sicherheitsbeamter nolens volens mitsichbringt. jeder beruf hat halt seine ganz besondere berufung.

1. A K T , 21. szene

STIMMEN: (tür springt auf, volk und soldaten stürmen herein) die bestie ist bereits erledigt - hahaha, der oberste richter hat sich selbst gerichtet - hat selbst ein einsehen gehabt, es sei vonnöten, die welt von sich zu befreien - da (sie zeigen auf den geheimdienstler) ein intimus des diktatorenflegels! tod dem tirannen!

GEHEIMDIENSTLER (wie abwesend): mit verlaub, ich bin tirannenmörder, ermordete den mörder - wo bleibt der dank der welt?

STIMMEN: der hat den Nero umgebracht - abgestochen wie eine sau - schade, der idiot auf dem kaisertron, der hat so gerne schäbige schauspiele inszeniert, um das schönste hat er uns gebracht. was würde der für eine komische figur abgeben, wenn der noch lebte! - weisst Du was, wir holen gleichwohl nach, was nachzuholen ist! los, ran! (sie gehen an die leiche, richten sie hoch, setzen dem kopf unter wieherndem gelächter einen siegeskranz auf. schliesslich packt einer der Soldaten Neros leiche, wirft sie sich mit einem kräftigen ruck über den rücken. tosender beifall)

RUFE: pah, der kranz fällt - sein kopf baumelt zu boden - schausich das einmal einer an, dieses häuflein elend! - o, Nero Cäsar macht kopfstand - Du, der hängt da wie gekreuzigt, ja, aber mit dem kopf nach unten! (einer der soldaten geht dicht an die solcherart baumelnde leiche heran, spricht sie an mit ausgestrecktem zeigefinger) mensch, Du hattest vielzuwenig köpfchen, uns vernünftig regirenzukönnen; jetzt haben wir Dir die arbeit abgenommen, Du brauchst Dir nicht länger mehr Dein bisschen köpfchen zu zerbrechen.

DER SOLDAT, DER NERO DEN RÜCKEN RUNTERBAUMELN LÄSST: aber köpfe wie dieser sollen zerbrechen (er lässt Neros kopf mehrmals krachend auf dem boden aufschlagen) köpfe müssen rollen, aber bitte schön die richtigen!

STIMMEN: ich war dabei, als sie auf Neros befehl einen gewissen Petrus - das ist der oberhirte der Kristen - als sie den kreuzigten, mit dem kopf nach unten - die beiden zusammengenommen, die haben jetzt nicht länger mehr kopfschmerzen. eigenartiges zweigespann, Petrus-Nero, oberhirte und kaiser! - stell Dir vor, ein Nero als papst - arme kirche, dann vielleicht besser noch ein Petrus als kaiser - jedenfalls kann der Nero jetzt nicht mehr von sich sagen, er sei doch schliesslich nicht auf den kopf gefallen, ungewöhnlicher kopf, der er ja zweifellos ist - Welch ein glück, den nicht mehr als führenden kopf über sich-, vielmehr als geköpfte kanalje untersichzuhaben. - o, wer ist das?

MAGD: ich bin die magd Rohde, ich war des Petrus haushälterin

STIMMEN: der Nero hat Dich arbeitslos gemacht

MAGD: nein, nein, wir haben bereits einen neuen oberhirten, die arbeit geht unsereins nicht aus. ich war auch eine zeitlang dem apostelpriester Johannes haushälterin, gemeinsam mit der mutter Jesu Kristi

STIMME: o, welche 'magd des Herrn'!

MAGD: aber was geht denn hier über die bühne? so etwas an leichenpredigt! (geht ebenfalls an die leiche heran) weisst Du, Nero, regierungschef zu werden, das ist schon nicht leicht, aber es ist ein kinderspiel imvergleich dazu, nun auch ein wirklich guter führender kopf zu sein. und kommen wir gar nur auf unartige art zur macht, können wir nur auf bösunartige art regieren und enden entsprechend. aber wie muss Nero mal erst geendet sein, als der da oben ankam bei unserem Herrn Jesus Kristus?! wie wohl? können wir uns davon ein bild machen?

STIMMEN: schau doch hin, gute seele! - (sie setzen Neros zerschundene leiche auf einen stuhl. jetzt kommt ein käfig hereingefahren, in den sie stuhl samt leiche hineinverfrachten) befreit sind wir von diesem narren! spottkönige wie der gehören hinter gitter, sonst setzen diese biester ganze völker hinter gitter. - nun danket alle Gott! der karnevalsprinz, der kann uns nicht mehr gefährlich werden mit seiner entsetzlichen schabernacksdämoni - der sitzt, der ist endgültig hinter gittern! - o, der regierungschef als leiche? eine leiche, die uns regiert? (allgemeines grimmiges gelächter, dann): menschenkind, was meinst Du, wieviele staats- und regirungschefs nichts anderes sind als lebende leichen - als übertünchte gräber - als überlebte chefs, überhaupt als politiker, die bereits politisch tot, während die zeitgenossen und raumgenossinnen devot noch um sie herumscharwenzeln - es ist geschafft, der teufel Nero ist endlich ausgetrieben, ist da, wo er hingehört, sitzt - hinter gittern hat er einzusitzen, da mag er für immer und ewig sitzenbleiben

MAGD: das gebe Gott - aber da haben wir menschen schliesslich auch ein wörtchen mizureden, ein gewichtiges sogar! der Nero meinte, er sei das volk, aber ist nun auch das volk wirklich des Neros? Du und ich, wir gehören auch zum volk, sind wir das volk, als Nero?

STIMMEN: und von dem da (zeigt auf Nero im käfig) lassen wir uns nie mehr auf dem kopf herumtanzen - (einer zeigt wie ein cäsar mit dem daumen nach unten) runter mit dem da, kopfstand für Nero, damit der nie mehr führender kopf uns wird!

MAGD: beten wir für eine regierung, die wirklich von Gottes gnaden - wehe uns, wenn Gott uns

ungnädig und wir uns wieder ducken müssten vor einem Nero als angeblich gnädigem herrn. dem wir magd und knecht zu sein haben. wer will - ich nicht!

STIMMEN: wir alle nicht! - (sie fassensich in die hände, umtanzen ausgelassen den käfig.)

MAGD: mein Gott, was ist mit dem denn los? (zeigt auf den geheimdienstler, der auf einem stuhl hockt) - der mann ringt mit dem tod! -

GEHEIMDIENSTLER (stammelnd): ich hab mich - hab mich

MAGD: was hast du?

GEHEIMDIENSTLER: hab mich selbst vergiftet

MAGD: vergiftet - du, dich selber? weil du dem Nero nicht mehr dienen kannst?

GEHEIMDIENSTLER: iwo - ich trank den wein - den

MAGD: welchen?

GEHEIMDIENSTLER: den ich als kumpane Neros zubereitet hatte meinem infamen doppelgänger - dem, den sie Johannes nennen, den apostel, den nicht totzukriegenden -

MAGD: o Gott, wer andere eine grube gräbt, fällt selbst hinein

GEHEIMDIENSTLER: wer anderen giftrank zubereitet, muss ihn zuletzt selber saufen - und wie ich elend krepieren. - meine leute verwechselten mich mit diesem johanneischen doppelgänger - nun muss ich sterben an meinem anderen selbst. (die anwesenden scharensich um den sterbenden. magd Rohde bekreuzigtsich und verlässt langsam den schauplatz. während der geheimdienstler vollends verröchelt, während Neros zunächst hochgehaltener kopf mehr und mehr, dann schlagartig heruntersackt, fällt der

## v o r h a n g

### 2. A K T , 22. szene: WILHELM VON OCCAM

(ort der handlung: die vom 1. akt her bekannte Katakombe, also eine art kerker. wir sehen den apostel Johannes, wie er schläft, aufwacht, sich langsam vom strohlager erhebt, sich über die augen fährt)

JOHANNES: mein Herr und mein Gott, unser Herr Jesus Kristus, Der hat also über mich, Seinen apostel Johannes, den Er besonders schätzte, befunden: wenn Ich will, dieser solle bleiben, bis Ich wiederkomme, wen geht das was an? Du, Petrus, folge Mir nach! - da bin ich nun also, Johannes, der apostel, der nicht ausstirbt, um die jahrhunderte der jahrtausende der weltgeschichte zu durchwandern. überlebe ich nun auch etwelche zeitgenossen, ich bin gleichwohl einer der 'sterblichen', ein endlicher, sogar bedürftiger mensch. und ein solcher mensch, der ist naturgemäss nicht immer und überall voll und ganz mit bewusstsein bei der sache bzw. bei dem schicksal der menschen, die jeweils zeitgenossen und raumgenossinnen sind. einem solchen menschen eignet - wenigstens hin und wieder, wenn auch nur immer kurz, also nur für einige jahrhunderte - eignet etwas traumwandlerisches, zumal wenn er vonnaturaus, von kindheit her schon etwas träumerisch veranlagt war. doch es liegt im wesen des traumes, übergang zum wachzustand zu sein. das

erwachen kann bisweilen ruckartig vorsichgehen, um sich entsprechend erstaunlich zu gestalten, zumal dann, wenn unsereins als Johannes, der nicht stirbt, sich einmal einen besonders tiefen tiefschlaf erlaubt hat, um schlagartig zu erwachen zu einer zeit, die sich inzwischen grundlegend, hoffentlich nicht auch abgrundlegend geändert hat. freilich ist die überraschung erst recht perfekt, wenn die zeit sich zwar gründlich und abgründlich verändert haben mag, dabei jedoch sich in mehr als einer hinsicht so gleichblieb, als sei sie stehengeblieben. wirklich? ja, wirklich, wenn ich mich umsehe, wenn ich aus meiner entrückung zurückgerückt wurde dorthin, wo ich damals stehengeblieben war, dann könnte ich meinen, ich sei noch in der Katakombe der Frühkirche, zurzeit von kaiser Nero. - mein Gott, träum ich oder bin ich wirklich wach? da ist ja der Petrus! habe ich denn zuvor nur geträumt, apostelkollege Petrus sei gestorben, sei gekreuzigt worden, mit dem kopf nach unten - danach sei auch kaiser Nero ums leben gekommen? ich muss es geträumt haben. salve, Petrus!

WILHELM VON OCCAM: (der ins gemach eintritt): Petrus? wo ist Petrus? (sieht sich um)

JOHANNES: Du - Du - bist Du etwa nicht der Petrus?

OCCAM: nein, ich bin Wilhelm von Occam, meines zeichens filosof, gebürtig aus England, in der nähe von London.

JOHANNES: nicht Petrus?

OCCAM: keineswegs

JOHANNES: wären wir im schauspielhaus oder im filmteater, würde ich befinden: er ist exakt der gleiche schauspieler, der den Petrus gespielt hat.

OCCAM: das leben ist ein Schauspiel - aber die Schauspieler pflegen schon hie und da zu wechseln

JOHANNES: und die Katakombe hier?

OCCAM: nichts da Katakombe! - mensch, träumst Du? hast lange genug geschlafen, nun werde mal endlich richtig wach!

JOHANNES: aber Du bist doch

OCCAM: Occam, Wilhelm von - nocheinmal: Wilhelm von Occam!

JOHANNES: ganz der Peter!

OCCAM: mein rufname ist Wilhelm, freilich, heutzutage heissen viele menschen Peter

JOHANNES: ich meine den apostel Petrus, den Oberhirten

OCCAM: den papst meinst Du?

JOHANNES: den oberhirten

OCCAM: den nennen sie heutzutage papst.

JOHANNES: also der steht doch jetzt neben mir!

OCCAM: neben Dir? (hell auflachend) der tront über uns, hoch erhaben

JOHANNES: ach, Du meinst, er sei schon im himmel?

OCCAM: der machtsich seinen himmel auf erden, sitzt in den obergemächern dieser burg von Avignon, residiert inmitten prunkvoller geräte, umgeben von getäfelten tafeln, behängt mit

schweren orientalischen teppichen

JOHANNES: was soll das märchen aus tausend und einer nacht?

OCCAM: tausend und ein weiteres tausend und noch etwelche andere tausender obendrein könnte ich Dir noch erzählen

JOHANNES: märchen schön und gut, aber was nun die wirklichkeit anbelangt

OCCAM: so harrt ein heer päpstlicher kammerdiener seines winkes. wohin er sich auch bewegt, er nimmt die parade ab von tiefgebeugten köpfen seiner höflinge. er ist angetan mit weisser robe, mit weichlicher kleidung, wie das so üblich ist in den palästen der könige, um ein Kristuswort zu zitiren.

JOHANNES: Du sprichst von kaiser Nero - nicht von Petrus?

OCCAM: kerl, bist Du wirklich so dumm oder tust Du nur so? tust ja, als hättest Du von Petrus I. bis heute die ganze zeit verschlafen. wer bist Du eigentlich?

JOHANNES: ich bin der apostel Johannes, der nicht sterben soll, bis wiederkommt sein Herr.

OCCAM (lacht schallend) hahahaha, ein juxbold bist Du

MAGD RHODE (kommt herein): was gibt's hir zu lachen? schliesslich gehts im gefängnis so lustig auch wiederum nicht zu

OCCAM: der gute hier - der lebt in grössenideen, bildetsichein, er sei jener apostel Johannes, der des Herrn Jesus vorzugsjünger war.

MAGD: der ärmste

OCCAM: der meint, er sei der reichsten einer

MAGD: na ja, die schwere kerkerhaft - aber warte, ich bring euch gleich was zu futtern! bist Du auch nicht der bevorzugte Johannes, ich ziehe euch beide schon gerne etwas vor, wenns an die futterage geht - aber (legt die finger auf den mund) nichts weiter sagen, sonst wandere ich auch noch ins kitchen, nicht nur als bedienstete.

JOHANNES (reibt sich über die augen): o, da treffe ich ja auch unsere gute magd Rohde wieder!

MAGD: wie bitte? na ja, eine magd bin ich schon

JOHANNES: die doch, die damals gemeinsam mit der mutter Jesu mir haushälterin war, mütterliche

MAGD: w-a-s? also jetzt wird's höchste zeit, Euch was zu essen und auch zu trinken zu holen, sonst schnappt Ihr mir noch völlig über!

OCCAM (lachend): unsere gefängnishaushälterin - kollegin der mutter Maria!

MAGD: ich heisse zwar Maria - aber die mutter Maria habe ich persönlich nun doch nicht gekannt.

JOHANNES: was nicht ist, kann ja noch werden - wirds bestimmt, wenn unser glaube stimmt; spätestens nach unserem tod, bisweilen hienieden schon

MAGD: na, der hat's aber gut mit mir vor, der Apostolische! aber so braucht Er mir nicht zu schmeicheln, ich steck euch auch so so einiges zu. (ab)

JOHANNES: also die magd Rohde aus der urgemeinde, wie sie leibt und lebt - da kann die Mutter des Mensch gewordenen Gottes so fern auch nicht sein.

OCCAM: ja, die kerkerhaft, die macht einen noch knatsch verrückt.

JOHANNES: aber glaub es mir doch, ich bin der apostel, der als einziger von den zwölfen nicht gewaltsam umzubringen, wie zum zeichen dafür, wie apostolizität bis zur wiederkunft des Herrn nicht totzukriegen

OCCAM: Du sollst urapostolisch kristlich-johanneisch sein?

JOHANNES: und ob!

OCCAM: pass auf, spätestens jetzt musst Du doch noch sterben!

JOHANNES: meinst Du? kommt der Herr jetzt?

OCCAM: der herrliche papst - ja, der kommt, Dir aufs dach zu steigen! pass auf, wenn unsere gefängnishaushälterin

JOHANNES: die Katakombenhaushälterin, die Maria Rohde

OCCAM: genau die - wenn die gleich mit dem essen kommt, bekommst Du Deine galgenmahlzeit serviert.

JOHANNES: ich stand schon mehr als einmal unter dem galgen, der strick war sogar schon um den hals gelegt - doch immer wieder wurde abgepfiffen.

OCCAM: doch diesmal nicht - nicht bei diesem papst.

JOHANNES: bei diesem oberhirten nicht? hm, jedenfalls hat der Petrus inzwischen nachfolge gefunden?

OCCAM: hat er, jede menge sogar. und was den jetzigen anbelangt, hat der sich sogar Deinen urapostolischen namen zugelegt

JOHANNES: o!

OCCAM: o ja. er nenntsich Johannes XXII.

JOHANNES: was Du nicht sagst!

OCCAM: stimmt. mal sehen, wie Du ihn nennen wirst. also das ist nicht der mensch, der sich ins handwerk pfuschenlässt. wenn Du Dich ihm vorstelltest als der urapostel Johannes höchstpersönlich, wittert der sofort konkurrenz und wird Dich mir nichts dir nichts zu Deinem und wohl ja auch unser aller Herrn ins jenseits befördern; noch bevor der Herr dazu kommt, Dir entgegenzukommen.

JOHANNES: sachte, sachte

OCCAM: ist dieses papstes sachte eben nicht, das sachte!

JOHANNES: der Herr kann jeden augenblick wiederkommen - die magd Rohde ist hier, das lässt mich hoffen

OCCAM: die haushälterin - wieso ausgerechnet die?

JOHANNES: sie war ja unlängst auch dabei

OCCAM: unlängst?

JOHANNES: ja, kurz nach Jesu Kristi himmelfahrt war die magd Rohde mahsgeblich mitdabei, als ein engel kam, den Petrus zu befreien aus dem schwerbewachten kerker des dikators Herodes - und

OCCAM: o, jetzt soll haushälterin Rohde erneut anziehend werden dem engel des Herrn, der uns

diesem kerkerloch befreit? pah, da wollen wir uns mal überraschenlassen!

JOHANNES: was vor kurzem möglich war, kann sich ohne weiteres jetzt wiederholen

OCCAM: unlängst? unsere zeitrechnung bemisst sich nach Jesu Kristi geburt

JOHANNES: also hat sie ihre rechnung gerade erst aufgemacht.

OCCAM: mensch, hast du aber lange zeit verpennt! papst Johannes XXII. regiert seit 1316 - -  
und Du, Du lebstest bereits als der Herr Jesus noch auf erden lebte?

JOHANNES: warum so voreingenommen gegen apostolisches urgestein ursprünglichen evangelischen wesens? warum nicht zurück zu den kwellen?

OCCAM: ja, warum nicht? bei lichte besehen ist es genau das, was ich eigentlich suche

JOHANNES: an eigentlichkeit

OCCAM: kein wunder eigentlich, wenn wir uns gemeinsam hier im kerker wiedertreffen.

JOHANNES: in einer art Babilonischer Gefangenschaft

OCCAM: wie bitte? solche beansprucht genau dieser papst für sich, weil sie ihn von Rom hierher nach Avignon als einem zweiten Babilon verwiesen haben - aber sie baten ihn nur von einem prunkgemach ins andere.

JOHANNES: und doch gibt's die zweite Babilonische Gefangenschaft, und zwar hier.

CCAM: mit Dir und mir? o ja, die sie uns hir gefangensetzten!

JOHANNES: wie Herodes unlängst den Petrus

OCCAM: ich mit Dir, dem urapostolischen? (fährt sich über die augen) bist Du vielleicht mein zweites selbst? das bessere selbst meiner selbst, das bessere selbst der kirche - eingesperrt? der kerker, gedacht für den verbrecher, beherbergt nur allzuoft den heiligen. träume ich? hat die gefängnishaft auch mich verwirrt?

JOHANNES: wie gesagt, hier ist es bis in einzelheiten genau wie in den Katakomben.

OCCAM: bist Du mir so etwas wie ein beichtvater? also ich, Wilhelm von Occam, ich habe als Franziskaner der strengen richtung im armutsstreit die meinung vertreten, der papst dürfe als nachfolger des armen Kristus und der bescheidenen apostel keine weltliche macht ausüben.

JOHANNES: seit wann ist denn die rede über selbstverständlichkeiten?

OCCAM: Du gibst mir recht?

JOHANNES: wieso denn nicht?

OCCAM: mein Gott, Johannes, der urapostel, der amtiert hier plötzlich als gewissen der kirche an sich, also der Heiligen Kirche - und der gibt mir recht, als wär's die allerselbstverständlichste sache von der welt - habe ich eine engelperscheinung, die sich als mensch vermaterialisirt, als engelgleicher apostel? oder (zwicktsich in den arm) oder narren mich meine sinne? brachte das gefängnis mich um den gesunden menschenverstand?

JOHANNES: angenehm ist es hie allerdings nicht. wie gesagt, alles wie gehabt, wie seinerzeit bei uns in der Frühkirche, in der Katakombe.

OCCAM: ich entsinne mich noch gut, wie ich hierher verbracht wurde. ein schweres kastenschloss knarrte auf, das eisenbeschlagene tor schwang eine handbreit in den finsternen kalkfelsen zurück,

der kerkermeister stellte seine öllampe auf eine erhöhte leiste des felsens, stiess mit beiden händen dieses tor auf.

JOHANNES: gewichtig durchaus - als wolle es konkurrieren mit der tür, die Herodes hinter apostelkollegen Petrus zuknallenliess.

OCCAM: dieses verfluchte dumpfe kellerloch gähnte mir wie ein höllenschacht entgegen, das schaudern springt einen an, steigt man da nur herunter, wie erst, muss man darin vegetieren, wird einem die zeit zur halben ewigkeit. (geht unsteht umher) da, durch diesen schief nach oben laufenden seitenstollen

JOHANNES: der von zweifachen gitterstäben abgesichert ist

OCCAM: dringt ein wenig tageslicht herein.

JOHANNES: herodianischer kerker des Petrus, wie erkenne ich dich wieder!

OCCAM: ich lebe nur noch von wasser und brot

JOHANNES: in wahrhaft evangelischer armut

OCCAM: in was? evangelischer armut? hahahaha, insofern gaben sie mir, was sie sich selber nicht zumuten wollten! sie bestrafte mich mit solcher haftanstalt, weil ich geltend machte: "statt der apostel sieht man jetzt satrapen auf rossen mit gold bedeckt, mit goldenen gebissen und nächstens mit hufeisen aus gold, wenn Gott nicht diese freche pracht demnächst demütigte."

JOHANNES: Er redete den mächtigen ins gewissen wie einer der profeten

OCCAM: um entsprechend gezüchtigt zu werden. höhnisch erklärten sie: Dir soll nicht vorenthalten werden, wonach Du für uns verlangst!

JOHANNES: selig Ihr armen, verheisst unser Herr - und meinte gewiss nicht zuletzt die nachfolger in apostolischer armut. Du sagtest, statt der apostel treffen wir satrapen - hm

OCCAM: und jetzt treffe ich ihn tatsächlich, den apostel, der sogar der urapostel, den der Herr Jesus Kristus besonders schätzte - geradeso als erschiene mir der heilige vom himmel her in einer vision.

JOHANNES: freuen wir uns; denn uns wurde grosser lohn verheissen

OCCAM: himmelslohn

JOHANNES: wenn wir um Kristi willen verfolgt werden - zb. weil wir reformazion anmahnten

OCCAM: weil unsereins lästig wurde, haben sie ihn mit solcher last bedacht: ich werde noch verrückt in der untiefe dieses eisigen felsverliesses

JOHANNES: der Felsenkirche wurde unüberwindbarkeit verheissen, aber die erfüllung dieses versprechens offenbartsich besonders gut, wenn diese Felsenkirche verkümmert bis zur felsengruft gleich dieser. Kristus hat es gesagt: das weizenkorn muss absterben

OCCAM: diese finsternis ist mir besonders finster, weil ich zuvor lichtere tage gesehen hatte, nicht zuletzt in Paris als lehrer an der Sorbonne. die wissenschaftliche welt lag mir zu füssen - jetzt hat mich der papst da oben unter seine füsse gelegt. seine zarten lackschuhe wurden mir zu militärstiefeln, die mich hinabtreten in diesen abgrund, so als wäre er der drachentöter.

JOHANNES: der engel des Herrn erschien in Jerusalem, den Petrus aus dem kerker zu befreien,

ihm die Ketten von den Händen fallenzulassen - mein Gott (schlägt sich vor die Stirn), ist denn der Engel gekommen, den Petrus zu entketten, damit der Peter nunmehr andersdenkende Menschen kettet?

OCCAM: dieser Papst, der soll als Oberhirte der Stellvertreter unseres Herrn Jesus Christus sein? dh. der Herr Jesus würde mich genauso behandeln wie der grausame Diktatorlummel über mir? das soll doch nicht wahr sein!

JOHANNES: ist es auch nicht - sowahr der Herr Jesus Christus eben kristlich ist.

OCCAM: da lesen wir das Evangelium, dh. die Frohe Botschaft, wenden uns entsprechend frohgemut an diese Kirche und findet solche -teufel! welcher Hochmutsteufel muss diesen Papst da über uns reiten? wären es ausgesprochene Antikristen, die mich unterjochten, ich ertrüge es gerne, aber Kristen

JOHANNES: antikristen sind aufs schärfste anti, wenn sie sich Kristen nennen. doch wenn Kristus selber das allerschärfste anti gegen antikristen, braucht uns trotz allem nicht bangezusein.

OCCAM: aber es ist schon schlimm: das Kristentum offenbarte der Welt den einzigartigen Wert der Freiheit - doch der Oberhirte dieser Kristenheit bringt um seine persönliche Freiheit den, der so frei ist, von seiner Freiheit Gebrauchzumachen

JOHANNES: Freiheit bewährtsich im Opfergang - auch und gerade, wenn wir darüber zu Kreuzessklaven erniedrigt werden.

OCCAM: gewiss - aber statt Gedankenfreiheit innerhalb des Spielraums, den der Kristenglaube gibt, Kerkerunfreiheit. das kapiert mal einer!

JOHANNES: das Licht leuchtet in die Finsternis, die es aber nicht begreifen und zugreifen will und daher die Kinder des Lichtes zu Finsterlingen erklärt und ihnen die Finsternis solchen Kerkerloches bereitet.

OCCAM: Totschweigen wollen sie uns, unterdrücken, abdrücken in diese Gruft - und Kristus duldet es

JOHANNES: duldet, was Er selber zuvor erduldet. der Kreuzessitz verwandeltesich darüber in den Regierungssitz der Neuen Schöpfung - wie aus der Katakombe die Weltkirche erwuchs.

OCCAM: meine Anklage und entsprechende Klage kann nur noch gegen diese Kerkerwände brüllen - kein Mensch hört.

JOHANNES: Kristus riet uns, unsere guten Werke unfarisäisch, also im Verborgenen zu tun, dort, wo nur der Himmlische Vater zuschaut und anhört. freilich, so Gott-wohlgefällig kann nur sein, wer an Gott glaubt, so verborgen Der auch scheint.

OCCAM: hm, in meiner religionsphilosophischen Lehre hebe ich ab auf den Primat des Glaubens vor dem Wissen

JOHANNES: dann lebe jetzt, was Du lebst, damit Deine Theorie richtig lebendig uns werde. also gut, trennen wir Wissen und Glauben schärfer als bisher. bewähre Deinen Glauben, der umso bewährter werden kann, je weniger das Wissen trägt.

OCCAM: aber die Kirche soll doch fortlebender Herr Jesus Kristus sein.

JOHANNES: "selig, wer sich an Mir nicht ärgert", das war der bescheid, den der Herr Jesus dem täufer Johannes im kerker zukommenliess.

OCCAM: wieso duldet der Herr Jesus Kristus eine diktatorische Priesterschaft, die sich tarnt mit Seinem namen?

JOHANNES: auch der fariäser unwesen hat nachfolge im amt - nicht nur echtes kristliches apostelwesen.

OCCAM: warum wohl das?

JOHANNES: wie könnte der Herr Jesus Kristus Sein leben hienieden in Kristenmenschen fortleben, gäbe es nicht auch fortwährende farisäerschaft, die die hämmer zur kreuzigung schwingenlässt?!

OCCAM: auf jeweils moderne farisäer soll ebenfalls die anklage gemünzt sein, die der Herr Jesus gegen die priester Seiner zeit erhob?

JOHANNES: wo nachfolgewesen oder auch -unwesen, da bleibt sich die bestimmung im wesentlichen gleich.

OCCAM: gleiche anklage also damals wie heute?

JOHANNES: wort für wort! so kann ein Wilhelm von Occam auserwählterer stellvertreter Jesu Kristi und würdigerer nachfolger der apostelschaft sein und immer mehr werden als der abgeartete papst über uns

OCCAM: o, interessante perspektive!

JOHANNES: oben päpstlicher luxus und weltlich-geschäftlicher schacher wie bei Annas und Kaifas - hier unten im kerker evangelische armut. und so hältst Du mit Deiner existenz dem papst den spiegel vor, wie er seinem petrinischen wesen gemähs eigentlich sein müsste.

OCCAM: das gute beispiel ist die beste predigt.

JOHANNES: totgeschwiegene wie Du können besonders lebensvoll beredt werden; und so rufst Du dem papst unentwegt zu: mensch, papst, werde endlich wesentlich, besinn Dich auf Dein ursprungswesen.

OCCAM: wenn das nur was nützt!

JOHANNES: das spiegelbild, das ein Wilhelm von Occam mit seiner persönlichen katakombenexistenz verkörpert und veranschaulicht, es wird immer beredter, immer sprechender, weil ansprechend, dabei nicht zuletzt seherisch

OCCAM (auflachend): o, der wahr-sager, der in den spiegel schaut, um seine weisheit zu erfahren?!

JOHANNES: erinnere Dich, als ich vorhin aufwachte, hielt ich Dich allen ernstes für apostelkollegen Petrus.

OCCAM: zum verwechseln ähnlich, wie ich diesem urevangelischen ursprungsfelsen sein soll - aber ich bin nun mal eine andere persönliche existenz als der Petrus damals

JOHANNES: aber gleichen apostolisch-petrinischen wesens, wesen vom urwesen, das zurückgeht auf gottmenschliche setzung unüberwindlicher allmacht. und wo solche wesentlichkeit am werk, da

geht es im wesentlichen fort und fort, wie existenziell zeit- und raumgemäss variiert auch immer. imverlaufe dieses fortgangs werde ich als der kristlich johanneische apostel zuguterletzt erleben, wie mit der endgültigen wiederkehr Jesu Kristi einhergeht die wiederkunft des Petrus OCCAM: des Petrus persönlich - vergleichbar der Kristi?

JOHANNES: so nicht, doch so ähnlich

OCCAM: Du machst mich neugierig

JOHANNES: anfang und ende reichensich die hände; und so ist der papst der endzeit mit dem Petrus der erstzeit sosehr eines urevangelischen wesens, sosehr mit diesem einer seele und eines geistes aus apostolischer körperschaft, dass er ob solch einmaliger ähnlichkeit Petrus II. sichnennen darf. Petrus I., den wir schliesslich verehren auch als den heiligen Petrus, der ist heilig genug, um als erster der päpste von Gottes gnaden dem nachfolger ganz persönlich heilsam werdenzukönnen, indem er ihn inspiriert, ihn bisweilen sogar direkt vom himmel aus inbesitznimmt, OCCAM: ihn besitzt - in guter weise besessenhält?

JOHANNES: genau - so auch aus dem spricht, einer sprache, weil ja eines sinnes mit ihm wird.

OCCAM: welch ein ziehvater, dieser erste Peter!

JOHANNES: der, der jetzt gerade aus Wilhelm von Occam spricht, einer urkirchenkatakomben, der er mit ihm geworden ist - gleich und gleich gesellsich gern, auch und nicht zuletzt, wenn die äusseren verhältnisse stimmen. möge st. Peter ihm weiterhin so hilfreicher schutzheiliger sein und immer stärker noch werden dürfen!

OCCAM: hm, wie der Petrus soll ich nicht nur ausschauen, sondern wesenhaft auch eins mit ihm sein - sag mal, täuschst Du Dich nicht in mir?

JOHANNES: nicht unbedingt - allerdings

OCCAM: allerdings - aha! also doch vorbehalte!

JOHANNES: allerdings lebt in uns, im menschen und durchaus auch im apostel

OCCAM: lebt was?

JOHANNES: des unwesens ebenfalls - zb. Neronisches.

OCCAM: mensch, wir sind wie Nero!

JOHANNES: zb. als papst zwischen Petrus und Nero!

OCCAM: in uns lebt Neronisches

JOHANNES: es kann schliesslich sogar noch teufel Nero uns besessenhalten

OCCAM: selbst wenn wir papst sind

JOHANNES: wie der, der Dich hier einbuchenliess.

OCCAM: eigenartiges selbstgespräch, das ich hier führe - pardon, wir - aber, hm

JOHANNES: aber?

OCCAM: hahahaha, der, der mein anderes selbst, als solcher sogar mein besseres selbst, der hat zuwenig selbsterkenntnis, um einzusehen, wie

JOHANNES: das, was wir hier theologisieren mit des Wilhelm von Occams filosofi ganz und garnicht zusammenpasst.

OCCAM: mensch - kennst Du mich?

JOHANNES: und ob!

OCCAM: du hast doch bisher gepennt, jahrhunderte verschlafen - und willst ausgerechnet

JOHANNES: Deine lehre kennen, aus der eine neuanhebende zeit zu uns spricht.

OCCAM: bist Du hellstichtig? na ja, träumerisch genug dazu bist Du ja eigentlich schon. spökenkieker sind schlafmützen, aber eben hellstichtige, also hellwacher als andere.

JOHANNES: als apostel, dessen kristlich-johanneisches eigenwesen nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Erlöser, Sein erlösungswerk weltweit zu vollenden. als solcher kann ich Dir nicht uneingeschränkt beifallspenden, wenn Du lehrst

OCCAM: die species, die gemeinnatur, jedes allgemeingültige wesen ist schon allein deshalb nicht gültig, weil es in den dingen garnicht existiert

JOHANNES: auch nicht in uns menschen anwesend sein soll, als das, was für uns als bestimmter menschenschlag jeweils tüpisch, artgemäss ist? das, was zb. unsere britische wesensart ausmacht? so wäre ich auch nicht als johanneischer menschenschlag Johannes, der apostel, der nicht stirbt, weil nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Herr; so könnte mein kristlich-johanneisches wesen in dieser unserer welt nicht sein wesen machen, da es nicht existiert? gewiss, unsereins existirt nur im untergeschoss, nur katakombisch, aber existiren tut man darum doch.

OCCAM: wir sind, was wir sind, als persönliche individuen

JOHANNES. haben dementsprechend ein je und je persönliches eigengedächtnjs, das nachweisbar verbunden mit einem gedächtnis kollektivseelischer art. persönliches und allgemeines sind unzertrennlich eins, bei aller verschiedenheit des seins einundderselben natürlichkeit. wie's in unserem inneren bestellt, so ebenfalls in unserem äusseren, sind dementsprechend individuum und gemeinschaft, daher wir uns als uns selbst erfahren, wenn wir gemeinschaftlich mit anderen unseres gemeinen gemeinschaftswesens verbunden sind. Wilhelm von Occam kann doch nicht ernsthaft meinen, unser gemeinsames kristliches, weil von Kristus eingesetztes apostel- und priesterwesen sei blosser namenszauber, lediglich schall und rauch, wo es doch des allerzeit und allerorts unüberwindlichen felsens ist. so gibt es auch innerhalb unseres kirchlichen amtswesens das profetenwesen, überhaupt all die karismatischen kräfte, die uns wesentlich sind als gnadengaben des Heiligen Geistes als der Allerseeligsten Ruah. jede person hat ihr eigenwesen, um vollendet werdenezukönnen im gemeinschaftswesen, wie das gemeinschaftliche wesen uns verkommen muss, wenn sich persönliche wesen dafür nicht engagiert genug einsetzen wollen. als unser Herr und Gott den Petrus zum oberhirten einsetzte, setzte unser Gottmensch damit zugleich die allgemeine essenz des päpstlichen. dieses und all unser kirchenwesen muss unser anwesen sein, bis wiederkommt der Herr; so nur kann des Herrn verheissung sicherfüllen, Sein kirchenwesen sei unzerstörbaren felsens. ist unser wesenhaftes nichts anderes als blosser name? nun ja, wir sind weithin nur namenskristen, sollten aber mehr sein als das, sind es bisweilen auch, zb. hier und heute, wo Wilhelm von Occam so urapostolisch mit mir zusammenlebt in diesem kerker. blosse namenskristen gibt es leider, selbst bei päpsten,

aber wir sollen kristlicher werden, können es auch, weil es das allgemeingültige kristliche wesen gibt, das das unwesen der unheilswelt überwinden soll.

OCCAM: mensch, sind wir hier im kerker oder im filosofischen seminar?

JOHANNES: wo filosofirte Sokrates über das weiterleben nach dem tode, bevor er den giftbecher leerte? da, wo Boetius sein hauptwerk schrieb, das vom trost der filosofi, also im gefängnis!

OCCAM: na ja, da könnten wir weiter filosofieren bis - na ja, bis wiederkommt der Herr, bis zum ende der welt

JOHANNES: könnten weiter nachdenken über wesentliches, das es da zu verhandeln gibt, jawohl!

OCCAM: na ja, solange lebt unsereins ja nicht

JOHANNES: nicht - und doch; lebt er doch bestimmt einmal weiter

OCCAM: nach dem tode, gewiss; persönlich unsterblich wie wir sind

JOHANNES: wofür er, Wilhelm von Occam, mit seiner filosofi hienieden schon ein bild und gleichnis schafft. wesentliches spricht Er an, das menschenwesen fortwährend zur auseinandersetzung bewegen wird. daher wird er persönlich auch in seinem werke weiterleben, allgemein in büchern über filosofigeschichte gewürdigt werden.

OCCAM: besprochen werden übers grab hinaus? nun, ist er der apostel, der uns alle überlebt, wird Er ja erleben, ob er recht hat oder nicht

JOHANNES: bestimmt - und das ist bild und gleichnis dafür, wie unsere werke uns nachfolgen ins jenseits.

OCCAM (ballt die fäuste hoch zur decke): die papstkanalje da oben

JOHANNES: Kristenmenschen sollen selbst ihre feinde lieben - so nur bleiben sie des Petrus und werden nicht des Nero.

OCCAM: dieser blosse namenskrist an papst da über uns,

JOHANNES: dessen persönliche existenz entschieden zuwenig gerecht wird seinem amtswesen, leider

OCCAM: der will mich mundtot machen. aber sprechenzukönnen, das unterscheidet menschen vom tier. verbieten wir menschen, sich auszusprechen in wort und schrift, werden sie leicht zum tier, aber eins, das eben sprechen kann, wenn's sein muss lautstark wie ein löwe

JOHANNES: der löwe ist simbol des Evangelisten Markus - aber Petrus warnt auch vor dem teufel, der umhergeht wie ein brüllender löwe. wer ungerecht gewaltsam zum schweigen gebracht wird, kann zu einem jener grossen schweiger werden, deren schweigsamkeit besonders beredt

OCCAM: aber das muss sich doch einmal furchtbar rächen, was die kirche jetzt verbricht.

JOHANNES: die einheit der kirche könnte einmal darüber zerbrechen. weil es allgemeingültiges auszuleben gibt, gibt es karma und samsara, das wir persönlich im laufe der jahrhunte der jahrtausende zu bestreiten haben.

OCCAM: kommt's nicht früh genug zur reform, kommt's später unweigerlich zur revolution

JOHANNES: und deren deformation. neuerungen müssen kommen, wie sie kommen, liegt entscheidend mitbegründet in der hand unserer freiheit, wie friedlich oder wie kriegerisch.

OCCAM: jawohl, man wähle!

JOHANNES: aber bitte richtig! wie gesagt, unsere werke folgen uns nach.

OCCAM: so werden alle päpste, die für ein schisma mitverantwortlich, aus dem fegefeuer als aus dem feurigen kerker nicht herauskommen, bis der letzte heller bezahlt ist, bis das schisma wieder behoben ist.

JOHANNES: alle päpste, die mitschuldig wurden - aber auch alle neuerer, die sich ihrer mahslosigkeit wegen gleicherweise schuldig machten. extreme berührensich, und extremisten stehen unweigerlich im schulterchluss, auch im fegefeuer, hoffentlich nicht in der hölle. wer ohne sünde, werfe den ersten stein, hat der Herr Jesus gesagt. wer wo und wie immer gegen die liebe sichveründigt, ist sünder, schwerer sogar.

OCCAM: was ist Dir?

JOHANNES: ich werde miteinemmale wieder schrecklich müde.

OCCAM: seh ich dir an. Du möchtest als der apostel, der nicht stirbt, wohl einmal mehr einige jahrhunderte verschlafen, um nicht mitansehenzumüssen, wiewenig zeitspielraum evangelisches urgestein Deiner art noch haben kann, wie?

JOHANNES: es fällt schon schwer, sehr schwer, sehr, sehr, sehr schwer, den kopf hochzuhalten. (lässt, sitzend wie er ist, bald schon liegend, den kopf tiefer und tiefer sacken). sehe ich es recht, dann ist hier so ziemlich alles auf den kopf gestellt, alles, wofür apostelkollege Petrus sichkreuzigenliess, mit dem kopf nach unten, weil er, wie er sagte, der stellvertretung des gekreuzigten Erlösers ingestalt hocherhobenen hauptes nicht würdig sei.

OCCAM: der nachfolger des Petrus als papst, der wirft den kopf umso stolzer in den nacken, stolziert hocherhobenen hauptes, gekrönten hauptes, wie er ist.

JOHANNES: der stellvertreter des Dornengekrönten, gekrönt

OCCAM: mit der krone jener mächtigen, die hienieden nur allzuhäufig die handlanger des teufels als des königs dieser welt, soweit sie von ihrer erlösung nichts wissen will.

JOHANNES: und der dornenkrönung aus dem wege geht.

OCCAM: na ja, Du wirst wohl selber noch gelegenheit finden, Dir das einmal selber anzusehen. wolle nur nicht mit dem kopf durch die wand. alsdann würdest Du mir unweigerlich bis zu meinem lebensende hier in der Katakombe gesellschaftzuleisten haben.

JOHANNES: ist schon traurig, so eine art von kopfstand! das evangelische Kristentum kurzerhand so auf den kopf zu stellen! wie können wir als menschen nur so schnell und nachhaltig unser gedächtnis verlieren, unser evangelisch-apostolisches gedächtnis, die erinnerung an unsere herkunft?

OCCAM: gedächtnisschwund? o, solche krankheit gibt's.

JOHANNES: und daran soll die kirche erkrankt sein? die kirche krank?

OCCAM: schwer krank, es könnte scheinen: unheilbar.

JOHANNES: Kristus hat schwer- und schwerstkranke, hat unheilbare geheilt - selbst tote erweckt. nein, der antikrist wird die kirche nicht überwinden, wie's der Herr verheissen hat. selbst dann

nicht, wenn der papst persönlich dieser antikrist. - aber zurzeit wird's mir übler und übler - als müsste ich am eigenen leibe erfahren, wie's bestellt ist mit unserem kirchenkörper. wirds einem so schwindelig, ist einem bald auch geist und seele ausser kraft.

OCCAM: pah, der verliert nicht nur das gedächtnis, der verliert uns noch den kopf, gradeso, als hätte die kirche keinen richtigen führenden kopf mehr. hilfe, der, der mein besseres selbst sein soll, der ist zurzeit schlecht dran - schausich das einer an, der ist nunmehr völlig mit dem kopf nach unten gesackt - lässt den kopf von der schlafstatt herunterhängen. (rüttelt ihn) he, Johannes, lass den kopf nicht hängen! puh, der hängt da wie gekreuzigt - mit dem kopf nach unten, ganz wie apostelkollege Peter. wie der Herr, so's gescherr. - aber was soll das denn? in der gruft hier geht das ohnehin spärliche licht mehr und mehr noch aus. - sollte das doch der urapostel Johannes sein, dessen erscheinung aus dem jenseits? hab ich so etwas wie eine vision? wie auch immer, der Urapostolische da, der steckt mich an, als wären wir beide tatsächlich wie eins. mir wird's ebenfalls ganz schwindelig - plötzlich kreist mir alles vor augen, als stiege mir das blut in den kopf - au, nun ist's gar, als wäre ich ebenfalls gekreuzigt, wie das urapostolische oberhaupt, wie der Peter, mit dem kopf nach unten - hilfe! alles andere als angenehm. nein, so was! wo ist halt? (greift nach den wänden) nun ist's, als ob die wände brechen, als brächen jetzt auch in meiner innenwelt alle alltagskategorien auseinander, als würde ich entschränkt, im gleichen mahse nach aussen wie nach innen, als würde ich entrückt, aus mir heraus, in einem in mich als in eine grenzenlose welt hinein. ich bin nicht mehr im körper alten kalibers, in einem neuen, einem astralen - Johannes, hast Du, damit auch ich, haben wir traumatische jugenderinnerungen, wird urevangelisches gedächtnis in uns lebendig? hör ich recht? löwengebrüll. (es wird hörbar, jenes, das zurzeit kaiser Neros zu hören war.) zu hiesigen Katakomben aus cäsar Neros zeit nun auch das damalige löwengebrüll - ist denn das die möglichkeit? jetzt höre ich doch tatsächlich flammen prasseln, sehe nunmehr auch, was ich höre. schaurig, wie fanatisch diese flammen funkeln. da werden menschen in stroh gebunden, mit schwefel bestrichen. und schon lassen diese unmenschen sie inflammenaufgehen. schmerzschreie gellen auf. da kutschirt ein scheusal an hexenmeister durch die Palatinischen Gärten als wie durch lustgärten, ergötzt sich an diesem makabren schauspiel. - (nach einer weile wird das licht heller, kommt Occan zu sich, schaut sich um) wo bin ich hier? bin ich verrückt, verrücktgeworden durch meine kerkerhaft, oder war ich entrückt? ich bin wie erschlagen. ruhe, nichts als ruhe! nichts wie sichhingelegt! (derweil lässt das licht- und farbenspiel die scene langsam aber sicher überwechseln von dem untergrundgemäcker in die oberwelt, bis ruckartig derselbe schauspieler, der im 1. akt kaiser Nero gespielt hat, wiederum dasitzt, wie von den toten erstanden, in derselben pose wie früher auf dem gipfel seiner macht: hocherhobenen hauptes, den kopf stolz in den nacken geworfen, im grellem licht, so recht ein abbild des gestürzten lichtengels, Luzifer. vor ihm steht plötzlich der apostel Johannes, ebenfalls ganz wie damals.)

## 2. A K T , 23. scene

PAPST NERO (alias papst Johannes XXII.): aha, unser geheimdienstchef, der gleichzeitig unser gefängniswärter!

JOHANNES: ich ein sicherheitsbeamter? da muss eine verwechslung vorliegen mit einem doppelgänger - aber wieso bekomme ich denn jetzt hier und heute kaiser Nero zu sehen?

PAPST: (sieht sich um): kaiser Nero? der ist bekanntlich schon lange tot

JOHANNES: und doch - wie lebendig!

PAPST: vom jenseits aus - doch hier und heute befinden wir uns im diesseits - wieso gaffst Du mich so an, so entgeistert?

JOHANNES: aber kaiser Nero ist kaiser Nero - und der bist Du.

PAPST: was soll der Unsinn? ich bin Papst, als solcher auch von der Machtfülle eines Cäsars - aber kaiser Nero, nein, der bin ich nicht.

JOHANNES: Papst Nero - Nero II.?!

PAPST: Papst, ja, aber nicht des Namens Nero sondern Johannes XXII.

JOHANNES: meines Namens?

PAPST: Deines?

JOHANNES: des Johannes, des Apostels, den, den der Herr besonders schätzte

PAPST: daher ich mir ja seinen Namen zulegte, um der Welt darzutun, wie in mir als der Soundsovielte Petrus auch der Apostel Johannes frisch-fröhlich Urständ feiert, Nachfolger im Apostelamt, wie wir Bischöfe sind, ich als Bischof von Rom.

JOHANNES: mein Nachfolger - Du?

PAPST: Deiner? bist Du auch als Grossinkwisor mein Geheimdienstchef, im Vergleich zu mir bist Du doch ein Knirps - also Nachfolger im Apostelamt bin zunächst und vor allem ich.

JOHANNES: und ich doch der Urapostolische

PAPST: o, mein Gefängnisaufseher gefällt sich auch in der Rolle des Hofnarren. Nun ja, in schweren Zeiten wie den unsrigen haben wir wenig zu lachen, aber wir kommen um unser Menschliches, werden wir allzu tierisch ernst. - bei allem Spass, im Ernst, irgendetwas scheinst Du immer noch nicht zu fassen. Schau mich doch nicht so ungläubig an!

JOHANNES: also ich bleib dabei - ginge hier ein Schauspiel über die Bühne

PAPST: also zur angemessenen Zeit - jetzt ist keine, sich zu vergnügen

JOHANNES: müssten wir meinen, der Schauspieler, der im 1. Akt den kaiser Nero gespielt, gefallesich im 2. in der Rolle des Papstes.

PAPST: hahahaha, als wär ich Papst Nero, nach Nero Cäsar der II. na ja, ein Schauspiel schon, zur Abwechslung mal eine Komödie.

JOHANNES: vor mir Papst und kaiser Nero II. in Personalunion

PAPST: namens Johannes XXII.

JOHANNES: der verteuftelt ähnlich sieht dem Nero, als sei der nie gestorben, jedenfalls so, als sei Neros Gesinnung in meinem gegenüber wiedergekommen, wiedergeboren, wiederaufgelebt bis in Einzelzüge hinein; als Spiegelsich das Neronische Innere getreulich im Neronischen Äusseren.

PAPST: Zufallslaunen der Natur mag ja geben mit solchen Doppelspielen - wir sollen uns nicht von ungefähr davor hüten, allzuschnell vom Äusseren aufs Innere zu schliessen.

JOHANNES: vom priestergewand des oberhirten auf dessen Gute-Hirtgesinnung.

PAPST: also lassen wir das! sollte Nero auch mein zwillingsbruder sein können, ich bin nicht der, ich bin ja kein Kristenverfolger, bin der Kristen überhaupt.

JOHANNES: um damit deren allerschlimmster verfolgter seinzukönnen.

PAPST: welcher sprachen befeissigt du dich mir gegenüber?! gefängniswärter, du gehörst ins gefängnis. wir müssen zurück

JOHANNES: zum evangelium?!

PAPST NERO: zu des grossen papstes Innozenz III. zeiten, des grössten, weil des mächtigsten der päpste, die betraut wurden mit weltherrschaft. die zeit Innozenz III, das waren noch zeiten!

JOHANNES: ach ja, das war die zeit, als der heilige Franz noch lebte - das waren noch zeiten, als der grösste heilige des Mittelalters die kirche erneut evangelisch werdenliess.

PAPST: Franziskus? mein amtskollege Innozenz gehorchte ihm nur widerwillig, aus diplomati, nicht aus neigung.

JOHANNES: immerhin konnte Innozenz so diplomatisch gehorsam sein, weil Franziskus bei all seinem evangelischen protestantismus kristlich demütig gehorsam war.

PAPST: Franziskus, na ja, das war schon ein halber ketzer. der Franziskaner da unter uns im kerker, der Wilhelm von Occam, der lässt vollends herauskommen, was schädliches in seinem ordensgründer knisterte.

JOHANNES: Franziskus, das war doch ein unüberbietbarer fingerzeig auf Jesus Kristus und Dessen evangelium - der war mein rechter nachfolger im karisma

PAPST: da begann sie, die ketzerei

JOHANNES: der hüperkonservative beschwört den revoluzzer - beide sind gleicherweise schuldig. wir haben als Kristenmenschen das kostbarste von der welt zu bewahren; dieses durch die zeiten hindurch zu retten, gelingt nur, zählen wir allezeit allerorts zu den fortschrittlichsten menschen.

PAPST: alles, was sich fortschrittlich schimpft, dazu noch das Kristentum als tarnung missbraucht, ist abzulehnen

JOHANNES: Kristus und sein weltumwälzender apostel Paulus wurden bis aufs blut verfolgt, wahrhaftig nicht, weil sie hüperkonservativ gewesen. ich entsinne mich

PAPST: wessen?

JOHANNES: wie so anklagend über die progressiven schon kaiser Nero urteilte, als er auf die Kristen zu sprechen kam - wie gesagt: wie Du ihm gleichst!

PAPST: nocheinmal: wir müssen zurück

JOHANNES: zu den kwellen, zum ursprünglichen evangelium

PAPST: zurück zu Innozenz, der der weltmächtigste der päpste war. imvergleich zu dem sitze ich hir in Avignon wie in einem goldenen käfig, erlebe die Babilonische Gefangenschaft erneut.

JOHANNES: Du verwechselst Dich mit Deinem staatsgefangenen da unten. mein Gott, was ist denn das? als sei da unten auf dem hof ein feuer angezündet!

PAPST: ist es auch.

JOHANNES: wieso?

PAPST: damit uns die fackel des aufruhrs nicht in den palast geworfen werden kann.

JOHANNES: das versteh mal einer!

PAPST: komm ans fenster, geniess den anschauungsunterricht! willst wohl auch da enden? tust ja geradeso, als seist Du da, mir ins gewissen zu reden. schäbiger gefängnisaufseher, Du wärest der letzte, den ich mir zum beichtvater bestellte. Da, sieh zu! hahahaha, Er bekreuzigtsich! der apostel Johannes unter dem kreuz!

JOHANNES: unerträglicher anblick, dieser scheiterhaufen, unerträglich die schmerzensschreie

PAPST: des ketzers brüllen ist schon himmelschreiend, im himmel ist er drum noch lange nicht. - der kerl hat leider glück. der rauch schlägt ihm schnell ins gesicht, betäubt ihm. jedenfalls ist er erreicht, der zweck der übung: dem häretiker verschlägt es mehr und mehr die sprache. - dahin gehört der Wilhelm von Occam ebenfalls. noch ist erst nur generalprobe. auf die öffentliche meinung ist leider doch mehr rücksicht zu nehmen als früher. wie gesagt: zurück zu Innozenz III. als dem gipfel unserer macht. - warum heute immer so geistesabwesend? was starrst Du mich jetzt wieder an?

JOHANNES: da ist er ja wieder

PAPST: (sich hilflos umsehend): wer?

JOHANNES: der - genau der

PAPST: sieh mich nicht so schrecklich an, als schautest Du

JOHANNES: schreckliches, unbeschreiblich schreckliches

PAPST: aber wo denn? - starrst mich an, als schautest Du durch mich hindurch, als wolltest Du mich mit Deinen blicken durchbohren

JOHANNES: da ist er wieder, der alte, wohlbekannte, vielzubekannte feuerteufel

PAPST: kerl, Du spinnst - wo ist wer wie?

JOHANNES: hinter Dir, neben Dir, jetzt direkt in Dir.

PAPST: ich umsessen, ich besessen?

JOHANNES: und wie! und zwar von jenem teufel, der schon Nero inspirierte, sich ausdrücklich teufel Nero nennt, als einer der handlanger Luzifers wiederkehrt, um auf menschliche handlangerschaft auszusein

PAPST: Du selber hast ihn, den bösen blick! - mensch, wie entsetzlich entsetzt Du mich anstarrst

JOHANNES: hier gehört einer exorzisirt!

PAPST: welche ketzerei! den papst als um- und besessen, also als des teufels zu erklären, mich, der Kristenmenschen oberhaupt zu verteufeln

JOHANNES: selbst dem Petrus hat der Herr Jesus bescheinigt, aus ihm habe einmal der satan gesprochen, und das sagte Er dem Peter, nachdem Er diesen kurz vorher zum oberhirten bestellt hatte. wenn's selbst da möglich war, wo's so evangelisch zugging, wie mal erst heutzutage!

PAPST: Du, Du scheinst es zu sein, der den ketzer da auf dem scheiterhaufen inspiriertest, dann erst recht diesen Wilhelm von Occam - weisst Du, wer der allernächste scheiterhaufenkandidat?

Du, ja Du!

JOHANNES: aufgehört damit, wie seinerzeit kaiser Nero die menschen zu verbrennen!

PAPST: das würde Dir ja gerade so passen! was sagtest Du? Du seist der urapostolische Johannes, der apostel also, der überlebt. warte nur, diesem apostolischen schwindel wird jetzt das wohlverdiente ende bereitet!. widerrufe! das, was wir tun, ich als der papst, das kann nicht des teufels sein!

JOHANNES: nein

PAPST: das will ich auch meinen.

JOHANNES: denn es ist des oberteufels!

PAPST: wo der teufel, da auch die hölle - das höllenfeuer knistert

JOHANNES: vorsicht - nur allzuleicht für den, der solchen scheiterhaufenbrand verschuldet! scheiterhaufen sind keine praktikable lösung für glaubensfragen, sie sind ein peitschenhieb ins antlitz unseres Christenglaubens, sie sind ein verbrechen, sogar ein kriegsverbrechen. ich entsinne mich genau, wie der Herr Jesus meinen bruder Jakob und mich scharf rügte, als wir ihn auforderten, feuer regnenzulassen auf eine samaritische stadt, die nicht sofort bereit war, uns aufzunehmen - wie können apostolische menschen nun doch feuer vom himmel fallen, scheiterhaufen flammenlassen?

PAPST: pah, mein gegenüber redetsich verbrecherisches daher - hat sich wohl allzusehr ins schrifttum dieses ketzerischen Ockhams vertieft!

JOHANNES: uns ist aufgetragen, das böse durch das gute zu überwinden. ihr aber wollt das böse überwinden durch noch böseres böse, indem ihr memschenmörderisch seid wie der feuerteufel Nero, das nun sogar noch unter teuflischem missbrauch des namens Christi.

PAPST: um Christi willen

JOHANNES: menschen lebendigen leibes zu verbrennen, wie es Nero an Christen getan

PAPST: erweist sich erneut als notwendig - wie gesagt: um Christi willen

JOHANNES: ein solches feuer greift unweigerlich um sich, setzt das kirchengebäude in flammen.

PAPST: nie und nimmer - dafür funktioniert sie vielzugut, unsere feuerwehr.

JOHANNES: solches scheiterhaufen-feuer frisst unweigerlich um sich, verdichtetsich zu gasöfen,,greift aus zum weltbrand - wird es nicht rechtzeitig doch noch eingedämmt, greift es unweigerlich aus ins überweltweite

PAPST: über unsere welt hinaus?

JOHANNES: als scheiterhaufen, der des fegefeuers jenseitiger läuterungsstätte, wenn nicht gar des ewigen höllenfeuers wird

PAPST: hahaha, wir haben macht, fürs fegefeuer ablass zu vergeben

JOHANNES: das gelingt nicht so schnell, am wenigsten für dich und deinesgleichen

PAPST: für mich an allererster stelle

JOHANNES: nicht. darin nicht zuletzt liegt des jenseitigen fegefeuers brennende kwal: die auswirkungen unserer untaten vor sich sehenzumüssen, auswirkungen über die generationen

hinweg - bis zu solchen menschen, die dich garnicht mehr kennen, dich nicht als urheber eines brandes ausmachen und verklagen können; doch die auswirkungen werden gleichwohl auf den vater des unglücks zurückschlagen, übernatürlich-überdimensional.

PAPST: unsinn! scheiterhaufen ist fegefeuer auf erden, dessen kwalen unseren blick in die tiefe und aufgrund echter reue vor jenseitigem feuer bewahren können.

JOHANNES: dann stell dich selber doch auf den scheiterhaufen - vielleicht bist du noch zu retten!

PAPST: da hegt jemand mordabsichten gegen meine geheiligte person, um seine todeswünsche notdürftig christlich nur zu tarnen.

JOHANNES: prüfe Er sich, ob er nicht von sich auf mich zu schliessen beliebt!

PAPST: o, da spielt jemand mein besseres selbst, ausgerechnet der, der dem so verblüffend ähnlich sieht, der fürs scheiterhaufenfeuer zuständig, der grossinkwisitor als oberster sicherheitsbeamter

JOHANNES: der ich wahrhaftig nicht bin, sooft sich auch dessen chef nach mir zu benennen beliebt

PAPST: ich, Johannes XXII., also ich - ich beweise doch die von meinem gewissen geforderte vorsicht, gewissenhaft, eben weil ich scheiterhaufen lodernlasse.

JOHANNES: vorsicht - auch teufel Nero spielt gewissen, dringt auf menschenmöglichst gewissenhaftes einhalten seiner vorschriften, zb. dann, wenn er gaskammern als scheiterhaufenersatz bemühen wird.

PAPST: Nerobefehle - als was?

JOHANNES: als stimme eines entarteten gewissens skrupelhafter kranhaftigkeit. Jesus Kristus wollte bereits die farisäerpriester von ihrer menschenfeindlich gewordenen gesetzesstarrheit heilen. papst Petrus dagegen empfing später visionen, die ihn zu grösserer liberalität ermutigten, zb. dazu, ruhig auch einmal schweinefleisch zu essen. Kristus hat die beichte eingesetzt, als beichtvater war Er alles andere als fariäsisch-eng, wenn Er auch Maria Magdalena nach stattgehabter absoluzion aufforderte, echte reue zu zeigen, indem sie nicht mehr sündige.

PAPST: wo würde das enden, würden wir Deine art von beichtspiegel geltenlassen, dann auch die scheiterhaufensühne für abgeschafft erklären?

JOHANNES: das würde enden bei echter Kristlichkeit - aber diese deine jetzige beicht- und sühnepraxis findet demnächst vollendeten abschluss in der abschaffung der Beichte als ein kristliches, von Kristus verfügtes Sakrament

PAPST: Du entpuppst Dich immer mehr als scheiterhaufenkandidat - auch wenn Du die unverschämtheit besitzt, Dich mit mir ineinzusetzen, gar noch als mein besseres päpstliches selbst, demgemäss noch zu erscheinen in der gestalt meines Geheimsekretärs und Beichtvaters. also, da wird gerade jemand seiner gerechten scheiterhaufenstrafe entgegengeführt, weil er es wagte, nicht unseres eigenen glaubens zu sein

JOHANNES: Wilhelm von Occam

PAPST: der ketzer unten im verliess, der

JOHANNES: der sagte nicht ohne recht, zwischen glauben und wissenschaft sei reinlicher zu scheiden als bisher geschehen.

PAPST: mit solchen frasen will er unseren glauben verbrennen - dafür gehört er selbst verbrannt.

JOHANNES: darin hat er jedenfalls recht: für das, was ich glaube, fehlt mir in letzter instanz der beweis, das wissen der wissenschaft. bereits der völkerapostel betonte, wir leben hienieden im zustand des glaubens, nicht des wissens.

PAPST: was soll die vorlesung?

JOHANNES: praktisches bezwecken! jemand, der uns den glauben versagt, den können wir nie und nimmer bestrafen wie einen delinkwenten, der mit den mitteln der wissenschaft eines vergehens überführt werden konnte. wer gleichwohl so bestraft, gar noch mit todesstrafe gleich der da unten, der gehört selber bestraft, lebenslänglich, damit er insichgehe und doch noch das Ewige Leben gewinnen kann.

PAPST: welcher abgrund an unkristlichkeit!

JOHANNES: der doch bei Gott, bei der Gottheit Jesu Kristi kein abgrund, weil gründlichster kristlicher urgrund! unser glaube ist in mancherlei betracht wissenschaftlich zu beglaubwürdigen, aber er bleibt selber glaube und wird nicht wissenschaft.

PAPST: Kristus selber hat es gesagt: wer nicht glaubt, ist schon gerichtet.

JOHANNES: von Ihm als weltenrichter - aber weltlicher richter war Er ebensowenig wie er politischer messiaskönig sein wollte. Er liehssich von weltlicher polizei verhaften, betonte aber ausdrücklich, wenn er wolle, könne er 12 legionen engel zu Seiner verteidigung herbeirufen. Er wollte es nicht, weil Er sichfügte in den willen des Vaters. so gesehen ist hiesiges gerichtsunwesen unkristlich, entsprechend antichristlich.

PAPST: Du wagst zu sagen: ich, der papst, sei der antikrist?

JOHANNES: ich bin so frei!

PAPST: die ketzerei wird immer antikristlicher! nein, mein gegenüber kann nimmermehr der urapostel, kann nicht der heilige Johannes sein, nicht kann er sein derjenige, der demnächst heiliggesprochen gehört

JOHANNES: der Heiland spricht darüber das letzte und auch entscheidende wort. - im zweifelsfalle für den angeklagten, erst recht, wenn dieser zweifel anmeldet gegen meinen glauben, der nun einmal nach Gottes willen nicht zweifelsfrei gemacht werden kann.

PAPST: mensch, Du zersetzt unser glaubenswissen!

JOHANNES: gewissheit über ewige wahrheit wird uns erst im jenseits eingebrannt: himmlische seligkeit ist die evidenz der göttlichen wahrheit, höllische verzweiflung als höllenbrand der widerspruch.

PAPST: ich meine, der ketzer Occam sitzt - sitzt im kerker - wieso steht der mir gegenüber? ein ketzer in diesen heiligen hallen?

JOHANNES: ich befürchte: ja!

PAPST: o, welche selbsterkenntnis!

JOHANNES: wem zu wünschen? dem, der dazu übergeht, einen Schwerverbrecher wie kaiser Nero nachträglich zu rehabilitieren, indem er es wagt, als hochoffizieller vertreter des Kristentums gegen andersgläubige so vorzugehen wie seinerzeit kaiser Nero.

PAPST: Du als mein angeblich besseres selbst, als mein gutes gewissen, Du willst mich glauben machen

JOHANNES: Du seiest schuldiger noch als kaiser Nero oder andere altrömische kaiser, die vom gebot der kristlichen nächsten- und feindesliebe nichts wussten, als politiker um des imperiums willen die einheit im glauben der römischen staatsreligion erhalten wissen wollten.

PAPST: hörsich das einer an! Kristenverfolger kaiser Diokletian, der schlimmste der Kristenverfolger, der sei mir vorzuziehen. unerhörte ketzerei! ins kerkerloch, anschliessend auf den scheiterhaufen mit Dir, auch und gerade weil Du Dich auszugeben wagst als mein besseres selbst - ausgerechnet Du, Du hergelaufener gesell!

JOHANNES: hergelaufen aus Galiläa - daher es mir hier zum davonlaufen ist.

PAPST (zitternd vor wut): irgendetwas ist an Dir, was Dich unantastbar macht. kerl, mittlerweile hätte ich ein händchen dafür, Dich eigenhändig zu erwürgen

JOHANNES: sein gutes gewissen abzuwürgen - davor bewahre uns unser gewissen! bedenke, in der Frühkirche behielt die Katakombe das letzte wort, nicht der palast des kaisers. zurzeit unserer heutigen kirche fordert Franziskanerpater Wilhelm von Occam ein zurück zum Katakombenkirchenursprung. der papst sitzt auf dem absterbenden ast, will er Occam gewaltsam abdrücken in den untergrund des gefängnisses unter uns.

PAPST: nichts da! wir Christiani fanden inzwischen von der Katakombe zum palast; und ich bin der Petrus, bin nicht kaiser Nero.

JOHANNES: was so fulminant wie dieser herrensitz (sieht sich um), das ist zum untergang bestimmt. wachstumskräfte von unten (weist zur erde) werden es wegsprengen, sind sie echt petrinisch.

PAPST: den armeleutegeruch von früher, von der Katakombenzeit, den haben wir hinter uns, einfürallemale

JOHANNES: der papst werde endlich evangelisch, um echt apostolischpetrinisch seinzukönnen.

PAPST: das soll heissen?

JOHANNES: zurück ist zu gehen zum evangelischen ursprung, voran ist zu gehen zu jener zukunft, die das Evangelium uns profezeit, zur Katakombenkirche also! und Occam als aufrechter reformator will uns lehren, wie das Evangelische von anfang bis ende unser ein und alles ist

PAPST: er spielt den Evangelischen, um alles auflösender Protestant zu sein.

JOHANNES: Kristus war avantgardistisch, Seine Kristen auch; Kristenmenschen haben das recht, die pflicht sogar, sich an die spitze fortschrittlicher bewegungen zu setzen, zumal wenn sie aus den eigenen reihen erwachsen. dem Occam gehört die zukunft

PAPST: darf sie nicht! so nicht!

JOHANNES: soll sie sichgestalten, wie der papst es will, so kristlich, wie es wünschenswert, dann

prüfe der Heilige Vater alles, was Occam lehrt, behalte das beste und fördere es nach kräften, so wie es das gebot der nächsten- und feindesliebe fordert. geht es auch nicht immer ab ohne einseitigkeiten, die schleifensich ab, wenn unsere liebe liebevoll bleibt und nicht des zerstörerischen hasses wird.

PAPST: den anfängen ist zu wehren

JOHANNES: nicht zuletzt, indem wir deren aufbaukräfte abschirmen von deren zerstörungsgewalten.

PAPST: das zerstörerische ist regelmässig stärker - mit Ockam erhebt sich eine macht, die mich entronnen will. der oder ich, also der!

JOHANNES: der papst spricht menschlich, aber nicht kristenmenschlich

PAPST: es kann doch nicht jeder kommen, sich auf individualität und karisma berufen und verkünden, was ihm gerade einfällt

JOHANNES: gutes denken ist nicht willkür, grosse denker sind mundstück spruchreifgewordener ideen und ideale. der Herr selber sagte uns aposteln: "Ich kann euch nicht in die volle wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkräften könnt. zu gegebener zeit wird der Heilige Geist euch belehren." vom Evangelium her ist Kristentum auf entwicklung hin angelegt. beherzigen wir auch das Herrenwort: "die wahrheit macht frei", befreit also die kirche und deren Petrus von säkulum zu säkulum aus einer überlebten tradizion, die uns zur neuauflage des kerkers des Herodes zu werden droht. mit einem denker wie Occam kann jener engel wiederkommen, der als schutzengel Occams jener engel auch ist, der Petrus aus schwerem zwang erlöste. die wahrheit macht frei, lassen wir uns aber nicht befreien, bleiben lieber eingekerkert in vorurteilen, versagen wir also in unserer freiheit, dann werden wir unwahr, verfallen unweigerlich der unfreiheit, werden gar noch als papst zum knechtenden diktator, werden anteilig des teufels als des türannischen königs dieser welt. die kirche Kristi werde anwalt der wahren freiheit eines Kristenmenschen, billige daher auch das recht auf meinungsfreiheit, auf tolerante diskussion, die zur wahrheitsfindung unerlässlich. intoleranz ist für einen Kristen eine schwere sünde.

PAPST: todsünde ist, was mein gegenüber hier an worten verbricht! spar Dir Dein plädoaje für den individualismus dieses Briten. die gemeinschaft des kirchenvolkes ist unser ein und alles. ich bin daher der papst, der die besten ideen zu haben hat

JOHANNES: also einer doch, der dem allgemeinen kirchenvolk in besonderer weise persönlich ist?!

PAPST: ich, nicht der!

JOHANNES: sagt die selbstsucht, die nicht der kristlichen-johanneischen liebe ist.

PAPST: ich, der amtmann, sogar der führende, ich habe hier zu sagen und so auch zu sagen, was jeweils an erkenntnissen zu sagen ist. ich, nicht irgendein hergelaufener wicht, der umso wichtiger tut, je unwichtiger er ist.

JOHANNES: ich entsinne mich, wie der Herr dem seinerzeit angesehenen ratsherrn Nikodemus bedeutete: der Heilige Geist weht, wo Er will, keineswegs immer da, wie die priester und

professoren das wollen. apostelkollege Paulus sprach von den verschiedenen HeiligGeist-gaben und entsprechenden berufungen kristenmenschlicher berufe.

PAPST: wie kommt dieser mensch überhaupt dazu, eigenwillige ideen zu vertreten?

JOHANNES: weil er so veranlagt und begabt ist, wie er nun einmal ist, er und seinesgleichen.

PAPST: die aber alle unseresgleichen zu sein haben

JOHANNES: es nicht können, weil Gott sie anders geschaffen, also nicht alle tüpen und deren individuelle vertreter gleich. individuum und gemeinschaft sind untrennbar verbunden, analog der göttlichen dreifaltigkeit, die bei aller verschiedenheit dreieinigkeit. der Eine Einzige Gott in drei persönlichkeiten ist aller katholizität vorbild. Ihm nach!

PAPST: um Gottes willen!

JOHANNES: eben, um Gottes willen sollen wir Gottes willen gegenüber gehorsam sein.

PAPST: soll dieser Occam päpstlicher sein sollen als der papst?

JOHANNES: päpstlicher sein zu wollen als der papst tut nicht gut, göttlicher sein zu wollen als Gott ist direkt schlecht, zumal wenn ein papst so hübride, so neroianisch, so luziferisch, wie er als Christenmensch nicht sein darf, als papst als allerletzter.

PAPST: welche ketzerei! solche tüpen wie dieser Ockham sind dazu da, nicht dazusein - er gehört dahin, wo er sitzt, ins gefängnis gehört er, lebenslänglich!

JOHANNES: hartes urteil, fortschrittlichen denkens wegen mit gefängnis bestraft zu werden, sogar lebenslänglichem!

PAPST: hart, jedoch gerecht!

JOHANNES: wäre es nicht ungerecht, wenn das heissen sollte, die vertreter verschiedener tüpen wären besser nicht geboren, und wenn schon geboren, ist das menschengeschlecht vor ihrem denken insicherheitszubringen?

PAPST: du hast es erfasst

JOHANNES: wiewenig solche einstellung zu tun haben kann mit unserem christlichen zentral- und entsprechendem papstgebot der nächsten- und feindesliebe! wir sind gehalten, unsere nächsten zu lieben, wie uns selbst, also auch andersdenkenden soweit wie möglich entgegenzukommen. andere, die von natur aus anders denken, als abartig abzutun - welche entartung!

PAPST: schliesslich kommen demnächst noch abartige und fordern zb., auch frauen offiziell in der kirche als priesterinnen amtieren zu lassen

JOHANNES: zu spruchreifgewordener zeit unsere zölibatären ordensfrauen auch priesterinnen werden zu lassen, wie sinnig wäre das!

PAPST: ich aber bin im gewissen verpflichtet, jedes solches ansinnen per order de mufti abzuschmettern, jede weitere diskussion darüber zu verbieten.

JOHANNES: er ist als papst der Christenheit verpflichtet, genau das nicht zu tun.

PAPST: genau das - nicht einmal darüber diskutieren zu lassen.

JOHANNES: keine gedankenfreiheit?

PAPST: einheit geht vor freiheit

JOHANNES: durch christliche Offenbarung wurde in der welt die bedeutung der freiheit erst richtig erkannt - wenn der papst dem Christentum unchristlich entgegenhandelt, läuft er gefahr, die einheit der Christenwelt zu verspielen.

PAPST: ein mensch wie er (zeigt auf Johannes) kann unmöglich mein mitarbeiter und berater sein

JOHANNES: sage mir, welche mitarbeiter du wählst, und ich sage dir, wer du bist, zb. wie unchristlich, wiewenig katholisch.

PAPST: nachher behauptet du noch, ich soll diesen Ockham

JOHANNES: anstatt ins gefängnis zu sperren

PAPST: eintritt gewähren in meinen Vatikan

JOHANNES: und zu einem deiner nächsten mitarbeiter werdenlassen.

PAPST: sonst noch was?

JOHANNES: o ja, um diesem Ockham nächstenliebend entgegenzukommen in dem, was seiner wahrheit, in christlicher nächsten- oder meinetwegen auch feindesliebe so tolerantzusein wie's eben möglich

PAPST: weltfremder utopist - wohnhaft also in einem lande, das es nirgends gibt, am wenigsten in meinem Vatikan!

JOHANNES: am meisten im paradiese, das uns prinzipiel wiedergeschenkt, dem es sich konkret, entsprechend pragmatisch anzunähern gilt, zunächst nach dem prinzip der kleinen schritte, damit es zuguterletzt mit riesenschritten gelingt, und der Herr endgültig wiederkommen, Sein welterlösungswerk praktisch-faktisch werdenzulassen

PAPST: fantast - eben utopist! bleibt mir nur vom leibe mit jenen, von denen es heisst, sie seien männer oder frauen mit visionen!

JOHANNES: ich sprach von einem pragmatismus, der vor allem sache, hauptsache

PAPST: also meine sache als des hauptes der Christenheit ist

JOHANNES: der vor allem sache der Briten der geborenen, ihrer anlage adäkwaten pragmatisten ist

PAPST: mein Gott, was ist er doch für ein weltfremder träumer - wiewenig bist du, was du dir wünschst, ein handfester britischer pragmatist!

JOHANNES: wäre ich doch nur ein nicht ernstzunehmender fantast, wenn

PAPST: wenn was?

JOHANNES: wenn ich allen ernstes befürchte

PAPST: was?

JOHANNES: es würden demnächst die landsleute dieses Ockhams

PAPST: es würden die Engländer was?

JOHANNES: pragmatisch genug sein, sichabzuwenden von der mutterkirche

PAPST: die und unserem papsttum den rücken kehren? die getreuesten meiner getreuen, die Engländer, diese wahren engel, die nicht mehr mein, nur weil ihr entarteter Ockham absprang - kerl, wiewenig verstehst du dich auf britische mentalität, wiewenig bist du doch pragmatisch wie

eben diese!

JOHANNES: wie unheimlich genau er doch erkennt, was eben ihm, dem oberhaupt der Christen, abgeht!

PAPST: eigentlich gehört Er unverzüglich dem Ockham in seinem gefängnis zugesellt - na ja, Er gilt als christlich-johanneischer mensch, also als ein idealist, als ein wenig verschrobener, versteht sich. - Dir sei verziehen. keiner kann halt so schnell über die wesensart seiner veranlagung und deren begabungen und all deren subjektivistischen entartungen springen. menschsein heisst eben, begrenztzusein.

JOHANNES: selbst als papst, der menschlich-allzumenschlich, so auch fehlbar, bisweilen allzuehlbar.

PAPST: den Ockham so zu behandeln

JOHANNES: also zu misshandeln

PAPST: ist gewiss nicht verfehlt. (tritt ans fenster) die flammen des scheiterhaufens sind verflammt

-

JOHANNES: die zuschauer haben sich noch nicht verlaufen

PAPST: o, die meldensich sogar - freundlich

JOHANNES: ihrem papst zugetan, wirklich?

PAPST: hör doch hin - wie sie jetzt sogar dazu übergehen, mir zuzujubeln

JOHANNES: in der tat, unüberhörbar

PAPST: wie deren beifall mir gilt, nicht dir, dem spinner - ja, wie sie liebendgerne auch den Ockham brennen sähen!

JOHANNES: wie sie brot und spiele und feuerwerke lieben, wie zu cäsar Neros zeiten!

PAPST: herzerfrischend, wie sie mir zujubeln, die nach hunderttausenden zählende menschenmenge - unüberhörbar nicht nur, unübersehbar auch: mein ist die macht und die herrlichkeit, nicht dem abseitigen da unten drunten im gefängnisloch, unschädlich, wie der gemacht, unfähig, unsereins unbekwem zu sein. uns gehört die gegenwart, und die ist bester garant dafür, wie wir zukunft haben

JOHANNES: ich seh sie kommen, die zeit

PAPST: die zeit hat keine zeit für deine hirngespinnste!

JOHANNES: die zeit, da diese vielen menschen sichentpuppen als Restschar, als Kleine Herde, im vergleich zu den menschenmassen, die die gegenkirche auf die beine bringt

PAPST: schauermärchen!

JOHANNES: ist die Geheime Offenbarung ein märchenbuch?

PAPST: na ja, so wörtlich auch wiederum nicht zu nehmen, tauglich, entmütologisiert zu werden. da, der beifall der hunderttausenden wird immer beifälliger. kein zweifel, unsere macht im staat ist so, wie mir verheissen, felsenfest

JOHANNES: gleichwohl mehr des flugsandes als des felsens, kommt's einmal zur nagelprobe, erfolgt prüfung auf herz und nieren

PAPST: unsinn. hierzulande sind alle voraussetzungen gegeben zur gründung eines wahren Gottesstaates

JOHANNES: der ein zuchthausstaat mit einem Ockham als leiche im päpstlichen keller. Mohammed lässt grüssen. aber solcher staat ist ein Gottesstaat nur insofern, wie in ihm staats macht der "gott und könig dieser welt", der leider nur der teufel ist, nicht zuletzt der feuerteufel Nero.

PAPST: unbelehrbarer! hör doch, wie der beifall der guten menschen nicht nachlassen will, im gegenteil, immer stärker noch anschwillt

JOHANNES: ich hab's seinerzeit in Jerusalem erlebt: die menschenmenge ruft heute hosianna, morgen bereits kruzifige. allzu beifälliger beifall muss verdächtig sein. berausches getränk bereitet bald schon kopfweh. der papst lasse sich nicht besoffen machen! nicht jede begeisterung ist vom Heiligen Geist

PAPST: nocheinmal: der beifall dieser vielen menschen gilt mir, nicht dem Ockham (klopft ans fenster). der ist denn ja auch weg vom fenster, der ist weggedrängt, der hält uns keine reden zum fenster hinaus.

JOHANNES: verdrängtes und auch verdrängte menschen drängen hoch, zuletzt unwiderstehlich, da der beifall der mehrheit der menschen unweigerlich von heute auf morgen kippt, miteinemmale hindrängt zu den vordem abgedrängten.

PAPST: kommt verdrängtes hoch, verstanden wir unser handwerk nicht

JOHANNES: es spottet zuletzt all unseren künsten. es muss hochkommen, wie schiedlich-friedlich oder wie gewaltsam, darüber entscheidet unsere menschliche freiheit. du, unser papst, du hast dich entschieden für die gewalt.

PAPST: ich? solche verleumdung!

JOHANNES: wer behandelt hier wen gewaltsam? wer missachtet Christi Bergpredigt: selig die friedfertigen!

PAPST: ich mache nur gebrauch von meinem guten recht: ich schüttelte ihn ab, den Ockham, ab ins finstere kerkerloch - schüttelte ab den, der mir nachsetzt, als wär's mein finsterner schatten. und auch mit Dir (zeigt auf Johannes) hab ich bald satt und genug.

JOHANNES: wir sind alle finsterlinge, nur allzu geneigt, göttliches licht nicht begreifen und ergreifen zu wollen - so laufen wir gefahr, unseren bösen schatten als göttliches licht anzusehen. schon sind wir des Luzifers, des irrlichts also.

PAPST: (hebt den fuss, trifft auf): es bleibt dabei. der da unter uns, der Ockham im gefängnis, den haben wir nicht gerufen, der ist also nicht berufen. er hat unter mir zu bleiben, untertänig. tüpen wie der gehören abgedrängt, verdrängt ins gefängnis

JOHANNES: aber das verdrängte, das nicht aufgearbeitet wird, vergiftet, wird zum komplex, der sich selbständig macht, abspaltet, die persönlichkei zerreisst, schliesslich die gesamperson, die die kirche ist. jeder einzelne widerspiegelt sein ganzes, das individuum seine gemeinschaft, auch und wahrhaftig nicht zuletzt in der spaltung, die zuletzt unweigerlich kirchenspaltung wird. vor Gott

sind tausend jahre wie ein tag. dieser Ockham wird nachfolger seiner seele und seines geistes finden.

PAPST: dieser aussenseiter steht nicht in apostolischer sukzession

JOHANNES: aber in profetischer

PAPST: welch fixe idee? dieser Ockham ist auf sich allein gestellt, entsprechend hilflos.

JOHANNES: könnte er nicht über nacht einen landesherrn finden, der ihn schützt, sogar unterstützt?

PAPST: welch blühender unsinn! welcher herr welchen landes sollte sich dafür schon hergeben?

JOHANNES: sagen wir mal: der aus dem Sachsenland

PAPST: aus diesem unterentwickelten land? das ich nicht lache!

JOHANNES: o, wie leicht kann aus lachen weinen werden! - mit Ockham fängt's an - wo wird's enden mit seiner art von profetischer sukzession

PAPST (auflachend): bestimmt nicht in Sachsen und dessen Wittenberg! also mit Deiner profetischen heilsicht kann's soweit nicht hersein.

JOHANNES: wäre sie es doch nicht!

PAPST: es bleibt dabei (tritt erneut mit dem fuss nach unten, unterstützt durch den nach unten gestreckten daumen) der da unter uns, der ist nicht von uns gerufen, ist also nicht berufen. er hat unter mir zu bleiben, untertänig.

JOHANNES: Kristus sagte, der ist der grösste unter euch, der der diener aller. der höchste im beruf werde von grösster berufung auch, indem er seiner diener diener, soweit das menschenmöglich und mit Gottes hilfe sogar wirklich werden kann.

PAPST: gäbe es wirklich bahnbrechende, zukunftsweisende denker, und ich wäre keiner, wie hielte ich es aus, keiner zu sein? also gibt es keine

JOHANNES: hin und wieder vielleicht doch - bisweilen sogar als papst, einen einzigartigen meinetwegen auch.

PAPST: nichts da von wegen privater sonderfall - allgemein: ich bin der papst, der höchste

JOHANNES: der nicht immer auch unbedingt die tiefsten ideen hat. stur-starre hirarchi hat etwas menschenfeindliches und zuletzt sogar teuflisches. Gott wurde in Jesus Kristus mensch, nicht engel, nicht um rangordnung und hirarchi aufzuheben, sondern sie gütig zu relativieren. engel, die droh maulten, entarteten zu teufel. so kann der Heilige Geist als Göttliche RUAH zum wohle der gemeinschaft individuen inspirieren, die nicht höchsten standes in der hirarchi. der formal ranghöchste sei auf der hut, nicht des teufels, weil luziferisch-hochmütig zu werden.

PAPST: um der allgemeinheit willen gilt meine päpstlich einmalige oberherrlichkeit. es bleibt dabei, der aussenseiter da unten hat unter mir zu bleiben (tritt erneut auf, hebt den fuss immer höher, stampft immer ärgerlicher auf) der unterlegene unter mir.

JOHANNES: muss sich in zukunft nicht als der unterlegene erweisen. nun wirst du dem kaiser Nero vollendet ähnlich - jetzt, wo Du den daumen nach unten hältst, weil der unterlegene gladiator sterben soll.

PAPST: und auch Du der unterlegene gladiator zu sein hast in diesem unserem redeturnir!

JOHANNES: untergeben bleib ich dem vorgesetzten, drum nicht immer auch unterlegen. die apostel Johannes und Paulus waren als kardinäle dem apostelpapst Petrus in mehr als einer hinsicht überlegen. so schreibt Petrus nicht ohne reserve über hirtenbriefe des apostelkollegen Paulus:"in ihnen ist manches schwer zu verstehen", um ihnen gleichwohl gebührende reverenz zu erweisen. halten wir uns an solche apostolische tradizion!

PAPST: die Schrift, die verbindlich, sagt: Du sollst keine fremden götter neben Dir haben.

JOHANNES: und Du sollst kein götze werden!

PAPST: ich bin kein götze - deshalb verachte ich diesen götzendiener da unten (erneut auftretend), der unter meinen füssen erbeben und vergehen soll, Baalspriester

JOHANNES: der wer ist? der, den den profeten Elias wider sich hat?

PAPST: also (tritt auf)

JOHANNES: wer? wer es nicht.ist, werfe den ersten stein oder verabfolge den ersten fusstritt! wenn sich amts- und profetentum gegenseitig treten, wie betreten muss dann der sein, dem es ums wohl der kirche geht?!

PAPST: amtskirche allein, und die in gebührender hirarchi, innerhalb dieser ein Franziskanermönch der letzte vom letzten ist

JOHANNES: um eben als diener aller die grössten chancen zu haben, der grössten Kristenmenschen einer zu sein.

PAPST: rangordnung ist zu wahren.

JOHANNES: aber bitte wirklich kristlicher hirarchi gemähs!

PAPST: eben deshalb gehört dieser aufmüpfige Franziskaner abgestellt in den keller. Kristus hat es gesagt: im hause Meines Vaters sind viele wohnungen. nun, der abstellraum gehört dazu.

JOHANNES: so unterschiedlich ober- und unterhaus, es ist ein einziges haus, in dem wir uns zwar auseinandersetzen können, doch nur, um desto friedlicher wieder zusammensitzen zu kommen. beende die auseinandersetzung, entlasse den gefangenen aus dem kerker, setzt euch im verständnis kristlicher nächsten- und wenn Du meinst auch feindesliebe, zusammen.

PAPST: da darf es keine gnade geben

JOHANNES: hilfe, Du beschwörst gnadenlosen kampf!

PAPST: kampf der mücke (tritt auf die erde) gegen den elefanten (tipptsich mit dem zeigefinger auf die brust) - wo ist denn da der ebenbürtige gegner?

JOHANNES: verweisen wir zuständiggewordene neuerer in den keller, häufen wir uns damit selber zündstoff an, der häuftsich. geht der einmal los, kann nur allzuleicht das gemeinsame haus auseinanderbersten.

PAPST: und wer soll der dynamitheld sein?

JOHANNES: hoffentlich keiner, vermutlich aber beide (schaut mit dem kopf zur erde, dann in die höhe, sieht auf den papst). wo zündstoff, kommt es zur zerreisprobe, die unvernünftige kontrahenten auseinandersprengt. die wahrheit der liebe baut auf, der unwahre hass zerreisst.

liebe ist die grösste tugend, hass die grösste untugend. wie die liebe aufs höchste und schönste in den himmel kommenlässt, so der hass aufs hässlichste in untiefste hölle.

PAPST: Du magst noch so sehr mit engelszungen reden, Du schwatzt doch nur dummes zeugs daher, machst Du aus einer mücke einen elefanten, aus der kellerwohnung eine gute stube.

JOHANNES: wer heute im keller hockt, kann morgen, spätestens übermorgen in der guten stube sitzen - umgekehrt pflegts ebenfalls zuzugehen.

PAPST: es bleibt dabei, kreaturen wie dieser angebliche, dieser selbsternannte reformator gehören abgedrängt, auch wenn Du mich noch sosehr bedrängst, davon abzulassen.

JOHANNES: nocheinmal: verdrängungen führen zu komplexen, die sich verdammt leicht selbständigmachen und die person zerspalten, so auch die gesamtperson, die körperschaft, die unser corpus Christi mysticum ist. auch der kirche droht persönlichkeitspaltung, neurose mit all deren verheerenden folgen, schliesslich der noch kristlich-kirchlicher selbstzerfleischung. der dann fälligwerdende heilungsprozess kann sich über jahrhunderte hinschleppen müssen, um schliesslich nur durch den eigens so genannten Heiland geheilt werdenzukönnen, durch ein wunder nur gleich der auferweckung des Lazarus, nachdem dieser bereits vier tage lang im grabe gelegen und in verwesung übergegangen war.

PAPST: mensch, Deine übertreibungen werden immer übertriebener! lass doch mücke mücke bleiben!

JOHANNES: es gilt, den anfängen zu wehren, sichinachtzunehmen vor dem steinchen, das die lawine auslösen kann, die uns alle unter sich begräbt - die lawine, losgetreten von Dir, papst Nero!

PAPST: bedenke Er doch: irrlehren verführen zu irrwegen, sind drachensaat, die üppig ins unkraut schießt.

JOHANNES: mein Gott, wievieler irrwegen machtensichschuldig viele päpste!

PAPST: freche irrlehre, so etwas zu behaupten!

JOHANNES: zugegeben, es gibt irrige lehren, pseudoreligiöse, ideen und idole, die gehören verboten, sonst verursachen sie mord und totschat.

PAPST: ganz recht, sperren wir verbrecher nicht ins gefängnis, kommen diese zur machtergreifung und verwandeln binnen kurzem das ganze land in ein einziges zuchthaus.

JOHANNES: doch wie schwierig ist es, da zu unterscheiden!

PAPST: wofür gibt es denn einen papst wie mich?

JOHANNES: es gab schon einmal einen hohenpriester, der liess unseren Herrn aburteilen als volksfeind nr. 1 - wie der Herr selber sagte, seine anhänger würden aus der kirche ausgestossen, ja, wer sie verfolge, sei allen ernstes glaubens, Gott einen dienst zu erweisen.

PAPST: schliesslich bin ich rechtmähsiger nachfolger des Petrus, nicht des hohenpriester

JOHANNES: wärest du es doch wirklich! wärest du doch nicht des fanatismus, der lediglich des überkompensierten zweifels ist. töte doch nicht mit dem ungläubigen den ungläubigen, der du selber sein könntest. wer echt christlichen glaubens, kann nicht fanatisch sein. wer selber kreuzigt, darf sich nicht auf den Gekreuzigten berufen, wer keine kritik duldet, ist in seiner unwürdigkeit der

kritikwürdigsten einer. er gehört nicht an die regierung, am wenigsten der der kirche Christi.

PAPST: ich muss den glauben verteidigen vor ungerechten kritikern

JOHANNES: was du nur kannst, billigst du den kritikern ihre partialwahrheit zu. wer kritik prinzipiell hasst, verabscheut die wahrheit. wahrheit aber ist allezeit dem irrtum ausgesetzt, wie wir demütig anerkennen müssen. wer nicht so frei ist, freie meinungsäusserung zu dulden, ist kein Krist - und ein papst, der nicht christlich, wird bald schon zum antikrist, wird eine gefahr für das haus, das das kirchenhaus ist

PAPST: hahaha, schliesslich nennt er mich noch den oberketzer! einer, der auf den scheiterhaufen gehört

JOHANNES: das nicht - der aber abgewählt gehört.

PAPST: abgewählt

JOHANNES: wer demokratisch gewählt, warum soll der nicht ebenso demokratisch abgewählt werden?

PAPST: ich und abgewählt?

JOHANNES: als oberketzer seiner ganzen unchristlichen und unevangelischen existenz nach, der um des Christentums und dessen evangeliums willen unbedingt kritisiert gehört

PAPST: die würde meiner stellung verträgt keine kritik

JOHANNES: wiewohl Er selber den Ockham geradezu vernichtend kritisiert, indem er ihn zu lebenslänglich verurteilen will.

PAPST: das geht nun mal nicht anders. kritik ist vonnöten

JOHANNES: da wir mit dem irrtum leben müssen, daher zb. alljährlich abertausende menschen an irrigen diagnosen ihrer ärzte sterben. irren ist menschlich, wie tödlich das auch ist, wie erbsündlich heillos. doch wir können uns trotz allem der wahrheit annähern - müssen es sogar, auch wenn es wehtun kann, über den eigenen schatten zu springen und nicht fortschrittliche denker wie den Ockham aprioi zu verteufeln. mühen wir uns redlich, also auch kritisch genug, der wahrheit entgegenzukommen, wird sie sich uns mehr und mehr entgegenkommend zeigen, zubesterletzt uns ingestalt des wiederkehrenden Herrn Jesus Christus zur göttlich unfehlbaren allwissenheit verhelfen. doch zu solcher unfehlbarkeit gelangen wir nicht von heute auf morgen. ein solcher entwicklungsweg erfordert mühsamene arbeit derer in apostolischer und petrinischer nachfolgeschaft durch die jahrhunderte der jahrtausende hindurch. der Herr hat es seinen aposteln und damit deren nachfolgern bedeutet, Er könne sie nicht sofort in den besitz der vollen wahrheit bringen. - zurzeit ringt der papst mit dem Ockham um die erkenntnis der wahrheit. es ist nicht imsinne Christi, in diesem ringkampf so unchristlich zu sein, wie es der ist, der sichrühmt, Christi stellvertreter zu sein. der Herr hatte mit der menschlich-allzumenschlichen fehlbarkeit seiner mitarbeit viel geduld.

PAPST: hahaha, was Du Dir nicht alles einfallenlässt, Deinen mandanten freizubekommen! alles, was recht ist, unser apostolischer Johannes hat das zeug für einen staranwalt.

JOHANNES: Plato schon hat jene rechtsanwälte als sofisten enttarnt, die die schlechtere sache

zur besseren machen. ich weiss um die berufung der berufe von Kristenmenschen, auch des eines rechts-anwaltes, der seinem berufstitel ehremacht; denn ich spreche aus kristlich-johanneischer liebe zur wahrheit, die freimacht und in diesem unserem falle des Wilhelm von Occams unbedingt auf freilassung drängt

PAPST: umsonst. teufel gehören nicht losgelassen.

JOHANNES: teufelei, redliche gegner zu verteufeln! solche, die sogar zum gräuel des verwüstung an heiliger stätte wird, wird sie verbochen im Vatikan!

PAPST: mensch - was schaust Du plötzlich so entgeistert drein? kerl, wenn Du spiegelst, was oder wenn Du siehst, siehst Du

JOHANNES: den teufel - teufel Nero. Heiliger Vater, direkt hinter Dir - und jetzt schon in Dir!

PAPST: gräuel der verwüstung an heiliger stätte, selbst seinen Heiligen Vater zu verteufeln! hahaha, willst Dich wohl anmahsen, mich zu exorzisiren!

JOHANNES: könnt ich's doch nur!

PAPST: bist Du der jünger, den der Herr besonders schätzt, wird Er Dir wohl die dazu erforderliche gnade im besonderen mahse gewähren (lacht schallend, wenn auch gekwält)

JOHANNES: denk daran, was bereits gesagt: verdrängungen führen zu komplexen, die sichverselbständigen können. das ist die natur, auf der die aussernatur der teufel basieren, um den kirchenkörper an haupt und gliedern besessenhalten zu können. ich sehe voraus (sitzt auf einem stuhl, schaut ins weite) wie die einzelteile der kirche auseinanderdriften

PAPST: schwarzseher sind des teufels, na ja, Du siehst ihn ja.

JOHANNES: die jünger kamen einmal zum Herrn Jesus und klagten, es sei ihnen nicht gelungen, dämonen auszutreiben - selbst den aposteln nicht. aber, Gott-lob, der Herr Jesus Kristus, Der hats geschafft, und wird es auch einmal schaffen selbst bei unserem kirchenkörper. "komm, Herr Jesus, komme bald", die teufelei wird allzu höllisch!

PAPST: schliesslich bin ich ja auch noch da, als 'der' stellvertreter Jesu Kristi - was apostelkollege Johannes nicht zuwegebringt, nun, das soll er dann eben dem oberhirten aller hirten, mir also, überlassen.

JOHANNES: selbsterkenntnis, wie ist die bereits unendlich schwierig - aber sich selber seinen eigenen teufel auszutreiben, na, das bring mal einer fertig!

PAPST: ich, ich, ich!

JOHANNES: ahaha, Du erkennt also schon, wie's bei Dir bestellt mit teufel Nero! selbsterkenntnis ist der erste weg zur besserung. Peter, mir graut vor Dir!

PAPST: Hans, lass schon gut sein! Du gilst als der Urapostolische. möglicherweise bist Du's auch. aber deshalb bist Du heutzutage weltfremd. die zeitläufte fordern die Tiara als papstkronen, nicht die dornenkronen des Evangeliums.

JOHANNES: immer ist für die kirche Jesu jesuitische, evangelische zeit. daher ist es heute wie allezeit an der zeit, höchste zeit sogar, die dornenkronen der papstkronen vorzuziehen, auch und vor allem sogar als papst.

PAPST: da kommt es heraus - die krone will er mir vom haupte reißen, entronen will Er mich, Er, der den Occam inspirierte.

JOHANNES: der papst gehört entront, damit er platznehmen kann auf dem kanzlersessel, der in der Katakombe sogar nur der harte kanzlerstuhl - der des Bundeskanzlers als des kanzlers des Neuen Bundes. alsdann wird er mächtiger regieren können denn je; denn der Herr ist sein gottmenschlicher Bundesgenosse, der ihn unüberwindlichmacht.

PAPST: hört, hört, wie er mir meine entronung schmackhaft machen will!

JOHANNES: nur in der nachfolge des Dornengekrönten sind wir imstande, dem teufel die krone des weltmonarchen abzunehmen - hilfe, ich seh den teufel jetzt als Hure Babilon, "sitzend auf einem scharlachroten tier voll lästernamen, mit sieben köpfen und zehn hörnern"

PAPST: sieben köpfe?

JOHANNES: gekrönte, versteht sich. auf der stirne steht's ihm geschrieben

PAPST: was?

JOHANNES: der name: "Babilon, die grosse stadt der buhlerinnen und der gräuel der erde."

PAPST: gleich anfangs der Dir gewährten audienz sahst Du gespenster - nun lass endlich den teufel teufel bleiben!

JOHANNES: wie sollte ich; denn nun sehe ich das babilonische weib "trunken vom Blut der heiligen und vom blute der zeugen Jesu". Heiliger Vater, ich beschwöre Dich, lass die Heilige Stadt nicht entarten zur Hure Babilon - versündige Dich nicht am blute dieses gerechten, den Du da unten eingekerkert hast! schick Deine grossinkwisizion dorthin, wo sie herkommt, also zum teufel!

PAPST: (brüllend) aufgehört mit diesem teufelsgeschwätz! verrückt geworden? was machst du denn da? Du nimmst das tintenfass, schmeisst es an die wand! (Johannes tut so)

JOHANNES: hatte leider nicht gleich weihwasser zur hand!

PAPST: was machst Du aus meinem papstpalais? als wärs eine räuberhöhle

JOHANNES: die Du aus dem zentrum des Heiligtums gemacht, jene, die schreit nach jener tempelreinigung, zu der sich der strickeschwingende Herr verstand.

PAPST: stricke her - den tollwütigen kerl zu binden! gleich zu gleich, weg mit dem zu dem Occam, den er ja aufgehetzt!

JOHANNES: wenn die Hure Babilon trunken wird vom blut der Kristenmenschen, wenn es zu Kristenverfolgungen kommt, werden antikristen kommen und höhnen: lasst uns die Kristenhunde so behandeln, wie die mit ihren vorstehern andersdenkende misshandelt haben. lasst uns kristlich sein! aug um auge, zahn um zahn.

PAPST: zu welchen exzessen ist diese scene uns gediehen! jawohl, als sei der Nero wieder hir - der, der das tintenfass an die wand geschleudert. schausich das einer an, diesen abscheulichen tintenfleck, diesen schandfleck in unserer besten stube - von reformazion sprechen sie, revolution inszeniren sie

JOHANNES: die teufel, wenn sie so losgelassen, wie wir es verdienen, wenn wir uns nicht umgehend eines besseren, also unseres eigentlich Kristlichen besinnen.

PAPST: infernalischer schandfleck an der wand

JOHANNES: menetekel für den Petrus, wenn der nicht endlich evangelisch-apostolisch petrinisch werden will, wenn der länger noch den feuerteufel Nero spielt. halt Dir nicht länger den höllenhund als vertätschelten haushund. der wird Dich zu gegebener zeit zerfetzen.

PAPST: der hund, der Occam, der ist längst eingesperrt - und Du hund, Du wirst mich nicht bewegen können, ihn zu entketten. ich weiss, was ich der allgemeinheit des kirchenvolkes schuldig bin. schweinehündisches ist an der leine zu halten, das weiss doch jedes kind.

JOHANNES: wüsstest Du es doch und hieltest uns alsdann den höllenhund gekettet, wie es sichgeziemt für einen päpstlichen oberhirten.

PAPST: eben - bin ich zurzeit auch nicht in Rom, nur in Avignon, nur in Babilonischer Gefangenschaft, ich walte meines amtes

JOHANNES: nicht, wenn diese art von Babilonischer Gefangenschaft nur simbolisch stehen muss dafür, wie Rom als Heilige Stadt verkam zum unheiligen Babilon, wie sie die Apokalypse Johanni vorhersehen musste.

PAPST: pah, halten wir es mit dem Johannesevangelium, nicht mit der Apokalypse; die ist mir zudunkel.

JOHANNES: beide gehören zusammen wie die pole von liebe und gerechtigkeit, von Gottes mütterlicher güte und väterlicher strengte.

PAPST: nun gut, so ist meine strengte dem ketzer Occam gegenüber ausdruck meiner kristlich-johanneischen liebe, die zur umkehr ruft. gibt es auch viele päpste, die sich Johannes nennen, heisst das

JOHANNES: es wäre der altapostel, den der Herr bevorzugte als den evangelisten der eucharistischen speise, bevorzugte so wie der alttestamentarische Jakob seinen Sohn Josef den Ernährer, es wäre also dieser altapostel des papstes gewissen, des Peters besseres selbst, damit der kirche ein wirklich kristlich-johanneischer Petrus werde.

PAPST: hahaha, so etwas wie Du mein beichtvater, einer auch noch, der mich mahsgebend mitbestimmen soll? dass ich nicht lache!

JOHANNES: es gibt eine lache, die uns nur allzuleicht im halse steckenbleiben könnte!

PAPST: nomen est omen? mag sein, aber das kann nicht heissen dürfen, der Peter kristlich-johanneischen namens solidarisiert sich mit ketzern wie diesem Occam unseres unterhalb (weist zur erde)

JOHANNES: er müsste es, mit dem nämlich, was an dessen anliegen rechtens, das fordert die befreiende wahrheit, weil die kristlichjohanneische liebe es so will. der Petrus als haupt der Kristenheit muss lauschen der stimme des kristlich-johanneischen herzschlages der Felsenkirche, will sie nicht gefahr des herzinfarktes laufen.

PAPST: klarer kopf - das mit dem herzen, das hilft nicht weiter.

JOHANNES: kopf ohne herz, herzloser kopf, wie schnell der kopflos wird!

PAPST: Du kannst mich nicht beschwätzen, diesen ketzer als grossen kopf tiefen scharfen

denkens anzuerkennen - dieses grössenwahnsinnige köpfchen hat sein haupt nicht zu erheben.

JOHANNES: Wilhelm von Occam ein grössenwahnsinniger a la Nero?

PAPST: da kannst Du gift drauf nehmen.

JOHANNES: auf giftmischerei verstandsich Nero - den überlebe ich

PAPST: aber die kirche nicht das gift, das dieser Occam uns kredenzt. verschon mich mit diesem hochmütigem grössenwahn!

JOHANNES: als Johannes, dessen kristlich-johanneisches apostelwesen nicht verwest, werden wir es erleben

PAPST: hahaha, Er ist auch grössenwahnssinig geworden, bedientsich des pluralis majestatis, der doch nur unsereins, uns päpstlichen zusteht!

JOHANNES: wir, der Peter und der Hans gemeinsam, wir werden es erleben, wie der Wilhelm von Occam noch nach etwelchen jahrhunderten in allen filosofigeschichten, auch in deren kurzfassungen noch, vermerkt sein wird - eine grabpredigt das, die bis zum ende der zeiten währt, bis zuletzt der Herr Jesus Kristus selber erscheint, das schlusswort zu sprechen, dem Occam, auch Dir, uns allen.

PAPST: ich, der papst, ich darf sagen: das kirchenvolk bin ich,

JOHANNES: und das kirchenvolk: der papst bin ich?

PAPST: insofern hat das volk päpstlich zu sein, wie es ohne diskussion gehorcht dem, was sein papst sagt

JOHANNES: dagegen hatte schon im apostelvolk Paulus etwas zu sagen, und das nicht zu knapp, hatte sogar der himmel einspruch zu erheben durch eine wunderbare vision, der zu folgen Petrus sichschwertat, es erst nach dreimaligem anruf tat - dann allerdings, nach solchem reifeprozess, war der papstspruch spruchreif, unfehlbar, weil Kristi wort zu sein, wort vom Wort, das fleisch geworden, dagegen kein einspruch zu erheben ist.

PAPST: indirekt wird mir mir meine kompetenz zersetzt, meine schlüsselgewalt bestritten - Du bist durchschaut!

JOHANNES: lass Dir Deine schlüsselgewalt richtig entschlüsseln, sonst wird sie Dir demnächst völlig abgestritten, und Du bist entscheidend mitschuldig, wenn das, was Kristus uns zu sagen hat, nichts mehr zu sagen hat, päpstlich-kristliches wort ungehört verhallt in der welt.

PAPST: wie grössenwahnsinnig, mir, dem schlüsselgewaltigen, meine schlüsselkompetenz entschlüssen zu wollen! kein zweifel, Du bist des Occams schlechtes selbst, hast ihn inspirirt, dh. aufgeputscht. und so gilt: nicht die filosofigeschichte entscheidet über Wilhelm von Occam, ich, der papst, ich bin es

JOHANNES: Peter, werde nicht grössenwahnsinnig!

PAPST: Hans, hör gut zu: ich bin es, der solchen urteilsspruch vorwegzunehmen hat.

JOHANNES: keinesfalls in jedem fall. als Nero sichentleibte, meinte er, der menschheit eine kulturschande anzutun, grössenwahnsinnig, wie er war - gehe nicht als papst Nero II. in die geschichte ein!

PAPST: grössenwahn kann es nur geben, weil es wahre grösse gibt, also mich, den papst.

JOHANNES: sehr wohl könnten die späteren sagen müssen, dieser papst, der sich Johannes XXII. zu nennen beliebte, der hat einen der führenden denker der menschheit erniedrigt. das war nun wirklich eine kulturschande - und eine schande für den apostel, dessen namen er als nachfolger des apostels Petrus vorsichhertrug.

PAPST: das möchtest Du wohl gerne? simpatisirst ja mit dem ketzer, sonderbarer heiliger, der Du bist.

JOHANNES: bevor Paulus der apostel Paulus wurde, war er der apostelfresser Saulus - im übrigen sind heilige und ketzer verwandt wie geni und wahn, wie Franziskus und jene ketzer, deren zwilling er war. wir sollten danach trachten, das heilsame in uns mehr und mehr die oberhand gewinnenzulassen. unterdrückung jedenfalls fördert nur allzuleicht wahnhaftes, das zu wahnsinnigen ausschreitungen ausufernd kann. halten wir es um Gottes willen mit der liebe Kristi!

PAPST: Du bist ein weltfremder idealist, der des weltbeflissenen pragmatismus ermangelt.

JOHANNES: halte es mit dem wagnis der hoffnung des glaubens. wage es daher mit der kristlich-johanneischen liebe. bedenke, der Schöpfer hat die menschen unbeschadet ihrer unendlichen endlichkeit an bedürftigkeit wenig nur unter die engel gestellt, zumal nach der geschöpfwerdung des Schöpfers als mensch, nicht als engel. werde nun ein möglichst engelgleicher papst!

PAPST: jawohl, deshalb tod dem ketzer, weg mit dem neuerer, der mir schläge unterhalb der gürtellinie verpassen will

JOHANNES: wer denn schmachtet hilflos im unterhalb (weist zur erde) wer durch wen? bewähre Dich in der engelprüfung, werde nicht des teuflischen ressentiments!

PAPST: kerl, welcher hochmutsteufel treibt Dich um!

JOHANNES: Peter, wir

PAPST: was fällt Ihnen ein, mich zu duzen! was soll dazu berechtigen?

JOHANNES: apostolische kollegialität. nun gut, die ist gestört, also hochzuverehrende Heiligkeit, wir könnten stunden-, tage-, jahrelang in diesem stile weiterreden.

PAPST: ohne mich

JOHANNES: dann bündigerweise auch ohne meine Wenigkeit.

PAPST: der jüngste der apostel hat dem ältesten untertanzusein

JOHANNES: den Benjamin schätzte der Herr besonders, um Petrus als den Ältesten keineswegs zukurzkommenzulassen. halten wir es mit der kristlichen schätzung Kristi Jesu! also wir könnten solcherart pausenlos weiterverhandeln. welch ein glück, wenn der in bälde wiederkehrende Herr sich selber das schlusswort vorbehalten hat. einer muss und wird es Gott sei dank haben, das letzte wort, soll wahrheit wirklich wahr sein all unseren unwahrheiten und halbwahrheiten zum trotz - der wiederkehrende Herr ist die absolute Wahrheit in person.

PAPST: der Herr wird wiederkommen; denn Er ist schon da. ich bin der herr im hause hier. bin ja der papst.

JOHANNES: daher ich ihn bitte, so herrlich kristlich zu sein, den Franziskanerpater Wilhelm von Occam freizulassen, damit er wie sein ordensvater Franziskus gnadenreicher neuerer wird, nicht stattgehabter unterdrückung wegen abartet zum gnadenlosen revoluzzer. gnadenlosigkeit beschwört ihresgleichen, hass gebiert hass. die liebe aber lässt die welt immer liebenswürdiger, immer kristlicher und erlöster werden!

PAPST: da - (geht zum fenster) der scheiterhaufen erlosch vollends, doch nur, damit er neu und nun erst recht entflamme.

JOHANNES: (geht ebenfalls zum fenster): um himmels willen - sie sind dabei, einen neuen zu schichten, flamme hässlichen hasses wiederum zu entfachen

PAPST: dem Wilhelm von Occam. Du sagtest es vorhin selber: schmachtet der bursche auch in meinem kerker, er wohnt mit mir immer noch in meinem haus und lauert, in meine gute stube einzuziehen, mir selber den kerker zuzuweisen. nein, die trennung muss radikaler sein, gleich der eben von himmel und hölle.

JOHANNES: eine trennung, die es erst im jenseits gibt, nie hienieden. vermessen wäre es, hienieden schon trennung von endgültig wahr und unwahr zu dekretieren. dafür hat der neuerer vielzuviel wahres auf seiner seite, Du, verzeihung, Sie, der papst, vielzuviel irrtum. in der kirche als Haus des Herrn haben alle wohnrecht, jeder auf seine weise nur, aber auf seine art doch unbedingt.

PAPST: alle haben wohnrecht, nicht nur einer, ja, alle - bis auf diesen ein da! (tritt auf die erde)

JOHANNES: Heiliger Vater, ich sage Ihnen, was unser Herr Jesus Kristus dem Petrus bedeutete: schweig, satan, du sagst nicht, was Gottes, sondern was der menschen gedünkel ist! zwischen uns besteht keineswegs der unüberbrückbare abgrund zwischen glauben an unser Johannes-evangelium einerseits und unglauabe daran andererseits.

PAPST: gleichwohl, uns trennen welten - hir muss gemauert werden - eine mauer sei dazwischen, eine völlig undurchlässige! wer sie überwinden will, der sei des todes!

JOHANNES: mein Gott, wenn's nur nicht mal die absolut undurchlässige mauer wird, die für alle ewigkeit himmel und hölle trennt!

PAPST: das hätte sich der ketzer früher überlegen müssen.

JOHANNES: das heiligmässig-heilsame überlegen liegt an Ihnen, Heiliger Vater; nur wenn das gelingt, können wir der wirklich überlegene regierungschef sein - überlegt Er es sich, gut; noch ist es zeit, jene zeit, in der wir wirken und uns entscheiden können - doch allerhöchste zeit.

PAPST: keine zeit mehr nötig - mein entschluss ist meines kristlichen oberhirtenwesens: felsenhart eben und damit unumstösslich: keine freiheit für den ketzer! das urteil lautet: gefängnis, lebenslängliches!

(es klopft, papst unwirsch) ja?! (zum eintretenden boten): was soll die störung?

BOTE: entschuldigung - eine hiobsbotschaft, deren mitteilung keinen aufschub duldet.

PAPST: pah, das soll so dringend wohl nicht sein.

BOTE: Eure Heiligkeit mögen selbst entscheiden: Wilhelm von Occam

PAPST: ist weiterhin bei wasser und brot zu halten, ist

BOTE: entwischt.

PAPST: w-a-s? w-i-e bitte?

BOTE: entflohen

PAPST: unmöglich

BOTE: trotzdem wirklich

PAPST: der engel des Herrn kam nur zu Petrus, diesen aus der kerkerhaft des antikristlichen Herodes zu befreien

BOTE: es muss imfalle des Franziskaners Wilhelm von Occam wiederum geradezu wunderbar zugegangen sein

PAPST: müsteriös. da hatte der teufel die hand im spiel!

JOHANNES: teufel Nero oben (siehtsichum) und unten (tritt auf den boden wie vordem papst Nero II.)? wehe, wenn der losgelassen und kein schutzengel uns zur stelle!

PAPST: zum teufel nochmal

JOHANNES: immer und immer wieder nochmal, vielzuviele male!

PAPST: verteufelte situazion werden unsere mauern plötzlich durchlässig, selbst unsere schwerbewachten kerkermauern! und wohin flüchtete der ketzer?

BOTE: wie seine gleichgesinnten ordensbrüder flüchtete er nach München.

PAPST: München? verdammt liberale stadt! neues Babilon!

JOHANNES: von der Babilonischen Gefangenschaft auf nach Babel? nur allzubald ist Babel überall, wenn die Heilige Stadt eben nicht mehr wirklich heiligmässig ist.

BOTE: der flüchtling fand zuflucht am hof Ludwigs des Baiern.

PAPST: o diese Baiern, diese ketzer, diese rewoluzzer, dieses aufmüpfige völkchen!

JOHANNES: haben wir nachsicht auch mit den echt progressiven kräften! Petrus als papst Nero II. war nicht so frei, dem Wilhelm von Occam die freiheit wiederzugeben. er entkam gewaltsam. geht's nun weiter von gewaltsamkeit zu gewaltsamkeit?

PAPST: wie bekannt ist Ludwig der Baier deutscher könig. mit dem liege ich im clinch. einer nur kann herrschen.

BOTE: Wilhelm von Occam erklärte diesem Münchener politiker

PAPST: ketzer zu ketzer - gemeinsam frontgemacht gegen unsereins?

BOTE: erklärte dem deutschen regirungschef: "vertedidige Du mich mit dem schwert, ich will Dich mit der feder verteidigen."

JOHANNES: worte können dolche sein, federhalter schwerter - die zweischwertergewalt unseres kristlich-abendländischen Reiches erfährt welche variazion?

PAPST: da haben wir's, die neuauflage des grössenwahns des Neros!

JOHANNES: papst Nero meint?

PAPST: lächerlich ist dieser gernegross, dieser erbärmliche federfuchser.

JOHANNES: vorsicht. er vereinigt seine feder mit der, die die Evangelisten führten.

PAPST: wieso?

JOHANNES: er beruftsich als Franziskaner wie sein ordensvater aufs Evangelium, fordert eine wahrhaft evangelische kirche

PAPST: und so etwas geht aus von meinem kerkerhaus!

JOHANNES: als von jener Katakombe, die du ihm im eigenen palast bereitet hast. wie der Katakombe die zukunft gehört, das wissen wir bereits, das war ja dieses dramas erster akt.

PAPST: der Occam entwich vom meinem kerker zum königshof nach Baiern

JOHANNES: heute im keller der, morgen in der guten stube wer?

PAPST: wo wird das wie enden?

JOHANNES: schliesslich flüchtet unser Brite nocheinmal zum königshof nach London.

PAPST: Londons könig wird dem rebellen nicht den hof machen, mit sicherheit nicht.

JOHANNES: was ist hienieden sicher?

PAPST: der englische könig, der ist mir sicher. ich ernenne ihn zum defensor fidei und werde ihn heiligsprechen

JOHANNES: heiliggesprochen werden wir erst, wenn wir tot sind.

PAPST: der könig von England, er steht zu mir, das ist direkt totensicher. sog. reformatoren haben bei dem nicht die geringste chance. als meine rechte hand ist er ein echter reformator.

JOHANNES: ist der reformator nicht so heiligmässig wie Franziskus, wird reformazion nur allzubald des teufels

PAPST: was starrst Du wieder so ins weite - pah, mir graut vor Dir, vor diesem blick!

JOHANNES: ich seh ihn mal wieder, den teufel, den teufel Nero!

PAPST: man stelle sofort alle tintenfässer sicher (greift zu einem) wo treibt der Nero denn jetzt sein unwesen?

JOHANNES: jetzt auch in Baiern - es gibt aber auch noch andere königshöfe. eins nach dem anderen. auch unwesen agiren aus jener ewigkeit, von der aus sie sichzeitlassen können.

PAPST: des teufels finsterer schatten jetzt auch hinter dem Baiernkönig und dessen mannen

JOHANNES: frauen nicht minder

PAPST: schäm Dich, könig der Deutschen! Ihr deutschen kaiser wart es doch, die uns kirchenoberen erstmals zu kirchenfürsten bestellten.

JOHANNES: was er webt, das weiss kein weber - was er wirkt, der kaiser weiss es erst recht nicht. wir wissen zwar, wo's anfängt, nicht aber, wie's endet. deshalb sollten wir alles nur mit Gott beginnen, damit in Ihm es enden kann.

PAPST: um Gottes willen gaben kaiser und könige uns priestern teil an ihrer macht

JOHANNES: selbstliebe war schon mit im spiel - immerhin, die chancen, einen wirklich kristlichen Gottesstaat vorzubereiten, einen des friedens der liebe und deren gerechtigkeit, die waren gross.

PAPST: was die führenden deutschen politiker damals säten, das war doch gewiss keine

drachensaat - auch wenn sie uns und mich insbesondere als luziferischen drachen verteufeln wollen.

JOHANNES: wir wissen, wo es anfängt, auch mit dem Gottesgnadentum, aber wie's weitergeht, das hängt entscheidend davon auch ab, wie unsere freiheit mit der gnade zusammenarbeitete. wurde sie des teufels - St. Michael war gewiss der allerletzte, der uns zum teufelspakt gezwungen. wollen wir nicht engelgleiche priester und politiker sein, werden wir binnen kurzem teuflisch. wie gesagt, wohin ich auch sehe, ich seh vor allem

PAPST: zum teufel nochmal!

JOHANNES: genau den

PAPST: aufgehört mit diesem gespensterspuk!

JOHANNES: ja, unbedingt, sonst schlägt uns noch all diese teufelei über unserem kopf zusammen

PAPST: daher es gilt, Dich und Deinesgleichen einen kopf kleiner jetzt zu machen

JOHANNES: jetzt seh ich, Gott sei dank, wieder den apostelkollegen Peter - gekreuzigt, mit dem kopf nach unten - sehe ihn auch im sitz seines nachfolgers, allerdings in dessen kerkerloch.

PAPST: als beichtvater ist hier jemand abgesetzt, endgültig. meine gewissenserforschung ist beendet. ich werde ab heute endgültig herr meines schlechteren selbst

JOHANNES: ein zweiter Petrus, endlich der richtige unter den Petrinischen?

PAPST: endlich - also, heb Du Dich hinweg, scher Dich dorthin, wo Du hingehörst! entkam uns auch der ketzer Occam - die wichtigste person ist noch in unserer gewalt, die, die den sog. reformator inspirierte. gelingt es, die hinwegzupusten, geht dem Ockam plus Baiernkönig schnell die puste aus. (zum boten) Er hat mitgehört, was hir verhandelt wurde

BOTE: die gerichtsverhandlung ist jetzt wohl beendet

PAPST: das urteil unumstösslich: Er, der angeblich unsterbliche, ist am härtesten bestraft mit lebenslänglich

BOTE: kitschen!

PAPST: walten wir also unseres amtes - Er als der weltliche arm.

BOTE: der geistliche darf sich schliesslich die finger nicht schmutzig machen.

PAPST: der da - (zeigt auf Johannes) - soll auch äusserlich werden, was er innerlich ist: ein übertünchtes grab!

BOTE: als welches unser Herr Jesus Kristus die farisäer titulierte

PAPST: zurecht

BOTE: vollauf

PAPST: als sei diese tünche da (zeigt auf Johannes)

BOTE: begraben, lebenslänglich

PAPST: alsdann kann er nicht mehr kommen, mir die wände meines palastes mit tinte zu bekleckern. (weist auf entsprechende flecken)

BOTE: jene fleckenreiniger sind die besten, die es erst garnicht zu befleckungen kommen lassen. (mittlerweile wurde es finsterer und finsterer, immer schatten-, weil kerkerhafter, bis erneut das

löwengebrüll und prasseln der scheiterhaufenflammen von eingangs dieser scene hörbar und in umrissen auch sichtbar wird, derweil die hier handelnden personen sich mehr und mehr auflösen.)  
 PAPST (wie ein nachhall): dorthin mit dem kerl, wo er weiterdämmern, weiterverdämmern, weiter vorsichhinräumen kann als Hans der Träumer, der er ist, angeblich der apostel Johannes, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, sich dieses seines eckenstehers anzunehmen, der Ihm angeblich besonders am herzen liegt. träumen kann er meinetwegen davon, selbst wenn er fieberträumt, er würde selber einmal papst. hahahahaha! so etwas papst, Hans der Träumer als kristlich-johanneischer papst, dass ich nicht lache! dann könnte Johannes, der nicht stirbt, weil er nicht aussterben kann, könnte der, obwohl der Occam sagt, überzeitlichen und überräumlichen wesens gäbe es nicht, dann könnte der aufwachen als papst, könnte sich einen papstnamen auswählen. wie würde der sich wohl nennen? so wie er heisst! wie hiesse er dann? na ja, klarer fall: papst Johannes XXIII. der und mein nachfolger, so einer nachfolger von mir, dem Johannes XXII.? nie und nimmer! mit dem würde ja päpstlich auch all das, was an dieses Occams lehre rechtens sein soll. unvorstellbar! wartet, aufrührerische gesellen! bis Eure träumereien sicherfüllen, bis dahin hat es noch gute weile. bin ich auch selber nicht der apostel Johannes, der nicht stirbt, so bin ich doch so ein papst Johannes, der gut und gerne seine 90 jahre altwerden wird. mit 72 jahren wählten sie mich zum papst, wählten mich als mann in reiferen jahren, weil sie mit einem kurzen pontificat rechneten. doch nicht alle frommen wünsche erfüllensich. und so bin ich hier immer noch der herr im hause. und das noch geraume weile! schliesslich bis zum st. nimmerleinstag, bis zum tag des amtsantritts Johannes XXIII.!

## 2. A K T , 24. scene

(die scene verwandelt sich erneut schlagartig. wir befinden uns wiederum im katakombischen kerkerverliess. Johannes auf seiner alten pritsche, liegt da wieder wie gekreuzigt, den kopf herunterbaumelndlassend)

JOHANNES: da finde ich mich also erneut in die Katakombe verwiesen, eingewiesen wie ich wiederum wurde in den kerker; ausgerechnet von einem papst meines namens, Johannes XXII. - wie? (schnellt hoch) wer ist das? ich erfuhr, Wilhelm von Occam sei es gelungen, aus diesem gefängnis zu entkommen. da steht er nun doch vor mir - oder träume ich.

PETRUS: (konturenhaft) apostelkollege Johannes, Du bist hellwach, jetzt erst richtig wachgeworden

JOHANNES: aber der Wilhelm von Occam

PETRUS: der bin ich nicht.

JOHANNES: ja aber - hm, Du hast so etwas verklärtes - bist irgendwie engelgleich geworden - halluziniere ich?

PETRUS: mehr denn je hast Du Deine fünf sinne beisamen - und den berühmten sechsten, den übersinn dazu bekommen, sinnig genug

JOHANNES: wer bist Du denn?

PETRUS: Johann, Dein kollege im urapostelamt - der aus dem 1. akt unseres müsterienspiels, der Peter.

JOHANNES: der Petrus? Du?

PETRUS: ja, ich bin, der ich nun einmal bin, von unserem Herrn Jesus Kristus dazu bestellt, der papst, der erste

JOHANNES: aber der Occam von vorhin?

PETRUS: der glich mir

JOHANNES: das kann man wohl sagen - als wäre Er Dein zwillingsbruder; wie ein doppelgänger glich er Dir.

PETRUS: zurzeit nicht mehr. der will auch nichts mehr von mir wissen, sowenig wie mein nachfolger da über uns. beide zücken das schwert, das zurückzustecken mir unser Herr seinerzeit doch aufgetragen hat

JOHANNES: o, wie gut ich mich entsinne!

PETRUS: und nun schlagen sie garnoch aufeinander los, zerschlagen demnächst den ungenähten rock des irdischen pilgergewandes des Herrenleibes, der unsere kirche ist. als der Herr mir befahl, die waffe aus den händen zu legen, verwies Er auf 12 legionen engel, die nur Seines winkes harren. wie der Herr Jesus nicht geprahlt, bewies Er mir, als Er kurz danach Seinen engel sandte, mich aus dem kerker des Herodes zu befreien. demnächst aber, so befürchte ich, wird unser Herr und Meister doch die vollzahl Seiner 12 engel-legionen schicken müssen.

JOHANNES: mich hier zu befreien?

PETRUS: den schaden zu beheben, den meine nachfolger und zwillingsbrüder der kirche und damit der ganzen welt angetan haben.

JOHANNES: und schliesslich kommt der Herr wieder, wie verheissen inmitten Seiner heiligen engel - bis dahin muss ich's abwarten hier in diesem weltenkerker.

PETRUS: Johann, geduld, kopf hoch, Johannes! ich hoffe dringend, die kirche halte es bald wieder mit Dir, meinem apostelfreund, den der Herr Jesus Kristus besonders schätzte, müstiker, der er war und ist, daher meiner praktischen hilfe besonders bedürftig. hoffentlich holen sie Dich bald heraus aus dieser verbannung, holen Dich heim aus der Babilonischen Gefangenschaft, damit alle Kristenmenschen in kristlich-johanneischer liebe auch wieder des Peter werden können.

JOHANNES: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"

## 2. A K T , 25. szene

JOHANNES (das licht geht voll an, Johannes reibtsich über die augen, blicktsichum): da war doch wer? wer? (ruft, leise, dann lauter werdend): Petrus! - Peter! - Petrus! (nach einer kleinen weile) nichts, niemand rührtsich. aber ich habe doch gesehen, was ich sah, hörte, was ich zu hören bekam - und der Petrus war doch da, jetzt, nicht der Nero. - aber wo bin ich denn hir eigentlich? in einem kellerloch - sie haben mich eingesperrt, abgedrängt - und da ist kein herauskommen, wenigstens nicht so schnell. in einem solchen zustand bekommt man nur allzuleicht zustände,

fantasirt sich allerhand daher, hat Wunschträume. (lässt wieder den Kopf sinken) und dann bekommt unsereins prompt wieder zu hören: Hans der Träumer, Träume sind nun mal nur Schäume. Hör auf, ein Schaumschläger zu sein! - oder? hatte ich wirklich eine Vision, Offenbartesich mir Papst Petrus? - (ruft wieder in den Raum hinein) Petrus - Peter - Petrus! Aha, da tut sich was! - die Frau, die gute Seele, die kenn ich, die ist doch die Magd Rohde, die Haushälterin aus der Urgemeinde! Nein, ich träume nicht! die Frau, die damals aufmachte, als der Petrus nach seiner Befreiung aus dem Kerker seiner ersten Babilonischen Gefangenschaft, der durch Herodes, bei der Gemeinde anklopfte.

MAGD ROHDE: so eine Haft kann einen schon etwas verrückt machen, einzelhaft, abgeschlossen von aller Welt, wie es scheint. aber ich bin schliesslich auch noch da - bringe auch was Anständiges zu füttern. (serviert, schaut sich um) darf keiner sehen. ist mehr als nur vorgeschriebenes Wasser und Brot.

JOHANNES: Brot und Wasser brachte der Engel dem Elias, als der während der Wüstenwanderung zusammenbrach und nicht mehr weiter wollte, weil er nicht mehr konnte - Wasser und Brot genügten.

MAGD: aber der Herr Jesus hat auch zur Abwechslung mal Wasser in Wein verwandelt - so ganz ohne vorgeschmack aufs Himmlische Hochzeitsmahl braucht's hienieden nicht abzugehen.

JOHANNES: ich entsinne mich recht gut - es war die Mutter Jesu, die den Sohn bewegen konnte, die Hochzeit zu Kana vollendet hochzeitlich werdenzulassen ausgerechnet gegen Ende, als das fest alltäglich-armselig auszugehen drohte.

MAGD: wo die Not am grössten, ist der Mutter Jesu Hilfe am nächsten. und Er, Johannes, ist doch der Jünger, dem diese Mutter sozusagen als Haushälterin zugeordnet wurde

JOHANNES: die Haushälterin, die als die Dienerin aller die grösste von uns allen ist, nebst Ihrem Sohn die Allergrösste. in der Tat, Maria ist mir in einmalig besonderer Weise Mutter

MAGD: wie Er, der kristlich-johanneische Apostel, Mariens Sohn.

JOHANNES: niemand hat so abgehoben auf die Menschwerdung Gottes in Jesus als unser Johannesevangelium. verehren wir Maria als Mutter des Mensch gewordenen Gottes

MAGD: tagtäglich wie oft!

JOHANNES: sagt dieser Anruf alles, was das Johannesevangelium nahezulegen bestrebt ist. so ist die Gottmenschmutterchaft Mariens dienstbar wie sonst nichts in der Welt dem Herzstück unseres kristlichen Glaubens. legt Maria Wert auf ihren völlig unvergleichbaren Rang der Gottmenschmutterchaft, dann weil sie dienstbar sein will dem Sohn, weil sie eben "Magd des Herrn". - unsere Magd Rohde, wie ist sie doch simpatisch, kristlich-marianisch, wie sie ist!

MAGD: mein Gott, was bin ich arme Magd schon im Vergleich zur Himmelkönigin!

JOHANNES: mein Gott, wie ist Sie königlich-priesterlich, gerade als Magd, wie steht sie doch beispielhaft für die Mutter Kirche!

MAGD (verschmitzt): o, ich königin, priesterlich, priesterin sogar?

JOHANNES: o ja

MAGD: und beispielhaft

JOHANNES: für die Mutter der Mutter Kirche

MAGD: für die mütterliche kirche? (sich umsehend) na ja, sofern kerker und katakombe symbolisch auch für mutterschoss.

JOHANNES: und wie!

MAGD: dann lass Er mal nicht länger den kopf so hängen - kopf hoch, Johannes, vorbildlich wie Er selber ist für die kristlich-johanneische kirche

JOHANNES: die als solche nicht zuletzt der unüberwindlichen Felsenkirche Petri wird; ist sie doch als kristlich-marianische kirche von jener liebe und mütterlichkeit, die von allen grossmächten die bei weitem grösste und mächtigste ist, und das, je kleiner und ohnmächtiger sie nach aussen hin erscheint.

MAGD: eine macht, der keine weltmacht herr und auch nicht stolze dama werden kann

JOHANNES: nicht herr und auch nicht dame werden kann, auch nicht als Hure Babilon - selbst wenn unserer kirche sitz da, wo wir ihn am allerwenigsten vermuten, hir. - ja, gebenedeit ist die echt und recht kristlich-marianische magd!

MAGD: hochpreise unsere seele den Herrn! "denn Er war so gnädig, herabzuschauen auf die demut Seiner magd."

JOHANNES: und so dürfen wir trotz aller armseligkeit hochgemut ausrufen: "grosses hat an uns getan der Allmächtige. diktatoren stürzt Er vom tron und erniedrigte intronisirt Er."

MAGD: wann?

JOHANNES: immer dann, wann wiederkommt der Herr, endgültig am ende der tage dann.

MAGD: o, dann braucht Er ja wirklich nicht den kopf hängenzulassen, Er als der apostel, der nicht umzubringen, bis wiederkommt unser Gott, unser Herr Jesus Kristus!

JOHANNES: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"

#### SAVONAROLA-DRAMA

(Das drama ist 'auch' gedacht als lesedrama, lässt sich zur bühnenreife entsprechend kräftig kürzen. beide teile können einander tragen.)

#### 2. A K T , 26. szene

JOHANNES: schau da, meine haushälterin Maria Rohde ist wie die schwester des Lazarus

MAGD: den der Herr, nachdem er am vierten tag bereits in verwesung übergegangen war, ins leben zurückrief

JOHANNES: ins erdenleben

MAGD: o ja, der mensch, lebt er einmal, lebt ewig

JOHANNES: Sie also, unsere haushälterin Maria Rohde ist wie Marta schwer geschäftig, für mein leibliches wohl zu sorgen

MAGD (auflachend): ist unser leib auch vergänglich, solange er seinen erdengang geht, muss er

versorgt werden, damit geist und seele das ihre besorgen können - und was Sie anbelangt, Sie sind wahrhaftig der apostel, der kristlich-johanneische, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: der apostel, der nicht aussterben darf bis dahin

MAGD: selbst wenn er bisweilen so in tiefschlaf verfiel wie der es war, aus dem Sie soeben erwachten.

JOHANNES: na ja, der letzten tage anstrengung war gross

MAGD: der letzten tage? wären es die drei tage nur, die Lazarus im grabe war - mein Gott, wielange waren Sie uns regelrecht wie begraben! J

JOHANNES: na ja - lassen wir anknüpfen, wo wir unlängst stehenblieben - das war ja doch bei unserem oberhirten Petrus und kaiser Nero.

MAGD: o, lang, lang ist's her - wieviele jahrhunderte nach Kristus! da lag schon einiges noch dazwischen

JOHANNES: o ja, entsinne mich - langsam werden dem verschlafenen die lebensgeister und damit die erinnerungen wieder lebendiger -ja, da lag doch noch etwas dazwischen

MAGD: und ob! wir besprachen zuletzt

JOHANNES (tipptsich vor die stirn) ganz recht, den Wilhelm von Occam, der, anfangs jedenfalls, als Franziskanerpater so ganz seinem ordensvater Franziskus und damit dann auch dem ersten Petrus glich - und ein kaiser Nero war auch mit im spiel

MAGD: als papst sogar.

JOHANNES: Rom im guten, Rom im schlimmen, Rom, die weltstadt, die die welt verkörpert. also das spielte im - im (schnippt mit den fingern)

MAGD: 14. jahrhundert.

JOHANNES: famos, gut behalten - es geht nun weiter mit dem

MAGD: was unser Unsterblicher, nun, da er wachgeworden, doch wohl nicht verschläft, mit dem 15. jahrhundert nach unserem Herrn Jesus Kristus J

JOHANNES: mein Gott, wie die zeit vergeht! ich mein, der Herr wär gerade erst, gestern noch hir gewesen - oder ist Er schon wieder da?

MAGD: eigentlich nicht.

JOHANNES: aber bald, sehr bald - kommen die verflossenen Jahrhunderte einem

MAGD: unserem kristlichen Metusalem

JOHANNES: vor wie ein tag - nun, dann kann's am nächsten, spätestens am übernächsten tag schon soweit sein mit

MAGD: womit?

JOHANNES: na ja, mit der wiederkehr des Herrn, die als bald bevorstehend angesagt

MAGD: na, da geht wohl wiederum einiges vorher

JOHANNES: das zb., was in diesem dritten akt unseres weltteaters auszustehen sein mag - Gottlob bin ich ausgeschlafen, und kräftigen will ich mich jetzt auch ein wenig. (setztsich an den frühstückstisch) stärken wir uns mal zu einem neuen jahrhundertwerk. (winkt der haushälterin,

ebenfalls platzzunehmen) also frau Maria Rohde, nichts für ungut, sie könnten wirklich die zwillingschwester sein von jener magd Rohde, über die die apostelgeschichte in verbindung mit der befreiung des Petrus aus der kerkerhaft des Herodes berichtet!

MAGD: dann müsste ich ja schon an die 1500 jahre gelebt haben - hätte das ewige leben bereits hienieden.

JOHANNES: mit verlaub - vor dem Schöpfer sind 1000 jahre seiner erdschöpfung wie ein tag; und was ist ein tag imvergleich zur ewigkeit?

MAGD: nichts für ungut - an das ewige leben, das erst mit dem tod beginnt, müssen wir glauben, das erdenleben, das wir haben, das haben wir - und das über 1500 jahre lang? das könnte sichsehenlassen.

JOHANNES: selbst wenn Sie so alt geworden

MAGD: und wahrhaftig nicht mehr die jüngste wäre

JOHANNES: es ginge zuende, bald, sehr bald - zb. jetzt im nächsten augenblick.

MAGD: o, noch lebe ich, weiss, was ich habe - von drüben weiss ich nichts, noch nichts

JOHANNES: gewiss, die ungewissheit über das weiterleben nach dem tode ist zeitlebens kwalvolle prüfung - aber diese kwal ist nur kurz, eben nur ein menschenleben lang, kaum der rede wert, selbst wenn Sie jetzt gerade 1500. geburtstag feierten

MAGD: na ja, sehen wir es so, kann unser Herr sich schon zeitlassen und gleichwohl sagen, er käme bald wieder

JOHANNES: sehr bald - da Sie ja in wirklichkeit nicht einmal 1500 jahre jung, nicht einmal nur 150 alt

MAGD (auflachend): 80 schliesslich nur, wenn's soweit reicht

JOHANNES: und schon ist der Herr uns wiederkommender Herr - gleich nach dem tode kommt Er uns entgegen

MAGD: hoffentlich entgegenkommend

JOHANNES: wenn wir mit Seiner gnade zeitlebens, also kurzzeitlebig

MAGD: kürzzeitlebens

JOHANNES: mitgearbeitet, wenn wir mit unserer rechten nächstenliebe bewiesen haben, wie echt unsere Gottesliebe ist, wird der uns nach dem tode entgegenkommende Herr es an entgegenkommen bestimmt nicht fehlenlassen.

MAGD: o, wir haben soeben das tischgebet vergessen - doch unser essen bei tisch war ein einziges gebet

JOHANNES: ein arbeitessen.

MAGD: und da zeigt Er sich einmal mehr als der Urapostolische, der immerzu im ursprünglich evangelischen lebt, immerzu denn auch das Evangelium voraugenhat, meint zb., ich könnte nicht nur mit meinem namen Maria Rohde verwandt der apostelgeschichtlichen magd Rohde sein, auch äusserlich

JOHANNES: (aufstehend, ans fenster tretend): und was die lokalität anbelangt, also ich kann mir

nicht helfen, die ähneln

MAGD: wem?

JOHANNES: also wenn ich nicht mehr tiefschlafe und träume - dann möchte ich meinen, der ort gleiche der weltstadt Rom

MAGD: kein wunder; denn er ist es auch.

JOHANNES: aha, schauplatz der handlung wieder Rom!

MAGD (auflachend): zu Johannes als dem apostel, der nicht totzukriegen, bis wiederkommt der Herr - zu dem nun auch Rom, im volksmund die Ewige Stadt genannt.

JOHANNES: hm, Rom wie es leibt und lebt seit all seinen jahren - da tutsich wieder einiges.

MAGD: hochbetrieb mal wieder, jede menge an menschenmengen!

JOHANNES: das Rom der Brot und Spiele - und (schnappt nach luft)

MAGD: um himmels willen, Sie wechseln die farbe - unser Unsterblicher, er wird totenbleich - was ist warum?

JOHANNES: da ist auch er wieder - er

MAGD: wer bitte?

JOHANNES: der kaiser

MAGD: Rom braucht zurzeit keinen kaiser - hat ja einen papst

JOHANNES: der kaiser

MAGD: kam der aus Deutschland?

JOHANNES: Nero!

MAGD: unser Apostolischer schlief lange, erstaunlich lange - ist er immer noch nicht ausgeschlafen?

JOHANNES (reibt sich die augen): hir ist nicht nur das alte Rom auf jung - auch der altrömische kaiser, der Nero, geht daher wie neugeboren.

MAGD (auflachend): also ich frappierend ähnlich der magd Rohde -und nun ein zeitgenosse, der kaiser Nero selber könnte sein!

JOHANNES: einfach niederwerfend, solche ähnlichkeit! welcher schabernack an doppelgängerei! ginge hir ein schauspiel über die bühne

MAGD: über die weltbühne welthauptstadt Rom

JOHANNES: müssten wir vermeinen, der mann da unten spielte vorhin die rolle von Nero cäsar - na ja, schauspieler sind vielseitig, spielen freilich nicht alle rollen gleich gut.

MAGD: wer von den vorbeigehenden soll denn Neros zwillingsbruder sein?

JOHANNES: dieser dort - der in der mitte, um den sich alles gefolge dreht, recht folgsam

MAGD: der? nein, das ist nicht der kaiser Nero, der ist ein höchstwürdiger kardinal

JOHANNES: kardinal?

MAGD: Borgia.

JOHANNES: kardinal Borgia? aber ein bischof gilt doch als ein ganz besonders hervorragender nachfolger im apostelamt

MAGD: in dem neugeboren zb. der apostel Johannes, daher dieser in seinesgleichen, in seinem zwillingsbruder kwasi, vom himmel aus wie wiedergeboren uns wurde - der urapostel in moderner neuauflage ist? aber er sagt doch J

JOHANNES: in dem ist ein jenseitiger eingekehrt, als wollt er in dem frisch-fröhlich urständ feiern

MAGD: aber ist der da ähnlich dem Nero - der kann doch wohl kaum vom himmel kommen, um von unserem kardinal besitzzunehmen.

JOHANNES: aber ich sag, was ich sage, weil ich sehe, was ich nun mal sehe.

MAGD: hat unser Altapostolischer so etwas wie die gabe der herzensschau? J

JOHANNES: möglich. sehe ich auf des menschen grund oder auch abgrund, wird mir dessen äusseres wie sein inneres

MAGD: wie?

JOHANNES: zb. kristlich-petrinisch oder auch neronisch, nicht gerade kristlich. äusseren schein kenne ich nicht. - ist näheres über diesen kardinal bekannt?

MAGD: als trefflicher hirte kennt er die seinen, aber die seinen kennen durchaus auch ihn

JOHANNES: und was ergibt die kennerschaft?

MAGD: was er, Hans der Träumer, offensichtlich als einziger in Rom nicht weiss: er hat eine vorliebe für schöne frauen, hält es dabei in seinem harem mit einer lieblingsfrau.

JOHANNES: wie bitte?

MAGD: wie wahr! seine geliebte hat ihm vier kinder geboren. nun, des kardinals finanzgeni verhalf ihm zu genügend reichtümern, diesen kinderreichtum nicht bedauern zu brauchen.

JOHANNES: finanzgeni?

MAGD: das er entfaltet, geht es zb. um die verwaltung von ablassgeldern.

JOHANNES: da fand ich, wen ich wahrhaftig nicht suchte, den Nero, den Neronischen - finde ich auch, wen ich wirklich suche, den Petrus, den Petrinischen?

MAGD: wer sucht, der findet - der kardinal ist schliesslich auf dem weg zur papstwahl.

JOHANNES: zur papstwahl? ach so, daher ein gedränge auf den strassen, das selbst für Rom ungewöhnlich stark.

MAGD: Er ist wohl einer der ganz wenigen, wenn nicht der einzige, der nichts weiss von dieser papstwahl, die zurzeit das hauptgespräch in Rom.

JOHANNES: ein mensch solchen herzens geht da mit, hat stimme in der kardinalsgemeinde?

MAGD: oho, und ob - der mahsgebendsten einer, einer der allerreichsten, der er schliesslich ist.

JOHANNES: mein Gott, wie konnte der überhaupt erst priester werden?

MAGD: sonst hätte der doch nicht kardinal werden können.

JOHANNES: hm, ist er erst einmal priester, wird ein mann solchen kalibers unweigerlich auch bischof - hoffentlich nie papst.

MAGD: wer a sagt, sagt b - so gehts dann oft weiter von a bis z.

JOHANNES: schlimm genug, wenn ein solcher kardinal mitzuwählen hat.

MAGD: wäret Ihr nicht der Urapostolische, würde ich sagen, Ihr wäret neidisch - aber der apostel

ist schon interessirt, in wem er fortlebt

JOHANNES: schliesslich geht's ums Ewige Leben, nicht nur unser eigenes, vielmehr um das Leben der Welt.

MAGD: aber sieht unser Apostolischer nicht doch etwa zu schwarz - ist er nicht allzusehr schwarzseher mit seiner herzensschau?

JOHANNES: ich seh ihn - den Schwarzen - den total ausgebrannten und verschlackten

MAGD: tut ja so, als sähe Er den Leibhaftigen persönlich

JOHANNES: ich tue nicht so, es tutsich so mit ihm und dem - dem Schwarzen da - mit denen beiden, die ein zweigespann zu werden drohen.

MAGD: er spricht - spricht - vom Nero und vom teufel, vom teufel, der sich Nero nennt?

JOHANNES: so etwas sagt man nicht leichtfertig dahin.

MAGD: ich wurde unterrichtet, es sei der Heilige Geist, der als gottmütterliche Pneuma die papstwahl leitet vermittels Seiner engel und der Gottmenschenmutter Maria als königin der engel. und nun soll's der teufel sein?

JOHANNES: das eine stimmt, das andere ist drum nicht falsch.

MAGD: das versteh ein mensch!

JOHANNES: versteht er, weils menschlich ist

MAGD: wie womit?

JOHANNES: mit dem menschen zwischen engel und teufel mit seiner freiheit vor Gott innerhalb seiner mitmenschen - auch und vor allem sogar bei einem solchen freiheitsakt, wie es die papstwahl ist.

MAGDA: also Er meint?

JOHANNES: die erleuchtende gnade können wir bejahen oder auch verneinen.

MAGD: da sind wohl entscheidungen vorausgegangen - zb. wer es ist, der als kardinal bei der wahl des papstes mitentscheidend ist

JOHANNES: wie engelgleich der wähler oder wie teuflisch, darüber haben andere mit vorentschieden, gut geführt oder verführt, je nach wahl.

MAGD: da gilt zuletzt: wie die mehrheit der kardinäle, so der papst, so Gott-wohlgefällig oder auch nicht.

JOHANNES: sage mir, wen Du wählst, und ich sage Dir, wer Du bist; denn in unserer auswahl bekunden wir unser wesen, unser unwesen nicht minder. miteigentümer im gnadenschatz der kirche haben mitbestimmung, auch und vollendet bei dem Gottesgnadentum des papstes. hoffentlich stimmt's, was bei dieser abstimmung herauskommt.

MAGD: o - die wahl ist bereits gelaufen! es läutet, rauch steigt auf.

JOHANNES: rauchsignale, hoffentlich solche, die uns heilig-heilsames an Heilige Vaterschaft signalisieren!

MAGD: signalisieren

JOHANNES: ob der gewählte auch der wirklich erwählte ist?

MAGD: o, unser Altapostolischer glaubte vorhin in kardinal Borjia geist und seele Neros wiedererkennenzumüssen, meine wenigkeit fand er ähnlich der haushälterin Rohde aus der urgemeinde Petri -

JOHANNES: Kristus hat es gesagt: "wer sucht, der findet"

MAGD: findet unser kristlich-johanneischer Apostel nun seinen urevangelischen Petrus wieder?

JOHANNES: hoffentlich jetzt gleich, wenn der neugewählte Peter das konklave verlässt?

MAGD: er muss sich jeden augenblick urbi et orbi zeigen.

JOHANNES: Kristus hat auch gesagt: nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, schliesslich weltweit, zuletzt mit Seiner, Kristi wiederkehr vor aller welt zu aller welt endgültigen erlösung.

MAGD: jetzt kommt er bald, der neue papst als stellvertreter Kristi

JOHANNES: und entsprechender wegbereiter, als vorläufer des wiederkommenden Gottmenschen.

MAGD: da können wir aber mal gespannt sein! o Gott, was mag bei der wahl herausgekommen sein? wer mag da gleich wohl herauskommen?

JOHANNES: die kardinäle, die einzogen zum votum, lassen jetzt den, der ihnen am ähnlichsten, herausziehen als den einen, der sie als papst verkörpert

MAGD: da! (jubel braust auf, heilrufe, trompetengeschmetter usw.) der Heilige Vater, der neue, erscheint, zeigt sich huldvoll dem volk, dem kirchenvolk! - (zu Johannes) bester, Sie erleichen, torkeln! setzen Sie sich erst mal - ein schnäpschen gefällig zur stärkung?

JOHANNES (sackt nieder): wieso hatten die denn solche schnapsidee?

MAGD: was hat Er, unser Urapostel - freut er sich nicht mächtig über die, in denen Er besonders stark wiederkehrt und weiterlebt, in jenem vor allem, der der papst und

JOHANNES: (schlägt die hände vors gesicht): des Neros ist, des teufels!

MAGD: teufel Nero - der antikrist - der als papst im zentrum? (schaut heraus, angestrengt, bekreuzigt sich): mein Gott, der neue, der ist - ist ja -

JOHANNES: er ist's, leibhaftig - als sei's der Leibhaftige

MAGD: habemus papam - wir haben den Borjia-kandidaten als papst

JOHANNES: mein Herr und Gott, ich habe abzuwarten, bis Du endgültig wiederkommst, warte daher fortwährend auf die vorspiele dazu - so suche ich immerfort auch apostelkollegen Petrus und finde fortwährend kaiser Nero - und jetzt sogar noch als papst Nero III.

MAGD: Rom wie eh und je - aber wo hält es seinen Petrus versteckt?

JOHANNES: Rom ist zwiegespalten - hat neben seiner glitzernden oberfläche seinen gnadenreichen tiefengrund, seine Katakombenstadt, seine gräberstadt, in der das weizenkorn stirbt, um fruchtbar werdendzukönnen

MAGD: da, die feier zur wahl des neuen papstes läuft an, um bald schon ihren höhepunkt zu finden

JOHANNES: das ist doch die höhe, diese höhe ohne tiefe

MAGD: Sie sagten mir einmal, die kirche sei der Baum des Lebens inmitten des paradises, der

weltdurchzweigende baum

JOHANNES: und doch immer noch wie der verlorengegangene paradiesesbaum - zb. als baumkrone ohne verbindung zur wurzel, also ohne saft und kraft

MAGD: als baumkrone, die die papstkrone ist, die nicht wirklich von kristlich-petrinischer krönung ist

JOHANNES: ohne die wurzeltiefe des erdreiches kristlich-johanneischer liebe.

MAGD: hm - ohne saft und kraft das alles? mensch, welcher betrieb da unten jetzt einganggekommen!

ANSAGER (stimme dröhnt herauf): in dieser nacht vom 10. zum 11. August 1492 wird Rodrigo Borgia als papst, also als nachfolger des urapostels Petrus, Petri I., ausgerufen. die freudenstürme des hocherfreuten kirchenvolkes wachsen aus zum orkan. (wird hörbar) gleich gesellsich zu gleich: allüberall flammen freudenfeuer auf, schwellen an zum feuerorkan.

JOHANNES: als wäre im neuen Jerusalem ein neues Pfingstfeuer aufgeflammt, ein zweiter Pfingssturm - aber der teufel als 'affe Gottes', versteht der sich auf seine unart auch darauf?

STIMME: der nachfolger Petri nimmt den namen Alexander VI. an

MAGD: tolle feuerwerke, die sie da inszenieren - grossartig, was wir mit feuer alles bewerkstelligen, wie wir damit sogar spielen können.

JOHANNES: das spiel mit dem feuer - wie hatte doch zb. kaiser Nero seine helle freude dran!

MAGD: aber hier lodern doch nicht wie zu Neros zeiten Kristenmenschen als lebende fackeln auf, dargebracht als brandopfer für götzen

JOHANNES: wird jetzt mit dem neuen papst Nero III. inszeniert, wird an scheiterhaufen kein mangel sein.

ANSAGER: tonnenweise laufen sie ein, die guten wünsche aus aller welt. nachfolger Petri, bei soviel glückwünschen kann Dein pontifikat unmöglich unglücklich verlaufen. bannflüche wirst Du Dir wohl schenken können; die überlässt Du glücklosen päpsten. heil Dir, nachfolger Petri, brauchst Dich nicht mehr wie vorläufer Petrus in Roms unterirdischen Katakombenunterwelten zu verstecken, herr der oberwelt, des vatikanischen oberhauses, der Du geworden bist und nun als ewig gültiger fels immerzu auch bleiben wirst.

JOHANNES: apostelkollege Petrus, in welche einöde, in welche neuauflage sind wir mit unserer Kleinen Herde nur hineingeraten!

ANSAGER: nun setzen sie sich in bewegung, die fackelzüge zuehren solcher machtergreifung

JOHANNES: des antikristen?

ANSAGER: und jetzt tobt er los

JOHANNES: der teufel, der losgelassene?

ANSAGER: ein karneval, wie ihn selbst das Brot und Spiele gewohnte Rom selten nur erlebt

JOHANNES: hilfe - der papst ist prinz karneval geworden!

MAGD: könig für drei tolle tage

JOHANNES: die voll und ganz der schabernacksdämoni!

ANSAGER: maskenzüge über maskenzüge ziehen los - allegorische szenen mit klassischen göttern werden auf Roms öffentlichen plätzen inszeniert

JOHANNES (bekreuzigtsich): götzendienst, teuflermesse - gräuel der verwüstung an heiliger stätte, und das anlässlich der wahl des sog. Heiligen Vaters!

MAGD: na ja, unser Apostolischer ging aus, den Petrus zu suchen und fand an dessen wohnsitz halt nur den Nero.

ANSAGER: die hochwürdigsten herren kardinäle sendensich gegenseitig wagen mit arlekinos, buffonen und sängern, die altehrwürdige heidensongs erschallenlassen.

JOHANNES: wie der herr, so's gescherr - zb. der karnevalswagen

ANSAGER: und nun nehmen ein bad in der menge unsere wahrhaft volksnahen geistlichen würdenträger, unsere kardinäle als menschen so recht zum anfassen, die mischen sich unters lustige völkchen auf dem Campo Fiore - nachfolgeschafft der apostel, wie herrlich weit hast du es doch gebracht!

JOHANNES: wie weit wird das noch gehen, wie soll das weitergehen?

ANSAGER: wir sehen bischof um bischof, kardinal um kardinal gruppiert um ihre sonne, den papst - alle voll unbändiger lebensfreude. unübersehbar, unüberhörbar, wie hier in Rom als in der heiligen stadt an apostolischer nachfolge wahrhaftig nicht der geringste mangel

JOHANNES: wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen, am wenigsten auf karneval.

ANSAGE: wir können uns garnicht genug sattsehen an diesen karnevalsauflügen - so grossartig dieses grosse ganze, nicht minder grossartig gelang die kunst im kleinen, zb. in den maskenbildern, vor allem der unserer kardinäle, vorab dieser der maske des papstes, dieser ausgezeichnetesten aller hiesigen hervorragenden persönlichkeiten.

JOHANNES: person schreibtsichher von persona, und das heisst: maske

MAGD: unsere kirchenoberen - schau, wie die sichmaskieren!

JOHANNES: heute nicht mit messgewändern, mit masken vielmehr. maskieren wir uns, legen wir ausnahmsweise unsere persona, unsere maske ab und zeigen uns, wie wir wirklich sind.

MAGD: als was maskiertesich denn der neue papst, unser Heiliger Vater Alexander VI.?

JOHANNES: als - als - das soll doch nicht wahr sein

MAGD: als?

JOHANNES: Nero!

MAGD: sah der so aus, der kaiser?

JOHANNES: maske - wie echt du bist!

ANSAGER: im hof des Vatikanpalastes veranstalten die Borgias nunmehr stierkämpfe. die kinder ihres vaters, der in diesem besonderen falle sogar ihr Heiliger Vater geworden ist, spielen wacker mit. sie sind echte stars, nicht nur durch protektion. bewundernd hängen die augen des publikums an donna Lucrezia, die 14jährige tochter Alexanders VI., die noch nicht voll in blüte, aber köstlich knospend bereits. - pausenlos erntet beifallsstürme der 18jährige sohn, kardinal Cesare, der als

matador und degenkämpfer exzelliert.

MAGD: das fängt ja heiter an, dieses pontifikat - um bis zuletzt volksbelustigung bleibenzukönnen?

JOHANNES: die kirche ist bestimmt nicht gut beraten, schauspiele und komödien als des teufels zu verdammen - aber was an ihrem puritanismus berechtigt, der papst selber zeigt es jetzt.

MAGD: welch ein schauspiel!

JOHANNES: das wie endet?

MAGD: haben wir Kristenmenschen nicht auch unsere art von kunst?

JOHANNES: als schauspielkunst die des müsterienspiels

MAGD: da hat der Petrus doch mitzuspielen.

JOHANNES: in einer starrolle sogar -

MAGD: auch wie dieser Heilige Vater als prinz karneval?

JOHANNES: o ja

MAGD: o! ja?

JOHANNES: als stellvertreter jenes narrenkönigs, der der dornengekrönte und mit pupurmantel verhöhte Heiland war - und bleiben wird solange

MAGD: wie lange?

JOHANNES: bis mein warten ein ende hat.

MAGD: bis?

JOHANNES: wiederkommt der Herr, einfürallemal, um allem mummenschanz und antikristlichem götzendienst einendezubereiten.

MAGD: (legt die hand ans ohr): kommt da nicht jemand?

JOHANNES: unüberhörbar

MAGD (geht an die tür, schaut hinaus, prallt zurück): da kommt er

JOHANNES: wer?

MAGD: er - dh. dessen stellvertreter

JOHANNES: stellvertreter

MAGD: auf erden

JOHANNES: irdischer stellvertreter

MAGD: des Herrn - der Heilige Vater höchstpersönlich!

### 3. A K T , 27. szene

PAPST NERO III.: bin ich schon dabei, mich wacker unters volk zu mischen, dann auch richtig, richtig ungehemmt - hm, man weiss, wo das anfängt, nicht unbedingt, wo's einen bei solcher turnee überall hinverschlägt. jedenfalls bin ich zur abwechslungs jetzt mal hier gelandet - hm (siehtsichum) weiss nicht, ob ich hier so ganz zuhausebin - im atmosfärischen stimmt da was nicht - wer ist hier was?

JOHANNES: gestatten, meine haushälterin, frau Maria Rohde von der gemeinde der Altapostolischen

PAPST: na ja - Neupostolische liegen mir mehr. Sie sind auch apostel?

JOHANNES: ich kann es nicht bestreiten.

PAPST: gut - aber, nichts für ungut, gute frau, Sie sind bestimmt eine gute seele, aber als meine Haushälterin wären sie schwerlich gut genug.

JOHANNES: na, kochen kann sie schon, auch gut.

PAPST: heimchen am herd? nein - also bitte nichts da vonwegen der fakultät der Frühapostolischen, also unter uns gesagt, ich mein, Ihnen fehle so etwas

MAGD: wie was?

PAPST: na ja - wie das, was wir das gewisse etwas nennen.

MAGD: das doch gewiss für den nachfolger des apostels Petrus nicht so wichtig ist.

PAPST: haben Sie eine ahnung! - nebenher, apostelkollege Petrus war so unbedarft auch wiederum nicht, wie's naive gemüter glauben.

JOHANNES: ist Er für diese diagnose wirklich so kompetent?

PAPST: ja; denn er ist mein vorbild

JOHANNES: was Er nicht sagt, der papst!

PAPST: sagt er. schliesslich war unser seliger vorgänger, papst Petrus I., verheiratet. seine ehe war kinderreich.

JOHANNES: wenn zwei dasselbe tun - welche welt des unterschiedes kann dazwischen liegen!

PAPST: wir wollen bitteschön die wertrangordnung nicht nivellieren! zersetzung ist das werk des antikristen, nicht zb. des apostels unsterblicher kristlich-johanneischer liebe.

JOHANNES: hat der papst schon einmal etwas vom zölibat gehört?

PAPST: gehört schon

JOHANNES: gelebt damit auch schon?

PAPST: seit wann sind wegweiser und weg dasselbe?

JOHANNES: vielleicht wäre in der tat das zölibat in seiner heutigen unbedingten verbindlichkeit für alle geistlichkeit zu reformieren.

PAPST: reformpapst - ich?

JOHANNES: reformieren früh genug. bevor es, weil zuspätgeworden, zur deformazion kommt, die das zölibat generel für abgeschafft erklärt.

PAPST: Er meint im klartext?

JOHANNES: unser Herr hat bezüglich der einehe zum einen, des zölibats zum anderen gesagt: einige sind enthaltsam aus impotenz, einige um des himmelreiches willen, wer es fassen kann, der fasse es - aber, das erhellt wohl aus dem text: es handelt sich um einige wenige.

PAPST: und der klartext - der besagt?

JOHANNES: für alle menschen und auch für alle geistlichen ist apostolisch-zölibatärer ganzeinsatz zuschwer, wie es für impotenz allzuleicht, um tugendhaftzusein.

PAPST: zuschwer - selbst für geistliche?

JOHANNES: wie es mein gegenüber, der papst belegen dürfte.

PAPST: was dann klartextlich bedeuten müsste

JOHANNES: bei der unbedingten strenge allzu radikalen zölibatgebotes hätten Eure heiligkeit nicht priester werden dürfen

PAPST: aber papst, da es bei lage der dinge nun einmal um all meine weltlich-herrschaftlichen kompetenzen geht. und schöne frauen zugehören nun einmal zu den reichümern dieser welt.

JOHANNES: auf die zu verzichten der Herr Jesus Kristus einem reichen jungen mann nahegelegt hatte, wenn er sein engerer mitarbeiter, sein jünger oder gar apostel werden wollte. er wollte nicht. Eure heiligkeit wollen offenbar apostolischer oberhirte werden, doch verzichten nicht.

PAPST: die zeiten ändernsich und in ihnen die menschen

JOHANNES: um sich im grundsätzlichen gleichzubleiben, erst recht, wenn's um wirklich Evangelische geht. geht der oberhirte mit schlechtem beispiel voran, wie sollen die hirten es besser machen?

PAPST: na ja, privatsfäre ist privatsfäre - als liberaler mensch halte ich es mit dem datenschutz.

JOHANNES: unser Herr hat gesagt: nichts ist verborgen, was nicht offenbar wird - zuletzt schliesslich noch weltweit.

PAPST: pah, weltweit? wie sollte das denn ausschauen?

JOHANNES: nun, weltweit gehen die priester dazu über, in den ehestand zu retirieren, sich wie ihr vorstand über das gelübde des zölibates hinwegzusetzen.

PAPST: dass ich nicht lache!

JOHANNES: wenn's soweit gekommen ist, ist's kaum noch zum lachen.

PAPST: aus spass wird ernst - doch nicht aus solchem jux. nanu, was stiert Er denn plötzlich so ins weite - sieht er was?

JOHANNES: ich sehe, wie die klöster ihre pforten öffnen

PAPST: patres und nonnen begebensich zur prozession

JOHANNES: massenweise

PAPST: wie's sich's gehört

JOHANNES: massenweise strömen sie

PAPST: prozessiren, ja, ja.

JOHANNES: strömen sie heraus aus den klöstern, um es ihrem garnicht so heiligen Heiligen Vater gleichzutun. in der folge wetteifert alle welt mit der kirchlichen welt,

PAPST: wetteifert worin?

JOHANNES: sich das Kristentum leicht- und billigzumachen, jenes Kristentum, von dem der stifter gesagt: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich, und eng und beschwerlich nur sei der weg, der zum heile führe; wenige nur gingen ihn. aber sie strömen doch massenhaft heraus, um einen anderen weg zu gehen, einen bekwemerer.

PAPST: Er spielt mir und meinen klerikern gegenüber den profeten? pah, bangemachen gilt nicht

JOHANNES: sagtesich die mehrheit der zeitgenossen unseres mensch gewordenen Gottes auch, und ging ihren eigenen weg, den der eigensucht, den weiten, breiten.

PAPST: also, Unser vorgänger, der heilige Petrus, war ja auch verheiratet, war als der Kristenheit erster Heiliger Vater auch vater.

JOHANNES: was in der tat erhellt aus der anfrage Petri: Herr, wir haben Deinetwegen frau und kind verlassen, dürfen wir auf belohnung hoffen? er war also verheiratet, um es später mit dem zölibat zu halten. immerhin, in der urgemeinde gab's noch bischöfe, die als urgemeindlicher amtsmann noch ehemann waren.

PAPST: Er will wohl nahelegen, ich als reformpapst solle ehelosigkeit der apostelpriester und schwestern auf die basis der freiwilligkeit stellen?

JOHANNES: verbunden mit dem ausdrücklichen anheimgeben: wertvolleren ranges ist, wer um des himmelreiches willen nicht heiratet. Er wiederhole als stellvertreter des Herrn der kirche: wer es fassen kann, der fasse es, fasse seine geistliche sache so an, ungeteilt mit voller kraft darin aufgehenzukönnen.

PAPST: hielten wir uns an die rangordnung, dann brauchte zb. ein Franziskanerbruder nicht zölibatär zu leben?

JOHANNES: das sagt Er, nicht ich.

PAPST: warum ist Er so kwerköpfig?

JOHANNES: bruder Franziskus war der grösste heilige nach den aposteln. und so kann auch in seiner nachfolge ein Franziskanerbruder ungleich ranghöher sein als sein bischof oder papst, auch wenn Franz als klosterbruder ohne priesterweihe zölibatär ist, schliesslich nicht zuletzt deshalb auch. vor unserem Herrn Jesus Kristus brauchen innerer wert eines Kristenmenschen und äusserer kirchenrang keineswegs immer deckungsgleich zu sein.

PAPST: schön und meinetwegen auch gut, wahr dann auch. - übrigens, wer von uns beiden ist hir eigentlich wer?

JOHANNES: jeder der, der er nun mal ist und werden und hoffentlich nicht abarten soll

PAPST: wer von uns beiden ist papst und päpstlich inspirirt?

JOHANNES: der soeben neugewählte ist der papst, Alexander VI.

PAPST: und Du - bist Du päpstlicher als der papst, daher Du mich inspirieren willst?

JOHANNES: bisweilen ist unsereins Deine inspirazion, mundstück des Heiligen Geistes, wie wir alle werden können. wie dem Heiligen Vater die erleuchtungen zukommen, ist zweitrangig; hauptsache, er bekommt sie und geht drauf ein.

MAGD: unser neuer papst ist bestimmt gut beraten, auf den zu hören, der der apostolische Johannes ist, der uns alle überlebt, auch alle anderen apostelkollegen, um so lange wie möglich die wiederkehr des Herrn abwartenzukönnen.

PAPST: hahaha, der da soll der urapostel persönlich sein? habe ich eine vision? eine vom himmel her? kann doch nicht sein, leibhaftig, wie der da vor mir ist.

MAGD: ich traute meinen ohren nicht, als gestern ein hirtenbrief kardinal Pauli verlesen wurde, und ich zu hören bekam: manch einer hatte schon einen engel zu gast und merkte es nur nicht

PAPST: so scheinbar alltäglich ging es dabei zu

MAGD: daher ich als Haushälterin so gastfreundlich wie möglich bin. beherbergen wir einen engel, werden wir engelhaft.

PAPST: und fühlt sich wohl auch noch ermächtigt, beizutragen zu päpstlicher inspiration

MAGD: o nein!

JOHANNES: o ja! schliesslich hat papst Petrus I. seinen gläubigen gesagt, sie seien als Kristenmenschen königlichen und priesterlichen geschlechtes - warum soll die priesterin nicht päpstlich inspirierend sein und immer mehr noch werden können?

PAPST: hahaha, welche kollegialität im priesteramt!

MAGD: also nun wollen wir mal schön die kirche im dorf lassen

PAPST: und den Petersdom dort, wo er ist und hingehört

JOHANNES: und die Katakomben da, wo sie war und jederzeit wieder sein kann -

MAGD: also eine magd, später nennen sie mich vielleicht mal Haushälterin, also unsereins kann nicht einmal ihren pfarrherrn inspirieren, geschweige den pfarrherrn aller pfarrherren, unseren herrlichen papst

JOHANNES: o, was meint Sie, was jene "Magd des Herrn", die, die sich höchst königlich bewährte, als sie dem engel Gottes ihr fiat gab - was meint unsere frau Maria Rohde, wie die inspirieren kann, auch und gerade unseren Heiligen Vater! wie der sich allerdings auch als Alexander VI. darüber hinwegsetzen kann, nicht gerade kristlich-marianisch demütig.

PAPST: also das wird hier ja immer feierlicher, hier, wo's mich nach meiner wahl weiss Gott wie hinverschlug. der da soll päpstlich inspiriert sein insofern, wie er seinen papst inspiriert, und nicht nur der als lächerlicher dorfpfarrer von Ars oder als weiss Gott von welchem Hintertupfingen, jetzt soll's auch noch dessen magd, dessen Haushälterin sein. schliesslich wird mir noch als päpstliche inspiration in den mund gelegt: nicht die hochwürdigsten bischöfe und höchstwürdigsten kardinäle sollen ihren höchstallerwürdigsten papst wählen, sondern - sondern - - (schnippt mit den fingern) sondern, na ja, sagen wir mal: die da - dieses zweigespann.

JOHANNES: Heiliger Vater, nunmehr sind Sie zweifellos aufs höchste und tiefst sinnige inspiriert - auch wenn Sie abwinken, es verneinen, weil sie sich zieren, zu Ihrer erleuchtung stante pede ja zu sagen.

PAPST: unverschämte unterstellung! - hätten z.B. Ihr beide mich gewählt?

MAGD UND JOHANNES (wie aus einem mund) nie und nimmer!

PAPST: also

MAGD UND JOHANNES: also nein

PAPST: also ist das, was ich sagte, eine schnapsidee gewesen.

JOHANNES: manch einer sagte schon weitaus gewichtigeres, als er sagen wollte und konnte, auch und gerade wenn er selber es im nachhinein aufs entschiedenste ablehnte.

PAPST: kraft päpstlicher vollmacht: nie und nimmer soll der pöbel mich wählen! nein, die papstwahl soll uns als allerletzte verpöbeln. aristokrati muss gelingen, der beste muss ans ruder und ans steuer kommen.

JOHANNES: rudern und steuern sind dienste von ruderern und steuerleuten, von dienstpersonal - kommen wir zum symbol zu dessen wirklichkeit, beherzigen wir als kirchenoberer die weisung Kristi: der ist der grösste unter euch, der aller diener ist.

PAPST: als priesterkönig sage ich: das volk bin ich

JOHANNES: möge das kirchenvolk sagen dürfen: wir sind der papst, sind päpstlich, weil wir kristlich-demütig sind wie unser oberhirte. freilich, der priester ist mahsgebend für sein volk, aber das volk Gottes wirkt nicht minder nachhaltig zurück auf seine führung, mitbestimmt wesentlich, ob diese wirklich Gottes, wahrhaft kristlich ist. wir stecken uns gegenseitig weitaus mehr an, als wir vermeinen, wir sind weitaus mehr für- und miteinander verantwortlich, als es oft scheint. ziehen wir daraus die konsekwenz und lasse das volk stärker mitwählen als bislang, wer jeweils der erwählte ist. halten wir es mit dem Gottesgnadentum von des volkes freiheit, mit dem pausenlosen zusammenspiel von gnade und freiheit.

PAPST: demokratie, also kraft des volkes, soll stärker als bisher kirchenordnung werden? ideal soll es sein, wenn das vonnaturaus eigensüchtige volk stärkere mitbeteiligung erhält?

JOHANNES: ich spreche von einem idealen, nämlich von einem kristlichen volk, das umso kristlicher wird, je mehr es es mit der liebe hält und entsprechend uneigennützig wird, um alsdann richtig kristlich seinesgleichen wählenzukönnen.

PAPST: in der kirche soll solche demokrati, solche volkskraft mächtig werden? da sei Gott vor!

JOHANNES: wie soll Gott dagegen sein, wenn das volk Gottes stärker zumzugekommt, um mehr noch Gottes werdenzukönnen, wenn es sichbewährt im zusammenspiel mit seinem Gottesgnadentum?

PAPST: hahaha, dutzendware bei der papstwahl soll entscheiden. soll wohl mal irgendein hergelaufener mönch kommen, mich kritisiren und gehorsam abverlangen können?

JOHANNES: es kommt die zeit, und sie wird sehr bald spruchreif

PAPST: hahaha, so bald wie wiederkommt der Herr?

JOHANNES: als auftakt dazu früher noch

PAPST: dann warte mal schön - während meiner papstregierung wartest Du vergebens

JOHANNES: es kommt die zeit, in der der stellvertreter und damit auch vorläufer Jesu Kristi die welt aufhorchenlassen wird, gleichgültig, ob dieser mönch oder papst oder beides zusammen. das werden wir noch sehen.

PAPST: mönch oder papst - eine beleidigung ist das bereits, diese auch nur in einem atemzug zu nennen. nein, meine diener, zb. der mönch, sie sollen nicht den herrn spielen dürfen über mich als ihren oberherrn.

JOHANNES: wie gesagt, von Kristus gesagt: der ist der grösste im Kristenvolk, der der diener aller ist - daher es gut ist, wird der dienstherr der kirche vom fussvolk seiner diener mitgewählt.

PAPST: also lassen wir die kirche im dorf, lassen wir daher auch mönch mönch bleiben, damit der papst richtig päpstlich sein kann.

JOHANNES: unsere körperschaft bilde ein wahrhaft organisches ganzes, in dem alle glieder sinn-

und zweckvoll zusammenwirken zu nutz und fromen des corpus Christi mysticum.

PAPST: dem soll so sein

JOHANNES: bald schon werden wir sehen, wie das praktisch zu verstehen ist.

PAPST: wie? meine eben stattgehabte papstwahl gibt da anschauungsunterricht genug. mein finanzgeni zeigte, was es konnte, verschaffte mir beträchtliches vermögen, das mir hilfreich wurde, auf das wahlkollegium einflusszunehmen.

MAGD: der volksmund nennt das 'bestechung'.

PAPST: böartig, wie dem volk das maul gewachsen ist. jedenfalls konnte ich 13 kardinäle für mich einnehmen. 13 ist bekanntlich eine unglückszahl. die zahl reicht für die mehrheit nicht aus. kommen wir also am besten von der 13 weg, indem ich mich selbstüberwinde und um des höheren allgemeinen wohlens wegen mir mit meiner eigenen stimme die 14. stimme verschaffte. dennoch, der teufel steckt nun mal im detail, fehlte zur erforderlichen zweidrittelmehrheit immer noch eine stimme; zwar nur eine, aber eine ist nun einmal nicht keine. doch wo ein wille, da ein weg, daher ich mich auf den weg machte, für die erforderliche willensbildung die eine stimme auch noch in für mich gute stimmung zu bringen. siehe da, wer sucht, der findet, ich fand, zwar nur den uralten, den 95jährigen kardinal Gherado. nun weiss der volksmund, treffsicher, wie der bisweilen ist: alter schützt vor torheit nicht. tatsächlich hatte der alte tor seine einwendungen, die aus dem weg zu räumen alles andere als ein kinderspiel. doch zuletzt siegte des greisen kindlichkeit. er war eingedenk des Herrenwortes: wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet vertrauensvoll-gläubig wie die kinder, kommt ihr nicht ins himmelreich. der alte, wieder kindlich geworden, vertraute mir am ende doch - und der endsieg war mein.

JOHANNES: bemerkenswert: an einer einzigen stimme hing's - und was alles!

PAPST: das wird Er noch erfahren, ist Er wirklich der apostel, der uns alle überlebt! gewiss, mit der einen stimme eines uralten mannes, dessen leben nur noch ein hauchdünner faden war, hing meine berufung am seidenen faden. der aber riss nicht. ja, der eine einzige, er ist mir der einzigartige geworden, der mich papst werdenliess.

JOHANNES: die freiheit ist's, die uns vom tiere unterscheidet, so alt wir auch werden, bis zum allerletzten atemzug gilt: die freiheit ist das eine, das so einzigartig unvertretbar für unsere menschenwürde.

PAPST: o, wie sinnig, wenn nun der eine kardinal mir so einzigartig ausschlaggebend und damit beispielhaft wurde für uns alle, zb. für mich, der ich selbstredend unbeschadet aller demut mich selber wählte

JOHANNES: und so ebenfalls einzigartig unvertretbar mitentschied; denn ohne diese keinesfalls einmalige selbstwahl hätte es ja trotz dieses greisen kardinals nicht gereicht.

PAPST: gleichwohl sei dank dem hochbetagten kirchenoberen, der noch keineswegs so verkalkt war, um nicht imstandegewesenzusein, mit der gnade der erleuchtung mitzuarbeiten. nun ist dieser 95jährige bei seinem sagenhaften alter vielleicht der apostel, der nicht untergeht, bis die welt untergegangen ist; sollte ihn der Herr aber doch vorher abberufen, wird er es ihm zu danken

wissen; denn ich, der Borjia-papst, werde Gott und die welt nicht enttäuschen. da kann alle welt gift drauf nehmen.

MAGD: auf dessen handhabung sich kaiser Nero seinerzeit bestens verstand, wenn ich mich nicht irre.

PAPST: alles zu seiner zeit. jetzt ist meine, des papstes zeit, nicht die des längst verstorbenen Nero, auch wenn ich, wie behauptet, äusserlich dessen doppelgänger bin.

MAGD: kommt zeit, kommt rat. wir werden sehen, ob die wahlmänner recht beraten waren.

JOHANNES: bestechlich, wie sie waren.

PAPST: warum diese verketzerung des geldes? der Heilige Geist kann sich des geistes der finanzen bedienen, so seelenlos der auch ist. und so hat die kirche jetzt ihr oberhaupt, auf das jede gemeinschaft nun einmal angewiesen ist, wie uns bereits die natur eines ameisen- und bienenstaates lehren kann.

JOHANNES: das ist die natur, die die gnade, das Gottesgnadentum vollenden kann, vorausgesetzt, die menschen wollen mit der gnade mitarbeiten und das wort des Stifters von kirche und hirarchi und papsttum beherzigen: **der ist der grösste** unter euch, der aller diener. alsdann wäre der grösste als der diener aller der demütig niedrigste, wie der niedrigste hochgemut die papstwürde im reisegepäck seines lebens mitsichtragen kann.

PAPST: noch so gnadenreiche hirarchi hat natürliche voraussetzungen, zb. der intelligenz und führungskunst.

JOHANNES: halten wir uns an wirklich evangelische weisung, ist zu beachten: die in den augen der Welt grössten und weisesten sind vor Gott narren; sind also auch solche, die Jesus Kristus gemeinhin nicht zum papst auserwählte. freilich, über solche Kristlichkeit können sich die wahlmänner hinwegsetzen, leider zu ihrem eigenen verderben, leider zum schaden auch ihrer gemeinde; verantwortungslos, wie antikristen nun einmal sind.

PAPST: hahaha, Er hält es offensichtlich bzw. offenhörbar nicht mit der devise Platos: eher wird die menschheit nicht ihren frieden finden, bis die berufenen vertreter der filosofi regirungschefs sind.

JOHANNES: apostelkollege Paulus hält dagegen: wir sollen uns nicht bestimmenlassen vom windhauch gerade gängiger meinungen und filosofeme - nicht viele weise habe Gott berufen; einige also schon, doch die mehrheit keineswegs.

PAPST: also gelte was wie wo?

JOHANNES: nicht eher wird die kirche ihre echte Kristlichkeit und damit ihr rechtes heil finden, bis nicht die wahrhaft heiligen die kirche regieren, bis nicht heiligmässiges wahlvolk die würdigsten, dh. die heiligsten zu bischöfen und zum papst beruft, bis nicht die gewählten auch in tatsache die von Gott auserwählten sind. nicht wer sich selbst empfiehlt, ist gerechtfertigt, kirchenoberer zu sein, sondern der, den Gott empfiehlt. in einer kirche, die wirklich Jesu Kristi Heiligen Geistes, ist volkes stimme Gottes stimme. der Gottmensch bedarf bis zu Seiner endgültigen wiederkehr der stellvertretung, aber nicht nur äusserlich, vielmehr innerlich, aus Jesu Kristi Heiligen Geistes saft

und kraft heraus.

PAPST: o, welche töne! Er hält es mit dem königlichen priestertum der laien ganz allgemein

JOHANNES: so, wie es papst Petrus I. mit seinem königlichen hohenpriestertum ganz besonderer art bereits gehalten hat. sage mir, wen Du wählst, und ich sage Dir, wer Du bist. wählen wir Kristus, also seinen kristlichsten stellvertreter, damit die welt von uns sagen kann, wir seien ein Kristliches volk, ein volk eben, das sich seinesgleichen bestellt, um seine regirung zu lieben wie sich selbst, eben als seinesähnlichen.

PAPST: ach Gott, wie weltfremd, wie platonisch-akademisch das alles!

JOHANNES: wie weltfremd, die überwelt auszuklammern, geht es um die kirche als setzung des allmächtigen Logos, der in unser fleisch gekommen, damit unser Dinosaurierfleisch des Eucharistischen Fleisches und Blutes werde! )

MAGD: jedenfalls haben wir heute einen neuen stellvertreter Jesu Kristi gewählt bekommen - sagt auch unser urapostel (zeigt auf Johannes) ich, frau Maria Rohde, gliche verblüffend der haushälterin Rohde, die des ersten Petrus magd gewesen, bei unserem Borjia-papst bleibe ich wohl arbeitslos.

PAPST: nun - sie beschäftigesich derweil mit dem haushalt dieses herrn. (zeigt auf Johannes) bis - bis - na ja, bis meinetwegen mal ein papst zumzugekommt, der so verblüffend ähnlich dem ersten Peter wie Sie dessen magd Maria Rohde. - im übrigen, herrschaften (neigtsich vor Johannes), im übrigen, damschaften (neigtsich vor magd Rohde) ich würde das äussere mal so hoch nicht schätzen

JOHANNES: wiewohl es seinen wert schon hat, hat der Petrus seinen nachfolger und der Herr Jesus sogar Seinen stellvertreter, sei es auch nur äusserlich - die innerlichkeit kann dann doch vielleicht imlaufe der zeiten und räume nachgeholt werden.

PAPST: ich meinte, sollte ich wirklich, wie hir behauptet, äusserlich kaiser Nero gleichen

JOHANNES: aufs haar

PAPST: gibts immerhin den berühmten widerspruch zwischen innerlichkeit und äusserung

JOHANNES: ja - bisweilen können wir sagen: hoffentlich! also, unser neuer papst Alexander VI. könnte auch papst Nero III. heissen, weil er, spielten wir hir ein schauspiel, nach aussen hin jener star sein könnte, der im 1. und auch im 2.. akt den Nero spielte.

PAPST: ein hoch auf jene innerlichkeit. die solche äusserlichkeit widerlegt! nun, es gibt halt diese zufallsspiele der natur. gleichwohl, ich bin der papst, kein schauspieler.

JOHANNES: der künstler, der ein schauspieler ist, hat einen ehrbaren beruf, einen von nicht geringer berufung. jeder beruf hat an jedem anderen teil, mehr oder weniger. auch der papst muss die uns hier beschäftigende schaauspielkunst beherrschen, mehr oder weniger; schlimm ist's nicht unbedingt, versteht er sich darauf nur weniger.

PAPST: nun gut, also gilt's, wandlungsfähig zu sein, wie ein schauspieler eben, der als meister seines fachs sich in allen rollen auskennen muss.

JOHANNES: der schauspieler spielt am besten, was er selber ist - oder ganz und garnicht ist, zb.

heilig. wie steht's mit unserem eigens so genannten Heiligen Vater, der der VI. Alexander oder denn Nero III. ist?

PAPST: ich brauche nicht zu spielen, ich bin ganz zwanglos, wer und wie ich wo immer nun mal bin. bin ich nicht gut?

MAGD: hoffentlich sehr gut - aber das ist er nur als wirklich heiligmässiger Heiliger Vater

PAPST: nun gut, hoffentlich sehr gut, weil das publikum mich nicht auszupfeifen braucht, weil ich mich meiner rolle nicht genügend gewachsen zeigte.

JOHANNES: cäsar Nero gefielsich übrigens in der rolle des schauspielers, spielte auf der bühne, nicht nur der der weltgeschichte. doch das publikum wagte nicht, ihn auszupfeifen. weil Nero keine kritik vertrug, mussten die kritiker nachher gewaltsam vorgehen und dem schauspieler beibringen, wiewenig begabt er ist für seine rolle.

PAPST: das soll nicht meine sorge sein - sie haben mich soeben ausersehen, die starrolle des Petrus zu übernehmen, und das auf der weltkirchenbühne.

JOHANNES: äusserlich ganz wie Nero, innerlich aber ganz der heilige Petrus? o, welch wunderbare doppelrolle wäre das, würde die nicht nur gespielt, vor allem auch gelebt!

MAGD: stellen wir uns aber auch dieses mal vor: da gliche einer dem Petrus so, als wäre er dessen leiblicher nachfahr

JOHANNES: schliesslich war des Peters ehe mit kindern gesegnet

MAGD: und der, der dem Petrus wie aus dem gesicht geschnitten, wäre innerlich der reissende wolf, der Nero war

JOHANNES: war er auch - wie ich, wie unsere haushälterin, wie unser neuer papst:

ALLE: aber bitte doch!

JOHANNES: wir alle sind des königlichen priestertums, ein jeder ist päpstlich, eine jede auch - und so sind wir alle zunächst einmal ganz allgemein papst oder meinetwegen auch päpstin zwischen dem, was der urapostel Petrus in sich selber war:

PAPST: zwischen?

JOHANNES: Petrus und Nero, zwischen teilhaft des Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt, und dem reissenden wolf, der die sünden der welt um ein erkleckliches noch vermehrt.

MAGD: o, wir alle sind des teufels, um doch des engels werdenzukönnen - selbst ein papst, der alles zeug hat, teuflisch zu sein, kann engelgleicher nachfolger Petri werden

JOHANNES: ist er nur willens, kräftig mitzuschaffen an seinem Gottesgnadentum. der papst zwischen Petrus und Nero, welch ein allmensch, welch ein mensch, der wir doch alle sind, so auch jeder und jede einzelne von uns! ich entsinne mich sehr gut: nachdem der Simon Petrus das bekenntnis zur gottmenschlichen Messiaswürde des Herrn Jesus Kristus abgelegt hatte, kreierte ihn der Herr zum oberhirten über uns hirten, über mich zb., von dem Er ausdrücklich sagte, er dürfe als apostel bis zu Seiner wiederkehr nicht aussterben. doch ganz kurz danach, im gleichen atemzug des nämlichen evangeliumskapitels, hat der Herr den Petrus und mit ihm uns alle

angeherrscht, er sei des teufels. Petrus hatte nämlich Jesus zum politischen messiasium verführen wollen.

MAGD: o, der erste der päpste bereits ausgespannt zwischen Petrus und Nero - und so fort bis zum letzten

JOHANNES: von a bis z ein wahlakt, eine papstwahl, die in uns selber, die ganz allgemein, die für einen neuen papst ganz besonders immer wieder spruchreif wird.

MAGD: wie fällt sie aus, die wahl, die, die heute ansteht?

PAPST: o, davon bald mehr in diesem unserem teater!

### 3. A K T , 28. scene

JOHANNES: der Herr Jesus sagte dem ratsherrn Nikodemus: der Geist, der Heilige Geist, versteht sich, weht, wo Er will. es wurde Sein wehen in Jerusalem zum Pfingststurm, obwohl die führungsschicht dortiger regirung das garnicht wollte. überlassen wir uns diesem Heiligen Geist, wohin verschlägt es uns, wohin werden wir von diesem göttlichen winde geweht? hm, weiss nicht wie, aber plötzlich bin ich wie entrückt und finde mich wieder in Florenz, in dem dortigen Dominikanerkloster S. Marco. was hab ich hir zu suchen? nun, wer sucht, der findet, gewiss heiliges, eventuel sogar einen heiligen, wenn der Heilige Geist ihn anweht, bestimmt nicht, um ihn ins ziel- und sinnlose zu verwehen. - ich komme soeben aus der klosterkirche. da ich seinerzeit in der nacht, als der Herr am Ölberg blut schwitzte, eingeschlafen war, es verschlief, das zu werden, worum der Erlöser der Welt mich geradezu anflehte, nämlich miterlöser, deshalb sehe ich meine Busse nun nicht zuletzt darin, nachts dem sühnegebet zu obliegen. doch für heute ist's wohl genug, die nacht ist vorgeschritten. käme nicht gerade der Herr wieder, mich erneut wie am Ölberg um weiteres wachen und beten anzuhalten, würde ich sagen: gehen wir schlafen, um morgen unseren mann stehenzukönnen. -hm, was ist das? da arbeitet noch jemand? so spät und noch so tätig - und bei so einer arbeit? was macht der mann? der schwingt den putzeimer, hm, der will nicht alles der magd, der frau Maria Rohde überlassen. recht so. aber so eilt's mit dem putzen ja nun doch wieder nicht - mit dem putzen - dem putzen - (reibtsich die augen) der toilette? tatsächlich, der putzt das klo! das soll doch nicht wahr sein! (tritt vorsichtig näher). Grüss Gott!

SAVONAROLA: (unwirsch) Grüss Gott - was sucht Er hir zu vorgeschrittener stunde? JOHANNES: was putzt Er sich da zusammen zu solcher stunde?

SOVONAROLA: wer ist Er eigentlich?

JOHANNES: ein Dominikaner, dh. ja wörtlich: ein spürhund Gottes - wen habe ich jetzt wo und wie aufgespürt? wie heisst unser klosterbruder?

SAVONAROLA: Girolama Savonarola aus Ferrara gebürtig - hm, warum stehe ich überhaupt rede und antwort?

JOHANNES: stolze frage - na ja, aber berechtigt, die anfrage: schliesslich ist er ja nicht nur klosterbruder sondern offiziell der prior des hiesigen Dominikanerklosters.

SAVONAROLA: o, Er weiss besser bescheid als ich ahnen konnte noch es wissen wollte

JOHANNES: demütig wie er ist - und so nur nachts die toiletten reinigt

SAVONAROLA: zu beschäftigt, wie ich bin, um tagsüber dazu zeit zu finden.

JOHANNES: simpatisch demütig ist Er ausserdem.

SAVONAROLA (immer noch putzend): lassen wir das mal mit der demut

JOHANNES: demut, die sich als demut vorstellt, Welch ein stolz! doch, um mit dem Herrn Jesus zu sprechen, Er soll sein licht nicht unter den scheffel stellen, demütig, wie Er wirklich ist.

SAVONAROLA: und Er, Er tut ja gradeso, als hätte Er die gabe der herzensschau

JOHANNES: und wenn ich sie hätte - so wie Er die wahre demut als mut zum dienen, zb. zu nächtlicher reinigung der toiletten, damit es tagsüber niemand sieht.

SAVONAROLA: wenn Er sie wirklich hätte, die gabe der herzensschau? nun, Er wäre ein idealer beichtvater, selbst dann wenn Er nur in einer weltabgelegenen pfarrei tätig wäre, sagen wir mal in Ars in Südfrankreich.

JOHANNES: es gibt verschiedene gnadengaben, echt sind sie nur, wirken sie zusammen in der einheit ihres einen Heiligen Geistes.

SAVONAROLA (hört langsam mit dem putzen auf): nun, als beichtkind sage ich meinem beichtvater: 3/4 unserer menschlichen und auch unserer priesterlichen tätigkeit ist selbstgenüssliche werkgerechtigkeit, verdammt nahe farisäischer selbstgerechtigkeit. werden wir zu nachfolgern der fariäserpriester, sind wir, wie Kristus es sagte, "übertünchte gräber"; und damit ist auch das letzte viertel unseres schaffens nur farisäerwerk.

JOHANNES: Er reinigt die toilette - um uns allen damit den beichtspiegel vorzuhalten; denn als erbsünder sind wir allesamt geborene fariäser, "übertünchte gräber", daherwandelnde toiletten, madensäcke

SAVONAROLA: Er spricht wie Kristus - unheimlich streng, wie der als unser aller erster beichtvater war.

JOHANNES: und unendlich barmherzig - so barmherzig gegenüber demütigen sündern und zöllnern wie unnachichtig gegen luziferisch stolze farisäer, die umso stinkender sind je parfümirter sie sichgeben.

SAVONAROLA: eigenartiges gespräch, beichtgespräch sogar über diese toilette als stätte menschlich-allzumenschlicher notdurft, ausdrücklich denn auch 'bedürfnisanstalt' genannt!

JOHANNES: aber Gott kam in unser fleisch, um uns mit Seinem eucharistischen Fleisch und Blut zu erlösen von unserer verweslichkeit, so auch von all dem, was des unwesens in unserer seele und unserem geist, die sich im leiblich-krankhaften unseres körperlichen spiegeln. SAVONAROLA: diese speise wurde uns zubereitet in der erniedrigung des kreuzesholzes. JOHANNES: sagte unser Erlöser, der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist - nun, so erwies Er sich spätestens im sklaventod Seiner kreuzigung als der Allergrösste. so steht unser prior in der demut seiner klosterbruderschaft in der nachfolge Kristi

SAVONAROLA: nocheinmal, seien wir vorsichtig mit dem lob! allzuleicht kann unsere gewissenserforschung unredlich werden. es gibt die prunkende bescheidenheit, selbst wenn wir toiletten reinigen, wenn auch in der nacht, in jener verborgenheit, in der nur, wie der Herr Jesus es

sagte, der Himmlische Vater zuschaut.

JOHANNES: gut so, wenn wir unentwegt bedacht sind, wenn's eben möglich ist, auch nicht die spur von eigendünkel sicheinschleichenzulassen. so nur können wir der aufforderung von apostelkollegen Paulus nachkommen, das wenige nachzuholen, was am erlöserleiden Kristi als des allein zureichenden Erlösers noch aussteht. so winzig dieses wenige auch ist, so winzig wie unser glühwurm erde im lichtermeer des weltalls, der Herr Jesus schaut wohlgefällig drauf, ist unsere innerste gesinnung nur recht kristlich oder doch redlich bemüht, es zu sein. Gott liebt das schwache und kleine, nicht zuletzt, um das, was der farisäer vorgaukelt als stärke, zu beschämen. so armselig wir sind, Kristi erlösung schenkt uns reiche seligkeit.

SAVONAROLA: noch ist nicht aller tage abend - und noch nicht aller tage morgen. da bekomme ich vor morgengrauen ein beichtgespräch, mit dem ich nun wirklich nicht mehr gerechnet.

JOHANNES: sein beichtvater hat Ihm noch etwas zu sagen

SAVONAROLA: vielleicht etwas, was ich selber noch nicht weiss?

JOHANNES: etwas, was er weiss, aber noch nicht wissen will.

SAVONAROLA: o - da kann Er mir beweisen, ob Er wirklich die gabe der herzensschau seineigennennt!

JOHANNES: Savonarola muss sichentschliessen,

SAVONAROLA (setzt jetzt den putzeimer mit einem ruck auf, richtetsichhoch) wozu?

JOHANNES: ob Er nicht endlich Seine berufung auch seinen beruf werdenlässt.

SAVONAROLA: o - berufung?

JOHANNES: Seine profetische berufung, jawohl

SAVONAROLA: o Gott! mein beichtvater von Gottes gnaden will doch nicht etwa sagen

JOHANNES: was Gott uns sagt auf jeden fall.

SAVONAROLA: und das soll besagen?

JOHANNES: reinigt Er als prior demütig wie ein klosterbruder die toilette in aller verborgenheit, so sei's damit jetzt genug

SAVONAROLA: wie denn das?

JOHANNES: weil Er jetzt hochgemut genug sein muss

SAVONAROLA: wozu?

JOHANNES: aus der verborgenheit an die öffentlichkeit zu treten, um ans kirchenvolk zu appellieren

SAVONAROLA: mein Gott - und was zu sagen?

JOHANNES: es sei zeit, höchste zeit

SAVONAROLA: wozu?

JOHANNES: die kirche, die ein einziges übertünchtes grab zu werden droht, diese kirche, soweit sie innerlich kloake

SAVONAROLA: die kirchentoilette?

JOHANNES: die, genau die zu reinigen!

SAVONAROLA: mein Herr und mein Gott, Herr Jesus Kristus, welcher putzeimer, welcher aufnehmer, welcher schrubber ist da vonnöten, welche reinigungsmittel?

JOHANNES: solche, die der Herr uns in die hand geben bzw. in den mund auch legen wird.

SAVONAROLA: mein gegenüber spricht laut aus, was mich innerlich leise seit jahren schon bewegt

JOHANNES: und nun endlich zur bewegung werde, zur reformbewegung!

SAVONAROLA: meinem beichtvater sei's gesagt: in dieser nacht stand ich auf, um mir mit der reinigung der toiletten abfuhr meiner inneren bedrängnisse zu verschaffen, solcher, die mich manche nacht zuvor schon angewandelt.

JOHANNES: ich weiss, der bedrängnis, ob Du wirklich zum bussprediger berufen -

SAVONAROLA (gibtsich einen ruck): da höre ich es doch schon wieder, das rufen

JOHANNES: den müstischen anruf

JOHANNES: dem nicht zu folgen, sünde ist; denn er ist echt.

SAVONAROLA: sagt Er

JOHANNES: in Gottes namen.

SAVONAROLA: die stimme ruft: "dummkopf, bemerkst Du denn nicht, dass Deine art zu predigen der wille Gottes ist?!"

JOHANNES: welche art gemeint, das weiss Er wohl - und die welt wird es bald erfahren, vorausgesetzt, er folgt der berufung durch den ruf aus jenem jenseits, zu dem hin wir unterwegs, nach dem es sich also zeitlebens auszurichten gilt.

SAVONAROLA: kritiker werden mir entgegengehalten: wir brauchen keine privatoffenbarungen

JOHANNES: o, wie sehr wir apostelkollegen Paulus nötig hatten und immer wieder haben, auch wenn er 'nur' durch eine privatoffenbarung zu uns stiess; jene umwerfende offenbarung auf dem weg nach Damaskus zur Kristenhatz.

SAVONAROLA: stimmt die stimme wirklich - wie könnte ich ihrem ruf, diesem ihren aufruf zu meiner berufung nicht folgen?

JOHANNES: wehe mir, wenn ich euch das evangelium nicht predigte, sagte Paulus, nachdem er seiner inneren und ja auch äusseren stimme gehorsam geworden und nachdem ihm klargeworden war, sie sei nicht des widersachers

SAVONAROLA: Er fordert mich also auf, meinem gewissensruf zu folgen, Er als mein beichtvater?

JOHANNES: beichte und gewissen und beichtspiegel, die haben doch miteinander zu tun, nicht wahr?

SAVONAROLA: möge ich immerzu vor mir bestehen können und nicht entsetzt zurückschauern müssen, kommt es zur neuerlichen selbstbespiegelung in jenem beichtspiegel.

JOHANNES: selbsterkenntnis lässt uns vollendet mensch sein, darf uns hochgemut stimmen, auch und gerade, wenn die selbstbespiegelung des beichtkindes zur demut zwingt, das umsomehr, je gewissenhafter sie ist.

SAVONAROLA: (während das licht langsam ausgeht, Johannes zurücktritt) bleib ich mit mir allein

im selbstgespräch - allein, und doch bestimmt nicht verlassen vom Himmlischen Vater, Der ins verborgene sieht, nicht nur wenn wir demütig zur nacht die toilette reinigen. aber spielt mir nicht doch nur der hochmutsteufel ein schnippchen, wenn ich jetzt das besorge, was wie aufstand anmuten könnte? der selbstkenner, muss er nicht zum selbsthenker werden? aber selbst wenn eigenwillige selbstbehauptung mit im spiele, wenn unsereins nicht nur kristlich uneigennützig sein kann - ist jetzt nicht meine selbstlosigkeit so überwiegend, dass ich ohne die visionäre stimme nicht täte, wozu ich in des wortes voller bedeutung aufgerufen wurde? der Heilige Geist möge kommen, mich zu beraten. Maria, Mutter des Guten Rates, bitte für mich, damit ich mich für morgen richtig entscheide - wie? nun, der Geist weht, wo Er will, nicht wie ich will! Gott helfe mir, amen! (licht geht vollends aus)

### 3. A K T , 29. scene

JOHANNES: tausende und abertausende gläubige habensicheingefunden; der platz ist kopf an kopf besetzt. es herrscht atemlose stille; denn die spannung bringt die menschen fast um den atem. im atmosfärischen ist fühlbar, wie sich gewaltiges tut. es bedarf nur noch des begnadeten predigers, der jenen vulkan entriegelt, der des Pfingstfeuers des Heiligen Geistes ist, um der kirche jenes fegefeuer zu werden, dessen sie zu ihrer läuterung unbedingt bedarf, wollen wir nicht gefahrlaufen, garnoch des höllenfeuers ewiger unbussfertigkeit verfallenzumüssen. ob Savonarola sichentschliessen wird, dem gewissensruf seiner berufung zu folgen? da! ein befreiendes raunen geht durch die menge bisher atemlosen schweigens. - Savonarola kommt! er hat den Rubikon überschritten, echter landsmann Cäsars, der er ist.

SAVONAROLAS STIMME: brüder und schwestern im Herrn, "Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie aufgeregt ich war, bevor ich mich entschlossen habe, das zu sagen, was ich heute sagen will..." und etwas zu sagen hat unsereins gewiss, allein deshalb schon, weil wir als Dominikaner mitglied, sogar führendes mitglied eines ausgesprochenen predigerordens sind, der das wort Pauli besonders beherzigt: wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte; fügen wir hinzu: so evangelisch, wie es sichgehört, ohne verfälschung also, auch wenn wir darum erneut evangelischer bedrängnis ausgeliefert werden. aber lt. Evangelium hat der Herr gesagt: wundert euch nicht, wenn die welt euch hasst, mich hat sie vor euch gehasst! ich bin Dominikaner, und dh. wörtlich: spürhund Gottes, will sagen: kundschafter Gottes. unsere aufgabe ist es, im Kristenreich aufzuspüren, was des antikristentums, wo und wie immer es sichzeigt oder, schlimmer noch, sichversteckt. wie aber dürfte uns spürhunde Gottes die witterung imstichlassen dürfen, wenn's ums wichtigste geht, um die spitze der kirche selber?! (donnernder applaus) unsere dominikanische aufgabe kann es nicht sein, hatz auf schwache menschen zu veranstalten, die einmal ihrem oftmals nur allzuberechtigtem unmut luftgemacht und dabei vielleicht in ihrer kritik ein wenig übers ziel hinausgeschossen sind. nicht wehrlose menschen gehören vor die inkwisizion zitiert, nein, auch und vor allem jene, die zu den mächtigen ihrer zeit gehören, zb. in ihrer eigenschaft als grossinkwisitoren, als kardinäle oder auch als der papst höchstpersönlich. (beifall über beifall). hielten wir uns in unserer feigheit schadlos an hilflose, wir gehörten selber angeklagt

und auch bestraft, hart sogar. so übernehme ich als prediger jene rolle vor gericht, die mir eigentlich am wenigsten behagt, die nämlich des anklägers, auch wenn wir liebendgerne bei bussfertigkeit in die rolle des verteidigers überwechseln. es ist eine gerichtspredigt wie diese ein auftakt zum letzten weltgericht, an dem der Herr richten wird auch und vor allem über richter, selbst und vornehmlich, wenn diese grossinkwisitoren gewesen. sind wir solcherart vorläufer des bald schon wiederkehrenden Herrn Jesus Kristus treten wir in die fuhsstapfen Johannes des Täufers, eigens der Vorläufer genannt, der als bussprediger sich nicht scheute, seinen kopf herzuhalten, der ihm denn auch abgeschlagen wurde, wobei er vollendet vorläufer wurde des Gekreuzigten als des Erlösers der Welt. in solcher nachfolge dürfen wir miterlöser werden. auch und nicht zuletzt als prediger. zu meiner predigt zugehört euer beifall, zb. gerade jetzt, wo er orkanartig anschwillt. Eure zustimmung potenzirt meine rede, lässt volkes stimme Gottes, des Heiligen Geistes stimme werden, pfingstlich-stürmisch durchaus. wir erleben gemeinsam einen volksaufstand der begeisterung, einen eben im Heiligen Geist. wie bei dem Pfingstfest in Jerusalem hört die welt zu, und selbst der Vatikan wird die ohren spitzen müssen und sichgesagtseinlassen, was Kristus ihm an not-wendiger reformazion abverlangt, damit der deformazion endlich ein ende sein kann. redner und publikum, vollendet prediger und gläubige verschmelzen zu eins, reden wie aus einem mund, werden eines leibes, um beispielhaft stehenzukönnen für den Herrenleib, der die kirche ist, jene kirche, deren leib an haupt und gliedern erkrankt ist, todkrank, wenn nicht bald jener heilprozess einsetzt, jene heilkunst sichbewährt, die hiermit durch uns alle eingeleitet werden soll. leidet ein glied, leiden bald alle glieder, sagt der apostel. wie gilt das erst recht, wenn es sichhandelt um jenes glied, das uns die hauptsache ist, nämlich das päpstliche oberhaupt, wenn es sichhandelt um das von Jesus Kristus uns vermachte oberhirtenwesen, das als führender geistiger kopf gleichzeitig der Kristenheit herz und seele sein sollte, zurzeit aber garnicht ist, als wäre es überhaupt nicht vorhanden, als wäre es für abgeschafft erklärt. (pfui-rufe, zustimmende rufe usw.) ich danke euch für euren unermüdlichen beifall, der meine predigt in des wortes voller bedeutung unüberhörbar werdenlässt. dank euch, wenn der beifall nunmehr erst recht aufbrandet. freilich, liebe schwestern und brüder, es soll sich hier um ein pfingstfeuer handeln, also nicht um ein strohfeuer. die gemeinde von Florenz soll daher wissen, welche gefahr sie läuft, wenn sie sich mit mir solidarisiert, mit ihrem beifall mit mir dem prediger einer aussage wird, damit auch einer anklage. indem meine, indem also unsere predigt eine gerichtssrede ist, stehe ich, stehen wir bereits selber vor dem gerichtshof, dem nämlich meiner, also unserer mächtigen gegner in Rom. aber der Herr Jesus Kristus hat gesagt, wir, die apostel, sollten uns nicht fürchten, würden wir vor gericht gezerrt, wir sollten auch keine sorge haben, ob uns während der tagung des gerichtes das rechte wort einfiele; denn Sein Heiliger Geist würde uns alsdann inspirieren, so eben, wie Er euch bewegt, mir beizupflichten, pfinststürmlich sogar, so wie Er mich inspiriert in dem, was ich sage und schreibe, nicht zuletzt hier und heute, indem ich, indem wir mit dieser meiner, mit dieser unser aller gerichtssitzung gegen den Vatikan bereits selber vor dem gerichtstribunal des Vatikans stehen. ich frage euch: seid Ihr bereit, mit mir durch dick und

dünn zu gehen, komme, was da wolle? o, Euer bejahender beifall sprengt alle grenzen. das volk, das kirchenvolk steht auf. nun sturm, brich los! heilig-heilsamer pfingststurm, verstehtsich, reformazionssturm. - da es sich um kein blosses strohfeuer handelt, wollen wir es keineswegs bei blossen worten bewendenlassen. diese gemeinde von Florenz soll der welt beispielhaft stehen für die kirchengemeinde insgesamt. machen wir uns ans werk, aus Florenz eine STADT GOTTES zu machen, einen Gottesstaat einer gemeinde der heiligen, mit einem entsprechend heiligmässigen parlament. leidet ein glied, leiden bald alle glieder, aber umgekehrt kann's ebenfalls gelten: wird eine gemeinde wirklich echt kristlich heiligmässig, kann das heilsam sein für die körperschaft der kirche überhaupt; durchaus vergleichbar unserer winzigen erde, die durch die menschwerdung Gottes zur inizialzündung des heils für das gesamte weltall geworden ist. es soll von Florenz erdenweltweite kettenreaktion ausgehen. wenn wir beten und büssen, kommen wir an askese nicht vorbei. gewiss, wenn das prinzip des Brot und Spiele ausserkraftgesetzt, werden unsere bäcker nur noch kleine brötchen backen können und sich mit geringerem verdienst zu begnügen haben; unsere metzger werden auch nicht fetter. doch, so hat's der Herr gesagt, was nützen dem menschen alle weltreichtümer, verspielt er dabei das Reich Gottes und das seelenhell für die ewigkeit. das soll keineswegs besagen, nur der arme mann und die arme frau sollten bluten, nein, die kirche, die keineswegs bettelarm, wird mit gutem beispiel vorangehen. wir werden daher dazu übergehen, gold und silberschätze einzuschmelzen, in kristlicher nächstenliebe wohltätigkeitseinrichtungen zu unterstützen. das alles hat mit puritanisch lieblosem bildersturm nichts zu schaffen. wertvolle kunst zuehren Gottes ist und bleibt so berechtigt wie das kostbare öl, das Maria Magdalena in verschwenderischer fülle über die füsse unseres Gottmenschen ausgegossen hat. aber auf überladenden prunk und pomp, der zudem noch kitschig wirkt, der nicht wirklich zu ehren Gottes, sondern zur selbstrechtfertigung der menschen dient, darauf können und wollen wir gerne verzichten. das ist des Kristenmenschen hauptgebot: einander zu lieben. Gottesliebe bewährtsich als nächstenliebe, betont der apostel Johannes, den der Herr besonders schätzte. warum aber verstehen wir uns sowenig auf kristliche liebe, halten es nur allzuoft mit krassen und ungerechten besitzunterschieden? warum wollen wir nicht selbstlos leben wie die mitglieder jener Stadt Gottes, die die urgemeinde war? nicht zuletzt deshalb, weil wir nicht fasten wollen! warum tobt selbst unter Kristenmenschen konkurrenzkampf bis aufs messer? weil wir nicht verzichten wollen! warum ist sogar der sitz des papstes unerträglich korrumpiert? weil man nicht auf dolce vita verzichten will! ruft die Bergpredigt aus: selig ihr armen; denn euch gehört das himmelreich, gilt das nicht zuletzt den freiwillig armen. der Herr Jesus Kristus hat es gesagt: nicht jeder, der Herr, Herr sagt, wird in den himmel kommen, sondern wer den willen Meines Vaters tut. tun wir also auch gute werke, vor allem liebeswerke als des Kristenmenschen beste werke! gewiss, es ist schon zu verzagen, bedenken wir, wie unzulänglich, wie nicht selten direkt schlecht unsere guten werke sind. doch zu verzweifeln brauchen wir darüber nicht; denn wir dürfen uns erfreuen der rechtfertigung durch den glauben, aus dem glauben nämlich an des Gottmenschen allgenugsames sühnewerk, das unseren menschlichen-allzumenschlichen opfern erst die richtige

durchschlagskraft verleiht, aber eben doch verleihen kann, wenn wir nur selber daran teil gewinnen wollen. eben weil das opfer Kristi allgenugsam, kann es unser allzu ungenügendes opfer genügend und bei sehr viel gnadenhilfe sogar gut, bisweilen sehr gut machen. das ist es, was unsere Florenzer gemeinde nunmehr der welt nahebringen möge. Gott gibt das wollen, auch das vollenden, wenn wir nur selber mitmachen wollen. daher nocheinmal: wollt ihr? euer vieltausendstimmiges ja ist vielsagend genug! liebe schwestern und brüder im Herrn Jesu Kristi, verstehen wir uns also zum edlen kristlichen wettstreit. setzen wir uns an die spitze der hirarchi unserer kirche, indem wir als gemeinde Florenz die grössten sind, weil wir die diener aller gemeinden sind, vorbildlich, wie wir werden. die heiligkeit ist der allergrösste und allerschönste wert. wir dürfen zum höchsten fliegen, dürfen dem adler des Johannes gleich in die sonne blicken, die Jesus Kristus als unsere ursonne persönlich ist, brauchen dabei nicht zu erblinden und abzustürzen wie Ikarus. auf denn zum hochgemuten kristlichen höhenflug, indem wir ernstmachen mit der kristlichen demut und deren mut zum dienen aus nächstenliebe heraus, einer liebe, die wurzel ist all unseres glaubens, die verhilft zur rechtfertigung durch glauben! möge von uns ausgehen eine welle der erneuerung über die kirche, selbst über den Vatikan! wir sind apostel an Kristi statt und wiederholen Jesu busspredigt im allgemeinen und an die adresse der führenden priesterschaft, des Hohen Rates, der Vatikanstadt seiner zeit. bedenken wir, es ist die liebe, die erst gerechtigkeit vollenden und richtig gerecht werdenlassen kann, aber die gerechtigkeit ist auch aus sich heraus gerecht genug, strafgericht ergehenzulassen, wenn wir auf unsere begnadigung durch Gottes liebe nicht eingehen wollen. wer an die liebe nicht glauben will, kann gerechterweise nicht durch diesen glauben gerechtfertigt werden. wer seine begnadigung eben nicht akzeptieren will, verfällt gnadenloser gerechtigkeit, sei es im fegefeuer, aus dem er nicht herauskommt, bis er, wie Kristus sagte, 'den letzten heller bezahlt hat', oder sei es gar in der hölle, dessen feuer, wiederum lt. Kristus, in ewigkeit nicht erlischt. vorspiele zu solchem strafgericht können wir durchaus als fegefeuer oder als sog. hölle auf erden erleben müssen. wer sich nicht in ordentlicher zucht üben will, hat schwere züchtigung zu gewärtigen, und zwar sehr bald schon. kehrt um, rufen wir mit Johannes dem Täufer und erst recht mit Kristus, dessen vorläufer er war. wir, die kirche, müssen uns zu reformen verstehen, müssen die formen aus ihrer verformung befreien, indem wir sie mit wahren evangelischen gehalt ausfüllen. reformazion ist das gebot der stunde, sonst wird losgelassen das grosse untier der Apokalypse, dessen zerstörungswerk all unsere voraufgegangenen deformazionen vollendet. sacco di Roma droht, vergleichbar dem von Kristus angedrohten untergang Jerusalems, dessen ausmahs wenig später, 71 nach Kristus, geradezu apokalüptisches ausmahs annehmen musste. Rom, Italien, alle lande unserer Kristenheit, wenn ihr es doch erkenntet, und zwar an diesem eurem tage, was euch zum heile dient! ...

freilich, ich bin illusionslos genug, erkennenzukönnen: "angesichts der enormen machtfülle meiner kirchlichen gegner kann man sich leicht vorstellen, welchen repressalien ein seiner berufung treuer prediger ausgesetzt sein wird, wenn er einmal in ihre hand fällt."

RUFE: das wird nie geschehen... nie und nimmer! ... wir, das volk, hält die hand über seinen

Savonarola, damit dieser nicht in seiner gegner hand fällt... (beifallsstürme wieder)

SAVONAROLA: "wer wird ihm denn noch glauben schenken, wenn er der exkommunikation anheimfällt" (die menschen erhebensich spontan, rufen in)

KÖREN: wir - wir - wir alle! wir als unzerbrechliche falanx!

SAVONAROLA: wer steht noch zu ihm, "wenn man ihn mit gewalt beseitigt?"

RUFE: wir - wir alle - ein jeder von uns - ihn mit gewalt beseitigen? nur über unsere leiche!

SAVONAROLA: "wer wird ihm denn noch glauben schenken, wenn das volk, das durch list und betrug hinters licht geführt wird, ihn imstichlässt?"

RUFE: wir, das volk, das ihn nie imstichlässt - mit gezücktem degen vor ihm steht, jederzeit!

SAVONAROLA: nun gut, aber machen wir uns nichts vor. stehen wir als bussprediger in der nachfolge des Gekreuzigten, dann steht uns das kreuz vor der tür und steht uns bald auch ins haus, mir, euch allen, die ihr mit euren anfeuernden zurufen mit mir einer zunge seid, einer pfingstlichen wie aus feuer des Heiligen Geistes. Petrus, der zu Pfingsten in Jerusalem unerschrocken das wort ergriff und mit seinen apostelkollegen vor dem kollegium des Hohen Rates, des damaligen Vatikans gehorsam verweigerte, dieser Petrus wurde auch gekreuzigt, mit dem kopf nach unten. Kristenmenschen sind verpflichtet einer Teologi des Kreuzes. das kreuz halten wir uns in unseren kirchen und wohnungen als simbol immer wieder vor augen, warum? um uns damit auf jene realität hin zu verpflichten, auf die das kreuz als sinn- und inbild ein fingerzeig ist. unsere kristliche liturgi ist kein götzendienst; mit ihr hielten es bereits die Kristenmenschen in den Katakomben der frühen kirche, um sichzustärken in ihrem kampf gegen heidnisch-dämonischen götzendienst, wobei sie als märtirer auf einem wahren feld der ehre teilhabegewannen am kreuz Kristi, vom bildwerk zu dessen blutiger realität überwechselten.

RUFE: auch wir halten es mit dem heiligen Petrus, mit dem ersten papst - einen solchen wollen wir wiederhaben, einen wirklichen oberhirten - nicht solche hohepriester und schriftgelehrten, die nicht mehr wirkliche stellvertreter Kristi und wahre nachfolger Petri sind.

SAVONAROLA:"ich versichere euch, wenn der heilige Petrus heute mit der idee käme, die kirche zu reformiren, würde er ein zweites mal getötet werden" und seine anhänger erneut den bestien vorgeworfen oder in pechfackeln verwandelt, auf die scheiterhaufen geworfen.

RUFE: wir wollen einen echten papst, einen zweiten Peter - dann wollen wir auch für ihn stehen, für ihn durchs feuer gehen!

SAVONAROLA: seid euch also als sog. laien eurer verantwortung auch für eure kleriker bewusst. "die welt ist voller wunden, aus denen blut sickert. doch niemand heilt sie. ja, die priester, die es eigentlich tun müssten, sind gerade diejenigen, die im herzen ihren nächsten töten. sie haben Gott verlassen, und ihre einzige religion besteht darin, die nächte über in den kirchen zu tratschen, während der altar zu ihrem geschäft geworden ist... früher einmal, du hure kirche, hast du dich deiner überheblichkeit und wollust wenigstens noch geschämt. heutzutage nicht mehr..."  
schwestern und brüder im Herrn, der erste papst, papst Petrus I., spricht in einem hirtensbrief vom allgemeinen königlichen priestertum der Kristenmenschen. das ist auch an unsere heutige adresse

gerichtet. die priesterschaft, die allgemeine wie die besondere, trete ein in einen heiligen wettkampf! die gemeindemitglieder können durchaus bemüht sein, es selber besser, weil kristlicher zu machen als ihre gemeindevorsteher, auch wenn diese durch ihr gesondertes weihepriestertum gehalten sein sollen, ganz besonders opfervoll ihres priesterlich-apostolischen amtes zu walten... liebe gemeindemitglieder, möge meine anrede 'liebe' gläubige berechtigt sein und immer berechtigter werden, indem ihr insofern immer päpstlicher seid, wie ihr immer liebevoller werdet, durch kristliche liebe immer lebenswürdiger, daher der eigens so genannte papst sich an eurer vorbildlichen heiligkeit ein beispiel nehmen kann und als papst kristlicher dann auch wird. in diesem guten sinne werdet päpstlicher als der papst! (unter beifall endet die predigszene)

### 3. AKT, 30. szene

JOHANNES: o, da kommt er, der wahrhaft Gott-begnadete prediger! heute treffen wir uns nicht nur bei nacht, heute, bei licht besehen, da

SAVONAROLA: was da?

JOHANNES: da geht mir ein licht auf

SAVONAROLA: erleuchtet, wie Er mich hat bei meiner predigt

JOHANNES: umso lieber, da Er aufs haar ähnlich ist

SAVONAROLA: ähnlich wem?

JOHANNES: dem apostelkollegen Petrus, der sich kristlich-johanneische inspirazion seinerzeit allezeit gefallenliess.

SAVONAROLA: an Petrus soll ich erinnern können?

JOHANNES: ginge hier ein schauspiel über die bühne, in dem im ersten akt ein Petrus agierte, hir im dritten akt ist er wiedergekommen, eben als einundderselbe schauspieler im mysteriendrama unseres lebens

SAVONAROLA: erstaunlicher bescheid vonseiten unserer kristlich-johanneischen apostelherrlichkeit!

JOHANNES: erstaunlich, wie die ichheit des Petrinischen allezeit allerorts in eigenständigen persönlichen ichen ihren gegenpol finden darf, daher ausgleich allgemeingültigen kristlichen urwesens mit persönlichen existenzen von Kristenmenschen gelingen kann, unbedingt auch soll. erstaunlich wirklich, wie Er dem Petrus gleicht, dem urapostolischen!

SAVONAROLA: ist das nicht zuviel der ehre?

JOHANNES: billiges lob sei mir fern; aber des öfteren überkam mich zweifel, ob das Herrenwort zuträfe: wer sucht, der findet. ich suchte immerzu apostelkollegen Petrus, fand nur Nero - doch siehe da, nun treffe ich ihn doch wieder, den Peter, wie er leibt und lebt, wie zeitgemäss modern originel variiert auch immer! Gott sei dank, Petrus ist uns nicht ausgestorben, auch wenn sein papsttum nur noch ein leichnam scheint. guter freund, mir ist zumute, als wiederholesich die auferweckung des Lazarus von den toten, an ihm, dem Peter.

SAVONAROLA: mit verlaub, ich heisse Girolama Savonarola, nicht Petrus Savonarola.

JOHANNES: 1t. Genesis sollen menschen allen dingen und tieren den namen geben, der ihrer

eigentümlichkeit entspricht. Gott, der mensch wurde, entsprach ebenfalls diesem auftrag, indem Er den Simon Barjona auf den namen Petrus, den unüberwindlichen felsen taufte. sehen wir aufs wesentliche, nun, dann entspricht mein gegenüber diesem Petruswesen persönlich ganz und gar.

SAVONAROLA: so sei denn der kristlich-johanneische apostel des Petrus besseres selbst, damit im zusammenklang beider das allerbeste an Gottes-, an Kristusgnadentum uns herauskommen kann. nun, ganz in diesem gewiss auch kristlich-paulinischen, in diesem ganz allgemein apostolischen sinne

JOHANNES: der für Kristenmenschen alles andere als ein unsinn ist

SAVONAROLA: habe ich mich an den papst in Rom gewandt und um unterstützung meines, unseres reformwerkes gebeten.

JOHANNES: in der tat, unbedingt erforderliche reformazion an haupt und gliedern kann nur gelingen dann, wann das haupt als hauptsache mitmacht.

SAVONAROLA: unsere heiligenverehrung um Kristi willen hat schon ihren tiefen sinn. Er vermeinte, in mir Petri doppelgänger entdeckt zu haben? nun, unter uns gesagt

JOHANNES: im selbstgespräch, wie wir miteinander sind

SAVONAROLA: in letzter zeit fühle ich mich des öfteren gedrunen, des Petrus fürbitte anzurufen, damit der heilige vom himmel aus heilsam einwirke auf seinen petrinischen nachfolger in Rom.

JOHANNES: ich entsinne mich, wie Petrus des öfteren bei dem Herrn Jesus Kristus als bittsteller vorstellig wurde, auch als fragesteller, was angelegenheiten seines oberhirtenamtes anbelangte. im himmel geht der dialog wacker weiter. wir sterben ja nicht, wir wechseln nur die welten.

SAVONAROLA: wer sichbeköstigt mit dem eucharistischen Brot für das eigentlichen Leben der welt, der kann erst recht in ewigkeit nicht sterben und lebt drüben vollendet, was er auf erden vorhergelebt.

JOHANNES: gleich und gleich geselltsich gern, so der Petrus vom himmel aus mit seinem irdischen nachfolger.

SAVONAROLA: der ich aber nun doch nicht bin.

JOHANNES: findet Petrus bei seinem nachfolger im amt keinen rechten ansprechpartner, sieht er sich nach einem anderen um. siehe da, wer sucht, der findet - zb. den Savonarola. das ist der tiefste grund, warum er sich genötigt fühlte, sich fürbittend an st. Peter zu wenden. plötzlich lagt ihr auf einer wellenlänge. Du bekommst mit ihm zu tun. also, spricht er Dich an, fühlst Du Dich natürlich übernatürlich angesprochen. bleib die antwort nicht schuldig, sei Dir Deiner verantwortung bewusst, damit der heilige vom himmel aus in Dir wiedergeboren, dich in deinem diesseits als jenseitiger inbesitznehmen, solcherart in dir zeitgemähse neue gestalt gewinnen kann.

SAVONAROLA: warum denn ausgerechnet in mir?

JOHANNES: ein mensch Deines urkristlichen profetenwesens soll bestrebt sein, Petri nicht minder **urkristliches amtswesen vor verwesung** zu bewahren. gewaltige entscheidungen bahnensichan!

SAVONAROLA: das kann ja spannend werden, das leben, das ein schauspiel, für geistliche

menschen ein müsterienspiel.

JOHANNES: wir leben entsprechend angespannt, wachsam und betend, damit der Herr uns bei Seiner wiederkunft wachend findet; denn zuletzt ist es niemand geringerer als der Gottmensch selber, der in uns allen als Seiner neuen schöpfung wiedergeboren werden will, daher wir mit apostelkollegen Paulus ausrufen dürfen: nicht mehr ich lebe, Kristus lebt in mir, neues geschöpf, das wir bei solcher wiedergeburt aus wasser des Heiligen Geistes geworden sind!

SAVONAROLA: so dürfen, so sollen wir alle sprechen - nicht zuletzt jene, die mit mir soeben bei meiner busspredigt mitsprachen

JOHANNES: kräftiges mitspracherecht, das sie haben

SAVONAROLA: indem sie mir beifall und damit zu verstehen gaben, wie wir einer meinung und so auch einer einzigen aussage sind

JOHANNES: aussagekräftig genug, um bis nach Rom hin gehört zu werden

SAVONAROLA: hoffentlich auch erhört zu werden in dem, was meines, was unseres kirchenvolkes reformatorisches anliegen ist. unüberhörbar ja doch: das kirchenvolk bin ich, dieses volk ist nicht minder ich, soweit ich

JOHANNES: des Petrus und damit all seiner apostelkollegen bin.

SAVONAROLA: wie beglückend, nicht mutterseelenallein dastehen zu müssen, vereintzusein in demokrati, potenziert also zu werden durch des volkes kraft und macht

JOHANNES: wie das volk sich glaubend und hoffend in seiner kristlichen liebe durch ihn, den domprediger Savonarola, aufgeladen erfahren darf. wie wir wesentlich werden dürfen im zusammenklang von gemeinschafts- und einzelwesen

SAVONAROLA: von gläubigen und vorstehern, so hoffentlich auch von kirchengemeinschaft und papst.

JOHANNES: so erhoffen wir es, eben aus unserer kristlich-johanneischen liebe heraus. lassen wir also unsere reformationslieder erschallen, damit die welt aufhorchen kann. mehr als worte sagt ein lied.

SAVONAROLA: wenn ein volk sich auf musik versteht, dann wahrlich unser italienisches!

JOHANNES: die völkergemeinschaft hört zu, nicht nur passiv, sie wird selber kreativ. wie wird es sein, wenn diese unsere wundersam schöne italienische musik überkommt?

SAVONAROLA: wohin bitte überkommt?

JOHANNES: sagen wir mal - sagen wir mal - (sieht sich um, schnippt mit den fingern) nun, sagen wir mal nach Deutschland! so auch als deutsche reformationsmusik.

SAVONAROLA: o, dann wird sie erneuert, indem sie gewiss originel variiert wird, unsere art von musikalität

JOHANNES: und dabei hoffentlich nicht etwas völlig anderes wird

SAVONAROLA: wie bitte?

JOHANNES: wenn nicht nur keine erneuerte kirche daraus wird, sondern obendrein noch eine neue kirche.

SAVONAROLA: hm, Er spricht ein wenig dunkel, müstisch; na ja, so ist's halt kristlich-johanneische apostelart.

JOHANNES: ist's die rechte artige musikerart, wird sie sich schon nach und nach in ihrem artgemässen klären

SAVONAROLA: zb. in der art, musik, so auch reformationsmusik zu gestalten.

JOHANNES: gute, hoffentlich sogar sehr gute - unartiges können wir dabei nicht gebrauchen.

SAVONAROLA: ans werk, dass es nur so eine art hat!

JOHANNES: (steht am fenster) sein werk ist zunächst einmal ein busswerk. so sehr sich die Italiener und so auch die Florenzer musik lieben - zurzeit ist es um sie stillgeworden, weil sie selber sich stille verordnet hat.

SAVONAROLA: anstatt zu blütenfesten und laternenfahrten auf dem Arno wallfahrt das volk zu meinen predigten, hält es mit asketischem lebenswandel.

JOHANNES: für den Er, Savonarola, wie eine verkörperung erscheint, blutleerer wangen, eingesunkenen gesichtes, kühner hakennase, leidenschaftlich glühender augen, wie Er ist. und was seine langwallende mönchskutte und die kapuze anbelangt, sind die nun wirklich nicht dazu angetan, die strenge atmosfäre um Savonarola als bussprediger abzuschwächen.

SAVONAROLA: Kristus war voll des lobes für seinen vorläufer, den bussprediger Johannes, dessen hagere gestalt bewies, wie kläglich die kost war, die er sichgenehmigte.

JOHANNES: das leben manches bettlers kann anmuten wie ein dolce vita imvergleich zu einem bettelmönch. der Dominikanerorden ist ein predigerorden. ein Savonarola ist insofern eine zierde dieses seines ordens, wie die kunst seiner feurigen retorik nicht so schnell ihresgleichen findet, aber vor allem durch die überzeugendste predigt, die überhaupt möglich ist, nämlich die eines persönlichen lebensstiles evangelischer armut. so ist er vorbildlich für die Kristenmenschen von Florenz, um gleicherweise beschämend zu wirken auf die reichen prasser in Rom.

SAVONAROLA: sichschämenezukönnen gehört zur eigenart des menschen und hilft, jene menschenwürde zu bewahren oder wiederzufinden, die vollendet werden kann und soll durchs allerwürdigste, durch der menschen teilhabe am adel Kristkönigtums. wenn wir uns schämen, wiewenig wir kristlich sind, wird der papst bald einsehen müssen, wie der weltmonarchentron Kristi hienieden der kreuzestron gewesen, wie so auch der papsttron, der regierungssitz des papstes, ein kreuz sein muss - ein regierungssitz, der immerzu damit rechnen muss, wie Petrus mit dem kopf nach unten gekreuzigtzuwerden. doch der kopfstand, den die heutigen päpste vollführen, ist eine teuflische umwertung der kristlich-evangelischen ursprungswerte.

JOHANNES: so ist unser Savonarola als bussprediger, der dem papst ins gewissen redet, päpstlicher als der papst, weil petrinischer als dieser, eben weil er es mit dem ursprungspeter hält. Er ist päpstlicher als der papst, ohne unkristlich anmassend zu sein. wie gesagt, Petrus hat sich seiner vom himmel her besonders angenommen. so abschreckend unser Savonarola für den amtierenden papst, solange der sich nicht zur busse und umkehr bewegenlässt, so vorbildlich ist er für menschen guten willens - o, musik? tatsächlich! klingt freilich wie

SAVONAROLA (auflachend): trauermusik! da kommen sie gezogen, die Piagnoni, die sog. 'heuler'

JOHANNES: in sack und asche, schwarze kreuze schwingend

SAVONAROLA: umstehendes volk geht dazu über, unseren neuen glaubensgesang anzustimmen.

GESANG: "to tre once almen di speme,  
 rew si fede e sei d'amore..."  
 der liebe nimm drei unzen voll,  
 des glaubens drei und sechs der hoffnung  
 der busse zwei - und gut gemischt!  
 und stell's ans feuer des gebetes.  
 drei stunden soll's am feuer stehen,  
 dazu ein wenig leid noch, trübsal,  
 zerknirschung, demut, soviel nötig;  
 nicht lange dauert's, und es wird  
 die weisheit Gottes daraus werden..."

SAVONAROLA: an den strassenecken stehen meine amtsbrüder, predigende mönche, auch laien, einfache handwerker, alle predigen sie.

JOHANNES: kristlich genug; denn sie wiederholen, was Kristus Seinen zeitgenossen und raumgenossinnen und damit allen menschen bis zum ende der zeit- und raumsspanne vor Seiner wiederkehr zugerufen hat: das Reich Gottes ist nahe! mit Mir ist es schon da. wir alle müssen nur zugreifen und uns Seines reichums versichern wollen. wir könnten es, mit vollen händen, fortwährend, unerschöpflich wie er ist, der schatz.

SAVONAROLA: in diesem urchristlichen sinne sind wir dabei, unser reformprogramm zu realisieren, indem wir Florenz übergänglich werdenlassen zur STADT GOTTES, zum Gottesstaat, der von staats wegen staatser christlicher liebe und deren gerechtigkeit.

JOHANNES: als apostel, der nicht stirbt, in seinem apostelwesen, nicht aussterben kann, bis endgültig wiederkommt der Herr, als solcher erfahre ich in augenblicken gleich diesen, wie wir nicht vergeblich warten, nicht abgeschoben sind in einen wartestand, der nur noch aufs tödliche ende warten und sich bis dahin mit flacher lebenslust über sein elend hinwegbetrügen kann, vorausgesetzt, er hat dazu die erforderlichen mittel, die lebensmittel.

SAVONAROLA: er ist so unvermögend, wie vermögend ist der Vatikan als reicher prasser - vor dem unsereins als eigens so genannter bettelmönch nur als armer Lazarus vor der türe liegt und winselt, er möge sichbekehren, sichbesinnen auf die ewig gültige währung des reichums des Reiches Gottes.

JOHANNES: Savonarola, Dein wort in Gottes ohr, unbedingt auch in den gehörgang der Kurie in Rom.

SAVONAROLA (während die musik von draussen anschwillt): klingt es auch nur wie trauermusik, diese mitzusingen ist vonnöten, wollen wir darauf hoffen, miteinstimmenzudürfen in den ewig beseligenden korgesang der engel und heiligen des himmels.

JOHANNES: in die italienische oper von Gottes gnaden - macht Savonarola weiter wie bisher, zählt er zu jenen auserwählten, auf die die Apokalypse Johanni hinverweist:"sie singen ein lied, das niemand anders singen kann," in allernächster nähe des lammes, das hinwegnahm die

sünden und damit auch die trauergesänge der welt.

SAVONAROLA: siehe da, höre da, wie das müsteriendrama unseres lebens bereits dabei ist, vertontzuwerden

JOHANNES: durch diese kirchenmusik, die dazu verhilft, Florenz eine einzige Stadt Gottes werdenzulassen

SAVONAROLA: als dürften wir übergänglich werden zum Neuen, zum Himmlischen Jerusalem. bei aller askese, wie musikalisch beschwingt geht oder vielmehr singt es doch uns zu!

JOHANNES: wie eine wiederholung das alles auch des müsterienspiels um den vorläufer Johannes - sollte auch Er, bussprediger Savonarola, vorläufer sein

SAVONAROLA: ein vorläufer Kristi wie Johannes dürfen wir sein, stehen wir in der nachfolge Kristi.

JOHANNES: ganz recht. ich meine es aber auch anders noch. ich verwies bereits darauf, wie das einmal sein wird, wenn diese unsere reformationsmusik einmal überkommt

SAVONAROLA: ja - noch Deutschland zb.

JOHANNES: wenn aus diesen italienischen klängen sozusagen wohltemperirten klavirs einmal deutsche musik wird, eine mit der überschrift: 'das schicksal klopft an die tür'. wessen wohl?

SAVONAROLA: der Tiberstadt, des Vatikans. als trauermusik?

JOHANNES: als eine, die die herzen erhebt, aber auch eine welt erschüttert

SAVONAROLA: erschütternd, kraftvoll, wie sie ist

JOHANNES: hoffentlich nicht auch noch schutthalden hinterlässt, erschütternde.

SAVONAROLA: wie dunkel, wie geradezu finster es plötzlich wird.

JOHANNES: ein gewitter zieht auf

SAVONAROLA: eine bedrückende atmosphäre, bei der schliesslich noch das flammen der blitze und das krachen der donner als erlösung empfunden werden. (licht geht aus)

### 3. A K T , 31. szene

JOHANNES (während das licht angeht) wohin wurde ich entrückt, von einem augenblick zum anderen? welcher weltenwechsel! von dieser musik des bussGottesdienstes - in welcher musikhalle bin ich jetzt gelandet? beschwingte musik gibt hir den ton an, tänzelnde, leichte musik, hoffentlich nicht leichtfertige. von Florenz als der neuen STADT GOTTES unter den menschenkindern verschlug es mich - wohin? (sichumsehend) ist das nicht Rom? die Vatikanstadt? und hier deren herzmittelpunkt, die Kurie? kann doch nicht sein. dirigent hat dieserort der papst zu sein. aber was hir aufklingt, ist nimmermehr geistliches konzert, ist keine kirchenmusik, weltlich, wies klingt. (steht in der türe, schaut hinaus) da kommt wer? der papst? ja - aber nein, das kann er doch unmöglich sein, dahergegangen wie er kommt, fantastisch-bizarr gekleidet wie weiland kaiser Nero, dahergetänzelt wie er kommt als luftikus, arm in arm mit einer frau; einer attraktiven, alles, was recht ist. die frau hat formwenns beliebt weltformat, dame von welt, die sie ist, welt dame, die sich gibt, als wäre sie Frau Welt persönlich - pah, träum ich? wie die sich schlagartig verändert, als träte sie heraus aus ihrer larve, um zu erscheinen wie - wie? mein

Gott, wie eine metze, wie die Hure Babilon, wie eine dirne, der nichts heilig, nichts tabu, die also unbedenklich nach allem greift, gotteslästerlich sichvergreift an allem, was uns heilig, sei es der ehe, sei es des zölibates; unbedenklich greift sie zu nach dem eigenständigen leben ihres eigenen fleisches und blutes im mutterschoss, ist skrupellos genug, auszusein auf betörung des priesters, auch wenn's der Kristenheit oberpriester ist. und was den papst anbelangt, der solch ein konkubinat konstituiert, sicheinlässt zuletzt garnoch auf gefahr von inkubus und sukkubus, auf gräuel der verwüstung an heiliger stätte der eigens so genannten Heiligen Stadt, welch ein antikrist ist der! was für einer? einer der Baalspriester, der nach seinem feurigen Elias, heutzutage nach seinem Savonarola ruft, nein schreit, himmelschreiend, wie's hir zugeht!

PAPST NERO III. (eintretend): o besuch? unsereins müsste sichverhundert- und noch mehr-verfachen, arbeitsüberlastet, wie unsereins ist. - wer da?

JOHANNES: der unerwünschte?

PAPST: hm, schau einer an - meine andere wesenshälfte kommt zu besuch, mein christlich-johanneisches ich hatsicheingefunden zur audienz bei seinem anderen ich, dem Petriniker.

JOHANNES: wir sollen eins sein wie die göttliche Dreieinigkeit, damit die göttliche Dreifaltigkeit in uns als ihresähnlichen wirksam werden, uns als ihr priestervolk immer Gott-ebenbildlicher gestalten kann.

PAPST: bruderherz in Christo, verzeih, wenn ich Dich wartenliess, meine audienz mit meinem anderen selbst, das auch mein besseres selbst sichschimpft, aufschieben musste. doch nun ist's endlich soweit

JOHANNES: zur gewissenserforschung zu kommen?

PAPST: ich bin unschuldig, mich riefen höhere pflichten.

JOHANNES: die pflichten der berufung des papstberufes rufen, schreien sogar. hoffentlich hat Savonarola nicht vergebens seine stimme erhoben.

PAPST: keineswegs - aber bitte, alles schön der reihe nach. ich muss als papst bisweilen prioritäten setzen

JOHANNES: unbedingt.

PAPST: und so waren die schwerstgewichtigen kirchlichen fragen halt vorrangiger noch zu behandeln als noch so schwergewichtige andere sonst. wir halten es mit rang und würde, daher auch mit dem, was vorrangig

JOHANNES: daher der oberhirte nicht nur gut, sondern sogar bestens daran täte, dem anruf Savonarolas vorrang zu geben, auch wenn anderes wesentliches, erst recht alles unwesentliche hintanzusetzen ist.

PAPST: wie bitte? Savonarola?

JOHANNES: die Stimme des Rufers in der Wüste.

PAPST: bei aller väterlichen zuneigung zu den unteren chargen - der himmel ist halt hoch und der Heilige Vater bleibe weit entfernt von seinem fussvolk, allzuhimmelhoch wie nun mal der

unterschied angesiedelt ist. wie gesagt, meine arbeitsüberlastung zwingt mich, meine möglichkeiten zusammenzuhalten.

JOHANNES: CHristus hat es gesagt: der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist; der ranggrösste bekundet seine bereitschaft zu solcher dienerschaft nicht zuletzt darin, ein allzeit offenes ohr für solche untergebenen zu haben, die wir ausdrücklich unsere diener nennen.

PAPST: o Gott, wo käme unsereins da hin?

JOHANNES: in letzter instanz direkt in den himmel!

PAPST: Gott, wie heiligmässig müsste ich da sein!

JOHANNES: zu begrüßen wäre es, wenn der von amts wegen Heilige Vater genannte persönlich heiligmässig, wenn der formal nach aussen hin höchste würdenträger auch tiefinnerlich der würdigste wäre. freilich, solcher glücksfall an gelungener hirarchi scheint selten nur gegeben.

PAPST: o, mein gegenüber, der sichaufplustert als mein besseres selbst, erfüllt die dafür notwendigen bedingungen nicht, theologisch ungebildet wie Er ist.

JOHANNES: es wäre hochmütig, würden wir verkennen, wie wir ständig erweiterter bildung bedürftig, blosses ebenbild Gottes, nicht urbild selber, wie wir sind.

PAPST: also Er behauptet, ich sei persönlich nicht genug heiligmässig? als theologischer fachmann müsste Er wissen, wie das heil auch so wirkt, an sich, automatisch ohne mein individuelles für-sich dabeisein. mein priesterliches amtswesen ist wesentlich genug.

JOHANNES: zum wesen gehört die existenz, soll's vollendet wesentlich zugehen.

PAPST: will Er hier den ketzer, also den scheiterhaufenkandidaten spielen? hm, sollte Er es sein, der den Savonarola inspiriert, dh. aufhetzt gegen seinen Heiligen Vater?

JOHANNES: persönlicher einsatz ist wesentlich mitentscheidend

PAPST: wofür bitte?

JOHANNES: dafür, wie wesentlich uns das uns anvertraute heilswesen der welt werden darf - oder wie oberflächlich es uns wird, weil es, um mit Christus zu sprechen, dem samen gleicht, der unter die dornen fällt, die es ersticken. mit der gnade ist mitzuarbeiten. selbstredend ist bei uns allzumenschlichen menschen die gnadenhilfe das bei weitem gewichtigste, aber gerechterweise abverlangt allergrösste liebe allerstärkste mitarbeit, die sich ihrer lebenswürdigen auserwählung würdig weist. wenn wir dabei immer wieder versagen, macht's uns demütig, aber das macht uns wiederum so lebenswürdig vor Gott, dass Er uns nocheinmal, nun sogar doppelt und dreifach gnädig ist, so wie Er's Seinen schwachen aposteln war und immerzu nun auch an uns sein wird.

PAPST: verstünde Er wirklich was von teologi, wäre ihm geläufig: den Sakramenten, also den konzentriertesten gnadenkräften, widerfährt keine schwächung durch menschliche schwäche, sei es solche des spenders oder solche des empfängers.

JOHANNES: das stimmt - gleichwohl nur halb.

PAPST: was stimmt, stimmt - oder ist falsch

JOHANNES: das stimmt nicht. also, erweist sich der mensch und so auch der priester und sein oberpriester als allzuunwürdig, wird uns der leuchter genommen, wird uns hirusulande das

priestertum im allgemeinen und das papsttum im besonderen für null und nichtig erklärt - wenn es dann auch noch an sich gilt, für uns nicht mehr.

PAPST: er soll der apostel sein, der uns alle überlebt, weil er persönlich noch des Herren wiederkunft erlebt? das ist Er sowenig, wie Er erleben wird, es stimme, was Er mir soeben profezeite.

JOHANNES: gebe Gott, des obersten amtsträgers diesbezügliche profeti stimmte. warten wir ab, was der nachfolger dazu sagt. hoffentlich muss er mir nicht rechtgeben mit meiner diagnose: ist unsere persönliche bewährung nicht wesentlich genug, verlieren wir so wesentliches wie unser sakramentales gnadenleben, wird aus mächtigem gnadenstrom trübseliges rinnal, erfahren weite breite landstriche unseres vormals auserwählten kontinents geistliche verwüstung, werden ganze völker verwüstet, erst innerlich, dann auch nach aussen hin. und unser papst Nero ist daran keineswegs unschuldig.

PAPST: hir scheint einer nicht zu wissen, wie grossinkwisitor Khomeini draussen vor der türe steht, jederzeit gewärtig meines winkes.

JOHANNES: sage die wahrheit, sei sie gelegen oder ungelegen, sagt der heilige Paulus. also, unser Heiliger Vater bemühesich bitte um auch persönliche heiligkeit, sei der diener aller, indem er nicht zuletzt seines dieners Savonarola achte, auch wenn dieser in der formalen hirarchi nicht in einer kardinalen spitzenstellung amtirt.

PAPST: o, was nicht ist, kann noch werden - also auch ein kardinal Savonarola; nur muss er sich würdig erweisen solch hohenpriesterlicher wörden.

JOHANNES: indem Savonarola darauf verzichtet, wenn solche hirarchi erkaufte durch indirekte bestechung. bleibt er priester unterer chargen, kann er auf erfüllung der verheissung Kristi hoffen: letzte werden erste sein, und zwar da, wo's zuletzt drauf ankommt, in der währung, die ewig währt.

PAPST: schlüsselgewaltig bin ich - so kommt's, wie ich's entschlüssle

JOHANNES: vorausgesetzt, Er bedientsich wirklich eines christlichen schlüssels, den, den Jesus Kristus ihm zu treuen händen anvertraut - also nicht zur veruntreuung. schlüsselgewalt, missbraucht, öffnet auch tür und tor, allerdings der hölle.

PAPST: unverschämter wicht, der umso wichtiger tut, je unwichtiger Er ist - Er mahstsich doch tatsächlich an, das schriftwort über schlüsselgewalt Petri entschlüsseln zu wollen.

JOHANNES: im hirtenbrief des ersten oberhirten ist die rede vom allgemeinen königlichen priestertum aller Kristenmenschen - so kann ein begnadeter laie zutreffendere entschlüsselung liefern als sein papst.

PAPST: der lakei erleuchteter als sein dienstherr? verrückt geworden?

JOHANNES: ist der papst als der grösste aller aller diener, ist er dienstfertig genug, solcher inspirazion zu achten - so nur kann der ganzen Kristenheit dann ein licht aufgehen; denn es muss der papst sein, der diese selbst seine einsicht überragende inspirazion gutheisst.

PAPST: ich Dich und Deinesgleichen, Deinen Savonarola gutheissen? ich niemals!

JOHANNES: Gott sei dank hast Du nachfolger - dem amtswesen wird genügegetan, wenn

persönliche wesen es immer wieder wahrnehmen, allezeit allerorts bemüht sind, die überzeitliche und überräumliche geltung des wesentlichen nahezubringen. so braucht uns wirklich wesentliche inspirazion des Heiligen Geistes nicht verlorenzugehen; kommt zeit, kommt rat, und der Ewige ist ewigkeit genug, sich zeit zu lassen, auch über die lebenszeit von papst Nero oder deren auch mehrerer leben hinweg. in diesem sinne braucht sich die heiligsprechungskommission Eurer heiligkeit nicht zu überstürzen. kommt zeit, kommt ratschlag vom Ewigen selber her. was nun den gewiss profetisch erleuchteten Savonarola anbelangt

PAPST (höhnisch auflachend): so legst Du Dich für den ja ins geschirr, als sprächest Du vor eben erwähnter heiligsprechungskommission.

JOHANNES: als apostel, der die apostelkollegen überlebt, kam man schliesslich miterleben

PAPST: wie man seligsprechung eines Savonarolas nie und nimmer miterlebt, vorläufer Gott weiss welcher ketzer, der dieser mönch doch wohl selber einer ist.

JOHANNES: hat der vorläufer nachfolger, die nicht so heiligmässig sind - der, der wirklich heilig ist, ist's dann nicht in schuld; aber die, die nicht heilig genug waren, des profeten zu achten, umsomehr.

PAPST: der Savonarola, der mönch, das männlein aus dem priestervolk, dieses mönchlein soll mich, den obersten dienstherrn, den papst, mitbestimmen? welch abgrunduntiefer, welch geradezu teuflischer hochmut meldetsich hier zu wort! der Luzifers persönlich, nicht wahr?!

JOHANNES: nur zuwahr - fragsich nur, wer da gemeint.

PAPST: mit was?

JOHANNES: mit luziferisch hochmütig.

PAPST: ist doch überhaupt keine frage!

JOHANNES: fraglos nicht.

PAPST: jawohl; das volk bin ich, als Hoherpriester vollendet das kirchenvolk.

JOHANNES: das priesterliche volk soll immer stärker ähnlich werden seinem hohenpriester, seinem heiligen Petrus und dessen nachfolger im amt, vorausgesetzt, sie sind heiligmässig petrinischen kirchen- und priesterwesens. wer immer nun aus dem volk echt wirklich heiligmässig, soll im bedarfsfall des eigens so genannten Heiligen Vaters kritiker sein

PAPST: ich, der ich als oberster gerichtsherr, als 'der' schlüsselträger, des volkes kritiker bin, soll mir ebenfalls von diesem volk kritik gefallenlassen?

JOHANNES: gewiss, auch wenn's nicht gefällt, da kritik nur ertragen kann, wer aus liebe zur wahrheit selbstlos sein will. kritik ist ein-schneidend, schmerzt. doch der arzt muss operieren, will er heilen können. das wechselgespräch zwischen regierung und volk ist notwendig. doch das kann nicht fruchtbar gedeihen, ist der papst ein Nero oder ist das kirchenvolk neronisch. das gelingt nur, wenn uneigennützig christliche liebe bei haupt und gliedern alles in allem ist.

PAPST: um der christlichen liebe willen demokratisierung der kirche? sonst noch was?

JOHANNES: sonst nichts mehr; denn, so sagte bereits Augustinus, habe die liebe, dann handle nach belieben. da diese kristliche unter den kardinaltugenden 'die' papsttugend und das volk im

liebevollen einklang mit seinem Petrus petrinisch sein und immer mehr werden sollte, müsste die kirche ideales vorbild echten demokratischen eigenlebens sein.

PAPST: unglaublich, wie versucht wird, meine päpstliche autorität zu zersetzen! und das unter der tarnkappe christlicher liebe. so soll ich um meinen päpstlichen absolutheitsanspruch gebracht werden.

JOHANNES: nur wenn uns christlich-johanneische liebe alles in allem, wenn sie als echte Gottesliebe rechte liebe zum absoluten ist, wenn sie christenmenschlicher und so vollendet auch päpstlicher absolutheitsanspruch ist, der in seiner liebe und deren toleranz bar ist auch nur der spur von fanatismus, dann nur gelingt wahre freiheit unseres kristenmenschlichen volkes und dessen päpstlicher regierung als anwalt jener freiheit, die erst durch das Kristentum der welt richtig offenbart, vorgestellt worden ist als bedeutungsvoll für zeit und ewigkeit sogar.

PAPST: also hier wird uns, mir als dem papst vor allem, alles regelrecht auf den kopf gestellt.

JOHANNES: mit hinweis auf den kopfstand des Petrus, der sich mit dem kopf nach unten kreuzigenliess, um damit nicht zuletzt kristliche umwertung aller heidenwerte anzudeuten - welche andeutung freilich selbst seine nachfolger nicht genügend beherzigten, die von heutzutage sogar am allerwenigsten.

PAPST: von diesem mir hier nahegelegten kopfstand will ich, darf ich nichts wissen. es bleibt dabei: das kirchenvolk bin ich, der papst, also hat das volk iuntertanzusein dem aristokratischem papsttum, darf also nicht demokratisch sein.

JOHANNES: jawohl

PAPST: aha!

JOHANNES: wir sollen auch päpstlich aristokratisch sein, eben weil wir in der freiheit eines kristenmenschen im zusammenspiel mit der gnade unseres Gottesgnadentums ohnegleichen demokratisch sein müssen

PAPST: welch ein widerspruch, der unversöhnlich!

JOHANNES: nur ein gegensatz, der versöhnbar und vertöchterbar also; denn demokrati, als kristlich-bewährte freiheit, die muss in ihrer uneigennützigkeit bald schon eine angelegenheit der guten, ja sogar der besten sein; und da läuft derart demokratische aristokrati, gefahr, als Goldene Mitte von den selbstsüchtigen extremen und deren krass egoistischen extremisten bedroht- und zerrieben zu werden.

PAPST: welch eine menschenkenntnis! welch eine? keine! utopi das alles!

JOHANNES: der Herr Jesus Kristus, also Gott, der mensch wurde, um uns zu vergottmenschlichen, hat uns aufgefordert: werdet vollkommen wie euer himmlischer Vater, aber Er hat auch gesagt: ohne Mich könnt ihr nichts tun. wagen wir es mit Kristus, dürfen wir mit Paulus ausrufen: ich kann alles in Dem, Der mich stärkt, im Heiligen Geist des Vaters und des Sohnes, in und mit Gottes Dreifaltigkeit.

PAPST: lehr mich doch nicht die menschen kennen!

JOHANNES: aber wir lehren doch die menschen, wie Kristi liebe die welt erlöste und wie Kristus

uns wissenlässt: nur kristliche liebe kann Sein erlösungswerk vollenden. die kirche sei fortlebender Jesus Kristus, fortpredigender Gottmensch. das gute beispiel ist die beste predigt. das Kristentum muss der welt solange als utopi erscheinen, wie das kirchenvolk den völkern der welt nicht vorbildlich heiligmähsig wird. der Herr kommt bald schon wieder, aber wie baldig, das hängt auch von den Kristenmenschen ab. die gnade der endgültigen wiederkehr des Mensch gewordenen Gottes setzt unsere natur voraus, die es gnadenreich zu vollenden gilt, so auch setzt sie voraus art und grad der natur unserer Christlichkeit. ist diese bei uns zu geringen grades, nimmt der Herr sich längere als ansonsten not-wendige zeit zur wiederkehr, um damit dem ihm voraufgehenden antichristen das feld zu überlassen, dem, der zwar den himmel auf erden verspricht, aber regelmähsig die hölle auf erden beschert. auf eben solchen tatbestand drängt der apostolisch-profetische mönch Savonarola, wenn er Florenz zur Stadt Gottes ausbauen und als beispielhaft für die kirche vorstellen will.

PAPST: aha, da ist der knackpunkt: eine apologi für Savonarola!

JOHANNES: auch das. so entschieden-entschlossen, so kristlich-radikal der mönch, fanatisch-blutrünstig ist er nicht. und weil sein kirchenvolk echt demokratisch-freiheitlich zu sein begehrt, darf und muss es sogar sich die freiheit nehmen, einen Savonarola auf den schild zu heben - auch wenn das heissen muss, ihn, der echt petrinisch, gegen den falschen Petrus insfeldzuführen.

PAPST: ahaha, endlich lässt er, der falsche profet, die katze aus dem sack! Er inspiriert den Savonarola, sich als gegenpapst aufzuplustern. es droht machtkampf unseligen angedenkens! ansätze zu einem schisma sind im keim zu zertreten.

JOHANNES: sich gegenseitig infragestellende päpste vorbereiteten einen kritiker, der schliesslich einmal das papsttum an sich infragestellen wird. aber Savonarola, so wahr ich ihn urapostolischen sinnes inspiriere, Savonarola will erneuern, nicht abschaffen, was göttlicher setzung und weiter wachsen muss. glaub mir, macht's der Savonarola nicht, das reformwerk, machen es andere, aber anders! er ist heiligmähsig genug, heilsam werdenezukönnen; aber als heilkünstler, als mediziner, muss er operieren, wenn er heilen will. reformazion, die nicht die messer wetzt, verdient ihren namen nicht. krebsgeschwulst, die nicht im ansatz bekämpft wird, wuchert bald schon aus über den ganzen körper, auch über unsere kirchliche körperschaft. gefahr liegt im verzug. es muss jetzt schnell und gründlich gehandelt werden, ehe es zuspät ist!

PAPST: spräche Er auch mit engelszungen

JOHANNES: und spräche Ihn an der apostel Johannes als heils- und gnadenreicher inspirazionsvermittler vom himmel her, Er sollte unbedingt drauf hören!

PAPST: also hören auf irgendein hergelaufenes mönchlein? wo bleibt die demut?

JOHANNES: ja, Heiliger Vater, wo bleibt sie nur, wenn wir nicht allesamt an haupt und gliedern um die wette auch persönlich heiligmähsig werden!

PAPST: wo bleibt der respekt vor rangordnung und hirarchi?

JOHANNES: sie fährt zum teufel, halten wir es nicht mit jener engelgleichen, echt kristlichen

hirachi, von der die rede war!

PAPST: dieser Savonarola glaubt wohl, er könne alle geistlichen abstufungen für abgeschafft erklären?! mönchlein, mönchlein, Du gehst einen schweren gang!

JOHANNES: Kristus sagte es: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich - gewaltsam nur können wir es schaffen, gewalt müssen wir uns und unserer selbstsucht antun!

PAPST: mönchlein, mönchlein, da ist kein durchkommen für Dich!

JOHANNES: es gibt apostolische sukzession, aber auch profetische; schaffts das mönchlein heute nicht, dann nur, weil es ihm morgen umso besser gelingt.

PAPST: schuster bleib bei Deinen leisten - mönchlein, bleib in Deinem klosterturm! überlass den regirungssitz dem, der darauf rechtmässigen anspruch hat.

JOHANNES: also dem Gekreuzigten - dem mitgekreuzigten Petrus! der echt kristliche reformator will päpstlichen regirungssitz retten, was aber nur geht, wenn er darauf dringt, ihn das seinzulassen, was er vom ursprung her ist: kreuzessitz. als papst regierungschef zu sein, welch ein kreuz - so muss es sein; denn im kreuz ist heil, auch und vor allem sogar das der kirche. Savonarola will helfen, das versprechen Jesu Kristi sichbewahrheitenzulassen, der ansturm des hölle werde den felsen nicht zersprengen können. ein papstum aber Deines politischen messiasiums ist auf flugsand gebaut, nicht auf dem Ewigen Felsen.

PAPST: eine katze nach der anderen wird aus dem sack gelassen. jetzt wird mir auch noch meine politische oberhoheit über Italien streitig gemacht.

JOHANNES: politische oberhoheit den politikern - geistliche den geistlichen! gewaltentrennung ist vonnöten, auch wenn wir dabei gewaltig gewaltsam gegen eigensucht vorgehen müssen. hir unter dem eigens so genannten Petersdom liegt papst Petrus I. begraben, der wahrhaft urevangelische. wäre der nicht bereits eingegangen in den himmel ewiger seligkeit, er müsste sich hic et nunc in seinem grabe umdrehen über die unchristlichkeit seiner nachfolger, die so ganz und gar nicht evangelisch, nicht wie zu seiner evangelischen ursprungszeit sind!

PAPST. freche behauptung - durch nichts bewiesen!

JOHANNES: überfülle an belegen strömt uns zu, solche behauptung zu stützen. nimm Dich als ersten selbst. Du kamst zur Petrusnachfolge durch jene Simoni, jenen ämterschacher, den Petrus verdamnte. wie kann solche unart von nachfolge echt petrinisch und dem ersten Peter wohlgefällig sein? Ihr häuft pfründe über pfründe, dh. anklage über anklage gegen solches oberhirtenamt. glaubt doch nicht, euch auf Petrus berufenzukönnen. Petrus ist bereits euer ankläger, so wie er eben als erster Simoni verklagte und verdamnte. derjenige, der als nachfolger Petri berufen, die gefährlichste waffe der welt, den geistlichen bannstrahl zu schleudern, beschwört diesen blitz göttlichen zornes auf sich selber herab.

PAPST: lass das nur meine sorge sein - und sei unbesorgt, was den Savonarola anbelangt, wenn der's mir zuweit treibt, trifft ihn mein bann.

JOHANNES: die schärfste waffe, zuoft und gar vielzuoft vielzufalsch angewandt, wird schartig. der

papst hat es zu verantworten, wird diese gefährlichste aller waffen die ungefährlichste.

PAPST: zunächst einmal, was die hämische anspielung auf die pfründe wohlervorbener päpstlicher rechte anbelangt: mich rufen höhere pflichten, auch repräsentationsverpflichtungen. damit nicht genug, bin ich als Heiliger Vater der Kristenheit auch noch leiblicher vater von vier kindern, denen väterlich zu sein mir Kristenpflicht ist, standesgemähs versorgt, wie diese sein müssen. und schliesslich bin ich als Renaissancefürst väterlich-wohlwollend auch den künsten und wissenschaften. also komme niemand, mir meine kreise zu stören

JOHANNES: teufelskreise zu stören und, wenn eben möglich, lahmzulegen, ist Kristenpflicht.

PAPST: ein mönch wie Savonarola als störenfried? was vermag denn ein mönchlein gegen einen papst, der kaisern und königen und fürsten paroli bietet? wo eigentlich bleibt das fingerspitzengefühl für kräfteverhältnisse? ein hergelaufener mönch stärker als papst und kaiser? welch ein grössenwahn!

JOHANNES: wie aber, wenn sich bewahrheitet, was apostelkollege Paulus gesagt: Gott liebt das schwache, um das starke zu beschämen?

PAPST: beschämend wird er enden dieser dreiste mönch!

JOHANNES: wie, wenn er aber der profet ist, der nicht stirbt

PAPST: o, und ob und wie er stirbt!

JOHANNES: dessen profetenwesen wesentlich genug ist, nachfolge zu finden, vielleicht sogar in der existenz wiederum eines schlichten mönches?

PAPST: mönchlein, mönchlein, so viele deren auch kommen, ihr geht alle einen unmöglichen weg!

JOHANNES: Hannibal zog über die Alpen auf einem weg, der für unbegehrbar galt - bis plötzlich in Rom der schreckensruf erklang: Hannibal ante portas!

PAPST: Hannibal der Grosse - aber doch nicht dieser mönch, der Kleine! bist Du wirklich der kristlich-johanneische apostel, der nicht umzubringen, bis wiederkehrt der Herr, wirst Du es erleben, wie Du so etwas nicht miterleben wirst!

JOHANNES: wenn ich es miterlebe, wie Hannibal nicht nur vor den toren Roms steht, sondern sogar durchmarschiert, wenn ich das dann fällige sacco di Roma miterlebte und trotzdem nicht umgebracht würde, meine reputazion als unsterblicher apostel wüchse ins ungemessene. bedenken wir: wird Roms Heilige Pforte innerlich zum verwechseln ähnlich der pforte der hölle, wird das nach aussen hin offenbar; alsdann wird der ansturm höllischer mächte mithilfe von besessenen menschen ungestüm wie zuzeiten Neros, wird durch Roms tore einbrechen und teuflisch wüten.

PAPST (müde abwinkend) ach ja, ich weiss, der Savonarola profezeite uns in Italien apokalüptisches verderben, wenn wir seiner strafpredigt nicht achten. geh weg!

JOHANNES: noch ist er nicht weg, noch wäre das verderben zu bannen.

PAPST: ach, geht weg - er wird's nicht erleben, einfach weil's nicht stimmt.

JOHANNES: es stimmt, auch wenn er es persönlich nicht miterlebte. vor Gott sind tausend jahre wie ein tag und der abstand einiger jahrzehnte wahrhaftig kein abstand wie zwischen himmel und

erde. alsdann gilt ebenfalls petrinische sukzession, alsdann muss nämlich ein nachfolger kommen, der als Stellvertreter Gottes stellvertreter werden muss des Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welten unwürdiger vorläufer - alsdann muss zuletzt ein papst Petrus II. kommen, ein Savonarola als papst.

PAPST: geh, geh! da wird gedroht, bald schon sei es soweit und

JOHANNES: bald schon, sehr bald sogar ist's dann auch soweit, wenn auch nicht so bald, dass er es persönlich noch erlebt. der von Kristus vorhergesagte untergang Jerusalems schien aufschwartzulassen - doch nach nur 71 jahren war es soweit. es gibt apostolische, so auch profetische sukzession. komme ich heute nicht, dann bereits morgen umso gewisser. die nachfolgeschafft muss es bestätigen. Rom ist nicht an einem tag erbaut, sein untergang braucht auch nicht von einem tag zum anderen zu kommen und liessesich sogar vermeiden, achteten wir des apostelprofeten.

PAPST: ich des Savonarola achten, also ihn achten?

JOHANNES: als nächsten mitarbeiter - so wie Petrus als papst in Paulus seinen kardinal gefunden hatte. achte ihn, indem Du ihn

PAPST: zum kardinal bestelle? unsinn!

JOHANNES: unsinnig - mag sein, solange der papst nicht wie Petrus sondern ein Borjia-papst Alexander ist. aber Savonarolas reformwerk steht oder fällt mit seinem papst.

PAPST (tipptsich vor die stirn): garnicht so schlecht die idee. ich lasse Savonarola die treppe der hirarchi hochfallen, um ihn als bedrohung für unsere hirarchi ausfallenzulassen.

JOHANNES: nicht um ihn kirrezumachen, sollst Du ihn bestellen, vielmehr als paulinischen Reformkardinal, mit entsprechendem urgemeindlich-paulinischem mitspracherecht.

PAPST: na ja, zum kardinal kann ich ihn machen, vorausgesetzt, Savonarola will.

JOHANNES: ist er ein echter reformator, will er sich auf keinen fall bestechenlassen - aber reformieren will er schon, kann's auch nur als mahsgebender kurienkardinal, der seines papstes rechte hand.

PAPST (auflachend) hahahaha, kardinal, so oder so - Savonarola, dazu bist Du geradezu prädestiniert

JOHANNES: um in freiheit entscheidenzukönnen, wie Du handhabst, was Deiner prädestinazion. jeder mensch hat hienieden eine berufung, das ist sein fatum; wie er's wahr-nimmt, das liegt in seiner freiheit. jeder wird, was er zu werden hat, fragsich immer nur, wie. so ist jeder prädestiniert, über seinen himmel oder seine hölle selbst zu entscheiden.

PAPST: ganz recht. versagt der mönch in seiner freiheit, wird nicht kardinal in meinem, also in seines papstes sinne, droht ihm höllisches.

JOHANNES: höllisches droht, fragsich, wem

PAPST: dem, den mein bann trifft!

JOHANNES: bann?

PAPST: hier, die bannbulle liegt bereits bereit - für den fall des falles, eben des abfalls unseres

mönches.

JOHANNES: für den fall seiner abfälligen bestechlichkeit?

PAPST: kann er sich hinter die ohren schreiben, was ihm jetzt schon in den ohren klingen muss: "erhebe Dich, Herr, und richte Deine sache, neige Dein ohr unserer bitte; denn es sind füchse aufgestanden, Deinen weinberg zu verwüsten, auch ein wildschwein aus dem walde..."

JOHANNES: ein wildschwein? ein schwein? o, an schweinehündischem ist kein mangel!

PAPST: eben. die schweinerie muss eine andere werden.

JOHANNES: unbedingt.

PAPST: und so schliesst meine bulle: "erhebe Dich, Petrus"

JOHANNES: beende diese riesengrosse schweinerie im weinberg unseres Herrn!

PAPST: Er hat's erfasst. und nun ist's an der zuständigen person, den inneren schweinehund zu überwinden.

JOHANNES: wenn sie, die person von solcher kompetenz, doch nur erkannte, was ihr und uns allen zum heile dient, sofort

PAPST: aufderstelle, bevor es zuspät ist. o, wieviel uhr haben wir? was, ist es schon so spät geworden?! für heute genug der audienz mit meinem anderen, meinem angeblich besseren selbst! die dafür vorgesehene zeit ist längst überschritten. pah, spielten wir hir teater, das publikum hätte uns wegen überlänge des dialogs längst ausgebuht. zuviel selbstkwälerisches selbstgespräch schadet nur. für heute genug der gewissensforschung, sonst kommen gar noch leute, die ins gegenextrem verfallen und die beichte generel für abgeschafft erklären wollen. JOHANNES: gebeichtet muss schon werden - aber nur bei echter reue, sonst sollten wir uns besser davon dispensieren.

PAPST: mich rufen höhere pflichten.

JOHANNES: auf die wir uns ja soeben vorzubereiten bemühten.

PAPST: fürs skrupelantum ist daher keine zeit

JOHANNES: weil wir sonst nicht echt gewissenhaft vorgehen können.

PAPST: (geht zur türe, schaut hinaus): o - eine dame wartet - neue audienz ist fällig, gefälligere als diese hier absolvirte.

JOHANNES: eine dame?

PAPST: frauen sind als dienstbeflissene vestalinnen nicht auszuschliessen vom heiligen dienst - ich erwäge auch, meine tochter Lukrezia als bischöfin zu bestellen. - o, die dame da, hoffentlich hat sie nicht schon zulange warten müssen

JOHANNES: Frau Welt wartet draussen vor der türe, will nicht länger warten?

PAPST: weltaufgeschlossen muss unsereins schon sein. Frau Welt kann nur christlich werden, wenn Mutter Kirche es mit einer gewissen verweltlichung wagt. - o, mein gegenüber hat skrupel? wiegt den kopf, bedenklich? o, Er scheint etwas hinterwäldlerisch zu sein, als käme Er aus - aus - na ja, sagen wir mal aus Deutschlands Thüringen da irgendwo her, aus Eisleben oder so.

JOHANNES: kann alles noch kommen, Heiliger Vater!

PAPST: bergwerksleute aus Thüringen, fischer aus Galiläa, na ja, schön und gut, aber apostel solch schlichten standes können heute nicht mehr als theologen taugen. nur gebildete, bestens ausgebildete leute können sagen, was sache ist. - na ja, mein gegenüber entpupptsich ja auch als evangelisches urgestein. nichts für ungut, aber mit einem apostolischen urviech ist heutzutage kein Staats-, geschweige ein Vatikan zu machen. hier, die bulle betont es unmissverständlich: wildschweine unerwünscht! also, geh und sag's dem mönchen, er solle sich nicht einfallenlassen, das wildschwein zu spielen. ist er gesittet genug, randaliert er nicht durch die gegend, ist ihm der kardinalshut sicher, als gebildet und gründlich genug ausgebildet, wie er sich erwies. was will er mehr, der mönch, der kardinal geworden? die von mir dekretierte hirarchi gilt für alle zeit, und zuletzt für die ewigkeit. - aber, wie gesagt, neue audienz steht an. es gibt noch andere probleme, die nicht länger problematisch bleiben dürfen.

JOHANNES: man achtet nicht selten als mann der schönen frau, auch wenn diese gesellschaftlich niederen standes, eben weil sie ausserordentlich schön

PAPST: o, mein beichtvater versteht sich auch auf solche pikanterien? hätte ich Ihm nicht zugetraut!

JOHANNES: also bei schönen frauen gilt uns der wert der schönheit oft mehr als der ihrer gesellschaftlichen herkunft. wie müssten wir da erst recht erleuchteter profetischer menschen achten, auch wenn diese äusserlich gesehen nur des fussvolks sind; selbst wenn ein solcher Savonarola heisst, der uns sagt, wir sollten als priesterliche zölibatäre und als oberpriester erst recht, von den frauen lassen, auch dann, wenn diese in der hirarchi der welt der schönheit allererste rasse und klasse sind.

PAPST: genug des beichtgesprächs für heute! alles zu seiner zeit!

JOHANNES: oft haben menschen zur rechten reue keine zeit, zb. dann, wenn dafür keine zeit mehr gegeben.

PAPST: ist Er schwerhörig? also wir haben keine zeit mehr, das beichtgespräch fortzusetzen.

JOHANNES: allerdings, es ist noch nicht an der zeit, überzugehen zur Sündenvergebung. hoffen wir, auch diese zeit kommt einmal.

PAPST: genug - wieviel uhr ist es schon?

JOHANNES: der volksmund sagt, und wir fügen hinzu: zeit, dass Du Dich besserst, zumal als papst. später werde ich von den menschen einmal die redewendung zu hören bekommen: "es ist allerhöchste eisenbahn." wir dürfen den anschluss nicht verpassen, vor allem dann nicht, geht's um die überfahrt zur ewigkeit.

PAPST: für heute so nicht weiter fortgefahren! sonst muss ich beichten, amtspflichten nicht genügend nachgekommenzusein. (geht heraus) beichtgespräche die abarten zu streitgesprächen, gar noch zum theologengezänk, die gehören gebeichtet - und ihnen absolution zu erteilen gehört sich nur, ist die reue echt. unterbleiben sie also künftig. die zeit ist zuschade für fruchtlose diskussionen.

JOHANNES: (dem abgehenden nachsehend): fruchtlose diskussion? ich befürchte: ja. der priester,

der sogar der hohepriester, wirft sich wiederum Frau Welt in die arme, ungeteilt, mit voller kraft, mit beiden armen. nichts ist vergänglicher hienieden als die lust des augenblicks und nichts dauernder als christliche tugend, die es mit einehe und mit dem zölibat um Gottes willen sogar hält; aber es ist nun einmal diese christliche tugend, die im augenblick um die freuden bringt, die uns hienieden nun mal am besten schmecken.

### 3. A K T , 32. szene

JOHANNES: im flug der fantasi und mit gedankenschnelle wechseln wir von einem augenblick zum anderen von diesem zu jenem ort; damit leibhaftig schrittzuhalten, das geht keineswegs so schnell. immerhin, machen wir uns auf die reise, schaffen wir's auch. und so bin ich denn von Rom nach Florenz, vom papst zum reformazionsmönch Savonarola übergewechselt. die tematik, die uns umtreibt freilich, ist allerorts einunddieselbe.

SAVONAROLA: ein papst wie der jetzige, einer solchen lotterlebens, der kann nicht wirklich christgläubig sein

JOHANNES: je verlotteter er wird, desto mehr verliert er seinen glauben, desto unglaubwürdiger muss er werden, mit ihm seine kirche.

SAVONAROLA: erneuerung der kirche, ja, das ist's, was uns hauptsächliches herzensanliegen zu sein hat. wie freilich soll es zur reform der kirche kommen, stammt das überhaupt aus der christungläubigen unterwelt?

JOHANNES: ich entsinne mich das urevangelischen apostelkonzils in Jerusalem, wo die apostel mit Petrus die lage durchberaten haben. Petrus hatte zwar das letzte und entscheidende wort; doch weil er zögerte, liess er gerne mitsichreden und liehssich entscheidungen abnehmen, die er dann gemeinsam mit den apostelkollegen absegnete. wie die urgemeinde in ihrem finanziellen liebeskommunismus ein herz und eine seele war, so war es auch dieses konzil, das solcherart bis zur wiederkehr Jesu Kristi der welt der kirche vorbildlich sein soll. freilich, wie die feudale kirche von heute weltweit entfernt ist vom gemeineigentum, so auch von konziliarer eintracht.

SAVONAROLA:"man hat heutzutage vergessen, was ein konzil überhaupt ist... wieso gibt es heute keine konzilien mehr?" man wird einwenden:"es ist doch unmöglich, sich zum gegenwärtigen zeitpunkt zu einem solchen konzil zu versammeln." nun, darauf wäre zu sagen: "vielleicht hast Du recht, wenn Du sagst, dass es nicht möglich sei, eine solche versammlung zustandezubringen. aber ich weiss nicht, ob Du mit diesem satz dasselbe meinst wie ich. ein konzil bedeutet eine zusammenkunft aller gesunden glieder der kirche, also aller guten äbte, aller guten prälaten, der besten und angesehensten männer, auch aus dem laienstand, die zur führungsschicht der kirche gehören... in diesem sinne ist es vielleicht nicht möglich, ein konzil zu versammeln; denn wo die gnade des Heiligen Geistes fehlt, gibt es keine kirche, und wo keine kirche, da auch kein konzil."

JOHANNES: die gnade ist bereit, uns pfingstlich-überreich gnädig zu sein, freilich nur, wenn wir selber so gut sind, gefälligst uns so gnädig zu zeigen, mit ihr zusammenzuwirken, wir, vor allem jene, die nun einmal die hauptverantwortung tragen. der papst und die kardinäle reden gerne in der wirform, als wollten sie sagen: ich bin das kirchenvolk, aber das kirchenvolk ist ich; wir sind

eine einheit. jeder steht für alle, alle für einen, nicht zuletzt, wenn's das überhaupt ist. der kopf mit seinem gehirn ist nun einmal die kommandozentrale. hat das kirchenvolk die regierung, die es verdient, muss es mit dem kirchenvolk im allgemeinen und dem priestervolk im besonderen nicht aufs verdienstvollste bestellt sein; gehen die meisten halt auch in der kirche selbst den weiten breiten weg, der lt. Kristus ins verderben führt. sind echte Kristen selbst in der kirche der Kristen jene kleine herde und restschar nur, von der die Offenbarung handelt, können die hirten und oberhirten, die wirklich des Guten Hirten Jesu Kristi sind, auch nur minderheit sein. das gilt zumal für eine kirche, deren kirchenfürsten nicht nur des Reiches Gottes, sondern auch des weltreiches sind, des reiches jener welt, in der Luzifer gott und könig, königlicher götze ist.

SAVONAROLA. wie soll eine solche kirchenbesatzung der verheissung Kristi zupassein können, eine solche kirche würde dem ansturm der höllmächte nicht erliegen?

JOHANNES. ja, wie, wenn die hölle macht hat, übermacht hat im zentrum der kirche selbst, wenn der heilige vater unheilig ist als wärs ein inkarnierter teufel, ein oberteufel, dem erlaubt wurde, in verhöhnung der menschwerdung Gottes ebenfalls mensch zu werden, als solcher führender kirchenmann?

SAVONAROLA. ja, wie nur - wie?

JOHANNES: da kann nur ein allerwunderbarstes wunder helfen, die verheissung Christi sicherfüllenzulassen, seine kirche würde trotz allem teuflischer macht nicht unterliegen.

SAVONAROLA: profetisch-protestantisches Kristentum sieht sich konfrontiert mit einer verschwörung der "lauen", der kleriker und ordensleute, deren glaube verkümmert ist, die abarteten zu abkömmlingen der farisäer, für die nichts anderes existiert als nur der buchstabe des gesetzes.

JOHANNES: es ist schon eine paradoxe situation: farisäerpriester und deren hoherpriester, deren papst, waren es, die unseren Herrn Jesus Kristus kreuzigen- und das Kristentum aus dem Judenland ausziehenliessem. und nun sitzt dieser hohepriester plötzlich auf unserem papststuhl, geradeso, als hätte die klerikerzunft von damals den Gottmenschen aufgenommen und sei vom Alten Bund ganz organisch übergewechselt zum Neuen Bund. aber wie ganz anders das sein bzw. unsein vom schein! erschiene Jesus Kristus in diesen unseren tagen erneut in Seiner kirche, Annas und Kaifas würden sofort wieder ihres päpstlichen amtes walten und Gott, Der mensch geworden ist, umbringen. der papst nennt sich 'der' stellvertreter schlechthin. aber wie soll der antikrist Kristus stellvertreten können?

SAVONAROLA: davon allerdings bin ich fest überzeugt, felsenfest im vertrauen eben auf jene unüberwindbarkeit, die Kristus der Felsenkirche verheissen hat: "Gott wird uns einen heiligen papst senden; entweder diesen oder einen anderen; denn Er kann auch diesen noch heiligmachen, wenn Er will..." auch wenn zurzeit gelten muss: "hütet euch vor Rom; denn es ist die heimat aller laster."

JOHANNES: das muss allezeit reformziel, muss unser unverrückbares reformwerk sein: der papst muss nicht nur symbolisch, sondern auch realiter widerspiegeln, wen er stellvertritt, so wie der erste

papst, Petrus I., mit seinem Gottesgnadentum wunderbar zusammenwirkte, stellvertretend dem Gekreuzigten wurde bis zur eigenen Kreuzigung. liess er sich auch in seiner Demut mit dem Kopf nach unten kreuzigen, gab er damit uns allen, vor allem selbstredend seinen Nachfolgern im Amt jenes gute christliche Beispiel, das nun einmal die beste Predigt ist. er hat mit Christus ausgerufen: am Kreuze erhöht, werde ich alle Welt guten Willens an mich ziehen. mein Kreuzessitz ist der erste Papsttron. so gilt bis zum Ende der Welt: der Papststuhlsitz ist ein Kreuzessitz, das Papstamt ein Kreuz, um damit vorbildlich werden zu können für alle Kreuzesnachfolger der Christenmenschen.

SAVONAROLA: heutzutage ist der Papststuhlsitz zwar ein Königssitz, aber einer, in dem das Kreuz zum Fremdkörper geworden ist, das schwer vergoldete Kreuz wie eine Verhöhnung des Kreuzesopfers wirkt, daher redliche Christenmenschen einmal versucht sein könnten, auszurufen: schafft diese Kreuzzeichen ab, weg mit diesem Götzenbild!

JOHANNES: darüber könnten Christenmenschen zu Bilderstürmern werden, die wie die Heiden oder wie alttestamentarische Puritaner christliche Symbole zerschmettern. nur zu bald könnten teuflisch verführte Götzen in die alsdann entstehende Vakanz nachstossen. ein Götzendienst entlässt den anderen, bis beide um die Wette die christliche Liturgie zerstören, die ein Schutzwall gegen Alt- und Neuheidentum sein müsste. bemühen wir uns also frühzeitig genug um Reformazion

SAVONAROLA: daher auch um das vorhin bereits erwähnte Reformkonzil.

JOHANNES: unter seiner, Savonarolas Führung ist Florenz mehr und mehr dabei, reformerisch zu werden insofern, wie es zu Formen des Urkristentums zurückkehrt; dient diese Stadt Gottes als Lebensmodell für die Weltkirche, wäre ein Reformkonzil der Punkt auf dem i, der Punkt, auf den es unbedingt noch ankommt.

SAVONAROLA: in der Tat fand die von uns initiierte Reformazion bereits zahlreiche Anhänger. viele Klöster in der Toskana verlangen nun Trennung von der Lombardischen Kongregation und Anschluss an Florenz, um unsere neue Ordensdisziplin einführen zu können. so reift uns mehr und mehr die Kongregation von S. Marco als ein autonomes Gebilde heran, zu deren Vikar ich gewählt wurde.

JOHANNES: ein Reformkonzil könnte dieses reformatorische Werk absegnen, was sich segensreich auswirken würde auf weiter noch umsichgreifende Reformazionsbestrebungen.

SAVONAROLA: die politischen Konstellationen fügten es, den französischen König, Karl VIII., wie einen Gesandten Gottes erscheinen zu lassen. er hat uns zugesichert, unser Reformwerk zu unterstützen. ich wurde des Häufigeren auch brieflich bei ihm vorstellig, verwies darauf, wie wir uns göttliches Strafgericht zuzuziehen gefahr laufen, wenn wir der Berufung unseres Berufes, zumal der des Königs und Regierungschefs, nicht hinlänglich zupasszusein bemüht sind. ich versäumte nicht, ihm eine Sammlung meiner profetischen Offenbarungen hinzuzufügen.

JOHANNES: apostelkollege Paulus schreibt der Urgemeinde

SAVONAROLA: deren evangelische Verhältnisse uns vorbildlich sein sollen, damit wir wieder wirklich evangelische Christenmenschen werden.

JOHANNES: Paulus schreibt der Urgemeinde, es gäbe verschiedene Gnadengaben des Heiligen

Geistes, von denen die profetische nicht die geringste sei. alles sei gewissenhaft zu prüfen, das beste zu behalten.

SAVONAROLA: ich hoffe, die publikation meines buches kann einhergehen mit der eröffnung jenes grossen konzils, dem der könig von Frankreich schutzpatron sein könnte.

JOHANNES: auch sein will? ist er in diesem geistlichen anliegen voll engagiert - oder ist es ihm lediglich mittel zum zweck seiner tagespolitik?

SAVONAROLA: die motive liegen wohl im geflecht. jedenfalls habe ich bei dem könig stets erneut erfüllung seines versprechens angemahnt. ich gab ihm zu bedenken, er könnte widrigenfalls von Gott einen denkwort verpasst bekommen.

JOHANNES: dem vernehmen nach kam aber zwischen dem papst und dem könig von Frankreich ein abkommen über weltpolitische angelegenheiten zustande - sehr wohl könnte bei dem dabei üblichen kompromissgerangel

SAVONAROLA: ein für unsere geistlichen belange fauler kompromiss herausgekommen sein, der unserer hoffnung auf das zustandekommen eines reformkonzils einen dämpfer aufsetzen müsste. so bleibt mir wohl nichts anderes über, als zu privatisieren, indem ich mich wieder in die weltabgeschiedene klosterzelle zurückziehe.

JOHANNES: der klosterturm kann bisweilen zum elfenbeinturm werden. so echt eine berufung zur weltabgeschiedenheit um Gottes willen sein kann, sind wir berufen zur weltaufgeschlossenheit, dürfen wir uns auch daran um Gottes und um himmels willen nicht vorbeimogeln.

SAVONAROLA: also Paulus spricht nicht umsonst von den verschiedenen gnadengaben, meint damit keineswegs nur die müstischen und betont: wehe mir, wenn ich meiner predigtberufung nicht nachkäme!

JOHANNES: er ging ihr nach - auch wenn er seiner damaligen Judenkirche nicht der benötigte reformator werden konnte, es zum bruch kommen musste, wenn er damaliger obrigkeit nicht mehr untertan sein konnte. Gott-lob entwickelte der Peter intelligenten ungehorsam, blieb seiner berufung treu. - o, ein brief. (nimmt an der türe ein schreiben entgegen, gibt es Savonarola

SAVONAROLA: schlechte nachricht für den könig von Frankreich. kurz vor dem Weihnachtsfest ist der Daufin von Frankreich, der erstgeborene sohn und erbe Karls VIII. im alter von drei jahren und drei monaten gestorben. im volk ist die rede davon, wie darin der finger der strafenden hand Gottes erkennbar würde, fingerzeigartig genug für den, der augen habe zu sehen.

SAVONAROLA (schwenkt den biref): der könig liehssich von dem verweltlichten, weltpolitik betreibenden papst überlisten, der realisierung des von mir wie überhaupt von allen reformbeflissenen Christenkreisen erwünschten konzils eine absage zu erteilen. ist der regierungschefs Frankreichs im gegensatz zum papst von beruf her zunächst und vor allem politiker, so sah er es doch als seine berufung an, eine christlich ausgerichtete politik zu betreiben und das seine beizutragen zur reformazion der kirche. doch der allzupragmatistische realpolitiker erwies sich auf seine art bzw. unart als genauso unkristlich wie unser papst.

JOHANNES: unsereins hat das nachsehen, zukurzkommt allemal die kristlich-johanneische liebe.

SAVONAROLA: was die weitere post anbelangt - hm, die nachrichten sind nicht gerade vom besten. Karl VIII. lässt all unsere italienischen angelegenheiten aufsichberuhen, so auch das bündnis unserer stadt Florenz mit Frankreich. dieses bündnis sicherte uns zwar republikanische freiheit und entsprechende unabhängigkeit, hatte jedoch auch ökonomische nachteile im gefolge. zu alledem hat uns Österreichs kaiser Maximilian im verein mit seiner Liga den krieg erklärt. meine gegner, die vor allem des von uns betriebenen reformkonzils, nehmen gelegenheit, mich mit kübeln von verleumdungen zu überschütten: ich sei keineswegs der fromme Gottesmann, als den ich mich vorzustellen beliebte, vielmehr ein eiskalt verlogener kriegstreiber.

JOHANNES: nur allzugerne schliessen wir von uns auf andere. bei solcher spiessumdreherei erscheint miteinemmale als Judas Iskariote der christlich-johanneische reformator Savonarola, dem das geistlich-christliche anliegen alles in allem ist und die politik demgemäss nur zweitrangig, wesentlich nur insofern, wie es dem zentralen anliegen dient

SAVONAROLA: dem zentralen, also päpstlichen anliegen; denn um den papst als geistliche und nicht mehr als weltliche macht geht's

JOHANNES: hienieden bedürfen seele und geist und sogar deren geistlichkeit des leibes, der vital-pragmatistisch abgezweckten politik; nun auch unser Savonarola selbst. aber wenn zwei, Savonarola und der papst, dasselbe zu tun scheinen, täuscht der schein; denn die kontrahenten sind zuinnerst so ganz und gar anderen seins wie zb. der apostel Johannes zum einen und der Judas Iskariote zum anderen es waren.

SAVONAROLA: aber der Iskariote ist Judas genug, diese scheinbare ähnlichkeit infam auszuspielen, sich selber als den jünger vorzustellen, den der Herr Jesus besonders schätzte

JOHANNES (leise auflachend): was ihm als papst ja wahrhaftig den schein des rechts verleiht

SAVONAROLA: um mich als jenen verräterischen Judas zu titulieren, den der Herr Jesus Kristus nun wahrhaftig nicht als seinen vorzugsapostel ansehen konnte noch wollte. was tun? wer soll da entscheiden, wie's sich wirklich und wahrhaftig verhält?

JOHANNES: wer wohl? hat Er schon einmal gehört von jenem apostel, der als christlich-johanneischer apostel nicht umzubringen ist, bis endgültig wiederkommt der Herr - nicht zuletzt deshalb, um weltweit klarzustellen, wer der jünger, der Sein intimus und wer der, der des teufels wurde und zur hölle fahren muss?!

SAVONAROLA: o ja - nun, dann rufen wir um die wette:

JOHANNES UND SAVONAROLA: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"

### 3. A K T , 33. szene

JOHANNES (das licht, das ausgegangen, geht wieder an): Savonarola sagt, ich sei's erneut gewesen, der ihn erleuchtet habe; so sei ihm ein licht aufgegangen. der Herr hat gesagt, apostolische Christenmenschen sollen ihr licht nicht unter den scheffel stellen, sondern so, dass alle Hausinsassen es sehen können. in diesem sinne wolle er, Savonarola, seine oratorische begabung wieder einmal leuchten lassen, und zwar im hause der stadt Florenz, deren bevölkerung sich mit ihm gemeinsam gelobt habe, STADT GOTTES, urgemeindlich zu werden, damit lichtvolles

urevangelisches Kristentum auch all jenen aufgehe, die im hause wohnen, das die kirche als weltkirche ist. der Herr Jesus sprach von Seiner kirche und deren aposteln ebenfalls als von einer stadt, die hoch oben auf dem berge gelagert und entsprechend augenfällig dem umland ist. Florenz soll als Stadt Gottes eine solche berghoch gelegene stätte sein, ein pfingstlich-feuriger ätina, dessen vulkanische tätigkeit bisweilen erlahmt, doch nur, um zu spruchreifgewordener zeit erneut rege-, damit der weltkirche als echt christlicher Gottesstaat reformierend zu werden. - da, Savonarola schicktsichan, das wort zu ergreifen, um sein retorisches donnerwetter auf die zuhörer niedergehenzulassen, um christlich-pfingstlich vulkanisch erneut erneuernd auf die welt einzuwirken. wiederum sind die gläubigen zu vielen tausenden herbeigeströmt, nicht nur aus Florenz, vielmehr wie zum ersten Pfingstfest in Jerusalem aus völkern und rassen aller welt, um mitzuerleben, wie des Savonarolas von natur aus vulkanisches redetalent vollendet wird durch jene gnade, die sich zu Pfingsten als feurige zunge über den köpfen der apostel als den hauptern der Kristenheit herniedersenkten, als gabe, die des Heiligen Geistes war, als gabe, die nun so durch alle zelten uns dargeboten wird, wie das aposteltum bis zur wiederkunft Kristi nicht aussterben darf, wie die apostel vom himmel her einwirken denn ja auch auf ihre nachfolger im amt, in dessen wesen es liegt, fortwirkende ideale kraft zu sein, realideale vor allem dann, wenn der Pfingstvulkan aktiv uns wieder wird, zb. jetzt, da ein begnadeter domprediger wie Savonarola zu uns spricht.

SAVONAROLA: Herr Jesus Kristus,"sei eingedenk jener haltung der güte

die Dich einstens bewog  
zu erscheinen in menschengestalt.  
und für uns zu sein wie ein wurm,  
der auf der erde herumkriecht.  
steh Deiner heiligen römischen kirche bei,  
die der teufel so schrecklich erniedrigt."

schwestern und brüder im Herrn, vieles gewaltiges gibt es, nichts jedoch ist gewaltiger als der eucharistische Kristenmensch, der mit dem apostel ausrufen darf: nicht mehr ich lebe, Kristus lebt in mir; denn in ihm kreist göttliches blut, west göttliches fleisch, teilhabe wie er gewinnen durfte am Fleisch und Blut dessen, der als Gott vom himmel herabkam in unser fleisch, um sich dabei freilich wie am fleischerhaken aufzuopfern für das heil unseres erbsündlich-angekränkelten menschengeschlechts. je eucharistischer wir nun werden, je stärker einer seele und eines geistes mit dem gottmenschlichen Herrenleib, desto mehr müssen wir gewärtig sein, des fleischerhakens werden zu sollen, sich zb. wie die Kristenmenschen der Frühkirche den bestien zum frass vorwerfenzulassen. je unwürdiger wir dabei erscheinen müssen, desto würdiger werden wir, desto teilhabender ja des allerehrwürdigsten und höchstwürdigen Gottmenschen. in solcher entwürdigung vollenden wir als Kristenmenschen alles, was der menschenwürde sein und immer würdiger noch werden darf. war nun Gott so demütig, mensch zu werden, sich dabei wie ein wurm erniedrigenzulassen, so legte er mit solch unvergleichlich vorbildlicher kristlicher demut den grund,

den absolutgrund für unsere christenmenschliche hochgemutheit, die um ihre würde, die die allerwürdigste, eben die eucharistische, durchaus bescheidweiss. freilich, aus solcher bestens begründeten hochgemutheit heraus sind wir gleicherweise kristlich demütig, bereit zur demut, zum mut zum dienen also, zur dienerschaft bis hin zur gefolgschaft der kreuzesnachfolge des Herrn aller herren und damen; damit sind wir bereit, an uns zu vollenden alles das, was des erbsündlichen erdenwurmes. demütig und hochgemut ineinem dürfen wir uns dabei mit Paulus sagen: wir sollen, dürfen aber auch das wenige nachholen, was am erlösungswerk des Erlösers noch aussteht. schwestern und brüder, was ich euch hiermit predige, das habe ich mir zuvor selber vorgepredigt; denn Rom hat mir inzwischen einen kardinalshut angeboten. heutzutage besagt dieser hut, man sei imsinne der welt gut behütet, reichlich versorgt mit pfründen. aber als Kristenmenschen stehen wir mit Jesus Kristus vor dem Römer Pilatus, um uns hochgemut zu unserem Kristkönigtum zu bekennen, doch gleichzeitig demütig hinzuzufügen, dieses königtum sei nicht von der art und weise des weltreiches. wenn die Kurie mir den kardinalshut anbietet, ist sie damit verdammt ähnlich jenem Beelzebub, der unseren Gottmenschen auf den Berg der Versuchung entrückte, um ihm alle reichtümer des weltreiches anzubieten, vorausgesetzt, er falle vor ihm, dem satan anbetend nieder, treibe also götzendienst. als Kristenmenschen sind wir gehalten zur Kristusnachfolge, sagen mit Kristus dem teufel: heb dich hinweg! sagens auch und gerade, wenn der höllische verführer in der tarnkappe des kardinals oder gar auch des papstes selber kommt. eben damit entlarven wir diese unart von papstkrone und von kardinalshut als jenen eigentlichen ketzerhut, mit dem wir menschen zum scheiterhaufen führen, die sicheinliessen auf einen teufelspakt. liebe gläubige, das kirchenvolk bin ich, ihr seid ich. und so frage ich euch: widersagt ihr dem teufel?

DONNERRUF: wir widersagen! --

SAVONAROLA: und allen seinen werken?

RUF: wir widersagen!

SAVONAROLA: und allen seinen lockspeisen, all seinen angeboten?

RUFE: wir widersagen - widersagen - widersagen!

SAVONAROLA: seid ihr bereit, den kampf gegen den satan und all dessen teufeleien aufzunehmen

RUFE: wir sind es!

SAVONAROLA: nehmt ihr den krieg auf, auch wenn erbarmungsloser als blosse menschenkraft allein ihn bestehen kann?

RUFE: wir wollen es.

SAVONAROLA: vertraut ihr auf Gottes helfende und dann auch heiligmachende gnade?

RUFE: wir vertrauen!

SAVONAROLA: und so verzichte ich, also wir alle, auf eitle glanz und gloria, auch auf prachtvollen kardinalshut. der Gute Hirte Jesus Christus begnügtesich mit einem kappe, und so wollen auch wir notfalls überhaupt auf jeden hut verzichten, wenn wir damit die uns anvertraute herde besser

hüten, auf christlichere weise denn bislang behüten können. sollen wir es so halten? seid Ihr dazu bereit?

DONNERRUF: wir sind es

SAVONAROLA: ich sehe, wie ihr euch spontan von euren sitzen erhebt, wie wir mit meiner predigt und eurem donnernden beifall eines mundes, einer einzigen aussage werden, gemeinsam sagen, was das Wort, das mensch geworden, uns menschenkinder gesagt und aufgetragen hat. und so lasst es mich nocheinmal sagen: "ich brauche keine hüte, weder grosse noch kleine. ich will nichts anderes als das, was Du, Herr, Deinen heiligen gegeben hast: den tod. einen roten, blutgetränkten hut, den wünsche ich mir."

JOHANNES (während das volk wieder beifall spendet): dieser mönch ist wahrhaftig ein treuer verwalter der ihm anvertrauten talente. er weiss guten, besten, weil echt kristlich ausgerichteten gebrauchzumachen von seiner hervorragenden lateinischen redekunst. der tritt ein in den retorikwettstreit mit Demonstenes und Cicero; der kann sich als prediger sehen und nicht zuletzt eben auch hörenlassen. er ist der gute und getreue knecht, den der Herr bei Seiner ankunft wachend findet, ihn und all die seinen, mit denen er als predigermönch einer seele wurde, so auch jenes mundes, der spricht, wovon das herz eines gläubigen Kristenmenschen voll ist.

SAVONAROLA: "ich habe einmal erklärt, mir meiner voraussagen ziemlich sicherzusein, dann wiederum, mir dessen ganz sicherzusein. jetzt sage ich euch: ich habe überhaupt keinen zweifel mehr. und wenn ich mich letztes jahr manchmal mit dingen der vergangenheit beschäftigt habe, so werde ich jetzt von den zukünftigen dingen zu euch sprechen, als ob es sich um erzählungen der vergangenheit handeln würde." - ich sage euch:"ecce gladius Domini super terram, cito et velociter." "seht, blitzartig und verhängnisvoll kommt das schwert des Herrn über diese erde."

JOHANNES: mein Gott - die vorhersage erfüllt sich von einem augenblick zum anderen. gesagt, getan, vom blitz nämlich ausgeführt, in des wortes voller bedeutung blitzschnell. (ein blitz zuckt, donner krachen). ein urgewaltiger blitz prasselt in die laterne der kuppel des domes ein. einige marmorplatten werden auf der seite des Palazzo Medici herabgeschleudert, die das darunterliegende dach durchschlagen. - der vulkan von Gott, vom Pfingstfest des Heiligen Geistes her, da deutet er sich an! mir ist's, als handle es sich um ein übernatürliches zeichen, das sich des uns bekannten fänomens blitz und donnerschlag als analogi bediente, ähnlich den feuerzungen und der sturmesgewalt zu Pfingsten. und genau dieser ansicht sind die zuhörer und zuschauer, die plötzlich ganz still werden, als laufe ihnen ein heiliger schauer den rücken herunter.

SAVONAROLA: gewiss, es zeichnensich für Florenz tage und nächte schwerer bedrängnis ab. im Oktober dieses jahres 1496 ist kaiser Maximilian dabei, mithilfe der streitkräfte der Liga unsere Republik vom meer wie vom festland her in den zangengriff zu nehmen. gegnerische flottenverbände blockiren Livorno. muss Livorno kapitulieren, wäre auch Florenz blockirt, müsste der nachschub aus Frankreich versiegen. es wäre geschehen um Florenz als Republik. unsere feinde werden in Florenz höhnisch anfragen: "bist Du Dir jetzt endlich im klaren darüber, dass der Frater Savonarola sich getäuscht hat?" doch "ich lache, weil ich gute nachrichten vom himmel

habe." Ihr werdet anfragen:'bist Du sicher?' "ja, ich bin völlig sicher. und wessen bist Du Dir sicher? ich bin sicher, dass Gott imbegriffsteht, Italien um den verstand zu bringen. viele werden sichtäuschenlassen... lasst euch nicht erschüttern; denn, wenn die grosse drangsal kommt, transferentur montes in cor maris. (dann werden die berge in die tiefe des meeres stürzen.)" - tausende von menschen werden sich jetzt gruppieren, um das wundertätige gnadenbild von S. Maria dell' Impruneta in einer prozession durch Florenz zu tragen. sie gruppierensich bereits. - wie bitte? soeben kommt ein berittener bote herangesprengt. wie bitte? ist es zu glauben? ja, unsere hoffnung hat nicht getrogen. diese letzte informazion besagt: die sehnlich erwarteten schiffe mit soldaten und proviant an bord sind von Frankreich her in Livorno gelandet. starker südwestwind half, der blockade durch die Liga zu entgehen. andererseits sahensich die schiffe des gegners durch den uns begünstigenden wind genötigt, hinter den klippen von Meloria schutzzusuchen. (stürmischer beifall kommt auf, freudenrufe) - damit nicht genug! neue botschaft trifft ein, derzufolge war besagter südwestwind uns ein noch stärkerer bundesgenosse, als wir annehmen konnten; denn sie haben die gegnerische flotte nicht nur zum rückzug gezwungen, sondern deren schiffe gegen die felsenküste geschleudert. die meisten sind auf der stelle gesunken, die übrigen wurden völlig gefechtsuntauglich und konnten von den belagerten stante pede erbeutet werden. um das mass unseres erfolges vollzumachen, konnten unglaublich viele gefangene gemacht werden, die wie fische am angelhaken von den havarierten schiffen in die festung hochgehievt wurden. (tosender beifall) - und nun noch eine freudenbotschaft für uns, eine über alle mahsen verheissungsvolle: dem schiffbruch entgegen trieb auch das admiralsschiff mit Maximilian an bord. dem kaiser gelang es gerade noch im letzten augenblick, mit dem nackten leben davonzukommen. als kaiser ohne kleider hat er aufgestöhnt: es ist eben unmöglich, gleichzeitig "gegen Gott und gegen die menschen zu kämpfen." sagts, packt kein gepäck, da er ja keins mehr hat, um so schnell wie möglich Italien zu verlassen.

RUFE: der profet hat's vorhergesagt, wahrhaft profetisch genug: "lasst euch nicht erschüttern; denn wenn die grosse drangsal kommt, transferentur montes in cor maris. die berge stürzen in die tiefe des meeres".

SAVONAROLA: jawohl, es waren die berge, die unseren feinden als feinden eines reformkonzils ins meer entgegenstürzten, und nicht gings, wie üblich, umgekehrt zu. erneut gelang den kindern des Auserwählten Volkes der durchzug durch das tosende meer! wiederum dürfen wir jubeln: Gott mit uns! mit mann und ross und wagen hat er die geschlagen, die in erdrückender mehrheit herfallen wollten über jene minderheit, die des unüberwindlichen felsens ist, die Kleine Herde, der als Restschar der endsieg zugesichert. erinnern wir uns des Kristuswortes: "fürchte Dich nicht, Du kleine herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", wie der Herr der Geschichte auch gesagt hat: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles übrige, wessen ihr an weltreichtum dazu bedürft, wird euch dazugegeben werden. Kristus hat uns auch bedeutet: alles, um was ihr den Vater in meinem namen bitten werdet, wird Er euch geben. nun, wenn wir um etwas den Vater in Jesu Kristi namen bitten, dann mit den sieben bitten des

Vaterunser, das Christus uns selber lehrte. und darin beten wir gewiss nicht umsonst: Vater unser, Dein Reich komme, so auch um des Reiches Gottes willen die not-wendige erneuerung der kirche; und fügen wir der bitte hinzu, "unser tägliches brot gib uns heute", damit wir mit unseren bescheidenen kräften der geburt des Reiches Gottes, der wiedergeburt des verlorenen paradises hebammendienste leisten können. - pfingstlicher Heilig-Geist-Sturm, brich los - so wie Du bereits die flotte unserer feinde am riff unserer unzerstörbaren Felsenkirche zerschellenliessest! (die redenszene endet mit donnerndem applaus)

### 3. A K T , 34. szene

JOHANNES: (zu dem eintretenden Savonarola) nach stattgehabter predigt wischt unser Savonarola sich den schweiss von der stirn; er kommt nicht dahergegangen, er kommt von der rednertribüne zurückgewankt.

SAVONAROLA: ich gebe in augenblicken wie diesen mein bestes her, hoffentlich zum besten der kirche, deren wohl und wehe wir imaugehaben, uneigennützig, auch wenn uns die selbstsucht immer wieder dazwischenfunkt

JOHANNES: Christus empfahl, ja befahl direkt, unsere talente gewinnbringend arbeitenzulassen, die auch und vor allem sogar unserer begabungen und neigungen, auch wenn Er uns christliche liebe und deren selbstlosigkeit zur unbedingten pflicht machte. besorgen wir das eine, ohne das andere zu unterlassen, wandeln wir auf jenem schmalen grat, auf dem uns nur Gottes überreiche gnadenhilfe vor absturz bewahren kann, vor absturz in jenen abgrund, dem die päpstliche kurie in der trüben nachfolgeschaft der farisäerschaft zurzeit in mehrheit verfallen ist.

SAVONAROLA: schmaler grat wahrhaftig, aus christlicher liebe anzuklagen, ohne diese kristliche liebe selber zu verletzen und in der dämoni des kampfes des teuflischen hasses zu werden!

JOHANNES: Seine predigten sind von der unerhörten wucht der kampfreden Jesu Christi wider die priester und teologiprofessoren, sind demgemäss christlich

SAVONAROLA: wie beruhigend, sagt mir das mein beichtvater unsterblicher christlichjohanneisch liebe, sagt's mir als mein besseres selbst, als mein nimmermüde gewissen!

JOHANNES: Christus das vorbild, Ihm nach, auch wenn solche streitreten heute immer noch ans kreuz bringen können.

SAVONAROLA: Johannes der Täufer hielt mit seinen busspredigten seinen kopf hin - es kostete ihn tatsächlich den kopf.

JOHANNES: und so wurde er auch in dieser beziehung vorläufer Jesu Kristi, Den er uns vorstellte als "Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt", jene, die der bussprediger eben anzuklagen hat - wobei die zeitgenossen eben auf ihn hören oder ihn als sündenbock bemühen. heilsam ist's so oder so. profet seinzudürfen ist christlich, immer besser profetisch zu werden, macht immer kristlicher.

SAVONAROLA: wie sagt Paulus doch? es gibt verschiedene gnadengaben, die der Eine Heilige Geist des Einen Einzigen dreifaltig verschiedenen Gottes wirkt. so hat Er die einen zu profeten berufen, andere zu aposteln

JOHANNES: und Ihn, unseren Savonarola, berief er zur profetischen sukzession sowohl als auch zur apostolischen. es liegt nicht zuletzt in der natur und dem wesen des apostelprofetentums, unzerstörbarer art zu sein, die unausrottbar wird, weil sie in immer neuer persönlicher eigenart wiedergeburt erlangt. so ist in einem Savonarola christlich-johanneisches und kristlich-paulinisches apostelprofetentum neu erwacht, wiederum in kreativer auseinandersetzung mit dem amtswesen des Petrus und seiner nachfolgenden Petrinikern. so unartig diese entarteten nachfolger Petri sind, so artig legt er, der nachfahr Pauli, sich ins zeug.

SAVONAROLA: nicht zuletzt deshalb, weil Er, der mensch nie aussterbender christlich-johanneischer sonderart mir aufs artigste zurseitesteht.

JOHANNES: so ist Er christlich insofern auch und vor allem sogar, wie Er in der nachfolge Kristi steht, Der betont hat, Er sei gekommen, priesterliches gesetz und profetisches karisma zu vollenden - so ist Er, Savonarola, uns ebenfalls ein christlicher, ein neuer, eben ein neutestamentlich gewordener Elias. sein profetisch schwungvoller kampf gegen die Baalspriester ist wahrhaft protestantisch genug.

SAVONAROLA: aus der Apokalypse Johanni erfahren wir, in der endzeit würde Elias wiederkommen

JOHANNES: vom himmel aus wiedergeboren wie Elias ist in menschen, die vorgesehen zur nachfolgeschafft in profetischer sukzession.

SAVONAROLA: herrlich im Herrn Jesus Kristus - und Elias, der alte kämpfer von Gottes gnaden, ist ebenfalls wieder da.

JOHANNES: wie Elias sich gemeinsam mit Moses, wie diese reckengestalten des Alten Bundes sich nicht von ungefähr auf Berg Tabor Jesus Kristus zugesellten, um Ihn, den Stifter des Neuen Bundes, als ihre eigene vollendung in die mitte zu nehmen

SAVONAROLA: taboritisch, triumphal, also so wie es heute mit uns hier in Florenz zugegangen ist. ist Berg Tabor doch der Berg der Verklärung, weil der Herr dort Seine Gottheit stichflammenartig offenbar werdenliess.

JOHANNES: wobei zwischen den Dreien die rede war über das ende, das der Gottmensch in Jerusalem nehmen musste - jenes am kreuz. erst nach Kalvaria wird Tabor weltweit offenbar, offenbartsich das bluttriefende kreuz als taboritischer Kreuzestron.

SAVONAROLA: nicht zuletzt wiederholtesich uns heute hirsurstadt die befreiung des Petrus aus dem schwerbewachten kerker des türannenkönigs Herodes.

JOHANNES: o ja, das war damals ein freudenfest - und wurde es heute wieder!

SAVONAROLA: erneut war der engel da, der uns aus der drangsal befreite. die apostelgeschichte hat sichfortgesetzt.

JOHANNES: und weiter geht sie, die geschichte, nicht zuletzt als apostelgeschichte - wird es auch so zugehen wie bei Petri ende? er bewies, wie der Herr nicht prahlte, als Er darauf verwies, 12 legionen engel stünden kampfbereit, Ihn, falls erwünscht, vor der kreuzigung zu bewahren - aber der Herr wünschte den willen des Vaters zu erfüllen. und so musste Petrus sein schwert

wegstecken, wobei es dann war, als würden sich die engel verstecken, auch als es dann für unseren Petrus selber ans kreuzesleiden ging.

SAVONAROLA: der engel befreite den Petrus aus kerkernot, damit dieser sein petrinisch-apostolisches lebenswerk bestreiten konnte

JOHANNES: dessen vollendung war die not der nachfolge des Gekreuzigten. zuguterletzt freilich ist der engel wieder da, am grabe des Auferstandenen, vollendet glorreich-triumfal.

SAVONAROLA: wie er, der engel des Herrn, heute wieder da war, hilfreich, wie er gewesen der stadt und dem land, heilsam Florenz als stätte der erneuerten kirche, von der aus die weltkirche als ganzes Reformationskirche werden soll.

JOHANNES: mithilfe des engels nur kann die kirche so engelgleiche, so himmlische kirche werden

SAVONAROLA: wovon wir heute ein vorspiel erfahren durften..

JOHANNES: sind wir auch hienieden zunächst und vor allem streitende kirche, um daher als Katakombenkirche der leidenden fegefeuerkirche des jenseits näherzustehen als der triumfirenden des himmels, dürfen wir doch bisweilen den saum himmlischer hochzeitsegandung hienieden erhaschen

SAVONAROLA: wie uns heute in Florenz angedeutet wurde, als Streitende Kirche anteilig werdenzukönnen der Triumfirenden Kirche - heute wie seinerzeit bei der befreiung des Petrus aus dem kerker. daher lassen wir auch in zukunft den mut nicht sinken. der Herr hat es gesagt: "die wahrheit macht frei!" kämpfen wir in wahrheit und entsprechend wahrhaftig für eine echt christliche, für eine recht erneuerte kirche, finden wir gewiss zur freiheit von Kristenmenschen, die in der gnade Gottes als freiheitlich bewährte miterlöser dienlich sein dürfen der befreiung der welt von der diktatur des satans, wo immer der auch seinen regierungssitz hat aufschlagen können, sei es selbst am sitz des papstes der Kristenheit, indem dieser als antikrist zum bandlanger des teufels abgeartet ist.

JOHANNES: jawohl, ein papstwesen, dessen nachfolgewesen zum unwesen abgeartet ist, muss zur wahren christlichen wesentlichkeit, muss zur wahrheit befreit werden, befreit muss sie ja werden aus dem kerker ihrer Babilonischen Gefangenschaft verlogener unkristlichkeit, die umso antikristlicher ist, je christlicher sie sichzugeben wagt.

SAVONAROLA: prachtvoll, wie der unsterliche apostel mich als mein beichtvater inspiriert! Gott sei dank dafür, wie Er mir Heiligen Geist vermitteln darf!

JOHANNES: sosehr der erfolg uns auch bestärkt in unserer hoffnung, vergessen wir es nicht, wie die Geheime Offenbarung mahnt, wie zurzeit apokalüptischer bedrängnis der glaube selbst der besten inswankenommen müsste, käme nicht übermächtige gnade zuhilfe denen, die von erbsünderunnatur her mehr unfrei geknechtet als freiheitlich befreit sein können. gewiss, ein papstanwesen, dessen nachfolge Petri nicht echt christlich-petrinisch mehr, das nur noch verlogen ist, muss zur wahrheit befreit werden, wird es auch, so wahr, wie mit der einsetzung des oberhirtenamtes die allmacht der Gottheit Kristi am werke war. aber wenn es dem ansturm der hölle gelingen darf, selbst in dieses zentrum des Kristentums vorzudringen, mit der besetzung des

papststizes 'gräuel der verwüstung an Heiliger Stätte' zu inszenieren, das haupt der Christenheit zum führenden kopf der antichristlichen gegenkirche verkommenzulassen, alsdann hat in solchen kirchengeschichtlichen augenblicken die macht der hölle einen schier unüberbietbaren gipfel erreicht.

SAVONAROLA: verdirbt uns heilsgeschichte zur unheilsgeschichte.

JOHANNES: alsdann gilt es, sich der worte Kristi an Seine apostel zu erinnern: satan verlangt danach, euch zu sieben wie den weizen - und offenbar wird es ihm ebenso gestattet, wie er auf dem Berge der Versuchung die reichtümer der welt vorstellen konnte als ihm wirklich zueigen, Kristus ihm nicht sagte, du bietest mir an, was dir garnicht gehört. in augenblicken wie diesen wird unser glaube an die wahrheit der verheissung Jesu Kristi, die pforten der hölle würden die Heilige Pforte nicht übermächtigen, auf die schwerstmögliche probe gestellt. alsdann müssen wir in unserer liebe zu Kristus unseren glauben und unsere hoffnung aufrechterhalten nicht wegen dieser kirchenoberen sondern trotz dieser. im übrigen sollen wir die hirarchen nicht überbewerten. wir alle sind des königlichen priestertums, und sind jene nicht ihrer würde genügend zupass, die in besonderer weise dazu berufen, sollen wir es besser machen, uns mehr anstrengen als allgemein üblich. wir sind alle kirche. wenn einer versagt, sollen andere es besser zu machen versuchen, auch und gerade wenn dieser einer der papst oder sonst ein vorsteher ist. erste werden letzte sein, letzte erste, sagt der Herr Jesus, u.a. deshalb, weil es zunächst und vor allem ankommt auf den inneren geistlichen rang; so betonte der Herr ja auch: das Reich Gottes kommt nicht mit äusserem gepränge, es ist inwendig in euch, eucharistisch, so auch im innersten unserer christenmenschlichen gesinnung. instituzion und deren strukturen samt deren formalitäten sind oftmals ein übel, aber halt ein notwendiges übel. daran ist nicht vorbeizukommen; denn wie geist und seele den leib beeinflussen, sind umgekehrt geist und seele ohne triebzufuhr ausserkraftgesetzt, wie tot, was solange gilt, bis der tod geist und seele vom tierleib unabhängig werdenlassen.

SAVONAROLA: bis die geistseele ihren leib nicht mehr nur prägt, sondern ausgeprägten eigenwesens genug wird, um jene seelennatur abzugeben, die die gnade vollendet zur himmlischen persönlichen unsterblichkeit - oder die ungnade zur höllischen unbeendlichkeit. auf jeden fall, für hir und heute darf gelten: es wurde uns angedeutet, bedeutungsvoll genug, wie wir grund haben zur hoffnung, es würde das versprechen Kristi sicherfüllen, es sei Seine felsenkirche nicht zu zersprengen, selbst durch einen päpstlichen felsenmann nicht, der wie kein anderer teuflischen sprengsatz legen kann.

JOHANNES: wir erfuhren: ist die not am grössten, ist Gottes hilfe am nächsten. es ist das apostelschicksal, den tag und die stunde der endgültigen wiederkehr Jesu Kristi geduldig abzuwarten. da ist immer wieder die versuchung gross, am Ölberg einzuschlafen und vor der aufgabe der miterlösung zu kneifen. riesengross ist in tagen apokalüptischer krise die gefahr, gläubiges hoffen auf diese siegreiche wiederkehr zu verlieren, weil die Gottesliebe erkaltet ist. der mensch und so auch der priester ist weitaus schwächer als stark, mehr böse als gut, mehr hinfällig

als aufrecht - doch wenn wir uns einlassen auf Gottes gnadenhilfe, kann unser gutes stärker werden als unser schlechtes, können wir darauf hoffen, das vertrauen auf Kristi wiederkehr nicht zu verlieren. so wird uns dieser endzeitliche tag der tag des endsieges werden, der unserer endgültigen befreiung aus der Babilonischen Gefangenschaft der kirche im allgemeinen und der der befreiung Petri aus dem kerker des Herodes im besonderen. beten wir daher  
 SAVONAROLA UND JOHANNES: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!"

### 3. A K T , 35. szene

PAPST: dieser Savonarola wird uns immer aufdringlicher.

JOHANNES: immer eindringlicher wie er vorstellig wird.

PAPST: der bussprediger hat dem kirchenvolk insgewissenzureden, nicht mir, seinem vorgesetzten.

JOHANNES: apostelkollege Paulus schärft ein: sage die wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen - sag's also auch dem mächtigen, denen busspredigt am wenigsten ins konzept passt, deren kreise zu stören gefährlich, bisweilen sogar lebensgefährlich ist.

PAPST: bestimmt bei solch einer sprache, die sich dieser mönch mir gegenüber herausnimmt. seine worte sind dolche - nun, ich kann zurückdolchen

JOHANNES: der Borjia-papst versteht sich auf gift und dolche, daran ist nicht zu zweifeln.

PAPST: eben - und ausserdem ist's an mir, die waffe der exkommunikation zu zücken.

JOHANNES: wieder sei erinnert an apostelkollege Paulus: wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinksich mit solcher kommunion das gericht.

PAPST: also schreibesich das die uns hier beschäftigende person hinter die ohren und ermesse, wie schlimm es ist, für unwürdig erklärtzuwerden, am eucharistischen gastmahl teilzunehmen.

JOHANNES: fragsich, wer hier der unwürdige ist, jener, für den es besser ist, zumindest eine zeitlang vom Tisch des Herrn ausgeschlossenzuwerden, ehe er schuldiger noch sichmacht.

PAPST: o, er, der unsterbliche apostel, er soll unser aller besseres selbst, unsere gewissensstimme sein - so wird er wohl wissen, wie's jeweils bestellt mit schuld, freilich auch mit unschuld.

JOHANNES: daher können wir nicht dringend genug davor warnen, die handhabung der waffe der exkommunikation leichtfertig, sogar selbstsüchtig nur zu missbrauchen. sie wird alsdann unweigerlich zum bumerang. Er spricht sich damit selbst das urteil, was ihm spätestens im jenseits aufgehen wird, sieht Er sich dort exkommuniziert, und das von Dem selbst, Den wir kommunizieren dürfen; findet Er sich von unsserem Herrn Jesus Kristus direkt und unmittelbar verwiesen vom Himmlischen Hochzeitsmahl, während der von Ihm exkommunizierte Savonarola obenan mittafeln darf.

PAPST: pah, woher will Er das denn wissen?

JOHANNES: Kristus hat es gesagt: viele werden mit Abraham, Isaak und Jakob zu tische sitzen, während die kinder des jeweils auserwählten volkes, die sich ihrer berufung nicht gewachsen zeigen wollen, hinausgeworfen werden in die äusserste finsternis, wo heulen und zähneknirschen -

wie Er an anderer stelle von der hölle sprach als von der feuerstätte ewigen solchen heulens und zähneknirschens.

PAPST: aber damit ist doch unsereins nicht angesprochen!

JOHANNES: jeder, der erwählt, zumal dann, wenn er ausgewählt, papst zu sein. keine berufung ist ein freifahrtschein zum parnass. Gottes auserwählung ist völlig unverdient, reines erbarmen, Gottesgnadentum ohnegleichen - aber gerechterweise verfällt göttlicher gerechtigkeit, wer sich solcher gnadengüte nicht würdig erweisen, wer mit solcher gnade nicht tatkräftig genug mitarbeiten will oder sogar vermessen genug ist, dagegen zu arbeiten. bitte, prüfe Er sich! höre Er gut zu, was bussprediger Savonarola uns als dem kirchenvolk zu sagen hat.

PAPST: was Er mir zu sagen hat? hahaha, ich gab Savonarola gelegenheit, mit mir unter vier augen zu verhandeln. ich habe ihn nach Rom zitiert. er kam der aufforderung nicht nach.

JOHANNES: wer sein grab geschaufelt sieht, hat kein verlangen danach, sich hineinzulegen. es ist ein menschenrecht, willkür- und terrorjustiz aus dem wege zu gehen, zb. nicht nach Rom zu gehen, soviele wege auch bekanntlich dorthin führen.

PAPST: die zuständige behörde braucht nicht gleich zu mord und totschatzgrab zuflucht zu nehmen - humaner geht's auch. wir machen das subversive element schlicht und einfach mundtot. ein rebell wie Savonarola bekommt redeverbot aufgeknallt, damit hat's sich

JOHANNES: damit verhält es sich wie mit der exkommunikation.

PAPST: ist halt so. bezichtigt mich ein subjekt wie dieser Savonarola der unkristlichkeit, brauche ich ihn kraft päpstlicher vollmacht nur redeverbot zu verordnen. setzt er sich darüber hinweg, ist des ketzers unchristlichkeit bündig bewiesen. wenn ein Savonarola sich starkmacht aus gewissenhaftigkeit, widersetzt er sich meinem verbot, ist er gewissenlos - was seine stärke, ist seine schwäche. dafür kann er mir nur dankbar sein; denn sonst würde er gar noch schwach bis zum tod auf dem scheiterhaufen, wovon ich ihn in meiner päpstlichen, also väterlichen güte bewahren will.

JOHANNES: wer seine vollmachten solcherart missbraucht, mit welcher verheerender macht wird den Gottes allmacht treffen! wer ist schuldiger: der, der sich nicht verbietenlässt, der kirche und ihren vorstehern ins gewissen zu reden - oder der, der geistliche kompetenz derart inkompetent missbraucht und teuflisch diskreditiert? ein papst, der sich nicht kritisierenlässt, wie sehr der kritik bedürftig ist der doch!

PAPST: sachte - Kristus hat mir schlüsselgewalt verliehen.

JOHANNES: vollmacht, das letzte wort zu haben, das aber erst gesprochen werden kann, wurde zuvor alles mit allen berufenen menschen durchberaten, wobei speichellecker keineswegs zu den wirklich berufenen gehören.

PAPST: über berufungen entscheide ich, ich, der zum höchsten amt berufene, ich der papst

JOHANNES: nicht jeder gewählte ist drum auch schon der Erwählte

PAPST: hahaha, nachher sagt er mir noch frech ins gesicht hinein: ein Savonarola sei der echt erwählte, der eigentlich

JOHANNES: gings ums recht eigentliche

PAPST: gewählt hätte werden müssen.

JOHANNES: eigentlich ja - Er hat's erfasst. nur wenn die kirche von echt heiligen menschen regiert wird, kann sie mehr und mehr Heilige Kirche werden - freilich, dazu bedarf es heiligmähsiger wähler.

PAPST: wagt Er es, mein kardinalskollegium zu diskreditieren?

JOHANNES: sage mir, welchen papst sich ein kollegium wählt, und ich sage dir, wie es bestellt mit diesem wahlgremium

PAPST: so etwas wie Du sollst als der unsterbliche Johannesapostel mein besseres selbst sein - und widerlegtsich unweigerlich, faselt Er etwas daher von demokratisierung der kirche

JOHANNES: eine papstexistenz, wie unser Borjia-papst es ist, beweist, wie die kirche um Christi willen reformiert, das heisst nicht als letztes demokratisiert werden muss

PAPST: das wird nie kommen, nie

JOHANNES: so kommt's, unweigerlich; alsdann wird ein papst nach spätestens 12 jahren zur neuwahl anstehen, also z.B. als Borjioa-papst abgewählt werden können; wobei vorher schon ein misstrauensantrag seinen sturz bewirken müsste.

PAPST: demokrati - macht des volkes auch in der kirche

JOHANNES: als volkskirche.

PAPST: das kirchenvolk bin ich

JOHANNES: aber das kirchenvolk ist auch Du, ist ebenfalls päpstlich.

PAPST: solche behauptung, wie unkristlich!

JOHANNES: Christus sei als urbild unser vorbild. Er, der unbeschränkte eigentümer des reichums des Reiches Gottes, schenkte uns miteigentum, schenkte mitbestimmung; Er, der an sich Eine und Einzige Mittler, war so gütig-gnädig, uns ebenfalls mittlerschaft zu vermitteln. so durfte apostelkollege Paulus imnamen aller apostel sagen: wir ermahnen euch, das kirchenvolk, an Christi statt. wenn nun Gott, der mensch geworden, wenn Jesus Kristus als der Absolute in person so tolerant-demokratisch war, sich nicht einfachhin absolutzusetzen, weil Er ja mitsprachrecht konzediterte, miteigentum an Seiner vollmacht, dann darf das auch Jesu Kristi stellvertreter nicht tun; auch wenn er sich ebensowenig wie Kristus Jesus von Seinem ureigentum und dessen grundrecht enteignenlassen darf von solchen, die wie Luzifer selber sein wollen wie Gott.

PAPST: wieso soll solche unsubstantiierte zukunftsmusik eine verteidigung sein für Savonarola?

JOHANNES: sobald ein Savonarola die substanz von kirche und papsttum gefährdete, darf es päpstlicherseits kein fackeln geben, gehörte er ausgeschlossen vom predigt- und lehrstuhl. wehe dem zuständigen kirchenoberer, der diese seine heilige pflicht vernachlässigte und dem absoluteitsanspruch in dem bereich, der nun einmal domäne des absoluten ist wie sonst nichts in der welt, nicht zupass sein wollte! aber ebenso wehe dem, der diesen anspruch und päpstlichen machtspruch missbraucht, unliebsame reformer mundtot zu machen, gar noch direkt zu töten, also wie Kain den Abel umzubringen. eins ist so todsündlich wie das andere; denn beides gefährdet die

substanz, die sogar das Allerheiligste, also das allersubstanziellste überhaupt ist. wenn der papst des profetischen Savonarola nicht achtet, macht er sich so schuldig, als wenn der Savonarola das recht des papstes infragestellte. Paulus sagt: die einen hat der Heilige Geist zu apostel bestellt, wieder andere zu profeten. alle gaben aber sind zu erkennen und nach sachlicher begutachtung gegebenenfalls auch anzuerkennen, eben um des einen Heiligen Geistes willen, der vielfältiges wirkt, auch die einheit der gegensätze bewirken will.

PAPST: o, da haben wir sie ja, die Achillesferse des Savonarola: wer echt charismatisch ist, bestimme ich - und so verfüge ich: bei dem Savonarola, da stimmt's eben nicht.

JOHANNES: was mir nicht ins persönliche konzept passt, soll sachlich unzutreffend sein? o, welche sachlichkeit! nüchtern gesehen: weil Savonarola

PAPST: statt meiner papst sein will

JOHANNES: hört, wie der papst ein infernalischer verleumder ist! weil Savonarola das papsttum retten will, fordert er um des Petrus willen reformatorische erneuerung, fordert reuige umkehr eines unwürdigen papstes oder denn die möglichkeit, einen unbussfertigen abzuwählen.

PAPST: tarnkappe, hinter der sich farisäisch teuflische rebellion versteckt!

JOHANNES: also ich war dabei, wie Savonarola mitsichrang, ob er mit seiner reformbeflissenen busspredigt gut beraten war, wie er so lange schwankte, bis eine übernatürliche stimme ihm zurief: "dummkopf, bemerkst Du denn nicht, dass diese Deine art zu predigen der wille Gottes ist?"

PAPST: hahahaha, auf eine übernatürliche stimme beruft er sich. nichts da! dagegen erhebt sich die stimme seines papstes. wofür und damit gleichzeitig wogegen soll er nun innerhalb dieses stimmengewirrs stimmen? keine frage doch!

JOHANNES: ohne frage hat in einem solchen falle das persönliche gewissen einen grossen spielraum eingeräumt zu bekommen.

PAPST: persönliche entscheidung? recht des individuums? o, die stimme haben wir schon einmal gehört - von dem urketzer, dem vater solcher ketzerei, von Wilhelm von Occam!

JOHANNES: ein häretiker ist der, der den teilaspekt einer wahrheit ungebührlich verabsolutiert.

PAPST: einseitigkeiten sind abzulehnen

JOHANNES: unbedingt - daher Er als der papst vielseitig genug sei, die teilweise wahrheit, die bereits bei Wilhelm von Occam ihre stimme erhob, für stimmend zu erklären. übereinstimmung ist nur möglich, sind wir echt katholisch, also allumfassend.

PAPST: das volk, das kirchenvolk bin ich, der papst

JOHANNES: nur, wenn er päpstlich universal, also vielfältig auch wie das universum ist.

PAPST: der stärksten persönlichkeit das grösste amt! der papst bin ich

JOHANNES: die eigenwilligste persönlichkeit der urgemeinde war Paulus - papst war er nicht. und das war und ist auch gut so, freilich nur, wenn kompetenzgerangel und machtkampf üblicher unart der futterkrippenkämpfer draussen vorbleiben. die christlichen kirchenleute sollen insachen nächsten- und feindesliebe, also auch rivalenliebe mit jenem guten beispiel vorangehen, das nun einmal die beste predigt ist. machtkampf zwischen amtsinhaber und stärker persönlich

ausgerichteten gnadengaben ist in der liebe Kristi zu entmachten, daher Er, der papst, befinden sollte: die stimmen, die Savonarola zu hören glaubte, könnten durchaus glaubwürdig stimmend sein.

PAPST: ich bleibe dabei: widersetzt sich Savonarola dem anruf des papstes mit berufung auf übernatürlichen anruf, muss es sich um aftermüstik handeln, um teuflischen stimmen.

JOHANNES: das sagt wer?

PAPST: ich, der papst

JOHANNES: der, von dem die nachwelt sagen muss:: der papst, der teuflische?

PAPST: das hätte Er wohl gerne, diese prognose stimmte?!

JOHANNES: gerne nicht - aber ich befürchte, unbegründet ist diese meine sorge nicht.

PAPST: ist Er der apostel, der nicht stirbt, nicht ausstirbt, wird er's ja in erfahrung bringen - er wird's nicht erleben, schlicht und einfach deshalb schon nicht, weil er nicht überlebt.

JOHANNES: schwierig für wahr, solche entartung des papsttums mitzuerleben, es gleichwohl zu überleben und nicht vor kummer dran zu sterben.

PAPST: Er wird's schon fertigbringen, damit zu leben. aber dieser Savonarola, diese ausgeburt der hölle, dieser sohn des verderbens

JOHANNES: wer?

PAPST: der. also, wenn der so weitermacht, sind dessen tage gezählt.

JOHANNES: den sohn des verderbens gibt's, freilich ist's nicht der, der gegen dessen verderbnis frontmacht und den Heiligen Krieg ausruft.

PAPST: den papst zu bekriegen - welcher vermessener angriff auf die substanz der kirche!

JOHANNES: will ein Savonarola das papsttum erneuert, kristlich-petrinisch wiedergeboren wissen, geht es ihm um die substanz - eben deshalb muss er akzidentelles angreifen, nicht zuletzt den unwürdigen amtsverweser.

PAPST: pah, so eine randfigur wie der mönch Savonarola ist und bleibt akzidentelles oberflächengekräusel nur.

JOHANNES: täuschen wir uns nicht. zeitströmungen sind nicht nur des oberflächlichen gekräusels. was bei einem Wilhelm von Occam kwelle noch erst war - das ist bei einer gestalt wie Savonarola schon ausgeflossen zum fluss - wenn der uns nur nicht eines vermutlich garnicht mehr so fernen tages ausufert, anschwillt zur reissenden hochflut, gegen deren überschwemmungen sich kein damm gewachsen zeigt, daher viele, vielzuviele heute noch dem papst treu ergebene lande 'land unter' melden müssen. im fluss ihres amtswesens ist jeder einzelne papst flussregulierer, mitverantwortlich für den weiteren fluss bzw. verfluss. wer das so gut erkennt wie Savonarola, der müsste sehr verantwortungslos sein, würde er nicht versuchen, warnend hinzuweisen auf das, was sache ist.

PAPST: pah, den anfängen ist zu wehren, so auch den präzedenzfällen. gäbe ich einem mönchen wie Savonarola plazet - im nu würden wir überflutet von angeblichen profeten.

JOHANNES: prüfet alles und behaltet das beste - prüfe jeden, nur den wirklich auserwählten

erwählt!

PAPST: pah, da kann ja jeder kommen mit billiger, mit angemahster papstkritik - und schon habe ich nichts mehr zu sagen geschweige das recht, selber kritiker zu sein.

JOHANNES: ein mensch wie Savonarola ist nicht irgendjemand, HeiligGeist-erleuchtet, substanziiert profetisch begnadet, wie er ist.

PAPST: das beweise mir mal jemand!

JOHANNES: furchtbar, apokalyptisch geradezu, müsste erst die nachfolgezeit beweisen, wie recht er gehabt und wie unrecht es war, seiner nicht zu achten.

PAPST: wo sind die kriterien für die gegenwart?

JOHANNES: Christus hat es gesagt: wer augen hat zu sehen, der sehe, wer ohren hat zu hören, der höre, zb. ein wie begnadeter bussprediger Savonarola ist. glaube ist glaube und nicht wissen, glaubwürdiger glaube zwar, aber keine matematik. so verhält es sich auch mit der glaub- oder ungläubigkeit seiner gläubigen. wo geglaubt werden muss, muss gewagt werden - so müssen wir es wagen mit glaubwürdigen gnadengaben ebenso wie wir vertrauen sollen auf die geistliche vollmacht des weihepriestertums. der glaube im allgemeinen abverlangt viel glaube im einzelnen und besonderen. nur wer wagt, gewinnt, zumal wenn es um den reichum des Reiches Gottes geht.

PAPST: nur wer wagt, gewinnt - oder verliert

JOHANNES: leben heisst, gefährlich lebenzumüssen, das geistliche leben ist davon der kulm. beherzigen wir dabei das Kristuswort: wer sein leben eigennützig liebt, wird es verlieren, wer es uneigennützig aufsspielsetzt, wird es gewinnen.

PAPST: als papst muss ich verantwortlich handeln. ich bein kein hasardör.

JOHANNES: schlimm genug, wenn hasardöre die beschämen, die als Kristenmenschen gehalten sind, alles auf eine karte zu setzen - wobei die karte Savonarola gewiss eine karte ist, die sticht. dafür lege ich die hand ins feuer.

PAPST: aber nicht ich - verantwortungsbewusst, wie ich zu sein habe

JOHANNES: während er doch verantwortungslos mit dem feuer spielt, eben weil er den Savonarola nicht feuerwehrmann seinlässt, nicht frühzeitig genug.

PAPST: ich soll mich einlassen auf solchen illusionisten wie Savonarola? dessen Stadt-Gottes-ideal ist doch eine utopi

JOHANNES: wäre sie nur utopisch - unser ganzer christlicher glaube wäre es. aber er, er vor allem als papst, ist ein illusionist, glaubt er, es nicht mit dem wagnis haltenzubrauchen.

PAPST: pah, Er dreht mir das wort im munde herum! na ja, als mein anderes selbst und partner im selbstgespräch kann er sich schon einiges herausnehmen.

JOHANNES: machen wir uns doch nichts vor: sich auf reformen einzulassen, die umso wohltuender sichauswirken, je einschneidender sie sind, solche reformen sind opfervoll, schmerzvoll eben wie eine operazion. doch opfer, denen wir als illusionisten heute aus dem wege gehen, werden uns mit sicherheit morgen aufgebürdet, doppelt und dreifach, gewaltsam

obendrein. reformazion muss kommen, so will es Kristi vorsehung. wie sie kommt, das liegt nicht zuletzt in händen unserer freiheit. versagt diese, ' muss' gelten: bist Du nicht willig, brauch ich gewalt.

PAPST: nach mir die sündflut!

JOHANNES: die Dich sofort nach Deinem tod als Stüx hinabschwemmt in Gott weiss welchen sündenpfehl. seien wir keine illusionisten: wofür wir mitverantwortlich, darauf müssen wir antwortgeben, wenn nicht heute, dann morgen, wenn nicht mehr hienieden, dann drüben umsomehr.

PAPST: Er überschätzt diese einzelperson Savonarola und dessen reform. als papst bin ich gehalten, das grosse ganze zu überschlagen

JOHANNES: und eben im interesse der wohlfahrt dieses ganzen auf besondere einzelheiten und einzelne besonderes aufmerksam einzugehen. das grosse allgemeine ganze kann nur existieren, weil es in allen seinen teilen individuiert, vom kristall bis zum menschen, wie eine gemeinschaft ohne individuen ein garnichts wäre, eine Gottheit ohne einen persönlichen Gott nicht göttlich.

PAPST: nocheinmal: das individuelle wesen hat vor dem gemeinschaftswesen sichzubescheiden

JOHANNES: ja - aber notfalls auch um der gemeinschaft willen von seiner individuellen berufung wesens zu machen, so uneigennützig, wie es der bischof oder der papst sein sollte, fordert er als einzelner kraft seines amtswesens anerkennung. wie wir uns hüten müssen vor individualistischer beliebigkeit, so vor kollektivistisch seelenloser allgemeinheitsfimmelerei. jedes individuum hat innerhalb seiner gemeinschaft seine mission zu erfüllen, ist mehr oder weniger berufen, bisweilen mehr als weniger.

PAPST: schluss damit! mein vorgänger im amt des papstes hat nicht ohne grund den filosofen solcher irrlere, den Wilhelm von Occam, hat den anwalt solchen individualismus in den abgrund verwiesen. wenn nun verdrängtes wieder hochdrängt, gilt's erneut, es zurückzudrängen. halten wir es mit päpstlicher sukzession: drängen wir erneut ab in die verbannung, was unsere kreise stört.

JOHANNES: die Heilige Schrift betont ausdrücklich: "der Geist Jesu ist der Geist der profeti" und: "ihr sollt die profeti nicht verdrängen." profetisches aber wird nun einmal seiner natur und so auch seinem wesen nach individuell von dazu berufenen personen wahrgenommen. kann der Herr uns nicht genug einschärfen: wachet und betet, so ist es doch wahrhaft kristlich, wenn Savonarola seine weckrufe gleich posaunen des Jüngsten Tages erschallenlässt. halten wir es mit dem zusammenklang von individuum und gemeinschaft, so auch mit der aussöhnung von so gegensätzlichen apostelgestalten wie Petrus und Paulus - welches ideal wir voraugenhaben, feiern wir beider urapostel namenstag alljährlich gleichtägig.

PAPST: ohne mich!

JOHANNES: wenn, wenn demnächst einmal ein mensch paulinischen apostelschlag käme und sagte bzw. losdonnerte: ich mit dem Petrus gemeinsam? ohne mich!

PAPST: der tag wird nicht kommen - wie's einem solchen Paulinertüp ergehen würde? wie es dem Savonarola geht, so nämlich wie's dem in bälde an den kragen geht. das profezeie ich!

JOHANNES: schrecklich, wenn geistliche macht gepaart mit profaner, die über der nächsten mitarbeiter tod und leben entscheiden darf!

PAPST: päpstliche weltmacht garantirt christliche weltreligion

JOHANNES: es wird sich zeigen: wie gewonnen, so zerronnen - was nach dem zerfall der politischen macht an Kristentum überbleibt, das ist das, was Kristentum allezeit ist: Kleine Herde; alsdann bewahrheitet sich das Kristuswort, nichts ist verborgen, was nicht offenbar wird, zB. an wahrer kirchlicher substanz. auf reichthum des weltreiches zu setzen, heisst auf jenen reichthum zu vertrauen, den die Bergpredigt geringschätzt.

PAPST: ging's nach ihm, müssten wir es erneut mit dem liebeskommunismus der urgemeinde halten, wie es dieser schwärmer Savonarola nur allzugerne sähe.- pah, Er hat mir lange genug ins gewissen geredet. wars ein beichtgespräch, ist anzufragen: kann das päpstliche beichtkind auf absoluzion hoffen?

JOHANNES: ja - doch nur, zeigt es wahre reue, ist er daher auch bussfertig genug.

PAPST: genug wozu? welche busse soll meine echte reue testen?

JOHANNES: den mönch

PAPST: Savonarola?

JOHANNES: genau den, den also, soweit er mit seinem anliegen nach christlicher erneuerung im recht, so schalten und walten zu lassen, wie's sein profetisches amt erfordert.

PAPST: sonst noch was?

JOHANNES: das langt

PAPST: ansonsten mahst Er sich an, mir, seinem papst, die vergebung zu verweigern?

JOHANNES: ich mahse mir insofern nur etwas an, wie ich das mahs so anlege, wie es Kristus als mahsgebend vorgeschrieben hat, als Er sagte: wem ihr apostel die sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wem nicht, dem nicht. der apostel ist so vollmächtig in dem mahse, wie er evangelisches mahs anlegt, das, was uns von den weisungen des Evangeliums her überkommt. er darf also nicht willkürlich richten, ist vielmehr gebunden an die allerstrengste objektivität, die es für einen Christenmenschen geben kann. er soll bestrebt sein, so zu urteilen, wie es Christus im endgericht selber besorgen wird; er soll daher immerzu bemüht sein, das an sich wahrzumachen, was der apostel über sich selber bezeugen durfte: nicht mehr ich lebe, Kristus in mir! also, ich werde meinem päpstlichen beichtkind gnade vor recht, sündenvergebung nur dann zukommenlassen, wenn er willens ist, meiner busse nachzukommen.

PAPST: da bilde Er sich mal keine schwachheiten ein

JOHANNES: Gott liebt das schwache, um das starke, zB. den papst, zu beschämen. ich bilde mir keine schwachheiten ein, ich bin tatsächlich schwach.

PAPST: eben - deshalb ich mich nach einer stärker kalibrigen kraft, nach einem anderen beichtvater umsehe. einer meiner nächsten mitarbeiter ist zB. der höchstwürdige herr kardinal Khomeini. ich bin mir der sündenvergebung vonseiten dieser exzellenz ziemlich sicher.

JOHANNES: der papst wird sich diesem kardinal gegenüber als beichtvater nicht minder

grosszügig zeigen.

PAPST: unfehlbar - davon wollen wir mal ausgehen. schliesslich behauptest Du noch, es gäbe sogar unter den beichtvätern stümper?

JOHANNES: o ja! wenn zb. mein gegenüber

PAPST: also jetzt wirst Du noch persönlich

JOHANNES: wie solls anders sein, pflegen wir als streitgespräch ein selbstgespräch

PAPST. und das ich auch noch mit meinem schlechteren ich-selbst!

JOHANNES: wenn Er als papst Alexander VI. zum papst Nero abartete und seinen kritiker Savonarola mit dem bann belegte, würde Er sich mit solchem bannspruch der welt vorstellen als des Savonarolas beichtvater?

PAPST: als ein strenger - hart, aber gerecht, im übrigen unfehlbar

JOHANNES: unfehlbar fehlbar, würde ich mir erlauben zu diagnostizieren.

PAPST: Er nimmtsich viel heraus - viel fehlerhaftes, will ich meinen

JOHANNES: ich nehme mir nur heraus, was unser Herr uns anheimgab: welchem Ihr die sünden nachlasst, dem sind sie nachgelassen, wem nicht, dem nicht - und ich sage soeben meinem beichtkind: nicht, so nicht!

PAPST: und für mich soll ich's nicht inanspruchnehmen dürfen?

JOHANNES: so nicht - wenn Er so teuflisch irrt und als beichtvater Savonarola mit der busse des scheiterhaufentodes bedächte. vollmacht zur sündenvergebung gilt, die auch zur bussbelegung, aber sie gilt mehr oder weniger - in Deinem päpstlichen falle weniger, wenn nicht gar überhaupt nicht, weil Du Dich dieser gabe als unwürdig erweist. Dir vergebe ich erst, wenn Du meine bussanordnung akzeptierst und Savonarola seines karismatischen wesens werdenlässt - dem Savonarola ist vergeben, auch wenn er bis zuletzt beharrt: ich verurteile die mir zugedachte busse, ich bereue nicht, was ich getan, weil ich vielmehr bereuen müsste, hätte ich es nicht getan und busse schweren fegefeuers mir wohl unumgänglich würde.

PAPST: das alles sagst Du, nicht ich, ich der päpstliche beichtvater, einer von entsprechender päpstlicher vollmacht, die eben dem Savonarola nicht vergeben kann.

JOHANNES: während der Herr Jesus es als beichtvater aller beichtväter umso eher kann, da der nachfolger der apostel im allgemeinen und des Petrus im besonderen irrte - so wie Petrus einmal, als der Herr ihm bescheinigte, aus ihm spräche der teufel. bei jedem päpstlichen amtsmissbrauch geht's wiederum teuflisch zu.

PAPST: meine beichtdiagnose wäre also falsch?

JOHANNES: so abgrundtief falsch, wie gründlich richtig und tief christlich die von Savonarolas beichtvater sein könnte, der der gefängnisgeistliche vor der hinrichtung des beichtkindes ist.

PAPST: also Deine diagnose und sündenvergebung - zutreffender denn meine?

JOHANNES: hauptsache, Jesu Kristi vollmacht zur sündenvergebung kann mächtig uns werden

PAPST: o, er ist umso hochmütiger, je demütiger Er sichgibt. des gefängnisgeistlichen absolution so berechtigt, wie die busse, die der papst aufgab, unberechtigt? pah!

JOHANNES: kristenkirchliche hirarchi gilt zwar, aber oftmals anders, als klerikalistischer dünkel das wahr-nehmen möchte.

PAPST: dünkelhaft soll es sein, beanspruche ich als oberhirte der bischöflichen hirten jene unfehlbarkeit, die Kristus verfügte nicht zuletzt bezüglich der beichtpraxis?

JOHANNES: Kristus sagte: welchen 'Ihr' die sünden nachlasst, denen sind sie nachgelassen, welchen nicht, denen nicht - sagte Er 'Ihr', bedeutet das auch und nicht zuletzt: es handelt sich um eine gemeinschaftsarbeit apostolischer kollegialität, oftmals über zeiten und räume der weltkirche hinweg. apostolische unfehlbarkeit im allgemeinen, petrinische im besonderen ist angelegenheit hochbegnadeter augenblicke. ausserdem liegt es in ihrem wesen, auf entwicklung hin angelegt zusein, somit natürlich auf apostolische und petrinische nachfolgeschaft, ohne die jede weitere ausbildung ja gewaltsam abgebrochen und somit jener felsen zersprengt wäre, dem Kristus unzerstörbarkeit versprochen hat. würde apostolische nachfolgeschaft erlöschen, erwiesesich Kristi verheissung als unsubstanziirt. Kristus wäre also nicht göttlich, sein absolutheits- und unfehlbarkeitsanspruch wäre also als zu anspruchsvoll erwiesen.

PAPST: unfehlbarkeit, die sichentwickelt?

JOHANNES: wie Kristus den aposteln, somit allen nachfolgern ebenfalls, bedeutete: Ich kann euch nicht in die volle wahrheit einführen, weil ihr sie jetzt noch nicht verkraften könnt; zu spruchreif gewordener zeit wird mein Heiliger Geist nachhilfeunterricht geben. die gnade setzt die natur voraus, auch die der jeweils anstehenden zeit- und raumströmungen. als apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, habe ich zur endzeit einen anderen horizont als den zur evangelischen ursprungszeit, einen in vielerlei hinsicht weltweit verschiedenen, auch wenn mensch mensch bleibt und welt welt, wenn bei aller verschiedenheit einheit ist von a bis z. für gläubige kristenmenschen ist die mensch- und weltwerdung Gottes unverzichtbare wahrheit, unfehlbare, von Gott geschenke; diese unfehlbarkeit muss von weltbild zu weltbild, von menschenbild zu menschenbild originel variirt und ausgebaut werden, zb. wenn es gilt, die stellung der erde im weltall herauszustellen. es kann kein anderer grund gelegt werden als der evangelische, der gelegt wurde, betonte Kristus, der der grundleger selber ist, für den gläubigen kristenmenschen der absolutgrundleger. aber auf diesem grund kann und muss sogar weitergegründet werden, muss unfehlbarkeit von Gott her weiterhin als fehlerlos sicherweisen - wenn auch innerhalb dieser übernatürlich gewährten bandbreite fehlerhaftigkeit über fehlerhaftigkeit das natürlichste von der welt ist und bleiben wird, fehlerhaft wie schon die urapostel waren. teilhabe an solch apostolischer und petrinischer unfehlbarkeit inmitten all der oftmals himmelschreienden fehler hat der urteilsspruch des beichtvaters mit der vom Gottmenschen verfügten löse- und bindegewalt.

PAPST: Du willst als beichtvater des papstes teilhaben an päpstlicher unfehlbarkeit?

JOHANNES: ich kann alles in Dem, Der mich stärkt, nur in Dem, aber in Dem eben doch. freilich, die persönliche gewissensfreiheit bleibt, da das beichtkind, zb. als papst, seinem gewissen folgen oder diesem sichverschliessen kann

PAPST: der einzelne mensch soll imstande sein, jeweils seinem gewissen zu folgen - o, wieviel

freiheit wäre dazu erforderlich

JOHANNES. eine, die ohne gnadenhilfe scheitern müsste - doch wir haben die freiheit, mit der gnade zusammenzuarbeiten, haben sie auch dann, wenn ausgerechnet fürsprecher eines protestantischen individualismus diese freiheit leugnen würden.

PAPST: na ja, frei muss schon sein, wer sichversagen könnte

JOHANNES: Welch ein versagen, wenn das beichtkind sich über erleuchtung des gewissens hinwegsetzt und wider bessere einsicht befindet, dieser beichtvater ist der richtige nicht für Dich - innerhalb der unfehlbarkeit bleibt bandbreite genug für fehlbarkeiten. aber so wahr die wahrheit teilhat am absoluten, so unfehlbar wird sie sich als wahr erweisen, wenn dazu die zeit gekommen, zb. jene, in der sichherausstellt, wie der papst sichverfehlte, sich seiner ihm von amts wegen zustehenden unfehlbarkeit als unwürdig erwies; wie Er zb. gewissenlos genug war, über Savonarola den falschen beichtvater zu spielen, diesem jene busse verordnete, die sein eigener teil hätte sein müssen.

PAPST: und Du, als apostelinbegriff, als apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herrn

JOHANNES: als weltenrichter, der richtet auch über alle gerichtssitzungen, die unsere beichtsitzungen nun einmal sind

PAPST: Du, der Du mein besseres gewissensselbst sein sollst, Du als mein beichtvater, Du willst mir, Deinem papst, weismachen, die busse

JOHANNES: deren befolgung die qualität Deiner reue testet, ohne deren echtheit jede beichte ungültig

PAPST: diese mir zugedachte busse sei im prinzip so rechtens, wie unfehlbar in dieser unserer konkreten situation Dein beichtvaterbescheid, ob Du mir meine sünden vergibst oder nicht?

JOHANNES: meiner mut-massung nach: ja. jawohl, hier decktsich meine vollmacht mit der des Gottmenschen, die mir daran teil gab; damit sie hier und heute zumtragenkommen kann, mächtiger als bei anderen gelegenheiten, wo ein anderer seelenarzt besser beraten, einsichtsvoller vom Heiligen Geist erleuchtet ist.

PAPST: Du wagst also, Du bist so mutig

JOHANNES: solche mutmassung anzustrengen. ob mein mut, solches mahs anzulegen, berechtigt war, die entwicklung wird es zeigen

PAPST: wem? hahaha, dem apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: der also zeit genug hat, immer wieder neues dazuzulernen. nicht selten bin ich ungewiss, traue mir besagte mutmassung nicht zu, verweise in solchem zweifelsfall das beichtkind zu einem anderen seelsorger - aber hier in diesem falle bin ich mir meiner sache sicher und kann daher meinem papst nicht entschieden genug ins gewissen reden. schwankte ich, ich wäre demütig genug, es zuzugeben, da ich mir aber sicher bin, felsenfest sogar, bin ich auch hochgemut genug, dazu zu stehen. in diesem falle vertraue ich uneingeschränkt auf die mir, dem apostel, anvertraute gabe, sünden zu vergeben und diese vergebung an not-wendige bedingungen zu knüpfen. glaubt Er, der papst, an seine eigene geistliche unfehlbarkeit unter gewissen

bedingungen, schenke er um der glaubwürdigkeit eben dieser unfehlbarkeit vertrauen auch auf andere vergleichbarer art, respektiere, was seiner busse, respektiere Savonarola als echt begnadeten profeten, dh. nicht zuletzt als beichtvater, der das recht, sogar die pflicht hat, ins gewissen zu reden dem und denen, die es nötig haben

PAPST: immer wieder biegt Er zurück aufs ursprungstema - behauptet, dieser Savonarola dürfte mich, seinen papst, schuldigsprechen.

JOHANNES: zur schuld gehört die einsicht in die schuldhaftigkeit. Savonarola wird nicht müde, Dir und Deiner unart von amtskirche schuldbewusstsein einzuhämmern. schuld nicht erkennen zu wollen, unliebsame kritiker abzudrängen ins abseits, das zuletzt gar noch das jenseits ist, das macht das mahs jener schuld voll, auf die ein Savonarola Dich und die Deinen aufmerksammacht. entschuldigung ist nicht mehr erlaubt, wo das mahs der schuld allzu voll geworden. entschuldigungen gelten oft, weil wir endlich sind, begrenzt, aber wir sind als freie menschen nicht unendlich begrenzt. unsere beschränkung ist nicht unbegrenzt. so kann uns unserer ungerechtigkeiten wegen sogar die ewige hölle drohen, die absolut ungerecht, hätten wir nicht freiheit und verantwortung. verstehe Er sich zu dem guten werk, innerlich guter gesinnung zu sein und immer besser zu werden, soviel innerliche dschungelarbeit das auch erfordert. alsdann kannst Du durch gute werke gerechtfertigt werden, darfst Du, sollst Du sogar die aufforderung Jesu Kristi beherzigen: stellt euer licht nicht unter den scheffel, sondern auf den leuchter, damit, so sagt Er's wörtlich, die welt Eure "guten werke sieht." finden wir zur echten reue und entsprechend rechten inneren gesinnung, alsdann sind wir befreit von der selbstsucht des farisäers, dessen werkleistungen Gott zuwider sind.

PAPST: Du forderst mich auf zum guten werk, das weltweit sichtbar - welchem bitte?

JOHANNES: dem öffentlicher beichte!

PAPST: wie bitte? nach dieser Ohrenbeichte im verborgenen - öffentliche obendrein?

JOHANNES: vor aller weltöffentlichkeit, urbi und orbi, wozu dem papst gelegenheit nicht mangelt.

PAPST: es wird immer abenteuerlicher

JOHANNES: imverlaufe dieses unseres selbstgesprächigen beichtgespräches

PAPST: als wärs ein seelendrama

JOHANNES: was es ja auch ist, ein müsteriendrama obendrein. in dieser unserer verborgenheit soll sichentscheiden, ob Er, der papst, bereit ist zu jenem "guten werk" an öffentlichkeitsarbeit, das eine öffentliche beichte ist.

PAPST: ein gutes werk?

JOHANNES: ein sehr gutes sogar, das ja innerlich opfervoller selbstüberwindung, das selbstredend ohne gnadenhilfe nicht gut, geschweige sehr gut gelingen kann.

PAPST: aber wieso denn öffentliche beichte - wo denn die wie?

JOHANNES: indem Du nicht Deinen beichtvater tötetest.

PAPST: Dich? wollte ich das, ich hätte Dich längst mundtot gemacht!

JOHANNES: ich meine den, der sich kristlich-johanneisch inspirierenlässt.

PAPST: ach so, Du meinst diesen unsäglichen

JOHANNES: Savonarola.

PAPST: der als mein beichtvater nie und nimmer infragekäme - Du genügst mir bereits, bist mir mehr als genug, bin bald schon Deiner überdrüssig.

JOHANNES: Savonarola ist insofern Dein beichtvater, Dein öffentlicher, indem er als profetischer bussprediger Dich bewegen will zum bussgang

PAPST: bussgang? wohin?

JOHANNES: der weg zur beichte ist der demütige kreuzweg, der bereits die grösstmögliche busse ist - erst recht, handelt es sich um den weg, der zur öffentlichen beichte führt.

PAPST: Du meinst, wenn ich des Savonarolas achtete

JOHANNES: ihm rechtgibst dort, wo er rechthat

PAPST: dann wäre das bereits ein schuldbekenntnis

JOHANNES: ein eingeständnis, wie Er's sich bereits selber eingesteht - beichtstuhl, der Er sich in sich selber ist. auf diesem stuhl freilich trontsich nicht immer so triumphal wie auf dem papsttron von heutzutage, jenen, der der triumfierenden kirche des jenseits gebührt, nicht der streitenden hienieden, daher ihn Savonarola als bussprediger aufruft zum sitz- und platzwechsel. das gute beispiel ist die beste predigt, dem aufruf des busspredigers nachzukommen die beste predigt, die beredtste auch, selbst wenn bei solch öffentlicher beichte kein beichtgespräch und schuldbekenntnis über diese unsere bühne geht - aber die vollmacht zur sündenvergebung aufs mächtigste zumtragenkommen kann.

PAPST: mein Gott, in welch lange ausführungen haben wir uns verirrt!

JOHANNES: mein Gott, wie unendlich tief ist unsere seele mit all ihren höhen - wie ist da kein zuendegehen, keins für alle zeit, und für die zuletzt unsterbliche seele erst recht nicht. lassen wir uns bisweilen ruhig etwas länger zeit, schliesslich gehts um die ewigkeit, auf die hin unsere seele angelegt.

PAPST: nun gut, wir werden mit uns selbst zurategehen, werden zusehen, wie zu reagiren - Er wird früh genug erfahren, welche vorkehrungen wir uns päpstlicherseits vorbehalten haben.

JOHANNES: Kristus hat gesagt: was ich euch, meinen zeitgenössischen aposteln sage, sage ich allen: seid wachsam! und so gilt es allen, auch dem Rom von heutzutage, ruft der Herr Jesus aus: Jerusalem, Jerusalem, Du mordest die profeten, die zu dir gesandt! halt ein, halt ein! wenn Du es doch erkennstest, und zwar an diesem deinem tage, was dir zum heile dient!

PAPST: Er meint?

JOHANNES: wenn der Heilige Vater mit seiner Kurie doch jener beichtväter busspredigten beachtet, die der wahren profeten a la Savonarola sind, jener, die dich zu jener reue rufen, die unsere sünden tilgt, die hilft, zeitliche und jenseitige strafen zu mildern und abzukürzen, die apokalüptische strafgerichte wie den untergang Jerusalems und so auch Roms so sicherüberlässt wie den untergang Ninives. wenn wir freilich die profeten töten, sagen wir: wir wollen unsere schuld nicht bereuen, so auch keineswegs zur beichte gehen, schon mal garnicht

zur öffentlichen. unbussfertige aber laufen gefahr, in ihren sünden sterben und höllisch verenden zu müssen. wer Gottes gnädige barmherzigkeit verschmäht, verfällt gnadenloser gerechtigkeit. gnade vor recht ist zu finden, doch nur, wenn wir es mit jener liebe halten, die uns gerecht werdenlässt, so auch demütig gerechte strafen annimmt, zb. zur beichte geht, als papst sogar zur öffentlichen; nicht jedoch können wir auf gnädige sündenvergebung hoffen, wenn wir ungerechter beichtvater werden, über unschuldige wie Savonarola mörderische strafe verhängen. der papst möge das Christuswort beherzigen: "die wahrheit macht frei." der papst, der sich der welt vorstellt als Christi Jesu stellvertreter, macht sich tödlicher sünde schuldig, hält er es mit der unwahrheit, indem er freies wort verhindert, zb. das der kirchenkritik des Savonarolas. (während das licht ausgeht) noch ist zeit zur entscheidung, zeit angesichts der ewigkeit, aber höchste zeit! entscheiden wir uns, aber richtig, so auch zeitig genug!

PAPST: wir werden sehen! wir werden von uns hörenlassen.

### 3. A K T , 36. SZENE

SAVONAROLA: der papst hat erneut ein schreiben an mich gerichtet. das erste breve vor einigen wochen eröffnete mit der anrede: "Geliebter Sohn"

JOHANNES: inerinnerung daran, wie der Himmlische Vater über Seinen Eingeborenen Sohn, unseren Herrn Jesus Kristus ausrief: "dies ist Mein Geliebter Sohn, auf Den sollt ihr hören." dem Heiligen Vater, der nicht zuletzt Gottvater stellvertritt, bewies mit dieser anrede: Geliebter Sohn, wie Er dem karismatisch begnadeten, dem profetischen reformmönchen Savonarola so in kristlicher liebe zugetan sein möchte wie eben Vater und Sohn in der Allerseligsten und Allerheiligsten Ruah als dem gottmütterlichen liebesband ihrer göttlichen gegensatzharmonie.

SAVONAROLA: die göttliche Dreifaltigkeit das urbild - das dem papst diesmal leider nicht mehr vorbildlich ist. in diesem zweiten päpstlichen schreiben fehlt die anrede: "Geliebter Sohn". stattdessen ist die rede bzw. die schreibe von einem "gewissen Fra Girolamo Savonarola" - der papst ist wohl nicht willens zur zusammenarbeit mit mir, will nicht vor der welt über uns, über mich und meine reformbeflissenen mitarbeiter ausrufen: seht, hört genau hin, was der Geliebte Sohn zu sagen hat, geschweige: auf ihn sollt ihr hören; denn ich stehe mit meiner ganzen väterlichen, eben mit meiner päpstlichen autorität hinter ihm, dem stellvertreter des gottmenschlichen Sohnes..

JOHANNES: stattdessen vater-sohn-konflikt?

SAVONAROLA: was soll ich dem papst zufolge sein? der propagandachef einer falschen lehre, der "durch seine umstürzlerische tätigkeit das kaos ... nur noch mehr vergrößert, und der sich in seinen ungesunden ideen sogar soweit verstiegen hat, dem volke einzureden, er selbst sei von Gott gesandt worden und stünde unentwegt im gespräch mit ihm, ohne dass er dafür auch nur den geringsten beweis erbringt, weder durch wunder noch durch eindeutige bestätigungen der Heiligen Schrift, wie es die kanonischen gesetze erfordern würden."

JOHANNES: da ist er wieder, der konflikt zwischen amt und karisma, zwischen väterlicher autorität und jugendlich beschwingtem erneuerungswillen, wie unsereins ihm als apostel, der die zeiten und räume durchwandert, immer und immer wieder begegnet - und was das begehren nach äusseren

wunderzeichen betrifft, hat Jesus Kristus bereits solche zwar nicht prinzipiell, wohl aber den farisäern verweigert. Er sah auf den herzensgrund, durchschaute sie, erkannte, wie sie sich auch bei beglaubwürdigung von wundern nicht umstinnenliessen. Er betonte, wunder, die wir nur als sensationen betrachten, ohne jene folgerungen zu ziehen, die sie nahelegen wollen, würden zu einer nochmal schwereren belastung gereichen. im übrigen, bei den derzeitigen himmelschreien zuständen ist die not-wendigkeit einer kirchenreform sonnenklar, wie die sonne von selbst einleuchtend. dazu bedarf es keiner wunderbaren bekräftigung.

SAVONAROLA: der papst schreibt dann noch: "wir haben ihm gegenüber lange zeit grosse geduld bewiesen, immer in der hoffnung, dass er seine fehler einsieht. aber es war alles vergebens; denn er ist auf unsere aufforderung hin nicht bei Uns erschienen und wollte sich nicht unterwerfen." der brief fordert auf, ich solle mich jeder art von predigtätigkeit, öffentlicher wie privater, enthalten.

JOHANNES: es läuft hinauf auf ein predigtverbot.

SAVONAROLA: auf einen maukorberlass.

JOHANNES: freie meinungsäusserung wird nicht geduldet

SAVONAROLA: der papst verlegt sich auf druckmittel, auf androhung der exkommunikation und auf interdikte.

JOHANNES: um wahrnehmung des absoluten zu verhindern, missbraucht der papst seinen absoluteitsanspruch, wie er mit der menschwerdung des absoluten uns obligatorisch ist. so wird dieser anspruchvollste anspruch durch den papst selbst selbstsüchtig-diktatorisch missbraucht, entsprechend schlimm diskreditirt.

SAVONAROLA: der papst wird damit bandlanger des Satans, der als 'könig der welt' welt-diktator ist.

JOHANNES: und nun sogar auch noch kirchenweltdiktator. der papst will Savonarola bringen um die "freiheit eines Christenmenschen", deren bedeutung für die welt erstmals durch das Kristentum richtig erkannt worden ist.

SAVONAROLA: im gegensatz zu Kristus, den er stellvertreten soll, liehssich der papst auf dem Berge der Verführung verlocken, nach der weltherrschaft zu greifen

JOHANNES: sich erneut zu versündigen am Baum des Lebens inmitten des paradises, von dessen frucht als Reichsapfel zu kosten dem geistlichen apostel Kristi streng verboten ist. wer a sagt, sagt prompt auch b; wer sicheinlässt aufs politische messiasium, verrät die eigentlich christliche Messianität

SAVONAROLA: und bekämpft folgerichtig den, der sie vertritt, mit den mitteln seiner weltmacht, die nur allzuleicht des teufels ist. was tun? des preditverbots achten?

JOHANNES: hat es der "Geliebte Sohn" mit einem garnicht christlichliebervollen vater als papst zu tun - ja, dann erhebt sich wahrhaftig ein kardinalproblem, das sogar ein papstproblem ist

SAVONAROLA: da es sich ja eben auf den papst bezieht und nur gemeinsam mit diesem einer befriedigenden lösung nähergebracht werden kann

JOHANNES: kann, vorausgesetzt, die kontrahenten halten es mit der kristlichen zentraltugend, mit

der papsttugend unter den kardinaltugenden, die die christliche liebe ist.

SAVONAROLA: wo ein wille ist aus solcher liebe heraus, ist ein weg

JOHANNES: wo keiner, geht's vorwärts auf einem Irrweg, der in einem unvorstellbar schlimmen abgrund enden muss. schrecklich, wenn ich als apostel, der diese gegenwart überlebt, solche zukunft solcher endstazion miterleben müsste!

SAVONAROLA: die Geheime Offenbarung berichtet in ihrem 12. kapitel, wie die Grosse Apokalüptische Frau, jene, mit der nicht zuletzt die Mutter Kirche angedeutet, wie die aufschreit in geburtswehen, bedroht wie sie ist von teuflischen ungeheuern. die Kirche, das sind wir, das ist jeder einzelne von uns, zb. hier und heute unsereins, der sich in einen gewissenskonflikt wie den meinen gestürzt sieht und nicht recht weiss, wie die schwere geburt gelingen soll, da herauszukommen. die frage ist ja doch: ist dem predigtverbot durch den papst folgezuleisten oder nicht. sind wir gehorsam schuldig einem papst, der unserem allerhöchsten dienstherrn, dem Herrn Jesus Kristus gegenüber ungehorsam ist?

JOHANNES: und wie! Kristus sagte Seinen aposteln: Ich nenne euch nicht mehr knechte, sondern freunde, und regierte uns entsprechend freundlich.

SAVONAROLA: sein stellvertreter aber ist ein diktator, entsprechend unfreundlich. die fariäser, allen voran deren oberpriester Hannas und Kaifas, wollten Jesus Kristus mundtotmachen, um ihn schliesslich vollends zu töten, als sie Ihn nicht zum schweigen bringen konnten. nach dem scheinbaren misserfolg verstummten die apostolischen mitarbeiter des Herrn, bis sie zu Pfingsten durch den Heiligen Geist mit feurigen zungen und entsprechender redegewalt begabt wurden. gleichzeitig damit wurde ihnen eine andere gabe des Heiligen Geistes geschenkt, die der tapferkeit. Petrus, der zuvor den Herr vor einer magd verleugnet hatte, ergriffe vor der weltöffentlichkeit das wort, um Kristus als "das Wort, das fleisch geworden" zu bekennen. als die priester und professoren den aposteln an Kristi statt redeverbot aufknallten, haben sich unsere apostolisch-profetischen prediger beherzt darüber hinweggesetzt, predigten auch noch weiter, nachdem sie gezüchtigt worden waren. dieser heutzutage regierende papst ist zweifellos ein nachfolger des hohenpriesters, also des ersten antikristen, gleich des schlimmsten

JOHANNES: wenn auch nominel und offiziell stellvertreter Kristi und legitimer nachfolger Petri

SAVONAROLA: da liegt die crux, da liegt also das kreuz, an dem Kristenmenschen wie wir gekreuzigt sind

JOHANNES: um ihren beitrag zu leisten an den geburtswehen, die auzustehen, bis die Neue Schöpfung endgültig urbi et orbi geboren werden kann. -

SAVONAROLA: wir bemühten uns in Florenz um realisierung des ideals der STADT GOTTES. ja, nirgendwo in der welt, in keinem gemeinwesen, muss der tragende christliche urgrund so gründlich sein und so absolutgründlich werden können wie in der kirche Kristi. aber was erleben wir zurzeit? vater-sohn-konflikt, als wäre alles des unheiligen ungeistes, der der teufel ist!

JOHANNES: und das wiederum könnte sehr wohl exemplarisch stehen müssen für das, was der kirche als konfliktfeld bevorsteht. man verträgt sich nicht mehr, hadert miteinander, kriegtsich nicht

in liebe sondern bekriegtsich gar noch in blutigen religionskriegen. die kirche zerfällt in heillosen rivalität, zerspaltetsich, die glieder des Kristusleibes zerfleischensich. die heidnische welt ruft aus: seht, wie sie einander hassen! und wendetsich ab vom dem, was sie 'Gotteswahnsinn' nennen..

SAVONAROLA: wahrhaftig, der konflikt, den unsereins hir auszutragen hat, der liegt nicht nur auf privater ebene - der ist relevant für's allgemeine kirchenwesen.

JOHANNES: da wächst ein einzelner wie unser Savonarola weit über sich hinaus

SAVONAROLA: und könnte solch belastung nicht ertragen, beherzigte er nicht das Pauluswort: "werft eure sorgen auf den Herrn!"

JOHANNES: bei welcher gelegenheit uns freilich aufgehen muss, wie entsetzlich verantwortungslos ein papst wie der gerade amtierende ist, der seinem allgemeinverbindlichem amtswesen durch sein persönliches unwesen ungemein schädlich ist. gewiss, schon Petrus als papst Peter I. war fehlerhaft, menschlich-allzumenschlich, von der schwäche, die Gott liebt, um Seine allmacht erweisen zu können, aber bei aller fehlerhaftigkeit war Petrus nicht lasterhaft wie dieser neronische papst. darüber wird ein einzelner mensch, der erforderlich, um das offizielle allgemeine amtswesen wesentlich bleiben zu lassen, da wird ausgerechnet der zur grössten bedrohung dessen, was uns wesentlich sein soll.

SAVONAROLA: daher zur freiheit eines Christenmenschen wesentlich kritischer protestantismus gehören muss - worüber jeder begnadete und entsprechend berufene Kristenmensch zu einer art bussprediger und so auch zum beichtvater werden kann, wie das allgemeine Priestertum der gläubigen Kristenmenschen keine blosser formel ist, gehalt auch hat und entsprechende macht, vollmacht auch... es müsste ein papst, der sich seines amtswesens als unwürdig erweist, abgewählt werden können... darf der papst den absolutistischen herrscher spielen - welche gefahr liegt darin, es kämen einmal kritiker, die sein päpstliches regierungswesen überhaupt infrage stellen! es liegt nahe, einen absolutistischen herrscher entronen zu wollen, weil er naturgemäss nur allzuleicht zum diktator abarten kann.

JOHANNES: in der tat, regiert der papst absolutistisch, beschwört er kritiker, die ihn entronen wollen, absolut, mit ihm, dem absolutisten, auch sein königtum, sein päpstliches regierungswesen überhaupt.

SAVONAROLA: möge der apostel, der überlebt, es nicht persönlich miterleben müssen - doch die gefahr ist schon riesengross dann, wann die geschichtliche entwicklungsgesetzlichkeit spruchreif geworden, absolutismus als überlebt abzutun. also warum keine rechtzeitige frontbegradigung, warum kein geordneter rückzug von unhaltbar gewordenen stellungen, um möglichst ohne verluste oder mit so geringen wie nur eben möglich zu retten, was unbedingt gerettet werden muss, soll die verheissung Kristi bezüglich der unüberwindlichkeit der Felsenkirche sicherfüllen. gewiss, diese unüberwindlichkeit ist zunächst und vor allem gnade, allmächtige, lebt von Gottes allmacht - aber der allmächtige gab macht zur teilhabe, mitbestimmungsmacht, freiheit, der wir gerecht werden sollen. da müssen wir uns sagen: wir haben als Kristenmenschen das kostbarste von der welt zu bewahren und durch die zeiten und räume hindurchzuretten, was aber nur gelingen kann, sind wir

bei unserem konservativismus allezeit allerorts die fortschrittlichsten avantgardisten von eben dieser welt. wer den aus der absolutheit der Gottheit Kristi Jesu resultierenden absolutheitsanspruch durchsetzen will, lasse ihn nicht vorschnell dogmatisch versteinern. nur da gehört er hin, wo das dogma als glaubenswahrheit, allem **voran der der** Gottheit und menschheit Jesu Kristi, seinen platz hat. und in dieser polarität der flexibilität von grundsatzstrenge und toleranter demokrati muss sich auch das kirchliche leben der Kristenmenschen bewegen.

JOHANNES: um so auch gewissenhaft genug zu sein, wenn ein Kristenmensch ebenfalls ausgezeichnete und hervorragende geistliche macht, nämlich profetische vollmacht ihm wie ein Savonarola ins gewissen redet. die gnadengaben Gottes sind angelegt auf katholizität, auf gegensatzvereinigung, auf zusammenspiel. je trefflicher ausgleich der gegensätze gelingt, desto mächtiger können sie werden, desto schlagkräftiger kann geistliche vollmacht der kirche mächtig und entsprechend heilsmächtig werden, heilsam für die welt.

SAVONAROLA: da haben wir einmal verkündet: nicht eher wird die welt ihr heil finden, bis die wahren heiligen sie regieren - dazu das ideale vorbild soll die kirche liefern, die heilsgeschichte als achse der weltgeschichte.

JOHANNES: die heiligen sollen regieren? aber wer ist schon heilig, gemessen am Heiland.

SAVONAROLA: heilige? hm, gibt's die überhaupt?

JOHANNES: vielleicht

SAVONAROLA: vielleicht doch?

JOHANNES: vielleicht --- Er?

SAVONAROLA: wer?

JOHANNES: Er, Er, Savonarola selbst? ist Er nicht imgrunde seines herzens und seines wollens ein guter mensch?

SAVONAROLA (greift sich an den kopf, fährt sich durchs haar): würde ich jetzt ausrufen: o ja, wie recht er hat - ein wie schlechter mensch wäre ich, welcher farisäer!

JOHANNES: aber Er sagt's ja nicht - gut wie Er ist, um freilich immer noch viel besser werden zu können, allerdings jederzeit viel schlechter abarten zu können, als er und andere es für möglich halten wollten.

SAVONAROLA: jedenfalls dürfen wir den versuch nicht aufgeben, nach heiligmähsigen menschen zu fahnden, denen wir am ehesten noch die leitung der kirche anvertrauen möchten.

JOHANNES: allerdings, ein zwar fehlerhafter, aber gutwilliger Petrus wäre schon eine wahre Gottesgabe imvergleich zu lasterhaften nachfolgern, an denen es leider nicht mangelt.

SAVONAROLA: unsere christliche Gottesliebe ist die wurzel auch unseres glaubens und so auch unserer hoffnung, von der wir nicht lassen wollen.

JOHANNES: zumal nicht als apostel, die nicht aussterben dürfen, die sich dabei ihrer unzulänglichkeit bewusst sind, daher nicht müdewerden, auszurufen: "komm, Herr Jesus, komme

bald!"

SAVONAROLA: lass nicht mehr nur Deinen stellvertreter regiren, regiere selbst!

JOHANNES: aber solange der einzig genugsame Erlöser nicht wiedergekommen, um Sein erlösungs- und entsprechendes regierungswerk zu vollenden, müssen wir uns begnügen mit dem, was menschenwerk. kommt die gnade zuhilfe, können wir unser werk schaffen, selbst das, an dieser kirche nicht zu verzweifeln und sie für aufgelöst zu erklären, zb. indem wir aus ihr austreten, also als für uns nicht mehr vorhanden erachten.

SAVONAROLA: radikalität um Kristi willen ist gefordert - aber all unser menschliches ist vielzumenschlich, um nicht des unmenschlichen und dann nur allzuschnell auch des teufels werdenzukönnen.

JOHANNES: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich, hat Kristus hats gesagt - damit nicht zuletzt gemeint: wir sollten uns selbst gewaltig zusammennehmen, soviel gewaltsamkeit an selbstüberwindung dazu auch vonnöten.

SAVONAROLA: gewaltig sollen wir uns als Kristenmenschen zusammennehmen - wovor zb.?

JOHANNES: zb. davor, nicht gewaltsam zu werden, gewalttätiger revolluzzer, der sichhinwegsetzt über die mahnung Kristi, den tag der ernte abzuwarten, da wir sonst nur allzuleicht mit dem unkraut auch den weizen ausreissen.

SAVONAROLA: der tag der ernte - was hat es mit dem auf sich wohl?

JOHANNES: das, was gemeint mit: abzuwarten, bis eine angelegenheit spruchreifgeworden zur entscheidung.

SAVONAROLA: nun, die entwicklung treibt zur entscheidung, gewaltig sogar

JOHANNES: doch wollen wir unkristliche gewaltsamkeit vermeiden, müssen wir klug bedenken: so verhängnisvoll ein 'zuspät', ein zufrüh ist's nicht minder. der unendlich feine punkt in der mitte, der mittelpunkt, der die 12 in der scheibe, darauf müssen wir abzielen. zielsicher ist, wer bis zuletzt klaren kopf behält, nicht eine halbe minute vor 12 losschiesst, ebensowenig wie eine sekunde nach 12.

SAVONAROLA: ernten wir vor der reife, kann die frucht nicht bekommen, wird sie überreif, mundet sie auch nicht mehr.

JOHANNES: halten wir es mit der fruchtbarkeit, dann auch mit der reife. am besten halten wir es, halten wir es mit Gottvertrauen.

SAVONAROLA: auf Gott vertrauen?

JOHANNES: heisst Gott gehorchen, nämlich horchen auf das, was Gott wann und wo von uns will - oder was nicht bzw. noch nicht. der vorgang des reifwerdens unserer feldfrüchte ist eine kwintessenz des reifeprozesses, der sichabspielt in jedes einzelmenschen lebens- wie unserer menscheitsgeschichte. wir sind dem Schöpfer gehorsam nicht zuletzt, wenn wir gehör schenken den gesetzlichkeiten unserer schöpfung, zb. den unserer entwicklungsgesetzlichkeiten. nur der unreife will vor der reife gewaltsam erzwingen, was zur reifezeit nicht gerade wie von selbst, auch nicht mühelos, aber doch zwanglos, ohne gewaltsamkeit uns zufällt, wie von selbst in den schoss

fällt.

SAVONAROLA: aber ist dieses papstunwesen nicht reif, überreif, beseitigt zu werden?

JOHANNES: es gleicht dem unkraut und dem ungeziefer, zweifellos, aber dem papsttum wird der weizen blühen, sobald die erneuerung wirklich spruchreif - sehe ich recht, ist zurzeit dieses weizens erntezeit noch nicht gekommen; es sei denn

SAVONAROLA: was?

JOHANNES: der papst bessert sich und würde wirklich päpstlichen wesens, liesse vom entarteten unwesen. zur entscheidungsfindung gehören zwei - von denen jeder seine freiheit hat. noch ist für den papst der tag, an dem er, um mit Christus zu sprechen, wirken, also sich entscheiden könnte, zum besseren oder zum noch schlechterem. vorher ist es nicht recht, diese entscheidung gewaltsam abzuwingen. freilich, wehe, wenn fürs papsttum die nacht anbricht, an dem wir, wiederum mit Christus gesprochen, nicht mehr wirken können, weil die spruchreifgewordene entwicklung den schuldpruch über uns spricht, die entwicklung uns überrennt, wir hilflos dastehen. diese zeit reift heran, immer schneller, doch reif geworden scheint sie mir noch nicht. tun wir, was in unserer macht steht, die zeitläufte trotz allem noch zu unserem gunsten zu wenden. aber was die gegenseite tut, muss sie halt selber tun oder auch lassen. wir können und sollen versuchen, sie zu beeinflussen, zwingen können und wollen wir sie nicht.

SAVONAROLA: zurzeit fehlen die rechtlichen und auch die machtpolitischen verhältnisse, änderungen heraufzuführen.

JOHANNES: obwohl auf veränderte strukturverhältnisse hinzuwirken ist.

SAVONAROLA: aber eben das wird mir doch verwehrt. spricht der papst als der mächtigere ein wort, kann ich kein wort mehr sprechen. eins zu eins, aber wie ungleich zugleich!

JOHANNES: orientieren wir uns unentwegt an unserem evangelischen Christentum, nun, dann erinnern wir uns, wie der Herr Jesus Christus gesagt hat: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen. in der folgezeit werden die folgeerscheinungen beweisen, wer im recht war und wer unrechtens. alsdann sind die folgen zu tragen, so schwer erträglich sie auch sein werden.

SAVONAROLA: schwer erträglich die folgen - aber ebenso fast unerträglich, einfach abzuwarten, sehenden auges, was da auf uns zukommt!

JOHANNES: gleichwohl, nehmen wir dieses kreuz an geduldsprobe auf uns! die folgen bleiben abzuwarten und zu verantworten von den dafür schuldigen, wobei das überhaupt hauptschuldig. wir aber sollten nicht so dumm sein, uns mitschuldig zu machen, worauf die gegenseite übrigens nur lauert, um für sich selber ein alibi zu finden.

SAVONAROLA: aber wie soll unsereins auf dringend notwendige reformen hinwirken, wenn er den mund nicht öffnen, also die hände

JOHANNES: nicht in den schoss zu legen braucht; schliesslich führt er, Savonarola, ja auch eine gewandte feder.

SAVONAROLA: hm, trotz verbot zu predigen ist Savonarola noch nicht tot - hat er noch kein schreibverbot.

JOHANNES: noch ist ihm nicht verboten, überhaupt hienieden weiterzuleben.

SAVONAROLA: noch bin ich nicht getötet, nur erst mundtot gemacht.

JOHANNES: aber noch nicht handtot - und so kann Er auch weiterhin wacker handanlegen, aus Florenz eine Stadt Gottes zu machen, sie auszugestalten zu jener von Kristus erwähnten Stadt auf dem Berge, die nicht übersehen werden kann, die schliesslich jene predigt ist, die als gutes beispiel die beste aller predigten.

### 3. A K T , 37. szene

JOHANNES (steht am fenster): auf Florenz strassen wimmelt es nur so von menschen - alle treibt es hin zum dom, zum festGottesdienst - was rufen sie? rufen sie jemanden?

RUFE: Savonarola - wo ist Savonarola! - Savonarola, warum versagst Du Dich uns? - wie heisst es doch in der Schrift: da erbarmtesich der Herr Jesus, als Er sah, das volk sei wie eine herde ohne hirt - ja, das kirchenvolk ist heutzutage wie ohne oberhirt; ist doch sein papst nur noch wie ein sauhirte.

JOHANNES (für sich vor sich hin sprechend): Savonarola ist sein kirchenvolk, und dieses volk will er, will Savonarola sein, will eins sein mit reformator der kirche, einig sind sie sich, was die erneuerung der kirche anbelangt.

RUFE: Savonarola, wo bist Du? - wir können Dich nicht sehen, wo bist Du? - versteck Dich nicht länger! wir haben doch ein anrecht auf Dein aufmunterndes wort!

JOHANNES: das volk will mit dem, dem es als seinen wirklich Guten Hirten, als echten stellvertreter Jesu Kristi erkennt und gerne auch anerkennt, das kirchenvolk will mit dem einer aussage werden. es will mit seinem domprediger wie aus einem munde dem papst und der Kurie zurufen: oberhaupt, erneuere Dich und damit die kirche, damit alle glieder des müstischen Herrenleibes mit ihrem führenden kopf ein organisches ganzes bilden können.

ES WIRD HÖRBAR, WIE SICH MENSCHEN UNTEN UNTERHALTEN: menschenkind, immer mehr menschen kommen herbeigeströmt - ein strom von menschen - aufgepasst, dieser menschenstrom tritt noch mal über seine ufer - der ist dabei, hochwasser zu bekommen - wenn es bei solch reissendem strom zur überflutung kommt, na, dann steht dem papst samt seinem kardinalsbanditen bald schon das wasser bis zum hals, und schon schlägt der Kurie das wasser über dem kopf zusammen - hahahaha, bald ist land unter für den Vatikan - rettungsschwimmer gibt's dann keine mehr - dann wird der papst hinweggespült und der Savonarola intronisiert. aufgepasst, mit dem wird alsdann der saustall ausgemistet. und das nicht zu knapp. - unserem Savonarola hat der papst einen maulkorb umgehängt. er soll nicht mehr zubeissen, soll nicht mehr predigen können, den murksen sie ab wie die farisäer den Herrn Jesus, als der diesen pfaffen die meinung geigte. - mensch, sie haben ihn erwischt, den prior von San Marco, unseren Savonarola! - tosender beifall, obwohl er noch kein wort geredet! (man hörts)

JOHANNES: was sichabspielt, das ist ein volksaufstand der begeisterung - das volk ist wie aus rand und band - der beifall für Savonarola hallt durch alle strassen, schallt durch jede noch so kleine gasse. - nun ist Savonarola wie einer aus dem volk, wie das volk wesenseins mit ihm. sie

sind wie miteinander verschmolzen. sie drängen und stossen den Savonarola vorwärts, wohin? hin zur kirche! welch andächtiges volk, das seinen pastor, seinen hirten zur andacht bewegen will! ist solches volkes stimme nicht wirklich Gottes stimme, wenn es Savonarola bestimmen will zum Gottesdienst? soll das nicht stimmen, richtig stimmig sein? mein Gott, was wollen sie denn? ein aufmunterndes wort, predigt! Savonarola versteht es eben, dem volk aufs maul zu schauen, nach dem mund zu reden, wie dieses kirchenvolk ihm geradezu jedes wort vom munde abliest. was wollen wir eigentlich mehr? ist's nicht erhebend, dieser hunger und durst nach der verkündung des Gotteswortes? ja - aber auch nein? Gott will unsere mitarbeit, aber auch die, daran mitzuarbeiten, möglichst selbstlos zu werden, damit nicht unser menschenwerk allzumenschlich gerät, dabei allzuleicht missrät. selbst wenn wir um Gottes willen selbstlosigkeit fordern, dabei selbstredend auch den selbstlosen spielen, selbst da kann sich verdammt leicht der selbstbetrug einschleichen, können volk und prediger nach selbstbestätigung verlangen, keineswegs nur selbstloser.

STIMMEN: Savonarola, enttäusche uns nicht! - wir haben ein wort des zuspruchs verdient! - wir wollen nicht imstichgelassen sein

JOHANNES: hilfe, meine müstische gabe, meine gnadenreiche begabung vom übernatürlichen her, wie leicht kann die zur kwal gereichen - ich seh - ach was, ich halluzinier - nicht doch - aber ich seh doch nun mal, was ich seh - ich seh das untier heranschleichen - kein zweifel, das ist der teufel - will der volk und redner reiten? - der teufel Nero, der machtsichheran an den petrinischen Savonarola - als sei Petrus erneut umsessens, wie damals, als der Herr Jesus ihn verwarnen, warnend darauf aufmerksammachen musste: Du sprichst nicht Gott-wohlgefällig, sprichst nur nach menschenart und den menschen nach dem maul. - was will der verdammte satan? des Savonarolas redekunst, will sie für sich - der beifall für Savonarola wird immer beifälliger, immer wilder. - Savonarola, ich sprech jetzt zu Dir so, als stünde ich neben Dir, sässe in Dir, als Dein gewissen - Savonarola, Du stehst inmitten Deines volkes, das Dich heiss und innig liebt; stehst im mittelpunkt eines Gottesdienstes sogar -und dabei stehst Du auf der höhe des Berges der Versuchung! aufgepasst, auch und oft gerade dann, wenn wir Gottes lob ausrufen, bemerken wir nicht, wollen es jedenfalls nicht bemerken, wie wir jenen fussfall vor satan verrichten, den unser Herr verweigerte, indem Er dem teufel befahl, sich zum teufel zu scheren. Er, Jesus Kristus, sei für götzendienst nicht zu haben - und so darf auch kein Kristenmensch zum teufelsmessler werden. doch der können wir sein, bevor wir uns eines anderen, eines besseren versehen.-

RUFE: Savonarola, rede! ergreif das wort! lass Dich nicht mundtot machen! erfülle Deine pflicht! vernachlässige uns nicht!

JOHANNES: ich bete jetzt denselben exorzismus, den damals unser Herr Jesus Kristus über Petrus gesprochen hat, nachdem dieser Ihn als sein erster päpstlicher oberhirte zum politischen messiasium verführen wollte, nämlich:'heb dich hinweg, satan!' so hat Kristus zuvor schon den teufel verscheucht, als der Ihn, den Menschensohn selbst, auf dem Berge der Versuchung verführen wollte, seine hand nach weltherrschaft auszustrecken. unsere heutigen päpste, die wir verehren als stellvertreter Jesu Kristi, sind diesem weltreichbluff aufgesesen - nun auch

Savonarola, auch er als protestant gegen diese päpste? reformator, nimm Dich in acht! all unser menschenwerk ist unheimlich gefährdet. so unumgänglich es ist, so vorsichtig muss damit umgegangen werden. sind wir allzu selbstsicher, sind wir nicht mehr selbstlos genug, und schon wird selbst unser kampf gegen teufelei selbst des teufels, mächtig, wie der teufel ist! Kristus warnte die apostel: satan hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen. und Er hat nicht gesagt, dem teufel würde verwehrt, diesem wunsch und willen nachzukommen. mönchlein, mönchlein, als ritter gegen tod und teufel gehst Du einen schweren gang, einen, in dem wir uns verdammt leicht verirren können! selbst der erste Petrus kam da böse zu fall, wenn auch Gott sei dank nicht so abgründig untief wie Petri lasterhafte nachfolgeschaft von heutzutage. totale und auch radikale, also bis in die wurzel gehende entschlossenheit um des absoluten willen, absoluteitsanspruch der absoluteit des menschengewordenen Gottes wegen, ernstmachen mit dem Kristuswort: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich, alles das ist kein fanaticismus - aber wie leicht werden wir darüber fanaticisch, werden des teufels, bleiben wir nicht des guten engels Gottes! wie leicht verletzen wir das absoluteitste unseres absoluteitsanspruches, die teilhabe an jener liebe, die den Absoluten bewog, zu unserem heile mensch zu werden! fanaticismus ist ja doch jenes hässlichsten, das der hass ist, dessen vater der satan. - da, die menschen stossen Savonarola zum rednerpult, wollen ihn zum volksführer. Savonarola wehrtsich, entschieden, jedenfalls zunächst. zögert er jetzt doch? oder scheint es nur so? er, der mit seinen oratorischen meisterleistungen den anstoss gab zur erneuerungsbewegung in der kirche, wird er jetzt selber gestossen, dorthin, wo er nicht will, will er nicht den Rubicon überschreiten? lässt Savonarola sichverführen von der volksgunst? es liegt im wesen des verführer, den verführten imstichzulassen dann, wann der abgrund sichöffnet, in den er hineinverlockte. - da, jetzt haben die menschen ihren liebbling auf die rednertribüne hinaufgedrängt - atemlose stille greiftumsich. ein schweigen gibt's, das die beredtste rede ist, alles nahelegt, was zu sagen ist, aufs nachdrücklichste. unverkennbar, Savonarola kämpft mit sich. seine persönliche freiheit ist zur entscheidung gerufen. wie geht's aus das seelendrama als herzstück unseres dramas? - da! Savonarola gibtsich einen ruck, runterzugehen oder ...?

SAVONAROLA: liebe schwestern und brüder im Herrn. mir wurde redeverbot auferlegt

RUFE: pfui! pfui! pfui! - es gibt gebote, die verboten sind, aufzuerlegen - befehle gibt's, die nicht zu befolgen, von Gott befohlen ist...

SAVONAROLA: "ich sage, dass die schlüsselgewalt, aufgrund deren die kirche löst und bindet, das recht hat, jedem zu befehlen... und ich bin immer bereit, der Römischen Kirche gehorsamzuleisten. der papst kann mir aber nichts befehlen, was gegen Gott oder gegen die liebe verstösst. und ich glaube auch nicht, dass er das zu tun beabsichtigt. sollte er es hingegen in der tat beabsichtigen, so würde ich ihm offen entgegenen: Du bist jetzt nicht mehr die Römische Kirche, Du bist bloss ein mensch und kein hirte mehr... Du irrst!" (brausender beifall) ... "früher einmal nannten die priester ihre söhne nepoten. heute nicht mehr. nein, nicht mehr nepoten, sondern söhne, söhne in jeder hinsicht." (schallendes lachen antwortet dem redner) ... stehe ich mit

unserem anliegen allein? ist es vergebliche liebesmüh, auf ein reformkonzil zu hoffen? ich weiss, man sagt mir: "o vater, Du stehst doch jetzt völlig allein da! allein? ich sage euch, es gibt in allen städten, auf allen kastellen und auf dem lande, in allen ordensgemeinschaften menschen, die dieses feuer verborgen in sich tragen. sie vertrauen mir heimlich ihre gefühle an, und ich sage dazu nur: bleib solange verborgen, bis es heissen wird: Lazarus, komm heraus! ... betet, denn mir scheint, dass eines tages das böse ende kommen wird. dann werde ich meine stimme erheben, und die gesamte Kristenheit wird sie vernehmen." (beifall)

JOHANNES: wie sinnig! während er spricht, sagt er vorher, der tag - der des bösen endes - werde kommen, an dem er erst richtig zur profetischen redeform aufläuft. ob er, Savonarola, es persönlich miterleben wird? nein, muss es heissen, und doch auch ja. schliesslich heissen sie mich Johannes, den apostel, der nicht stirbt, dessen apostelwesen in all seinen existenzen nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Herr - und wie mit unsereins, so verhält es sich auch mit Savonarola, dessen profetische stimme nicht mundtot zu machen, zumal nach Pfingsten nicht, da alttestamentarische rede gnadenreich vollendet werden konnte durch feurige zunge des Heiligen Geistes. Der, so hat Kristus verheissen, wird uns zu jeweils spruchreifgewordener zeit zuhilfeeilen, einführen in vertiefte wahrheiten, und nicht zuletzt, so hat der Herr ausdrücklich betont, künden, was kommen wird, also uns verhelfen, profetischzusein. mit Savonarola, dem einzelnen, ist die gemeinschaft mitgegeben, die des unüberwindbaren felsens, die in allen ihren zweigen durchdauert bis zum ende, um selber kein ende nehmenezubrauchen. so ist die unsterbliche gemeinschaft der gläubigen symbolisch auch für die realität der persönlichen unsterblichkeit ihrer glieder, die vom himmel aus weiterwirken, um jetzt zb. unseren Savonarola zu inspirieren, ihn zu kräftigen zu seinem werk. wir sind Gott sei dank nicht allein, wir stehen sogar in der gemeinschaft der heiligen, zb. der heiligen profeten und protestanten. können sie also unseren Savonarola mundtot machen, schliesslich sogar auch töten, seine profetisch-protestantische Pfingstzunge ist nicht auszureissen. so hat er vollauf zurecht gesagt: eines tages wird das böse ende kommen. "dann werde ich meine stimme erheben, und die gesamte Kristenheit wird sie vernehmen."

SAVONAROLA: "o Du, der Du in Frankreich oder in Deutschland lebst, und ihr alle, die ihr in diesen ländern freunde habt, schreibt überall hin, schreibt ihnen, dass sie mit jenen leuten kontakt aufnehmen und ihnen sagen sollen: der fratre lässt euch imnamen Gottes sagen, dass ihr alle zum Herrn gehen und beten sollt; denn der Herr will kommen. auf, schickt boten zu pferd in alle richtungen; denn diese toten kann man auf keine andere weise auferwecken... viele von euch sagen, dass exkommunikationen bevorstehen, und Du weisst ja nicht, ob man mit mir nicht eben genau das vorhat. jedenfalls bete ich zu Gott, dass diese exkommunikation bald kommen möge. hast Du denn keine angst? ich nicht; denn ich weiss, dass ich nichts böses tue..." (beifall)

JOHANNES: Eucharisti ist tischgemeinschaft der gläubigen vom ersten Abendmahlssaal bis hin zur Katakombe der endzeit, Abendmahlssaal, der organisch übergänglich wird zum Himmlischen Hochzeitsmahl. wir tafeln alle mit bei diesem mahl, nicht nur die zeitgenossen Jesu. sagte Kristus, wer Mein fleisch isst und Mein blut trinkt, der wird leben, auch wenn er starb, so hat Er damit die

gemeinschaft aller Kristgläubigen angesprochen und aufgefordert, zum Herrenmahl zu kommen, sichzustrken mit der himmelsspeise. was der Ewige in dieser zeit gespendet, das gilt für alle zeitlichkeit und deren räumlichkeit, für alle weltraumzeit, die unterwegs zur ewigkeit, die uns mit dieser speise schon gewährt. was ewig, das ist selbstredend auch zeit und raum durchdauernd kräftig und Kristenmenschen kräftigend. freilich, so hat's der Herr auch gesagt, manche müssen des hochzeitssaales verwiesen werden, weil ihr bekleidung nicht festlich genug, weil ihre seele allzusehr beschmutzt und vorher nicht gereinigt wurde. unter diesen, die hinausgeworfen werden aus dem festsaal, die exkommuniziert werden müssen, ist nicht selten einer von jenen, die die waffe der exkommunikation missbrauchte. wer unrechtmässig aus der eucharistischen tischgemeinschaft verstösst, ist damit selber schon verstossen, läuftgefahr, ewig ausgeschlossenzusein. das letzte und entscheidende wort, wer geladen ist und wer nicht, hat der hausherr selber - insofern dürfte unser Savonarola in der tat nichts zu fürchten haben. was er soeben sagte, hatte hand und fuss, an kopf und herz war ebenfalls kein mangel; auch wie er's anzubringen versteht, verdient anerkennung. dennoch, es bleibt ein rest von vorbehalt. nicht nur bei Savonarola, aber selbst bei dem. was immer wir menschen anpacken, es ist halt nur menschenwerk. hin und wieder sogar auch ein gutes werk, weil die gnade aufs beste mitgeholfen hat. aber all unser schaffen, auch unser bestes, ist's auf sich allein gestellt, ist nur allzubald schon nicht mehr der rede wert, selbst nicht bei einem so genialen redner, wie es unser fratre ist.

### 3. A K T , 38. scene

JOHANNES: der papst lässtaufsichwarten - hm, er ist augenblicklich stark inanspruchgenommen. es wurde uns berichtet, der Heilige Vater wurde einmal mehr vater.

PAPST (eintretend): um keineswegs ein rabenvater zu sein. ich habe an der kurie den brauch eingeführt, die eigenen söhne mit der kardinalswürde auszustatten - fürs übrige, für die materiellen belange, ist eo ipso mitgesorgt. also da soll mir keiner einen vorwurf machen. was den ketzer Savonarola anbelangt, ging ich in meiner väterlichen güte so weit, diesem ebenfalls den kardinalshut anzubieten. der häretiker ist bereits derart weit abgeirrt, dieses mein geschenk vonsichzuweisen.

JOHANNES: wie unwürdig, dient die kardinalswürde bald nur noch der weltlichen machtstellung und der bestechung - wie würdig, diesen posten abzulehnen!

PAPST: wer nicht will, der hat schon, und zwar die exkommunikation. das entsprechende dekret ist bereits auf den weg gebracht. wir haben mit geldmitteln nachgeholfen, um das verfahren zu beschleunigen.

JOHANNES: st. Paulus mahnt: wer unwürdig eucharistisch isst und trinkt, der isst und trinkt sich das gericht, daher prüfesich der mensch, bevor er zum Tisch des Herrn geht. in diesem unserem falle gehört zweifellos jemand auf den prüfstand.

PAPST: das will ich wohl meinen.

JOHANNES: wird unter androhung schwerster kirchlicher strafen erneuerung der kirche hintertrieben - welches strafgericht wird da beschworen!

PAPST: nun, meins.

JOHANNES: das allerdings steht zu befürchten.

PAPST: das von mir verhängte. verhängt über einen rebellen.

JOHANNES: geh und lies die Evangelien, und du als papst wirst sofort erkennen: in einer kirche, die evangelischen protest verbietet gegen farisäer und schriftgelehrte, in einer solchen kirche ist keine nachfolge Christi möglich. unser Herr Jesus Kristus wird als weltenrichter nicht zuletzt über unsere richter richten, über die päpstlichen ganz besonders streng.

PAPST: deswegen sind wir uns unserer verantwortung vollbewusst.

JOHANNES: wenn dem doch nur so wäre!

PAPST: dem ist so, da braucht Er nichts zu fürchten. sobald ein neuer Johannes Huss sein freches haupt erhebt, bekommt er eins aufs haupt, so, wie bereits geschehen.

JOHANNES: unser Savonarola ist kein Huss, der sich von der aus England nach Prag herübergekommenen lehre Wiclifs bestimmenlässt.

PAPST: ob London, Prag oder jetzt Florenz, es läuft zuletzt alles auf eins hinaus.

JOHANNES: insofern wie von London bis Prag und bis nach Florenz erschallt der ruf nach erneuerung der kirche Kristi; ein ruf, der bei der Kristenheit weltweit anklang findet.

PAPST: was diesen Hus anbelangt, als apostel, der die zeiten und räume überlebt, kann Er sich wohl noch erinnern

JOHANNES: was so sehr lange ja noch nicht her, erst 1400, da in Prag zum sog. Grossen Ablass aufgerufen und in den strassen, zumal vor den kirchen, die stände der ablassverkäufer aufgeschlagen wurden

PAPST: und dieser Huss es wagte, unserem ablasshandel abbruchzutun

JOHANNES: schwerer missbräuche wegen. die hohe geistlichkeit und der könig versündigtensich an der tiefen gläubigkeit des schlichten volkes durch selbstbereicherung. wer sich am opfergeld vergreift, beweist, wie er nicht begreift, wofür geopfert wurde, wie nicht wirklich geglaubt wird an die möglichkeit, Armen Seelen im jenseits zu helfen. Huss war bestens beraten, gegen die apostolische sukzession des Judas Iskariote frontzumachen.

PAPST: jeder arbeiter ist seines lohnes wert, auch die arbeiter im weinberg des Herrn

JOHANNES: die grössten opfer werden den aposteln abverlangt - wenn deren nachfolger im amt zu den grössten schmarotzern entarten, ist es wahrhaft an der zeit, die alarmglocke zu ziehen.

PAPST: diese farisäer

JOHANNES: die gibt's, wahrhaftig!

PAPST: die da proteste vorheucheln gegen mihsstände des papsttums, gegen ablasshandel, reichum und irdische macht des geistlichen standes, um dann klammheimlich auszuholen zum schlag gegen die substanz, indem sie weihepriestertum und päpstliche autorität überhaupt bestreiten, nur die evangelien als wahrheitskwell anerkennen wollen, keine in den evangelien grundgelegte entwicklung akzeptiren wollen

JOHANNES: gewiss, mit hinweis auf entartung die artung als solche zu bekämpfen, ist selber eine

entartung. aber wehe dem, der dazu vorschub leistete. freilich: mit vorgeschobener besorgnis vors ausgleiten in entartung jede art zu verbieten, jede art von berechtigter kritik, welche entartung wiederum! wehe auch dem!

PAPST: wehe dem, der nunmehr wie ein Savonarola in sich die irrllehrer wiederauflebenlässt!

JOHANNES: mit verlaub! Savonarola anerkennt vollauf mögliche hilfe für fegefeuerseelen, denkt nicht im traum daran, das papsttum als solches infragezustellen - aber eben deshalb ist ihm daran gelegen, missbräuchen zu wehren, die guten bräuchen abträglich werden müssen.

PAPST: wir kennen das! man sagt, der guten sache dienzuwollen, um dann seine schlechtigkeit doppelt gut an den mann bringenzukönnen, sogar an den mann, der der papst ist. nichts da. wir verstehen uns auf profülaxe

JOHANNES: verstünde Er sich, wie es Ihm als papst wohl ansteht, auf vorsorge, indem Er die redliche sorge des Savonarola ernstnähme!

PAPST: wie ich meiner vorsorgepflicht gerecht werde, das bewiesen wir bereits imfalle des magisters Huss. als der nicht mitsichredenliess, stattdessen die kompetenz des Konzils anzweifelte und an jenen Jesus Kristus appellierte, der doch versprochen hat, zu jeweils spruchreifgewordener zeit Seine apostel inspirierenzulassen durch den Heiligen Geist wer an Jesus Kristus appellirt, erhält die gewünschte auskunft durchs konzil.

JOHANNES: daher unser Savonarola ja nicht müdewird, ein reformkonzil zu fordern, das zu verweigern der papst ebenfalls unermüdlich ist. "der Geist Jesu ist der Geist der profeti", "Ihr sollt die profeti nicht unterdrücken", ist aussage der Heiligen Schrift, von der der jetzige papst tut, als sei sie nicht gesagt. wie Huss nicht der autorität des Konzils und des papstwesens genügend achten wollte, so missachtet Er, der papst, jene echte karismatische begabung und vor allem begnadigung, wie sie uns zurzeit mit Savonarola entgegentritt. da finden papst und radikalkritiker Huss zum schulterchluss, sitzen in einunddemselben boot, dem der Herr Jesus Kristus beim sturm auf dem see keine hilfe gewähren wird.

PAPST: hahahaha, ging's nach ihm, müsste ich mich als papst ebenso wie weiland Huss auf dem scheiterhaufen wiederfinden.

JOHANNES: weder Er noch Huss. der scheiterhaufen ist flammendes fanal für fanatismus. fanatismus ist überkompensirter zweifel, fehlender glaube, wie der scheiterhaufen denn ja auch irrlicht der hö11e, des Luzifers ist; Luzifer heisst bekanntlich lichtträger. wer immer zu gewaltsamkeit seine zuflucht nimmt, zu scheiterhaufen, gaskammern oder 'abtreibungs'mechanismen ist des teufels, ist bandlanger satans als des gottes und königs dieser welt, steht in der nachfolge kaiser Neros als des papstes der sinagoge satans.

PAPST: welcher umwertung der werte erdreistet Er sich! als sie den Johannes Huss zum wohlverdienten scheiterhaufen führten, da setzte sie ihm die spitze ketzermütze auf, jene, auf der zwei schwarze teufel abgebildet sind, die die inschrift trägt: häresiarcha, erzbischof der ketzer.

JOHANNES: der teufel schliesst immerzu von sich auf andere, tarntsich als engel des lichtes, um einen mann wie Huss und schliesslich noch einen Savonarola sogar verteufeln zu können.

PAPST: der teufel schliesst von sich auf andere?

JOHANNES: zb. mittels der schergen, die solche mützen aufsetzen, verurteilten solche firmierung zukommenlassen.

PAPST: die verurteilung eines mannes wie Huss urteilt: dieser mann ist ein kirchenfeind, somit ein feind Gottes - und der soll nicht des teufels sein?

JOHANNES: wieweit er das war, das entscheidet nach dem tode Jesus Kristus selber. das fegefeuer ist ein scheiterhaufen, imvergleich zu dem unsere feuer und dessen verbrennungen eine labsal. aber wer immer sich hienieden anmahst, mit scheiterhaufen solches fegefeuer vorwegzunehmen, verurteilt sich selber zum fegefeuer, zu dem des jenseitigen kalibers.

PAPST: hahaha, jetzt sieht Er den papst und den ketzer also doch im gleichen feuer schreien

JOHANNES: hoffentlich kommt Ihr ums ewige höllenfeuer herum, jenes, das der teufel, auf die die infamen bilder der ketzermützen weisen.

PAPST: hör mal, Du selber bist der erzbischof der ketzer, deren kirchenvater; denn Du bestreitest mir, dem papst, die berechtigung zum richterspruch über ketzer

JOHANNES: zu solchem - jawohl, entschieden!

PAPST: damit bist Du überführt!

JOHANNES: wer vorschnell dogmatisirt, gefährdet das dogma da, wo es angebracht. ich bin anwalt päpstlicher unfehlbarkeit dort, wo sie angebracht. würde sich ein papst jemals einfallenlassen, ex cathedra mit hinweis auf päpstliche unfehlbarkeit die notwendigkeit und berechtigung der scheiterhaufenpraxis als unantastbare, also als dogmatische glaubenswahrheit zu verkünden, alsdann

PAPST: o, was dann?

JOHANNES: wäre jeder echter Kristenmensch aus gründen rechter christlicher gewissenhaftigkeit verpflichtet, den glauben an die wahrheit der schlüsselgewalt des Petrus aufzukündigen.

PAPST: aufzukündigen den glauben an die unfehlbarkeit des Gottmenschen, der den Petrus als schlüsselträger an Seiner eigenen allwissenden unfehlbarkeit anteilschenkte?

JOHANNES: so wahr in Jesus Kristus Gott mensch geworden, eben der damit verbundenen allmacht wegen wird der Herr solchen missbrauch des päpstlichen nicht erlauben - wieviel entartung Er auch akzeptiert, diesen nie und nimmer.

PAPST: o - unter uns gesagt, im selbstgespräch - wenn ich es täte?

JOHANNES: Er tut es nicht, weil ihn der blitzstrahl träfe, bevor Er's unternähme

PAPST: hahaha, sollen wir es mal drauf ankommenlassen auf solche blitzstrahl-, solche feuerprobe?

JOHANNES: der versuch wäre strafbar, führte unweigerlich zur strafe der ewigen hölle, zugehörte jenem frevel wider den Heiligen Geist, der It. Kristus in ewigkeit nicht auf begnadigung, auf gnade vor recht hoffen kann.

PAPST: welche sprache nimmt Er sich mir gegenüber heraus? was mahst Er sich eigentlich an?

JOHANNES: die erprobung des Pauluswortes: "ich kann alles in Dem, Der mich stärkt" - so kann

ich nofalls auch den vorwurf der anmahnung ertragen. Kristus hat den aposteln den beistand des Heiligen Geistes versprochen.

PAPST: dem Petrus insonderheit.

JOHANNES: dessen schlüsselgewalt beispielhaft steht für die all seiner apostelkollegen, deren gemeinschaftsarbeit immerzu wie in der urkirche gelingen kann, wenn die christliche liebe die papsttugend unter den kardinaltugenden ist.

PAPST: nun, hat das konzil zu Konstanz nicht im einvernehmen mit papst und bischöfen den scheiterhaufen des Huss verfügt?

JOHANNES: im gleichen evangeliumkapitel, in dem überliefert ist, wie der Herr Jesus Kristus den Petrus mit schlüssel- und binde- wie lösegewalt ausstattete, berichtet, wie sofort danach Christus diesem gleichen Petrus teuflischen irrtum bescheinigte. der Petrus ist als papst von Gottes gnaden unfehlbar, in einem unfehlbar fehlbar, soweit er, um mit Kristus zu sprechen, dahersagt, was menschengerede nur. der prolog zum Johannesevangelium betont: mit der menschwerdung des Logos kam Gott in unser fleisch, damit wir fleischlichen teilhabegewinnen können am Göttlichen, was umso kraftvoller gelingt, je stärker wir trieb und drang, wollen und fühlen und denken unserer unendlich erlösungsbedürftigen menschlichkeit hintanstellen.

PAPST: unfehlbar - und doch fehlbar soll ich sein als papst?

JOHANNES: als der papst, der er nun mal ist; ist er dafür doch der überzeugendeste beweis, der denkbar, als haupt der Christenheit überhaupt nicht überzeugend als redlicher Kristenmensch, wie er leider ist.

PAPST: unfehlbar - doch fehlbar? wo soll das kriterium sein?

JOHANNES: wir sind lt apostelkollege Paulus gehalten, alles zu prüfen, um das beste zu behalten - so also auch dem schlechten abzuschwören. der bruch des ehrenwortes auf freies geleit und rückkehr für Huss zählt zu den schlechtesten schlechtigkeiten unserer geschichte.

PAPST: der zweck heiligt halt die mittel

JOHANNES: wenn solche teufelei schulemacht, ist die Kurie bald der hölle. alle schuld rächtsich bereits auf erden. wehe, wenn später, demnächst, also in bälde, ein papst diesem schuldschein gegenüberstehen und dafür mit seiner märtyrerexistenz geradestehen muss. aber doppelt wehe, wenn dieser päpstliche schuldenberg jetzt mit der ermordung Savonarolas Himalaia-hoch aufgeschichtet würde! welche geschichte ergäbe das, wenn diese schichten von späteren päpsten sühnend abzutragen wären!

PAPST: keine bange, wäre Er auch der Unsterbliche, der apostel Johannes persönlich, Er braucht es nicht mitzuerleben

JOHANNES: das hängt nicht zuletzt von Ihm, meinem päpstlichen gegenüber ab. bedenke Er bitte: Savonarola ist ein wahrer reformator, wahrhaftig keiner, der die kirche spalten will. für den totschlag Savonarolas gäbe es vor der geschichte keine rechtfertigung. überlebe ich es, werde ich den nachkommenden sagen müssen: der offizielle stellvertreter Jesu Kristi kreuzigte erneut, und zwar in Savonarola unseres Herrn und Meisters wirklichen stellvertreter.

PAPST: unsinn!

JOHANNES: unsinn? hier geht es um sinn oder unsinn unseres Kristentums und seiner kirche!

PAPST: eben! deshalb erledigten wir uns des Hus. siehe da, das gelang, als wäre der nur eine mücke. und so ist erneut anzufragen: Savonarola? was will die mücke?

JOHANNES: Kristlichkeit, nur eine mücke? - darüber wird die menschenmücke zur bedeutung des stellvertreters des Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt - hoffentlich die auch seines päpstlichen henkers, dem er trotz allem miterlöser werden darf.

PAPST: Savonarola wird entweder kardinal meines sinnes - oder er kommt zu sitzen, zuletzt zu stehen auf den scheiterhafen.

JOHANNES: dieser scheiterhaufen wäre für seinen urheber ein spiel mit dem feuer, an dem der unheilige Heilige Vater sich die finger verbrennen könnte. da handelte es sich um flammen, die zurückschlagen in den schoss ihres urhebers. "wer das schwert ergreift, wird durch das schwert umkommen", warnt die Geheime Offenbarung die menschen, nicht zuletzt den mann, der das offizielle oberhaupt der Kristenmenschen ist.

PAPST: nun, scheiterhaufen sind bereits jahrhundertlang praxis unserer kirche

JOHANNES: als solche flammenzeichen dafür, wie weithin unkristlich und schaurig fehlbar diese kirche geworden ist, himmelschreiend unkristlich. kaiser Nero zurzeit des Petrus liess Kristen lebendigen leibes verbrennen - nachfolger Petri wurden des Nero, damit ein einziger hohn auf kristliche nächsten- und feindesliebe, völlig ungeeignet, päpstlichen beitrag zur leisten zur realisierung eines echt christlichen Gottesstaates jenes reichums des Reiches Gottes, um dessen baldiges kommen wir tagtäglich im Vater-unser beten sollen. wehe, wenn dieser teuflische hass aufs papsttum zurückschlägt! eine zeit wird kommen, in der menschen, die das Petrusamt bekämpfen und regelrecht als schandfleck von der erde weggebrannt, die die Kurie in einen einzigen scheiterhaufen verwandelt sehen möchten, in der diese menschen glauben, Gott damit einen dienst zu erweisen.

PAPST: na ja, so hat es Jesus Kristus den Kristenmenschen vorhergesagt

JOHANNES: und wenn der äussere schein nahelegen könnte, solche forderung sei berechtigt, dann ist schuld daran das unwahre sein, das jahrhundertlang bei papst und kurie üblich war. die päpste sind ihre eigenen totengräber. in dieser ihrer existenzweise sind sie selber die schwerste gefährdung ihres papstwesens. ein hervorragender mensch wie Savonarola ist euer bester freund, der euch von so selbstmörderischem tun heilen will.

PAPST: dieser infame mönch, der sichunterfängt, meine stellung als papst anzugreifen, der mein freund und helfer? lächerlich!

JOHANNES: wie selbstsüchtig ist es, nicht auf uneigennützige freunde wie Savonarola zu hören, sondern auf eigennützige schmeichler! als Kristenmenschen sollen wir unseren nächsten lieben wie uns selbst, also auch uns selbst sollen wir lieben; aber christliche liebe ist selbstlos, auch und nicht zuletzt in der verfahrensweise mit dem eigenen selbst. doch unsere päpste sind unkristlich bis zum exzess, werden darüber direkt antikristlich. eines tages wird der ruf erschallen: der papst

ist der antikrist, seine kurie die Hure Babilon! um redlichen Kristentums willen müssen wir uns davon absentieren.

PAPST: der Apostolische, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, der gefällt sich darin zu profezeien, was er noch alles erleben wird. doch in nichts irren wir uns mehr als insachen futurologi.

JOHANNES: oft, meistens sogar - aber Kristus hat den Heiligen Geist verheissen, dabei hinzugefügt: Er wird euch erleuchten über das, was kommen wird.

PAPST: pah, da kann ja jeder kommen und sichvorstellen als solcher Heilig-Geist-träger! nein, mit solcher schwarmgeisterei verschon Er mich gefälligst.

JOHANNES: zu unterscheiden, was echt und unecht zählt zu dem schwierigsten, was es gibt. gleichwohl erinnere Er sich gefälligst des Herrenwortes: "wer augen hat zu sehen, der sehe, wer ohren hat zu hören, der höre" - und Er wird sehen, wie Er bald schon heraushört, was wirklich echt des Heiligen Geistes. freilich, Heilig-Geistigkeit kann wahrnehmen nur der, der selber solchen väterlichen geistes und solcher mütterlichen seele von Gott her ist und immer mehr werden will. "was immer erkannt wird, wird erkannt nach art und weise der erkennenden". dieser alte lehrsatz gilt auch in dieser beziehung, hier sogar vollendet.

PAPST: dieser umschweif Seiner teologi ist wozu da?

JOHANNES: klarzustellen, warum es verfehlt ist, Savonarola mit der exkommunikazion vom Tisch des Herrn ausschliessen zu wollen.

PAPST: verfüge ich exkommunikazion - sie ist unfehlbar richtig, päpstlich eben.

JOHANNES: unfehlbar, Seine päpstliche bannbulle ist zutreffend

PAPST: das will ich auch wohl meinen!

JOHANNES: was nicht ausschliesst

PAPST: was?

JOHANNES: die bannbulle sei zutreffend, verfehlt nur im adressaten

PAPST: o, der adressen gibt's viele, unendlich viele sogar.

JOHANNES: doch in diesem unserem streitfall kommen zwei nur in frage, einer sogar, der unendlich verantwortlich ist.

PAPST: für seine verantwortungslosigkeit, das kann man wohl sagen

JOHANNES: unfehlbar richtig - verfehlt nur, wenn Er

PAPST: den Savonarola, den, genau den mein ich, unbedingt!

### 3. A K T , 39. szene

SAVONAROLA: wie bitte was?

JOHANNES: ein exkommunikazionsdekret

SAVONAROLA: gerichtet an?

JOHANNES: die mönche der florentinischen konvente, die gehalten sind, das Breve in ihren kirchen der öffentlichkeit zurkenntniszubringen.

SAVONAROLA: da - es wird ausgerufen!

AUSRUFER: "geliebte söhne! mit unseren grüssen verbinden wir auch unseren apostolischen Segen"

SAVONAROLA (Johannes anstarrend) der segnen des Apostolischen begleitet diese bulle?

JOHANNES: meiner keineswegs - es liegt der fluch zwar verdammt nahe, frägt sich nur, für wen.

AUSRUFER: "oft schon, zu verschiedenen zeiten und immer zu unserem tiefsten schmerz haben wir von verschiedenen persönlichkeiten, priestern und laien, lauter gebildeten und frommen leuten, erfahren müssen, dass ein gewisser Fra Girolamo Savonarola aus Ferrara, gegenwärtig Vikar von S. Marco in Florenz, unter dem volk dieser stadt die prinzipien einer äusserst gefährlichen lehre verbreitet."

SAVONAROLA: das Evangelium, ernst und prinzipiell genommen, gefährlich?

JOHANNES: äusserst gefährlich, in der tat: lebensgefährlich; angefangen in der urgemeinde bis hin zu dieser bulle und so weiter bis wiederkommt unser Herr, all diesen gefahren einendzusetzen.

AUSRUFER: er verbreitet "eine äusserst gefährliche lehre zum ärgernis und verderben der schlichten seelen, die losgekauft sind durch das blut Christi... dennoch hofften wir, dass er selbst sich seiner Irrtums bewusst werden und nicht zögern würde, von dem gefährlichen weg, den er eingeschlagen hat

JOHANNES: von dem Kreuzweg der nachfolge Jesu Kristi, der jener enge und beschwerlich weg ist, der lt. Kristus allein zum himmel führt

AUSRUFER: von diesem gefährlichen weg abzurücken und in aller schlichtheit des herzens wieder zu Christus und in den schoss der Heiligen Kirche heimzukehren, nachdem er demütig einen akt des gehorsams geleistet hat.

SAVONAROLA: gehorsam wie ich Christi stimme war und immer bleiben will!

AUSRUFER: "deshalb hatten wir mit unseren briefen inform eines Breve dem genannten Frate Girolamo unter hinweis auf seine gehorsamspflicht

SAVONAROLA: wäre er, der papst, doch nur Kristi evangelium gehorsamer gewesen!

AUSRUFER: unter hinweis auf seine gehorsamspflicht befohlen, sich bei uns einzufinden, um sich wegen der irrtümer zu rechtfertigen, die ihm angelastet wurden. und wir haben ihm auch vorgeschrieben, jede art von predigt zu unterlassen. doch er wollte nicht im geringsten auf uns hören... trotzdem sind wir in betracht der schwere seines falles gegen ihn bisher vielzumilde vorgegangen und haben gewisse rechtfertigung von seiner seite akzeptiert, ja sogar seinen ungehorsam gegenüber unserem predigtverbot toleriert, alles das in der hoffnung, dass er angesichts unserer güte sein unrecht einsehen würde... um das heil der seelen zu gewährleisten, wie es uns unsere hirtenpflicht auferlegt, und um zu vermeiden, dass am tage des gerichtes ihre verdammung uns zurlastgelegt wird, befehlen wir einem jeden von euch persönlich in heiligem gehorsam und unter strafe der exkommunikation, dass ihr in euren kirchen an den festtagen und bei solchen gelegenheiten, wo die teilnahme des volkes möglichst zahlreich ist, den obengenannten Fratre Girolamo öffentlich für exkommuniziert erklärt, sodass alle es vernehmen

und im gedächtnis behalten, weil er unsere ermahnungen in den wind geschlagen hat."

SAVONAROLA: alles nach der devise: nicht der mörder, der ermordete ist schuld.

JOHANNES: Hannas und Kaifas, der Hohepriester, fand nachfolge im amt des papstes; so verändert der tonfall, im inhalt läuft's auf eins hinaus. freilich, ohne solchen Hohenpriester gäbe es keine Christusnachfolge solcher vollendung, wie sie sich hier abzuzeichnen beginnt.

AUSRUFER: "ausserdem sollt ihr, immer unter strafe der exkommunikazion, kleriker und laien, priester und mönche jeden standes und jeden geschlechts, sowie alle jene, die aufgrund irgendeines rechtstitels eine funkzion in der kirche ausüben, ermahnen, sich von dem genannten Fratre Girolamo, welcher der exkommunikazion verfallen und der häresi verdächtig ist, absolut fernzuhalten.

JOHANNES: wer echt evangelischer Kristlichkeit verdächtig, wird unter kwarantäne gestellt

SAVONAROLA: zugehört nicht mehr der gesitteten menschheit

AUSRUFER: daher ist es allen verboten, sich mit ihm zu unterhalten oder mit ihm zu sprechen, seine predigten anzuhören, die wir ihm untersagt haben, oder sonstwie mit ihm in kontakt zu treten; ihm irgendwelche hilfe oder beistand zu gewähren; sich an orte oder in klöster zu begeben, wo er sich aufhält."

JOHANNES: der apostel, der überleben soll, in seinem urapostolisch und urevangelischen wesen nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Herr, was müsste der erleben, wenn in diesem augenblick unser Herr wiederkäme

SAVONAROLA: o - käme, mich zu befreien?

JOHANNES: käme wieder, wiederum so schwach wie damals im Heiligen Land, noch nicht inmitten Seiner heiligen engel

SAVONAROLA: o - was blühte Ihm hierzulande? es ist nicht auszudenken!

JOHANNES: aber Er, Savonarola, kann es erfahren, persönlich, stellvertretend für den Herrn Jesus Kristus, wie er ist, immer vollendeter nun wird. und mit diesen Seinen Heiligen ist der Herr dabei, wiederzukommen; wenn einer von uns sagen darf: nicht mehr ich lebe, Kristus in mir, dann am heutigen tage Er, unser Girolama Savonarola! Gott-lob, wir beten nicht umsonst: "komm, Herr Jesus, komme bald!"

SAVONAROLA: hast Du denn nicht gehört, was soeben zum vortrag kam? allen soll es verboten sein, sich mit mir auch nur zu unterhalten. isolierhaft soll mein los sein.

JOHANNES: wo ein kreuz, wo not am mann, die gar der nachfolge Kristi, da kanns nicht fehlen dürfen an dem apostel Johannes. wenn der irgendwo seinen platz hat, dann da!

SAVONAROLA: mein Gott - was geht denn jetzt über die bühne?

JOHANNES: makabres schauspiel!

SAVONAROLA: anlässlich meiner exkommunikazion inszenieren sie einen fackelzug - aufgepasst, jetzt wird nicht lange mehr gefackelt. jetzt werden die fackeln auf jenen haufen geworfen, den wir scheiterhaufen nennen. und schon steht der lichterloh in flammen.

JOHANNES: da - jetzt läuten auch die glocken - gleichzeitig in fünf kirchen der stadt

SAVONAROLA: die wir zur Stadt Gottes unter den menschen ausgerufen hatten - die zum mikrokosmos des makrokosmos Gottesstaates auswachsen sollte - und der nun als einer solchen stadt die totenglocken läuten? -

JOHANNES: stattdessen ergreift der Gottesstaat von gnaden des "gottes und königs dieser welt" das wort.

SAVONAROLA: da, es werden stimmen laut! volkes stimme!

STELLUNGNAHMEN (dringen von unten herauf): habt ihr so etwas gehört? für einen profeten und entsprechenden protestanten wie Savonarola soll in unserer kirche kein platz sein dürfen? dagegen müssen wir doch wirklich protestieren, feste! - mensch, brüll nicht so, wenn uns jemand hört, der uns übelwill, der zeigt uns an, und schon können wir mit dem Savonarola auf dem scheiterhaufen braten - verrückt geworden - also wenn einer fordert, die kirche Gottes müsse reformiert werden, können sie den doch nicht einfach aus der kirche ausschliessen dürfen - das wäre so absurd, als ginge einer hin, aus der kirche auszutreten, weil ihm die nicht kristlich genug ist, während der doch selber Kristenmensch genug sein könnte, es besser zu machen, was er aber nur kann, bleibt er drin. dann wird sich schon herausstellen, wer aus der kirche rausmuss, der Savonarola oder der papst - mensch, vorsicht, hier haben die wände ohren. wer einen rebellen gegen das pontifikat, wer einen protestanten gegen die käuflichkeit des päpstlichen stuhle inschutznimmt, gilt selber als rebell und dreckiger protestant - na ja, ich bin familienvater, meine kinder brauchen mich noch - der Savonarola ist zölibatär, nimmt sein zölibat so ernst wie sein papst sich drüber wegsetzt. so kann der sich mit voller ungeteilter kraft seinem protestantismus widmen, ist nicht so verwundbar wie ein familienvater gleich mir, der ich nun einmal nicht das gelübde des zölibats abgelegt habe. ist schon grossartig, wie der Savonarola jetzt so richtig gut evangelisch sein und immer mehr werden kann so, wie's evangelium das nahelegte - die apostel haben sicher dann erst weib und kinder verlassen, als diese versorgt waren. davon kann bei mir keine rede sein. aber der Savonarola, der hat garnicht erst geheiratet. jetzt kann der ganz anders die klinge führen als unsereins. ja, der kann wie unser Herr Jesus den strick schwingen zur tempelreinigung -und wenn der händler, der den tempel schändet, auf dem Heiligen Stuhl zu sitzen kam, gehört der doch wahrhaftig von dort heruntergeholt! - mensch, bist Du verrückt, glaubst Du wirklich, uns würde niemand mithören? ach, so wichtig sind wir wohl nicht - tausend zu eins, wir haben zuhörer! schliesslich ein ganzes stattliches teaterpublikum ruhe bitte! (stimmen verstummen)

JOHANNES (schmunzelnd): in der tat, an zuhörer hat's nicht gemangelt. so zufällig es war, es war ein schöner zufall, der uns da von der vorsehung zugefallen.

SAVONAROLA: die leute priesen mich glücklich, weil ich als zölibatär mich wie die urapostel mit voller, ungeteilter kraft meiner priesterlich-profetischen aufgabe widmen kann. nun, ich entsinne mich genau, wie ich damals heimlich mein elternhaus verliess, um ins kloster zu gehen. vor allem mein vater war anfangs schier untröstlich über mich, den jugendlichen aussteiger. aber aus inzwischen gewonnener distanz kann ich kühl bis ans herz hinan diagnostizieren: "mein entschluss

war wohlüberlegt und nicht die tat eines unreifen jungen mannes... deshalb hatte ich keine andere wahl als diese flucht. ich habe mich für das kloster entschieden, weil ich das entsetzliche elend der welt, die bosheit und treulosigkeit der menschen, ihre hurerei und habgier, den stolz und die abgöttereie samt ihren zotigen reden gesehen habe und die ganze gewalttätigkeit einer gesellschaft, die jeden sinn für das gute verloren hat... darunter habe ich am meisten gelitten. deshalb habe ich begonnen, jeden tag Jesus Kristus im gebet anzuflehen, Er möge mich vor all diesem schmutz bewahren"

JOHANNES: da verliess er die schmutzige welt - um sie dort wiederzufinden, aufs schmutzigste, wo sie wahrhaftig am allerwenigsten hingehört, im sitz des heiligtums. da kam Er also vom regen in die traufe.

SAVONAROLA: so unendlich leid es mir tat, meinen guten vater zu betrüben, ich kann und werde diesen meinen schritt nicht bereuen, der mich dahin führte, frontzumachen gegen einen Heiligen Vater, der persönlich der widerspruch zu seinem amtstitel ist. es ist mir wohl vorgesehen, meine väter in verlegenheit zu bringen

JOHANNES: um des Himmlischen Vaters Heiligen Geist über Ihn als besonders grossartigen stellvertreter Jesu Kristi ausrufen zu lassen: "das ist Mein Geliebter Sohn, auf Den ihr hören sollt!" freilich, solcher adel an nachfolge abverlangt seinen preis. Christus Jesus hat ihn genannt: wer vater oder mutter, frau oder kind mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert."

SAVONAROLA: ich gab meinem vater zu bedenken: "wenn also, liebster vater, etwas zu tun ist, dann dies: Gott dankzusagen und sich nicht weinend der trauer hinzugeben. Er hat euch doch einen sohn geschenkt und ihn bei euch gelassen bis zu seinem 22. lebensjahr. nun ruft er ihn zum kampf in seine streitkräfte..."

JOHANNES: siehe da, der kampf ist voll entbrannt!

SAVONAROLA: mit einer wut und wucht, die mir meine eigenen, damals an den vater gerichteten worte als trost worte für mich selber in dieser meiner situation

JOHANNES: auf dem schlachtfeld, wo es um tod und leben geht

SAVONAROLA: erscheinen lassen, nämlich: "ist es nicht ein grosses glück, einen sohn zu haben, der zu Gottes streitmacht gehört? wenn Ihr mich wirklich liebt, müsstet ihr euch eigentlich darüber freuen und ein grosses fest veranstalten wegen dieser auserwählung."

JOHANNES: das fest wird veranstaltet, ganz gross sogar, aber erst nach vollendung dieser unserer eintragung ins buch der auserwählung: dann, wann wir uns als standhaft erwiesen, als es auf hauen und stechen ging.

SAVONAROLA: und der vater, lebenserfahrener, der er als mann in reiferen jahren war, mag das wohl geahnt haben. der ernst des lebens hienieden ist oft ernster, als wir es uns in jugendlich beschwingten jahren denken. heute erst kann ich richtig ermessen, was ich damals dem vater zu bedenken gab: "dann, als ich darüber nachdachte, dass Gott mich ruft und selbst nicht gezögert hat, unter uns kleinen menschenwürmern zum sklaven zu werden, da habe ich nicht mehr den mut gehabt, mich seiner verlockenden stimme zu entziehen".

JOHANNES: nunmehr kommt es zur vollendeten mutprobe, ist der mut ja aufzubringen, bis zum ende durchzustehen, was zuletzt mit Gottes hilfe nur gelingen kann.

SAVONAROLA: in der tat; denn so begründete ich damals dem vater gegenüber meinen entschluss:"ich weiss, dass euch die tatsache am meisten wehtut, dass ich heimlich von euch weggegangen bin, dass ich gleichsam von zu hause geflohen bin."

JOHANNES: geflohen, um nicht im eigentlichen sinne fahnenflucht verübenzumüssen.

SAVONAROLA: "nun, ich möchte euch sagen, dass in jenem augenblick der schmerz, den ich selbst dabei empfand, so gross war, dass es nur eines einzigen wortes von euch bedurft hätte, und ich wäre schwach geworden und dageblieben..."

JOHANNES: wer vater oder mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert, sagt der Herr, aber ohne des Herren hilfe gelingt uns so mutige liebe nicht. die wurzel unserer tugenden ist die liebe, so auch die des mutes und der tapferkeit. glaube, hoffnung und liebe sind uns eingegossene tugenden, gnadengaben, aber gerade sie abverlangen unsere freiheitliche mitarbeit.

SAVONAROLA: eben damit wir tugendhaft

JOHANNES: und schliesslich sogar werden können, was wir sollen, nämlich heilig.

SAVONAROLA: nachdem ich mich heimlich abgesetzt hatte, liessen meine eltern nichts unversucht, mich nach hause zurückzuholen. doch das war vergebliche liebesmühe. abschliessend gab ich den eltern nocheinmal zu bedenken:"warum weint ihr denn so, ihr unerleuchteten? wenn der herzog mir vor dem ganzen volke das schwert umgehängt hätte, um aus mir einen seiner achtbaren ritter zu machen, welche freude hättet ihr da gehabt, welche ein fest hättet ihr dann gefeiert! und wenn ich dort auf der bühne vor allen leuten mich geweigert hätte, in den dienst des herzogs zu treten, hättet ihr mich dann nicht für einen verrückten gehalten? o, ihr toren, ihr blinden ohne einen schimmer von glauben! der allerhöchste herzog, der unendlich mächtig ist, er ruft mich mit lauter stimme, ja er bittet mich (welch grosse liebe!) unter tausend tränen, mich mit seinem schwert aus purem gold und kostbarsten edelsteinen umgürtenzulassen, und Er will mich einreihen in die schar seiner ritter. doch ihr alle miteinander, ihr geht mir mit eurem jammer auf die nerven, wo ihr doch eigentlich jubeln müsset." - wenn ich meine damaligen argumente revue passiren lasse, will es mir scheinen, als habe Er, der apostel als mein anderes, mein besseres selbst mich damals dazu inspiriert. nicht wahr? Er schweigt, aber sein mienenspiel sagt alles.

JOHANNES: ist schweigen zustimmung, dann ist das gesicht besonders ausdrucksvoll beredt.

SAVONAROLA: um in den dienst des Heiligen Vaters zu treten, hatte ich meinem vater als meinem lieben dienstherrn gehorsam aufzukündigen

JOHANNES: früh übt sich, was ein meister werden will. er kam nicht aus der übung. immer wieder galt es, sich zu üben im heiligen ungehorsam dem vater gegenüber. aufgepasst, das meisterstück steht jetzt zur vollendung an! gibt Kristus uns den willen, schenkt Er uns auch das gelingen, wollen wir Ihm nur willig werden.

SAVONAROLA: Kristus hat es gesagt: Ich und der Vater sind eins in Unserem Heiligen Geist. nun

musste ich erkennen, wiewenig christlich der Heilige Vater als stellvertreter des Sohnes ist. da musste ich also imnamen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

JOHANNES (während Savonarola das kreuzzeichen schlägt): mir in erinnerung rufen, was bereits kaiser Konstantin als himmelszeichen bedeutet wurde:"in diesem zeichen siege". freilich, gesiegt kann nur werden, wo der kampf aufgenommen wurde.

SAVONAROLA: an eben solchen profetischen protestantismus wollen wir es nicht fehlenlassen.

JOHANNES: was damals veranlasste zur flucht aus dem elternhaus, eben das muss uns bewegen, hausgenosse zu bleiben, auch wenn wir nichts lieber täten, als auf- und davonzulaufen.

SAVONAROLA: der vater wollte mich unbedingt zu hause behalten, der Heilige Vater will mich mich heute nicht minder unbedingt des hauses verweisen - wie es meine heilige pflicht war, aus dem elternhause auszureissen, so jetzt, in der kirche als der Heiligen Familie der Kinder Gottes wohnen zu bleiben.

JOHANNES: im vertrauen auf Christus und Seine mutter und auch den hl. Josef. die haben das letzte entscheidende wort darüber, wer familienmitglied in der kirche ist und wer wo wie. erweisen wir uns bis dahin würdig unserer hausgenossenschaft!

SAVONAROLA: auch wenn es im ausreissen und im ausharren in diesem haus immer wieder gilt, das Christuswort zu beherzigen: das himmelreich erleidet gewalt, nur gewalttätige reissen es an sich, menschen, die sich immer wieder selbst gewalt antun, einmal so, dann genau umgekehrt, doch immerzu eben von ein und derselben christlich artigen art von gewaltsamkeit.

JOHANNES: da gilt es schon, sich gewaltig anzustrengen; denn dieses haus, das die kirche ist, ist ein weithin zerfallenes haus. in mehr als einer hinsicht entartete seine gute stube nicht nur zum schweinestall, sondern, unendlichmal schlimmer, zur dämonenhöhle.

SAVONAROLA: wie bitte?

JOHANNES: Er, Savonarola, hat in seinem profetischen kampf besessene zum gegner.

SAVONAROLA (einen schritt zurücktretend, sichbekreuzigend): der hauptgegner ist immerhin niemand geringerer als der Heilige Vater. der papst, er soll

JOHANNES: imverein mit nicht wenigen seiner bischöfe und kardinäle

SAVONAROLA: besessen sein?

JOHANNES: regelrecht besessen, nicht nur kurzweilig umsesssen wie es selbst der heilige Petrus war, Petrus, der zwar menschlich-allzumenschlich fehlerhaft, aber nicht unmenschlich lasterhaft gewesen.

SAVONAROLA: unsereins soll es als reformator zu tun haben mit besessenen?

JOHANNES: apostelkollege Paulus sagte: unser kampf gilt nicht mächten von fleisch und blut, sondern dämonen, die die atmosfäre besessen halten - fügen wir hinzu: um bisweilen menschen von fleisch und blut, menschen wie papst und bischöfe, regelrecht besessenhalten zu können, ihnen einzuwohnen, was dann auch atmosfärisch spürbar.

SAVONAROLA: Paulus hat auch gesagt, der Heilige Geist hätte die einen zu aposteln berufen, andere zu profeten usw. - darüber kann der kampf des profeten ja zu einer regelrechten

geisterschlacht sichgestalten, zu einem klein- und dann auch grosskrieg gegen teufel?

JOHANNES: davon das gnadenreiche urbild ist Elias. der war als der grösste der profeten des Alten Bundes auch dessen grösster exorzistenmeister.

SAVONAROLA: sein kampf gegen die Baalspriester war ein kampf gegen götzendiener

JOHANNES: war kampfansage gegen alles, was in unserer naturreligiosität des teufels werden durfte, dämonisch verfratzte.

SAVONAROLA: Elias, der nicht zuletzt einer der grössten exorzistenmeister

JOHANNES: der lt. Geheimer Offenbarung zuende der zeiten vor der wiederkunft Kristi wiederkehren soll - wirksam ist zb. in unserem Savonarola!

SAVONAROLA: dieser profet Elias drohte mehr als einmal unter der last seines profetenamtes zusammenzubrechen. so lag er zuletzt wie ein verendendes tier in der wüste und verlangte zu sterben. ein engel des Herrn musste kommen, ihn zu stärken, damit er seinen kampf gegen die teufel erneut aufnehmen konnte.

JOHANNES: Savonarola, wie gleichst Du dem Elias!

SAVONAROLA: aber so doch nicht

JOHANNES: was heute noch nicht, kann morgen schon selbstverständliche wirklichkeit geworden sein. Jesus Kristus sagte, Er sei gekommen, gesetz, alttestamentarisches priestertum, zum einen und profeten zum anderen zu vollenden. in diesem sinne hat Er ebenfalls gesagt: Er sei gekommen, die werke des teufels zu zerstören. nicht von ungefähr heilte er viele menschen von ihren dämonen.

SAVONAROLA: viele - nicht alle.

JOHANNES: weil noch längst nicht alle zur mitarbeit bereit waren.

SAVONAROLA: nicht alle?

JOHANNES: zb. nicht der Hohepriester und die mehrzahl seiner bischöfe

SAVONAROLA: die - die - die waren besessen?

JOHANNES: gewiss -

SAVONAROLA: und Jesus Kristus als exorzist musste an ihnen verbluten? Jesus, der exorzist - der scheiterte?

JOHANNES: um durch sein scheitern das scheitern des exorzismus zu vereiteln. nur als blutendes, verblutendes göttliches opferlamm konnte Er erfülltwerdenlassen die profeti Seines vorläufers Johannes: seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt! Er nahm sie hinweg, Er siegte also. doch nur als kreuzessklave konnte Er weltenherrscher werden.

SAVONAROLA: dieser sieg war der blutvollste einsatz, den je ein exorzist gewagt. existenzieller wurde der menschheit niemand wesentlicher!

JOHANNES: besessene hohe priester und Jesus Kristus als vollendung auch allen priesterwesens, soweit es heilig, die haben sich gegenseitig wahrhaftig nichts geschenkt. zuguter-, nein zubesterletzt konnte so Luzifer als der gott und könig dieser welt enttront werden

SAVONAROLA: enttront durch Jesu Kristi exorzismustat

JOHANNES: durch die die Baalspriester erneut erledigt wurden, doch nicht, indem sie so abgeschlachtet wurden, wie Elias es besorgte, der damit selber des teufels, selbst besessen wurde - nein, indem Er sich selber zum schlachtopfer hingab und sterbend für seine feinde betete, auch für seine todfeinde, die baalspriester, die farisäerpriester unter seinem kreuze, die Ihn ihrerseits noch bis zuletzt verhöhnten.

SAVONAROLA: nicht nur die götzenpriester - auch Elias wurde des teufels? besessene, wohin man sieht in diesem tollhausstück!

JOHANNES: das auf Kalvaria sich wandelte in unser christliches müsterienspiel. in diesem spielt unser Savonarola nun eine starrolle. er sehe zu, nicht wie seine päpstlichen und bischöflichen gegner ebenfalls des teufels zu werden. der fallstricken gibt es mehr als genug. Er halte es mit der nachfolge Kristi.

SAVONAROLA: mit dem, in Dessen kreuzzeszeichen allein gesiegt wird. doch bevor dieser triumf weltweit offenbar wird, darf Luzifer mit seinem ganzen teufelspack nocheinmal exzesse feiern, exzesse, die den satan exzentrisch werdenlassen dürfen bis hin zur besitzergreifung vieler kirchenoberen sogar?

JOHANNES: zur strafe für deren sünden, deren verweltlichung. doch bei diesen erolgen des teuflischen handelt es sich immer nur um billige triumfe, um Pürrhussiege.

SAVONAROLA: aber für unsereins handelt es sich da schon um harte glaubensproben

JOHANNES: die Geheime Offenbarung warnt, in der endzeit würde selbst der glaube der besten gefährdet sein, würde nicht die geduldsprobe abgekürzt.

SAVONAROLA: wenn selbst hirten und oberhirten wölfe in schafsfell, reissende wölfe werden dürfen, wenn selbst profeten und reformer gefahrlaufen, besessen zu werden gleich ihren gegnern - wer kann dann noch gerettet werden?

JOHANNES: keiner. aber weil Gott gnädig ist, werden trotzdem die meisten menschen gerettet, wenn auch zumeist durch mehr oder weniger fegefeuer hindurch. dieses erfahren wir meist mehr als weniger, obwohl auch da die gnade immer wieder unerwartet hilfreich kommen und gnade vor gerechtigkeit geschehen lassen kann.

SAVONAROLA: also selbst ein solcher papst wie dieser Borjia-papst

JOHANNES: ein so hochgradig besessener papst

SAVONAROLA: selbst der könnte mit dem blauen auge fegefeuer davon noch kommen?

JOHANNES: wenn er einen miterlöser findet, der wie der Erlöser noch im sterben betet für seine feinde, seine todfeinde vor allem, die Ihm in des wortes voller bedeutung tödlich werden.

SAVONAROLA: Kristus hat sich zwar vorgestellt als Der, der alles priester- und nicht zuletzt profetenwesen gnadenreich vollendet, doch in einem betont: hir, in meiner person, seht ihr mehr als nur einen profeten!

JOHANNES: und an Ihm dürfen wir anteilgewinnen, so wie wir in der Eucharisti teilhaft werden Seiner Gottmenschlichkeit. entsprechend erfolgreich kann sich unser exorzismuskampf bewähren, können wir ritter werden gegen tod und teufel.

SAVONAROLA: solche begnadung wäre allerdings sehr begrüßenswert.

JOHANNES: aber, so betont der Herr, wem viel gegeben, von dem wird auch viel abverlangt. mit der gnade muss mitgearbeitet werden. täuschen wir uns nicht, die allgemeine besessenheit wird einmal derart überhandnehmen, dass beinahe alle welt erklärt: es gibt überhaupt keine besessenheit.

SAVONAROLA: mein Gott, welche beleidigung fürs menschengeschlecht, gäbe es keine teufel und ginge alle teufelei unserer weltgeschichte nur auf unser eigenes menschenkonto!

JOHANNES: der mensch ist begrenzt genug, seine grenzen nicht anzuerkennen, sich zu überschätzen. das hat sein gutes. wenn er aufschneidet mit seiner bosheit, brauchen wir ihn Gott-lob so ernst auch wiederum nicht zu nehmen.

SAVONAROLA: aber was machen wir denn mit unseren kirchenoberen, wenn selbst die weithin des teufels geworden sind?

JOHANNES: für sie zu beten ist das beste was wir für sie tun können.: Savonarola, Dominikaner, jagdhund Gottes, aufgepasst, bald wirst Du selbst gejagt, aber nur durch den höllenhund! wer vom teufel frisst, stirbt daran, doch umgekehrt gilt's auch: leckt der teufel blut und wunden der heiligen, muss er daran krepieren.

SAVONAROLA: alsdann wäre er gelungen, der exorzismus.

JOHANNES: alles zu seiner zeit, zumal wenn es sich handelt um die sterbestundezeit, die sprungbrett ist zur ewigkeit. aber allezeit bereit sein dafür müssen wir unbedingt.

SAVONAROLA: was mich noch nicht loslässt, das ist die erkenntnis, deren wahrheit mich geradezu foltert

JOHANNES: das leben ist weithin eine folterkammer, die eigens so genannte kammer davon nur die kwintessenz.

SAVONAROLA: also selbst der hl. Petrus war vom satan umsesselt, aber nur vorübergehend, nicht sozusagen kronisch

JOHANNES: wie es nachfolger vorbehalten ist, die heutzutage unsere vorsteher sind.

SAVONAROLA: der oberhirte der Kristenheit, besessen soll der sein wie der antikrist? wieso lässt Kristus das zu?

JOHANNES: da erfahren wir, was es heisst: Gott ist der Unerforschliche. in diesem punktr geht das senkblei theologischer forschung in unergründliche tiefen. auf solche frage ist wohl erst im jenseits antwort zu bekommen.

SAVONAROLA: überlegen wir, was das heisst: erklärt wir den papst samt vieler, heutzutage sogar schliesslich noch der mehrheit seiner kirchenoberen als des teufels, scheint es, als verteufelten wir sie. da findetsich unsereins plötzlich wieder im schulterchluss mit dem antikristlichen kritiker, der die kirche ausrotten will.

JOHANNES: daher der radikale kirchenfeind dem heiligen wie Savonarola nähersteht als dem lauen und leichter auch als dieser gerettet werden könnte. aber ein heiliger wie Savonarola muhssichhüten, umzukippen zu jenem teuflischen kirchenfeind, dem er nach aussen hin ähnlich

scheint. ist der unterschied von innerlich und äusserlich auch oft weltweit, gleichwohl können die welten bisweilen blitzartig ineinander umschlagen.

SAVONAROLA: zunächst verurteilt der äussere schein der papstwürde meinen kristlich aufrichtig gemeinten kampf gegen ihn, den papst, nur allzuleicht zum scheitern

JOHANNES: sagt Kristus, nichts sei verborgen, was nicht offenbar würde, so versucht Er, Savonarola, das verborgene dieses entarteten papstunwesens offenbar werdenzulassen, möglichst weltweit.

SAVONAROLA: aber die welt glaubt mir nicht.

JOHANNES: wäret Ihr wie die kinder dieser welt, würde die welt euch glauben, sagt der Herr.

SAVONAROLA: ist der satan nun einmal lt. Paulus gott und könig dieser welt, da wird eine kirche, die verweltlicht, die mehr des welt- als des Gottesreiches ist, wird die begreiflicherweise besonders leicht des teufels. und das eben umso leichter, je verweltlichter sie wurde an haupt und gliedern.

JOHANNES: der mensch und auch der priester ist nicht radikal verderbt und böse. die welt ist nicht gleich hölle und teufelei, aber die welt ist nun einmal doch die finsternis, die das Licht von Gott her abzuweisen nur allzugeneigt ist, so auch die menschen mehrheitlich. die kirche als stätte des Reiches Gottes, die sich nicht gewissenhaft genug schützt vor verweltlichung, verfinstert unweigerlich. da wird es bald zackeduster in dieser kirche. und da brauchtsich auch unser Savonarola nicht zu wundern, lehnt diese kirche der finsterlinge ihn ab. "wundert euch nicht, wenn die welt euch hasst", hat der Herr den aposteln gesagt und als trost hinzugefügt: "Mich hat sie vor euch gehasst." - erinnertsich Savonarola der müstischen stimme, die ihn rief?

SAVONAROLA: so, als hätte sie gerade eben erst gerufen!

JOHANNES: kam diese stimme von Kristus, war die berufung zum beruf profetisch-protestierender predigt echt. der letztgültige echtheitsbeweis steht noch aus.

SAVONAROLA: der wäre?

JOHANNES: die kreuzigung, die vollendung der nachfolge Kristi, hier im kampf gegen die farisäerpriester

SAVONAROLA: die Christus als übertünchte gräber charakterisierte

JOHANNES:im kampf gegen ein priesterwesen, das zum unwesen verweste, auch und gerade mit seinem Hohenpriestertum. auch Hannas und Kaifas können insoweit wiedergeboren werden, wie sie vom jenseits her auf ihresähnlichen hienieden einflussnehmen, zb. den Heiligen Stuhl umsitzen, bisweilen direkt besessen halten. einander analoges pflegt wechselzuwirken. so freilich ist Kristusnachfolge möglich, zb. für Savonarola

SAVONAROLA: dabei geht es in den hintergründen und hinterabgründen unseres lebens zu wie zu jener zeit, über die die Evangelien berichten.

JOHANNES: jede zeit unserer kirchengeschichte ist mehr oder weniger evangelische ursprungszeit, auch wenn der äussere schein einer pausenlos sichwandelnden welt solche ursprünglichkeit nicht auf den ersten blick erkennbar werdenlässt.

SAVONAROLA: und so begegnen wir zu allen zeiten auch und nicht zuletzt Johannes, dem

apostel, dem unsterblichen.

JOHANNES: kann der Hohepriester wiederkommen dürfen, den Heiligen Stuhl selbst zu umsitzen - sankt Peter wird's erst recht an wiederkehr vom himmel her nicht fehlenlassen, wird einflussnehmen auf den papst und auf alle, die mit ihm im besonderen masse zu tun haben, zb. ein Savonarola, der sich mehr verzehrt für die belange des papsttums als der amtierende papst, der sich nicht genugtun kann, diesen belangen schädlich zu werden. es werden Petrus und seine apostelkollegen fortwährend wiederkehren, um einzukehren bei ihren nachfolgern in amt und wörden und gegebenenfalls bemüht zu sein um kristliche kehre, zb. jener zur apostolischen armut. eine jede solche gnadenreiche wiederkehr vorbereitet die endgültige Wiederkunft Jesu Kristi selber, um dabei bereits auf eben diese mit hin zu wirken. sie wiederholen, was sie zu ihren irdischen lebzeiten bereits besorgt hatten: sie ermahnen uns "an Kristi statt", nicht zuletzt ihre nachfolger, um freilich wie schon Kristus selber immer und immer wieder auf taube ohren zu stossen, selbst bei ihren nachfolgern.

SAVONAROLA: zuschlechterletzt brauchen wir uns nicht zu wundern, sitzt mit einem papst wie dem jetzigen nicht der heilige Petrus auf dem Heiligen Stuhl, sondern

JOHANNES: zb. jener teufel Nero, der auch den Petrus seinerzeit kreuzigenliess. so geht es immer und immer wieder, von einer wiederkehr zur anderen, von dieser wiedergeburt zur nächsten, im guten wie im schlimmen, im himmlischen sinne wie im höllischen unsinne.

SAVONAROLA: und bei all diesem wiedergeborenwerden gilt was für unsereins?

JOHANNES: sich in persönlicher freiheit zu entscheiden, möglichst gut, am besten so himmlisch, dass wir als verstorbene direkt in den himmel dürfen. doch das ist dann selbstverständlich mehr gnade als eigenes verdienst.

SAVONAROLA: gnadenhilfe dann auch jenes heiligen, der in und mit uns wirkt, wiedergeboren, wie er in uns werden durfte, damit er uns helfe, gar Jesus Kristus selbst neu in uns gestalt gewinnenzulassen, möglichst zeit- und raumgemähse.

JOHANNES: Er, Savonarola, Er ist soeben dabei. so geht das müsterienspiel seines lebens der vollendung entgegen, mit riesenschritten.

### 3. A K T , 40. szene

PAPST: welcher frevler wagt es, sich über die papstwürde selbst hinwegzusetzen?

JOHANNES: als erster Er selbst, der papst.

PAPST: Er meint?

JOHANNES: ich befürchte, es dauert nicht lange, ziehen andere nach, zögernd erst, doch dann gibt's kein halten mehr.

PAPST: kommen wir zu sache!

JOHANNES: sachlicher als dargetan kann's schwerlich zugehen.

PAPST: den letzten informazionen zufolge geht auch der von Uns exkommunizierte Savonarola auf die kanzel zurück. das ist ungehorsam, der sich selber richtet.

JOHANNES: beschwört eine regirung, gar eine päpstlich sakrosankte, ungehorsam, der so gerecht

ist wie die regirung ungerecht, trägt an dieser bedauerlichen krise des an sich notwendigen gehorsams wer die schwere schuld?

PAPST: gewiss nicht der, der weiss, was er als papst den erfodernissen von law and order schuldig.

JOHANNES: ordnung, kirchenordnung gar, die nicht wirklich kristlich ordentlich, die landet bald in jener unordnung, die verräterisch dafür, was vonanfangan ihres eigentlichen unwesens war.

PAPST: ungehorsam ist sünde

JOHANNES: gehorsam kann's erst recht werden, schwere sünde sogar. Kristus kam, uns zu erlösen aus der diktatur des teufels, also auch von entsprechendem kadavergehorsam. wo der imnamen der kirche erneut gefordert wird, kann deren farisäische gesetzesstarrheit nicht kristlich ordentlich sein.

PAPST: zur sache selbst

JOHANNES: zu mehr als zur sache, zur person Savonarolas!

PAPST: es wurde uns berichtet, der zustrom zu seinen predigten sei noch beachtlich stark, aber meine geheimdienstler haben sorgfältig genug recherchirt, um befindenzukönnen: dieser zulauf hält sich imvergleich zu früher in grenzen. und bei noch späteren predigten erlahme interesse oder gar beifall noch mehr. so stark unser domprediger sichgibt, so mächtig er auch scheint für einen, der ihn erstmals miterlebt - seine kraft und stärke sind relativ.

JOHANNES: Kristsein heisst, der in dieser welt schwächere zu sein. mit Kalvaria fing's an, mit der Katakombe setzte es sichfort, mit Savonarola hat's dann auch noch kein ende.

PAPST: unter uns gesagt, ich weiss natürlich, wie es schon unangenehme folgen zeitigt, sich auf schlammschlachten einzulassen. spritzer bekommem alle mitbeteiligten allemal ab.

JOHANNES: und dann gibt's da auch noch so etwas wie die nachwelt, die kritische histori, die an unserem totenzettel weiterschreiben kann, an unserem nachruf bis hin zum ende der zeiten, an dem der Herr Jesus selber dem nachruf den letzten schliff verleiht, womit er den totenzettel den letztgültigen lebenszettel werdenlässt..

PAPST: ich räume ein, ich ginge diesem hickhack mit dem Savonarola gerne aus dem weg. ich habe ihm mehr als eine Goldene Brücke gebaut

JOHANNES: es gibt lt. Jesus Kristus den weiten, breiten, bekquem zu gehenden weg, den Christenmenschen aber nicht gehen sollen, weil er zum abgrund verführt

PAPST: lassen wir das jetzt mal. also wenn der Savonarola so närrisch ist, reformazion zu fordern, an ein reformkonzil zu rekurriren, dann kann selbst ich es nicht ändern.

JOHANNES: gerade Er, der papst, der nur drauf einzugehen brauchte, um damit auf den kontrahen hin den entscheidenden schritt tun zu können.

PAPST: also genau das geht nicht. die folgen wären unabsehbar

JOHANNES: wahrhaft kristliche eben.

PAPST: eben. also, ich sitze am längeren hebelarm. muss es sein, zwingt dieser Savonarola mich dazu, bedien ich den; nicht gerne, aber doch ungleich lieber als mich auf dessen narreteien

einzulassen

JOHANNES: es gibt den narren in Christo, auf dessen inspirirter weisheit sicheinzulassen einem oberhirten der Kristen als wahrhaft weise anstünde,

PAPST: genug der narretei, reden wir doch mal vernünftig!

JOHANNES: das geht nicht, da unser Kristentum nicht unvernünftig, aber doch unendlich über alle vernunft und vernünftelei der welt.

PAPST: lächerliche zumutung! ausgerechnet jetzt, da meine gegenmittel greifen, des Savonarolas machtposition ins bröckeln gerät, also das gesetz des normal üblichen inkrafttritt

JOHANNES: soll das gesetz der liebe Kristi das gemeinhin übliche, das vielzugemeine gesetz der normalität ausserkraftsetzen.

PAPST: Er kann und kann das idealistische nicht lassen! na ja, Er soll ja der apostel sein, der überlebt bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: denn kristlich-johannische liebe ist nicht totzukriegen, sooft sie hienieden auch in agoni zu liegen kommt.

PAPST: in agoni wird bald schon zu liegen kommen unser Savonarola. und ich ausgerechnet soll dem rebellen, der dabei ist, sich das genick zu brechen, die helfende hand entgegenstrecken, ihn gar noch aufrichten als meine rechte hand? mensch, ich bin doch kein fantast!

JOHANNES: nein, aber hoffentlich ein Kristenmensch; bist ja sogar deren oberhirte, der für's Kristliche beispielhaft stehen soll.

PAPST: der erfolg entscheidet - und zwar eindeutig für mich.

JOHANNES: es gibt siege, aber auch solche, die sich im nachhinein als verlorene siege, als blosse Pürrhssiege herausstellen. auf den endsieg kommst an. er persönlich ist papst, aber auch sein papsttum; also ist Er auch sein vorgänger und seine nachfolger. und über letztendlichen erfolg oder misserfolg werde ich mir als unsterblicher apostel in bälde von denen berichtenlassen.

PAPST: was ich noch sagen wollte - vorhin hatte ich einem herrn Machiavelli eine audienz gewährt.

JOHANNES: Machhiavelli? ach so, das ist der Savonarola von der gegenseite, auch sinagoge satans genannt.

PAPST: das will ich nicht sagen. mit Savonarola hat er schon zu tun. er ist sekretär der staatskanzlei zu Florenz.

JOHANNES: das Savonarola zur STADT GOTTES ausgerufen hatte, damit von dieser inbrandgeratenen, von dieser Heilig-Geist-Feuer-zentrale das Himmlische, das Neue Jerusalem stärker als bislang hienieden fussfassen kann. der oberhirte der Kristenheit ist selbstredend zur mitarbeit gebeten.

PAPST: hahaha, über diese art von Gottesstaat wurden diese Florentiner, wurden dieser Savonarola und dieser Machiavel, des papstes doppelte buchführung

JOHANNES: sind wir zur letzten entscheidung zwischen gut und böse gerufen, gibt es kein doppelspiel - so wie in ewigkeit kein geschöpf ineinem himmel und hölle einwohnen kann. da gibt

es nur ein messerschneidescharfes entweder-oder.

PAPST: auch dieser Machiavelli hat mir wie Savonarola seine dienste angeboten und gebeten, ihn meine rechte hand werdenzulassen. hahaha, der Machiavelli scheint sich bei uns an der kurie mehr noch als im derzeitigen Florenz des Savonarola zuhausezufühlen.

JOHANNES: das lässt sich denken

PAPST: immerhin ist Machiavelli nicht irgendwer - ein staatsphilosoph unsterblichen kalibers. ist er der unsterbliche Johannesapostel, wird er ihm noch nach jahrhunderten in filosofbüchern abgehandelt finden, nicht nur da, auch und vor allem sogar in der praxis unserer politiker. . JOHANNES: ich lasse mich da überraschen - allerdings nicht gerne.

PAPST: die nachwelt wird ihn mehr beachten als Deinen Savonarola

JOHANNES: das wäre nicht überraschend, aber das ist halt so hienieden. kein wunder, wenn der nominel-offizielle stellvertreter Jesu Christi selbst diesem antichristen den vorzug gibt vor Savonarola, schliesslich den einen noch tötet, um den anderen doppelt und dreifach hochlebenzulassen.

PAPST: na ja, Machiavellisten müssen kirchenpolitiker wie alle politiker schon sein oder, sind sie es nicht bereits, möglichst schnell werden.

JOHANNES: der papst gestatte, wenn ich dem Johannesevangelium den vorzug gebe

PAPST: selbstredend.

JOHANNES: selbstredend?

PAPST: nach aussen hin.

JOHANNES: o, wie macchiavellistisch!

PAPST: diesbezüglich bin ich mir mit der überwältigenden mehrheit meiner kirchenoberen einig, heute, in zukunft ebenfalls.

JOHANNES: schaurige zukunft, die die wahrheit des Kristuswortes erfahren muss: an ihren früchten werdet ihr sie erkennen! zb. die denker und dichter an ihren früchtchen, die die politiker sind, nicht zuletzt als machiavellistische kirchenpolitiker.

PAPST: die etwas von ihrem handwerk verstehen, um es sogar zum genialen kunstwerk ausreifenzulassen.

JOHANNES: beherrscht Du alle künste und wissenschaften und politische praktiken, bist aber nur des teufels, bist Du halt nur der hölle. und die ist nun mal nicht himmlisch, selbst dann nicht, wenn imvergleich zur hölle das nichtsein himmlisch anmuten kann.

PAPST: also Du tust, als müsstest Du Deinem vorgesetzten, dem papst nachhilfeunterricht insachen kristliche predigt geben. solche umwertung unserer werte verbietet allein schon unsere art von kircheninstitution samt deren zünflertum und hirarchischer ordnung

JOHANNES: die besagt, lieber Machiavelli als Savonarola? diese unart von institution gehört dahin, von woher sie kommt: zum teufel.

PAPST: zum teufel nochmal - es ist schon beachtlich, was der Machiavell lehrt

JOHANNES: geht uns leichter ein als die busspredigt des Savonarola.

PAPST: des scharlatans, dem wir redeverbot verordnen mussten; druckverbot gehört ihm selbstredend ebenfalls aufgeknallt. vergleichen wir die sprach- und schreibkunst eines Machiavelli mit der des Savonarolas, ist nur zu konstatieren: kein vergleich!

JOHANNES: was echt kristlich, ist vonnaturaus schwer eingänglich und müsste sich oberhirtlicherseits jeder förderung erfreuen - stattdessen ist Er Mäzen dem antikristen.

PAPST: dieser Machiavelli hat uns das zu sagen, was zur stunde genau das ist, was wir hören müssen, weil wir's hören wollen.

JOHANNES: lehrt Machiavell, wir sollten die dinge sehen, wie sie sind, nicht wie sie sein sollen, hat er recht, wenn auch genau umgekehrt als er und sein gelehriger päpstlicher schüler meinen. die sog. pragmatischen realisten, nicht zuletzt die kirchenfürsten, werden sich bald schon durch die gewalt der tatsachen als fürchterliche illusionisten entlarvt sehen. damit liefern sie ein symbol dafür, wie das ist, wenn unsere diesseitsmenschen nach ihrem tode aufwachen und entsetzt erkennen müssen: es gibt tatsächlich das jenseits.

PAPST: dessen existenz zu predigen immerhin die berufung meines berufes ist

JOHANNES: Er lebt vom glauben der Gläubigen an das Ewige Leben; fürchterlich, wenn er so daherlebt, als gäbe es dieses jenseitsleben nicht, als hätte er keine verantwortung!

PAPST: das lass Er mal meine sorge sein!

JOHANNES: wehe mir, wäre ich nicht über jedes menschen ewiges heil schwer besorgt - wenn mir doch der papst diese sorge erleichtern könnte beüglich dessen, was ihn selbst, den papst betrifft!

PAPST: der oberste seelsorger denkt an sich selbst zuletzt. im übrigen, Machiavell ist auf dem weg ins feldlager meines sohnes Don Cesare. er wird dort dringend benötigt. er unterrichtet meinen jungen, wie wir zur macht kommen und sie dann vor allem auch behalten können. im vorübergehen sagte er mir vorhin, es gälte, die kräfteverhältnisse zu durchschauen. Machiavelli sieht die lage, wie sie ist, der schwärmer Savonarola wie sie sein soll

JOHANNES: und wie die lage bald schon sein wird, aussichtslos nämlich für den papst, wenn der nicht so handelt, wie er es als Christenmensch sollte.

PAPST: Machiavelli schärfte uns ein: eigennutz entscheidet, so auch die furcht - wie recht er hat, beweist mir Savonarola, der furcht hatte, es Machiavelli gleichzutun, nämlich nach Rom zu kommen und mich zu besuchen.

JOHANNES: Savonarola fürchtete, der eigennutz des papstes hätte ihm kurzen prozess gemacht - der papst ist Machiavellist genug, um zu erkennen, wiewenig abwegig des Savonarola diagnose war.

PAPST: Machiavelli sagte mir noch, wäre Savonarola nicht wie Moses, der seine feinde und widersacher tötete, ginge er zugrunde - hahaha, so fügte ich hinzu, an seinem papst, der es wie Moses hält.

JOHANNES: das Alte Testament ist uns Kristenmenschen Neues Testament geworden - doch bislang blieb es im wesentlichen noch ganz beim alten. wer Kristi testamentarische neuerung ernstnimmt, endet wie Kristus, alttestamentarisch-brutal, als schlachtvieh am kreuz. Savonarola

wird den beweis dafür nicht schuldigbleiben.

PAPST: o, es könnte scheinen, Er sei einer meinung mit dem menschenkenner Machiavelli. der sagte mir vorhin: alle menschen sind schlecht

JOHANNES: aber Savonarola ist heilig, wenn auch zunächst mehr schlecht als recht, aber langsam doch sicher, zuletzt sogar schnell und sicher mit Gottes überreicher gnade mehr recht als schlecht, richtig kristlich sogar.

PAPST: nichts da. Machiavelli behält recht: alle menschen sind schlecht,

JOHANNES: mehr oder weniger, aber wenige sind so abgrundschlecht wie der, der einen guten menschen wie Savonarola umbringt.

PAPST: weil der politische pragmatismus keine andere wahl uns lässt.

JOHANNES: dem eigens so genannten Heiligen Vater darf als allerletztem der zweck die mittel heiligen.

PAPST: nun ja, so verwerflich so etwas im allgemeinen sein mag, in diesem besonderen fälle ist es so verwerflich nicht; denn es geht um die belange unserer Kirche, also unseres Herrn Jesus Kristus. und imfalle dieses Allerbesten wird selbst schlechtes noch gut, wenn's Seiner sache dienlich.

JOHANNES: so verwerflich der abgrundsatz, es sei der zweck, der die mittel heilige, im allgemeinen ist, in diesem besondersten unserer besonderen fälle ist er im allgemeinen aufs allerbesonderste verwerflich. Gott, Der mensch geworden, Der als Gottmensch unser allergrösstes gut, benötigt nicht die spur unserer schlechtigkeit. dafür ist Er sich in Seiner güte selber gut genug.

PAPST: feine filosofi, beste teologi sogar, doch, nocheinmal: in der praxis zählt der erfolg, das gelungene experiment, das die hipotese bekräftigt, nämlich meine bzw. die des Machiavelli.

JOHANNES: erfolg oder misserfolg, das beweist, was wahr oder unwahr? nun, als apostel, der durchzustehen hat bis wiederkommt der Herr, wird man erleben, wie bei des Herrn Jesu Kristi wiederkehr die wahrheit und das gute auf schönste, weil aufs triumfalste so erfolgreich sein werden wie das wahre und das gute göltig, also weltallgemein.

PAPST: nun gut, auch wahr, schön, wie es klingt, aber bis zu unseres Herrn wiederkunft ist noch eine kleine weile. da kann es verdammt langweilig werden, hat nicht kurz- und mittelfristig gesunder pragmatismus das sagen. solange ich als papst das sagen habe, also zeitlebens Gottseidank, hoffentlich noch eine geraume weile, solange weiss ich, was ich der filosofi des pragmatismus schuldig bin, ich gemeinsam mit meinen zünftlern im amt, die es im bedarfsfall jederzeit wie ich, also prinzipiel pragmatisch unprinzipiel halten.

JOHANNES: da gilt prinzipiel: wie unpragmatisch das doch ist! nocheinmal sei's gesagt: der papst stirbt nicht, weil er nicht ausstirbt, weil Jesu Kristi verheissung sicherfüllen wird. daher wird in bälde Deiner nachfolger einer soviel an zins und zinseszins bezahlen müssen für die schulden, die des jetzigen amtsinhabers 'gesunder pragmatismus' aufgehäuft, dass die welt vermeinen könnte, sein papstum müsste bankrot anmelden.

PAPST: nie, nie, nie!

JOHANNES: müsste, unweigerlich auch täte, wäre es nicht das papsttum, das laut Jesus Kristus nicht bankrott gehen kann, selbst nicht bei päpsten, von denen jeder ein noch grösserer bankrotör als der, mit dem im selbstgespräch befasstzusein ich die ehre oder auch die unehre habe. PAPST: die ehre oder die unehre? nun, ich, der papst, erkläre Savonarola zum "sohn des verderbens", der behauptet, umgekehrt würde ein schuh draus. warten wir ab, wie die geschichte weitergeht.

JOHANNES: wozu unsereins ja besonders gerufen und berufen ist: abzuwarten, bis wiederkommt der Herr, um das entscheidende schlussurteil zu sprechen. alsdann freilich werden wir erkennen, wie Er es uns zuvor oft schon ins gewissen hineingesprochen hat, auch und nicht zuletzt dem papst, ob der das hören wollte oder nicht.

PAPST: hörsich das einer an! der Johannesapostel stellt sich vor als mein besseres selbst, meine persönliche gewissensinstanz. und nun soll gar ich noch selber, der papst persönlich, just dieses mein gewissen als kompetent erkennen und gebührend anerkennen.

JOHANNES: mit blick aufs allgemeingültige, in unentwegter abstimmung damit. da ist pausenlos kreativer austausch gefordert von persönlichkeit und gemeinschaft, von persönlicher gewissenhaftigkeit und überpersönlicher allgemeingültigkeit.

PAPST: da wird bald jedermann und nicht zuletzt jedefrau kommen, um mit hinweis aufs persönliche gewissen gewissenlosigkeit gutzuheissen - da wird man mit grossem moralischem patos plazet geben wollen dem amoralischen. so sehr sich dieser Savonarola uns gegenüber auch beruft aufs persönliche gewissen, wenn er unseren befehlen gehorsam verweigert, wir reissen ihm die maske vom gesicht, entlarven seine eigenwilligkeit als das, was sie ist, als individualistisch willkürliche beliebigkeit. wir wissen, was wir den ewig gültigen allgemeinheitsnormen unseres päpstlichen amtswesens schuldig sind. wir würden alles, was allüberall kategorischer imperativ zu sein hat, infragestellen, duldeten wir solche gehorsamsverweigerung inmitten einer angeblichen persönlichen berufung. ich bin berufen, ich der amtsverweser allein.

JOHANNES: wobei Er nichts unversucht lässt, durch persönliche willkürlichkeit und beliebigkeit seine allgemein respektable amtsautorität abzuwerten. wie wir persönlich zur abwertung beitragen können, kann es personen geben, die berufen sind, zu neuerlicher aufwertung aufzurufen. da spricht dann person zu person, wobei wir nur hoffen können, die als papst angesprochene persönlichkeit würde sich auch persönlich im gewissen ansprechen lassen.

PAPST: es bleibt dabei: wir müssen diesen vielzueigenwilligen Savonarola mundtot machen. ihn einfach totzuschweigen, wäre das beste. aber der mann ist selber weniger ein grosser schweiger als ein grosser redner, den wir nicht totsichweigen können. aber mundtot muss er gemacht werden, wenn's nicht anders geht im wortwörtlichen sinne.

### 3. A K T , 41. scene

SAVONAROLA: unser papst mögesich durch mich, seinen priester, über diesen meinen predigtstuhl hinweg angesprochen fühlen, ganz persönlich, so gewissenhaft wie nur möglich. Heiliger Vater, "der, den Du einen sohn des verderbens nennst, erklärt, dass jedenfalls er keine solche freundeswirtschaft betreibt, dass er sich keine konkubinen hält, sondern bestrebt ist, den

glauben an Kristus zu predigen und die kirche Kristi zu erbauen, während Ihr darauf aus seid, sie zu zerstören... Heiligster Vater, Du solltest mich unterstützen und in jeder weise fördern... da Du mir jene hilfe verweigert hast, die Du mir nicht nur als Krist, sondern auch aufgrund Deines amtes schuldig warst, hast Du den wölfen den weg geebnet und ihnen alle macht und autorität gegeben, um dem werk Kristi hindernisse in den weg zu legen... wir suchen nicht die ehre der menschen, sondern allein die ehre Kristi, für die zu sterben unser sehnlichster wunsch wäre... Du solltest also, Heiligster Vater, nicht länger zögern, für Dein heil sorgen." "

JOHANNES: unser profet und entsprechender protestant Savonarola rekurirt zum volk, doch keineswegs als demagoge, der instinkte aufwühlt. er appellirt an des volkes besseren teil, spricht es an als kirchenvolk. freilich, verglichen mit früher wird der beifall verhaltener und verhaltener. prediger und kirchenvolk werden weniger und weniger einer aussage. die aussprache gestaltet sich immer einseitiger; je verhaltener das volk sich gibt, desto mehr legt Savonarola sich ins geschirr.

SAVONAROLA: liebe Florenzer, wir wollten als hiesiges kirchenvolk beispielhaft stehen für das, was die kirche das Heilige Gottesvolk nennt. wir waren bestrebt, in Florenz des modell eines möglichst vollkommenen lebens einzuführen. dabei konnten wir nicht umhin, mahnend und klagend vorstellig zu werden gegen das frevelhafte leben vieler, vielzuvieler prälaten und priester, die nicht nur menschlich-allzumenschlich daherleben, sondern untermenschlich lasterhaft dahervegetieren. wir haben stets erneut ein reformkonzil angemahnt. wir liessen uns den mund nicht verschliessen - oder? nun ja, es ist unüberhörbar, meines kirchenvolkes beifall ist weitaus schwächer als früher. es könnte so ausschauen bzw. sich so anhören, als wären wir, ihr und ich, immer weniger eins und einig, allein deswegen schon, weil Ihr immer weniger werdet, Restschar werdet, die immer restlicher anmutet, Kleine Herde, die immer winziger wird. doch gerade jetzt sollten wir uns durch unseres Herren wort ermutigen lassen: 'fürchte Dich nicht, Du kleine herde; denn Eurem Vater hat es gefallen, Euch das Reich zu übergehen!'; auch wenn wir bald schon so einsam und verlassen dastehen könnten wie der Herr Jesus Kristus nach Seiner gefangennahme am Ölberg; wenn es um uns nicht nur schweigsam, sondern nunmehr sogar feindselig lamentierend zugehen wird. die gegner haben protestdemonstrationen angezettelt, die nicht nur überhand, sondern übermaulnehmen, uns in grund und boden maulen wollen. hört! (man hört buhrufe) so laut die zustimmung früher, so lauthals nunmehr diese gegenstimmung. doch, meine lieben, lasst es euch sagen, und trotz des gejhles kann ich es noch ausrufen, könnt Ihr es noch verstehen: sie können uns zwar in grund und boden schreien, aber nicht ins abgründig höllisch bodenlose; denn wenn uns unsere unkristlichen gegner auch zu-grunde-richten können, so doch nur, indem wir uns anschliessend dort wiederfinden, wo wir inwirklichkeit immer schon, so auch hir und heute waren: im absolutgrunde, in dem wir durch des Absoluten allmacht absolut gründlich geborgen sind. können sie uns auch zugrunderichten, so doch nur zuabsolutgrunde, dorthin, wo wir auf einen gnädigen Richter hoffen und für die beten können, die vermeinen, uns zuabgrunderichten zu können. - freilich, hienieden leidet ihr not, hat der Herr uns als der Kleinen Schar vorhergesagt. dafür ist ein getreues spiegelbild das auf und ab von zustimmung und

ablehnung, das uns jetzt über die bühne dieses unseres müsteriendramas geht. die köre von kirche und gegenkirche innerhalb dieser kirche formierensich. welch ein sängerwettstreit geht nun los! sängerkrieg auf Wartburg nicht nur, auch hier in unserem sangeslustigen Italien, hier nun in Florenz! zu welchem passionsspiel wird diese musik aus noch wachsen? das ist wie eine oper? ja, aber eine solche, die die oper unseres eigenen lebens ist, wohlgemerkt die unseres Kristenlebens. unser leben ist musikalisch, darüber wird unser leben zu einer einzigen musikalität, freilich der des kristlichen passionsdramas. doch, liebe mitsängerinnen und mitsänger im Herrn Jesus Kristus, können wir uns überhaupt einen zwangloseren übergang vorstellen als solchen übergang zur teilhabe an den kören der seligen, wie sie uns zb. die Geheime Offenbarung andeutet? nein, natürlicher kann dieser wechsel zur kristlichen übernatur sich nicht gestalten!

JOHANNES: so spricht, so predigt, nein, so singt schon beinahe ein mann wie Savonarola, der nicht umsonst sohn eines volkes ist, das zu den ersten musikvölkern unserer erde zählt. - o, nimmt es wunder, wenn Savonarola nun sogar wieder so etwas wie der vor-mund dieses volkes wird? unüberhörbar, wie er selbst seine gegner beeindruckt, wie die mit ihrem gejhle ruhiger und ruhiger werden, aufhören sogar.

SAVONARLA: liebe Florentiner, unsere gegner sind dabei, wirtschaftliche sanktionen gegen uns einzuleiten. zu allem überfluss breitetsich mit der sommerlichen hitze die pest bei uns aus. bruder und schwester tod greift ungeniert zu. die tägliche zahl der opfer erreicht an manchen tagen bereits die hundertgrenze. unsere klösterliche gemeinschaft lebt gleichwohl in grosser freude. "wir führen hier ein leben fast wie die engel." damit wollen wir der ganzen stadt vorbildlich sein. bedenkt, wir, Ihr, das volk und ich, wir haben gemeinsam, wie aus einem munde, begleitet von Eurem beifall, wie meine predigten waren, also wir haben alle zusammen um die wette Florenz zur STADT GOTTES unter den menschen ausgerufen, eines rufes, wie wir immer waren und möglichst auch bleiben wollen. die Stadt Gottes ist die Stadt auf dem Berge, die It. Kristus der welt nicht verborgenbleiben kann noch soll. freilich, wird dieser Berg, auf dem diese Stadt erbaut, Berg Golgata, ist's der Heiligste aller Heiligen Berge, aber der unserem gipfelsturm am schwierigsten erreichbare. lassen wir uns nicht entmutigen! wie das Kreuz auf Golgata sich wandelte in den fruchttragenden Baum des Lebens inmitten des Paradieses, so wird Berg Golgata sich wandeln in Berg Tabor, also in den Berg der Verklärung, von dem aus sich die Gottheit stichflammenartig aller welt offenbart. das kreuz erweist sich als kreuzestron. die menschen werden die augen nicht mehr abwenden wollen von diesem ätina Heilig-Geistigen Feuerstroms. werden wir alsdann teilhaft des Auge Gottes und dessen allmächtiger seelischer schaukraft, werden wir zur ewigen seligkeit der anschauung Gottes finden. doch vorher gilts, Berg Golgata insaugezufassen, unbestechlichen auges. glorreicher auferstehung geht das schlachtfeld Kalvaria voraus. und genau auf dem kämpfen wir hier im Florenz unserer tage. jetzt gilt es, steh- oder auch hängevermögen aufzubringen. nur allzuleicht kommen wir zu hängen an jenem kreuz, zu dem Florenz als ganzes zu werden droht. - doch absschliessend sei es euch und mir selber nocheinmal eingeschärft: können uns die antikristen auch zugrunderichten, so doch nur, weil sie uns

zuabsolutgrunderichten, herrichten zum umzug in den urgrund unserer ewigen heimat. - meine lieben, heute habe ich nochmal das letzte wort. diese runde unserer redeschlachten ging nocheinmal an mich, damit auch an euch, eben an uns, die wir als prediger und kirchenvolk einer aussage und aussprache sind. doch seien wir keine illusionisten. der gegner lässt nicht nach in seinem bemühen, uns mundtot zu machen. der tag kommt oder auch die nacht, in der wir nur noch flüstern können wie der Herr in Seiner kreuzesagoni. doch heute sei es bereits gesagt: das ist lediglich wie ein tiefes atemholen zu dem ausruf, der zu Ostern und vollendet zu Pfingsten fällig wird, am österlich-pfingstlichen tag der endgültigen wiederkehr des Herrn, Der alsdann 'das' entscheidende wort sprechen wird, Das alsdann auch abschluss dieser meiner predigt ist, unserer predigt, die Ihr ja mit Eurem beifall Euch als Eure eigene aussage zueigenmacht. was auch auf uns zukommt, vergesst es nie: unsere ungerechten richter können uns zugrunderichten, doch nur, damit wir im absoluten grunde vollendet zuhausesind. sie selber aber, die richter, sie mögen sichinachtnehmen vor dem sie selber bedrohenden gericht. beten wir für sie als unsere feinde, verblendet, wie sie sind, uneinsichtig der folgen, die sie heraufbeschwören, sich selber für die ewigkeit, aber demnächst auch für den rest unserer zeitlichkeit. bereits die nächsten jahrzehnte werden die welt lehren, was das alles höllisches imgefolgehat, was sie mit ihrer gefolgschaft unkristliches verbochen haben und pausenlos weiterverbrechen; was für folgen das haben wird nicht zuletzt für unser Italien. Rom, Dir droht ein Sacco di Roma, ein zweiter untergang Jerusalems! "ach, wenn Du es doch erkennstest, und zwar an diesem Deinem tage, was Dir zum heile dient!" (beifall)

### 3. A K T , 42. szene

PAPST: es gibt mittel der kriegführung, die üblicherweise zumerfolgführen. wir gehen schlicht und einfach dazu über, dem rivalen den brotkorb höher zu hängen.

JOHANNES: ihn aufzuhängen am kreuz des hungers und durstes

PAPST: wir können dazu auch sagen: blockade verhängen. so kommt über Florenz das mittel abgedrosselter lebensmittel zur anwendung. es geht zu wie zb. im berufsleben. freunde in der not gehen hundert auf ein lot? der massgebende mann hat entsprechend viel freunde, leute eben, die nicht in not sein wollen. menschen, die in not geraten, fressensich gegenseitig auf, was die spitze eines eisberges. in ihrem konkurrenzkampf machen sich menschen das leben zur hölle. wir möchten gerne in den himmel, nicht nur so eben noch hineinhuschen, sondern dort möglichst hoch hinaus. wer dazu verhilft, ist geschätzt, zb. als priester - freilich nicht so einer wie Savonarola, der dabei ist, den Florenzern das leben zur hölle werdenzulassen.

JOHANNES: weil Savonarola Florenz zur Stadt Gottes ausbauen will, zu einer stadt, die Gottes Himmel im jenseits besonders nahe ist.

PAPST: menschlicherweits haben wir nun einmal lieber den himmel auf erden als den himmel im himmel, haben wir lieber den spatz in der hand als die taube auf dem dach.

JOHANNES: die taube auf dem dach ist allerdings der Heilige Geist, Der zu Pfingsten einbrach ins Jerusalemer Haus. Florenz ist in diesen unseren tagen dabei, sichzuentcheiden. ob es des

Neuen Himmlischen Jerusalems werden will, um Rom als der Hure Babilon das wasser abzugraben.

PAPST: wenn die rechenen unserer geheimdienste richtig ermittelt haben, bleiben sie langsam aber sicher, zuletzt gewiss schnell und sicher auch in Florenz gerne auf der festen wohlgegründeten erde.

JOHANNES: die so unerschütterlich gegründet nun auch wieder nicht ist. jedes erdbeben mittleren kalibers, erst recht jeder vulkanausstoss erschüttert solche zuversicht. nocheinmal, Du solltest Savonarola in Florenz nicht scheitern und sein so verheissungsvoll inganggekommenes glaubenswerk nicht verkommenlassen.

PAPST: letzteres zu besorgen wäre mir bei lage der dinge ein leichtes, wird von tag zu tag leichter

JOHANNES: eben deshalb wiegt Deine päpstliche verantwortung umso schwerer.

PAPST: hinrissiges ansinnen: einen menschen soll ich unterstützen, der mir nicht bedingungslos in allen punkten gehorsam?!

JOHANNES: genau zu solch höchst persönlichen beschluss will ich Ihn, den päpstlichen amtsträger, immer und immer wieder ermahnen, Ihm ins persönliche gewissen reden, jawohl.

PAPST: soviel perönliche eigenwilligkeit meinerseits widerspräche meinem petrinischen amtsverständnis

JOHANNES: oder trüge wesentlich dazu bei, das bisherige verständnis nicht aufzuheben, aber erheblich weiter auszubauen.

PAPST: damit auch irgendwie zu relativieren.

JOHANNES: absolut ist Gott und Dessen himmlische ewigkeit. in der zeitlichkeit sind wir unterwegs zu dieser ewigkeit, aber noch nicht angekommen. hier heisst es, allezeit wandlungsfähig zu sein, zeitgerecht, um möglichst mahsgerecht den jeweiligen zeit- und raumgenossen zur ewigkeit verhelfen zu können. sind wir fariäisch stur und starr, verbauen wir den zeitgenossen den weg zum himmel, den sie suchen.

PAPST: ich soll mich persönlich dazu entschliessen, einen menschen wie Savonarola anzuerkennen als rechtens, der neben seinem allgemeingängigen priesterverständnis abhebt auch auf persönliche gewissensentscheidungen, von denen abzustehen sünde wäre, wie er meint?

JOHANNES: da sind gegensätze, zwischen denen es brücken zu bauen gilt. Er, der papst, heisst schliesslich der Pontifex, also der brückenbauer. versagt Er sich jetzt dieser persönlichen gewissensentscheidung und daraus folgender mitarbeit, versündigt Er sich gegen das, was Seinem amt im allgemeinen zuzumuten ist. Er wird entsprechend persönlich mitschuldig für das, was in zukunft nur in martervoller schwergeburt nachgeholt werden könnte.

PAPST: ich soll schiedlich-friedlich nachgeben?

JOHANNES: jetzt, wo es für ihn wie heiligmähsig wäre. jeder kann an den fünf fingern der hand abzählen, wie Savonarola am kürzeren hebelarm zu sitzen kommt. wie grossartig, wenn sich der papst jetzt nicht nur von nächsten-, sondern sogar von feindesliebe bestimmen liesse! Savonarola übrigens wäre der letzte, der das nicht dankbar anerkennen und von jedem versuch einer

überheblichen rebellion abstandnehmen würde.

PAPST: aber der mann will doch reformen.

JOHANNES: weil Savonarola erkennt: reformazion heute oder revoluzion morgen! der hüperkonservative ist wegbereiter des revoluzzers und genauso schuldig wie dieser. womit das ganze verblüffende ähnlichkeit hat?

PAPST: nun, womit?

JOHANNES: mit dem verhältnis Jesu Kristi und des hohenpriesters Annas und Kaifas. der kirchenobere der Juden verspielte in seiner verblendung den anschluss der sinagoge an die kristliche weltbewegung. Er, der papst, der Hohepriester der Kristenheit, läuftgefah, das papsttum zu einer bloss römisch-katholischen lokalgrösse einfrierenzulassen, sich weltweite absage an dieses allzu engestirnige papstwesen einzuhandeln. der feind im innern, zumal als papst auf dem tron, ist dem papsttum mindestens so abträglich wie der feind von aussen, der die berechtigung des papsttums überhaupt infragezustellen kommt, um mit solchem postulat weithin in der welt anerkennung zu finden. Savonarola ist wahrhaftig nicht der feind, weder der von innen noch der von aussen. er ist der wahre freund, nicht nur äusserlich, durchaus auch innerlich, tiefinnerlich sogar. freilich, es gibt auch vergebliche freundesmüh, die simbolisch steht für Gottes vergebliche liebesmüh um uns, die Er uns doch alle für den himmel gerettet sehen möchte. wäre Er, der papst von heute, doch nicht so korrupt und starr und unbeweglich wie Annas und Kaifas zu Jesu Kristi erdenzeiten! doch ich befürchte, im vergleich sticht es sich da um nicht allzuviel.

### 3. A K T ; 43. szene

JOHANNES: das ist wie eine luftbrücke zwischen Rom und Florenz. schon findet unsereins sich wieder in Florenz. nebenan geht es hitzig zu.

SAVONAROLA: unüberhörbar, die Signoria, die ratssitzung tagt.

JOHANNES: zu beraten über?

SAVONAROLA: über was, über wen wohl?

JOHANNES: wenn nicht über das und damit über den, der in diesen tagen die herzen der bürger von Florenz bewegt.

SAVONAROLA: die debatte nebenan wird immer stürmischer. eigenartig, mitzuerleben, wie da über unsereins verhandelt wird, und das in einer situazion, wo's auf tod und leben geht. (lehnt sich an die türe des nebenraumes) wir stehen wand an wand mit unserem schicksal, mit denen zb., die darüber wesentlich mitzuentcheiden haben.

JOHANNES: wie ist das beispielhaft dafür, wie wir in dieser welt wand an wand leben mit der ewigkeit! nur ein hauch trennt zeit von ewigkeit, auch wenn wir als mensch gemeinhin dahinleben, als hätten welt und überwelt nichts miteinander zu tun

SAVONAROLA: zb. dann, wann wir ratssitzung halten, der Hohe Rat zu Jerusalem und so auch in Florenz zur urteilsfindung sichanschickt. immer bewegter gestaltetsich die diskussion. wie mögen sie sichentscheiden?

JOHANNES: vermutlich so, wie's vorherzusehen, weil vorausberechenbar ist. die wunderbare

brotvermehrung lieben wir, doch sie sagt uns zumeist bald schon nichts mehr, wenn es wahrzunehmen gilt jene Eucharisti, auf die hin sie vielsagend bedeutungsvoll hatte sein sollen.

SAVONAROLA: Brot und Spielen geben wir den vorzug, dem zirkus. in zirkus steckt Circe. das ist die dämonin, die schiffer auf ihrer lebensreise zu bezirzen, in den abgrund wegzulotsen geschäftig ist. - da, die stimmen von nebenan artikulierensich.

STIMME:"nach einer genauen abwägung des für und wider glaube ich, dass man den forderungen des papstes nachkommen soll... abgesehen davon, dass imfalle eines Interdikts unsere wirtschaft zugrundegehen würde, welcher schaden erwächst uns denn, wenn wir die predigten (des Savonarola) verbieten? keiner; denn die ordnung geht von jener autorität aus, die legitimiert ist, eine solche zu erlassen. es ist jedoch sicher, dass der papst seine autorität von Gott hat, während es andererseits keineswegs sicher ist, dass Fra Girolamo Savonarola von Gott gesandt ist."

GEGENSTIMME: "es wäre unser unwürdig, wenn wir uns dazu hergeben würden, zu agenten und gewissermassen zu kerkermeistern imdienste einer auswärtigen macht zu werden; denn dies ist ganz und gar eine akzion ausländischer potentaten. übrigens haben die bürger, deren sprecher ich bin, nicht die geringste angst vor einem interdikt und sind überzeugt, dass keinerlei schaden für unsere wirtschaft daraus entsteht."

VORSITZENDER: wir gehen jetzt über zur abstimmung, per handaufheben. wer stimmt für die partei des papstes? 18 stimmen. wer votiert zugunsten Savonarolas? 8 stimmen. bleiben noch restliche stimmen. die jedoch sind nicht eindeutig zuzuordnen.

JOHANNES: mönchlein, mönchlein, Du stehst mit Deiner Eucharisti, stehst mit Deinem Heiland ziemlich mutterseelenallein!

SAVONAROLA: ob Kafarnaum, ob Florenz, kommt's zum schwur, es ist nur allzubald wie eins.

VORSITZENDER: verehrte kolleginnen und kollegen, es ist besser, dass ein mensch zugrundegeht bevor das ganze volk zuabgrundefährt.

JOHANNES: das sagte er nicht aus sich heraus, sondern weil er in jenen tagen Hoherpriester, weil er der papst war, weissagte er sozusagen von amts wegen, sagte als ein oberhirte an sich mehr, als er persönlich für sich bewusst hätte sagen können und wollen.

### 3. A K T ; 44. zene

SAVONAROLA: (schaut hinaus) was tutsich dort draussen? volk läuft zusammen.

JOHANNES: bewaffnetes, sogar schwer bewaffnetes volk

SAVONAROLA: dabei geht es organisiert zu, geradeso als handelten sie auf höhere weisung, auf anordnung der Signoria.

JOHANNES: sie kommen doch nicht etwa

SAVONAROLA: unser kloster zu stürmen?

JOHANNES: doch nicht?

SAVONAROLA: genau danach sieht es aus.

JOHANNES: oder kommt das volk, seinen Savonarola zu schützen?

SAVONAROLA: ich sagte es oft genug: das volk, das kirchenvolk bin ich; denn dieses volk ist ich.

aber der papst spricht ebenso über sein kirchenvolk. was gilt?

JOHANNES: das, wofür das volk sichentscheidet. wie wohl?

SAVONAROLA: wie es aussieht, entscheidet es sich, von mir sichzuscheiden. der papst hat solche trennung leichtgemacht. beruhigt er doch das gewissen, das sagen kann, sogar soll: als gläubiger Kristenmensch stehe ich zum papst, nicht zu diesem bettelmönch, den der Heilige Vater kraft päpstlicher vollmacht als des teufels erklärt.

JOHANNES: das volk ist wie sein papst Nero. weltmacht gilt mehr als Reich-Gottes-macht, Annas und Kaifas hat als Hoherpriester vorrang vor dem Menschensohn vom Himmel her.

SAVONAROLA: der brotkorb ist dem volk höher gehängt. das volk zittert um seine nahrung wie der papst um seine krone.

JOHANNES: erweisensich die Florenzer als städter der Stadt Gottes, erweisen sie sichwürdig des bürgerrechts im Neuen Himmlischen Jerusalem - oder sind sie zuletzt auch nur wie die Jerusalemer zeltgenossen und -genossinnen Jesu Kristi? der hosiannaruf klang verheissungsvoll - aber wie leicht kommt ins stocken, was so schwungvoll begann, um garnoch auszumünden ins 'kruzifige!'

SAVONAROLA: ich liess mich vom volk fortreissen, trotz predigtverbot das wort zu ergreifen - nun ist dieses volk dabei, auszureissen und seinen Savonarola alleinzulassen.

JOHANNES: aber es gibt sie bestimmt noch, jene kleine schar, die unbeirrt zur fahne steht.

SAVONAROLA: es ist die Restschar, die Kleine Herde, jene wenigen getreuen, von der die Offenbarung spricht

JOHANNES: jene gemeinschaft, gering an zahl, die zu keiner zeit wesentlich grösser gewesen ist noch im verhältnis grösser werden wird. nur springt sie naturgemäss nicht in die augen, wenn die mehrheit scheinbar kristlich ist.

SAVONAROLA: aber der Herr hat uns zugerufen:"fürchte Dich nicht, Du kleine herde; denn Eurem Vater hat's gefallen, Euch das Reich zu übergeben."

JOHANNES: und Er, Savonarola, ist zurzeit deren Reichs-kanzler, daher Er sich imprinzip am allerwenigsten zu fürchten braucht; denn auch so belehrt uns der Herr als der eigentümer der reichtümer des Reiches Gottes:"fürchtet nicht die, die nur den leib töten können, aber dem unsterblichen teil unser selbst nichts anzutun vermögen." Er, Savonarola, gleicht gerade jetzt dem Petrus wie nie zuvor. damit steht er beispielhaft für den ewig unzerstörbaren fels. kann dieser auch erusionisiert werden bis zum kieselstein; der ist immerhin grösser als unsere winzige erde im vergleich zum weltenozean. auf dieser winzigkeit wurde der Allergrösste, wurde Gott mensch. hier ist die inizialzündung zur kettenrekazion der welt des Neuen Himmlischen Jerusalem, das sich unter Seiner, Savonarolas führung hier als Stadt Gottes ein stelldichein gab, verheissungsvoll genug

SAVONAROLA: doch nunmehr droht diese Stadt gleich Pompeji unter höllischen ätnagluten begrabenzuwerden

JOHANNES: nur, um bald schon wie Pompeji, bereits nach 2000 jahren, ausgegraben zu werden

und aufzuerstehen wie Er, Savonarola, gleich nach seinem flammentod.

SAVONAROLA: und das alles ist aufakt zu jener endgültigen wiederkehr des Erlösers, die abzuwarten unsere apostelberufung ist

JOHANNES: jene berufung, deren göttliche schwungkraft unseren beruf nicht aussterbenlässt, bis endgültig wiederkommt der Herr.

3. A K T , 45. szene

JOHANNES: Florenz, Stadt Gottes, Gottesstaat - oder doch auch nur teufelsstaat, nur Hure Babilon?!

SAVONAROLA: die menschenmenge dort unten wird immer mehr zum pöbel, der sich zusammenrottet

JOHANNES: wie jene verhetzte menschenrotte, die vor dem palast des Pilatus die kreuzigung des Herrn verlangte.

SAVONAROLA: die menschen sind bewaffnet - mit welcher waffe soll unsereins ihnen entgentreten?

JOHANNES: es ist das kreuz, in dessen zeichen gesiegt wird.

SAVONAROLA: nun gut, (nimmt ein kruzifix vom tisch, fasst es fest in die hände) mit diesem kruzifix in der hand will ich den angreifern entgentreten. (bevor es Johannes ändern kann, ist er schon draussen)

JOHANNES (die szene draussen beobachtend): mönchlein, mönchlein, was gehst Du für einen schweren gang? den der nachfolge Kristi! den gang gehst Du, der der Kreuzweg ist, den gehen muss, wer das papst- und Petrusamt christlich-redlich ernstnimmt und daher auf dessen erneuerung drängen muss, koste es, was es wolle, koste es auch das leben durch kreuzigung. da, Savonarola erscheint tatsächlich vor der aufgebrachten menge! gutwillige eilen auf ihn zu, wollen ihn bewegen, nicht weiterzugehen. noch geht Savonarola aufrecht weiter. welch ein bild, das dieses leben bietet! mit dem kreuz trägt Savonarola jenes simbol in händen, in dessen realität überzuwechseln er soeben im begriffe ist. welche liturgi, die gleichzeitig und gleichräumig lebt, was sie lebensvoll veranschaulicht und verkörpert seinlässt! - da, Savonarola spricht die menschen an, jene, die ihn hindern wollen, sich mitten ins volk zu begeben, in die bestie publikum, die ihn stante pede zerfetzen würde.

SAVONAROLA: "lasst mich gehen, denn dieser aufruhr ist meinerwegen entstanden."

JOHANNES: schliesslich gelingt es den bürgern, Savonarola zum einlenken zu bewegen. doch das heisst nicht, er wolle nicht den ihm bestimmten kreuzweg gehen. Savonarola zieht sich in den kor zurück, um mit seinen brüdern zu beten. - die wenigen getreuen beraten, ob sie sichergeben oder widerstand leisten sollen. - da, jetzt gibts kein halten mehr. der bewaffnete pöbel hat die pforten des klostern inbrandgesteckt, machtsichauf, kreuzgänge und zellen zu verwüsten und zu plündern. (entsprechendes getöse und gebrülle kommt auf) der entscheidene angriff geht gegen den kor. sie wollen Savonarola festnehmen oder töten. die gelegenheit zur flucht liess dieser ungenutzt verstreichen. ist das die möglichkeit? im kor geht der gesang der mönche unbeirrt

weiter, während ringsum die hölle los ist. - da, der eine oder andere der betenden sänger zuckt auf, weil das getöse draussen allzu tosend wird. aber mitbrüder ermahnen sie: "orate, fratres!" betet! doch nun schlagen die kugeln der angreifer direkt ins kor ein. das hagelt nur so. Savonarola mit den seinen hat Ölbergangst auszustehen. - sie beten singend im feuerorkan. darüber wird der geschosshagel wie ein einziger korgesang, wie ein bestandstück davon. der korgesang der todgeweihten mönche gestaltetsich zur passionsmusik, zur Johannespassion, und das alles live in der nachfolge des Gekreuzigten, live, wie das leben dieses teils der kirchengeschichte sie eben selber schreibt. die untermalung des korgesanges durchs höllenkonzert losgelassener teufel wird immer krasser, immer gewaltsamer. verstärkt sind jetzt die kugeln dabei, ins korgestühl herunterzuprasseln, singend verbluten die stellvertreter Jesu Kristi an diesem ihrem kreuz. die alten sagten, das blut der märtirer sei samen für die kirche. dem ist hier und heute hinzuzusagen: märtirerblut wie das dieser mönchischen reformatoren ist blut, in dem die heillos verschmutzte kirche heilsam reingewaschen wird. hier fliesst eucharistisch heiliges märtirerblut, aus dem eine blutvoll erneuerte kirche auferstehen kann. singend ehren **wir zur** fastenzeit das leiden des Erlösers der Welt, des blutenden Lammes, das hinwegnimmt die sünden der welt, die der kirchenwelt nicht zuletzt, an deren päpstlich-hohenpriesterlicher starrheit und sturheit Jesus Kristus verbluten musste. hier, in diesem unserem müsterienspiel auf live, hir wird dieses blutige passionsgeschehen miterlösend miterlebt. sterbend, mit solchem passionslied auf den lippen, wechseln die opferpriester zu ihrem Erlöser, mit dem sie einwerden so musikalisch-weihevoll, wenn auch unter leiden, die unsäglich, nicht mehr gesagt, nur noch singbar ausgedrückt werden können. ein sterbegesang, wahrhaft würdig eines so grossartig musikalischen volkes wie das italienische! hier finden sie ihren ganz eigenen tod, sterben, wie's ihrer persönlichen eigenart entspricht, singend, so schmerzvoll-zerreissend, so triumphal doch schon! und das alles geht vielzublutig über diese unsere bühne, als dass es auch nur die spur des bloss teatralischen an und in sich haben könnte. die bussprediger, die sich anschicken zu sterben, waren bedeutende redner von bewundernswerter begabung. doch nun gehen sie als noch grössere sänger in die kirchengeschichte ein. dabei ist nichts gemimt, alles so, wie es das leben mit sich bringt, das leben von Christenmenschen, die ihre kirche christlich erneuert wissen wollten, denen antichristen deshalb ihr leben rauben. die teuflische gegenkirche durchzieht die Felsenkirche Kristi selbst. es sind himmlischer kor und höllisches pfeifkonzert zum wettkampf gegeneinander angetreten, im gleichen kloster, das die kirche als ganzes stellvertritt. jeder der sänger gibt sein bestes her, gröhlend die einen, unter schmerzen röchelnd die anderen. ein sängerkrieg in Florenz, und was für einer! ein beitrag zur reformationsmusik, wie sie bald erklingen und in einer hoffentlich bald erneuerten kirche zu immer neuen und immer originelleren variazionen finden wird! schliesslich wird es der wiederkehrende Herr Jesus Kristus selber sein, der die schlussakkorde anstimmen wird; Er soll ja wiederkommen inmitten Seiner heiligen engel. und wenn sich einer auf musik versteht, dann die engelköre, an denen die seligen und heiligen menschen im himmel anteilgewinnen möchten, auch können, zumal nach einem solchen vorspiel, wie es Savonarola

und die seinen aufzuspielen dabei sind. nach passionsmusik folgen die oster- und himmelfahrts- und Pfingstkantaten, eine machtvoller denn die andere! und der Schöpfer, der geschöpf geworden, als solcher mensch, wird inmitten all Seiner geschöpfe vollenden, wozu Er selber das urbild ist, nicht zuletzt in all Seiner göttlichen musikalität; vollenden wird er es dann, wann Er alles in allem sein wird dem kosmos nicht zuletzt als sfärenmusik all-über-all, weltallüberall, anhebend in der Welt des Neuen, des Himmlischen Jerusalems, zu der Savonarolas Florenz als Stadt Gottes eine overtüre anzustimmen berufen ist.

### 3. A K T , 46. scene

JOHANNES: ein engel kam, den Petrus aus dem schwerbeachten kerker des Herodes zu befreien. daraufhin konnte der Peter seines oberhirtenamtes walten. was sagte Christus seinem Petrus weiterhin voraus? dann, wann du altgeworden, werden sie kommen und dich führen, wohin du nicht willst. Savonarola, der du dem Petrus so verblüffend ähnlich bist, es ist soweit! sie gehen dazu über, dich dem gefängnis zu überstellen. pöbel beeiltsich, dich als den wehrlosen mönchen anzuspucken, dich zu misshandeln, als wärest du der menschheit abschaum. Savonarola, wie päpstlich, wie Christus stellvertretend du doch bist! doch solch ein verehrenswürdiger Stellvertreter kannst du nur sein, weil der hohepriester Annas und Kaifas als römischer papst wiederum seine liebediener findet. liebe küsst, hass speit; himmel und hölle haben zuletzt die für sie tüpische ausdruckswelt bzw. ausdrucksüberwelt. - da gehen doch tatsächlich sadisten hin, Savonarola mit brennenden fackeln ins gesicht zu fahren, vorgeschmack zu geben dazu, bei lebendigem leibe selber in eine einzige fackel verwandelt zu werden, wie es der kaiser Nero mit den urkristen haltenliess. teufel Nero kommt vom jenseits, um in ihm hörigen menschen frisch-fröhlich urzustand zu feiern. feuerteufel haben lust auf ihresähnlichen, auf ewigen höllenbrand. - wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen. frivole spötter treten von hinten an Savonarola heran, schlagen ihm auf die schultern

RUFE: "rate einmal, wer es gewesen ist?!"

JOHANNES: wozu das alles? die antwort bietetsich von selbst; denn es ist für einen Christenmenschen das nächstliegende, den vergleich zu ziehen mit der passion Jesu Kristi. so, genauso ging es da ebenfalls zu. - da, jetzt wird der gefangene mit einem gemeinen fusstritt über die schwelle befördert. sie höhnen:

STIMME: "siehst Du, das hast Du nun von Deinen profezeiungen!"

JOHANNES: solche nachfolge Kristi bis in die details hinein! ja, das hat Savonarola nun davon, das steht auf der habenseite seines ewigen himmlischen lebens. - Kristus betonte: das himmelreich erleidet gewalt, nur die gewalttätigen reissen es an sich; nicht zuletzt jene, die um Christus und Seiner kirche willen gewalttätigkeiten erleiden wie der reformator jetzt. er verzichtete auf gewaltsames vorgehen, um gewaltsames nun selber erdulden zu müssen. er kreuzigte nicht, um sich jetzt selber kreuzigenzulassen.

STIMMEN: nun werden die schändlichen umtriebe dieses kirchenfeindes aufgedeckt

JOHANNES: selig, wenn Euch die menschen verleumden, alles üble nachsagen um Kristi willen,

wenn sie zb. hingehen, den freundschaftlich um die kirche besorgen reformator als den kirchenfeind vorzustellen, wie er in wirklichkeit mit den kirchenoberern im allgemeinen und diesem papst im ganz besonderen an der spitze der kirche hockt. Savonarola als sündenbock für den Hohenpriester Hannas und Kaifas! da ist vieles, unheimlich viel aufzubürden! unter solcher kreuzeslast kann ein Christenmensch bei all seiner gläubigkeit schon zusammenbrechen. STIMMEN: jetzt wird dem ganzen volke klargemacht, mit welchem frevler und schurken wir es zu tun haben. in welchem abgrund wird sich die kirche wiederfinden müssen, wenn solche fariäser in ihr das sagen haben können?! - ja, solch ein farisäer! stell Dir vor, der Heilige Vater hat der Republik Florenz seine offizielle gratulazion zur festnahme des Savonarola übermittelnlassen! den Florentinern, die sichschuldigmachten durch ihren freundschaftlichen umgang mit dem exkommunizirten antikristen und das anhören seiner bösartigen predigten, gewährt der papst erleichterung ihres schwer belasteten gewissens. der Heilige Vater verbindet seine glückwünsche nämlich mit einer generalabsoluzion. verziehen soll sein, wer sich von dem falschen profeten bezirzenliess, wenn er nur willens ist, seinen irrtweg zu verlassen und wie der verlorene sohn reuig in die arme des Heiligen Vaters zurückzueilen. Florenz soll das mastkalb geschlachtet, die blockade soll unverzüglich aufgehoben werden. irren ist menschlich, aber der papst ist menschlich genug, den irrtum zu verzeihen. Savonarola jedoch, der häretiker und ketzer, der die kirche mit einem schisma überziehen wollte, muss der gerechten strafe entgegengeführt werden. es muss ein abschreckendes exempelp statuiert werden. da darf es keine gnade geben. der antikrist hat keine stimme in der gemeinde der Christenmenschen.

### 3. A K T , 47. scene

JOHANNES: bevor sie einen Kristenmenschen mundtotmachen, müssen sie ihn nocheinmal besonders laut vernehmlich, nämlich schreiend werdenlassen. die tür, vor der ich stehe, gegen die ich mich lehne, ist die folterkammer.

STIMMEN (aus dem nebenraum): da gibt es doch noch schufte im lande, die zu behaupten wagen, Savonarola sei ein anständiger, sogar ein Christenmensch, der seinen namen verdient. Savonarola soll es selber sein, der solchen schwätzern über den mund fährt und sich der welt als der verheuchelte antikrist vorstellt, der er in wirklichkeit ist. - trotz all unserer foltertorturen ist es aber noch nicht gelungen, dem schuftigen seine schufftereien nachzuweisen, indem er sie selber eingesteht. - die untersuchungsrichter machen uns verantwortlich, wenn es an triftigen belegen fehlt. sie beschimpfen uns, wir verstünden unser handwerk nicht. sie hätten sogar dem papst schreiben müssen: "bei aller mühe und anstrengung und trotz ständiger intensiver untersuchungen haben wir nur wenige dinge herausbekommen." - die schweinerei muss eine andere werden, sonst blamieren wir noch die innung, die zunft der ehrbaren folterer. - Du, im vertrauen, der oberrichter hat gesagt:"wenn es keine beweise gibt, muss man eben solche fabriziren." hahahaha, das beweist ja auch etwas, fragsich nur, was. also die ehrbaren herren setzen nach wie vor auf uns, auf unsere folterkünste. es soll von uns nicht heissen, wir seien pfuscher, die ihr lehrgeld zurückzahlen müssten. mensch, nachher behaupten die noch, wie seien schuldig, weil wir mit dem

Savonarola unter einer decke lägen und ihn garnicht richtig in die mangel genommen hätten. - wir seien keine echten Kristenmenschen, nur rechte heuchler. pah, dann lassen sie noch uns folterer foltern, bis wir zugeben, des Savonarolas simpatisanten zu sein. - also mir sitzt das hemd näher als der rock und der nackte körper näher noch als das hemd. sich selber noch zerfleischnzulassen für diesen mönch, das überlass ich anderen. ohne mich! Du, an sich ist das ja eine niedertracht, für die wir uns hier hingeben. mensch, bist Du verrückt, hier haben die wände ohren! stell Dir vor, der grossinkwisitor hörte mit! das wäre schlimm, sehr schlimm, aber der heilige Gottes, Gott selbst, hört der nicht auch mit, was wir hier im verborgenen uns eingestehen? Gott und den heiligen Gottes kann ich nicht sehen, aber mit dem grossinkwisitor hab ich jeden tag zu tun, ich und mit mir meine familie, die was zu picken haben muss. mensch, man isst und trinkt, um nicht sterben zu müssen, und lässt dafür andere vorzeitig sterben. wenn man's bedenkt, müsste einem eigentlich der bissen im halse stecken bleiben. man könnte meinen, der Savonarola hätte Dich schon auf seine seite hinübergezogen. na ja, so weit geht die liebe nicht. sag nur, wenn wir hier den Herrn Jesus selber in die mache hätten, Du würdest auf Den genauso losdreschen wie auf den Savonarola?! das hast Du gesagt, nicht ich. Du sagst also, soweit - also ich sage überhaupt nichts mehr. ich sag nur meinen söhnen, sie sollen sich um Gottes und ihrer selbst willen einen anderen beruf auswählen als der herr papa, auch wenn sie da weniger verdienten. schliesslich sollen sie sich mit ruhigem gewissen sattessen können, und wenn das nun mal nicht geht, dann lieber noch hungern und dürsten. hahahaha, und sich von der Bergpredigt seligpreisenlassen! mensch, Du tust ja so, als wären wir Gott weiss welche grossverdiener.- na ja, dafür, dass wir fachgerecht anderer leute körperfleisch zerreißen, werden wir ja nun auch wieder nicht so üppig bezahlt, um unser eigen fleisch derart aufpäppeln zu können, dass sie uns bruder mastfleisch heissen. - zum teufel, warum eigentlich geben wir uns her für solch ein schinderhandwerk? - unseren beruf hat es allezeit allerorts gegeben, wie getarnt auch immer, und ihn wird es auch in zukunft geben ebenso wie den des leichenbestatters. uns muss es auch geben, ebenso wie kollegen von der strassenreinigung, von der müllabfuhr, von der kanalreinigung. wer sich von berufs wegen mit dem stinkenden beschäftigen muss, der kann in seiner seele besonders duft werden, weil der sich übers menschliche so schnell nichts vormachenlässt und wie der zöllner und sündler beten geht, also nicht so wie der farisäer. - pah, hörst Du? die kollegen nebenan sind bei der arbeit, nicht mehr lange, dann sind wir beide wieder dran. - die schmerzschreie des gefolterten werden immer wüster. (es wird hörbar). ich könnte mich jedesmal wieder bekreuzigen, wenn ich's höre. so schnell ist selbst unsereins nicht abgebrüht. - das hörtsichan, hörtsichan - na, wie denn? - sagen wir mal, als wären wir hier - als wären wir - wo? -in der hölle! na ja, da sollen ja die schreie und flüche erst recht unüberhörbar sein, schon im fegefeuer mags solches gebrülle hin und wieder absetzen müssen. - netter vergleich! Du, sind wir denn als folterer vom dienst teufels- und höllenknechte? - da frag mal unseren auftraggeber, frag den papst, der ist doch in so etwas zu hause. - würd mich nicht wundern, wenn der sich auch mal in einer folterkammer übernatürlichen kalibers wiederfände. hahahahaha, der papst als oberteufel,

was es nicht alles gibt! - Du, bedenk doch mal, was Du sagst: die schreie der von uns gekwälten, himmelschreiend, als würde eine anklage gegen uns herausgebrüllt - denk ich darüber nach, werd ich noch verrückt, geradeso als würde ich gefoltert, nicht der Savonarola. - Du, was ist eigentlich in Dich gefahren? - was? was meinst Du? - man könnte meinen, da stünde jemand nebenan - nebenan? - zb. da vor der tür - na ja - stünde da auf dem sprung, Dich und mich zu inbesitzzunehmen - hahahaha, sag nur, der säss noch in uns drin, hält uns besessen - wer aber denn? - na ja, der heilige Gottes - sonst noch was? - das ist alles, aber ist das nicht alles, was zu sagen wäre jetzt? - also schwätzen wir nicht so dummes zeugs daher - schliesslich ist unsereins dazu da, strammzustehen, jazusagen, kleine brötchen zu backen, hochmütig auf sich herabsehzulassen. Du, hat das nicht sein gutes? die, die sich soviel einbilden auf das, was sie sind, für die wir nur wie eine mücke sind, nicht der rede wert, die müssen red und antwort stehen für das, was wir hier tun, tun müssen, weil die das befehlen. lass die mal ruhig sitzen auf ihrem hohen ross. so zu beneiden sind die nicht. - na ja, wenn die mit ihrem gelehrten gerede kommen, versteht unsereins sowieso bald nichts mehr. so brauchen wir uns auch nicht gross den kopf zu zerbrechen darüber, ob das wirklich rechtens ist, was die unsereins befehlen. - bisweilen hab ich doch den eindruck, der gesunde menschenverstand sage einem schon, was rechtens und was nicht - Du, warum zum teufel willst Du so hochmütig sein, Dich über eigens so genannte höhergestellte zu erheben? sollen wir nicht hübsch demütig sein und anderen die verantwortung überlassen? - eigentlich ja, aber, weiss Du, wenn man so einen armen menschen foltert, und der sieht einen so Gotts-erbärmlich an, schluchzt so herzzereissend vor sich her, weisst Du, da kannst Du mit solcher filosofie einpacken. - also überlassen wir das denken gefälligst den pferden. die haben bekanntlich grössere köpfe. aber wenn's um eigentlich menschliche geht, da ist der menschenkopf gefragt, so winzig der ist, da müssen wir schon köpfchen haben.- köpfchen hin, köpfchen her, Du, ich hab das gefühl, wir sind hier nicht allein - ja, mir ist auch, als sei noch jemand mit dabei - da steht etwas vor der tür und will herein, vorausgesetzt, wir öffnen ihm. - ihm? das ist, als ob der anklopfte - die tür ist aber verschlossen. (sie rappeln) da tutsich nichts, ich seh auch nichts. hm, der da steht, würd mich nicht wundern, könnte der auch durch verschlossene türen und wände kommen, wenn wir ihn nur kommenlassen wollen. - soll uns doch sagen, was er will - was der uns sagen will? wir sollen abhauen und uns nicht an diesem Savonarola vergreifen. - wie kommst Du auf so etwas? - das ist etwa so, als habe es mir dieser unsichtbare eingegeben. - also derart saublödes zeugs wie heute habe ich mir sonst noch nie ausgeheckt. als würd mir eingegeben: unserem auftraggeber soll ich, sollen wir sagen: macht Euren dreck allein - oder sag's nicht, geh zumindest einfach weg, meld Dich zumindest krank. - Du, wir, Du und ich, wir sollen also selber so etwas wie kleine Savonarolas sein. - wieso denn das? - indem wir die finger lassen von der folter für Savonarola, protestieren wir wie der, werden mit ihm gemeinsam protestanten - evangelische, weil wir uns aufs reine evangelium berufen. - hahaha, die kirchenoberen wollen doch allein bestimmen, wie's evangelium auszulegen ist und wie nicht. und nun kommen wir knirpse und legen's aus, gegen diese oberen. stell Dir vor, der papst selber spielte mäuschen und

hörte uns zu. der zwänge uns, unseren eigenen scheiterhaufen zu schichten und ihn auch selber noch anzuzünden. - hör mal, hast Du früher den Savonarola schon mal predigen hören? klarer fall, mehr als einmal. - o, jetzt fand der aber einen gelehrigen schüler. - ja, aber doch nur, wenn ich den lehrmeister nicht foltere. tu ich auch nicht. - Du, wenn wir's nicht machen, macht's ein anderer. - da hast Du auch wieder recht. aber andererseits - da gibt's kein wenn und aber, es sei denn, Du sagst: aber wenn wir's nicht machen, machen's halt andere, brutaler bestimmt. - aber angekommen im jenseits, sitzt dieser andere dann im fegefeuer oder gar in der hölle. bei aller nächstenliebe, ich lasse dann lieber da drüben diesem anderen den vortritt - alles, was wir folterkammer nennen, soll ja nur simbolisch sein für torturen, die's in der anderen welt geben kann. - die andere welt, die für den Savonarola der himmel ist? - den ich ihm gönne, aber die beförderung dorthin, die vorzeitige, die macht uns umso schuldiger, je schuldloser der Savonarola ist. also, nichts für ungut, ohne mich! hoffentlich auch ohne Dich! - hahahaha, wenn alle so dächten und sprächen wie Du, vielleicht auch ich, käm der Savonarola nicht in den himmel, nicht vorzeitig - der wär dann wie - wie? - na ja, da soll's doch den apostel Johannes geben, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr. - solange soll der leben? da hat der aber viel zu tun bis dahin - was wohl? - vielleicht Dich und mich jeck zu machen, türhüter zu spielen. - der und vor unserer tür? weisst Du, der hat besseres zu tun. - zb.? - besseres selbst des papstes zu spielen. - dem Hohenpriester ins gewissen zu reden? ach, weisst Du, so ein heiliger soll überall anwesend sein können, gleichzeitig bei arm und reich, bei klein und gross - also wenn der selbst dem papst die hölle heissmacht, damit der in den himmel kommt, und der nicht drauf hört, warum denn ausgerechnet wir kleinen würstchen? - wenn der papst sich selbst um den himmel bringt, warum sollen wir denn auch so höllisch närrisch sein? - ich kann den papst nicht dran hindern, so verrückt zu sein. - aber der Dich, uns. - o, das werden wir ja noch sehen! - was? - dass wir in den himmel kommen können, auch wenn der papst und andere kirchenobere dagegegen sind - na so gesehen, hm, wir können also päpstlicher werden als der papst? - Du, wir können nicht nur, wir sollen! - das kann ja heiter werden - und wie, aber weh tut's auch - zuletzt denen, die uns wehtun am meisten, daher ich mich persönlich entschliesse, dem Savonarola kein leids anzutun. - was tun? Du, wo mag das enden? - wo alles endet, im himmel oder in der hölle. ich bin so frei, es mit dem himmlischen zu halten. - da musst Du aber erst mal durch die hölle durch - besser die hölle auf erden als die hölle im fegefeuer oder gar die hölle in der hölle, die ewig ist. also was meine entscheidung ist, das ist die meine, meine ganz persönlich. und davon bringt mich keiner ab, auch nicht papst und kaiser oder meinetwegen auch beide zusammengenommen nicht - hör mal, Du bist ganz schön eingebildet. oder gar grössenwahnsinnig? als Kristenmenschen müssen wir doch hübsch gehorsam, weil demütig sein - demütig ja, aber nicht bescheiden. gestern hörte ich im Evangelium, wir sollen vollkommen werden, wie der Himmlische Vater vollkommen ist. wenn's der Heilige Vater nicht will, ich will's, und Du, mein freund und kupferstecher, Du solltest gefälligst mitmachen.

PAPST: das schlägt dem fass den boden aus! zwei meiner foltermeister schwankten, ob sie meinem befehl zur intimbehandlung des Savonarola folgeleisten sollen. einer erfreutesich, bei seiner weigerung zu verharren, obwohl ich selber, der papst und einige meiner hochwürdigsten kirchenobere ihm ins gewissen sprachen, aufs eindringlichste.

JOHANNES: der handwerksmeister von der zunft der henker blieb seinem eigenen gewissen treu - wie sein kollege ihm untreu wurde.

PAPST: das ist es ja, das eben ist es! eigene willkür und persönliche beliebigkeit absolutzusetzen - welche ketzerei! wehe uns, wenn solche pestilenz an häresie ansteckend wird! der unkristlichen selbstsucht würden tür und tor aufgestossen.

JOHANNES: der da gehorsam verweigert aus gründen persönlicher gewissensnot weiss, wie er mit seinem leben spielt; selbstloser geht's nimmer. freilich, wer sich selbst geringachtet, wird sich selbst gewinnen, sagt der Herr.

PAPST: gefahr liegt im verzug, es muss jetzt schnell und gründlich gegen solchen aufstand vorgehandelt werden.

JOHANNES: aufstand des gewissens, wie christlich, wie urchristlich nämlich!

PAPST: dieser ketzer, der gleich Savonarola so häretisch ist, sich aufs eigenständige und angeblich gleichwohl unbestechliche persönliche gewissen zu berufen, der wird nunmehr allgemeingültiger satzung unterworfen, und das wortwörtlich, indem er hingeworfen wird unters fallbeil

JOHANNES: der kategorische imperativ alles nivellierender gleichmacherei, welch ein fallbeil!

PAPST: es muss bewiesen werden, wie allgemeingültige norm in ihrer normalität widerspenstige eigenbrötlerei unterwirft.

JOHANNES: das normal übliche ist gemeinhin das unchristliche, dem sich nur stark eigenwillige köpfe entgegenstemmen können - mit erfolg auch nur dann, wenn ihnen die gnade überreich zuhilfekommt.

PAPST: jetzt kommt Er doch schon wieder, an mein gewissen zu appellieren, mein persönliches wesen gegen mein amtswesen auszuspielen!

JOHANNES: sie miteinander auszugleichen.

PAPST: ich weiss um den vorrang meiner amtspflichten. der aufsässige henker ist bereits gehenkt.

JOHANNES: und schon im himmel.

PAPST: himmlisch? heiligsprechung von ketzern? - welche häresie! also, ich weiss um meine erhabenen amtsimperative, imperator, der ich ja schliesslich auch noch bin. bisher haben wir aus Savonarola nicht genug an eingeständnissen herausholen können. kein wunder bei solch unfähigen foltermeistern. doch jetzt bekommen meisterhaftere meister das wort, also solche, die's besser in den griff bekommen, in den folternden zugriff.

JOHANNES: Kristus hat gesagt: "die wahrheit macht euch frei". die unwahrheit versklavt und bedarf zu ihrer diktatur der folter.

PAPST: aus verstockten menschen ist die wahrheit nur herauszufoltern

JOHANNES: wahr ist: die wahrheit foltert uns menschen, weil wir um sie wissen, doch nicht, was sie im einzelnen wie wo ist. es kwält, wenn wir bei all unserer unheimlich grossen vielwisserei unheimlich wenig wissen über Gott und die welt. nicht zu wissen, was wahr ist, gehört zur folterkammer, die wir menschen in uns selber mit all unserer selbstzerfleischung sind.

PAPST: die glaubenswahrheit lässt uns wissen, wie wir von solcher folter befreit sind.

JOHANNES: die folter der glaubenszweifeln kann uns auch als Kristenmenschen einem wahren martirium ausliefern. wollen wir darauf hoffen, rechtfertigung durch glauben zu finden, ist unsere freiheit zur entscheidung gerufen; bewähren kann sie sich nur, wenn die gnade unserer schwächlichen freiheit zuhilfekommt, jene gnade, die uns gleich anfangs zum glauben bewegen will.

PAPST: die kirche als imponierende instituzion hilft erst recht, skepsis zu zerstreuen

JOHANNES: oder facht diese skepsis zum unglaben an, wenn diese instituzion nicht deshalb imponiert, weil sie überzeugend christlich sondern nur weltmachtpolitisch zwingend, also nur des antikristlichen politischen messiasiums ist. wahrheit des Christentums befreit zum glauben durch ihre wahrhaftige Kristlichkeit.

PAPST: unterstützendes beiwerk ist ebenfalls vonnöten, zb. die folter

JOHANNES: folter imdienste der kirche der christlichen nächsten und feindesliebe?

PAPST: imdienste der wahrheit.

JOHANNES: liebe ist unser wahrster wahrheitswert - der folter bedientsich der hass, jener hass, der Gott, Der aus liebe mensch geworden ist, geisseln, dornenkrönen und ans kreuz nagelnliess. der Gottmensch ertrug solche folter aus liebe zu uns erlösungsbedürftigen menschen, aber es kann kein wahrer stellvertreter des Gottmenschen sein, wer selber folternlässt, zb. einen Savonarola, weil der in den augen des papstes allzukristlich ist.

PAPST: hahaha, Er sagte vorhin: die wahrheit foltert uns innerlich - zb. jene wahre einsicht, wie wir als papst und Heilige Kirche die menschen zu ihrem glück zwingen, also auch folternlassen müssen

JOHANNES: sehen wir richtig, also wahr voraus, welche folgen das für die kirche und das papsttum der Christenheit zeitigen muss - wahrhaftig, welche folter für den sehenden!

PAPST: zukunftsschau, die foltert?

JOHANNES: zb. jene, die voraussehen muss, wie Christenmenschen sich gegenseitig foltern, sich die hölle auf erden bereiten werden, wie sie miterlösend büssen müssen

PAPST: büssen?

JOHANNES: zb. für die verbrechen ihres papsttums.

PAPST: verbrechen?

JOHANNES: zb. ingestalt bzw. inmissgestalt verbrecherischer foltermethoden

PAPST: was Er sichherausnimmt! (siehtsichum) na ja, wir sind im selbstgespräch - er soll ja des Petrus christlich-johanneisches, des papstes anderes, besseres selbst sein.

JOHANNES: des papstes, der von instituzion und verwaltungsarbeit mehr versteht als ich, aber

leider meine inspirazion nicht in kirchliche praxis verflössen will. wie gesagt, vorauszusehen, wo diese unchristliche praxis praktisch hinführt, ohne tatkräftig dagegen angehenzukönnen, hilflos dastehenzumüssen - wahrhaftig, das foltert, und wie!

PAPST: für abschaffung solcher folter bin ich schon - daher mein rat: Er lasse das alles mal meine sorge sein!

JOHANNES: besorgtzusein ist aller Kristenmenschen pflicht. dazu besteht wahrhaftig anlass. Kristus selber hat es gesagt: 'man kann nicht Gott und dem mammom dienen'. wer wie der römische papst beides zu vereinen sucht, wird bald den mammom vergöttlichen, wird also bald macht und finanzen vergötzen. er wird als papst, der stellvertreter Jesu Kristi sein soll, götzendiener. protestanten werden kommen und sein messopfer als teufelsmesslerisch verwerfen.

PAPST: unnötige sorgen, die Er sich da macht, völlig unnötige; denn zur not haben wir zb. immer noch die folter, die ketzer zurräsonruft. siehe Savonarola!

JOHANNES: von unwahrheit kann nur die rede sein auf dem hintergrund von wahrheit. doch, wie gesagt, die wahrheit foltert, weil eigentliche wahrheit, religiöse und filosofische, nicht mehr matematicisch wahr exakt sein kann. und nun sind wir sogar als papst, als wahrheitshüter, noch unwahrhaftig genug, wahrheiten aus mitmenschen herauszufoltern. aber bei solchen wahrheitsgeständnissen wissen wir doch erst recht nicht matematicisch sicher, ob sie wahr sind oder nicht. von ihnen wissen wir eher noch, sie entsprechen nicht wirklich der wahrheit, weil der gefolterte sagt, was wir von ihm hören wollen, weil er nicht länger schier unerträgliche kwalen erdulden will. wenn der gefolterte lügt, weil der foltermeister diese lüge hören will, wiewenig kann folter zur wahrheitsfindung taugen! wie verlogen ist das alles! was aber hat Kristus gesagt? Er sagte: "der teufel ist der vater der lüge"! eine kirche solcher machtinstitution, die soll sich dahin scheren, woher sie kommt: zum teufel!

PAPST: glaubenswahrheiten, wie sie Dein Johannesevangelium offenbart, beziehensich aufs absolute. da gilt's, absolut treuzusein

JOHANNES: der kristlich-johanneische apostel ist der letzte, der das bestreitet.

PAPST: also gilt's, unwahrer ketzerei zu wehren

JOHANNES: aber in christlich-johanneischer liebe, entschieden, ja, aber ohne jede körperliche gewalt, auch nicht, wenn die machtmittel dazu gegeben. wahrheit, die verteidigt wird von so absoluter liebe, beweistsich selbst.

PAPST: imhandumdrehen wäre kirche und papst überwältigt, wenn wir uns nicht handgreiflich verteidigten.

JOHANNES: kirche und papst werden an den rand des abgrundes gedrängt, weil sie sich handgreiflich zurwehrsetzen wollen.

PAPST: unsereins soll

JOHANNES: vertrauen auf die allmacht der liebe, aus liebe nicht verzichten auf die wahrheit, aber eben aus liebe zur alleinseligmachenden wahrheit der liebe verzichten auf diktatoriale brachialgewalt.

PAPST: unmöglich

JOHANNES: unmöglich? soviel glaube, soviel vertrauen auf die eigenmacht der wahrheit und der allmacht der liebe - unmöglich?

PAPST: unmöglich!

JOHANNES: unmöglich aus menschenkraft allein; doch möglich mithilfe jener allmacht, an deren existenz wir glauben - oder eben nicht, wenn wir's mit eigenen mitteln gewaltsam schaffen wollen. seien wir bemüht um rechtfertigung durch jenen glauben, der die welt überwindet auch und gerade, wenn es scheint, die welt überwinde ihn.

PAPST: rechtfertigung durch glauben?

JOHANNES: eines glaubens aus christlich unbeirrbarer liebe heraus! Christus vertrat in Kafarnaum Seine wahrheit über die unglaubliche liebe Seiner Eucharisti dogmatisch, ging absolut keinen schritt davon zurück. wenig später ging Er für Seine Offenbarungswahrheit in den tod. Er liehssichkreuzigen, Er kreuzigte die feinde der wahrheit nicht, obwohl eigener aussage zufolge 12 legionen engel Seines kommandos harnten.

PAPST: das soll einer glauben?

JOHANNES: der papst eigentlich als erster. doch dann müsste die christliche liebe als papsttugend unter den kardinaltugenden ungleich stärker sein. hoffentlich gibt's Kristenmenschen, die päpstlicher als der papst. freilich, gibt es sie, lässt der papst sie wie Savonarola sterben.

PAPST: für was hält Er mich eigentlich?

JOHANNES: für das, was Er in wahrheit sein dürfte: als mensch und auch als papst und priester ist man so unwahrhaftig, ist man eben so verlogen, sich selber unwahrheit als wahrheit einzureden und mitmenschen per folter zu zwingen, es unserer unwahrhaftigkeit zuliebe ebenfalls zu tun. selbstbetrug von a bis z - und wer den betrug nicht mitmacht, wird zur strafe solange gefoltert, bis er kein spielverderber mehr ist.

PAPST: ungeheuerlichkeiten, die Er da verbricht!

JOHANNES: priester zählten seit eh und je zu den ungeheuerlichsten ungeheuern der menschheit, weltpoltische schwer- und sogar schwerstverbrecher, die sie oftmals waren.

PAPST: Er häuft eine ungeheuerlichkeit um die andere!

JOHANNES: je wertvoller ein wert, desto gefährdeter ist er uns auch. der religiöse bereich bezieht sich auf den absoluten wert, um nur allzuleicht zum fanatismus abartenzukönnen, um sogar den Absoluten, wird Er eins mit unserer relativität, umbringenzulassen.

PAPST: was willst Du eigentlich damit sagen?

JOHANNES: ich will anfragen: gelingt uns je ein christlich-apostolischer priesterstand? wenn nicht, wird's nicht lange dauern, bis protestanten dazu übergehen, die priesterzunft als solche für überflüssig und aufgelöst zu erklären. das zu verhindern, war des Savonarola christlichredliches bemühen. wie's endet? in der folterkammer, also in des wortes voller bedeutung himmel-schreiend.

PAPST: welche träumereien! christlich-apostolischer priesterstand? unmöglich!

JOHANNES: aber er war mindestens einmal schon wirklich: im evangelischen Urkristentum. was aber war, kann jederzeit allorts wieder werden, wie originel variiert auch immer.

PAPST: jederzeit? hahaha, zurzeit haben wir den Savonarola in der mache, der solchen unsinn wollte!

JOHANNES: evangelisches Kristentum unsinn? was hat denn da noch diese kirche für einen sinn?

PAPST: dieses unser selbstgespräch fortzusetzen hat weder sinn noch zweck.

JOHANNES: solange wir als Kristenmenschen, sogar als deren formal rechtmässiger papst, eine unchristliche entscheidung rückgängigmachen können, unbedingt auch sollen - solange ist es Christenpflicht, in diesem sinne auf den entscheidungsträger einzuwirken, auch wenn es scheint, es hätte keinen sinn und zweck mehr. auf bewahrung der freiheit zu dringen. die wahrheit zu sagen, darf uns niemals zuviel werden, wenn wir nicht selber in unserer freiheit versagen wollen. noch kann Er, der papst, des Savonarolas folterung untersagen! noch kann unserem appell an des papstes persönliche gewissensentscheidung die gnade zuhilfeeilen, daher unser eigenes bemühen immer noch nicht vergebens sein muss. Er entscheidet sich, aber bitte richtig, wahrheitsgemäss! hat er sich richtig entschieden, sei er noch freiheitlich bewährt genug, sich bei dem bereits zuunrecht verfolgten zu entschuldigen und um vergeben unserer schuld zu bitten.

### 3. A K T , 49. scene

JOHANNES: stöhnen, das immer wieder in gellende schmerzschreie überwechselt, abflaut, um erneut sich auszubrüllen! sie foltern! den Savonarola! der gewaltige redner, der sogar ein begnadeter prediger war, er kann noch sprechen, auch laut genug, aber nur noch klagend. aus anklage gegen unchristlichkeit wird des stellvertreters Jesu Kristi klageschrei. und statt volkes stürmischer beifall jetzt nur noch der folterknechte blutiger hohn. (entsprechende töne aus dem nebenraum). - der papst, der schwer besessene, vom teufel inbesitzgehaltene mann, hat seinen exorzisten, hat den profetisch inspirierten Savonarola zubodengeschlagen. der papst schlägt fortwährend weiter zu, drischt auf den wehrlosen Savonarola ein, lässt ihn immer und immer wieder höllisch torturieren. gibt das sinn? christlichen sogar! Jesus Kristus kam eigener aussage zufolge, die werke des teufels zu zerstören, also satan als den weltmonarchen zu entronen. damit das gelang, musste der Gottmensch sich wie jetzt Sein miterlösender Savonarola zu boden schlagen, ans kreuz annageln lassen. nur durch ein solch furchtbar angeschlagenes sühneopfer gelang es, den teufel von seiner weltherrschaft wegzuschlagen. durch solches leiden nur konnte der exorzismus weltweit gelingen. die glorreiche wiederkehr des Erlösers ist davon nur noch die spielend leicht gewährte dreingabe. doch vorher müssen Christenmenschen das wenige nachholen, was am sühnewerk Kristi noch aussteht. unser Savonarola ist dabei. es ist schon nicht leicht, teuflisch besessene menschen vom papsttron wegzusprenge. schiedlich-friedlich war des Savonarolas reformationswerk nicht durchzusetzen, nun ist dieser weg zu gehen, dieser Kreuzweg, ist diese kreuzigung auszustehen. da, des Savonarolas stimme!

SAVONAROLA (aus dem nebenraum): ihr habt mich um die bewegungsfähigkeit meines linken armes gebracht, habt mir bei eurer folterung den linken arm soweit herumgerissen, bis das ganze

schultergelenk freigelegt wurde.

FOLTERER: geschieht Dir recht; bist ja des teufels linker schwertarm. erst wenn der lahmgelegt, rückst Du mit der wahrheit heraus.

SAVONAROLA: "ich habe versucht, die wahrheit zu sagen, als ob ich in diesem augenblick sterben müsste, was ja tatsächlich der fall sein könnte, wenn ihr mich weiterhin so kwält; denn ich bin bereits ganz zerschunden. und meine arme, vor allem der linke, sind völlig zerfleischt. und das ist bereits das zweitemal, dass mir dies geschieht." - au, nun drescht ihr wieder auf mich ein.

FOLTERER: die geisselhiebe werden protokolliert. es verdient festgehaltenzuwerden, wievieler hiebe es bedarf, bis der teufel aus Dir herausgeprügelt und Du endlich mit der wahrheit herauskommst. - mach schon! kerl, sei vernünftig. als der grossinkwisitor aus Rom hier ankam, sagte der uns:"das urteil habe ich bereits in der tasche"

SAVONAROLA: also ist doch alles nur vorgeurteilt, vorurteilig

FOLTERER: dann urteile doch selbst, ob es nicht vernünftig ist, einzugestehen, der urteilsspruch sei rechtens. - der tod ist totensicher. kerl, warum lang und schmerzvoll sterben, wenn's auch kurz und schmerzlos geht?! also mach kurzen prozess, erklär Dich als des todes schuldig, und wir können endlich kurzen prozess mit Dir machen. mach uns nicht soviel arbeit und füg Dir selber nicht soviel unnötige schmerzen zu!

SAVONAROLA: aber ich muss bei der wahrheit bleiben, kann doch nicht lügen, um früher sterbenzudürfen.

FOLTERER: pah, das hat schon der alte Pilatus angefragt:"was istwahrheit"?

SAVONAROLA: eben die, zu der ich jetzt stehen und daher nicht lügen und auf eine indirekte art von eutanase verzichten will.

FOLTERER: dann gilt's, Dich weiterhin mürbezuschlagen! (weitere schläge und aufschreie, dazwischen)

SAVONAROLA: in wahrheit, wie ist das doch verlogener, auf solche weise der lüge zur anerkennung zu verhelfen!

FOLTERER: das jedenfalls ist wahr: sofort wird die folter abgesetzt, wenn Du die wahrheit eingestehst, also das, was wir von Dir hören wollen!

SAVONAROLA: was wahr ist, ist wahr, und ich müsste die unwahrheit sagen, gäbe ich zu, was ihr als angebliche wahrheit aus mir herauskwetschen wollt.

FOLTERER: also foltern wir Dich weiter - doch nur solange, bis Du nicht stirbst, also noch weitere tausend tode erdulden kannst.

SAVONAROLA: nach dem tode kommt sie vollends heraus, die wahrheit - mein Gott, sonst hätte dieses tödliche leben ja wahrhaftig keinen sinn. lasst mich doch sterben, damit die wahrheit zum durchbruch kommt!

FOLTERER: nichts da, Du verlogener kerl, Du hast weiter noch zu leben, also weiter noch zu leiden, todesschmerzlich. aber aufgepasst, tödlich dürfen sie nicht werden! der darf sich nicht auf und davon ins jenseits stehlen, bis er im diesseits die wahrheit gesagt.

SAVONAROLA: welch ein glück, dass es das jenseits als himmel und als absolute wahrheit gibt, die ich nicht durch unwahres geständnis betrüben darf! gäbs keine wahrheit, wie sinnlos dieses leben wäre! gibts aber wahrheit, gibts die vollendet absolut. und wahr ist zb.: ich bin nicht schuldig imsinne der anklage! ich halte es mit der wahrheit, und da gilt: unwahrheit könnt ihr mir nur abpressen wollen, weil es wahrheit gibt, die zu beleidigen ihr mich erpressen wollt.

FOLTERER: was der sich nicht alles einfallenlässt, um mit der wahrheit hinterm berg haltenzukönnen! es gibt halt menschen, die sichschwertun mit der wahrheit. doch so schwer es fällt, Du musst heraus mit der wahrheit, koste es was es wolle, nur nicht Dein leben, bis Du gesagt, wie wahr die anklage, die der papst gegen Dich erhoben! weiter also die daumenschrauben angezogen, aber nur soweit, wie's nicht tödlich wird. wir wissen ja schliesslich, was wir der nächstenliebe schuldig sind.

SAVONAROLA: ihr wollt unbedingt die lüge anerkannt sehen als wahrheit

FOLTERER: klarer fall, die wahrheit wollen wir, nichts als die wahrheit.

SAVONAROLA: ihr anerkennt auch und gerade noch als lügner den absoluten primat der wahrheit.

FOLTERER: eben, eben deshalb sollst Du sie ja anerkennen, also, raus damit! (schläge, schreie, licht geht aus)

### 3. A K T , 50. szene

JOHANNES: Heiliger Vater, ein solches strafverfahren wie gegen Savonarola angewandt, ist strafwürdig, und das im höchsten mahse.

PAPST: strafwürdig soll es sein, nach wahrheit zu forschen, also auch danach zu bohren? wahre erkenntnisse fallen nicht in den schoss, müssen abgerungen werden. da dürfen wir nicht zimperlich sein. die wahrheit foltert und kann bisweilen nicht ohne foltermethoden gewonnen werden.

JOHANNES: wer sich allzusehr gegen die wahrheit versündigte, könnte der folterkammer 'ewige hölle' gewärtig sein müssen. ich bin gekommen, den papst zu warnen, und zwar dringend.

PAPST: warnen will Er mich, auffordern, um wahrheit mich bemühtzuzeigen? nein, von lüge wollen wir nichts wissen, Christenmenschen, die wir sind. wahrheit ist: Savonarola hat inzwischen gestanden

JOHANNES: was?

PAPST: als angeblicher bussprediger nicht ohne eigennützige interessen gewesenzusein.

JOHANNES: ich entsinne mich, als ich Savonarola erstmals im kloster S. Marco in Florenz traf, war er, eben zum prior ernannt, dabei, die toiletten zu putzen, und zwar nachts, damit ihn niemand bei solcher bussübung sähe.

PAPST: hahaha, und da wurde unser komischer heiliger doch gesehen!

JOHANNES: wir sprachen davon, wie unzulänglich menschliche Bussübungen seien, weil uns unsere selbstsucht dabei immer wieder ein schnippchen schlägt, besonders gerne dann, wenn wir es garnicht bewusst registrieren wollen. menschliche heiligkeit ist sehr unvollkommen, und sie kann bei dieser ihrer unvollkommenheit nur gelingen, wenn gnade überreich zuhilfefkommt. ohne

heiligmachende gnade gelingt sie uns nie und nimmer, die toilettenreinigung. ohne sie bleibt uns alles nur ein einziger driss.

PAPST: wahrhaftig, Savonarola gestand zu, was Christus den farisäern vorwarf: eine kloake, ein übertünchtes grab zu sein! jawohl, unsere folter blieb nicht ohne erfolg. Savonarola hat eingestanden, ein sündiger mensch zu sein, der auf jede schandtats gesonnen hätte.

JOHANNES: bereits Sokrates hat von sich gesagt, er sei eines jeden verbrechens fähig. der einzige, der so nicht zu sprechen braucht, ist der einzige auch, Der als Erlöser der Welt hinlänglich ist. wir anderen taugen allenfalls nur als miterlöser, und das deshalb nur, weil der Erlöser uns dazu begnadet hat.

PAPST: zugegeben, menschliche heiligkeit ist begrenzt, mehr oder weniger. bei vielen ist sie nicht einmal weniger vorhanden, da sie nicht nur mehr oder weniger des teufels sind, sondern fast schon ganz, also weitaus mehr als erlaubt.

JOHANNES: das lässt sich leider nicht immer bestreiten.

PAPST: ja, ich weiss, selbst als Heiliger Vater bin ich nicht vollendet heilig. schon bei Petrus musste der Herr mit kritischem unterton anfragen: "liebst Du mich mehr als die anderen?"

JOHANNES: der mensch und auch der papst liebt sich selber mehr als alle anderen, Kristus schliesslich am allerwenigsten.

PAPST: also wenn Er sich als beichtvater betätigen will, auf zu Savonarola! der hat sein leben verwirkt, kann aber bald von seiner folter erlöst werden.

JOHANNES: ja, ich muss zu Savonarola, so schwer mir das auch fällt.

PAPST: o, auch unser unsterblicher apostel ist nur bedingt christlich-johanneisch? freunde in der not gehen halt nur hundert auf ein lot.

JOHANNES: Gott sei's geklagt, es tut schon weh, solch wehe anzusehen.

PAPST: ja, ja, der Savonarola muss schon busse tun, so weh die auch tut, sosehr das auch dem beichtvater schmerzt.

JOHANNES: das tut schon weh

PAPST: hart aber gerecht, wie's ist!

JOHANNES: o weh! windetsich der gefolterte mitmensch unwürdig wie ein verendendes vieh am boden, spiegelt der nur wider, wie unwürdig der folterer. das tut schon weh, solches spiegelbild, zumal wenn es in letzter instanz den papst uns reflektiert.

PAPST: wie bitte?

JOHANNES: der äussere schein trügt oft. der scheinbar entwürdigte Savonarola rettet an menschenwürde, was zu retten ist; denn für die wahrheit leiden, kann nur, wer wahrhaft, also menschenwürdig ist. 'der mensch ist ein könig, aber ein gefallener könig'; am kreuze findet er zu paradiesischem adel zurück. dieser sklave, wie verehrungswürdiger freiheit er doch ist!

PAPST. solch ein irrinn: der sklave als sinn- und inbild wahrer freiheit? dass ich nicht lache

JOHANNES. um dich selber auszulachen, der lüge versklavt, wie du bist. Kristus betonte: die wahrheit macht euch frei. wie wahr! wenn foltermethoden uns versklaven, wir sie um der wahrheit

willen ertragen, wie königlich bewähren wir uns auch wenn und gerade dann, wenn wir zum sklaventod, zur kreuzestod verdammt! als prior hat Savonarola demütig die toiletten gereinigt. er ist dabei, sein reinigungswerk zu vollenden. die demut macht uns Kristenmenschen hochgemut.

PAPST: hochgemut soll sein dürfen ein mensch wie dieser Savonarola, der zugab, jeder schweinerei fähigzusein?

JOHANNES: es gehört demut dazu, das von sich selber zuzugeben - aber hochgemut darf ein mensch wie Savonarola sein, wenn er sich dessen nicht schuldig zu sprechen braucht wie andere.

PAPST: andere?

JOHANNES: wer sucht, der findet, oft schneller, als ihm lieb.

PAPST: wir suchten den schuldigen - und fanden ihn denn auch.

JOHANNES: die nachwelt wird ihn totensicher finden, den hauptschuldigen; denn sie kommt unweigerlich jedem lügenhandwerk auf die spur.

PAPST: wie wir den verbrechen des Savonarolas - solange mussten wir nicht einmal suchen

JOHANNES: in der tat, die zeit und die wahrheit sind freunde, auch wenn für den augenblick die lüge zeit findet, die wahrheit zu verdrehen. wahrheit ist der ewigkeit. ewigkeit überwindet unsere zeitlichkeit.

### 3. A K T , 51. szene

SAVONAROLA: sie wollen mich tausend tode sterbenlassen.

JOHANNES: Du, Savonarola, bist wie ich

SAVONAROLA: wie der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

JOHANNES: obwohl der tod oftmals erlösung wäre - so wie wir uns bisweilen nachts hinlegen und froh sind, endlich einschlafen zu können.

SAVONAROLA: sie haben mich tausend tode sterbenlassen - nun kommts zu tausend und eins. soeben haben sie mir das todesurteil ausgesprochen. wäre auch das ganze leben tödliche kwal, einmal kommt er doch, der eine einzige tod. ist auch der eine einzige kwal, er setzt der kwälerei ein ende.

JOHANNES: dieser papst kann seinen reformator zwar zum tode verurteilen, dessen leben abkürzen, doch nur, um ihn kurze zeit überleben zu können. tod ist uns allen totensicher, jedem, aber wie wir sterben, als märtirer oder als diktator, das ist so totensicher nicht; denn da hat unsere freiheit mitspracherecht. zu tode kommen müssen wir alle totensicher - wie würdig oder wie unwürdig, darüber zu entscheiden haben wir die freiheit.

SAVONAROLA: in der tat, warum als sterblicher einen menschen fürchten, der sterblich ist, uns nur um ein wenig überleben kann?

JOHANNES: sicher, den gegner überleben zu können, macht überlegen - aber was ist schon menschliche überlegenheit?

SAVONAROLA: billiger triumf, der sich von einem tag zum anderen überlebt

JOHANNES: die einzige überlegenheit, die sich nicht überlebt, ist heiligkeit. das kann hier und heute schon gesagt werden: niemals wird ein papst es wagen, seinen vorgänger Alexander VI.

heiligzusprechen. der papst, der es auch nur versuchte, müsste selber des teufels sein. SAVONAROLA: der apostel, der nicht ausstirbt, wird bis zum Letzten Tag solchen missbrauch nicht mitzuerleben brauchen. aber auf die kirche sehe ich schwere zelten zukommen. indem die kirche mich vom leben zum tod befördert, erklärt sie reformatorisches bemühen für gestorben. sehr wohl könnten spätere kommen, eine solche kirche als des todes würdig zu erklären. bestrebungen werden einsetzen, sie umzubringen.

JOHANNES: alsdann werden schliesslich noch kritiker auftreten, die selbst einen Savonarola als fanatiker verteufeln, weil es dem um die erneuerung einer kirche ging, die als teufelszeug keiner reformazion, sondern nur der abschaffung würdig sei. die kirche selbst wird noch lange zeit zu unbussfertig sein, um ihrem reformator gerechtigkeit widerfahrenzulassen. doch ich warte nicht umsonst auf die wiederkehr des Herrn, der als schlusswort dann auch einen Savonarola heilig sprechen wird, heilsam wie er der kirche gewesen ist.

SAVONAROLA: muss unsereins auch abwarten bis zum ende der zeit, hauptsache, uns gehört die ewigkeit.

JOHANNES: und die genügt.

SAVONAROLA: dabei schienen sie mich ehren zu wollen, indem sie mir mit dem kardinalshut winkten.

JOHANNES: nie verdiente er, zur ehre der altäre erhoben zu werden, hätte er sich auf solche verführung und verfälschung wahrer hirarchi eingelassen.

SAVONAROLA: womit sie mich zu ehren vorgaben, welche verunehrung wahrer wertrangordnung steckte doch darin!

JOHANNES: Er, Savonarola, war wahrhaft heiligmässig, solche die art tödlich bedrohende entartung nicht mitzumachen. doch das darf ich Ihm mit auf seinen letzten irdischen lebensweg geben: Er, der reformator, endet am kreuz, eben weil Er miterlöser wurde, mitverdienstlich jetzt wird für den einen, den grossen, weil grossbegnadeten menschen

SAVONAROLA: wen?

JOHANNES: den, dem das grosse reformwerk gelingen darf

SAVONAROLA: Er meint?

JOHANNES: den, der den kardinalshut annehmen kann, sogar muss, um dem Petrus ein Paulus seinzukönnen.

SAVONAROLA: Er spricht von einer kirchenwelt, in der es wirklich wieder wie im Evangelium, wieder richtig evangelisch zugehen wird?

JOHANNES: aber noch legt der papst seinen paulinischen reformator in ketten, ist der oberhirte nur papst Nero der soundsovielte.

SAVONAROLA: riesengross ist derweil die gefahr, dass reformatoren kommen und sichsagen: besser überhaupt keinen papst als einen solchen neronischen. besser keine regirung als eine schlechte.

JOHANNES: das ist anarchi; anarchi heisst schliesslich: ohne regirung da kommen wir nur von

einer anarchi zur anderen.

SAVONAROLA: die devise muss lauten: wir wollen regiert sein, wollen in der kirche selbstredend auch einen papst.

JOHANNES: aber einen evangelischen bitte schön, also auch mit einem protestantischen Paulus an der seite, damit es möglichst evangelisch zugehen kann und wir das gedenken an Peter und Paul zum kirchlichen hochfest ausrufen und gebührend feiern können. zurzeit aber tötet diese falschheit von papst einen Savonarola, der alles hat, um papst seinzukönnen.

SAVONAROLA: die apostelgeschichte berichtet, wie Petrus im kerker des Herodes die kirche in fesseln darstellte - und nun soll es die wahre papstkirche sein, die menschen in ketten legt und zum tode verurteilt? das soll doch nicht wahr sein! hat der engel den Petrus im kerker entfesselt, damit dieser nun andere, nun unsereins kettet?

JOHANNES: gewiss nicht - aber ganz gewiss wird der engel kommen, kirche und papst aus jener Babilonischen Gefangenschaft zu entfesseln, für die unser Savonarola in dieser seiner todeszelle zeichenhaft ist.

SAVONAROLA: mir ist der rettende engel todesengel

JOHANNES: denn er ist wie Petrus; alt-, reifgeworden zum heimgang kommen sie, um ihn dorthin zu führen, wohin er nicht will. freilich, sobald Er diesen kreuzweg vollendet, wenn Er es glücklich geschafft hat, will Er auf keinen fall zurück - es sei denn, um als heiliger vom himmel aus menschen seinesähnlichen heilsam, hilfreich werdenzukönnen.

SAVONAROLA: ein engel befreite den Petrus aus dem kerker - um ihn später als todesengel zum kreuz zu begleiten; nach leid und tod konnte die befreiung aus der kerkerwelt vollendet gelingen.

JOHANNES: der engel kam als todesengel, den Herrn Jesus am Ölberg zu stärken für sein sühnewerk; danach war er der auferstehungselgel, der engel am leeren grab, der das 'Evangelium', also die Frohe Botschaft, zur vollendeten Frohbotschaft werdenliess.

SAVONAROLA: zu dieser Frohen Botschaft gehört die verheissung Jesu Kristi, die göttliche Dreieinigkeit werde kommen, eucharistischen Kristenmenschen einzuwohnen - welch ein wohnungswechsel steht da an, vollendet nach unserem tod!

JOHANNES: kommt der Dreieinige Gott, uns einzuwohnen, kommt er mit seiner regierungscrow. da bin ich gewiss, ein Savonarola gehört dazu. Er komme also nach seinem tode wieder, um mit Gottes Dreifaltigkeit in uns zu wohnen, um in dafür vorgesehenen Kristenmenschen wiedergeboren zu werden. Du warst hienieden ein bedeutender prediger. rede weiter zu uns! wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten, oft genug, um nunmehr mit sogar überweltlicher kraft in dieser welt wirkenzukönnen.

SAVONAROLA: sie wollen mich mundtot machen, töten mich nun sogar, doch nur, damit ich umso beredter werden kann? tröstliche aussicht!

JOHANNES: sie können Dich verdrängen, abdrängen in diesen kerker, zuschlechterletzt sogar ins grab. doch verdrängtes drängt wieder hoch, zb. indem es vom himmel her auf uns eindringt.

SAVONAROLA: ja, das sei mein todesgebet: meine aussagen sollen nach meinem tode

weitergehen dürfen.

JOHANNES: hienieden leuchtet das licht in die finsternis, doch die versagtsich am liebsten, will so auch nicht hinhören auf noch so erleuchtet-licht-volle predigt, am wenigsten noch will sie es als heillos verweltlichte kirchenwelt. doch Ewiges Licht ist halt ewig, ist nicht auszulöschen.

SAVONAROLA: ich soll nicht mundtot zu machen sein?

JOHANNES: in der ewigkeit am wenigsten.

SAVONAROLA: hm, wiederholt habe ich dem Heiligen Vater das angebot der zusammenarbeit unterbreitet. er liess leider nicht mitsichreden.

JOHANNES: bald kann Er fortfahren mit seinen ansprachen an die kurie - als einsprechungen vom himmel her.

SAVONAROLA: ob der papst alsdann erneut nicht mit sich sprechen lässt?

JOHANNES: dieser nicht - doch der lebt nur ein menschenleben, überlebt also seinen märtirer Savonarola nicht lange. von der ewigkeit aus kann ein Savonarola sichzeitlassen, bis Er endlich den richtigen ansprechpartner findet. das ist dann nur noch augenblickssache.

SAVONAROLA: wann wird die aussprache wohl gelingen? und wenn einmal, wird's die welt erkennen?

JOHANNES: dann, wann der papst Savonarola als reformator zur ehre der altäre erhebt

SAVONAROLA: aber dessen bin ich doch nicht würdig.

JOHANNES: heilig ist Gott allein, doch Er schenkt uns unwürdigen teilhabe. wenn der papst einen Savonarola heilig spricht, spricht er damit auch heilig alles, was des rechten und echten reformationswerkes, spricht damit aus: Savonarola wird hiermit endlich freigegeben

SAVONAROLA: freigegeben - als was wozu?

JOHANNES: als prediger, der das kirchenvolk aufruft zur christlichen erneuerung. indem der Heilige Vater Savonarola heiligspricht, versteht er sich zu jener zusammenarbeit, die gleich anfangs gefordert und, falls praktiziert, der Christenwelt grosses leid erspart hätte.

SAVONAROLA: Er nimmt mir meine letzte beichte ab. wer beichtet, gibt zu, er sei sündig. als ich meinen peinigern zugestand, ich sei ein mensch, der jedes verbrechens fähig sei, da habe ich ein öffentliches sündenbekenntnis abgelegt.

JOHANNES: demütig, also mit Gottes gnade heiligmässig, wie Er war. wie menschlich, wie allzumenschlich unser Savonarola bisweilen in seinem leben gewesen sein mag, Er hat nie schwerer gefehlt als sankt Peter. und den Petrus, den möchten wir heute und allezeit nicht im heiligenkalender missen, gerade weil er so fehlerhaft war und doch so heilig-heilsam werden durfte. indem wir einen Petrus heiligsprechen, singen wir ein loblied auf die heilsamkeit göttlicher gnadenhilfe.

SAVONAROLA: Seine worte erleichtern mir das sterben, erleichtern mir das schwerste in unserem leben sehr. schliesslich haben sie mir das datum meines todes bereits bekanntgegeben.

JOHANNES: gleichwohl, vor Dir sterben viele, die jünger oder kaum älter sind als Du, zb. durch unfälle.

SAVONAROLA: nur, es trifft diese zeitgenossen wie ein blitz aus heiterem himmel, zb. wortwörtlich genommen durch einen blitzschlag. es trifft sie überraschend, sie wissen es vorher nicht. der volksmund sagt nicht ohne recht: was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss.

JOHANNES: Er, Savonarola, weiss genau, wann er wo stirbt - um damit beispielhaft zu stehen für uns menschen insofern, wie wir uns vom tier unterscheiden, weil wir wissen können bzw. wissen müssen, Du musst sterben. bisweilen, zb.hier, wissen wir es sogar genau.

SAVONAROLA: es heisst auch: geteiltes leid ist halbes leid. nun, milliarden menschen starben vor mir, aber milliarden werden nach mir sterben. der tod ist unser grösstes menschenleid, aber weil für alle da für jeden einzelnen nur halbes, mit allen geteiltes leid? ja, ein wenig tröstet auch das

JOHANNES: mein vergangenes leben möchte ich nicht wieder leben. das vor mir liegende leben wird kaum besser werden. gleichwohl will ich als mensch noch nicht sterben.

SAVONAROLA: ich will und will's doch nicht. ich bin froh, heilfroh, wenn ich's geschafft habe und lebe doch auf, wenn ich's geschafft hätte, noch etwas zu überleben. wir beneiden die verstorbenen und haben es doch nicht eilig, ihnen gleichzusein.

JOHANNES: und das schliesslich nicht ohne grund; denn wer will schon gleichsein mit verstorbenen, die dem abgrund verfielen? freilich, es mit hilfe der heiligen den heiligen gleichgetan, zum himmel gefundenzuhaben, welche erlösung! und nun sehe Er zu, ein heiliger zu werden, mithilfe des heiligen Petrus!

SAVONAROLA: eigenartige situation, diese art von todessituation! ich darf mich freuen auf meine begegnung mit Petrus im himmel, auf diese gewaltsam vorzeitige begegnung, zu der mich Petri nachfolger im amt glaubte verurteilen zu müssen.

JOHANNES: durch die sünde kam der gewaltsame tod in die schöpfung, durch mord und totschlag können wir nun auch persönlich sündig werden. das beginnt mit eltern, die beschliessen, ihr kind im mutterschoss umzubringen, das endet zb. mit einem papst, der seinen protestantischen profeten und reformator likwidiert. wie wird ein papst, der zum mörder wird, weil er selber nicht richtig christlich-petrinisch werden will, wie wird der wohl vor seinem ursprung, vor unserem heiligen Petrus stehen?

SAVONAROLA: mein Gott, wir können nur nur beten, er möge trotz allem bestehen und der ewigen hölle entgehen können!

JOHANNES: wir können nur beten? ganz recht; so lass Er, Savonarola, dieses sein todesgebet zu einem einzigen fürbittgebet werden für seinen feind, der ihm als papst todfeind ist.

SAVONAROLA: ja, so sei mein sterbegebet gleich dem des sterbenden Erlösers, der am kreuze für seine feinde flehte! - was ist da für ein hämmern im gang?

JOHANNES (lugt hinaus): sie bauen an einem todesgerüst, an einem galgen.

SAVONAROLA: ich soll auf und über der Piazza dei Signori gehängt und anschliessend verbrannt werden.

JOHANNES: sie sind dabei, am äussersten ende eines hölzernen laufstegs einen hohen pfahl zu errichten. ganz oben versehen sie ihn mit einem kwerbalken. darf ich meinen augen trauen? ja, es

ist unübersehbar, durch diesen balken ist ähnlichkeit gegeben mit einem kreuz.

SAVONAROLA: sie wollen mich erniedrigen, indem sie mich sterbenlassen wie den verräter Judas, der sich selbst erhängte - ungewollt erhöhen sie mich, indem durch eben diesen galgen ein kreuz draus wird, jenes kreuz, in dessen zeichen endsieg errungen wird.

JOHANNES: so stirbt unser Savonarola im dienste am papsttum wie der erste der päpste, wie Petrus, demütig wie dieser, der bat, sie möchten ihn kreuzigen mit dem kopf nach unten, da er nicht würdig sei, genauso wie der Herr zu sterben.

SAVONAROLA: der abstand zu dem Gekreuzigten als dem allein genugsamen versöhnungsopfer ist unendlich, aber in Seinem unendlichen erbarmen ist es der Gekreuzigte selber, der unsere unüberwindliche entfernung von Ihm zu entfernen geruht und gnädig genug ist, uns miterlöser werdenzulassen.

JOHANNES: so wie Er die unüberbrückbare entfernung zwischen Gott und mensch überbrückte, indem Er Gottmensch wurde, so lässt der Gekreuzigte uns mitgekreuzigt werden, damit wir möglichst machtvoll mit Ihm auferstehen können zur himmelfahrt. - o, unsere magd Maria Rohde!

SAVONAROLA: des Petrus haushälterin in der urgemeinde!

### 3. A K T , 52. szene

MAGD ROHDE: ich bringe brot und wein dem, der dem Petrus verblüffend ähnlich sieht - führten wir hier ein schauspiel auf, Savonarola wäre derselbe schauspieler, der im 1. akt den Peter spielte. bitte schön!

SAVONAROLA: brot und wein - welch eine galgenmahlzeit!

JOHANNES (nimmt brot und wein in die hände, hebt sie hoch, bewegt die lippen zum wandlungswort): ja, welch eine galgenmahlzeit, die als Leib und Blut des Herrn Jesu Kristi die speise ist, die zum Ewigen Leben gereicht!

SAVONAROLA: weg-zehrung, die der weg selber ist, der Gottmensch, Der von sich sagen konnte: "Ich bin der weg" der wahrheit zum leben

JOHANNES: wer sich auf diesem wege auf den weg macht, der ist bereits im ziel. wieviele zeitgenossen und raumgenossinnen habe ich bereits mit dieser eucharistischen speise beköstigen und ihnen den übergang zur überzeitlichkeit und überräumlichkeit der ewigkeit erleichtern dürfen! (reicht Savonarola brot und wein) da Er sich eucharistischen grund und boden einverleiben darf, kann Er getrost zugrundegehen, dh. ja doch zuabsolutgrundegehen, heimzugehen.

SAVONAROLA: der apostel, der nicht stirbt, um fort und fort die speise der unsterblichkeit weitergeben zu können, dieser christlichjohanneische apostel darf mein sterbepriester sein!

JOHANNES: der apostel, der unter dem kreuze auf Golgata stand, der findet bis zum ende der welt sein kreuz, unter das er bei nachfolgern des Gekreuzigten zu stehen kommt.

SAVONAROLA: so schwer mir naturgemäss mein sterben fällt, leichter kann es mir nicht fallen, gefälliger auch nicht. wenn mich auch der nachfolger Petri verdamnte, wie kann ich verflucht sein, wo jener apostel meine letzte kraft und stärke, den unser Herr Jesus Kristus besonders schätzte!

MAGD: der apostel Johannes, der von unserem Herrn erfuhr, wer der Judas, der Iskariote sei, der

Ihn verriet. Er, unser Savonarola, war es wirklich nicht, auch wenn teuflischer Hass sich ausheckte, ihn wie den Verräter Judas krepieren zu lassen.

SAVONAROLA: so hart, so wahrhaft knochenhart jetzt gleich mein letzter Gang, mein Übergang zur Ewigkeit, mein Weg zum Galgen, der schändliche Gang, er ist nur Kwintessenz des Lebenslaufes. Das aber bedeutet nicht zuletzt: kürzer geht's nimmer! so gross das Leiden ein Lebenlang, so kurz befristet ist es doch auch nur.

JOHANNES: wurde die Menschheit auch verstossen aus dem Paradies, die Verbannung ist nur kurz. wir warten nicht umsonst auf's Heiss und innig erwartete: bald, sehr bald kommt wieder der Herr, der Herr Jesus, Der so göttlich war, uns als Gottmensch das Paradies zurückzugewinnen.

SAVONAROLA: geschöpfsein heisst, beschenktzusein. der Schöpfer beschenkt uns allmächtig schöpferisch, also unvorstellbar grosszügig, vorausgesetzt nur, wir wollen uns beschenken lassen. wollen wir?

MAGD: und ob! so sind wir bereit, gemeinsam mit unserem Savonarola des Herren Kreuzweg ein wenig mitzugehen. und dabei unseren Folterknecht Papst Nero mitzureissen.

SAVONAROLA: wegzureissen vom ewigen Abgrund

JOHANNES: der ihm droht, weil er als Steuermann dabei ist, die Kirche Kurs aufs Verderben nehmen zu lassen. dieses Papstes Fegefeuerkreuz im Jenseits wird nicht so kurz bemessen sein wie der Kreuzweg, den er seinen Reformator Savonarola gehen lässt, schier unendlich länger.

SAVONAROLA: Christus ist uns "der Weg, die Wahrheit und das Leben", gleich mache ich mich auf den Weg zum letzten Erdengang.

JOHANNES. Er, der mit Apostelkollegen Paulus sagen darf: nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir

SAVONAROLA. mit mir auf diesem unserem Kreuzweg! gleich geht es zum Sterben, dh. mache ich mich auf zum Heimgang. freilich, was mir mein Sterben am schwersten macht, das ist die Sorge um die Zukunft der Kirche. unsere Haushälterin Rohde verglich soeben den Papst mit dem Steuermann - wohin geht die Reise des Schiffes, das unsere Kirche ist?

JOHANNES: da sei mir ein letzter Hinweis erlaubt, ein trostvoller, nämlich einer aufs 6. Kapitel des Johannesevangelium. nachdem der Herr Jesus zur Vorbereitung Seiner Offenbarung über diese unsere Eucharisti das Wunder der Brotvermehrung gewirkt hatte, setzten die Jünger über den See, auf dem gerade starker Seegang war. plötzlich sehen sie, wie Christus auf dem See daherging. sie fürchteten sich sehr. schliesslich wollten die Jünger Ihn in das Schiff nehmen. doch, so heisst es: "gleich darauf war das Schiff am Lande, auf das sie zusteuerten."

MAGD: das Schiff wurde entrückt, landete von einem Augenblick zum anderen im Hafen.

JOHANNES: räumliche und zeitliche Entfernung gab es nicht mehr. die Jünger lebten in jenem Ewigen Leben, in das die Eucharisti uns hienieden bereits hineinnimmt, verborgen, selten so offenbar, wie die Apostel im Schiff es erfahren konnten. kommt Gott als Gottmensch in unseren Raum, gewährt Er uns Teilhabe an Seiner überräumlichkeit.

SAVONAROLA: das Schiff mit den Uraposteln als Besatzung, es ist die Kirche als rettende Arche

Noa - dessen substanz ist die Eucharisti, die uns bei aller abhängigigkeit von weltraumzeitlichkeit doch davon auch unabhängigmacht. da sind zukünftige möglichkeiten angedeutet, von denen wir heutige uns noch nicht einmal etwas träumenlassen können.

JOHANNES: daher Er, Savonarola, ruhig sterben gehen kann. komme, was kommen mag, der Herr ist ebenfalls im kommen, auch und gerade bei allerschwerstem seegang!

MAGD: und bevor wir uns eines anderen versehen, sind wir bereits im ziel. eines besseren können wir uns alsdann nicht versehen.

JOHANNES: mit der urkirche ist der grund gelegt, der der absolutgrund selber ist - und der ist absolut vielfältig ausbaufähig!

MAGD: sehen wir es so, braucht unser Savonarola sich trotz allem keine sorge zu machen, absolut nicht.

SAVONAROLA: in der tat, sehen wir es so, kann es für mich getrost ans sterben gehen. jeder Kristenmensch darf sagen: die kirche, die bin ich. nun gut, so bin ich das apostolische schiff aus unserem Johannesevangelium - um wohl unter den hier im gefängnis anwesenden der erste seinzudürfen, der gleich nachher bereits ausrufen darf: ich hab's geschafft, ich landete im hafen!

MAGD: nicht mehr lange, und unser Savonarola ist entrückt, eingerückt in die Ewige Heimat.

SAVONAROLA: vorher freilich ist der sturm auf dem meere unseres erdenlebens auszustehen. der ist soeben dabei, orkangewalt anzunehmen. der galgen wartet.

JOHANNES: gewiss, wir jünger im schiff bei stürmischem seegang fürchteten uns, als wir sahen, wie zeit- und raumsouverän der Gottmensch sichgeben konnte. doch als wir Ihn baten, bei uns im schiff platzzunehmen, siehe da, da waren wir schon glücklich im ziel!

SAVONAROLA: über alle zeiten und räume unserer schwer gefährdeten kirchengeschichte hinweg.

### 3. A K T , 53. szene

PAPST: der christlich-johanneische apostel, er ist schon wieder bei mir in Rom?

JOHANNES: wahrhaft dringender anliegen wegen!

PAPST: wie schafft Er es nur, über solche entfernungen von Florenz nach Rom und wieder zurück hinwegzukommen als sei's ein spaziergang? als würde Er entrückt von einem augenblick zum anderen.

JOHANNES: wenn's so wäre?

PAPST: wäre dem nicht so, weil's unmöglich so sein könnte.

JOHANNES: unmögliches ist in dem augenblick wirklich, sobald es wunderbares gibt. und so könnte unsereins in des wortes voller bedeutung schliesslich einmal

PAPST: was?

JOHANNES (hebt den rechten, danach den linken fuss) schritt halten mit des geistes gedankenschnelle und dem seelenflug der fantasi

PAPST: fantasierbar, denkbar, drum längst nicht real!

JOHANNES. wer realistisch ist, erkennt, wie realität weit hinausreicht über all das, was wir uns

vorstellen und denken können, bereits innerhalb unserer welt, die ihrerseits nur abbild der überwelt. bleibe ich innerhalb des realistischen, ist anzufragen: Heiliger Vater, soll ich Ihn auch einmal derart beflügeln? wie wär's?

PAPST: womit?

JOHANNES: ein ausflug nach Florenz gefällig?

PAPST: nur nicht! Florenz wäre der letzte ort, an dem ich als papst zurzeit aufzukreuzen wünschte.

JOHANNES: will Er nicht persönlich miterleben, wie's zugeht, wenn ein papstkritiker und kirchenreformer wie Savonarola verendet, weil er zu werden wünschte, wozu er berufen?

PAPST: verenden sehen mag ich ihn nicht. nein, ich halte es als kirchenoberer mit vornehmer vorbehaltenheit.

JOHANNES: o, welche nächsten-, ja, welche feindesliebe sogar!

PAPST: das war meinerseits nicht gespielt, als ich dem Savonarola immer wieder goldene brücken bauen wollte.

JOHANNES: unter Seinen päpstlichen bedingungen, verstehtesich.

PAPST: selbstredend, bin ja immerhin der papst. Savonarola wollte nicht, nicht so, wie sein oberhirte es wollte. so musste es eben gehen, wie es zurzeit auf dieser unserer bühne zugeht.

JOHANNES: auf der er als papst in führender rolle mitdahergeht. also auf jetzt nach Florenz!

PAPST: in Florenz geht's ohne mich! nicht einmal als zuschauer will ich dort zu sehen sein.

JOHANNES: gesehen muss er auch nicht werden, hauptsache, er ist dabei.

PAPST: unsichtbar kann ich mich nicht machen

JOHANNES: wieso das nicht? kein mensch sieht uns in diesem unserem selbstgespräch, doch wie gesprächig geht's trotzdem zu über diese bühne unserer selbstdarstellung!

PAPST: unter uns gesagt, selbstgesprächig, wie ich wieder einmal bin! also: als zuschauer will ich der hinrichtung des Savonarola nicht beiwohnen, als henker sowieso nicht. andererseits: gerechtigkeit muss sein.

JOHANNES: ganz recht, gerechtigkeit muss sein, so schwer uns deren auswirkungen auch ankommen mögen. daher: auf nach Florenz!

PAPST (sitzt auf seinem tron, streckt abwehrend die hände aus, trampelt abwehrend mit den füssen) nie und nimmer, ich bleib in Rom, Florenz den Florentinern!

JOHANNES: Er mag sich mit händen und füssen, mit herz und kopf, überhaupt mit allen leibeskräften mag er sich dagegen wehren

PAPST: ich bin dabei, und wie!

JOHANNES: es hilft nichts, rein garnichts.

PAPST: das wird sichzeigen.

JOHANNES: im allgemeinen ist hienieden die geistseele so schwach wie leib und trieb stark - bisweilen aber erfahren wir grenzsituationen, in denen wir den grenzüberschritt vom diesseits zum jenseits vorwegnehmen. alsdann werden seele und geist so kräftig, wie der leib ohnmächtig

geworden.

PAPST (ducktsich, ängstlich): und dann - dann?

JOHANNES: ist's bereits um ihn geschehen, entrückt wie er ist in geist und seele! (ein knall, licht aus)

### 3. A K T , 54. szene

PAPST: wo bin ich plötzlich?

JOHANNES: in Florenz!

PAPST: weg, nur weg von hier!

JOHANNES: hiergeblieben!

PAPST: ich bin nicht mal maskiert - jedermann erkennt mich doch, jede frau erst recht.

JOHANNES: keine bange. Du bist zwar realiter in Florenz, um doch nur in seele und geist astralleibig hierzusein - garnicht so unähnlich einem jener, die uns nach ihrem tode von jenseits in unserem diesseits zuschauen. .

PAPST: nein, ganz und gar leibhaftig! hab doch meine fünf sinne beisammen, sogar geschärfter als normalerweise sonst.

JOHANNES: tüpisch

PAPST: wofür?

JOHANNES: dafür, wie's bei entrückten menschen gangundgabe, die wie klinisch tot über ihrem körper schweben können und dabei verneinen, sie seien im körper.

PAPST: was? ich bin in einem zustand wie ein toter

JOHANNES: der noch zwischen diesseits und jenseits schwebt.

PAPST: im schwebezustand - schon ausserhalb des leibes, doch nicht mehr nur träumend, schon astralkörperlich?

JOHANNES: in dem zustand, in den Er, der papst, gleich Seinen christlich-paulinischen mitarbeiter hinüberzwingt, weil der ihm allzulästig wurde.

PAPST: ich - der papst - entrückt?

JOHANNES: wie's bei anderen menschen bisweilen auch der fall.

PAPST. bei welchen anderen?

JOHANNES. bei solchen, die entweder von einem engel inbesitzgenommen oder von einem teufel besessen gehalten werden

PAPST: mir soll ein jenseitiger einwohnen? na ja, wenn, dann mir als papst ein engel

JOHANNES. auch der satan ist ein engel, leider nur ein gefallener. also Er wurde nicht auf einem besenstiel zum Blocksberg geflogen, zur abwechslung erfährt der papst eine ausfahrt nach Florenz.

PAPST: warum denn das?

JOHANNES: weil er, der papst, mitansehen soll, was er angerichtet.

PAPST: aber die menschen müssen mich doch sehen, so wie ich jetzt den Savonarola herauskommen sehe richtung richtplatz, den Savonarola und all die anderen, die sicheingefunden

zum schauplatz.

JOHANNES: Du siehst sie, aber die von Dir angesehenen können Dich nicht sehen schon hienieden gilt oft im umgang unter uns menschen: wir werden mehr beobachtet als wir selbst beobachten.

PAPST: ich ein beobachter wie vom Olümp aus - ähnlich dem engel, der uns so nsichtbar wie wir ihm sichtbar?

JOHANNES. oder ähnlich dem entarteten engel

PAPST. das beweise mir mal einer.

JOHANNES: Er beweise es sich selbst!

PAPST: kann ich nicht.

JOHANNES: sehr wohl doch. da, berühre mal den henker.

PAPST: tu ich. pah, der mann reagirt überhaupt nicht. er erstarrte in höflichkeit, sähe er mich. pah, fast hätte ich lust und laune, dem henker zu sagen, ich würde hiermit meinen hinrichtungsbefehl widerrufen.

JOHANNES: zuspät

PAPST: o, das werden wirnoch sehen. wer nicht hören will, muss fühlen. ich schlage jetzt mit aller gewalt auf ihn ein. - was? der reagiert nicht auf meine boxerhiebe, nicht einmal so, als wenn ich ihn freundschaftlich zwickte. nichts an reaktion, als wäre ich nicht da - oder ist der henker nicht wirklich da?

JOHANNES: leider doch. unbestreitbar seid ihr beide da, nur jeder anders.

PAPST: so realistisch wie fantastisch alles!

JOHANNES: ich wiederhole: die kühnste menschenfantasi ist ausserstande, die realität in ihrer fantastik auch nur annähernd auszuschöpfen.

PAPST: ist ausserstande, sichvorzustellen, wie ich jetzt zwischen himmel und erde schwebe

JOHANNES: und wie Er dabei der hölle am allernächsten ist, nur allzuleicht vollends zu der hinüberschweben könnte.

PAPST: hilfe! ich sehe plötzlich das schier unendliche weltall, sehe, wie dieses all getreues spiegelbild der seelenwelt in mir selber

JOHANNES. in all ihren gründen - noch mehr all ihren abgründen.

PAPST: ich komm aus dem staunen nicht heraus über alle die unergründlichkeiten

JOHANNES. und all die unerabgründlichkeiten

PAPST: meiner seelentiefe

JOHANNES. und deren seelenuntiefen obendrein. wobei schliesslich die gründlichsten gründe und abgründlichsten abgründe noch der tiefseeforschung harren.

PAPST: unauslotbar wie das meer?

JOHANNES. das sogar das weltenmeer, das weltall im grössten wie ebenfalls im kleinsten, mit seinen welten über welten, die energigeladen genug, aus ihrer verborgenheit herauszutreten

PAPST. um war öffentlich werdenzulassen?

JOHANNES. all das, was sie vermögen

PAPST. vermögend genug - wozu?

JOHANNES. zuletzt sogar zum übertritt in jenseitige unendlichkeit persönlicher unsterblichkeit. tiefseeerforschung unserer seele gelingt vollendet

PAPST. wann?

JOHANNES. dann, wann solche tiefen und untiefen, solche höhen und unhöhen nach dem tode vollends herauskommen können und müssen, nach dem tode und dieser seele unsterblichkeit, die belegt, wie voraufgegangene einblicke vorspielende analogien nur lieferten zum allerletzten, das zur ausschöpfung der ewigkeit bedarf, im himmlischen, verdammt oft im höllischen. das urbild der unsterblichkeit liegt in ihrer anschaulichkeit verwurzelt in unserer seele, und dieses simbol ist zugleich deren realität. was wir immer schon ahnten, realisirt sich, in einem übermahse, von dem wir hienieden keine ahnung hatten.

PAPST: der hinrichtungsplatz ist von einer unübersehbar grossen volksmenge kopf an kopf besetzt. auf dem podium links vom hauptportal sind sitzplätze für drei tribunale aufgestellt, für die bischöfe und erzbischöfe. o, da tront ja auch bischof Paganotti.

JOHANNES: dieser mensch soll sich was schämen!

PAPST: schämen soll er sich, weil er seines amtes waltet?

JOHANNES: nur seines grossinkwisitorisch-neronischen, nicht seines evangelisch-apostolischen. anfangs war er ein echt christlicher priester. Savonarola hatte bei seinen reformbestrebungen immer mit seiner unterstützung rechnen können. der bischof hielt ihn für geradezu heiligmässig - um ihn jetzt als des teufels erkläremüssen.

PAPST: ich drohte ihm mit exkommunikation, wenn er's nicht so hielte.

JOHANNES. und ich drohte ihm, den papst: weltcher illusion sitzt er auf, wenn er vermeint, glaube an persönliche unsterblichkeit sei nur 'opium fürs volk', mit dem tode seien wir daher unserer verantwortung entzogen. der papst war meinen einsprechungen gegenüber so ungehorsam wie der bischof ihm nur allzu gehorsam. weil er, der kirchenobere, seinem papste solchermassen gehorsam war, werden wir ihn nach seinem tode

PAPST: heiligsprechen dürfen

JOHANNES: wir dürfen ihn sowenig heiligsprechen, wie wir den Savonarola einmal werden heiligsprechen müssen. mein Gott, welch ein schauspiel!

PAPST: hahahaha, der heiligmässig gehorsame bischof Paganotti erhebt sich, geht auf Savonarola zu, reisst ihm das ordenskleid der Dominikaner vom leibe.

SAVONAROLA: "o heiliges gewand, wie sehr habe ich dich begehrt! von Gott habe ich dich empfangen, und bis zu dieser stunde habe ich dich unbefleckt bewahrt. und ich würde auch jetzt nicht von dir lassen, wenn ich nicht dazu gezwungen würde."

JOHANNES: Jesus Christus wurde vor Seiner kreuzigung Seiner kleider beraubt. wie oft hat der mönch Savonarola den Kreuzweg gebetet, um ihn jetzt solcherart vollendet mitgehen zu dürfen. Savonarola kann echter stellvertreter Jesu Kristi werden, freilich nur, weil es rechte nachfolger der

farisäerpriester gibt. - da, bischof Palotti!

BISCHOF PALATTONI: Savonarola, "ich scheid dich von der streitenden und triumfierenden kirche."

SAVONAROLA: "nur von der streitenden, das andere liegt nicht in deinem machtbereich."

JOHANNES: so korrigiert der priester echter apostolischer tradition den nachfolger der farisäerpriester!

BISCHOF: "die ehrwürdigsten herren vom tribunal der acht... sind zu der überzeugung gelangt, dass Savonarola der schändlichsten verbrechen schuldig ist... so verurteilen sie ihn dazu, auf und über der Piazza dei Signori gehängt und dann verbrannt zu werden, sodass seine seele sich vom körper scheidet."

PAPST: so wie mit mir bereits geschehen, hilfe! aber, verflucht nochmal, dieser hinrichtungplatz, der ähnelt ja Kalvaria.

JOHANNES: am äussersten ende des hölzernen laufsteges dieses hinrichtungsplatzes haben sie einen hohen pfahl errichtet, der oben mit einem kwerbalken versehen wurde

PAPST: aber diese kreuzesform ist hier doch wahrhaftig nicht angebracht. Savonarola soll sterben wie der verräter Judas, nicht wie der gekreuzigte Herr.

JOHANNES: sie haben lange versucht, dem aufbau durch ständiges kürzen dieses kwerbalkens die ähnlichkeit mit einem kreuz zu nehmen. alle mühe war vergebens. so belassen sie es halt, wie's nun ist.

PAPST: von diesem unsäglichen pfahl baumelt der strick herunter. der zug mit dem zum tode verurteilten setztsichinbewegung. nunmehr geht Savonarola langsam auf dem laufsteg bis zum grossen pfahl.

JOHANNES: er betet feierlich das glaubensbekenntnis

PAPST: der heuchler will weismachen, er sei kein ketzer, nur ein reformator gewesen

JOHANNES: genauso weise wie ein begnadeter reformator war er. da braucht er garnichts weiszumachen. so, papst Nero, es ist soweit. er walte seines amtes!

PAPST: Er? wer?

JOHANNES: der nachfolger Annas und Kaifas, der nachfolger im amt des päpstlichen hohenpriesters! also, Du als massgebender spiritus rector dieses müsterienspiels, Du hast Deine rolle sach- und fachgerecht zu übernehmen.

PAPST: mein Gott, mir ist's, als wäre ich direkt mitbeteiligt

JOHANNES: nicht nur indirekt von Rom aus

PAPST: mir ist's, als ginge es ganz leibhaftig zu

JOHANNES: tut's ja auch, wird Savonarola um seinen animalleib gebracht

PAPST: und dann ist mir - hilfe - ist mir, als wär ich

JOHANNES: Du bist, der Du jetzt wirklich auch bist

PAPST: als wär ich der Leibhaftige selber

JOHANNES: der ist in der tat mit von der parti spiel in diesem müsterienspiel.

PAPST: wo wie bitte?

JOHANNES: der sitzt in Dir, papst Nero, freilich, den siehst Du nicht, noch nicht

PAPST: hilfe, was ist denn das? da kommt jemand, kommt, als würde er die hand mir führen, hier diese, meine rechte.

JOHANNES: der papst amtiert als seines teufels rechte hand, nicht nur simbolisch, eben ganz leibhaftig.

PAPST: hilfe, das soll doch nicht wahr sein

JOHANNES: so wahr, wie es nicht schön, vor allem nicht christlichpetrinisch, aber eben wahr doch ist

PAPST: jetzt ist mir, als hätte ich mich heranzumachen an den henker des Savonarola - fasste, erfasste ihn, hielt des henkers hirn, dessen kommandozentrale besetzt, dirigierte dessen hand

JOHANNES: die besessenen unter sich!

PAPST: mein Gott und vater, das ist ja garnicht der henker, der da seines amtes schaltet und waltet, dem Savonarola den strick um den hals legt - das, der, der bin in wirklichkeit ich

JOHANNES: Du, dessen amtes wohl anderes päpstlichen waltens und schaltens zu sein hätte.

PAPST (brüllt): ich - ich bin auch nicht mehr ich - ich, der arme henker, wir sind geknebelt - sind auch nur kopf- und handwerkszeug von wem? hilfe, gibt's keinen exorzisten?

JOHANNES: so fragt der papst, der oberexorzistenmeister sein könnte, auch sollte, weil vor dessen bischöflich-apostolischer kraft und macht die hölle erbebte, wäre er, der bischof, zumal der bischof von Rom, nur wirklich würdig päpstlich.

PAPST: ich werd verrückt!

JOHANNES: kunststück, das hier nicht zu werden!

PAPST: ich muss hier selbst das henkerhandwerk praktizieren

JOHANNES: ganz so, wie es der unverfälschten wirklichkeit entspricht

PAPST: unter uns gesagt, ich fühl mich nicht wohl mehr in meiner haut, die meines astralleibes ist. ich fühle mich

JOHANNES: wie?

PAPST: wie in des teufels küche!

PAPST: da können wir nicht mehr sagen, guten appetit, bei solcher küche. da ist im vergleich dazu ein leckerbissen selbst die mahlzeit der ärmsten unserer armen mitmenschen, die hingehen müssen, sich auf müllhalden zu beköstigen. warum das?

JOHANNES: es heisst zurecht: wer vom teufel frisst, stirbt daran; demnächst die ganze kurie, wenn diese weiterhin sich den luxus erlaubt, sich vom satan mästen zu lassen und unsere Savonarolas, die von Christus geschickten profeten, als freiwild zu behandeln bzw. zu misshandeln.

PAPST: hahaha, der Savonarola baumelt (ein aufschrei der volksmenge)

JOHANNES: Savonarola ging mit dem kreuz in der hand in die gefangenschaft - nun stirbt er wie gekreuzigt, mitvollzieht er den hängetod des Erlösers, miterlöser, der er wird. seht, welch ein Stellvertreter des rettlers der welt, so auch der kirchenwelt!

PAPST: ich, der papst, gelte als vornehmster stellvertreter des gekreuzigten Welterlösers

JOHANNES: so gesehen ist jetzt Savonarola päpstlicher als der papst.

PAPST: der päpstlicher als ich, der papst? ob solch frevlen anspruchs muss er ja baumeln. pah, Savonarola verröchelt

JOHANNES: mit ihm liegt das bemühen um erneuerung der kirche in den letzten zügen, kwalvoll genug. schlimm, wenn solcher ehrlich gemeinten reformazion die luft ausgeht!

PAPST: hahaha, der machtvolle prediger - jetzt kann er nur noch japsen.

JOHANNES: um mit diesem beispiel restloser selbstaufopferung die beste predigt seines lebens vorzuleben.

PAPST: hahaha, jetzt ist der rebell verendet - wenngleich sein leib noch hin und herzuckt

JOHANNES: und seine seele vor den richterstuhl Gottes zu stehen kommt. wer so kristusähnlich starb, der durfte mit dem sterbenden Erlöser beten: "Vater, in Deine hände empfehle ich meine seele!" wer hienieden um Kristi willen so grausam ungerechte richter fand, wird vor Kristus auf einen besonders gnädigen richter hoffen dürfen.

PAPST: Kristus soll päpstlicher sein als Sein papst? warte, das sind letzte reste von irrlernen des Savonarolas - hahaha, sie sind dabei, denen jetzt endgültig den garaus zu machen. da, schau gut hin. sie haben einen scheiterhaufen geschichtet, freutensich schon lange vorher über das nunmehr anstehende 'schöne feuer'. aufgepasst, das publikum kommt auf seine kosten. da, schon lodert es.

JOHANNES: sie bereiten dem reformator ein flammengrab

PAPST: schmeissen seinen leib ins feuer. von des verruchten sog. sterblichen überresten soll möglichst überhaupt kein rest mehr überbleiben. damit setzen wir ein zeichen, ein wahrhaft flammendes zeichen dafür, wie auch noch die erinnerung an Savonarola aus dem gedächtnis der menschen ausgebrannt werden, wie sein bemühen um angebliche reformazion ausgelöscht werden soll.

JOHANNES: wenn etwas erinnerung lebendig hält, dann solche feuerbestattung.

PAPST: was im gedächtnis haftenbleiben soll, das ist vor allem: wer die Kristlichkeit der kirche beim wort, möglichst wortwörtlich genommen wissen will, der ist mann oder frau fürs feuer.

JOHANNES: feuerteufel Nero ist erneut am werk mit dem versuch, Pfingstfeuer auszulöschen. welche ein feuerkampf!

PAPST: kaiser Nero? wieso der?

JOHANNES: der verwandelte die leiber der urkristen in pechfackeln. heute erneuert er sein makabres spiel mit dem feuer für die, die erneut Kristen, urkristliche Kristenmenschen werden wollen.

PAPST: die zeiten ändernsich - in unserer zeit können wir nicht mehr urkristlich sein.

JOHANNES: allezeit und allerorts ist Kristentum das gefährlichste für menschen, das eigentliche, das ursprüngliche, richtig evangelische und entsprechend protestantische Kristentum. und bisweilen ist der oberhirte der kirche Kristi gar noch der allergefährlichste antikrist. aber selbst mit dem an der spitze wird die kirche dem allerstürmischsten ansturm der hölle nicht erliegen.

PAPST: pah, plötzlich wird mir wieder sterbensübel - umso übler, je kräftiger sie die scheiterhaufenflammen schüren - hilfe, es ist, als würde ich erneut gezwungen, den brandstiftern die hand zu führen, (bewegt die eigene hand entsprechend) und dabei ist's, als käme eine nochmal übergeordnetere macht, meine hand in die ihre zu nehmen.

JOHANNES: Luzifer heisst lichtträger. luziferisches irrlicht durchgeistert die zeiten bis zum ende unserer zeitspielräume; an handlangern mangelt es dem satan nicht.

PAPST: pah, wie ich mir plötzlich die eigenen hände verbrenne! verdammt, das tut ganz schön weh.

JOHANNES: die irrlichtflammen schlagen zurück in den schoss ihres päpstlichen urhebers - logisch, wenn der unheilige Heilige Vater sich bei solchem teuflischen spiel mit dem höllenfeuer gehörig selbstverbrennt. wo das letzte ende dieses feuers? bei seinem urheber, beim teufel.

PAPST: hahaha, es ist soweit. sie schmeissen den leib des erhängten rebellen auf den scheiterhaufen - schon brennt er lichterloh!

JOHANNES: das feuergrab flammt auf, begräbt den eucharistischen leib dessen, der wie ein fönix aus der asche aufsteigen, der auf auferstehung auch des leibes hoffen darf. wie das kreuz Kristi sichverwandelte in den fruchttragenden Baum des Lebens inmitten des paradises, so verwandelt sich dieser scheiterhaufen des heiligmässigen Kristenmenschen in paradiesische sonne; denn, so hat es der Gottmensch verheissen: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters." (im flammenschein und knistern und knastern des scheiterhaufens, im johlen der menge geht die scene zuende)

JOHANNES: Savonarola verzehrtesich imdienste an einer zu erneuernden kirche und einem zu reformierenden Petrusamt. so wurde er sankt Petrus immer wesensgleicher. nun lässt des Savonarolas feuerbestattung denken an ermahnungen des 1. hirtenbriefes Petri, mit denen er geltendmacht: "geliebte, wundert euch nicht über die zu eurer prüfung unter euch entstandene feuersglut, als ob euch etwas befremdliches widerführe. freut euch vielmehr, weil ihr dabei an Kristi leiden teilhabt, um auch bei der offenbarung Seiner herrlichkeit euch freuen und frohlocken zu können." und in seinem z. brief betont der oberhirte: "es wird der tag des Herrn kommen wie ein

dieb. da werden die himmel zusammenkrachend vergehen, die elemente brennend sich auflösen, und die erde und die werke auf ihr verbrennen... wir erwarten aber nach Kristi Verheissung einen neuen himmel und eine neue erde." - in dieser erwartung erlitt Savonarola sein martirium, steht sein leib in flammen, Verheissungsvoll genug.

### 3. A K T , 55. scene

PAPST (wie erwachend, befremdet umsichsehend): wo war ich?

JOHANNES: in Florenz.

PAPST: unmöglich - ich war die ganze zeit über in Rom, hier in diesem raum.

JOHANNES: Du warst entrückt - weisst es nur noch nicht.

PAPST: ich bin wie gerädert. - aber die uhr ist tatsächlich weitergegangen. über die zwischenzeit weiss ich nichts aha. was den letzten nachrichtenstand anbelangt (blättert in papieren vor ihm) so konnte das trauerspiel Savonarola einem glücklichen ende entgegengeführt werden.

JOHANNES: glücklich, überglücklich, einfach unvorstellbar glücklich, wer zum himmel finden konnte.

PAPST: Savonarola gab ein kurzes gastspiel auf der weltpolitischen bühne, dann hiess es für den knirps: zurück mit dir in den sumpf, aus dem du aufgestiegen. (schlägt mit der hand aus) die mücke ist zerquetscht. gehen wir zur tagesordnung über!

JOHANNES: die punkte, die uns Savonarola auf die tagesordnung gesetzt,

PAPST: sind abgehakt, endgültig

JOHANNES: bleiben auf der tagesordnung, ungelöst, wie sie sind.

PAPST: was unordnung in die alltägliche ordnung bringt, gehört bei anständigen menschen nicht auf die tagesordnung.

JOHANNES: es gehört zur schlimmsten unordnung, sich der fällig gewordenen neuordnung nicht stellenzuwollen. versagen wir uns, geht in kürze die geschichte über uns hier zur tagesordnung über, achselzuckend.

PAPST: komme, was kommen mag. unsereins finden die ereignisse gerüstet. es war uns ein leichtes, einen rebellen wie diesen Savonarola sozusagen mit dem handrücken beiseitezuschieben. die ereignisse lehrten, wie gut es ist, wenn unsereins als papst auch weltpolitiker ist. wir konnten die konstellationen sich fügen lassen, wie's uns gefiel.

JOHANNES: "politik ist die domäne der überraschungen" (Bismarck). was heute zu unserem gunsten ausfällt, kann uns morgen schon zum nachteil gereichen. die vorsehung lässt zufälle zufallen, wie wir sie nicht für möglich halten. und da könnte ein mönchlein a la Savonarola plötzlich mächtiger werden können als kaiser und papst zusammengenommen.

PAPST: pah, solche lächerlichen zufälle sind nicht ernsthafter betrachtung wert. zufall, was soll das?

JOHANNES: zufall ist bisweilen nur eine dezente umschreibung für strafgericht. suchen wir zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, wird uns Kristi bescheid zufolge alles übrige dazugegeben werden, zb. für uns vorteilhafte politische fügungen - suchen wir aber zuerst

weltmachtspolitik, werden wir über diese zufallkommen und unser eigentlich wesentliches, das eine, das nottut, das Reich Gottes und dessen papssitz, wird uns erst recht genommen und anderen gegeben werden.

PAPST: so wahr ich als der papst und nachfolger Petri ein würdigeres begräbnis finden werde als dieser antipäpstliche Savonarola, so wahr ist diese prognose meines anderen, meines sog. besseren selbst schlecht, einfach weil sie falsch ist.

JOHANNES: irrte ich mich doch tatsächlich!

PAPST: Du wirst es erfahren, wie Du Dich irrtest - bist Du wirklich der evangelisch ursprüngliche apostel, der alle seine zeitgenossen überleben soll, wirst Du Deinen Irrtum erkennen müssen.

JOHANNES: ich profezeie sogar: auch wenn ich nicht der apostel wäre, der alle überlebte, wenn ich nur einer der ältesten des volkes würde, der ob seines gesegneten alters den einen oder anderen sogar jüngeren zeltgenossen überlebte, selbst also als ganz normaler erdenmensch, es wird sich mir erweisen müssen, wie ich mit meiner hellsicht heller war als mir selber lieb.

PAPST: und ich bleibe dabei: so wahr ich als papst ehrenvoller beigesetzt werde als dieser ehrlose zersetzer unseres päpstlichen wesens, so wahr ist Deine voraussicht unwahr.

JOHANNES: der zersetzer päpstlichen wesens wird sterben, wie er gelebt, und so auch letzte ruhstatt bzw. eben unruhstatt finden.

PAPST: eben, die wette biet ich! im übrigen, noch leben wir, befinden uns als papst auf dem gipfel unserer macht und weltweiten ansehens, zumal jetzt, da es gelang, den penetranten kritiker auszuschalten.

JOHANNES: schmeichler erweisensich zumeist als unsere schlimmen feinde, ehrliche kritiker als unsere guten freunde.

PAPST: schliesslich sagst du noch, der Savonarola wäre besser papst gewesen als unsereins?

JOHANNES: unmöglich, das nicht zu sagen.

PAPST: niemals wird ein papst kommen, und dir beipflichten - auch wenn du tatsächlich der apostel wärest, der nicht stirbt

JOHANNES: um mitzuerleben, wie ein papst kommen wird, der den Savonarola heiligspricht.

PAPST (höhnisch): dann müsste Er, der Urapostolische, schon selber papst werden - also wird Savonarolas seligsprechung verschoben auf den st. nimmerleinstag.

JOHANNES: kommt zeit, kommt rat, so auch richtige erkenntnis, sogar bis zur anerkenntnis.

### 3. A K T , 57. szene

JOHANNES: dieser mein versehgang ist der beschwerlichste meines lebens

PAPST (im halbdunklen raum, sich im bett wälzend): gegen dieses Römische Fieber ist kein kraut gewachsen

JOHANNES: und durch menschenkunst und wissenschaft noch keine medizin entdeckt

PAPST: Gott sei's geklagt

JOHANNES: Gott sei dank, wendet Er sich noch an Gott, klagend sogar nur, nicht anklagend.

PAPST: die entstellung und schwärze meines gesichts nehmen jetzt von tag zu tag und auch von

nacht zu nacht rapide zu. ich bekreuzigte mich vor mir selber, wenn ich mich bespiegle. (tut so). ich schau ja aus, wie das schwärzeste tuch. bin vollständig fleckig, die nase ist heillos geschwollen, der mund abscheulich breit, die zunge wie doppelt, daher sie mir über die lippen hervorkwillt. mein lebensende ist ein verenden. gebeichtet habe ich ihm vorhin. was hat Er mir als mein anderes, mein besseres selbst, was hat Er mir als mein beichtvater zu sagen, jetzt zum letztenmal, nachdem Er mir früher sooft schon ins gewissen redete, leider vergebens?

JOHANNES: Er sieht wirklich erschreckend aus

PAPST: schrecklich ja. wie sieht man plötzlich aus?

JOHANNES: so, als spiegle Er

PAPST: was bitte?

JOHANNES: wie Er mit seinem persönlichen eigenwesen dazu beitrug, das allgemeine Papstwesen in verwesung übergehenzulassen, es als unwesentlich für die kirche der Kristenheit erscheinenzulassen. erschauernd nur wendet man sich ab.

PAPST: heruntergekommen, wie wir sind! aber bin ich nicht wie der gekreuzigte Herr? ein wurm, kein mensch mehr?

JOHANNES: der Gottmensch wurde ein menschenwurm, um uns zu entschöhnen, uns trotz allem unwesen noch zu retten.

PAPST: Jesus Kristus - sühneopfer für uns?

JOHANNES: zb. für seinen stellvertreter Papst Nero. wenn unsereins leidet und verwest, entstellter und entstellter wird, ist das ausdruck unserer schuld, unserer allgemein menschheitlichen, nicht selten unserer eigenen persönlichen obendrein.

PAPST: meine krankheit ist unheilbar - möge meine seele aber doch noch gerettet werden!

JOHANNES: Gottlob ist uns die Eucharisti die mediziner, gegen deren heilkraft kein unheil, auch das unheiligste nicht, gewachsen, was nun Savonarola anbelangt

PAPST: ach der - muss von dem jetzt hier die rede sein?

JOHANNES: wenn seine beichte und deren reue echt sein soll, muss über ihn gesprochen werden, unbedingt! Savonarola wollte ihn, den Papst, von seiner verderbnis heilen, um damit das Papsttum wieder christlich wesentlich werdenzulassen. Er verschmähte des Savonarola therapie.

PAPST: ging's nach mir, würde ich Savonarola rehabilitieren.

JOHANNES: möge Savonarola ihm vom himmel aus als heiliger heilsam sein

PAPST: es käme einem wunder gleich, würde ich von diesem Römischen Fieber geheilt. es wäre gleich das erste und wohl auch eindrucksvollste wunder, das für Savonarolas heiligsprechung erforderlich ist.

JOHANNES: wunderbare krankheilungen hienieden sind zutiefst symbolisch fürs eigentlich gemeinte, zb. für heilungen, deren wir in jenseitiger läuterung als einer übernatürlich-überdimensionalen heil- und pflegeanstalt bedürfen.

PAPST: nun gut, möge ein Savonarola zuguterletzt doch noch seinem papst und unserem papsttum so heilsam werden dürfen, wie er es hienieden immer gewollt hat.

## 3. AKT, 57. szene:

1. SARGTRÄGER: aufgepasst, papst Nero wird zu grabe getragen!

2. SARGTRÄGER: so, wie's ihm gebührt

1. TRÄGER: mensch, der da ist wahrhaftig nicht der erste tote, den ich als leichenbestatter zu gesicht bekomme. aber so entsetzlich hab ich noch nie einen toten gesehen wie den!

2. TRÄGER: nichts wie den deckel drauf, damit wir diese visage nicht mehr zu sehen brauchen!

1. TRÄGER: (zeigt auf die wand): du, schau mal, das bild, das dieser papst von sich selber hat malenlassen, das schaut ein bisschen anders aus.

2. TRÄGER: der da an der wand, der hier im sarg, ein unterschied wie himmel und hölle!

1. TRÄGER: die bring mal miteinander zusammen!

2. TRÄGER: die beiden zusammen? du, dann hätten wir so etwas wie das fegefeuer - und was für eins!

1. TRÄGER: also ich mag die teufelsfratze von dem kerl nicht mehr sehen - aber ich kann den sargdeckel nicht zubekommen

2. TRÄGER: da muss unsereins halt was nachhelfen. komm, wir knien uns beide drauf.

1. TRÄGER: (während beide auf dem deckel knien): du, jetzt knien wir beide so andächtig wie der papst Nero da auf dem bild an der wand!

2. TRÄGER: wir sind so andächtig, wie der gewesen, damit wir ihn endlich losbekommen - hahahaha, kniebeugen um die wette!

1. TRÄGER: den sargdeckel können wir beknieen, soviel und solange wir wollen. der geht und geht nicht zu.

2. TRÄGER: hahaha, da hilft alles knierutschen nichts, den aus seinem fegefeuer rauszubeten.

1. TRÄGER: jedenfalls nicht so schnell - es sei denn, das ende der welt käme schneller als gedacht.

2. TRÄGER: so schnell wohl nicht. der deckel ist und ist nicht zuzubekommen, nicht mit all unserem gewichtigen körporgewicht

1. TRÄGER: so kommen wir nicht weiter. die zimmermeister können sich ihr lehgeld wiedergebenlassen. die haben den sarg zueng und zukurz gemacht. diese stümper. (springt vom sarg herunter)

2. TRÄGER: springt ebenfalls vom sarg herab) weisst du was? wir nehmen dem die mitra vom kopf.

1. TRÄGER: richtig, die mitra dem an die seite gelegt!

2. TRÄGER: jetzt bedecken wir die leiche am besten noch - womit?

1. TRÄGER: hier ist ein alter teppich

2. TRÄGER: her damit!

1. TRÄGER: drauf damit!

2. TRÄGER: pah, der kadaver geht immer noch nicht in den sarg

1. TRÄGER: helfen wir nach

2. TRÄGER: mensch, willst du den toten verdreschen? der spürt nichts mehr

1. TRÄGER: hilf mit mit deinen fäusen nach solange, bis der endlich in den sarg hineingeht

2. TRÄGER: ach so. also solange wird der mit fäusten traktiert, bis der klein genug gekriegt für seinen allzukleinen sarg. (beide boxen los)

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): was soll diese leichenschändung? aufgehört damit!

1. TRÄGER (zurückschreckend): wer bis denn du? auch so ein apostelungeheuer wie der hier?

2. TRÄGER: gehört der auch zusammengeboxt - der aber lebend?!

1. TRÄGER: ist wohl so ein bischof, der sich nachfolger der apostel schimpft.

2. TRÄGER (auflachend): wie ein bischof sieht der gerade nicht aus - eher wie so ein urapostel.

1. TRÄGER: der Johannes, der fischer - oder der grabbestatter

2. TRÄGER: einer von uns, unsereins.

1. TRÄGER: der ein intimus von dieser papstkanalje? glaub ich nicht

JOHANNES: können wir nicht dem papst ein ehrenvolleres begräbnis zuteilwerdenlassen?

2. TRÄGER: wie bitte? der hier und ehrwürdig?

1. TRÄGER: dass ich nicht lache!

JOHANNES: der ehre würdig ist auf jeden fall sein päpstliches amtswesen, das uns nicht verwesen und so auch immerzu wie etwas für uns alle allezeit und allerorts wesentliches respektirt werden muss.

2. TRÄGER: predigen kann er jedenfalls

1. TRÄGER: besser als ein bischof - tatsächlich wie ein urapostel.

JOHANNES: bedenkt, das papsttum ist von der hölle nicht zu überwinden, so auch selbst von päpsten nicht, die ihrem amt keine ehre machten.

2. TRÄGER: o, hör sich das einer an, jetzt bekommt papst Nero doch noch seine grabpredigt!

1. TRÄGER: garnicht schlecht, diese leichenrede!

JOHANNES: David dachte garnicht daran, könig Saul zu töten, obwohl der einmal seinem schwertstreich hilflos ausgeliefert war.

2. TRÄGER: o, das hab ich doch früher mal in der schule gelernt! David rief aus, niemals vergreife ich mich am gesalbten des Herrn.

JOHANNES: also bitte, so unwürdig Saul seines regirungswesens von Gottes gnaden aufabgrund seiner versagenden persönlichen freiheit geworden war, so wesentlich bleibt uns dieses regierungswesen, auch und gerade als papstwesen, das der Herr Jesus Kristus als mensch gewordener Gott ganz direkt eingesetzt uns hat, nicht nur indirekt wie unsere königs- und kanzlerschaften.

1. TRÄGER: also Er meint?

JOHANNES: vergreift euch nicht am amtsheiligtum, so unwürdig seines päpstlichen wesens papst Nero persönlich auch gewesen sein mag.

2. TRÄGER: aber der hat doch das papsttum geschändet

1.TRÄGER: und wie!

JOHANNES: wie? wie Ihr jetzt? stellt euch mit dem schänder des papsttums nicht auf eine stufe!

2.TRÄGER: na ja, ist halt nicht leicht, den hir zur letzten ruhe zu bekommen.

1.TRÄGER: da auf dem bild -

2.TRÄGER: das er sich zu lebzeiten hat machenlassen.

1.TRÄGER: da schaut er drein, als wäre er als Heiliger Vater ein ausbund von heiligkeit.

2.TRÄGER: tolles bild! das können wir menschen schliesslich noch nach jahrhunderten anstaunen und ausrufenlassen: war das aber ein frommer Gottesmann!

1.TRÄGER: der war scheinheilig genug, sich selber zu lebzeiten heiligzusprechen

2.TRÄGER: nur, dieses bild hir (zeigt auf den sarg), das müsste eigentlich mit dazu

1.TRÄGER: ja, das gäb ein bild für die götter!

2.TRÄGER: da müsste jemand kommen, das auf die bühne zu bringen!

1.TRÄGER: fabelhaftes bild gäb das ab!

2.TRÄGER: gibt's ja ab, gerade jetzt.

1.TRÄGER: so war er nach aussen hin (zeigt aufs bild an der wand) - so ganz anders innen drinnen

2. TRÄGER: hier im sarg. du, hat der Herr Jesus nicht einmal den farisäern gesagt

1. TRÄGER: pah, du hast aber im religionsunterricht gut zugehört.

2. TRÄGER: man geht schliesslich nicht umsonst in die schule. also Jesus hat den farisäerpriestern gesagt, sie seien übertünchte gräber.

1. TRÄGER: o, den sarg und den grab mit inhalt haben wir hier - die tünche? o, die ist auch da. da! (zeigt aufs Bild an der wand)

2. TRÄGER: gehören die beiden zusammen?

JOHANNES: wir können es nicht leugnen, beide zusammen ergeben das, was wir ein in sich abgerundetes bild nennen.

1. TRÄGER: pah, welch ein widerspruch in diesem bild!

JOHANNES: der nachfolger des todfeindes des Herrn Jesus, des Hohen Priesters, der sich als päpstlicher stellvertreter Jesu Kristi ausgab - o Gott, welch ein widerspruch von schein und sein!

2. TRÄGER: den halt mal einer aus, den widerspruch!

1. TRÄGER: man könnte meinen, der sei allzu zerreissend.

JOHANNES: wenn der uns nicht mal die kirche auseinandereisst!

1. TRÄGER: arme kirche!

JOHANNES: als wäre sie selber eine Arme Seele geworden, so eine alsdann Arme Kirche.

2. TRÄGER: höllisch armselige kirche - wie dieser ihr papst!

JOHANNES: ja, kirche, Du bist demnächst wahrhaftig arm dran, wenn Du am eigenen leibe widerspiegeln musst, was unseren unwürdigen nachfolgern Petri im jenseits widerfuhr, den päpsten und Gott weiss wievielen kardinälen, bischöfen und priestern, die nur dem schein nach apostel Kristi waren, während sie in wirklichkeit als nachfolger der farisäer und schriftgelehrten

amtierten; um darüber die ihnen anvertraute kirche weithin als ein übertünchtes grab verkommenzulassen.

1. TRÄGER: o, wir hielten Dich für einen der kardinäle, der zumindest als intimus des papstes ein bischof war - wir taten Dir unrecht

2. TRÄGER (auflachend): nein, als einer von denen würde der so nicht sprechen.

1. TRÄGER: aber wie ein apostel wirkt der trotzallem

2. TRÄGER: irgendso ein apostolischer muss der schon sein, sonst hätte der so nicht predigen

1. TRÄGER: so nicht seinem papst die Leviten lesen können.

2. TRÄGER: so ein apostolischer, so einer von den Landpfarrern

1. TRÄGER: der sich eigentlich als papst gehörte!

2. TRÄGER: aber der gehört doch nicht zu denen, die heute unsere hierarchen sind

1. TRÄGER: Du, wo ist er? der ist plötzlich weg, wo ist der wohl hin?

2. TRÄGER: zurück zu seinem evangelium

1. TRÄGER: wann kommt der wohl zurück?

2. TRÄGER: wenn wir zu dem zurück.

1. TRÄGER: zurück wohin?

2. TRÄGER: na ja, zum evangelischen!

1. TRÄGER: Du, ich entsinn mich, der war auch dabei, als sie den Savonarola mit dem strick ermordet hatten.

2. TRÄGER: richtig, da hielt er ebenfalls so etwas wie die leichenrede

1. TRÄGER: und sagte, das Evangelium, das der Savonarola so über alles geliebt, das sei auch heute noch keine leiche - und wenn's auch so schien, es würde ganz bestimmt aus dem grabe auferstehen.

2. TRÄGER: es sei nicht totzukriegen, auch wenn der farisäer unter seinem kreuze es verhöhne.

1. TRÄGER: aber der hier (weist auf den sarg) schnell unter die erd damit!

## NACHSPIEL ALS VORENTWURF

### 1. szene

JOHANNES: als apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, durchlebt unsereins jahrhundert um jahrhundert der jahrtausende. kommt die zeit einem auch immer mal wieder vor wie eine halbe ewigkeit, aus der rückschau mutet es an, als sei sie so im flug vergangen, wie sie tatsächlich auch verging. und so wird es demnächst bei der endgültigen wiederkehr des Herrn sichverhalten, wenn die Neue Schöpfung weltallweit ausbrechen, die prinzipiell stattgehabte welterlösung konkretisiert werden kann, und das für alle ewigkeit, für jene ewigkeit, imvergleich zu der unsere raumzeitlichkeit an sich wie ein garnichts mehr erscheint. voraufgegangene schnelligkeiten muten dann an wie ein mikrokosmos, der pausenlos seinen makrokosmos widerspiegelte, womit gezeigt, wie jedes individuellen menschen sterblichkeit symbolisch ist für die

realität der vergänglichkeit des alls, der weltallgemeinheit.

da steh ich doch schon wieder und filosofire mir was daher - nun heisst es aber auch, konkretzuwerden, sichumzutun in einem neuen weltstadium, das auftritt ist zum grössten aller zeitenwenden, dem von zeitlichkeit zu ewigkeit. aha, da kommen menschen zusammengeströmt. wo befinde ich mich hir eigentlich? o, eigentlich an einem von früheren jahrhunderten her gut bekannter ort, den sie zuletzt benannten als Petersplatz in Rom.

(nachfolgende schilderung durch filmbilder illustrierend) aha, altbekanntes bild! der papst starb, es lebe der papst. soll seinem papstwesen bis zum ende wesentlich uns bleiben, muss neuerliche papstwahl anstehen. zehntausende menschen haben sich bereits eingefunden, neugierig wie sie sind auf den neuen. reporter haben sich in umliegenden häusern schon seit tagen einkwartirt, begierig darauf, das ergebnis der papstwahl der welt als erste mitteilenzukönnen. schon als der papst im sterben lag, hockten sie da - harren aus bis jetzt.

da, ein aufschrei geht durch die nach vielen tausenden zählende menschenmenge. der berühmte Schwarze Rauch steigt auf, das ende der papstwahl anzuzeigen. die spannung steigt hoch zum siedepunkt: wer mag er sein, der neue?

da, er kommt heraus, zeigtsich seinem kirchenvolk, das ihn umjubelnde. (nimmt ein fernglas) wer mag es sein, der neue? aber was bzw. wer ist denn das? soll ich meinen augen trauen dürfen? der neue, der ist mir doch bekannt, ist für mich der alte. mit dem ist's doch, als ob unser altbekannter Savonarola wiedergekommen wäre - wie zum vorspiel für den von mir heiss ersehnten wiederkommenden Herrn Jesus Christus, den er stellvertritt. ist denn solche überraschung die möglichkeit? wirklich, zweifellos, der neuauftretende, der gleicht bis aufs haar dem mir altbekannten, dem Savonarola, diesmal zur abwechslung als papst. spielten wir hir teater, einundderselbe schauspieler könnnt des neuen papstes rolle übernehmen. eigenartige zufallsspiel der natur! hm, ist zufall nicht ein anderer name für göttliche vorsehung? vorgesehen wofür? die äussere ähnlichkeit soll wohl widerspiegeln, wie der neue in geist und dessen seele, vor allem in dessen geistlichkeit dem längst verstorbenen ähnlich, wie zum zeichen dafür, es sei Savonarola vom himmel aus gekommen, um einen der hienieden noch lebenden erdenmenschen in besitz zu nehmen, ihn vom scheidel bis zur sohle innerlich zu erfülllen, damit er ihm rechte hand werden kann. aber was würde denn das bedeuten? der reformator als papst, der protetantische profet als vorsteher der amtmanner der eigens so genannten amtskirche?. der karismatische profet, der protestant als priester und umgekehrt - beide wie eins geworden, eine einheitsgestalt?! hm, das kann ja in zukunft noch heiter werden. das ergibt ein drama für sich, ein neues, verstehtsich.

aber wie verstanden sich die amtsmänner zu einer solch revolutionären wahl? wie konnten die sich dazu selbstüberwinden, über ihren eigenen schatten springen? Savonarola, wie konnte dir der marsch durch die institution glücken? jedenfalls hast du es geschafft. aber nun gib auch acht, damit du als amtsmann, als deren oberster sogar, sozusagen als bundeskanzler, deinen berühmten pofetisch-protestantischen schwung nicht verlierst. nah beieinander liegen die ideale, doch nahe beeinander liegen die obliegenheiten sich nicht selten gegenseitig abstossender

praktisch-faktischer geschäftsgänge. unsere idealisten, wie verdammt leicht verbluten die an den institutionen. wie leicht? ich als unsterblicher apostel kann davon ein lied singen, eins, das gewachsen aus langen erfahrungen, leidvollen. freilich, wenn du deinen idealen treubleibst, musst du dann nicht auch verbluten? musst du verbluten, so oder so - fragsich nur, wie ehrenvoll oder wie unehrenvoll, wie christlich oder wie unchristlich. -

wie bitte? hör ich recht? wie nennt er sich, der neugewählte? papst Savonarola I. geht das mit rechten dingen zu, solche kühne neuerung, tollkühne sogar? der Savonarola, der ist doch von den amsmänner noch garnicht als einer jener heiligen anerkannt, nach denen neugewählte päpste sichnennen können. na ja, der neue papst als Savonarolas doppelgänger wirts schon besorgen, das mit der heiligsprechung. nomen es omen, sein name ist sein papstprogramm. Savonarola, Du bist bereits so gut wie heiliggesprochen und zur allgemeinen verehrung freigegeben. zur heiligsprechung bedarf es eines überzeugenden wunders? na, wenn diese wahl und diese päpstliche namengebung kein wunder - mein Gott, was ist denn dann ein wunder?!

Savonarola, dich begleiten die heissen segenswünsche von millionen und abermillionen gläubigen Christenmenschen, meine eigenen selbstredend miteingeschlossen. dein name ist dein programm? hoffen wir das beste, hoffen wir also, es gelingt dir, dein christliches reformationsprogramm soweit wie menschenmöglich durchzusetzen - freilich, menschenmögliches allein genügt da nicht. da muss die gnade kommen, das schier unmögliche wirklichkeit werdenzulassen. das jedenfalls dürfte doch wohl jetzt bereits vorhersehbar sein: dieser papst Savonarola I. wird bestimmt nicht gleich papst Nero einen kontrahenten hängenlassen, aber auch nicht selber gehängt werden, bestimmt nicht. doch zunächst wollen wir uns ausruhen von der strapazen dieser aufregenden tage. wir wollen mal ruhig darüber schlafen, um kräfte zu schöpfen, die uns gerüstet machen für den morgigen tag.

## 2. szene

(wieder mit filmischer untermalung)

JOHANNES (schaut hoch zum himmel): pah, finstere wolken zogen am Tiber auf - päpstlein, päpstlein, deine regirung ist kein zuckerschlecken. neben deinem vatikanischen arbeitsplatz liegt das Petrusgrab, als seis für neugewählte nachfolger ein programm: du sollst nicht der teufels Nero sondern des heiligen Petrus werden, ganz so, wies reformator Savonarola seinerzeit gefordert hat. na ja, der neue, der nenntsich als nachfolger Petri ja ausdrücklich: papst Savonarola I.

hm, die wolken am himmel, die werden finsterer und finsterer - verdichtensich zum sturmgewölk. Savonarola I., wird er dir gar noch ergehen müssen wie dem Peter, dem Petrus I.? wirst du umziehen müssen aus den vatikanischen prachtgemächern in die Katakombe? da, jetzt bricht das unwetter los, flammen die blitze, krachen die donner, tosen die sturmfluten heran. o, wie wohl gestaltetsich des profetischen Protestanten marsch durch die von Martin Luther in grund und boden verdamnten institution? o, ich entsinne mich: der Luther hat den Savonarola hochgeschätzt. würde er heute des Savonarolas neuauflage als papst vom himmel aus bejahen

und takräftig gnadenreich unterstützen? verdient hätte papst Savonarola I. es schon, so mächtige fürbitte, die ihm zweifellos bitter nötig, um bestehenzukönnen als päpstlicher amtsverwalter. dieses sturmgewölk, das ist mehr als ein simbol - die finden zurzeit ihre realität, hic et nunc. die Heilige Stadt ist umlagert, in Babilonische gefangenschaft geraten. der antichrist als vollendung des papstes Nero setzesich an die spitze seiner überstarken streitmächte, kommt bereits heran im eilmarsch. unüberhörbar, schon geht der antichrist dazu über, diesen neuerlichen stellvertreter Christi in den würgegriff zu nehmen, gläubige Christen in pechfakeln zu verwandeln, sie des scheiterhaufens werdenzulassen. es geht zu so - so wie - wie wie? (schnippt mit dem finger) so wie seinerzeit papst Nervo den Savonarola! ob das gut geht? neugewählter, bestimmt auch auserwählter papst, wie weit wird sie gehen müssen, diese Deine frappirende ähnlichkeit mit Savonarola? dessen marsch durch die institution - muss er misslingen, weil der gegner festeweg dabei, diese institution zu zersprengen? hilfe, es wird finsterer und finsterer noch - als seien noch aussernatürlichen finsternisse dazugekommen, als mischtensich dämonen mit ein in dieses unser entscheidungsspiel. hilfe, jetzt ist überhaupt nichts mehr zu sehen. mein Gott, wie soll das enden? na ja, so wie's vorhergesagt in der Geheimen Offenbarung, die im kirchenvolksmund bezeichnenderweise 'Apokalypse' geheissen wird. entsprechend apokalüptisch wird es zugehen müssen - aber eben deshalb gehört der endsieg unserer christlichen sache, eben so, wie's in der Apokalypse vorhergesagt. doch danach siehts zunächst nicht aus. die menschenmassen, die anfangs den Savonarola in seinem kampf gegen ein entartetes papsttum umjubelten, die schreien zuschlechterletzt ihr kruzifige, schreien es Savonarola entgegen als einem echten und rechten stellvertreter Jesu Christi. wie haben die begeisterten gläubigen dem neugewählten zugejubelt, als er sich ihnen vorstellte als papst Savonarola I. aber die geschichte muss sich ja nicht immer wiederholen. freilich, zunächst ist's mal wieder zackeduster. der feind bricht ein, tummelt sich bereits auf dem vorplatz des heiligtums. neues Sacco di Roma steht an. soll's heissen: rettesich, wer kann? für den neuen, den papst Savonarola I. bestimmt nicht. dem sein besseres, sein christlich-johanneisches ich zu werden, darein werde ich alles setzen. der ist bestimmt christlich johannisch genug, unter dem kreuze auszuharren, selbst auf die gefahr hin, selber ans kreuz geheftet zu werden. aber solcherart zeigt er alsdann der welt, wie er nicht der mietling ist, der in der stunde apokalüptischer not seine herde, seine kirchengemeinde flieht. und je stellvertretender Christenmenschen Christus werden, desto stärker fühltsich Christus von diesen angezogen, desto baldiger erfülltsich der Christenmenschen bitte: "amen, kommt, Herr Jesus, komme bald!"

### 3. SZENE

(wieder filmische untermalung)

JOHANNES. die scene unseres müsterienspiels, sie lockertsich auf, vereinzelte sonnenstrahlen brechen durch. hoffnungsschimmer? aber hat nicht auch der eigens so genannte Luzifer als entarteter lichtrträger sein irrlicht zur hand? sein irrlicht, seine blendend schöne verblendende fata morgana?

mein Gott, das soll doch nicht wahr sein. da haben sie ausgerechnet auf Roms Petersplatz einen galgen errichtet, oben versehen mit einem kwerbalken; schaut aus wie ein kreuz. auferbauen die antichristen ein Zweites Golgata?

in der tat - soll ich die blinden beneiden? da wird doch gerade jemand zum galgen geführt - wer? - wer wohl?! papst Savonarola I.! nomen est omen, bis zum letzten atemzug? so ists, der papst macht in seiner Christlichkeit seinem ehrennamen alle ehre. schaut da, ähnlichkeit zuletzt mit Christkönig selbst, bis zum letzten augenblick. Savonarola, so verschieden die rollen von damals und von heute, so eins und einig jetzt! verschoben sind nur die vorzeichen. dieser papst Savonarola hat vor seinem tod den Savonarola heiliggesprochen - siehe da, die heiligen rufen einander, rufensich mut zu in der nachfolge Christi, echte stellvertreter, wie sie sind.

jetzt legen sie hand an papst Savonarola, treffen letzte vorbereitungen. papst Savonarola I., Du warst allzusehr profetisch-protetantisch, um nicht ermordet, nicht wie Christus den hängetod sterbenzumüssen. hör ich recht? nur allzurecht. die jubelrufer von gestern, sie sind die schmährufener von heute. (wird hörbar)

da, jetzt kommt der papst ans baumeln! röchelt langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher sein leben aus, kwalvoll. dieser mann war überaus streitbar. so kann er nun wechseln von der streitenden und entsprechend leidenden kirche ins jenseits der triumfirenden kirche - da, jetzt röchelt er sein leben aus. - doch was ist da? die erde bebt - und zum schluss bricht wiederum machtvoll die sonne aus, diesmal die, die Christus als Christus Sol persönlich ist. da können wir aus vollem herzen singen: erschalle laut, triumfgesang, triumph, der Heiland ist erstanden, erneuert in seinem fortlebenden, fortstreitenden und nun für alle ewigkeit forttriumfirenden heiligen. immerzu erfährt das drama als müsterrienspiel seine fortsetzung, sein bitteres ende, bis zur fortsetzung zur gnadenreichen auferstehung zur himmelfahrt. ein solches kreuz wie dieses da ist dazu da, sich zum kreuzestron zu wandeln. (musik des kirchenliedes klingt auf: erschalle laut triumfgesangt. abschliessend rufe):

der Herr ist erstanden - er ist wahrhaft auferstanden!

(Fortsetzung: siehe Luther-Drama!)